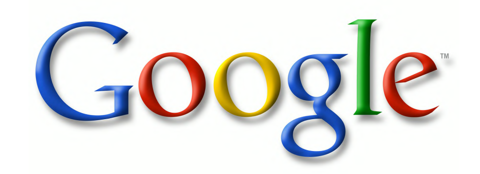
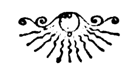




Mecklenburgische

Volksüberlieferungen.



Mecklenburgische
Volksüberlieferungen.

Im Auftrage
des Vereins für mecklenburgische Geschichte und
Altertumskunde
gesammelt und herausgegeben
von

Richard Wossidlo.

Zweiter Band:

Die Tiere im Munde des Volkes.
Erster Teil.

WISMAR.
Hinstorff'sche Hofbuchhandlung Verlagsconto.
1899.

Meinen

lieben Mitarbeitern

gewidmet.

Inhaltsübersicht.



Vorwort.

Die Sammlung mecklenburgischer Volksüberlieferungen hat seit dem Erscheinen des ersten Bandes sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Hoffnung freilich, dass das Rätselbuch selbst in weitere Kreise dringen und dem Unternehmen eine grössere Zahl neuer Freunde zuführen werde, erfüllte sich nicht. Die Anlage des Buches bereitete wohl Manchem eine Enttäuschung; man hatte leichtere Unterhaltung erwartet. So schien denn erneute Werbearbeit um so dringender geboten, als auch die Mehrzahl der alten Helfer lässig zu werden begann. Die Sammlung als abgeschlossen anzusehen, konnte mir nach den Erfahrungen, die ich selbst bei fortgesetzter Sammelthätigkeit hier in Waren und in der Umgegend machte, nicht ernstlich in den Sinn kommen. Der Aufgabe, die gehobenen Schätze zu ordnen, werden sich auch Andere nach mir willig unterziehen; für das Sammeln gilt es Tag und Stunde zu nutzen.

Schon die im Sommer 1897 vorgenommene Versendung eines von mir entworfenen Fragebogens über die heimische Sagenwelt* weckte neues Leben. Aber erst der bis ins Kleinste durchgeführte Fragebogen über das Tierleben im Munde des Volkes, den ich im Frühjahr 1898 in 2000 Exemplaren ins Land sandte, hatte einen vollen Erfolg. Einzelne neue, hervorragend tüchtige Mitarbeiter widmeten sich mit hingebender Lust dem liebgewonnenen Werke. Das Erscheinen von E. H. Meyer's schönem Buche „Deutsche Volkskunde“ kam äusserst gelegen, solchen Genossen den Blick zu erweitern, ihre Sammelarbeit zu vertiefen und fruchtbringender zu gestalten. Der Stoff zum Tierleben schwoll immer mehr an; und Sagen und Reime und Redensarten allerlei Art fielen ernstlichem Bemühen zu leichter Beute.

---

* Dieser Fragebogen steht auf Anfordern Jedermann gern zu Diensten.



Durch diese unerwarteten Erfolge ermutigt, liess ich im Sommer d. J. mehrere Hundert Werbebriefe und Karten (mit Rückantwort) mit Anfragen über ganz bestimmte einzelne Punkte (seltene Tiernamen, Anrufe an Tiere u. ä.) an Landlehrer ergehen. Enttäuschungen blieben nicht erspart. Viele würdigten die Anfrage überall keiner Antwort; Andere erklärten, dass in ihrem Wohnorte derlei nicht aufzutreiben sei. Aber auch erfreuliche Ergebnisse blieben nicht aus. Wo ich dann in den Antworten irgend verständnisvolles Entgegenkommen zu finden glaubte, suchte ich durch Zueignung des Rätselbuches oder meiner Erslingsschrift* die erwachte Teilnahme zu beleben. Auch ein Vortrag im Mirower Seminar, der Besuch der Lehrerversammlung in Stargard und wiederholte Reisen thaten ihre Wirkung. Das Lübtheener Seminar und mehrere höhere Schulen des Landes stellten tüchtige Helfer.

So strömte es denn wieder von allen Seiten herbei. Allein in dem Einen Jahre 1898 liefen 607 Beiträge ein; auch in bisher wenig berührten Gegenden war's endlich gelungen, festeren Boden zu gewinnen. Die mecklenburgische Lehrerschaft vor allem hat sich durch emsige Mitarbeit ein bleibendes Verdienst erworben und ein Beispiel gegeben, das in anderen deutschen Ländern zur Nacheiferung anspornen wird.**

Freilich, als ich dann im Spätherbst d. J. an die Bearbeitung des Tierlebens ging, erschlaffte die Teilnahme bald. Es zeigt sich eben immer mehr, dass ein Einzelner, der seine beste Kraft dem Berufe zu widmen hat, unfähig ist, neben der Leitung der Sammelarbeit zugleich die Verarbeitung des Stoffes und die Vergleichung der Fachlitteratur zu beschaffen. So werde ich die aufreibende Werbearbeit nach jedem Bande von Neuem beginnen müssen. Nur immer wieder erneute Versendung von Fragebogen, unausgesetzte Anregung durch vertrauten Briefwechsel, eingehende Mitteilungen über den Wert und die Bedeutung einzelner Stücke, nur das volle Einsetzen der Persönlichkeit vermag einen grösseren Kreis williger Helfer bei der Arbeit festzuhalten.

---

* Volksthümliches aus Meklenburg. Erstes Heft. Beiträge zum Thier- und Pflanzenbuch. Rostock 1885.

** In einem neuen Berichte, der demnächst in den Zeitungen des Landes erscheinen wird, werden die Verdienste der Mitarbeiter im Einzelnen hervorgehoben werden.



Der zweite Band des Sammelwerkes sollte nach dem ursprünglichen Plane umfassen: Das Tier- und Naturleben im Munde des Volkes. Dass das Naturleben gesondert zu behandeln sei, zeigte sich bald. Nun hat auch vom Tierleben nur etwa der dritte Teil in diesem Bande Platz finden können. Allein an Tiernamen und Sprichwörtern und Redensarten, in denen Tiere vorkommen, liegen aus Mecklenburg nahezu 24 000 Nummern vor. Die Redaktions-Kommission fasste den Beschluss, herauszugreifen, was den grössten Reiz zu bieten und zugleich ein geschlossenes Ganze darzustellen schien: Tiergespräche, Tiersprüche und Deutungen von Tierstimmen, Anrufe an Tiere, und sonstige Tierreime und Lieder. Die zahlreichen eigentlichen Tiersagen und die weitschichtige Masse des Aberglaubens über Tiere mussten zurückgestellt werden; Sagen und Märchen freilich, die entweder auf Deutungen von Tierstimmen hinauslaufen, oder ein durchgeführtes Gespräch von Tieren enthalten, durften hier nicht fehlen.

Die Fülle des Stoffes wird auch Kundige überraschen. Wie die Anmerkungen zeigen, bringt der Band mehrfach das Fünf- und Zehnfache von dem, was bisher aus dem ganzen übrigen Deutschland ans Licht gebracht worden ist.* Und doch hat auch hier wieder der wirkliche Besitz unseres Volkes nicht im Entferntesten als erschöpft zu gelten. Gerade dieser Stoff liegt nicht an der Oberfläche; reiche Nachträge stehen sicher zu erwarten. Die üblichen Vorstellungen von dem heutigen Stande volkstümlicher Überlieferung bedürfen eben einer völligen Umgestaltung; das Klagen über den Verlust des alten Erbgutes muss endlich aufhören.

Bei der Sichtung des Stoffes glaube ich mit der nötigen Strenge verfahren zu sein. Immer wieder habe ich durch Rückfragen bei den Mitarbeitern über die Quellen Klarheit zu gewinnen gesucht. Was verdächtig erschien, ist gestrichen oder

* Der Band enthält — unter Einrechnung der mit a. b. c. . . oder 1. 2. 3. . . . bezeichneten selbständigen Fassungen 2622 Nummern, die Zahl der Varianten beträgt 1831; das macht zusammen 4453 Überlieferungen.

in die Anmerkungen verwiesen worden.* Derbe und geschlechtliche Dinge berührende Stücke bringt auch dieser Band, wenn auch in erheblich geringerer Zahl. Die Aufnahme solcher Stücke in den ersten Band ist von der Fachkritik ausnahmslos gebilligt worden. Jede Änderung musste als Fälschung verwerflich erscheinen; und jedes Abweichen von dem Grundsatze, ein ungeschminktes Bild volksmässigen Empfindens zu geben, würde zu Halbheiten führen und dem Sammelwerke den Charakter eines urkundlichen Quellenwerkes rauben.

Die Anordnung des Stoffes liess namentlich innerhalb der ersten Gruppe der Willkür ziemlich erheblichen Spielraum. Die Ordnung der verschiedenen Fassungen und Varianten bot zum Teil arge Schwierigkeiten. Irgend ein Muster für die Verarbeitung von mehr als zweihundert Fassungen eines einzelnen Volksreimes lag nicht vor. Koppmann's Rat half vielfach einen gangbaren Weg finden. In der Bearbeitung des Verwunderungsliedes hätte ich vielleicht noch grössere Knappheit erstreben sollen.

Bei den Deutungen der Tierstimmen habe ich auf eine möglichst genaue Wiedergabe der Laute grundsätzlich verzichtet. Klangfarbe, Tonfall und Rythmus lassen sich ja doch nicht wiedergeben; willige Leser werden das Fehlende zu ergänzen wissen. Die in vielen Reimen auftretende eigenartige Mischung mundartlicher und schriftsprachlicher Wortformen habe ich sorgsam bewahrt. Von der im ersten Bande durchgeführten Schreibung der mundartlichen Wörter abzugehen, lag keine Veranlassung vor. Die Erfüllung des von der Kritik mehrfach geäusserten Wunsches, in den Anmerkungen oder im Register Worterklärungen in weiterem Umfange gegeben zu sehen, war schon durch Raummangel verboten; auch wäre ja ein Ende gar nicht abzusehen.

In den Anmerkungen habe ich das, was in den trefflichen Arbeiten Karl Schiller's „Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes“ zu finden ist, meist nur in kurzen Hinweisungen berührt. Im Übrigen glaubte ich, in der Erkenntnis, dass nur eine umfassende Vergleichung der Überlieferungen anderer Völker den Reichtum der lieben Heimat in das rechte Licht rücken könne, und in der Hoffnung, eine brauchbare Grundlage für künftige Forschung zu liefern, die Fachlitteratur

* **Auch die Nummern 1874 ff. hätten besser in den Anmerkungen Platz gefunden.**

in weiterem Umfange heranziehen zu sollen, als dies im ersten Bande geschehen ist. Die Stellung an der Spitze der verwandten grossen Sammelwerke, die der Zufall unserem mecklenburgischen Unternehmen nun einmal zugewiesen hat,* legt eben besondere Pflichten auf. Die Register suchte ich durch Zusammenstellung grösserer Gruppen nutzbringender zu gestalten.

Der Redaktions-Kommission bin ich für die meinen Wünschen entgegenkommende Entscheidung über die Gestaltung des Bandes und für wertvolle Fingerzeige im Einzelnen zu lebhaftem Danke verpflichtet. Herr Heidmüller in Wismar hat mich auch bei diesem Bande in steter Hilfsbereitschaft mit sachkundigem Rate unterstützt. Auch ist es mir eine liebe Pflicht, Herrn Schriftsetzer Tiedt in Wismar für seine treue Arbeit auch an dieser Stelle herzlich zu danken.

Meinen Mitarbeitern ist der vorliegende Band gewidmet. Das Entgegenkommen des Vereinsausschusses und der Verlagshandlung werden es mir ermöglichen, ihn allen denen in die Hände zu legen, die sich ernstlich um das Werk bemühten. Dass gerade dieser Band an solcher Stelle eine freundliche Aufnahme finden werde, glaube ich zuversichtlich erwarten zu dürfen. Was sich hier darbietet, geschöpft aus jener ahnungsvollen, mitempfindenden, von goldigem Humor belebten Beobachtung des Tierlebens, die Jacob Grimm so unübertrefflich an unserem Altertum zu rühmen weiss, wie sollte es nicht das Herz eines Jeden erfreuen, der überall einmal redlich versuchte, volksmässige Art verstehen zu lernen. Möchten alle jene lieben Genossen mir helfen, dem Volke wiederzugeben, was aus ihm genommen ist; ich weiss aus eigenster Erfahrung, wie dankbar es ist, wenn man ihm einmal einen vollen Trunk aus den Quellen heimatlicher Erde bietet. Möchten vor allem auch die Lehrer in Stadt und Land es nicht verschmähen, hie und da den Kindern an einem der sinnigen Märchen zu zeigen, wie eng sich die Vorzeit mit der Tierwelt verbunden wusste; leuchtende Augen werden's ihnen lohnen. Und wenn meine Mitarbeiter in der Freude an dem Bande zugleich eine Anregung finden wollten, sich dem vaterländischen Werke mit neuem Eifer

* Es sei mir gestattet, hier — gegenüber Darlegungen an anderer Stelle — darauf hinzuweisen, dass der Plan zu unserem Sammelwerke ohne jede Anregung von aussen her entstanden ist, dass in Sonderheit die Gründung des Berliner Vereins für Volkskunde erst erfolgt ist, als unser Unternehmen bereits in der Ausführung begriffen war.



hinzugeben, so würde mir das eine gar freundliche Ermunterung sein, der Sache, der mein ganzes Herz gehört, in treuer Arbeit zu dienen. Unermessliche Schätze harren noch der glücklichen Hand; was ich thun kann, den Weg zu ihnen finden zu helfen, das soll geschehen.

Der dritte und vielleicht auch der vierte Band werden einen Teil der Volks- und Kinderreime bringen. Dann sollen mehrere Bände Sagen und Gebräuche folgen, die eine erstaunliche Fülle echtester Volkspoesie enthüllen werden. Und im Hintergrunde steht neben vielem anderem das mecklenburgische Idiotikon, das das erste umfassende Wörterbuch einer niederdeutschen Mundart zu werden bestimmt ist. Freilich, das alles wird nur möglich sein, wenn Regierungen und Landtag weitere Mittel zur Verfügung stellen. Dass das geschehen werde, ist meine gewisse Hoffnung. Erhebliche Aufwendungen sind nun einmal unbedingt notwendig, um das grosse Sammelwerk der Vollendung zuzuführen; nur mit eigenen Opfern habe ich es bis hierher fördern können. Den wissenschaftlichen Wert des Werkes wird ja wohl nach der Aufnahme, die der erste Band in den Kreisen der Fachgelehrten gefunden hat, Niemand mehr bestreiten wollen. Aber ich vertraue, dass auch jene Erkenntnis von der der Volkskunde innewohnenden nationalen Bedeutung, die der jungen Wissenschaft in deutschen Landen von Gau zu Gau immer zahlreichere Freunde gewinnt, auch in den leitenden Kreisen der engeren Heimat immer mehr sich Bahn brechen wird. Beurteiler des Rätselbuches haben hervorgehoben, dass nur ein im Kern durch und durch gesunder Volksstamm eine solche Fülle echten Volkstums bewahren konnte. Wir haben Ursache, uns eines solchen Urteils zu freuen und dürfen hoffen, dass das Unternehmen, wenn ihm ein glücklicher Fortgang beschieden sein sollte, die Aufgabe voll erfüllen werde, die ihm bei seinem Entstehen zugewiesen ward: alt-mecklenburger Art weithin zu neuen Ehren zu bringen.

Waren im Oktober 1899.

Richard Wossidlo.
Oberlehrer.



Zweites Orts- und Mitarbeiter-Verzeichnis.*

Altkalen bei Neukalen.	Herr Lehrer Grambow.
Augzin bei Goldberg.	» » Burmeister.
Gross-Bäbelin bei Krakow.	» » Buchholz.
Badow bei Wittenburg.	» » Sigglow.
Bahlen bei Boizenburg.	» » Betcke.
†Barnstorf bei Rostock.	» » Tödt.
Baumgarten bei Bützow.	» » Wiedow.
Beckerwitz bei Wismar.	» » Boldt.
Klein-Bengerstorf bei Boizenburg.	» » Ebel.
Benthen bei Lübz.	» » Lembcke.
Blücher bei Malchow.	Der Quintaner Schulze in Waren.
Bocksee bei Waren.	Herr Lehrer Otto.
†Bockup bei Dömitz.	» » Kruse.
Boek bei Waren.	» » Boldt.
†Boiensdorf bei Neubukow.	» » Schröder.
Böken bei Schwerin.	» » Engel.
Botelsdorf bei Gadebusch.	» » Gosselk (vgl. Stresendorf in Band I).
Neu-Brenz bei Neustadt.	» Praeparand Brusch in Neukloster.
†Bresegard bei Eldena.	» Lehrer Buhse.
Brünkendorf bei Marlow.	» » Alms.
Brunow bei Parchim.	» » Korff.
†Bützow.	» Realgymn.-LehrerHaack.
	» » Voss.
	Die Realgymnasiasten Borchert, Dau, Harm, Schlomann, Schlünz.

* Ein † steht vor solchen Ortschaften, die schon im ersten Bande genannt, hier aber durch einen oder mehrere neue Mitarbeiter vertreten sind. Im Übrigen verweise ich auf meine Bemerkungen auf Seite IX des ersten Bandes.

†Damm bei Parchim.	Herr Lehrer Orgel.
Damshagen bei Grevismühlen.	» Pastor Peeck.
†Dassow.	» Lehrer Passehl. » Cantor Timm.
Poststempel Diedrichshagen bei Grevismühlen.	Absender nicht genannt.
*Döbbersen bei Wittenburg.	
†Doberan.	Herr Lehrer Hesse (vgl. Grevismühlen in Band I). » Lehrer Zimmermann. Der Gymnasiast v. Stenglin.
†Dümmerhütte bei Wittenburg.	Herr Schumacher H. Dähling.
Ehmkendorf bei Marlow.	» Lehrer Wergin.
Fahrenholz bei Stavenhagen.	» » Levenhagen.
Faulenrost bei Malchin.	» » Schneeberg.
Friedrichshagen bei Grevismühlen.	» » Jarmatz (vgl. Raddenfort in Band I).
Gallin bei Boizenburg.	» Lehrer Garbe.
Garden bei Goldberg.	» » Martens.
Garlitz bei Wittenburg.	» » Burmeister.
Gletzow bei Rehna.	» » Borgwedel (vgl. Besitz in Band I).
Goddin bei Stavenhagen.	» » Schmidt.
†Gorlosen bei Eldena.	» » Bremer. » » Neese.
Grammow bei Sülze.	» » Klasen.
Granzin bei Hagenow.	» » Engel (vgl. Hinterhagen in Band I).
Grittel bei Eldena.	» » Mahn.
Grubenhagen bei Waren.	» Pastor Hoyer.
Güstow bei Gadebusch.	» Lehrer Zietzmann.
†Güstrow.	» Realgymnasial-Lehrer Zierow.
*Hallalit bei Waren.	» Lehrer Koss.
Hanstorf bei Doberan.	» » Fehlandt.
Harmshagen bei Grevismühlen.	» » Schultz (vgl. Recknitz in Band I).
Hastorf bei Doberan.	» Lehrer Rodust.
Heinrichswalde bei Friedland.	» » Becker.

*Helpt bei Woldegk.	Herr Lehrer Wolf.
†Hinterhagen bei Boizenburg.	» » Brandt (vgl. Börgerende in Band I).
Holzendorf bei Brüel.	» Lehrer Sternberg.
*Holzendorf bei Woldegk.	
Hoort bei Hagenow.	» » Schäning.
Hornkaten bei Ludwigslust.	» » Glöder.
*Jatzke bei Friedland.	
Kamin bei Neubukow.	» » Richter.
†Kämmerich bei Dargun.	» » Marten.
Karenz bei Dömitz.	» » Jensen.
Alt-Karin bei Kröpelin.	» » Fohl.
†Kirchdorf auf Poel.	» » Büsch.
*Klaber bei Teterow.	» » Koss.
Klingendorf bei Schwaan.	» » Rausch.
†Klockenhagen bei Ribnitz.	» » Fischer.
Klocksin bei Waren.	» » Cordes.
†Kloddram bei Hagenow.	» » Kiecksee.
†Kölpin bei Stargard.	» » Krüger.
†Dorf-Körkwitz bei Ribnitz.	» » Pohl.
†Gross-Krambs bei Hagenow.	» » Köster.
Kreien bei Lübz.	» » Köpcke.
†Kummer bei Ludwigslust.	» » Laudan.
Laase bei Sternberg.	» » Köster.
Langenhagen bei Goldberg.	» » Bull.
Langsdorf bei Sülze.	» » Brusch.
Laupin bei Dömitz.	» » Pegel (vgl. Tews-Woos).
*Lehsen bei Wittenburg.	» » Meyer.
Leppin bei Stargard.	» Gutssekretär Hacker.
	» Geh. Legationsrat von Oertzen.
Letschow bei Schwaan.	» Lehrer Radloff.
†Lichtenhagen bei Doberan.	» » Hacker.
Loosen bei Lübtheen.	» » Sass.
Lübberstorf bei Neukloster.	» » Haacker.
Neu-Lüblow bei Ludwigslust.	» » Fust.
†Lübtheen.	» » Richtstieg.
	Die Herren Seminaristen Anthon, Buchholz, Cordes, Hoth, Lüth, Möller, Pagel, Seyer.

Lüningsdorf bei Güstrow.	Herr Lehrer Schwerin.
†Malchow.	Frau Hella Rehberg.
Marin bei Penzlin.	Herr Lehrer Wiechert.
Mechow bei Ratzeburg.	» Völkner.
Mechow bei Feldberg.	» Lehrer Warnke in Triepkendorf.
Melz bei Röbel.	» » Hacker und Frau.
Mestlin bei Goldberg.	» » Mamerow.
†Minzow bei Röbel.	» » Voigt.
†Mirow.	» cand. min. Funk.
	Die Herren Seminaristen und Praeparanden Breest, Kummerow, Brenner, Levin, Luther, Tretow, Warnke u. a.
Nätebow bei Röbel.	Herr Lehrer Roese.
*Neucanow bei Wesenberg.	» » Rohde.
Neuhof bei Warin.	» » Linshöft.
†Neukloster.	Die Herren Praeparanden Buss, Giencke, Haacker, Reyer, Schmidt und viele andere.
†Neustrelitz.	Herr Professor Becker.
	Die Gymnasiasten Breithaupt, Hager, Jacoby, Karbe.
†Nevern bei Neukloster.	Herr Lehrer Jarchow.
Niendorf bei Rostock.	» » Timm.
*Nienhagen bei Teterow.	
Oertzenhof bei Woldegk.	» Bahnhofsvorsteher Brockmann.
†Parchim.	» C. Paepke.
	Die Gymnasiasten Ehlers, Jastram, Neckel, Puls, Rasch.
Pepelow bei Neubukow.	Herr Lehrer Dunze.
Perdöhl bei Wittenburg.	» » Schröder.
Poltnitz bei Parchim.	» » Geick.
†Prillwitz bei Neustrelitz.	» Pastor Jacoby.
Quassel bei Lübtheen.	» Lehrer Millahn.
Rabensteinfeld bei Schwerin.	» » Hintz.
Rachow bei Teterow.	» » Wolter.

Rambehl bei Rehna.	Herr Lehrer Baack.
Rechlin bei Mirow.	» » Knuths.
*Remlin bei Teterow.	» » Wiedenhöft.
Reppelin bei Tessin.	» » Wessel.
†Retzow bei Mirow.	» » Meyer.
Rittermannshagen bei Malchin.	» Grohmann.
Ritzerow bei Stavenhagen.	Frau Lehrer Ibendorff.
Klein-Rogahn bei Schwerin.	Herr » Goldschmidt.
Gross-Roge bei Teterow.	» » Schröder.
Roggentin bei Rostock.	» » Schraep.
Roloffshagen bei Grevismühlen.	» » Rosenow.
†Kirch-Rosin bei Güstrow.	» » Wandschneider.
†Rostock.	» » R. Ahrens. » Senator a. D. Carl Eggers. » Bibliothekar Dr. Hofmeister. » Lehrer Aug. Howe (vgl. Friedland in Band I). » Lehrer Jaap. » Landgerichtsrat a. D. Dr. Knitschky. » W. Neumann. Die Gymnasiasten Ahrens, Bosselmann, Brandenburg, Chrestin, Dau, Evers, Pries, Schlettwein, Wiencke.
Rövershagen bei Rostock.	Herr Lehrer Hansen.
Roxin bei Grevismühlen.	» » Oldag.
Samow bei Gnoien.	» » Richter.
Scharpzow bei Malchin.	» » Westphal.
†Schlagsdorf bei Ratzeburg.	» » Seelig.
Schlieffenberg bei Güstrow.	» » Krüger.
Schönenkamp bei Neukalen.	» Oekonom Paul Jesse (vgl. Wolken in Band I).
Schulenberg bei Marlow.	» Lehrer Schumacher.
†Schwerin.	» Oberlehrer Dr. Hamann. » Regierungsrat Schildt. » Oberlehrer A. Stein. Der Gymnasiast Trabant.

Seedorf bei Malchin.	Herr Lehrer Hacker.
Stavenhagen.	» » Altmüller.
	» Nathan.
Gross-Strömkendorf bei Wismar.	» Lehrer Kreuzfeldt.
Sukow bei Parchim.	» » Klink.
Sülten bei Stavenhagen.	» » Paarmann.
Tarnow bei Stavenhagen.	» » Ziegerahn.
Teutenwinkel bei Rostock.	» Pastor Eggers.
Thulendorf bei Rostock.	» Lehrer Knoll.
Trebs bei Lübtheen.	» » Ahrncke.
Triepkendorf bei Feldberg.	» » Warnke (vgl. Mechow).
Gross-Upahl bei Güstrow.	» » Brüning.
Upost bei Dargun.	» » Menning.
Vellahn bei Wittenburg.	» Cantor Schröder (vgl. Dambeck in Band I).
Hohen-Viecheln bei Wismar.	» Lehrer Jessel.
Vorbeck bei Schwaan.	» » Wiedow.
Vorderhagen bei Boizenburg.	» » Bollow.
Hohen-Wangelin bei Malchow.	» » Blohm.
Warbelow bei Gnoien.	» » Adam.
†Waren.	» Tischler Ahlgrimm.
	» Oberkellner Holstein.
	» Buchbinder Maass.
	» Lehrer Otto.
	» Gerichtsassessor Peters.
	» Rentier Schröder.
	» Sonnenkalb.
	» Struve.
	» Lehrer Tiedt.
	» Aktuar Zürens.
	Die Gymnasiasten Franck, Glantz, Kohfeldt, Meyer, Schulze, M. Wolff und viele andere.
†Warnemünde.	Herr Lehrer A. Ahrens.
†Warnkenhagen bei Klüz.	» » Wiese.
Warnow bei Bützow.	» » Lüth.

*Waschow bei Wittenburg.	
Mittel-Wendorf bei Wismar.	Herr Lehrer Unmack.
Willershagen bei Rostock.	» » Tiedemann (vgl. Retzow in Band I).
†Wismar.	» Schriftsteller Edler.
	» Schriftsetzer Witt.
	Der Primaner Wüstney.
†Wittenburg.	Herr Seilermeister Oemer.
	Die Schüler Drenkhahn, Grützmacher, Güsloff, Heuer, Kähler, Müller, Pagels, Röper, Schmidt, Schröder.
Witzin bei Sternberg.	Herr Lehrer Ziemann.
*Woez bei Wittenburg.	
Woggersin bei Neubrandenburg.	» » Knak.
Wokuhl bei Strelitz.	» » Schulz.
Tews-Woos bei Dömitz.	» » Pegel in Laupin.
Wotenitz bei Grevismühlen.	» » Zander.
Zahren bei Penzlin.	» » Beese.
Zarfzow bei Neubukow.	» » Pöhls.
Zehna bei Güstrow.	» » Wulff.
Zickhusen bei Schwerin.	» » Schmaal.
Zielow bei Röbel.	» » Ross.
*Zirtow bei Mirow.	
Züsow bei Neukloster.	» » Ahrens.

Etwa 150 andere Lehrer haben von mir versandte Postkarten (mit Rückantwort) mit Anfragen über Tiernamen und Tierreime beantwortet.

Ausserdem haben mich durch Mitteilungen unterstützt: Fräulein Dora und Auguste Greve in Neuhaus a. E., Herr Oberlehrer Dr. Brunk in Stettin, Herr Oberlehrer Dr. Mentz in Delitzsch, Herr Lehrer K. Seemann in Berlin.

Tiergespräche, Tiersprüche
und
Deutungen von Tierstimmen.



1

Tiergespräche.

Goden abend, fru abendblank.

1. De looffrosch is eens de quadüx begegent un hett to ehr secht: Goden abend, fru abendblank. — Goden abend, jungfer grönen. Se weeten de jungfer ok noch recht to nömen. Gistern abend begegent mi de oll scharpenwäwer, de oll bluwwerupp, dee schüll mi von breetfoot; ik weet, wo 't mi verdrott, mi juckt de kader noch.

Arbeiter in Lichtenhagen aus Tarnow.

Das Tiergespräch, dessen Mittelpunkt die Anrede: goden abend, fru abendblank bildet, liegt mir in 215 Fassungen vor, von denen 109 von mir selbst gesammelt worden sind. In mehreren Dörfern sind mir zwei und drei Fassungen begegnet. Jüngeren Leuten ist das Stück meist völlig unbekannt. Vielfach ist die Überlieferung zertrümmert. Eine Bestimmung der auftretenden Tiere war oft nicht zu erlangen; ich habe in solchen Fällen statt des Tiernamens das Zeichen: (—) eingesetzt. Als fru abendblank hat überall da, wo nicht anderes bemerkt ist, die Kröte zu gelten. Die auf volksetymologischer Umdeutung beruhende Gestaltung, die zum Mittelpunkte des Gespräches den Fisch Rotauge macht, ist auf einen kleinen Teil des Strelitzer Landes beschränkt. Näheres sagen die Anmerkungen.

Diejenigen Fassungen, die nur in einzelnen Teilen Besonderheiten aufwiesen, habe ich sämtlich, um nicht zu ermüden, in einzelne Varianten aufgelöst. Diese mögen hier zunächst Platz finden, unter Ausschluss der Abweichungen zur Roddog'-Gruppe, die unten hinter Nr. 89 folgen.

Ehrennamen der Kröte.

Fru von abendblank: *Karauf;* fru abendlank: *Wulkenzin;* jungfer abendlanken: *Gross-Gievitz;* jungfer abengang: *Retschow;* jungfer abendank: *ebendort*; jungfer abendglanz: *Rom;* fru abendblink: *Poel, Doberan;* fru abendblinken (vgl.

unten Nr. 2. 21. 58): auch *Züsow*; fru abendblänken: *Schorrentin;* jungfer abendroot: *Brüel;* fru morgenblanken (vgl. unten Nr. 10): auch *Waren, Rostock;* fru blank: *Gross-Laasch;* fräulein wiesenblank: *Ribnitz;* goden abend, popperdüünchen, sittst ok noch hinner 't tüünchen: *aus Parchim.* — herr abendblank (frosch): *Drefahl.*

Ehrennamen anderer Tiere.

Laubfrosch: jungfer gröön: *Flatow;* herr gröönjack: *Waren;* gröön könig (vgl. unten Nr. 2): auch *Vizen.*

Heuspringer: herr gröönkleed: *Käterhagen;* Johann gröönkleed: *Poel;* jung schriwer du gröönkleed: *Bössow;* Johann gröneken: *Kisserow*; herr spring in 't feld: *Wulkenzin*; könig ut Engelland (vgl. unten Nr. 10 und 58): auch *Rostock.*

Storch: herr könig von Engelland (vgl. unten mehrfach): auch *aus Rostock;* herr von Engelland (vgl. unten Nr. 39): auch *Krickow*; könig ut Morgenland: *Strasen;* herr rotebein (vgl. unten Nr. 12 und 38): auch *Schillersdorf, Waren, Krukow;* herr langebein: *Krukow.*

Fuchs: herr könig von Engelland: *Retschow*; herr könig von Dännemark: *Harkensee;* herr forstmeister: *Benekenhagen, Bartelshagen*; Hans Hinnrick: *Doberan* (*Latendorf D. M. VII S. 502*).

Hase: könig ut Engelland (vgl. unten Nr. 29): auch *Rittermannshagen.*

Maulwurf): herr plüüsfelsen: *Schorrentin;* bruder sanft ins feld: *Helpt;* Peter buurmann: *Wölschendorf;* herr köhn: *Prillwitz.*

Krähe: klaas schreiber (vgl. unten Nr. 16): auch *Gülze.*

Für Tiere, deren Bestimmung nicht gelingen wollte: (herr) könig von (ut) Engelland (vgl. unten mehrfach): auch *Ziddorf, Darze, Mestlin, Gletzow, Drefahl;* herr königssœn ut Engelland: *Bandow;* könig ut Morgenland: *Gülzow;* herr püüschenfeld: *Rostocker-Wulfshagen;* Hinnrich schriwer (vgl. unten Nr. 65): auch *Kurzen-Trechow*; Hans schriwer: *Steffenshagen;* herr schriefmeister: *Bartelshagen*; herr regelstein: *Gülzow.*

Scheltnamen der Kröte.

Breetfoot (vgl. unten vielfach): *im Ganzen 43mal*; breetefoot: *Lübberstorf*; jungfer breetfoot: *Bartelshagen*; breetfötige hüx: *Wulkenzin*; oll breetfoot't wief: *Nevern*; breetpatt: *Flatow*; pattfoot: *Laupin*; brettfoot (vgl. unten Nr. 21): auch *Bernitt, Kurzen-Trechow, Grevismühlen, Harkensee, Klüz.* — slarpfoot (vgl. unten Nr. 24. 25): auch *Waren, Drefahl*; fru slarpfoot (vgl. unten Nr. 26): auch *Darze*; madam slarpbein im maandschein: *Waren*; slartfoot: *Lexow*;

klorrfoot: *Prillwitz*; **wockfoot**: *Gülzow*; **rundfoot**: *Gülze*; **blankfoot**: *Gross-Laasch*. — **puffmuul** (vgl. unten Nr. 33—36 und 59): auch *Gielow, Schorrentin, Ribnitz, Rostocker-Wulfshagen;* **jungfer puschmuul**: *Walkendorf*. — **glorrog'**: *Prillwitz;* **glorraug'**: *Neubrandenburg*. — **fru schrupp**: *Torgelow;* **oll schrumpelpunn, hüppst hier ok noch achter'n tuun**: *aus Rostock;* **kruupsüster**: *Bartelshagen;* **olle duck**: *Kuhstorf;* **oll nachtschurk**: *Metelsdorf;* **oll krokodill**: *Kisserow;* **oll quedux, oll üssepüsse**: *Züsow*. — **dick un duun** (vgl. unten Nr. 56. 57): auch *Spornitz;* **pendick penduun**: *Barlin;* **bün dick bün duun (büst dick büst duun)**: *ebendort* (*Gillhoff, Volksrätsel S. 34 Nr. 201*); **oll pageluun**: *Neustadter Gegend*. — **rootog'** (vgl. unten Nr. 82): auch *Gross-Gievitz;* **fru rootogen**: *Wulkenzin;* **rootog' dickkopp**: *Rom;* **oll roddog'** (vgl. unten Nr. 87): auch *Krukow;* **oll klarrfoot, oll schruppsch, oll rootog'**: *Helpt*.

Scheltnamen anderer Tiere.

Maulwurf: **de oll mullworm, de oll dullworm**: *Karauf*; **de oll mussworm-pussworm (bussworm) kruup in 't lock**: *Bernitt* (*Bandow*); **de hussworm-pussworm**: *Bernitt*; **de bullworm**: *Cammin, Gülzow*; **de schietkruup, de busselworm**: *Bartelshagen*; **de oll mollen, de oll kruup in'n hollen**: *Grevismühlen*; **de oll mull, kruup in't hull**: *aus Rostock*; **de oll molt, kruup in 't holt**: *Waren*; **de oll wöhlworm, de scharpschitenrüker**: *Steffenshagen*; **de olle hoorworm, de kruup dörch de schiet**: *Bernitt*; **de oll swartrockt bussel in 't schiet**: *aus Neukloster*; **de wiessnutige wöhl in 'n dreck**: *Torgelow*; **de mull in't sand**: *Wulkenzin*; **de kruup ut 't lock**: *Neustadter Gegend*; **de klarr in'n noors, de purr in 'n dreck, de schorfkopp**: *Wokern*; **de hollnoors, bollnoors, kruup in 't lock**: *Doberan* (*Latendorf D. M. VII S. 502*), *Vizen*; **de oll pussmuul**: *Krukow*.

Mistkäfer: **de käwersworm, de busselworm**: *Gross-Gievitz*; **de scharrnbull, de busselborch**: *Bössow*; **de bussel in de (dat) schiet**: *Poel* (*Rom*); **de huschbusch, de kruup in 't schiet**: *Krickow*; **musch schriwiet, de scharrnwäwer**: *Käterhagen*; **de ierdenkrüper, de schitenkrüper**: *Laupin*.

Storch: **de olle langfoot**: *Gülze*; **de oll langbeent jilf**: *Kurzen-Trechow*; **de oll langbeente (langschinkte) knickerbeen**: *Grevismühlen (Harkensee)*; **Johann klapperbeen**: *Poel*.

Fuchs: **de langswanzte voss, de hohnerdeef** (vgl. unten Nr. 32. 60): auch *Walkendorf, Rostocker-Wulfshagen*; **dor keem de olle wriwwelwrawwel, de olle schrichelschrachel, de olle hangennoors, de olle sangennoors**: *Teterower Gegend*; **de oll schrichelschrachel, brichelbrachel**: *Nienhagen bei Teterow*.

De oll kruup in 't lock (zaunkönig): *Plau*; de oll verfluuchte krüper (—): *Drefahl*; de oll krummpucklig griesjack (—): *Flatow*.

Dankworte der Kröte.

Danzig, herr könig von Engelland (—), Se sünd ok noch 'n mann, dee jungfern un herren titelliren kann: *Barnstorf*; dat 's noch 'n ordentlichen mann, dee fru abendblanken so tituleiren kann: *Gülze*; du büst noch 'n mann, dee 'ne jung' fru begröten kann: *Bössow*; Se sünd noch de mann, dee mit 'ne fru spräken kann: *Grevismühlen*; du büst 'n mann, dee 'ne jung' fru ihren und wihren kann: *Metelsdorf*; dat is noch 'n held, dee weet 'ne dam' to ihren: *Bockup*; dat is ok noch 'n mann, dat ik nich verdreeten kann: *Grevismühlen*.

Klage der Kröte.

Dor heff ik sœben johr üm weent: *Rom*; ik weent mi dat rod' ut de ogen rut: *Karauf*; de ogen sünd mi so root, un de kopp so dick, ik heff gor keen schick: *Brüel*; dorvon is mi de kopp so groot: *aus Rostock*; dee schüll mi von dick un duun, dat mi de ogen in 'n kopp würden bruun, un de kopp würd mi weh dohn, dat ik keenen eenen danz mihr mücht dohn: *Spornitz*; wo mi dat verdroot, de ogen würden mi root, de kopp würd mi grag', ik künn 'n ganzen dach nich hüppen oder springen: *Grossen-Klein*; dat mi verdroot, mien ogen root, mien noors bloot, dat 'k 'n heelen abend nich to 'n danzen keem: *Poel*; kannst di wol denken, wat 't mi verdroot, mi würden de ogen so root un de noors so breet, ik künn nich eenen danz dohn: *Pepelow*; wo mi dat verdroot, ik danzt den ganzen abend nich goot: *Gletzow*; ik kann in acht dag' nich uppe hochtiet danzen: *Plau*; dat verdroot mi, de kader floot mi: *Krickow*; ik heff mi argert, dat mi de kinn jückert: *Steffenshagen*; ik heff mi argert, dat mi dat hart in 'n liw' sik ümdreiht: *Krukow*.

---

2. De gröön jäger hett to de schorspogg secht: Goden abend, fru abendblinken. — Schön dank, gröön könig. Du grüsst ok noch, so as 't sik hüürt; œwer de oll hussepusse, de schietklusse, de kruup in 't lock, de hundsfott (maulwurf), dee schull mi von breetfoot. *Tagelöhnerfrau in Kämmerich.*

3. De scharrnwäwer is de pogg vörbigahn: Goden abend, fru breetfoot, hett he secht. Annern dach is de gröön jäger ankamen: Goden abend, fru abendbleeken. — Schön dank, herr gröönkleeten. Dat is 'n mann, dee de jung' fru begleiten

kann. Gistern abend keem de busselworm, de schitenkleier, de klei in'n sand, dee schüll mi von breetfoot, de ogen würden mi root, de kopp würd mi bloot, dat ik uppe ganz hochtiet nich eenmal danzen künn. *Alte Frau in Zepelin.*

4. Laubfrosch zur kröte: Goden abend, mudder grawen. — Schön dank, Johann gröönjack. Du büst de mann, dee de jungen frugens noch recht gröten kann; œwer dor is de oll scharrnwäwer, de oll hausterbauster, schüll mi von breetfoot, dat mi verdroot, de ogen würden mi root, dat oorslock würd mi bloot, de fööt würden mi so weh dohn, ik künn de ganz nacht nich eenen danz mihr dohn.

Tagelöhnerfrau in Gross-Strömkendorf.

5. Goden abend, jungfer abendblinken. — Goden abend, herr gröönkranz (—).

Das Übrige war vergessen. *Arbeiter in Waren.*

6. Goden abend, jungfer abendling. — Schön dank, klein grünling eingespring (heuspringer). Du weest noch 'ne haw'-jungfer to grüssen; œwer de oll purr in de schiet (mistkäfer) schüll mi von breetfoot. *Hinrichshagen.*

---

7. Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr könig von Engelland (storch). Dat is 'n mann, dee 'n jungfertitel estemeiren kann; œwer de oll swartrock, kruup in de schiet (mistkäfer), dee schellt mi von breetfoot; ik weet, wo 't mi vörwaut, ik heff mi so väl argert, dat mi de kinnbacken hüüt un dissen dach noch puckern. *Stresendorf.*

8. De aadboor hett to de pag' secht: Goden morgen, jungfer abendblank. — Schön dank, könig von Engelland. De oll bussel in 't lock, oll kratz in de schiet (maulwurf), schüll mi von breetfoot; gott dee weet, wo 't mi verdroot, de kader wuppelt mi noch. *Alter Häusler in Dütschow.*

9. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, könig von Engelland (—). Dat is 'n wuurt, wat mi ihrt; œwer dor keem de oll mullworm, de oll pullworm, de oll kruup in 't lock, dee säd' to mi: breetfoot; ik heff mi argert, dat mi de buuk bäwert un de kinn muckert. *Frau in Steinbeck.*

10. Goden morgen, fru morgenblanken. — Schön dank, herr könig von Engelland (hottpierd). Dat is noch 'n mann, dee

'ne fru mit ihr beglücken kann; œwer de oll purrpurr, de kruup an 'n tuun, de purr in 't lock (—), dee säd' to mi: breetfoot.

Alte Frau in Waren.

---

11. De scharrnbull un de quadux hebben tosamen danzt, un dorbi hebben se sik vertüürnt, un de scharrnbull hett breetfoot to de quadux secht. Donn kümmt naher de adeboor und secht: Goden abend jungfer abendblank. Donn vertellt se em dat: de scharrnbull, de kruup inne schiet säd' breetfoot to mi, ik danz den ganzen abend nich wedder mit em.

Bauer in Käterhagen.

12. Goden abend, fru abendblanken. — Schön dank ok, herr roterbein (storch); œwer so 'n huddeleputt, so 'n kruup in de schiet (mistkäfer), dee secht: kumm breetfoot, willn beid' eens danzen? *Poel.*

13. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, herr linkumlank (storch). Dat 's ok noch 'n goden mann, dee 'ne oll fru richtig tituliren kann; œwer de husswornı, de busswornı (maulwurf), dee schüll mi von breetfoot, ik heff mi de ogen root weent as 'n teegelsteen, dat ik nich eenen lustigen danz künn up mien hochtiet sehn. *Frau in Bernitt.*

14. De äädbeer hett to de pogg secht: Goden abend, fru rosenblanken. — Goden abend, herr burgemeister, secht de pogg. Se weeten noch 'ne fru to ihren; œwer de oll wackeldei (maus), dee schüll mi von breetfoot. Dor frett de äädbeer de pogg up.

Alte Frau in Eldena.

15. Goden abend, goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, schön dank, herr schreibermann (storch); das ist ein schöner mann, dee jungfer abendblank so begegen kann.

Weiteres war vergessen. *Alte Frau auf Poel.*

16. De kreih dröppt eens de pogg un secht: Goden abend, fru abendblanken, Se kamen jo so snelling den stiech entlanken. — Schönen dank, Klaas schriwer. Se sünd noch 'n mann, dee fru abendblanken tituliren kann. Dor keem de olle hoochschinkt an (storch), dee säd': du olle breetfoot; gott weet, wo mi dat verdroot, ik weent mi mien ogen ganz root.

Frau in Waschow aus Dreilützow.

17. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, Klaas schreiber (—). Gistern abend begegent mi de oll schuffjack,

de oll smallback (storch), dee säd' to mi: breetfoot; weest du nich, dat mi verdroot dörch all mien adern un mien bloot, ik heff rohrt, mien ogen sünd noch root. *Wittenburg.*

18. Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr schneider (hahn). Das ist ein rechter hübscher cavalier, der weiss noch 'ne junge frau zu titulier; œwer de düwelsche moll, kruup in't holl, de singlock (maulwurf) schüll mi von breetfoot; ik weet, wo't mi verdroot, mien ogen sünd noch root, künn up mien ganze hochtiet nich eens danzen.

Alte Frau in Waren.

19. De scharpenwäwer hett to de hüx secht: Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, musche schneider. Du bist auch ein rechter kerl, der so 'ne jungfer titeliren kann. Gistern abend keem de düsingsche moll aus Holl, der singlock (maulwurf), der schall mich von breetfoot; ik weent mi de ogen so root, ich konnt die ganze nacht auf der hochzeit nicht tanzen.

„Dat mööt hübsch utsehn hebben, as dee danzt hett", fügte der Gewährsmann hinzu. *Forstarbeiter in Hallalit.*

---

20. Storch zur kröte: Goden abend, goden abend, fru abendblanken, wat hüppt se so rasch den stiech entlanken? — Wat büst du doch vör 'n braven mann, dee eenen so tituliren kann; dor keem de olle swartkopp (rabe) an, dee säd' to mi: wat deist du olle breetbeen hier, donn heff ik weent so väl, dat mi noch de ogen sünd root. *Wittenburg.*

21. De schüttreiher is bi de pogg kamen: Goden abend, fru abendblinken. — Schön dank, herr könig, kamen Se reis't von Engelland? Wat meenen Se man, un wat denken Se sik dorvan! hier kümmt äben oll kœsel in de schiet (mistkäfer) un secht: goden abend, fru brettfoot; ik heff mi de ogen so root weent, ik künn de ganze nacht nich eenmal up de hochtiet danzen. *Quassel.*

22. Storch zur kröte: Goden abend, fru abendblank, wie schön kümmst du den stiech herlang. — Das ist mal ein freundlicher herr und gratulant; œwer de oll maikäwer, de kruup ut de schiet, dee schüll mi von oll brattschfoot; wie mich dat verdroot, ik heff weent, mien ogen sünd noch root.

Vorderhagen.

23. Mistkäfer zur kröte: Goden abend, fru plattfoot. — Scharrnwäwer, kruup in 'n dreck, wat deist du vör mien heck!

Grossen-Klein.

---

24. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, herr könig ut Engelland (laubfrosch). Ik heff mi œwer den verfluuchten schitenruker (maulwurf) so argert, dat mi de kinn muckert un de buuk bast't; dee säd' to mi: slarpfoot. *Kisserow.*

25. De wulf is ankamen bi de hüx: Goden morgen, jungfer unner'n busch. — Goden morgen ok. Denn mach ik 'n jungen herrn ok 'n fründlichen goden morgen beeden; œwer gistern wier hier de oll langstart't (fuchs), dee schüll mi von slarpfoten.

Alter Forstarbeiter in Zirtow.

26. Goden abend, fru abendblank. — Dat hadd 'k nich dacht, dat 'n jung' männken (—) 'n jung' fruken so ihren künn; œwer gistern abend begegent mi de entfamige dolchstart (—), dee säd' to mi: fru slarpföötken; ik meen man, wo mi dat verdrööt, ik künn den ganzen abend nich eens danzen.

Wesenberg.

In einer Fassung aus *Kisserow* tritt dolkstart als Bezeichnung des Fuchses auf.

27. Die kröte hat den fuchs begrüsst: Goden abend, herr voss. Der aber hat ihr geantwortet: Schön dank, fru slarpfoot.

Triepkendorf.

---

28. Ihrst kümmt de scharrnbull an: Goden morgen, klarrfoot. — Goden morgen, du schääwsche schitenkleier. Nahst kümmt de sœg': Goden morgen, fru abendblank. — Goden morgen, fru königin ut Morgenland. Wo ihr in is, geit ihr ut.

Rom.

29. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, herr könig von Engelland (hase). Gistern keem de oll aant, dee säd' to mi: goden abend, klarrfoot, un perrt mi barst up'n kopp.

Alte Frau in Gross-Pankow.

---

30. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, fru gröönkohl (laubfrosch). Dat laat ik mi gefallen; œwer dor keem de olle lus'jahn, de olle kruup in de schiet (—), dee säd' to mi: olle glarrog'.. *Krickow.*

---

31. Guten abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr samesfeld (hase). — Jungfer abendblank, du hast ja solche



rote augen? — Ja, es kam der fuchs, der grobe ucks, der sagte zu mir: pulsmaul; darüber hab ich so viel geweint, dass mir meine augen rot geworden sind. *Ballin.*

32. Goden morgen ok, jungfer morgenblinken. — Goden morgen ok, herr von pelschenpüüschen (—). Dat nenn ik ok noch 'n mann, dee de jungfer ihren kann; œwer de langswanz, de hohnerdeef, de kruup in 't lock (fuchs), dee secht: goden abend ok, puschmuul. *Arbeiterfrau in Waren aus Molzow.*

33. Goden abend, jungfer abendblänk. — Schön dank, herr von plüüs in 't feld (—). Wat meenst, gistern abend keem de voss, de langeswanz, dee säd' to mi: puffmuul. *Dierhagen.*

34. Ente zur unke: Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, fru entinpelz. Gistern abend wier hier de olle voss, de hohnerdeef, de gos'deef, de aantendeef, dee säd' to mi: du olle puffmuul. *Bauer in Niendorf bei Rostock.*

35. Goden abend, jungfer abendblink. — Schön dank, grünling (—). Gistern abend keem de olle scharrnwäwer, de oll bussel in 'n dreck, dee säd': goden abend, puffmuul; dat verdroot mi, de noors dee floot mi. *Wustrow.*

36. De voss kümmt abends antogahn: Goden abend, ihr jungfer abendblank; he denkt, dat is 'n has'. Dor secht de pogg: Goden dach, herr prükenfell. Oll puffmuul, secht de voss, un geit sinen gang. *Büdnerfrau in Graal.*

37. Frosch zum storch: Goden morgen, goden morgen, herr langebein. — Goden morgen, du olle pussmuul. *Chemnitz.*

---

38. De swinägel will to hochtiet. Unnerwäg's kümmt he 'ne hüx vörbi: Goden dach, mudder schruupsch, secht he. — Schön dank, swinägel. Nahst kümmt de adeboor bi de hüx an: Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, herr rotebein. Du kannst ok noch 'ne jungfer grüssen; ihrst keem de swinägel, dee säd' to mi: mudder schruupsch; he kann sik vermoden sien, dat ik em uppe hochtiet den danz versech.
Alter Nachtwächter in Wulkenzin.

39. Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr von Engelland (storch). Dor keem œwer de mullworm, de spitzsnuut, de klierog', de landverwüüster, dee säd': goden abend ok mudder schuppsch; dat hett mi so verdraten, de kader

hett mi flaten, ik heff em œwer gistern abend ok den danz versecht. *Ballin.*

40. Goden abend, jungfer abendblank. — Goden abend, herr könig von Engelland (storch). Oll has', oll stümmelstiert, is sülben nicks wiert, säd' to mi: goden abend, fru kruup up 'n buuk; dat mi verdroot, mien ogen würden mi root, mien ganz lief un läben flööt. *Bartelshagen.*

41. Goden abend, jungfer abendblank. — Goden abend, du grüner könig aus Engelland (heuspringer). — Worüm hest du so weent, du hest jo ganz rod' ogen? — Ja, de oll hurrer-burrer, de purr in de schiet (mistkäfer), dee schimpt mi von ierdenkruper. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

42. De voss is ankamen bi de schorfpogg un hett secht: Goden abend, fru abendherin. — Goden abend, herr ober-forstmeister. Nahst kümmt de scharrnbull antofleegen, dee is jo ok abends begäng', un secht: Goden abend, krupensüster. Goden abend, du hurrerburrer, schitenpurrer, hett se em ant-wuurt't. *Alter Schneider in Benekenhagen.*

43. Goden abend, jungfer abendlingen. — Schön dank, jungfer gröönkleed (laubfrosch). Dat mach 'k ok liden, dat du so to mi sechst; œwer de oll hurrerpurrer, de oll dreckracker (mistkäfer), dee schüll mi von krummsüster; dorüm heff ik so väl schri't, dat mi de ogen hüüt un dissen dach noch root sünd. *Bartelshagen.*

44. De scharrnbull hett to de pogg secht: Goden abend, jungfer abendblank. — Goden abend, herr könig von Engelland. Donn deit de scharrnbull so, as hadd he sik versehn, un secht: wo draap ik di noch so laat mit dinen krummen puckel hinner den tuun! Dor weent de pogg un klag't ehr nawers, wo ehr dat gahn wier. *Zimmermann in Wittenburg.*

45. De mullworm is de schorfpogg begegent: Goden abend, du olle dicke rummel du, hett he secht. Goden abend, du olle singmoorst kruup in 't holt, hett se antwuurt't. Annern abend begegent ehr de scharrnwäwer, dee secht: Goden abend, jungfer von Abendland. — Goden abend, herr von Engelland. — Kümmst mit na de köst? — Ne, hier wier gistern abend de oll singmoorst kruup in 't holt, dee säd' to mi: du olle dicke rummel du; ik heff mi de ogen in 'n kopp so dick weent, ik kann gor nich up de köst danzen.

Schneiderfrau in Laage.

46. De voss hett to de pogg secht: Goden abend, jungfer abendblank. — Goden dank, herr könig ut Morgenland. Dat is 'n mann, dee de jungfer grüssen kann; œwer de oll murrmull (—), dee seet in dat holt, dee schüll mi von oll rumpelpumpel; oh, gott dee weet, wo mi dat verdrööt, ik ween mi mien ogen so root, de kader muckert mi noch. *Kreien.*

47. De has' hett to de quad'pog' secht: Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, herr has'. Dat is noch so 'n mann, dee so 'n fru ihren kann. Dor keem de oll scharr in 't sand, de kruup in 't lock (fuchs), dee säd': goden abend, fru pümmelken; dat mi verdrööt, mien ogen würden mi root, un mien ganz nalatels dat 's fläut. *Sehr alte Frau in Warnow.*

48. De pogg will to hochtiet. Dor kümmt de scharrnbull an: Hümpeldümeling, wo wisst du noch hento? Nahst kümmt de fledermuus: Goden abend, jungfer abendling, wo willn Se denn noch hento? *Hinrichshagen.*

---

49. Kröte zum mistkäfer: Du hillerbrand, du wöhl in 't sand, schellst mi von muddelduun.

Das Übrige war vergessen. *Alte Frau in Tewswoos.*

50. Maulwurf zur kröte: Du oll quaalhüx, breetfoot, huckeduun, wat huckelst du hier achter 'n tuun un betrettst den wech mi hier? Hase: goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr junker spring in 't feld. Züh, dit is de mann, dee de jungfer grüssen kann; dor keem œwer de oll swarte mullwöhler, dee säd' to mi: du oll huckeduun, wat sittst hier achter 'n tuun; un dat verdroot mi so, dat ik mi mien ögleins root weent heff. *Zirtow.*

51. De aderbaar hett secht to de pogg: Goden abend, fru abendblänken, sitzen Sie auch noch in der kühlen schenken? Dor hett de pogg secht: Dat is 'n mann, dee so 'ne fru ihren kann; dor keem œwer de oll multapult (maulwurf), dat oll kniepögig ding, dee schull mi ut vör wackaduun; dor heff ik so œwer weent, dat ik hüüt noch rod' ogen heff.

Ziegler aus der Woldegker Gegend.

52. Goden abend ok, fru abendblanken. — Goden abend ok. — Sitten Se ok noch in Ehr kühles gedränk? — Züh, dat 's 'n mann (—), dee 'ne fru tituliren kann; œwer dor keem dat oll humpelpumpel, plinkogiges ding, dat olles hurenkind (—), schull mi von wackerduun ut; ik schull, dat mi 't kader so flooch; dorvon sünd mi de ogen so root un de noors so bloot.

Tagelöhner in Schönbeck.

hett mi flaten, ik heff em œwer gistern abend ok den danz versecht. *Ballin.*

40. Goden abend, jungfer abendblank. — Goden abend, herr könig von Engelland (storch). Oll has', oll stümmelstiert, is sülben nicks wiert, säd' to mi: goden abend, fru kruup up 'n buuk; dat mi verdroot, mien ogen würden mi root, mien ganz lief un läben flööt. *Bartelshagen.*

41. Goden abend, jungfer abendblank. — Goden abend, du grüner könig aus Engelland (heuspringer). — Worüm hest du so weent, du hest jo ganz rod' ogen? — Ja, de oll hurrerburrer, de purr in de schiet (mistkäfer), dee schimpt mi von ierdenkruper. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

42. De voss is ankamen bi de schorfpogg un hett secht: Goden abend, fru abendherin. — Goden abend, herr oberforstmeister. Nahst kümmt de scharrnbull antofleegen, dee is jo ok abends begäng', un secht: Goden abend, krupensüster. Goden abend, du hurrerburrer, schitenpurrer, hett se em antwuurt't. *Alter Schneider in Benekenhagen.*

43. Goden abend, jungfer abendlingen. — Schön dank, jungfer gröönkleed (laubfrosch). Dat mach 'k ok liden, dat du so to mi sechst; œwer de oll hurrerpurrer, de oll dreckracker (mistkäfer), dee schüll mi von krummsüster; dorüm heff ik so väl schri't, dat mi de ogen hüüt un dissen dach noch root sünd. *Bartelshagen.*

44. De scharrnbull hett to de pogg secht: Goden abend, jungfer abendblank. — Goden abend, herr könig von Engelland. Donn deit de scharrnbull so, as hadd he sik versehn, un secht: wo draap ik di noch so laat mit dinen krummen puckel hinner den tuun! Dor weent de pogg un klag't ehr nawers, wo ehr dat gahn wier. *Zimmermann in Wittenburg.*

45. De mullworm is de schorfpogg begegent: Goden abend, du olle dicke rummel du, hett he secht. Goden abend, du olle singmoorst kruup in 't holt, hett se antwuurt't. Annern abend begegent ehr de scharrnwäwer, dee secht: Goden abend, jungfer von Abendland. — Goden abend, herr von Engelland. — Kümmst mit na de köst? — Ne, hier wier gistern abend de oll singmoorst kruup in 't holt, dee säd' to mi: du olle dicke rummel du; ik heff mi de ogen in 'n kopp so dick weent, ik kann gor nich up de köst danzen.
Schneiderfrau in Laage.

46. De voss hett to de pogg secht: Goden abend, jungfer abendblank. — Goden dank, herr kōnig ut Morgenland. Dat is 'n mann, dee de jungfer grüssen kann; œwer de oll murrmull (—), dee seet in dat holt, dee schüll mi von oll rumpelpumpel; oh, gott dee weet, wo mi dat verdrööt, ik ween mi mien ogen so root, de kader muckert mi noch. *Kreien.*

47. De has' hett to de quad'pog' secht: Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, herr has'. Dat is noch so 'n mann, dee so 'n fru ihren kann. Dor keem de oll scharr in 't sand, de kruup in 't lock (fuchs), dee säd': goden abend, fru pümmelken; dat mi verdrööt, mien ogen würden mi root, un mien ganz nalatels dat 's fläut. *Sehr alte Frau in Warnow.*

48. De pogg will to hochtiet. Dor kümmt de scharrnbull an: Hümpeldümeling, wo wisst du noch hento? Nahst kümmt de fledermuus: Goden abend, jungfer abendling, wo willn Se denn noch hento? *Hinrichshagen.*

---

49. Kröte zum mistkäfer: Du hillerbrand, du wöhl in 't sand, schellst mi von muddelduun.

Das Übrige war vergessen. *Alte Frau in Tewswoos.*

50. Maulwurf zur kröte: Du oll quaalhüx, breetfoot, huckeduun, wat huckelst du hier achter 'n tuun un betrettst den wech mi hier? Hase: goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr junker spring in 't feld. Züh, dit is de mann, dee de jungfer grüssen kann; dor keem œwer de oll swarte mullwöhler, dee säd' to mi: du oll huckeduun, wat sittst hier achter 'n tuun; un dat verdroot mi so, dat ik mi mien ögleins root weent heff. *Zirtow.*

51. De aderbaar hett secht to de pogg: Goden abend, fru abendblänken, sitzen Sie auch noch in der kühlen schenken? Dor hett de pogg secht: Dat is 'n mann, dee so 'ne fru ihren kann; dor keem œwer de oll multapult (maulwurf), dat oll kniepögig ding, dee schull mi ut vör wackaduun; dor heff ik so œwer weent, dat ik hüüt noch rod' ogen heff.

Ziegler aus der Woldegker Gegend.

52. Goden abend ok, fru abendblanken. — Goden abend ok. — Sitten Se ok noch in Ehr kühles gedränk? — Züh, dat 's 'n mann (—), dee 'ne fru tituliren kann; œwer dor keem dat oll humpelpumpel, plinkogiges ding, dat olles hurenkind (—), schull mi von wackerduun ut; ik schull, dat mi 't kader so flooch; dorvon sünd mi de ogen so root un de noors so bloot.

Tagelöhner in Schönbeck.

53. Kröte zum hasen: Dat oll plinkögisch hurenkind (schlange) säd' to mi: fru dickbenduun.
Malchiner Gegend.

54. Dat looffröschen hett to de schoorpogg secht: Goden abend, fru abendblank. — Ach, frau von der laube, was geben Sie mich vör 'ne ihr. Dor keem gistern abend dat plierögig ding, dat oll huurkind (—), dee säd' to mi: mudder schruupsch, un as ik em dorup abends den danz verseggen ded', reep he, als he mit sien anner dam' danzen ded': ut 'n wäg', olle grootögige täw'. *Alte Tagelöhnerfrau in Chemnitz.*

55. Goden abend, fru nägendank. — Goden abend, fru königin ut Engelland (laubfrosch). Se weeten noch 'ne oll fru to grüssen; œwer de oll hudderbudder, de hundsföttsche kruup in 't lock (maulwurf), dee säd' to mi: goden abend, dickbenduun, wat deist du hier so spät achter 'n tuun! wer weet, wo em gott bedroot, ik heff rohrt, mi sünd de ogen noch root.
Mädchen in Waren aus Torgelow.

56. De voss will hen un stählen höhner, unnerwäg's dröppt he de schoorpogg un secht to ehr: Goden abend, fru dick un duun, wat deist du deuwel so laat achter 'n tuun! Dor rohrt de oll Mariekmoder so väl, se hett jo hüüt noch rod' ogen. Nahst kümmt de heuspringer: Goden abend, fru abendblank. — Goden abend, herr gröönblank. De oll hohnerdeef, dee säd' to mi: fru dick un duun. *Alter in Graal aus Blankenhagen.*

57. De pogg hett achter 'n tuun säten, dor is de scharrnwäwer ankamen: Goden abend, fru dick un duun, wat deist du hier so spät achter 'n tuun. Dat passt de oll pogg jo nich. Nahst kümmt de heuspringer: Goden abend, fru abendblick. — Schön dank, Johann gröönkleed. Hier wass mal eens 'n ollen pusselhœker, ollen pussel in de schiet, dee schüll mi von dick un duun; ik weet wol, wo 't mi verdroot, mi würden de ogen so root, un dat oorslock so bloot, ik künn den ganzen abend nich danzen un springen.
Frau in Bargeshagen.

---

58. De schorrpogg hett abends achter 'n tuun säten; dor kümmt de voss an un secht: Goden abend, fru dick bi 'n duum, wat sittst du hier so spät achter 'n tuun. — Schön dank, du langswanzte hund, wat schellst du mi von dick bi 'n duum. Dorup kümmt de scharrnwäwer antofleegen un secht: Goden abend, quackeldunenbuuk. — Du hurrepurre, du dreckpurre,

du kruup in 't lock, du hundsfott, wat schellst du mi von quackeldunenbuuk. Nahsten kümmt dat hottpierken (libelle) antofleegen, dee secht: Goden abend, fru abendblinken. — Schön dank, herr könig von Engelland. Se weeten doch noch, woans dat 'n orig minsch titeliert warden mööt. Hier kamm de voss, de langswanzte hund, un schüll mi von dick bi 'n duum; un nahsten kamm de hurrepurre, de dreckpurre, de kruup in 't lock, de hundsfott, un schimpt mi von quackeldunenbuuk; dat verdroot mi, un ik heff mien blödigen thranen rohrt, dat ik 't keenen minschen seggen kann. Dorvon hett de schorrpogg sik de ogen root weent.

Ein Wirtschafter aus der Laager Gegend bei Bartsch B. I S. 520.

59. Ihrst is de voss ankamen: Goden abend, appeldüneken, krüppst ok noch achter 't tüneken! — Schön dank, du olle langstart'te vosskijeh. Nahst kümmt de mullwöhler: Goden abend, madam puffmuul. — Schön dank, oll ruuchrock, stümmelstart, kruup in 't lock, wat schellst mi noch von madam puffmuul. Toletzt kümmt de adeboor: Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, könig aus Engelland, Se . . . ., œwer dor keem de . . . ., dee säd' . . . ., un nahsten keem de . . . ., dee säd' . . . .

Alte Frau in Wokern.

---

60. De pogg sitt unner 'n stickelbeerenbusch. Dor kümmt de voss an: Goden abend, fru dickbuken. Nahst kümmt 'n anner tier (ik glöw, dat is de murrworm wäst): Goden abend, jungfer abendblänk (de ogen hebben ehr so blänkert). — Guten tag, herr prüüss in 't feld. Je, wat meenst, de oll langswanz, de hohnerdeef, de kruup in 't lock, dee säd' to mi: fru dickbuken; wur mi dat verdroot, dat mi de kader flooch, de ogen in 'n kopp würden mi root, nu ward mien ganzes nalaat so.

Alte Frau in Ribnitz.

61. Goden abend, jungfer abendblank. — Goden abend, Krischan gröönrock (—). Züh, dat is noch 'n mann, dee 'n minschen titeliren kann. Gistern abend danzt ik mit den russelpussel, schitenklarrer (—), dee secht: danz man to, oll dickbuuk, breetfoot.

Frau in Grevismühlen aus Roxin.

62. a. Goden abend, fru abendblank. — Goden abend, Peter ierdmann (maulwurf). — Fru abendblank, wo geit 't? — Je, Peter ierdmann, wo geit 't? Gistern abend begegent mi de oll groot langbeen jicht (—), dee säd' to mi: du oll dickbuuk, breetfoot, du glööwst nich, wo mi dat verdroot, ik japp den ganzen abend nich eens wedder to.

Poststempel Diedrichshagen.

b. Goden abend, fru abendroot. — Schön dank, Peter wöhlmann (maulwurf). He weet ornlich, wo de fru ihrt warden mööt; œwer gistern abend begegent mi de langschinkt jicht (storch), dee säd' to mi: grootog', dickbuuk, breetfoot, ik weet, wo mi dat verdroot, ik danz den ganzen abend up de schöne hochtiet nich mihr. *Bauer in Neu-Vitense.*

63. Goden dach, schön abendblank. — Goden dach, küülpeter langmann (storch). Gistern abend hett dat mi verdraten, dat mi de ogen in 'n kopp noch root, noch root, noch root.

Das Übrige war vergessen. *Tagelöhnerfrau in Questin.*

---

64. De wirtschafter (!) dröppt de quad'pogg un secht: Guten abend, jungfer abend. — Väl schönen dank, herr schriwer. Wo ihr in is, geit ok weck ut; œwer gistern abend begegent mi de langbeente klapperbeen (storch), dee säd' to mi: wisst di wohren, oll qualsterhals, oder ik stäk di, dat de darm dorbi bummeln. *Gross-Tessin.*

65. Goden abend, fru abendblank. Schön dank, Hinnrick schriwer (—). Gistern abend begegent mi de oll langbeent jirpjarp (storch), dee säd' to mi: wohr di, du qualster, oder ik stäk di, dat di de darm ut 'n liw' hängen.

Alter in Selow.

---

66. De scharrnwäwer hett to de schorspogg secht: Goden abend, fru abendblänken. — Schön dank, herr ihrenkröönken. Dat is noch 'n gruss; œwer de oll kruup dörch de schiet (maulwurf), dee säd': oll qualhuck.

Alter Schneider in Levin.

67. Kröte: Dor keem 'n oll ding ut de ier to krupen (maulwurf), dee schüll mi von lusige nachtschoort, ik schüll em von schitenklarrer.

Das Übrige war vergessen. *Mann in Selow aus Beckerwitz.*

68. Goden dach ok, jungfer klœn. — Goden dach ok, hagelbasch junker. — Wovon sünd di de ogen so root? — Dor keem oll mullepolk, dat güng mi so verdrott, dorvon sünd mi de ogen so root.

Deutung und das Übrige war vergessen.

Maurerfrau in Friedland aus der Wismarer Gegend.

69. Goden dach, fru abendblank. — Goden dach, du gnädigst madam von Engelland; ik heff mi so väl argert, dat mi de kinn hückert un jückert.

Deutung und das Übrige war vergessen.

Frau in Diedrichshagen.

70. De lütt hüx hett to de groot secht: Goden abend, fru abendblank, willn beid' eens danzen. Nee, hett de groot secht, ik versech di den danz. *Altes Mädchen in Neuenkirchen.*

71. De mullworm hett to de schorfpogg secht: Goden abend, fru abendblanken. Goden abend, herr wöhlinspekter, hett dee antwuurt't. *Alter Forstarbeiter in Gresenhorst.*

72. Goden abend, fru abendblank, wat gahn Se so spät de straat entlank? — Du mull inne ier, du kruup achter 'n tuun (maulwurf), wat kümmerst du di üm mien gahn!

Grevismühlen.

73. De scharrnbull hett den hasen anräd't: Guten abend, herr hääsche moschü. Goden abend, puup up de kruuk, hett de has' em antwuurt't. *Frau aus der Grevismühlener Gegend.*

74. De pogg un de scharpenbull begegen sik enen abend. Guten abend, gnädigster herr könig, secht de pogg; se denkt, de scharpenbull sall ehr ok 'n feinen titel gäben. Œwer de scharpenbull antwuurt't: Goden abend, Greetlieschen. Dorœwer hett sik de pogg so väl argert, dat ehr noch hüüt de kinn bäwert. As se sik 'n annern abend wedder drapen, secht de pogg: Goden abend, wöhl in't schiet. Hm, secht de scharpenbull, dee verfiert sik jo; un he brummt hüüt noch ümmer, wenn he ümherflücht; den'n arger kann he gor nich wedder vergäten. *Alter Mann aus Lübtheen.*

75. Goden abend, fru abendblank (—). Schön dank, herr landrat (maulwurf). Ik mööt Se mien noot klagen; schorfkopp (kröte) hett mi up de snuut slagen.

Tagelöhnerfrau in Krickow.

76. Goden abend, fru abendblank, ward Se de tiet ok lang? — Schön dank, herr regel von zegel (—), Se weeten de jungfern ornlich to grüssen. *Aus Neukloster.*

Nein, du heker von zeker (storch): *Käterhagen.*

77. Der storch sagt zum frosch: Goden abend, jungfer abendblank, wird Ihnen die zeit auch lang? Seien Sie gegrüsst von lickende zwickende schnappauf (—). *Niendorf bei Rostock.*

78. De murrworm secht to de rid'pogg: Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr plüüsrock.

Das Übrige war vergessen. *Frau in Malchin aus Gielow.*

79. Goden abend, fru abendblanken, wo geit se so spät rümmerwanken? — Ja, jungfer schön (—), so wat hett de düwel nich sehn. *Triepkendorf.*

80. De adeboor hett to de pogg secht: Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, könig von Engelland. Ik sitt verschüren an de wand, un holl de döör, so lang' ik kann; gode nacht, du könig von Engelland.

Dat anner heff ik vergäten; has' un kanienken wiren dor ok mank. *Alte Frau in Waren aus der Stavenhagener Gegend.*

81. De snaak is ankamen bi de schorspogg: Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, könig von Engelland. Ik will 'n fest anrichten, de mätens sœlen de kœk goot rein hollen, dor kümmt 'n mann mit 'n sanftrock (maulwurf), den'n heff ik nödigt. *Alter in Brudersdorf von seiner Mutter.*

---

82. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, könig von Engelland (storch). So ein herr weiss mal ein jung fräulein im mondschein zu grüssen; œwer de scharrnwäwer, de bursenkäwer, de kruup in 't holt, dee säd' to mi: du olle rootog'; wo mi dat verdrooch (?), de ogen würden mi so root, de kopp würd mi so dick, ik künn 'n ganzen abend nich eens up de hochtiet danzen. *Aus Parchim.*

83. De aderbaar secht to de pogg: Goden morgen, jungfer morgenstiern. — Schön dank ok, kütchen Rudolf. De oll quuddelduun, kruup dörch 'n tuun, de olle röbendeef (maulwurf), dee schüll mi vör 'ne rootögig hex; œwer ik will ok up de hochtiet nich mit em danzen. Dor secht de aderbaar, se süll 'n bäten rut kamen, he künn dat nich ornlich hüren. As se nu rut kümmt, frett he se up. *Alter in Pasenow.*

84. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, herr könig von Engelland (storch). Ach, Se sünd de mann, dee de jungfer titeliren kann; œwer dor keem ruschelbuschel, kruup in 't holt (—), dee säd': ut 'n wäg', du oll rootögig täw'; dat verdroot mi, 't kader flooch mi, un dat muul dat güng mi

hopp hopp hopp. Wie der storch nun die kröte verzehren will, schreit diese: herrjes', mien leewken.

Alte Frau in Petersdorf bei Woldegk.

85. De hüx hett reis't un de voss ok. Goden abend, jungfer abendblank, hett dee to ehr secht. — Goden abend, herr roland. De oll busskäwer, de kruup in de schiet, de schitenschurrer, dee säd' to mi: ut 'n wäg', du olle rootögige täw'; ik heff mi binah de ogen ut 'n kopp weent, dat ik gor nich mihr küssen kann.

Alter in Rowa.

86. Goden abend, fru abendblank. — Schön dank, du herr könig von Engelland (—). Du büst noch so 'n jungen kappelirer, de mamsell to tituliren; œwer de mullworm, kruup up 'n buuk, dee secht: hüpp ut 'n wäg', du rootög'te sœg'.

Mädchen in Hoort.

87. De mullwöhler hett to de pogg secht: Goden abend ok, fru abendblank. — Schön dank, glatte junker. De oll rugelduun, kruup dörch 'n tuun, snuuf in de schiet (igel), dee schüll mi von roddog'. *Tagelöhnerfrau in Kämmerich.*

88. Goden abend, fru abendblank. — Goden abend, fru königin ut Morgenland (storch). Dor seet de olle güster in 't ruhr, dee schüll mi von roddog' huur.

Flösser in Waren aus Lärz.

---

89. Barsch zum fisch rotauge: Goden abend, jungfer Anndüürten. — Dat is 'n mann, dee de jungfern grüssen kann; œwer de oll langhals, de oll kiek dörch 't ruhr (hecht), dee schellt mi ut vör 'ne rooträcksche huur. *Leussow.*

Vadder Andrees: *Wrechen*; herr Andrees: *Userin* (*Latendorf, D. M. V S. 285*); de langsnabel, de blanksnabel: *Mädchen in Kisserow von einem Prahmfahrer*; de oll langsnutige kiek ut 't ruhr: *Qualzow*; de oll langsnuut, de oll spitzsnuut, de oll kiek üm 't ruhr: *Wrechen*; de slicker dörch 't ruhr: *Userin* (*Latendorf, D. M. V S. 285*).

90. Barsch zum rotauge: Goden abend, jungfer abendblank. — Schön dank, herr könig von Engelland. Se sünd 'n ganz annern mann, as de olle langsnappente schelm, de sliek in 't ruhr (hecht), dee schüll mi gistern abend vör de rootög'te huur.

Alte Frau in Qualzow.

2*

91. Barsch zum rotauge: Goden abend, jungfer blanken. — Schön dank, prinz Karl ut Engelland. Dat is de mann, dee de jungfrau grüssen kann; œwer de langhals, de smallback, de kiek in 't ruhr (hecht), dee schüll mi gistern abend vör 'ne rootög'te huur. *Latendorf, D. M. V S. 285 (aus Userin).*

92. Barsch zum rotauge: Goden abend, fru abendblanken, wat dohn Se so spät hinner 't ruhr to wanken? — Schönen dank, schönen dank, vetter Andreesmann. Dit 's de mann, dee mi titeliren kann; de spitzsnuut (hecht) keek ut 't ruhr un schüll mi ut vör de roddog's huur. *Starsow.*

93. Barsch zum rotauge: Goden abend, jungfer abendblank. — Dat is noch 'n mann, dee de jungferbruut grüssen kann; dor keem œwer gistern abend de spitzsnuut, snucker in 't ruhr (hecht), dee säd' to mi: rootög'te huur.
Alter Zimmermann in Neustrelitz.

94. Rotauge zum hecht: Du oll langnäs', snüffel in 't ruhr, schimpst mi gistern abend vör 'ne rootnäs't huur; dor is mien broder Andrees (barsch), dat is 'n ganz annern mann, dee de jungfer küssen kann. *Starsow.*

95. Rotauge: Spitzsnuut (hecht) keek ut 't ruhr, reep mi ut vör roddog's huur; dor is broder schönroot (barsch) 'n annern mann, dee de jungfer grüssen kann.
Frau in Starsow.

96. Rotauge zum hecht: Oll spitzkopp, oll krüüzkopp, oll kiek in 't ruhr, schüllst mi vör 'ne rootnäs' huur; ik weet wol, wo 't mi verdroot, mi sünd de ogen in 'n kopp noch root.
Greisin in Granzow.

97. De häkt is satt wäst un kümmt bi den roddog': Goden abend, fru abendblank. — Goden abend, herr langsnabel; gistern abend roddog't huur un hüüt abend fru abendblank! hm hm, hadd se secht.
Zimmermann in Nossentiner-Hütte, der es früher als Flösser bei Fürstenberg hörte.

98. De häkt will den roddog' an sik ran locken un secht to em: Goden abend, jungfer abendblank. Schön dank ok, paster luurjahn, secht de roddog', dorbi geit he trüch. Ach ja, secht dor de häkt, du olle rootögig huur kümmst noch ümmer ran. *Fischer in der Stargarder Gegend.*



Igel und Sau.

99. De swinägel hett to de sœg' secht: wat hest du vör fine hoor. Ja, hett de sœg' em antwuurt't, feine leute haben feine sachen. *Alte Frau in Bernitt.*

Bolle und Eber.

100. a. De bull hett to den bieren secht, he bruukte jo so lang' tiet, wenn he bi de sœg' wier. Ja, hett dee secht, du bruukst jo ok man een nüchtern kalf to maken, ik mööt 'n ganz deel farken farig maken un weck sœlen ok noch bunt sien.
Alter in Malchow aus Kisserow.

b. De bull hett eens den bieren frag't, wat he so lang' bi de sœg' to dohn hadd. Je, hett de bier secht, de lüd' willen jo von allerhand klüür köpen; dat mööt ik jo all ihrst nadenken, dor hüürt tiet to. Ne, hett de bull secht, ik gäw blos 'n schupps.
Rademacher in Hof-Körkwitz.

c. De bier is eens bi 't farkenmaken un de bull fröcht em, wat he so lang' dorbi grüwelt. Je, hett de bier secht, ik will alle lüd' to gefallen läben; weck willen dat bunt, weck gäl, weck swart hebben. Ne, hett de bull secht, ik gäw em eenen stoot, dat ward denn swart, witt oder root.
Alter Tagelöhner in Remlin.

Fuchs (Wolf) und Storch.

101. a. De voss hett to 'n aadboor secht, dat müsst so inricht't warden, dat de poggen up land güngen un de gös' in de wisch. De tiere warden jo nu tosaamropen un de tuunkönig sall recht spräken. De adeboor sleit dat jo nu vör, un de voss secht: ja, de mann mit de roden strümp hett recht. Œwer dat is nich annahmen. *Arbeiter in Waren.*

b. De adeboor hadd secht: ik wull, dat de gös' in'n holt gahn un de poggen uppe braak hüppen deden. Dor secht de voss: du hest recht, langbeen, spräk wider.
Büdner in Bartelshagen.

c. De wulf hett secht: ik wull, dat all de schaap in 'n brook wiren. Ja, hett de adeboor secht, ik wull, dat all de poggen up 'n lann' wiren. De mann mit de roden strümp hett ganz recht, hett donn de wulf meent. *Laupin.*

Storch und Sperling.

102. a. De adeboor hett to 'n sparling secht: wer bi anner lüd' will in sien, mööt fromm un still sien. De sparling hett em antwuurt't: ne, dat kann mi de welt nich dreegen, wer väl plappert, mööt väl leegen. *Triepkendorf.*

b. De adeboor hett to 'n sparling secht, he süll still sien, süss smeet he em rut. *Arbeiter in Ribnitz.*

c. Wenn de adeboor knappert, seggen de sparlings, he süll still sien, he wüsst doch wol, dat he to mieth inwahnt. *Leussow bei Eldena.*

Storch (Schwalbe) und Sperling (Zaunkönig).

103. a. De sparling hett to 'n adeboor secht: bi di to huus is dat wol 'ne gröbbliche küll, di sünd jo de been so root froren; kumm bi mi, dor stäken se knuppen in 'n aben as mien küül dick un noch dicker. *Alter in Waren aus Wulkenzin.*

b. De sparling hett to 'n adeboor secht, he hadd jo so 'n rod' fööt; in sien land wier wol väl holt, dat dor so dull inbött würd. Ne, hett de adeboor secht. Na, secht de sparling, in mien land sünd knüppel as mien küül dick un denn noch väl riesholt. *Kuhhirte in Jabel.*

c. Wat he sik hier plagen ded' mit dat holt, hadd de sparling to 'n adeboor secht, he süll kamen na sien land, dor wier dat all so 'n holt as sien küül dick un denn noch gnisterwark. *Bauer in Jabel.*

d. Wier di dat œwer 'n füür, säd' de sparling to 'n adeboor, dor brennt di 'n knuppen holt as mien been dick un dor noch lütt holt bi. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

e. De sparling hett to Petrus secht, as dat in 'n winter so kolt wäst is: wenn ik so väl künn as du, denn schöw ik knuppen in as mien küül dick, denn süll 't wol warm warden. *Gielow.*

f. De swœlk hett secht: hu, wo wier 't dor kolt, wo ik herkaam. Dor hett de sparling antwuurt't: je, minsch, worüm bliffst du nich hier, hier stäken se kloben in 'n aben as mien küül dick un denn noch lütt holt. *Rattey.*

g. De tuunkönig hett to 'n adeboor secht: blief doch bi uns, hier steckt de buur knuppen in as mien vader sien küül dick un denn noch lütt holt mank. *Arbeiter in Waren.*



Scholle und Hering.

104. De bütt un de hiring begegen sik eens. De bütt secht: kiek mal, wo ik mi glatt maakt heff, ik heff mi 'ne witt schört vörbunnen. Ik heff mi noch väl glarrer maakt, secht de hiring, ik heff mi 'n sülwern kleed antrocken. Dor ward de bütt falsch un maakt em 'n scheef muul to. Dat is ehr bestahn bläben; dorvon hett de bütt noch so 'n breet muul.

Aus Wismar.

Was die Tiere sagen.

Pferd.

105. a. Das pferd sagt:
Barch up jaach nich, barch daal draw nich,
up 'n äben schoon mi nich, anne krüff vergät mi nich.
Rademacher in Hof-Körkwitz.

Barch up œwerdrief mi nich: *Triepkendorf, Witzin*; barch daal slah mi nich: *Neustrelitz*; barch daal schonet mich, barch up säumet nich: *Sembzin*; sacht ut 'n stall, sacht in 'n stall, barch daal . . .: *Mestlin*; bi swere fuhr laat sachten gahn, bi leddig krüff laat mi nich stahn: *Mestlin.* — äben flach verschoon mi nich: *Laupin*; uppe landstraat schoon mi nich: *Waren*; up 'n goden wech verschoon mi nich: *Neuhof*; uppe friheit schoon mi nich: *Niendorf bei Rostock*; gradut (up 'n äben) laat mi gahn: *aus Rostock (Witzin)*; wo 't äben is, laat mi lopen: *Plau.* — in 'n stall vergät mi nich: *Börzow*; in 'n stall plääch mi: *Gross-Strömkendorf*; in 'n stall vergät ok dat putzen un strigeln nich: *Schlagsdorf.*

b. Barch daal holl mi, barch up schoon mi, un up 'n äben bruuk mi. *Müritz.*
Up äben ier: *Tessin.*

c. Barch up slah mi, barch daal holl mi,
up 'n äben schoon mi, anne krüff lohn mi. *Hof-Körkwitz.*

d. Barch rup œwerlad' mi nich, barch daal œwerjaach mi nich,
up 'n äben slaach mi nich, anne krüff vergät mi nich. *Zehna.*

e. Barch daal jaach nich, barch auf trab nich,
auf der fläche säume nicht, vor der kripp spar nicht. *Gorlosen.*

f. Im stall vergiss mich nicht, ausser dem stall überlad mich nicht, bergan treib mich nicht, bergab übereil mich nicht. *Gross-Nemerow.*

Kuh.

106. Die kuh sagt:

a. Gieb mir gutes futter,
geb ich dir milch und butter. *Aus Doberan.*

b. Giebst du mir kein futter,
geb ich dir keine milch und butter. *Willershagen.*

Sau.

107. De sœg' hett secht, wenn man 'n schötteldook in 't water utwringt wier, wier se all tofräden. *Alte Frau in Dütschow.*

108. De diere sünd eens all to hochtiet nödigt. De sœg' hett frag't, as de hochtidenbidder kamen is: sünd ok kliben dor? *Alter in Burow.*

Maus.

109. Die maus sagt:

a. Wenn du nich machst, wat ik biet,
mööst du äten, wat ik schiet. *Allgemein.*

b. Machst du dat nich, wo ik af biet,
denn kannst du äten, wo ik mank schiet. *Gross-Lantow.*

c. Wisst du nich äten, wat ik doh biten,
mööst du äten, wat ik doh schiten. *Triepkendorf.*

d. Wenn du nich wisst äten, wo ik von fräten (af bäten),
denn mööst du äten, wo ik heff mank schäten.
Gadebusch. Gross-Methling. (Rethwisch).

e. Wenn du nich machst, wat ik ät,
mööst mœgen minen schät. *Ganzlin.*

f. Wisst du nich äten, wat ik gnupper,
denn mööst du äten, wat ik pupper.
Altenteilerin in Niendorf bei Rostock.

Hahn.

110. De hahn hett œwer de muskanten spijöökt. Wat sünd dat vör dinger, hett he secht, dee hebben jo keenen klang, œwer mien klang, dat is 'n himmelhang. *Tagelöhnerfrau in Schönbeck.*

Ameise.

111. a. De ameis' hett secht, een mann wier bäter as tein frugenslüd' von deshalb: de mann lett de krümels von sien broot uppe ier fallen un nimmt se nich up; de frugenslüd' laten 't up 'n schoot fallen un sammeln dat all wedder tosaam.

Alter in Picher.

b. De eemk secht: een jung is bäter as dree dierns. Se mach jo giern broot; de jungens laten de krömels uppe ier fallen, de mätens äten se ut ehren schoot.

Frau in Wismar aus Brunshaupten.

Laus.

112. De luus hett secht:

a. De büük is man 'ne süük,
œwer dat kaken geit dörch mark un knaken. *Rechlin.*

b. Büken dat's man süken,
œwerst kaken, dat geit dörch mark un knaken.

Niendorf bei Dömitz.

Kreuzotter und Ringelnatter.

Die hier verzeichneten Sprüche für Kreuzotter (adder) und Ringelnatter (snaak) gehen durcheinander; das Volk verwechselt vielfach die Namen beider Tiere.

113. De snaak secht:
Ik stäk so lising as 'ne fedder,
un wat ik stäk, dat ward wol wedder;

œwer de adder secht:
Ik stäk, ik stäk dörch 't ledder,
un wat ik stäk, dat ward nich wedder. *So vielfach paarweise.*

Dann einzeln von der ringelnatter:

114. a. Ik stäk, ik stäk dörch ledder,
un wat ik stäk, dat ward noch wedder.

Bartsch B. II S. 181 (aus Bellin).

Ik stäk fix dörch 't ledder: *Gletzow*; **ik stäk frisch up 't ledder:** *Güstow*. — **Irrtümlich: dat ward nich wedder:** *vielfach.*

b. Ik stäk, ik stäk in 't hackenledder,
wat ik stäk, dat heilt wol wedder. *Mehrfach.*



c. Ik biet, ik biet dörch hackenledder,
un wat ik biet, dat ward noch wedder.
Alte Frau in Gross-Gievitz.

d. Ik stäk so dull, dat geit dörch ledder,
doch wat ik stäk, dat ward ok wedder. *Rostocker Gegend.*

Von der adder:

115. a. Ik stäk, ik stäk dörch hackenledder,
wat ik stäk, dat heilt nich wedder. *Vielfach.*

Dörch gäles ledder: *Börgerende*; dörch stäwelledder: *Neu-Brenz*; dörch holt un ledder: *Waren*; ik stäk un stäk dörch pick un ledder: *Kittendorf, Ritzerow, Lexow, Sembzin*; dörch huut un ledder: *Neubrandenburg*; dörch isen, stahl un ledder: *Wittenförden*; ik stäk frisch up 't ledder: *Redefin, Pamprin.* — Irrtümlich: dat heilt wol wedder: *vielfach.*

b. Ik stäk so lising as 'ne fedder,
un wat ik stäk, dat ward nich wedder. *Kisserow. Beckerwitz.*

116. a. Adder vadder (adderwadder),
un wat ik biet, dat ward noch wadder.
Forstarbeiter in Hohen-Woos. Frau in Bockup. (Tewswoos.)

b. Adder adder, mien leew' vadder,
wat ik stäk, ward bald wedder badder.
Seminarist in Mirow aus Ballin.

Ringelnatter.

117. a. Ik stäk, ik stäk so giern,
un wat ik stäk, is wedder to kuriern.
Allgemein. (Bartsch B. II S. 181.)

b. Ik biet un biet ganz giern,
un wat ik biet, lett sik kuriern.
Bartsch B. II S. 181 (aus Gadebusch).

c. Ik stäk, ik stäk ungiern,
un wat ik stäk, kann jeder dokter und scheper kuriern.
Klockenhagen.

Kreuzotter.

118. Ik stäk, ik stäk so giern,
un wat ik stäk, kann keen dokter wedder kuriern. *Warsow.*

119. a. Ik stäk, ik stäk unnod',
un wat ik stäk, dat kümmt to dod'. *Allgemein.*

Ik stäk unnod', ik stäk unnod': *Wittenburg*; ik stäk un biet unnod': *Remlin*; dat mööt to dod': *mehrfach*; dat geit to

dod': *Lehsen*; dat stäk ik fuurts to dod': *mehrfach*; dat stäk ik dod': *aus Neukloster*.

b. Ik stäk, ik stäk ut grote noot,
wat ik stäk, dat is ball doot.

Bartsch B. II S. 485 (aus Hof-Körkwitz).

Ik stäk in noot: *Woggersin*.

Ringelnatter.

120. Ik stäk, ik stäk up 'n witten dook,
wat ik stäk, dat ward wedder goot. *Aus dem Ratzeburgischen.*

Aber auch wieder: de adder, dee is nich giftig, dee secht: ik biet dörch 'n witten dook, un wat ik biet, dat ward wedder goot: *Frau in Wittenburg aus Kneese*.

Blindschleiche.

Die Blindschleiche sagt:

121. Wenn ik so goot sehn as hüren künn, denn wull ik dat kind inne (isern) weeg' nich verschonen. *Allgemein.*

Wenn ik so prick sehn künn: *Schönbeck*; wenn ik so sehn künn as ik lopen künn: *Plau*; wenn ik so goot hüren un sehn as rüken künn: *Vizen, Neukloster, Pepelow*; künn ik so goot sehn as ik biten kann: *Klockenhagen*; wenn ik so goot sehn künn, as mien broder hüren künn: *Schorsow*; as ji 't hüren künnen: *Ritzerow*; wenn ik ogen hadd: *Schönbeck*; wenn ik sehn künn, wenn ik sehn künn: *Laupin*; wenn ik so sehn künn as mien swester snaak: *Trebs, Klein-Gischow*; nu dat ik œwer nich kann sehn, nu stäk ik, wat ik draap: *Plau*; wenn ik sehn künn, denn steek ik di: *Upahl*; denn steek ik dörch 'n hartsten steen un verschoont dat kind in de weeg' nich: *mehrfach*; so verschoont ik dat lüttst kind nich: *Klockenhagen*; dat (lüttst) kind in de gollen weeg': *Frau in Waren, Bauer in Bernitt, Rechlin, Klein-Gischow, Klocksin*; dat eddelmanns kind in de weeg': *alte Frau in Nossentiner Hütte, Quassel*; denn leet ik den eddelmann sien kind nich in de isern weeg' liggen: *Praeparand in Neukloster*; denn leet ik dat kind in de isern glönig weeg' nich liggen: *Neu-Canow*; leet ik dat kind in de isern weeg' keen fräd': *Malchow*; in 'ne isern verslaten weeg': *Waren*; so verschoont ik dat kind in de weeg' nich, un wenn se sœben miel na de ier rin steek: *Lärz*; nägen miel: *Triepkendorf*; nägen klafter: *Alter in Babke*; verschoont ik dat kind nich, un wenn 't acht ellen in de ier sitten ded': *Seminarist in Mirow, Arbeiter in Rehhof*; wenn 't noch so deep in de ier leech: *Bauer in Quassow*; un wenn 't baben

an 'n balken hüng: *alte Frau in Prillwitz*; wenn 't ok baben an 'n bœn hüng: *Bauerfrau in Quassow, Schönbeck*; denn verschoont ik 't kind inne isern weeg' un 'n vagel unner 'n blagen himmel nich: *Weber in Klockenhagen*; un den vagel in de luft nich: *Rachow*; denn krööp ik na 'n slœtellock rin: *Waren*; ik stäk dörch 'ne isern weeg': *Rothenmoor.*

122. a. Künn ik bloot hüren un sehn,
ik beet dörch stahl un steen. *Mehrfach im Südwesten.*

Dörch isen un steen: *Bartsch B. II S. 181 (aus Gadebusch)*; ik steek dörch 'n harten steen: *Wittenburger Gegend.*

b. Wenn ik künn sehn,
denn wull ik stäken dörch 'n harten steen. *Laupin.*

c. Ik kann nich hüren noch sehn,
un stäk dörch 'n hartsten steen. *Schönbeck.*

123. Künn ik hüren, künn ik sehn,
biten wull ik dörch 'n flintensteen. *Schiller Heft I S. 2.*

124. Wier 'k nich doof un blind,
ik steek dörch stahl un flint. *Gross-Laasch.*

125. a. Künn ik sehn as broder Lang' (de snaak),
steek ik dörch isen un stang'. *Redefin. Wittenburg.*

As mien broder herr von Langen: *Frau in Vorderhagen.*

b. De blinn'worm hett secht:
Wenn ik so'n ogen hadd as mien broder Lang',
denn steek ik dörch 't isen un dörch stang'. *Wismar.*

126. a. Hadd ik ogen as mien broder slang',
steek ik dörch isen un dörch stang'.
Vielfach (Schiller Heft I S. 2).

Dörch isen, stahl un stang': *Mestlin.*

b. Künn ik sehn as mien swester slang',
steek ik dörch isen un dörch stang',
un schoon ok de lütten kinner in de weeg' nich.
Hohen-Viecheln.

c. Künn ik sehn as adder un slang',
steek ik dörch stahl un stang'. *Tischler in Belsch.*

Dörch stahl un isern stang': *Banzkow.*

127. Wenn ik künn sehn as mien broder Hein,
steek ik dörch 'n hartsten stein. *Bauer in Tewswoos.*

Sprichwörter,

in welchen Tiere redend eingeführt werden.

128. Is man 'n œwergang, säd' de voss, dor tröcken se em dat fell œwer de uhren. *Allgemein.*

129. Adschüüs, säd' de voss to sien jungen, up de Leipziger mess sehn wi uns wedder. *Aus Rookhorst.*

130. Dit is 't letzt, säd' de voss,. donn hadd he 't hart utspi't. *Neu-Brenz.*

131. a. Dee is mi ok all to heet wäst, säd' de voss, dor schööt em de jäger den swanz af. *Tagelöhnerfrau in Gülzow.*

b. Dat 's mi nich leed, säd' de voss, as de jäger em den swanz afschaten hadd, in 'n sommer is dat ding mi allemal to warm. *Züsow.*

132. Alles ünner water, säd' de voss, dor sweet't he vör angst. *Mehrfach.*

133. Dee spass is nich to 'n lachen, hadd de voss secht, as he mit de beiden been in 't isen säten hadd. *Alter Fuhrmann in Waren.*

134. Wer lang hett, lett lang hängen, säd' de voss, donn keem he mit 'n steert in 't isen. *Laupin.*

135. Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, säd' de voss, donn sett't he sik in 'n immenrump (immenswarm). *Waren (Walkendorf).*

136. Dat wier ok man 'n spass, säd' de voss, dor hadd he 'n beerboomblatt vör 'ne beer ansehn. *Aus Plau.*

137. a. Föllt dor keen, denn mach ik se nich, säd' de voss, donn slööch he mit 'n start an 'n beerboom. *Neustrelitz.*

Wenn keen kümmt, will ik ok keen: *Waren, aus Schlagsdorf*; wo keen fallen, kann 'k ok keen nähmen: *Helpt.*

b. Dee fallen jo nich, secht de voss, un kloppt mit 'n swanz gegen den beerboom. *Mehrfach.*

Ob wol een föllt: *Doberan, aus Wismar.*

138. a. Dee wurst mach ik nich, säd' de voss, donn hadd se em to hooch hungen. *Helpt.*

b. Se is mi to krumm, säd' de voss, dor hüng de wurst an 'n balken. *Aus Schlagsdorf.*

c. Se is mi to krumm, ik kann se doch nich fräten, säd' de voss, as de kreih em de wurst nahmen hadd.

Feldberger Gegend.

139. Dee is mi to olt, säd' de voss, as de hahn up 'n boom seet. *Büdner in Gresenhorst.*

140. a. Ik mach em ok nich, he is mi to olt, hett de voss secht.

De voss is 'n ganzen dach hinner 'n bullen angahn. Middags is de büdel lang wäst, abends hett he em uptreckt hatt. Dor hett he secht: he mücht em ok nich, he wier em to olt. *Hallalit.*

b. Dat kümmt nich ümmer so, as man denkt, hett de voss ok secht.

He wier 'n ganzen dach hinner 'n bullen hergahn, hadd ümmer dacht, dee süll den büdel verlieren; wenn 't half so keem, wier ik ok tofräden, hett he meent. *Neustrelitzer Gegend.*

c. Denken drücht, säd' de voss.

He hadd 'n ganzen dach hinner 'n bullen angahn un ümmer dacht, he süll 'n büdel verlieren. *Aus Boizenburg.*

d. Denken un meenen bedrücht mennicheenen, hadd de voss ok secht.

He hadd hinner 'n grashalm säten un 'n bullen sinen büdel bekäken un ümmer luert, he süll affallen. Abends geit de bull mit sinen büdel to huus, œwer den voss hadd de hund wat schäten.

Malchower Gegend.

e. Ogenmaat drücht, hett de wulf to 'n voss secht.

De kohhirer hett höddt un de wulf hett dat sehn, dat den bullen sien büdel morgens ümmer länger ward. Dor denkt he: tööf, dee föllt af, un hungert 'n ganzen dach dor up. Abends as de sünn' daalgeit, ward de büdel wedder ümmer kruser un lütter, dor hett he to 'n voss secht: vaddermann, ogenmaat drücht.

Alter in Gielow.

141. Reisen lüd' mööt 'n nich uphollen, säd' de voss, dor hadd he den hasen nich faat't krägen. *Mehrfach.*

142. Goot ding will wiel hebben, säd' de voss, as de buur em den hohnerstall vör de näs' toslööt. *Börgerende.*

143. Is doch wat, säd' de voss, dor reet he den hahn 'ne fedder ut 'n start.

Vgl. Nr. 226. *Aus Pritzier.*

144. Bäter wat as gor nicks, hadd de voss secht, hadd an 'n gos'stall lickt. *Kuhhirte in Waren.*

An 'n hohnerwiem: *Höfer Nr. 667 („aus Mecklenburg“).*

145. Bäter wat as gor nicks, säd' de voss, dor nehm he Möllern sien blind hohn mit. *Bauer in Hallalit.*

146. Ik kaam bald wedder, säd' de voss, dor hadden se em ut 't dörp jag't. *Höfer Nr. 668.*

147. Up 'n wiem dörfst du wol wisen, œwer nich up 't hohn, säd' de voss. *Höfer Nr. 673.*

148. Wer ihrlich dörch de welt will, mööt 'n bäten to stählen, säd' de voss, donn wier he in 'n hohnerstall. *Aus Walsmühlen.*

149. Mach sien, as 't will, säd' de voss, œwer 'n hohn smeckt doch goot.
Vgl. Nr. 187. *Höfer Nr. 644.*

150. Gewunnen, secht de voss, as he den hahn bi de uhren hadd. *Neubrandenburger Gegend.*

151. Een gahn, säd' de voss, donn nehm he fuurts twee höhner.
Vgl. Nr. 219. *Brünckendorf.*

152. Mit verlööf, säd' de voss, donn nehm he den buurn dat hohn von 'n hof. *Gross-Bäbelin.*

153. Ik kann dor nich vör, säd' de voss, dor drööch he 'n buurn sien goos wech. *Höfer Nr. 643.*

154. Is doch goot, wenn een unner dack un fack is, säd' de voss, dor hadd he sik in 'n gos'stall släken. *Höfer Nr. 656.*

155. Goden dach ok (goden morgen), säd' de voss, dor keek he in de gos'bucht. *Hof-Körkwitz. (Waren.)*

156. Dat is 'ne schöne insicht, säd' de voss, dor keek he in 'n gos'stall.
Vgl. Nr. 175 und 186. *Mestlin.*

157. Minetwägen kann de buur sien gös' in 'n brook jagen, säd' de voss, ik frät keen gras. *Aus Kalkhorst.*

Minetwägen kœnen ji ümmer gös' höden in 'n busch . . .: *Ganzlin*; ji kœnen de gös' ümmer na de heid' rin driben: *Neustrelitz*; miens muuls halben kœnen de gös' in 't holt gahn: *Ribnitzer Gegend.*

158. a. Sünd rädensoorten (dat 's man so 'n sech, so 'n lüd'räd', so 'n drœnsnack, dat is nich wohr), säd' de voss, se nähmen mi doch nich to 'n gos'höder. *Allgemein.*

b. Se warden mi nich to 'n gos'höder nähmen, säd' de voss, gras wüsst ik nooch. *Aus Mirow und Lübtheen.*

159. Dat is de goos ganz recht, worüm is se nich bi dag' na huus gahn, säd' de voss, dor beet he ehr 'n kopp af.
Aus Plau. Bargeshagen.

160. Nimm 't nich œwel, säd' de voss, dor hadd he de goos bi de wickel. *Aus Rostock.*

161. Strafe muss sein, säd' de voss, donn beet he de aant den kopp af. *Helpt.*

162. Verfier di nich, säd' de voss, dor sprüng he up 'n hahn (dor seet he 'n hahn up 'n puckel, dor leep he up 't hohn in, dor sprüng he den hasen up 'n kopp).
Vgl. Nr. 213 und 236. *Allgemein.*

163. Kumm hääschen, willn danzen, säd' de voss to 'n hasen, donn freet he em up. *Zehna.*

164. Nicks as muul, säd' de voss, dor slöök he 'ne nachtigall œwer.
Vgl. Nr. 250. *Parchim.*

165. Olt mach ik se nich, säd' de voss, dor fratt he 'ne jung zäg' up. *Höfer Nr. 670.*

166. Snacken ded'st du goot, œwer wisen as 'n schelm, hett de voss ok secht. *Vielfach.*

167. Ihrst haddst du mi, nu heff ik di, säd' de voss, dor beet he den jäger in 'n noors. *Schneider in Pamprin.*

168. Vör de rust't flint wohrt juuch, säd' de voss to sien kinner, vör de blank bruukt ji nich bang' to sien.
Von einem Rostocker.

169. Maak di doch keen ümstänn', säd' de voss, as de teckel bi em in 't rühr krööp. *Aus Neukloster.*

170. Ik fläut di wat, säd' de voss, donn tröck he 'n stiert mank de been un kneep ut. *Aus Lübtheen.*

171. Ik treck, säd' de voss, donn wiren em de hunn' uppe hacken.
Vgl. Nr. 282.
Derboeck, Spledder un Spöhn, Berlin o. J., B. II S. 170.

172. Ok all wedder dor, säd' de voss to 'n swinägel, dor lepen se weddbahn.
Vgl. Nr. 212 a. *Höfer Nr. 652.*



173. a. Hu vaddermann, wat't buten wol vör wäder is, hett de voss to'n wulf secht, hett hinner'n mardelhalm säten.
Alte Tagelöhnerwitwe in Gross-Gievitz.

b. Wat't up'n rumen wol vör wäder is, säd' de voss, dor seet he hinner'n neddelbusch (strohhalm).
Wittenburg. (Schlagsdorf.)

Wo't buten wol hus't: *Dobbertin*; hier is't bäter as buten: *Kisserow.*

c. Wo den'n minschen wol to mod' is, dee buten sitt, säd' de voss, un seet achter'n windhalm (achter de äg'tähn).
*Höfer Nr. 657.**

d. Wol den'n, dee ünner dack sitt, säd' de voss, dor seet he ünner 'ne äg'. *Müritz.*

e. Is goot, dat ik in'n drögen sitt, säd' de voss, hadd achter'n meddelhalm säten. *Kuhhirte in Waren.*

f. Half busch, half rock, hadd de voss secht, hadd sik mit'n noors achter'n diestelbusch stellt. *Büdner in Brunshaupten.*

g. Half rock, half stock, half œwerwind, säd' de voss, donn seet he achter'n mardelhalm. *Redefin.*

Is gliek 'n rock warmer . . . : *Wismar.* Vgl. Nr. 193.

174. a. Wo de welt up un daal geit, hadd de voss secht, dor hadd he up'n pumpenswängel säten. *Barlin.*

b. Ümmer up un daal, säd' de voss, un seet up'n sootswängel. *Langen-Trechow.*

c. So geit't in de welt, bald ünner, bald baben, säd' de voss, as he up'n sootswängel seet. *Alter Zimmermeister in Klüz.*

175. Dat is 'ne deepe insicht, säd' de voss, dor keek he in'n soot.
Vgl. Nr. 156. *Mehrfach.*

176. Awwesselung mööt sien, säd' de voss, un streek sinen swanz gälgröön an. *Grammow.*

177. Wer lang hett, lett lang hängen, secht de voss, un bind't sik 'ne latt an'n swanz.
Vgl. Nr. 134. *Aus Friedland.*

178. Dat lang' enn' is hinnen, säd' de voss, donn red' he uppe schüpp. *Leussow.*

179. a. Is wat groots, säd' de voss, dor leech he in 't höhnernest.

Vgl. Nr. 200 und 247. *Arbeiterfrau in Waren.*

b. Kleinigkeit, säd' de voss, as de esel in de weeg' leech. *Aus Boizenburg.*

180. Dat 's 'ne angst, säd' de voss, as he inne weeg' leech, un de gängel güngen em œwer 'n start. *Mädchen in Waren.*

181. Gedahne arbeit is goot rohgen, säd' de voss, dor wischt he sik ihrst 'n noors un naher scheet he. *Soldat in Rostock.*

182. a. Wo rook is, is ok füür, secht de voss, un schitt up 't ies. *Mehrfach.*

b. Wo füür is, mööt ok rook sien, säd' de voss, as he up 't ies kackt hadd un dat hinner sik roken sehch. *Klockenhagen.*

c. Dit sall 'n füürken warden, hadd de voss secht, dor hadd he up 't ies kackt. *Von einem Poppendorfer.*

Kann noch 'n groot füür warden: *Parchimer Gegend.*

d. Kann noch 'n füürwark warden, säd' de voss, donn kackt he up 't ies un smeet ris' up, as he sehch, dat 't dampt. *Bocksee.*

---

183. Scheisserumscheiss, is viel zu heiss, hett de wulf ok secht.

In 'n winter hett he ümmer secht: wenn 't sommer ward, will ik mi 'n huus bugen; as de sommer kamen is, is 't em wedder to heet wäst. *Aus Wismar.*

184. Wat all, wat väl, hadd de wulf secht, dor hadd he in 'n schaapstall käken. *Schönbeck.*

185. Sünd all mien, säd' de wulf, as he in 'n schaapstall keem. *Darguner Gegend.*

186. Is 'ne nette gesellschaft, säd' de wulf, un keek in 'n schaapstall.

Vgl. Nr. 156. *Aus Rookhorst.*

187. Dat 's nich üm minetwillen, secht de wulf, œwerst so 'n schaap smeckt doch goot.

Vgl. Nr. 149. *Raabe, Plattdeutsches Volksbuch S. 25.*

188. Ik ward keen narr sien, säd' de wulf, un mi von de schaap biten laten. *Mehrfach.*

189. Du büst mi to taach, säd' de wulf to 'n swinägel. *Klink.*

---

190. Jenn **has'** secht: jeder geit sien wäg'.
Aus Neubrandenburg.

191. Willn mal sehn, secht de has', wo de voss de äg' treckt.
Schlachter in Bützow.

192. Wo is de welt doch groot, säd' de has', as he achter 'n kohlkopp seet. *Alte Frau in Redefin.*

193. Ach wo warm, säd' de has', un seet achter 'n mardelhalm (diestelbusch).
Vgl. Nr. 173. *Granzin.* (*Questin.*)

---

194. a. Ihrst wat ümschuben, secht de **oss.** *Mehrfach.*

b. Ihrst kümmt een fohr, säd' de oss, naher de anner.
Neu-Brenz.

c. Ihrst een stück üm, hett de oss ok secht.

De koh hett den ossen frag't: wo geit't denn hen, wenn dit üm is? Ihrst een stück üm, hett de oss secht, nahst geit't wider.
Mehrfach.

Der bolle will den ganzen schlag umreissen, der ochse mahnt: dit man ihrst ümstülpen: *Bauer in Tewswoos;* ochse und pferd pflügen zusammen. Das pferd fragt: wat gifft nahst, wenn dit stück üm is? Denn gifft 'n bund heu un 'n emmer water: *Aus Lübtheen.*

195. Kopparbeit grippt an, säd' de oss, donn treckt he to 'n ihrsten mal in 'n plooch. *Höfer Nr. 1504.*

196. a. Dit heff 'k mi sülfst inbrockt, säd' de oss, donn müsst he den mess to fell' trecken. *Ganzlin.*

b. Wi hebben uns wat schön's anricht't, säd' de een oss to 'n annern, as se ehren eegen mess den barch rup trecken müssten. *Aus Schwerin.*

197. Dat is ümmer so anhöltlich (anhänglich), secht de oss, wenn 'n in 'n kohstall kickt. *Schäfer in Gülzow.* (*Waren.*)

198. Wat ik nich weet, maakt mi nich heet, säd' de oss, as he brad't würd. *Lehrer aus Grabow.*

199. Lang' strang is scharp, hadd de oss secht, hadd de fleeg' mit 'n swanz doot slagen. *Wulkenzin.*

200. Dat 's wat groots, hadd dat kalf secht, un hadd den ossen weeg't.
Vgl. Nr. 179 und 247. *Mirow.*

---

201. Dat smeckt, säd' de **buck,** lickt de zäg' an 't huurn.
Bauer in Wilmshagen.

202. Dat blifft in de fründschaft, säd' de zägenbuck, donn freet he den snider den kohl af. *Hohen-Wangelin.*

203. Wat räd't de minsch nich, wenn he in 'n drunk is, hett de zägenbuck ok secht, as de wulf achter em stahn hett. *Mehrfach.*

204. Hart gegen hart, secht de buck, dor stött he mit 'n kopp gegen de hawerkist. *Schiller Heft III S. 9.*

205. a. Dat höllt hart, säd' de buck, dor süll he lammen. *Allgemein.*

b. Dat höllt hart, säd' de bier, donn süll he farken krigen. *Wredenhagen.*

206. Wo ihr utgeit, geit ok ihr wedder in, hadd de sœg' secht, donn hadd s' sik vör 'n swienskœtel neig't. *Redefin.*

207. Dat is muul as salaat, secht de esel, as he diesteln fratt. *In Karl Schiller's Nachlass.*

208. Ihrst kaam ik, secht de esel. *Aus Mirow.*

---

209. Wen dit quartier nich geföllt, dee treck ut, hett de swinägel ok secht.

De swinägel is harwstœwers to 'n mullworm kamen un hett em frag't, ob he nich bi em intrecken künn. Ja, recht giern. As he rin is, hett he sik so breet maakt, dat de mullworm gor nich mal ruum hatt hett. *Büdner in Wulkenzin.*

210. Ik pruust di wat, säd' de tunägel to 'n hund, donn würd he sik uprullen. *Derboeck, Spledder un Spöhn B. II S. 171.*

211. Rühr mi nich an, säd' de swinägel, donn seet he up 'n mess. *Aus Warnemünde.*

212. a. All wedder dor, secht de swinägel to 'n hasen. Vgl. Nr. 172. *Aus Tarnow bei Stavenhagen. Müritz.*

b. Dat kümmt up 'n versöök an, säd' de swinägel to 'n hasen. *Höfer Nr. 1798.*

---

213. Man nich so ängstlich, säd' de kater to 'n katteeker, donn fohrt he mit em to bœn. Vgl. Nr. 162 und 236. *Aus Lübtheen.*

214. Jeder na sien mœg', säd' de katt, un leep mit 'n papagei to bœn. *Laupin.*

215. a. Hoochup to 'n leewen gott, säd' de katt, donn steech se mit 'n bookfinken na 'n bœn rup. Vgl. Nr. 252. *Redefin.*

b. Maak di farig, ik gah hooch, hadd de kater to 't küken secht. *Arbeiter in Waren.*

c. Nu geit de reis' los, säd' de muus, dor leep de katt mit ehr to bœn (to balken). *Mehrfach.*

216. Kiek, säd' de katt, dor keek s' in'n pott. *Aus Rostock.*

217. Wenn 'n 't man ihrst gewohnt is, säd' de katt, as mit ehr de backaben utwischt würd. *Aus Hof-Körkwitz.*

218. Alle dag' wat nig's, secht de katt, un verbrennt sik de tung' (näs') an de heete melk. *Vielfach.*

219. Is all een gang, secht de kater, un nimmt twee würst mit eens.
Vgl. Nr. 151. *Neustrelitz.*

220. Bäter gewiss as ungewiss, säd' de katt, donn steech se in 't emmer un sööp de melk ut. *Aus Pritzier.*

221. a. Ik sitt ganz goot, säd' de katt, donn seet se up 't speck. *Schiller Heft III S. 6.*

b. Hier sitt ik goot, hadd de rott secht, hadd baben up 't speck säten. *Waren.*

222. Dat brüden geit üm, säd' de muus, un freet de katt de melk ut. *Waren.*

223. Dat mähl is bitter, säd' de muus, as se satt wier. *Bocksee.*

224. Machst ok speck, säd' de muus, as se bi de wurst wier. *Dassow.*

---

225. Is all een gesöff, hadd de goos secht, hadd ut nägen adelpööl sapen. *Redefin.*

226. Is doch wat, hadd de aant secht, hadd een jung' hatt.
Vgl. Nr. 143. *Wustrow. Ribnitz.*

227. Laat 't warden, wat ward, säd' de arpel un tratt. *Allgemein.*
Sarr de arpel: *Waschow.*

228. Hüüt mi, morgen di, säd' de aant to 'n maddick.
Vgl. Nr. 238. *Hagenower Gegend.*

---

229. Dat heff 'k achter mi, säd' dat hohn, donn hadden s' em 'n swanz uträten. *Aus Rostock.*

230. Ik nähm gliek 'n gastenkuurn vör de parl, secht de hahn. *Mehrfach.*

231. Irren is minschlich, säd' de hahn, dor träd' he 'ne aant. *Hallalit. Höfer Nr. 749.**

Dor träd't he 'n farken: *Passee;* 'ne imm: *Kublank;* säd' de ganter, un träd't 'ne aant: *Redefin;* säd' de arpel, donn träd' he dat hohn: *Leussow,* dat farken: *aus Lübtheen;* säd' de papagei, un träd 'n wädick: *Tessiner Gegend.*

232. Nun lasst uns gehn und treten, säd' de hahn to 'n arpel. *Waren.*

233. Gah nich rut, säd' de hahn to de katt, dat rägent di pieplings up 'n kopp. *Aus Schwerin.*

234. Hier muss man die beine aufheben, sagte der hahn, als er in den pferdestall ging. *Baumgarten bei Bützow.*

235. a. Nimm de fööt wech, säd' de hahn to 't sadelpierd, süss perr ik di.

Vgl. Nr. 262. *Aus Rostock.*

Säd' de hohn to 'n hingst: *Schlagsdorf.*

b. Gah he betto, säd' de hahn to den ossen, oder ik perr di. *Lübzer Gegend.*

236. Man nich ängstlich, säd' de hahn to 'n rägenworm.

Vgl. Nr. 162 und 213. *Allgemein.*

237. a. So geit 't nich los, säd' de hahn, donn wull de maddick in 't lock krupen. *Aus Walsmühlen.*

b. Laat 't wrangen man sien, säd' de hahn to 'n maddick, fräten doh 'k di doch. *Hungerstorf.*

c. Tööf, karnallj, wi sünd noch nich ut 'n anner, säd' de kuhnhahn to de daumaddick, as se em üm den snabel spaddelt. *Reuter B. VI S. 82.*

238. Wat sechst nu, säd' de hahn to 'n maddick, un freet em up.

Vgl. Nr. 228. *Aus Eichhof.*

---

239. a. Wat sechst nu, secht de a d e b o o r, frett 'ne snaak up un hölt 'n noors an de wand. *Malchin.*

b. Wat sechst nu, säd' de adeboor to de pogg, as he ehr den kopp afbäten hadd. *Klockenhagen.*

240. So wat läw't nich, säd' de adeboor, hadd 'ne dodig pogg funnen. *Mehrfach.*

241. Nich fisch, noch fleesch, säd' de adeboor, dor fratt he 'ne pogg. *Aus Walsmühlen.*

242. Dat sünd hochbeent johren, säd' de adeboor, un stünn bet unner 'n buuk in 't water. *Aus Elmenhorst bei Klüz.*

---

243. a. Dit ward di wol jœken, säd' de sparling, as he den adeboor träd't hadd. *Gülzow.*

b. Sall di grootlock wol hœgen, hett de sparling to 'n adeboor secht. *Poel.*

c. Dat sall di wol schrinen warden, hett de sparling to 'n adeboor secht, süss mööst 'ne bleckern hebben. *Hof-Körkwitz.*

d. Dor kann 'n arbeiten un arbeiten, hett de sparling ok secht, hest wol 'ne bleckern. *Arbeiter in Waren.*

244. a. Hollt juuch wiss, säd' de sparling, donn wull he den adeboor träden. *Dobbertin.*

b. Knickerbeen, stah still, hett de sparling to 'n adeboor secht, dor kamen noch hart püff. *Stargarder Gegend.*

c. Knickerbeen, stah wiss, dat gifft püpp. *Parchimer Gegend.*

d. De hartsten püff kamen noch ihrst, hett de sparling ok secht. *Arbeiter in Waren.*

245. a. Tööf, di kamen wi stiwer, hadd de sparling to 'n adeboor secht, hadd em in 'n noors bug't. Ihrst hadd he em in sien nest bug't hatt. *Arbeiter in Waren.*

b. Tööf, ik will di anners kamen, hett de sparling to 'n adeboor secht, ik will di dat nest in 'n noors bugen un denn giebt es stösse. *Waren.*

c. Möten em neger kamen, säd' de sparling, hett den köster (buurn) in 'n noors bug't. *Mehrfach (Höfer Nr. 1835).*

d. Ik ward di stiwer kamen, hadd de swœlk secht, donn hadd se den preester mit arftstroh in 'n noors bug't. *Woldegker Gegend.*

246. Dat gifft 'n (groot) lock, secht de sparling (lünck), dor süll he 'n gos'ei leggen. *Mehrfach (Schiller Heft II S. 15).*

247. Is ganz wat groots, hett de sparling secht, hett 'n ossen in de weeg' hatt.

Vgl. Nr. 179 und 200. *Arbeiter in Waren.*

248. Ik suup mi duun, säd' de sparling, donn hadd he 'n gastenkuurn in dat water smäten. *Aus Niendorf bei Rostock.*

249. Mi dücht, dat dunst't hier, säd' de sparling, donn föll he doot ut 'n tuun. *Aus Parchim.*

250. Drœnsnack is 't doch man, säd' de sparling (de uhl, de papagei), as de nachtigall utsungen hadd.
Vgl. Nr. 164. *Mehrfach (Höfer Nr. 1836).*

251. Ik ward mi noch strüwen, säd' de sparling (de papagei), as de kater mit em to bœn wull. *Waren. (Grammow.)*

---

252. a. Nu geit de post (de snellpost) af (nu geit 't na baben, to bœn), hadd de papagei (paapjeu) secht, dor wier de kater mit em to bœn stägen (as de katt mit em to bœn fohrt).
Vgl. Nr. 215. *Vielfach.*

b. Adschüüs, Herr Klasen (Herr Bartels), nu gahn wi, säd' de papagei, dor hadd em de katt in 't muul.
Aus Stavenhagen. (Aus Rostock.)

Adschüüs Mariken, nu geit 't to bœn: *Kalkhorst.*

253. Wer nich hüren will, mööt föhlen, säd' de nachtigall, donn fratt se den mählworm up.
Müller-Friese, Feldblaumen Norden 1889 S. 38.

254. Wrickel man to, hett de swœlk ok secht.
Arbeiter in Redefin.

255. Nu kann 'k 't, nu kann 'k 't, hett de duw' ok secht.
Vielfach.

256. Knapp, secht de kreih. *Allgemein.*

257. Vörlang, secht de kreih. *Mehrfach.*

258. Verwalter to warden, dat 's keen kunst, œwer verwalter to bliben, dat is 'ne kunst, hadd de kreih secht. *Ribnitz.*

259. Geit di 't all 'n bäten bäter, säd' de kreih to dat küken, dor hackt se em dat anner og' ok ut. *Parchim.*

260. Wenn 't noch so je wier, säd' de kiwitt, donn hadd em de koh dat ganze nest vull schäten.
Alter in Gielow. Cammin.

261. a. Vör mien ogen is mien kind dat gladdst, secht de uhl.
Malchow.

b. De uhl secht, ehr kinner wiren de besten, se hadden de gröttsten ogen. *Zickhusen.*

262. Wohrt jug' been, säd' de **pogg**, dor güng se mank de pier.

Vgl. Nr. 235. *Redefin.*

263. Dat flutscht, säd' de pogg, hadd de aant den noors rasiert. *Jabel.*

264. Dat flutscht, säd' de **kräwt**, dor scheert he de pogg de hoor. *Redefin.*

Dor treckt he de pogg de huut af: *Rechlin*; *vgl. Höfer Nr. 1173.*

265. Vörwarts as ik, säd' de kräwt. *Mehrfach.*

266. Dat starben is ok 'n kunststück, säd' de **aal**, dor würd em de huut œwer 'n kopp strööpt. *Aus Rostock.*

267. a. Dor sünd wi groten all, hadd de **kuulboors** secht, hadd midden mank de häkt stahn. *Alter Bauer in Jabel.*

b. Hier sünd wi groten fisch all, säd' de **stäkling**, donn swömm he näben 'n häkt. *Aus Ludwigslust.*

268. Dat ward hüüt noch 'n heeten dach vör mi, säd' de **häkt**, donn süll he kaakt warden. *Laupin.*

269. Dee saak hett 'n haken, säd' de häkt, donn seet he an de angel. *Wismar.*

270. Kaam ik hüüt nich, kaam ik morgen, säd' de **snick**, dor freet se de raw'. *Firmenich B. III S. 72 Nr. 73.*

271. Laat uns tosaam gahn, säd' de snick to 'n badengänger. *In Karl Schiller's Nachlass.*

---

272. Ahn äx geit dat nich af, säd' de **floh**, as he doot maakt warden süll. *Alt-Karin.*

273. De fööt mööt man warm hollen, säd' de floh (mutt), un seet in 'n wullen strump.

Aus Hof-Körkwitz. (*Aus Rostock, aus Plau.*)

274. a. Wat ost, wat west, to huus is dat best, säd' de flöh, donn sprüng he ut vadder sien smierstäwel in grossmudder ehren ünnerrock. *Wittenburg.*

b. Laat 'n wind sien as he will, süd oder west, to huus is 't best, hadd de floh secht, dor sprüng he ut vader sien smeerstäwel in mudder ehren unnerrock. *Ribnitz. Rostock.*

c. Bäter is bäter, säd' de floh, wier ut varer sinen stäwelschacht in maurers ehren ünnerrock sprungen. *Aus Schlagsdorf.*

275. Is 'n herrliches läben (dat is 'n fett läben), säd' de luus, dor seet s' baben in 'n schorf. *Waren. (Aus Rostock.)*

276. a. All bott helpt, hadd de müch secht, hadd in de Eld' pisst. *Kisserow.*

In 'n Illstroom: *Doberan*; in 'n Rhein: *Reuter B. IV S. 321*; in 't apenboor meer: *Malchow*; in de groot see: *Wismar*; säd' de meis', dor hadd se in 't apenboor haff pisst: *Waren*; säd' de meiw', un spi't in 't water: *Dierhagen.*

b. Is doch 'ne hülp, säd' de müch, un spi't in 'n Rhein. *Aus Schwerin.*

c. Allen goden gotthelp, säd' de müch, donn pisst se in 't solthaff. *Wismar.*

d. Alle vörtel gellen, säd' de floh, un pisst in 'n diek. *Brunshaupten.*

Säd' de meis', un pisst in 't solthaff: *Müritz.*

e. Een drupp helpt 'n annern up, säd' de meis', un pisst in de Tollens'. *Aus Neustrelitz.*

f. Dat hümpelt, säd' de fleeg', dor spuckt se in 't water. *Tagelöhner in Helpt.*

g. Wenn 't man nich œwerlöppt, säd' de müch, donn hadd se inne ostsee spuckt. *Aus Doberan.*

h. Holt stopp, secht de müch, dit ward slicht wäder, dorbi spuckt se na de ostsee rin. *Grammow.*

277. Hier is 't gor nich kolt, säd' de müch, dor feel se in de kakende melk. *Aus Rostock.*

278. Fründ, fründ, secht de müch, dorbi steckt s' ümmer düller. *Wismar.*

279. Doh du mi nicks, herr pierd, säd' de müch, denn doh 'k di ok nicks. *Mi, Wörterbuch S. 56 s. v. mügg'.*

280. Kiekt mal lüd', wat ik vör stoff maak, hett de fleeg' secht, hett sik up 'n austwagen sett't. *Lübtheener Gegend.*

281. Hier lett dat bannig düüster, säd' de fleeg', dor steek ehr de jung in dat blackfatt. *Aus Rostock.*

282. Nu burr ik af, säd' de maikäfer, as he den sparling achter de schüün pipen hüürt.

Vgl. Nr. 171. *Brinckman, Voss un Swinegel Rostock 1877 S. 20.*

Deutungen von Tierstimmen.

Bezeichnungen der Tierlaute.

283. 1. Pferd: brenschen, wrenschen (wrensken), krieschen, juuchen, nörksen, snorksen, nörricken, nöwwicken, krönnicken, kröchen, puusten, pruusten, pruuschen, brammen, geiern.

2. Rind: brüllen, bröllen, bölken, juuchen, jauchzen, jölen, tuten, trumpeten (de trumpeters kamen), brummen, brümmen, lümmeln, brenschen, parken, blarren.

3. Schwein: grunzen, grunsen, gnurren, röcheln, kröcheln, kröchzen, krönnicken, krüüschen, nörksen, nörricken, günsen, hulen, brammen, geiern, quirren, quiken, quietschen.

4. Schaf: blarren, blärren, blöken, marren, geiern, plärren, lämmern.

5. Ziege: meckern, gnöckern, blarren, hirren, hirricken.

6. Hund: bläken, blaffen, blaufen, waufen, wuffen, muffen, hulen, jaufen, jaulen, jaumeln, jauken, jaukeln, jautern, jautzen, jölen, julen, jalken, jalpern, kliffen, blewwern, loddern, jiwweln, jawweln, zawweln, zawwern, zabbern, zaffen, zauern, zauken, zaustern, jiffjaffen, gickjachen, jickjacken, jichern, jickern, jachern, günsen, jünsen, günseln, winseln, marren, gnurren, knurren.

7. Katze: maugen, mauken, mauen, miauen, mijauen, miaugen, jaugen, gaulen, murren, mulen un marren, quarren, mietzen, snurren, spinnen, pruusten.

8. Maus: pipen.

9. Fuchs: bellen, bläken, klaffen.

10. Hirsch: brüllen, bröllen, bläken.

11. Reh: bläken.

12. Vögel. Allgemeines: zirpen, jipen, jipern, jilpen, jirpen, jirpsen, jilkern, quikern, quinkeliren, twiddeln, grœlen.

13. Huhn: gakeln, gackern, kakeln, mirakeln, kraaschen, kraatschen, kraastern, schracheln, schrakeln, scharken, scharrjeken, schirrjeken, klucken, kurren, gilpen, jarpen, larmen, jölen.

14. Truthahn: kullern, kollern, grullen, garwen, jarpen.

15. Rebhuhn: zirren, smirken, schirricken, tirricken, stirrjidden, kirrjacken.

16. Gans: snatern, snattern, snottern, tottern, tattern, kraatschen, karken, gigacken, pijalken, pilljalken, krejalken, jalschen, jalpern, pipen, gilken, kilken, quiken, brenschen, zesen, zissen, zirsen.

17. Ente: snatern, snattern, parken, paken.

18. Taube: kurren, gurren, girren, turren, turken.

19. Eule: juuchen, juuchten, hulen, huucheln, quiken, pipen.

20. Specht: knarren.

21. Kukuk: kukuken, ropen, bölken, lachen.

22. Krähe (Rabe): garren, garken, jarpen, quarren, quarken, quackeln, karken, parken, paken, kraken, slarricken, scharracken, klungen, maugen.

23. Elster: scharren, schackern, tscharken, tschitscharken, schalken, tschalken, schraken.

24. Heher: scharricken, schrarricken, scharken, schraastern, kraatschen, schrapen.

25. Sperling: zirken (pipen, piepsen, jipen, gilpen, jilpen).

26. Schwalbe: sirken, swirsen.

27. Lerche: pipen, quinkeleren, twinkeleren.

28. Zaunkönig: snirren.

29. Rohrdommel: brüllen, körren.

30. Kreuzotter: zissen, zesen, jilsen, puusten.

31. Frosch: singen, grœlen, röcheln, racheln, rackern, raggen, rargen, rätern, quarren, quarken, quirken.

32. Unke: quaugen, quauken.

33. Heuspringer: zirpen, zirken, zirricken, pinken.

34. Heimchen: zirken.

35. Biene: summen, sümmen, tuten, tüten.

36. Käfer: brummen, summen, surren, burren, hulen.

Deutungen von Tierstimmen in Märchenform.

Rohrdommel und Wiedehopf.

284. De rodump (rohrdommel) röppt den buurn to: Haak bunt, haak bunt. *Alter Häusler in Wulkenzin.*

285. a. De rodump is früher 'n buur wäst. Den 'n sien oss is inne mad' sitten bläben, un de buur hett: Rut bunt, rut bunt ropen. *Alter Tischler auf Poel.*

b. De rodump is 'n verwünschten buur, dee hett eens haakt, he hett 'n bunten ossen hatt. Hott bunt, hett he ümmer secht. *Tagelöhner in Ahrensberg.*

c. Den rodump nennten wi bi mi to huus ok vagelbunt oder turrbunt. He hett jo sien ossen nich hollen künnt un ümmer ropen: Turr bunt.
Alter in Remlin aus der Wismarer Gegend.

d. Die rohrdommel ruft: Radump, radump, hott, oss, kumm. *Aus Poppentin.*

286. a. De kukuksköster (wiedehopf) un de rodump sünd früher ossenhœkers wäst. De kukuksköster hett ümmer so leech fodert, dee hett sien nich upkrigen künnt: Up up up up, hett he ümmer secht un ehr uppe schufft kloppt. De anner hett so dull fodert, dee hett ümmer: Prr bunt ropen. *Alter Seemann in Börgerende.*

De wadendump hett mit sien fetten ossen in de grund haakt: hüül bunt, hett he ümmer ropen. De wedderhopp hett mit sien leg' veh up 'n barch hantiert: up up up, hett he secht: *aus der Gnoiener Gegend*; den rodump sien ossen sünd so wälig worden; holt holt holt, hett he ümmer ropen: *aus Wismar.*

b. De kukuksköster hett sien ossen up 'n barch äben so fett höden wullt, as de rumpdump in de grund. Œwer sien hebben gor nich upstahn wullt: Up up up up, hett he ümmer secht. De rumpdump hett ümmer ropen: Trr bunt, trr bunt. *Kuhhirte in Müsselmow.*

Der rohrdommel hütet auf fetter wiese; ihm laufen die kühe abends, als er eintreiben will, davon; bunt herüm, ruft er. Der wiedehopf, der auf dürrem berge gehütet hat, schreit: up up up: *Mussaeus, Meckl. Jahrb. V 77 f.* (*Grimm, Märchen Nr. 173*).

c. De wäd'hopp is enen buurn sien ossenhirer wäst un de wadendump 'n annern buurn sien. Dee nu de wadendump is, dee hett sien ossen bäter höddt; he hett se gor nich mächtigen künnt; Hott bunt, hott bunt, hett he ümmer ropen. Œwer de anner hett so lang' slapen; dee hett sien ossen ümmer weckt: Up up up up, wenn de annern hebben all ümmer œwer de weid' gahn. *Arbeiter in Waren aus Grabowhöfe.*

d. Ruhrdummel un kukuksköster sünd beid' scheper wäst. De kukuksköster is so knullig fuul wäst un hett sien schaap nich fodern mücht un ümmer: Up up secht. De wäd'hopp hett so dull fodert, dat em sien schaap ümmer wechlopen sünd; Prr bunt, hett he ropen. *Hohen-Lukow.*

287. De radump un de wälhopp hebben mal eens mit ossen führt un sünd dorbi dörch 'ne sumpige, suppige gegend kamen. De radump will jo dor mit gewalt dörch un sleit up sien ossen in un röppt ümmer: Hott bunt, hott bunt. Dorbi hett he sik natürlich in 'n sump fast führt un is dor nich wedder ruter kamen, un he sitt hüüt noch ümmer in 'n sump un röppt: Hott bunt. Œwer de wälhopp flöttert ümmer so an de siet rüm un schellt un sleit nich up sien ossen; he feuert ehr blos so recht zärtlich an: Hott hott hott hott. Un so is he dörch de grund dörch kamen un he sitt hüüt noch up 'n boom un röppt: Hott hott hott hott. *Alter Bauer in Starsow.*

288. De oss sall heu ut de wisch trecken; œwer de wisch is week un he föllt in. De jung steit dorbi un roort; he kann em nich rut krigen. Donn kümmt de kukuksköster un röppt: Up up up, up up up; œwer de oss kümmt nich up. Dor röppt de rumpdump ut vullen hals: Rubunt rubunt. Donn verfiert sik de oss un springt up un treckt dat heu rut ut de wisch. Ik hadd em nich rutkrägen, wenn he mi nich hulpen hadd, hett de jung donn meent. *Holzendorf.*

Wiedehopf (Wildtaube), Kukuk.

289. Die schildkröte soll ursprünglich ein könig mit krone und panzer gewesen sein. Man hat ihm aber die krone gestohlen (wer sie stahl, kann ich nicht erfahren) und nur den panzer gelassen. Die gestohlene krone trägt jetzt der wiedehopf, der es jedem mitteilt, dass er die krone auf dem kopfe hat. Deshalb ruft er immer: Up up up.

Lehrer aus Lübtheen von seinem alten Vater.

290. Wiedehopf, wilde taube und kukuk halten sich zusammen eine kuh. Die fällt in einen sumpf. Der kukuk bemerkt es zuerst und ruft die anderen herbei (was er sagt, war vergessen). Der wiedehopf ruft nun der kuh zu: Up up, oll up, und die wilde taube jammert: Uns' schöne kuh.

Aus Neustrelitz.

291. De wäd'hopp röppt ümmer: Wuut wuut wuut. Worüm, dat weet ik ok nich. *Forstarbeiter in Hallalit.*

292. Uns' herrgott geit eens betteln bi 'ne buurfru, dee is so nerig wäst. As he nu rinkickt in de stuw' un üm 'n almosen biddt, geit se in een eck stahn un röppt: Kukuk; as uns' herrgott dor hen geit, geit se uppe anner siet in de eck stahn un röppt wedder: Kukuk. Dor fröcht uns' herrgott, worüm se dat ded'. Ja, se hadd ehr lust dor an. Na, denn sall se ok ehr lebenstiet kukuk ropen un ehr nakœmlinge ok, wenn de johrstiet is, un nahst sœlen se sik ernähren as ruffvœgel; un ehr mann sall to 'n wäd'hopp, warden un ümmer: Puup puup ropen. *Alter Kuhhirte in Jabel.*

293. De kukuk is 'n verwünschtes mäten. Dat hett ehr kind in de dannen utsetten wullt un hett ümmer mit em „kukuk" spält, dat dat ehr nich hett nakamen süllt; so hett se sik dor allmählich von af spält. Dee is in 'n kukuk verwandelt worden.

Loppin.

294. De kukuk is 'n jung wäst, dee hett nich lihren künnt. Donn hett sien mudder em verwünscht. So kümmt dat, dat de kukuk noch hüüt un dissen dach wider nicks weet as sien: Kukuk. *Wittenburg.*

Wildtaube und Elster u. a.

295. Als der liebe gott die vögel erschaffen hatte, lehrte er einen jeden sein nest bauen. So kam auch die wildtaube daran. Der liebe gott legte erst ein paar trockene zweige zur unterlage; da rief die taube: Nu week 't, nu week 't, und flog davon. Seitdem kann die taube kein ordentliches nest bauen.

Aus der Dömitzer Gegend.

296. a. De hääster kann jo so geschickt sien nest bugen, dee bug't jo so hooch in de pöppeln. Bi den'n is de will duw' in de lihr wäst. Se hebben utmaakt, wenn he ehr dat lihren wull, süll he ehr koh hebben. As he nu ehr dat wisen will un jüst 'n poor sprock henlecht hett, secht se all: Nu week 't, nu week 't. Na, denn is 't jo goot. Dor hett se em de koh

gäben müsst; œwer ehr nest kann se noch hüüt man just so bugen, dat de eier nich dörchfallen. Nu röppt se noch ümmer: Mien kuh, mien kuh. *Arbeiter in Waren.*

Die taube sagt: ik weet, ik weet, ik weet: *Leussow bei Eldena*; nu week, nu week: *Selow*; nu geit't all, nu geit't all: *Ribnitz*; nu week't, nu seh'k't: *Wittenburg*; nu heff ik't, nu weet ik't: *Rostock*; ik kann't, ik kann't: *Wolken*; nu kann' k't, nu kann' k't: *Triepkendorf.* gut gut gut: *Speck*; ik trug't, ik trug't, hett de duw' secht, dat secht se hüüt noch: *Waren.* die taube klagt: weiss kuh: *Hof-Körkwitz*; kuh kuh kuh: *Ribnitz*; kuh kuh kuh, die schöne bunte kuh: *Rövershagen*; bunte kuh kuh kuh: *Waren*; kuhu kuhu kuhu: *Loosen*; hu hu hu, mien bunte kuh: *Schwarze*; meine bunte kuh kuh: *Waren*; fu fu, schöne bunte kuh: *Bartelshagen*; fu fu, mien bunte kuh: *Holzendorf bei Woldegk, Zielow*; meine schöne kuh: *Wölschendorf*; mien kuh, mien kuh, kuh kuh: *aus Lübtheen*; meine fette fette kuh kuh kuh kuh: *Düssin*; fru fru, meine bunte kuh kuh: *Schönbeck*; kuh kuh, rucke die kuh (mit der Deutung: zurück die kuh): *Hagenow*; huhu, meine schwarzbunte kuh und meine sechs schilling dazu: *Warsow.* — der storch will lehrmeister sein, aber legt nur ein paar reiser hin; die taube klagt: huhuhu, meine bunte bunte kuh, meine fünf gulden dazu zu zu: *Klockenhagen.* — die drossel lehrt, die taube ruft: dat kann 'k ok: *Mirow.* — der zaunkönig lehrt, die taube ruft: nu kann 'k't: *Remlin.* — die schwalbe lehrt, die taube ruft: nu kann 'k't ok, nu kann 'k't ok: *Remlin.* — die krähe lehrt, die taube ruft: ju ju, rote kuh: *Bartsch B. I S. 520.* — der kukuk lehrt: *Quassel.* — die lerche lehrt: *Oertzenhof.*

b. De hääster hett de duw' ehr bunte koh hebben wullt; he mach jo giern fleesch. Nu weet ik 't all, nu weet ik 't all, hett de duw' ropen, as de hääster 'n poor sprickel henlecht hett. Weste west, denn bug' dien nest, hett de hääster dor secht. *Alte Frau in Schorsow aus Baumgarten bei Bützow.*

Wenn du 't weest, denn west, denn bug' man dien eegen nest: *Loppin.*

c. De heister lacht sik fürchterlich, dat he de duw' so anführt hett; dorvon lacht he hüüt noch ümmer: Hahahaha, un de duw' röppt: Kuh kuh kuh kuh, annern gesang hett se nich. *Alter in Waschow.*

d. De häästerhett jo früher nich so 'n hübschen rock anhatt as nu un hett to de duw' secht, wenn se em ehren rock gäben wull, denn wull he ehr dat nest bugen lihren. Se maken nu 'n akkord dorœwer un as de hääster 'n poor stöcker henlecht

hett, secht de duw': Nu kann 'k 't all. Dor mööt se em lohnen, un dorvon hett de häästér sinen bunten rock un de duw' klag't: Uf wuf, mien bunte rock. *Alter in Gielow.*

Die taube verspricht der elster ihr buntes kleid und zwölf gulden: *Goldberg.*

297. Die wilde taube ruft: Söök doch uns' bunt kuh, mien oll trug' fru fru fru. *Bartelshagen.*

298. Ein taubenpaar hat einmal eine bunte kuh besessen, die ihm abhanden gekommen ist. Noch immer jammern männchen und weibchen darüber. Ersteres ruft: Du du du, mien bunte kuh; und das weibchen antwortet: Kuldudi hett mien bunte kuh. *Büdner in Züsow.*

299. Die kuh soll das nest der wilden taube, die ursprünglich an der erde lebte, zerstört haben. Daher ruft die taube noch heute: Kuh kuh, du olle bunte kuh. *Ziegendorf.*

300. En buur hett 'ne koh verköfft in de stadt un de sœben gulden, dee he dorvör böört hett, hett he versapen. As he nu na huus geit, sitt 'ne will duw' up 'n telgen in 'n boom un schri't: Hu hu, die schöne kuh kuh, und die sieben gulden dazuzuzu. *Ackerbürger in Waren aus Sommerstorf.*

Kiebitz u. a.

301. a. Einem bauern sind fünf schafe (pferde, schweine) entlaufen, vier weisse und ein schwarzes. Als er sie sucht, hört er den **kiebitz** rufen und versteht: Fiw' witt, fiw' witt. Er glaubt, der kiebitz rede zu ihm und fragt: Wier dor keenen swarten bi?

Allgemein. (Latendorf, Mecklenb. Zeitung 1862 vom 7. juni.)

Fiw' witt. 'n swarten ok. Fiw' witt. 'n swarten ok: *Belsch;* **wenn du fiw' sehn hest, denn weest du den annern ok:** *Gletzow;* **hest minen ollen swarten nich ok sehn?** *Lexow.*

b. De heirjung hett fief pier verhöddt un söcht se. Fiw' witt, röppt de kiwitt em to. De jung süht toletzt de pier achter den brook gahn und röppt den kiwitt to: Dor sünd se jo, un de swart is jo ok dorbi. Œwer de kiwitt röppt wider: Fiw' witt, un röppt hüüt noch so. *Kuhhirte in Müsselmow.*

c. Der schäfer sucht bei einem torfmoor. Der kiebitz ruft: Fiw' witt. Un een swart is dor mit, antwortet der schäfer. Er läuft ihm nach und fällt in 's moor. *Fliemstorf.*

302. a. En buur haakt, dee hett vier witt pier un eenen swarten hatt. De kiwitt schri't bi em rüm: Fiw' witt, fiw' witt. Toletzt ward he arg', nimmt 'n knüppel un will den kiwitt smiten; he dröppt œwer sinen ossen un smitt den'n doot. *Siggelkow.*

b. En buur, dee keen schimmels up sinen hof hett liden künnt, haakt up 'n felln un de kiwitt flücht ümmer üm em rüm un röppt: Fiw' witt, fiw' witt. Dor secht de buur, he sall „fiw' swart" ropen, süss jöcht he em wech von sinen acker. *Alter in Graal.*

303. a. En jung hett söss schaap höddt, fief witt un een swart. He is inslapen un de schaap sünd wider gahn. As nu de kiwitt œwer den barch to fleegen kümmt, waakt de jung up. Fiw' witt, fiw' witt! Wier dor keenen swarten mank? Kumm kumm kumm. He löppt em na; as he œwer 'n barch kümmt, is de buur dor, dor kricht he dat ledder vull.

Rademacher in Hof-Körkwitz.

b. Fiw' witt. Wier dor nich een swartbunt mank? Kumm kumm kumm, secht de kiwitt un buppert so mit de flüchten. Dor maracht de buur achter em an un rin na de maratz, dat he gor nich wedder rutkamen kann; he mach dor hüüt noch in stäken. *Alter in Waren.*

c. Fiw' witt. Gor nich eenen swarten mank? De kiwitt flücht, de flüchten seggen: Kurr kurr; de buur versteit: Kumm kumm. He löppt den kiwitt na bet in 't water. Ne, secht he, as he wedder rut wad't is, eens heff ik den kiwitt hüürt, œwer nich wedder. *Neukloster.*

Kumm kumm kumm. Wider kann 'k di nich nakamen, ik stah jo all bet an 'n kopp in 'n see: *Waren.*

304. De buur söcht sien schaap; de kiwitt röppt: Fiw' witt un een swart. Dat sünd mien, secht de buur, un löppt em na. So kümmt he na de mergelkuhl ran, dor sitten de poggen in un ropen: Buck buck buck. Dor denkt de buur, dat dee dor sinen buck in hebben un springt rin na 't water.

Alter Forstarbeiter in Torfbrücke.

Die frösche im wasserloch rufen: quackuck, quackuck. Is dor mien swart buck? ruft der bauer und springt hinein: *Chemnitz.*

305. En scheper, dee 'n bäten düsig wäst is, will sien fief schaap söken, dee em wechlopen sünd. As he an de wisch kümmt, röppt de kiwitt: Fiw' witt, fiw' witt. Ne, secht de scheper, dat 's nich wohr; 't sünd dree witt un twee swart.

Œwer de kiwitt blifft bi sien ropen un de scheper denkt, he kann sik jo ok versehn hebben un geit na huus un tellt na. Ne, dree witt un twee swart fählen em. Nu geit he jo wedder up 't söken; œwer wiel dat he sik œwer den kiwitt so argert hett, geit he nich wedder na de wisch, un geit to holt. As he ran kümmt, sitt dor 'ne kreih up 'n boom, dee schri't: All swart, all swart. Dunnernarren, secht de scheper, büst du hier de dumm oder ik? Du du du du röppt de kukuk donn. Dor verfiert sik de oll scheper dägern un geit wedder na huus un will noch eens natellen. As he nu richtig tokickt, stahn sien fief schaap achter 't wagenschuur. Züh, secht he donn, heff 'k nich doch recht hatt? *Aus Laage.*

306. a. En dachlöhner hett in de wisch 'n schönes metzer funnen, dat will he behollen. As he dormit wider geit, hantiert de kiwitt bi em rüm un schri't ümmer düller. Hest du 't sehn, dat ik dat nahmen heff? fröcht de dachlöhner. De kiwitt larmt wider. Wat hett 't denn vör 'ne schaal? secht de anner wedder. Krid'witt, krid'witt, röppt de kiwitt. Dor hest 't, secht de oll, un smitt dat metz in de wisch. *Nossentiner Hütte.*

b. Wenn man den kiebitz fragt: Wo sühst du ut? antwortet er: Krid'witt, krid'witt (unter dem bauche nämlich). *Witzin.*

307. En buur will sik ok mal 'n lütt vergnögen maken un geit to krooch. Unnerwägens röppt de kiwitt: Wo blief ik, wo blief ik! Dor seh du to, ik gah na 'n Kiether krooch. In den krooch kricht he nu 'ne düchtig jack vull släg'. As he na huus geit, röppt de kiwitt: Wenn 't so je wier. Is man to väl worden, secht de buur. *Jabel.*

Ik gah na 'n Serrahnschen krooch: *Loppin*; na 'n Mäkelbörger krooch: *Wismarer Gegend*; ik gah to krooch: *Wittenburg.*

308. En handwarksburss hett tidig in 'n frühjohr sien stäwel versett't un geit barss. As he nu in de wisch geit, röppt de kiwitt: Kiwitt, wo blief ik, in Gievitzer krooch! Dor kaam ik her, secht de handwarksburss; dor heff 'k mien stäwel versett't un mööt nu bet an de enkel in 'n snee waden.

Frau in Babke.

309. En buur geit na Dœmtz un süppt sik 'n lütten an. As he trüch kümmt, röppt de kiwitt: Kiwitt, wo blief ik! Dor denkt de buur: Züh, dor is een, dee weet ok nich na huus to finnen; denn is dat best, du geist ok wedder na Dœmtz. Dat hett he denn ok dahn. *Waren.*

310. De kiwitt un de kreih un de adeboor willen tohoop 'ne wisch afmeihgen. Den kiwitt ward dat toihrst œwer un he röppt: Wo blief ik, wo blief ik. Dor secht de kreih: Treck jack ut, treck jack ut; un de adeboor meiht ümmer wider: Ümmer schritt vör schritt, hett he secht.

Stationsarbeiter in Oertzenhof aus der Feldberger Gegend.

Kranich (Fischreiher u. a.) und Fuchs u. a.

311. a. De kroon hett up 't kuurn gahn; de voss sitt in 'n graben un will ehr beluern. As he ran is, biddt se, he sall ehr doch man läben laten, se will em ok 'ne god' kunst lihren. Ik verstah all nägenunnägentig künst, secht de voss. Denn lihr ik di de hunnertst. Wat dat denn vör een wier? Se wull em dat fleegen lihren. Na, am enn' kricht de voss dor lust to; he mööt sik up de kroon setten un de reis' geit af. As se em 'n enn' hooch torrt hett, secht se, nu müsst he dat fleegen kœnen, un lett em fallen. De voss schütt jo nu daal. Schreg', schreg', röppt de kroon. Ja, wenn ik man ihrst grad' daal wier!

Rademacher in Hof-Körkwitz.

b. De voss hett sik 'ne kroon gräpen. Dee secht to em, se wull em dat fleegen lihren, denn künn he sik jo goot wat gripen. Ja, dee saak geföllt em. Se nimmt em uppe flüchten un reis't mit em af, ümmer höger. Toletzt secht se: So, hier is de luft all so sweer, nu mööt 'k di fallen laten. De voss sägelt daal. Schrader, schrader, röppt de kroon; so röppt se hüüt noch. *Tagelöhner in Remlin.*

c. De voss hett to den kronen secht, wenn he doch ok so fleegen künn. Oh, dat wullen se em wol lihren. Twee kronenhahns krigen em denn nu ok bi de wickel. As he nu daal sus't, röppt de schüttreiher, dee hett grad' an 'n see säten un fischt: Schraat schraat. Wenn ik man grad' daal kaam, schri't de voss. He küselt sik jo nu ümmer rundüm, bald is de noors baben wäst, bald de kopp. Nahst hett he meent, dat fleegent güng ganz goot, œwer dat settent hadd nich döcht.

Alter Kuhhirte in Jabel.

d. Wenn de schüttendreiher œwer 'n see flücht, röppt he ümmer: Schreg' schreg'. Dat sall dorvon kamen: Eens sett't he sik an 't land daal, dor is dor grad' de voss; dee secht to em, he mücht giern eens de seepartie mit em maken, ob he em nich mitnähmen wull. Ja, dat wull he wol dohn. As se

nu midden up'n see sünd, lett em de schüttendreiher fallen. Schreg' schreg', röppt he. Ja, secht de voss, dat mach den deuwel schreg' gahn, geit ümmer grad' daal. Dor is he in 'n see versapen. *Vipperow.*

De schüttreiher röppt den voss to: schreg' schreg', dorvon röppt he hüüt noch so: *Krickow*; de voss schri't: ik fall, ik fall. Schreg' schreg', röppt de reiher: *Triepkendorf*; de schitterreiher secht to den voss, he sall düchtig mit den swanz weihgen un mit de been stangeln un röppt em to: verschreep: *Müsselmow*; verschraat: *Waren, Mecklenburg*; de schüttreh nimmt den voss mit up 'n boom un röppt: inne schreg': *Vor-Wendorf.* — vom fischreiher aufgefordert, klettert der fuchs auf den baum, um sich die jungen aus dem nest zu holen; als er oben ist, flattern diese zur erde. Der fischreiher rät, ihnen schnell zu folgen und höhnt, als der fuchs herunterstürzt: mööst schreg' fleegen: *Helpt.* — de schüttreiher nimmt den mullworm mit in de luft un röppt: schreg': *Wesenberg.* — de voss sitt in 'n boom un föllt rut. De kreih röppt: schreg' wech. Ach, ik wull gott danken, wenn 'k man ihrst grad' daal wier: *Gielow.* — de adeboor hett den voss na 't dack rupnahmen un em wis't, wo he rodern sall. De voss föllt jo nu daal. Na fründ, wo geit dat fleegen? Oh, dat fleegen geit ganz goot, œwer dat setten döcht nich: *Tagelöhner in Steffenshagen*; auf das setzen versteh ich mich noch immer nicht: *Benekenhagen.*

Fischreiher.

312. Im kriege der vögel mit den anderen tieren sollte der fischreiher den befehl zum kampfe geben. Daher ruft er noch jetzt: Scheet scheet. *Aus Neukloster.*

313. Johann ritt up 'n brunen dörch 'n busch na de stadt. Unnerwäg's röppt de reiher: Scheet, scheet. Johann denkt, dor sünd räubers un jammert: Ach, scheet 't doch nich. Dor flücht em 'n busskäwer an 'n kopp. He denkt, dat is 'n schuss un föllt vör schreck unner 't pierd. Dat fängt grad' an to strullen un Johann grad' na 'n mund rin. Ach, jammert he dor, mööt ik in mien eegen bloot sticken. *Neustrelitz.*

Zaunkönig.

314. De nettelkönig is jo könig worden, as de vagels in de wedd flagen hebben; dorvon röppt he ümmer: Idelidelitt, könig bün ik; so didelt he ümmer noch, he is jo de öbberst. *Alter in Remlin.*

Wide wide witt, tidelidelitt, li li litt, tick tick, könig bün ik: *vielfach*; **könig bün ik, könig bün ik:** *Karenz*; **nettelkönig bün ik:** *Waren*; **ik ik ik ik:** *Lichtenhagen*; **ik bün de höchst:** *Witzin*; **schideriet, schideriet:** *Damm.*

Nachtigall.

315. a. De nachtigall is 'n verwünschten scheperknecht. Dorüm secht he noch ümmer: To bucht, to bucht. *Frau in Grevismühlen.*

b. Die nachtigall ruft als verwünschte schäferin: David David David, drief drief drief drief, to bucht, to bucht, to bucht. *Frau aus Malchin.*

Gänserich.

316. De ganter röppt: Ararat. As nämlich bi de sündflut de diere all von Noah in den kasten bröcht worden sünd, is de ganter vergäten worden. Dat grote water hett em jo nu nicks dohn künnt, œwer dat heimweh na sien goosmudding hett em doch hellschen pisackt un he is ümmer den kasten naswommen. As sik de kasten toletzt up dat gebirge Ararat daallaten hett un alle diere rutlaten sünd, donn hett de ganter ümmer vör freuden ropen: Ararat, un so röppt he hüüt noch.

Alter Lehrer aus der Feldberger Gegend.

Krähe (und Frösche).

317. a. Ein mäher mäht am wasser. Jenseit des wassers sitzt eine krähe und ruft immer: Is krumm, is krumm. Als der mäher essen will, entdeckt er, dass seine wurst aus der kiepe verschwunden ist. Da ruft er der krähe zu: Wenn s' ok krumm is, haddst se mi jo liker laten künnt. *Laupin. Redefin.*

b. Eine krähe sitzt im baum und frisst bei einer wurst; der fuchs lauert in der nähe. Die krähe lässt die wurst fallen und der fuchs verzehrt sie. Krumm krumm, ruft die krähe. Wenn s' ok krumm is, ik mach se liker, antwortet der fuchs. *Hoort.*

318. En dachlöhner geit na de stadt to markt. Unnerwäg's röppt em de kreih to: Mark, garw. As he abends trüch kümmt, quarren de poggen in 'n diek: Ward wat, ward wat. Is all to väl worden, secht de anner. *Redefin.*



Frösche (Hund).

319. En buur hett 'ne koh verköfft un sœben dahler dorvör krägen. As he na huus geit, sitten de poggen in 'n diek un ropen ümmer: Acht acht acht. Ne, sœben heff 'k man krägen, secht de buur. Œwer de poggen ropen wider ehr „acht acht". Dor ward de buur arg' un smitt de sœben dahler na 'n diek rin: Denn tellt sülben na, woväl dat sünd. *Allgemein.*

Der bauer ruft den fröschen zu: ihr rackerpatzer, dickköpfe, klotzaugen, halt't euer maul; ihr könnt schreien, dass einem die ohren weh thun und könnt nicht einmal sieben thaler zählen: *Gülzow.*

320. a. En königsdochter hett nich lachen künnt. Nu is dor 'n buur wäst, dee hett 'ne koh slacht't, sœben dahler un vier groschen hett he dorvör krägen. As he na huus kümmt, ropen de poggen in 't waterlock: Acht, acht. Tellt juuch 't alleen, secht de buur un smitt dat geld rin. Nahst slacht't he noch een koh un dat fleesch will he in de stadt verköpen. As he bi 'n slachter vörbikümmt, bellen de hunn' em an: Was was. Ik heff fleesch to verköpen, secht de buur. Betahlen, betahlen, ropen de hunn'. Nu is dor so 'n groten hund mank, den 'n gifft he dat fleesch, dee sall dorvör verantwuurtlich sien. De hunn' fräten dat up, de groot hund geit na 't slachterhuus rin; de buur achter em an, he will sien geld hebben. De slachter hau't em dat ledder vull. Dor geit he na 'n könig un klag't em sien leed, wo em dat mit de beiden köh gahn hadd. Dorœwer mööt de königsdochter lachen. Dor hett he noch 'n schönes stück geld to krägen. *Alter Ziegler in Gielow.*

b. De könig hett väl geld utbaden hatt, wer sien dochter wedder in 't lachen kreech. Nu is dor 'n buur, dee hett 'ne koh slacht't, dee stellt sik mit dat fleesch up 'n markt hen; he hett lütt stücken hatt un groot. Dor kümmt 'n slachter mit twee hunn' an, de groot hund secht: Hauf hauf, un de lütt: Haff haff. Aha, secht de buur, du wisst 'n groten haufen hebben un du man 'n lütten happen; dat sœlt ji hebben; œwer nu geld her. De hunn' laten em stahn. Den rest verköfft he vör sœben dahler. De poggen ropen: Acht acht. He smitt dat geld rin; de poggen springen an de siet un ropen wedder: Acht acht. Ne, denn kœnt ji nich richtig tellen, secht de buur, denn gäwt dat man wedder her. He luert ümsüss. Dor geit he na 'n könig, dee sall em 'n bäten geld dohn, un vertellt em dat. Dorœwer mööt de prinzessin lachen un de buur kricht dat groot geschenk, wat de könig utbaden hett. *Bauer in Loosen.*

Deutungen von Tierstimmen in Form von Gesprächen verschiedener Tiere.

Bolle und Bock.

321. a. Den bullen hett dat all ümmer argert, dat de schaapbuck so'n groten büdel hadd. Nu kümmt he jo eens von sien hod' af un kümmt bi den buck un donn jauchzt he recht so hell: Johann Rüüsch, Johann Rüüsch (dorbi hett he de ier braken), tuuschen, tuuschen. Nimmermähr, secht de buck, un geit sinen gang. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

b. Du lütte bingel, du lütte bingel, mit 'n groten büdel, groten büdel, 'n bäten tuuschen, 'n bäten tuuschen. Nä, mien läder nich. *Kaufmann in Rostock aus Poppendorf.*

c. Du ruge ruge düwel, wat hest du vör 'n groten büdel, willn tuuschen. Nä. *Kuhhirte in Jabel.*

d. Lütten düwel, lütten düwel, hett so 'n groten büdel, groten büdel, tuuschen. In 'n ganzen läben nich. *Klüz.*

e. Büst so 'n lütt diert, lütt diert, hest so 'n groten büdel, willn tuuschen, tuuschen, tuuschen. Nä. *Jabel.*

f. Lütten kierl, groten büdel, willn tuuschen, tuuschen. *Schiller Heft II Seite 4.*

322. a. De schaapbuck un de bull sünd beid' tohoop uppe weid'. De buck bekickt sik den bullen von hinnen un secht so in sik: Hm, wat 'n büdel, wat 'n büdel. Willn beid' tuuschen, röppt de bull. *Feldberger Gegend.*

b. Hest man 'n lütten büdel. Leih mi dinen. Nä. *Sternberger Gegend.*

Krähe (Storch u. a.) und Maus (Frosch u. a.).

323. Krähe und Maus. Kumm rut. Ne, du bittst mi. Verwahre mich, verwahre mich. Die maus kommt endlich aus dem loche heraus und büsst ihr vertrauen mit dem tode. — Bedenk dien eid, bedenk dien eid. Dat acht ik nich. *Latendorf, D. M. V S. 285.*

324. De swinägel sitt eens vör de muus ehr nest un röppt: Kumm rut, sasst 'n ei hebben. Ik kaam nich rut, du bickerst mi, secht de muus. Ik swuur di, ik swuur di, secht de

swinägel. As se nu œwer rutkümmt, frett he se doch up un de muus dee jaumelt: Dink an dien swuur.

Rademacher in Hof-Körkwitz.

Krähe und Frosch.

325. a. Kumm an 't land. Du hackst mi. Fürwahr nich. — Holl dien eid. Ik schwuur nich. *Remplin.*

Kumm to barch: *Göhlen*; — du frisst mich. Ich fress dich nicht: *Schwaaner Gegend*; — verwohr nich: *Hohen-Woos*; verwuhr nich: *Göhlen*; — betracht den eid: *Neu-Kaliss, Karft*; — hab 's ja nich geschworen: *Tressow*; — heff 'k 't all schwuren? *Neu-Kaliss.*

b. Kumm bet ran. Du hackst mi. Wahrhaftig nich. — Breckst dinen eid. Dat schad't em nich. *Triepkendorf.*

c. Kumm bet ran, kumm bet ran. Du hackst, du hackst. Bewohr nich, bewohr nich. — Du säd'st, du säd'st. Ik swoor nich, ik swoor nich. *Kisserow.*

d. Kumm rut. Du hackerst mi. Bewahre, bewahre. — Du hast geschwuren. Ik säd' man so. *Spornitz.*

e. Kumm rut. Du hackst mi. — Brich dien eid nich. Ich hab zwar gesagt, aber nich geswuurn. *Alter in Kisserow.*

f. Kumm rut. Du hackst mi. Ik will di toswören. — Breckst eid, breckst eid. Ik acht 'n nich. *Bocksee.*

g. Is warm, is warm. Komm raus. Du frisst mir. Ih bewahre. Schwörst du? Ich schwöre. — Du hast geschworen. Musst sterben. *Aus Wulfsahl.*

h. Metzing kumm rut. Ne, du bittst mi. Ih, wo ward 'k. Kann 'k 't wol wagen? Ja, wag 't man. — Dat heff 'k wol dacht. *Krickow.*

326. a. Krähe und Frosch. Kahlkopp, kiek ut 't lock. Ne, du bickerst mi. *Neustadter Gegend.*

b. Storch und Frosch. Kahlkopf komm heraus. Nein, du hackerst mi. *Gross-Strömkendorf.*

327. Storch und Frosch. Kumm rut. Ne, du hackst mi. Fürwahr nicht. — Denk an dien eid, denk an dien eid. Den hab ich längst vergessen, ich suche mir ein abendessen. *Rankendorf.*

Tiere auf der Hochzeit.

328. Dor wier mal eens 'ne hochtiet, un de lüd' hebben 'ne koh hatt un 'ne sœg' mit farken un ok höhner un aanten. Fridach sall nu de hochtiet wäsen un dunnerdachs ward jo dat veh nich mihr recht uppasst, un to de koh kamen se blos to 'n melken, œwer fodern dohn se ehr nich. Dor fangt se denn an to bölken: Is de hochtiet noch nich ball ut? Un de sœg' runscht in de denn un kröchzt: Ik mööt wol bald ran ran ran. Un ik un ik, un ik un ik, seggen de lütten farken; dee willen jo sugen. Œwer de hahn, dee is mank dat tüffelmähl, dat hebben se up 'n disch to 'n drögen rutersett't un ok vergäten rintobringen; dee kreiht nu: Ik wull, dat 't noch 'n johr wohrt, 'n johr wohrt. Dat gäw gott, secht de aant, dee sammelt sik dat unnen up, wat de hahn afkratzt. Racke af, racke af, röppt se em noch to; œwer de waedick secht: Sacht, sacht (dat se ehr nich gewohr warden).

Rademacher in Hof-Körkwitz.

De hahn is up 'n moltbœn: *Waren*; uppe hill mank 'n weiten: *Neustadter Gegend*; bi 'n gastensack: *Waren*; bi 'n ries: *Waren*. — die gans frisst auf, was der hahn herunter rackt und ruft: woll gott, woll gott, woll gott: *Waren*. — enterich: dat hadd 'k nich dacht: *Kambs*; ok wat, ok wat: *Klüz*; is doch wat wat wat: *Borkow*; all snasselwark: *Gielow*; all pladderwark: *Poel*. — die enten werden nicht gefüttert und rufen: gifft bald wat? *Mestlin*.

329. Kalb: Duurt de hochtiet noch lang'?
Hahn auf dem kornboden: Acht dag' ut un dut.
Kalb: Denn mööt 'k starben.
Enterich auf dem adelpool: Dat is 'n snack.

Latendorf D. M. V S. 426.

Acht dag' utdideldut: *mehrfach*; dree dag' üm un düm: *Hinrichshagen*; de ganze woch vullup: *Laupin*; dee duurt noch viertein dag': *Gross-Lantow*. — is de köst noch nich bald ut: *Tessin bei Wittenburg*; is lichtmiss noch nich bald ut: *Laupin*. — hahn: den deukert ok: *Plate*. — hahn: in dree dag' noch nich; gans: ach gott ach gott: *Waren*. — huhn: klock klock acht: *Borkow*. — ente: wenn 't wohr weer, wenn 't wohr weer; schaf: denn möten wi ok all starben; hahn: scheer di to 'n düwel: *Seminarist in Neukloster*. — kalb: denn mööt ik jo starben; hahn: scheer di na 'n düwel: *Tarnow bei Stavenhagen*. — kalb: denn ward 'k bald slacht't: *Klockenhagen*. — katze: heff nicks to fräten krägen; hund: nooch nooch nooch: *Waren*.

330. Kuh: Duurt de hochtiet noch lang'?
Hahn: Bet morgen früh.
Ente: Wenn 't so wat wier. *Aus Schwerin.*

331. Hahn: Hüüt is pingsten.
Kuh: Is pingsten bald ut?
Enterich: Ik wull, dat 't noch länger wier.
Poststempel Diedrichshagen.

332. Hahn: Is de hochtiet noch nich bald ut?
Kuh: Dat wohrt noch acht dag'.
Bolle: Morgen gifft supp.
Sau: Ik heff in 'n poor dag' nicks mihr sehn.
Alte Frau in Ribnitz.

Weihnachten.

333. a. In der weihnachtsnacht reden die tiere.
Hahn: Christus ist geboren.
Kuh: Wur?
Ziege (Schaf): Zu Bethlehem.
Wulkenzin. Waren. Klockenhagen. (*Suckow.*)

b. Hahn: Christus ist geboren.
Taube: Wo denn, wo denn?
Lamm: Zu Bethlehem, zu Bethlehem. *Neugarten.*

Seefahrt.

334. a. De zägenbuck un de aant un de hahn hebben eens to see führen wullt. Unnerwäg's föllt nu unwäder in, un dat rägent von 'n himmel daal, as wenn mit mollen gaten würd. De zägenbuck, dee perrt denn nu so hoochfarig in 't water rüm, dee mach jo keenen rägen; un ok den hahn warden de flüchten so klamm; blos de aant, dee mach dit wäder, dee sitt vör de spigaten, wo dat water utflütt, un süppt ümmer düller. De hahn flücht toletzt na 'n mast rup un will sehn, ob noch keen land kümmt, un as he baben rup klaspert is, dor röppt he daal: Ik seh Helsingüür, Helsingüür. Dat sik gott erbarm, secht de zägenbuck. Wat 's dat vör 'n snack, röppt de aant, dee argert dat, dat all land to sehn is. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*
Ziegenbock: dat gäw de leew' gott: *Brunow.*

b. Das schiff wird leck, die ziege steuert.
Hahn vom mast: Kükirikü, ik seh Helsingü.
Ziege: Dat sik gott erbarm.
Ente: Laat 't warden, wat ward. *Klockenhagen.*

c. Ein kapitän führt eine erbsenladung nach Kopenhagen und hat einen hahn und eine ente an bord. Der hahn ist der seefahrt müde und ruft: Ik seh Helsingüür. Die ente ist bei den erbsen und ruft ärgerlich: Wat 's dat vör 'n snack.
Alter in Wismar.

d. De zägenbuck un de hahn un de aant führen eens in 'n kahn. As se midden up 't water sünd, fängt de kahn an to schunkeln. Dor secht de zägenbuck: Gott erbarm sik; un de hahn röppt: Süht trurig ut; œwer de aant secht: Laat gahn, geit goot. *Arbeiter in Waren.*

335. Bei einer überschwemmung wird der schweinekofen mit dem darauf befindlichen hühnerwiem fortgetrieben. Da ruft der hahn: Wo geit't hen, wo geit't hen? das schwein antwortet: Na Röchlitz, na Röchlitz. *Alter Häusler in Klein-Strömkendorf.*

Schlechte Wirtschaft.

336. a. Hahn: Mien herr hett schulden maakt.
Ente: He ward s' ok wol betahlen.
Ziege: Nimmermähr. *Bartelshagen.*

Klosterbuur hett schulden: *Wittenburg.*

b. Hahn: Uns' nawer Schütt is alle lüd' schuldig.
Ente auf Schütt's hofe: Dat ward he wol betahlen.
Ziegenbock: In 'n ganzen läben nich.
Enterich: Ward ward ward ward doch.
Plauer Gegend.

Fuhrmann in Not.

337. a. Mit 'n waedick un 'ne aant is slicht reisen. De waedick secht ümmer: Rasch rasch rasch, un de aant: Sacht sacht sacht.
Gresenhorst.

b. Dat is 'n dachlöhner wäst, Tödt hett he heeten, dee is von Ankershagen mit kuhnen un aanten na Penzlin führt. Dee hett naher sinen herrn bäden, he süll em nich wedder mit so 'n veehwark to stadt schicken. Na, woans he denn führt hadd? Oh, hett he secht, ik heff in 't middel führt, bald dull un bald äben; ik bünn beid' to gefallen wäst, so as se befahlen hebben. De kuhnen säden ümmer: Jaach, jaach, un de aanten: Sacht, sacht. *Forstarbeiter in Hallalit.*



De buur hett naher meent, so 'n herrschaften to führen wier 'n gefährlich ding: ***Gielow*****; der knecht bringt sie zuletzt mit der peitsche zur ruhe:** ***Hungerstorf*****; der knecht wirft zuletzt im zorn das ganze federvieh vom wagen:** ***Waren*****; als der wagen an einen stein fährt, ruft der h a h n dazwischen: heff mi an 'n noors stött:** ***Waren.***

c. Kuhnhahn: Stuckeljaach.
Ente: Führ äben. *Fahrenholz bei Stavenhagen.*

d. Enten: Hart hart hart.
Enterich: Sacht sacht sacht. *Graal.*

Krieg. Soldaten.

338. Hahn: Gifft noch krieg.
Enten: Wat wat wat?
Hund: Wo wo wo?
Katze: In Polen, in Polen.
Huhn: Ach du leewe gott.
Schaf: Warden 't erläben.
Bock (hustend): Ik nich, ik nich.
Kuhnhahn (scheltend): Dat di de dunnerwedder.
Wismarer Gegend.

339. Gänse und Gänserich:
Johann Friederich, Hans Diederich, is krieg, is krieg.
Harre gott, harre gott. *Biendorf.*

340. Hahn: Ward krieg.
Gans: Soldaten kamen.
Ente: Laat warden, wat ward.
Alte Frau in Kakeldütt.

341. a. Wenn de gö s' uppe hocken sitten, un de höders kamen un willen se wechjagen, denn ropen se:
Soldaten kamen, soldaten kamen. *Krickow.*

b. Gänserich und Gans:
Thrienlis', de soldaten kamen.
Ach gott, ach gott, ach gott.
Frau in Damm aus der Rostocker Gegend.

342. a. Hahn: Wat bedüd't dat?
Huhn: Soldaten kamen.
Gans: Harre gott, harre gott. *Aus Neukloster.*

b. Hahn: Wat wat bedüd't dat?
Huhn: Soldatenpack, soldatenpack. *Aus Wismar.*

343. G ä n s e : Jakob. Isack. Soldaten dee kamen. Väl? Fiw'. Hott hott hott hott. *Waren.*

344. G a n s : Soldaten kommen, soldaten kommen.
G ä n s e r i c h : Still still still.
G ö s s e l : Wil Wil Wilhelm. *Damm.*

345. a. E n t e : Soldaten kamen.
H u n d : Wo?
H a h n : Sie sind schon hier. *Gorlosen.*

b. G ä n s e r i c h : De Franzosen kamen.
E n t e r i c h : Kotz zackerment.
H a h n im baum: Se sünd jo all hier. *Alter in Selow.*

346. G ä n s e r i c h : Soldaten kamen, soldaten kamen.
G a n s : Wowonäbend?
E n t e : Wat kaakt wi?
H u h n : Kaak pölltüffel.
H a h n : Dat 's nich bedüdend.
Alte Häuslerfrau in Züsow.

347. a. H a h n : Soldaten kommen.
E n t e : Was sind 's für welche?
H a h n : Reitende artillerie. *Gülze.*

b. H ü h n e r : Dor kamen soldaten.
E n t e : Wat wat wat wat vör weck?
H a h n : Artollerie. *Schwastorf.*

c. H ü h n e r auf dem boden: De soldaten kamen.
H a h n auf dem balken: Artellerie.
E n t e auf der diele: Wat wat wat. *Hoort.*

348. a. E n t e n : Soldaten kamen.
H u n d : Von wo?
K a t z e : Von Bernau. *Grabow.*

Von Bordeaux: *Zehmen.*

b. E n t e : Dor kamen soldaten.
G a n s : Wo kamen dee her?
K a t e r : Von Bernau.
H a h n : Sünd jo all hier.
T r u t h a h n : Gottsdunnerwetter. *Triepkendorf.*

c. Ente: Soldaten kamen.
Hund: Von wo?
Katze: Von Bernau.
Hahn: Bring bier her.
Huhn: Wieviel?
Frösche: Einen quark.
Taube: Immer ruh, immer ruh. *Aus Mirow*

Reich und Arm.

349. a. Up 'n lütten enn', wo de hüüslers wahnen, seggen de aanten: All pracherwark, pracherwark. Up 'n grooten enn', wo de buurn wahnen, röppt de hahn: Hier wahnen de riken lüd'. *Büdner in Besitz.*

b. Hahn: Mien lüd' sünd rike lüd'.
Enterich: Prachermarten, prachermarten. *Dierhagen.*

c. Hahn: Ik deen bi riek lüd'.
Ente: Luter pracherwoor. *Tagelöhner in Ahrensberg.*
Dat prachergoot: *Poel.*

d. Hahn: Rike rike lüd'.
Ente: Poverete, poverete. *Aus Neukloster.*

e. Hahn: Dit sünd riek lüd'.
Ente: Wenn 't wat wier, wenn 't wat wier. *Spornitz.*

350. Leute fragen auf einem hofe um arbeit an.
Ente: Snurrerpack.
Hahn: Dat sünd god' lüd'.
Fahrenholz bei Stavenhagen.

Die Musikanten kommen!

351. a. Wenn die musikanten zum erntefest auf den hof kommen, werden sie vom geflügel begrüsst.
Hahn: Nu kamen vörnähm lüd'.
Gänserich: Nu kamen muskanten.
Ente auf dem teich: Is rackerpack, is rackerpack.
Alter Fuhrmann in Waren.

Hahn auf dem zaun: muskanten, dat sünd wol vörnähme lüd'; enterich hinter dem zaun: dit 's œwer schönes rackerpack: *Alter in Gielow.*

b. Gänserich: Muskanten kamen.
Enterich: Oll pracherpack.
Hahn: Oll liederlich lüd'. *Dambeck.*

Luter hog' lüd. Luter rasselpack: *Waren*; **snurrerpack, snurrerpack:** *Gross-Wüstenfelde;* **dat pack, dat pack:** *Waren.*

Verschiedenes.

352. Wenn de äänt bi 'n möller is, denn secht se ümmer: Matt matt matt matt, (de möller sall goot matten); un de düwwer, dee kullert jo so, dee secht denn: Huhupen huhupen, (he meent, de möller sall noch 'n goden hupen maken uppe matt). *Fuhrmann in Waren.*

353. Auf dem bauerhofe steht ein fuder korn. Der hahn fliegt oben hinauf und ruft: Kikeriki, all mien, all mien. Die enten schnappen nach den herunterhängenden ähren und schreien: Laat mi ok wat, laat mi ok wat. *Waren.*

354. Ente: Stargard sall afbrennen.
Hahn: Potz dusend zackerloot. *Aus Neukloster.*

355. Ente: Back back back.
Huhn: Hab ja kein mehl. *Aus Mirow.*

356. Hahn: Gah na frömd' lüd'.
Ziegenbock: Nä. *Waren.*

Treck in 'n deenst: *Waren.*

357. Laubfrosch: Natt natt natt natt.
Krähe: Quark ok, quark ok. *Retzow.*

358. Gelbgans im winter: Lid' lid' keen noot, heff to biten.
Krähe: Hest 'n quark, hest 'n quark.
Büdner in Langsdorf.

Deutungen der Stimmen einzelner Tiere.

Kuh.

359. Die kuh ruft im stall:
Nu nu nu, laat mi rut,
süss kriech ik nicks vör de snuut,
un nicks in 'n buuk. *Aus Neukloster.*

Kalb.

360. Wenn dat kalf börrnt warden will, schri't dat ümmer:
Melk, melk. *Altenteiler in Helpt.*

Bolle.

361. a. Der bolle ist stets missvergnügt über sein futter:
Ji hebben mi verspraken,
ik süll juuch de kälwer maken,
ji wullen mi gäben brinkheu,
ji gäben mi rug' heu, rug' heu. *Schiller Heft II S. 4.*

b. De buur hett mi brinkheu verspraken,
dorvör süll ik em kalwer maken,
nu gifft he mi nich dat wischheu, wischheu. *Starsow.*

c. Ji wullt mi gäben brinkheu,
un ik heff krägen stinkheu. *Pepelow.*

362. De buur hett mi verspraken,
ik süll em de kalwer maken,
he lücht, he lücht. *Arbeiter in Waren.*

363. Wenn de bull mank de hod' rümmer geit un frett, denn brummt he:
Ik gah hier ümmer rümmer rümmer so,
un maak den buurn de kalwer blos bi stroh, bi stroh.
Häusler auf Poel.

---

364. De bull röppt de lüd' to:
Blieft mi von 'n liw'. *Woggersin.*

365. En schoostergesell hett Johann Rüüsch heeten, dee hett in de frömd' wullt. As he bi de koppel kümmt, röppt de bull em to:
Johann Rüüsch, blief to huus.
Ik will ok man bet Güstrow, secht de anner. *Wokern.*

366. Als ein bürgermeister an einer kuhherde vorbeikommt, ruft der bolle: Lümmel lümmel lümmel. Ik bün dien lümmel nich, ik bün de börgermeister. Du büst 't, du büst 't, brüllt der bolle. *Seminarist in Mirow.*

367. Das brüllen des bollen wird gedeutet:
Uns' vadder, uns' vadder is to huus kamen, is to huus kamen.
(Wat secht he?) Lümmel lümmel lümmel. *Biendorf.*

---

368. In Nibrandenborg hebben de wäwers quartal fiert. De bull geit vör de döör stahn un röppt: Lümmel lümmel lümmel lümmel. Still still, secht de oltgesell, hier ist das hochlöbliche weberquartal, der junggesell steht vor der offenen lade.

Alter in Waren aus Wulkenzin.

369. a. De schoosters hebben eens quartal hatt un dat duert lang'; noch morgens is dat dor so lustig un läwig. Dor kümmt de bull vör de döör: Schuster, schuster. De oltgesell löppt rut: Herr oberstledermacher, Sie möchten verzeihen, wir haben ein bischen lustbarkeit gehabt. Nu nu, secht de bull, un geit wider.

Alter in Gielow.

Mein lieber herr ledermacher: *Wittenburg;* herr oberledermeister: *Warnow bei Bützow;* herr ledermeister: *Neukloster;* de oltgesell nimmt 'n hoot af: herr oberkalbermachermeister und gesell: *Waren;* mien gnädigster herr bull: *Klockenhagen.*

b. Ji schoosters, ji schoosters! Oh, herr bolle, wir haben nur quartal. Nu nu nu. *Klocksin.*

Es ist nur 'ne kleine vorlesung: *Dümmerhütte;* dat is man breefläsen: *Grevismühlen;* wir haben rechnungsablegung: *Waren;* die herren schuhmacher haben heute abend ihren schmaus: *Wittenburg.*

c. Der bolle vor der schusterherberge: Suup ut, suup ut. Altgeselle: Herr bull, wi hebben hier hüüt quartal. So so so so.

Triepkendorf.

d. De bull kümmt vör de sniderharbarg': Wat 's hier los? Hier is dat hochlöbliche sniderамt tosaam. Nu nu nu, secht de bull. *Mädchen in Waren.*

Was hier, was hier? . . . Nun gut, nun gut: *Laase.*

e. Die maurer haben quartal. Der bolle ruft: Kroochdach. Da kommt der altgesell heraus: Minsch, du irrst di, wi hebben man quartal. *Neu-Lüblow.*

Huuch kroochdach: *Gadebusch;* krugtag: *Waren;* hochtiet, hochtiet: *Strasen.*

f. De Teterowschen hebben 'ne tosamenkunft hatt. De bull fröcht: Kroochdach, kroochdach? Nein, secht de börgermeister, lass nur, 's ist nur 'ne kleine versammlung. *Banzkow.*

370. En schoosterjung begegent enen mann mit 'n bullen un secht: Herr oberledermacherfabrikant, wi hebben hüüt quartal. kümmst doch ok wol 'n bäten hen. Hm hm hm, secht de bull.

Hohen-Lukow.



371. De schoosters in Marlow hebben 'n supen hatt. De bull bölkt rin na dat huus: To huus, to huus, to huus. Dor kümmt een ruttolopen: Wi gahn gliek. Na man to, na man to, secht de bull. *Alter in Graal.*

372. As de Teterowschen ehr kirch bug't hebben, hebben se jo dat licht vergäten; de stadtbull hett jo mit sien hüürn 'n lock instött, so hett de kirch licht krägen. Dor bedanken sik de Teterowschen bi den bullen, he süll ok eens wat god's to drinken hebben. Poor dag' naher hebben de schoosters quartal. Nu is dor 'n hölterntüffelmaker, den 'n hett dat so arm gahn, dee is dorüm nich to quartal gahn. Dor kümmt de bull dörch de stadt to brüllen un de hölterntüffelmaker versteit ümmer: Schooster jülk, schooster jülk; he denkt, he will sien drinken hebben. Dor löppt he rut: Mien leew' herr bull, ik bün 'n armen hölterntüffelmaker, ik heff nicks. Nu nu, secht de oll bull. *Arbeiter in Waren.*

373. Dor wier mal 'n buur, dee hett ümmer slicht bier hatt, dor hebben sien lüd' ümmer schoosterjüch to secht. Nu driben ok eens de köh ruter un de bull stellt sik vör de döör hen un kriescht: Schoosterbier jüch, schoosterbier jüch. Ach, mein lieber alter, secht de buur, ist nicht besser geraten, soll nächstes mal besser werden. *Knecht aus der Rostocker Gegend.*

374. a. Der bolle vor der schusterherberge ruft: Lümmel, lümmel, ledderverfupper, ledderverfupper, bier jüch, bier jüch. *Wittenburg.*

b. Ji schoosters, ji schoosters, jug' bier is jüch, jug' bier is jüch. *Ballin.*

375. a. Schultenmudder hett bier brug't. De bull hett sik losräten un all dat bier ut dat bruküben utsapen. Nahst löppt he dat dörp lank un brüllt: Oll jüch, oll jüch. *Walsmühlen.*

b. De Teterowschen hebben eens so 'n slicht bier brug't, dat hebben se in 'n rönnsteen gaten. De bull süppt dor toihrst von un schellt: Luter oll jüch. *Aus Wolken.*

376. En gastwirt hett sinen bullen rutlaten, dee geit bi den bäcker vör de döör stahn, dee grad'œwer wahnt un röppt: Kiekbusch, Kiekbusch. Dor kümmt de fru rut un secht: Mien mann is nich to huus. Na denn nich, brummt de bull. *Alter in Strasen.*

Esel.

377. Der esel ruft:
Broot broot broot, semmel ok un meschüken.
Warnkenhagen.

Schwein.

378. a. Sau und ferkel:
Ik wull, dat 'k nich geburen wier. Un ik un ik un ik.
Mehrfach. (*Latendorf D. M. V S. 284.*)

b. Sau und ferkel:
Öch öch, ach wär ich nie geboren. Ok ik nich, ok ik nich.
Neukirchen bei Bützow.

379. Sau und ferkel:
Man ümmer sauber as ik. Un ik un ik. *Flatow.*

380. Wenn de farken sugen willen, schrigen se:
Un ik un ik un ik, giff mi 'n bäten titt, ik ik ik ik toihrst.
Arbeiter in Waren.

381. Der eber bei der sau: Löcher löcher löcher!
Sau: Hinnen hinnen. *Bauer in Quassow.*

Schaf.

382. Dat schaap röppt œwer sinen futterkraam:
Mehr her, mehr her.
Alter in Wittenburg aus dortiger Gegend.

383. Lamm: Wo is mien mamah? *Gletzow.*

384. Lamm, dem die mutter abhanden gekommen ist:
Mudder bläben? Schaf: Hier. *Böken.*

385. Lamm: Mömme, kumme her. *Alter in Selow.*

386. Lamm und mutterschaf:
a. Mudder. Wat wutt? Titte. Kumm her. *Schwansee.*
Mäh. Bäh. Titti. Kumm her: *Schönbeck.*

b. Wo is mien mudder bläben? Kumm hier man her.
Questin.

387. Lamm und bock:
Hest mömme (mien mudder) nich sehn? Nä.
Poel. Bocksee. (*Wismar.*)

388. Lamm und bock:
Wo is mien mudder bläben? Achter 'n barch.
Waren.

389. Lamm und bock:
Wo is mien mömme (mudding) bläben? Is to balken stägen. Kümmt se nich bald wedder? In 'n läben nich. *Allgemein.*

Dee hängt in 'n häben: *Lärz*; **an 'n galgen:** *Waren*; **kümmt se nich bald wedder? Se hängt (is) all uppe ledder:** *Pepelow,* (*Frau aus Malchin*); **kümmt se nich bald wedder? Mien läder nich:** *Gross-Gievitz*; **selärer nich:** *Remplin*; **all mien läwe nich:** *Vorderhagen*; **all un mien läder nich:** *Schorrentin*; **all mien läbdage nich:** *Gnoien.* — **denn mööt ik wol starben. Wardst wol wedder warden:** *Vorderhagen.*

390. Lamm und hammel:
Wo is mien mudder bläben? Dee is bi 'n slachter na 'n wagen rupstägen. Wo sall ik denn von läben? Ik will di wol wat gäben. *Seminarist in Neukloster aus Brunshaupten.*

391. Schafe und bock:
Wo 's de meister (der schäfer) bläben? Na 'n bœn rupstägen. Wat deit he dor? Hahlt heu vör uns all all all. *Frau in Gielow.*

Hahlt stroh, is keen heu: *Klockenhagen.*

---

392. a. Lamm und mutterschaf:
Wenn 't mai wier. Dat wardst du bald erläben. *Güstrow.*

b. Lämmer: Wenn de mai man wier. Mutterschaf: Wi warden 't erläben. Alter hammel hustend: Öch öch, ik nich mihr. *Stargarder Gegend.*

393. Schaf und hammel:
Wenn man ihrst Maregen (Marien) wier. Je, wer 't afläw't. *Wesenberg.*

394. Lamm und bock:
Wenn 't man ihrst warm wier. Dat ward ok wol warm warden. *Ziesliibbe.*

395. a. Lamm: Mamme, titte her. Schaf: Wenn man ihrst gras wär. Hammel: Wird wohl bald was kommen. Bock: Nimmernimmermehr. *Bauer in Börgerende.*

Kann noch kamen. Nimmermehr: *Gross-Lantow.*

b. Schaf: Wenn dor man ihrst gras wär. Bock: Dor mööt ihrst wat warden. Lamm: Dor ward sienläder nicks. *Lübtheen.*

Kümmt man sienläre nicks: *Vorderhagen.*

c. Lamm: Wenn dor gras wär. Schaf: Will wol wat warden. Bock: Wer 't afläw't. *Alter in Picher.*

396. Lamm und bock:
Mach ik wol wedder warden? Wenn man ihrst gras wasst, denn machst wol wedder warden. *Kisserow.*

397. a. Lamm und schaf:
Wenn 'k man ihrst groot wier. Wardst wol warden. Wenn 'k man nich doot blief. Wardst nich starben.
Woldegker Gegend.

b. Lamm und schaf:
Wenn 'k man nich doot frier. Wardst jo wol nich starben.
Kneese.

398. Wenn die lahmgewordenen schafe hinter der herde her stümpern, rufen sie:
Ik ward wol noch wedder warden, ward wol noch wedder warden.
Starsow.

399. Schafe zu einander:
Süll 'k wol noch wedder warden? Nä. *Aus Neukloster.*

---

400. Wenn de ollen jarrlings de süük so hebben, denn seggen se ümmer:
Tz tz tz acht. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

401. Schafe im herbst: Perfekt; im frühjahr: Drääch mi dör.
Alte Frau in Bernitt.

402. a. Wenn weck schaap so möd' sünd un achteran stümpern, denn ropen se den scheper to: Drägen, drägen. Ik drääch di nich, secht de scheper. Starben, starben. Ik aashans di, secht dee wedder. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*
Drääch mi, süss starw ik: *Malchin.*

b. Lamm: Scheper, scheper, drääch mi. Bock: starw, starw. *Neustadter Gegend.*

403. Schafe, wenn sie die räude haben:
Herr scheper smier mi, oder ik starw. *Alter in Banzkow.*
Scheper smeer, oder ik starw: *Gletzow.*

404. Wenn das gras auf der weide knapp wird, rufen die kühe:
Sall 'k nicks mihr hebben?
und die schafe:
Ji mööt't mi drägen. *Vorderhagen.*

405. Wenn dat abend ward, ropen de schaap:
Sœben, acht, nägen,
warden wi noch nich bald rinnerdräben? *Aus Rostock.*

406. Wenn de jud' den schaapbuck begegent, denn secht de jud': Goden morgen, broder, woväl smaatschen (lämmer) hest mi all maakt? Denn secht de buck: Nägen.
Gross-Helle.

Ziege.

407. Wenn de zäg' hunger hett un na foder jankt, röppt se: Reddt, reddt. *Tagelöhner in Schwastorf.*

408. Die ziege verlangt nach futter:
Immer mehr. *Woggersin.*

409. Ziege und bock:
Ummer mehr. Noch mal probieren.
Bützower Gegend.

410. Ziegenbock: Se hebben mi slagen. (Womit denn?) Mit 'n mählsack. *Aus Oertzenhof.*

411. Wenn der ziege die kehle abgeschnitten wird, ruft sie: Meister, meine seel, meine seel. *Zirtow.*

412. Ein mann fragt seine ziege, ob sie futter haben wolle: Ja. Die ziege stösst das eimer um. Auf die frage, ob sie das nicht wieder thun wolle, antwortet sie: Nä. Als sie es trotzdem noch einmal thut, erhält sie schläge und antwortet nun auf die wiederholte frage: Nimmermehr. *Ahrensberg.*

413. a. En zägenbuck is baben uppe mœlenrod' rupkrapen un röppt den möller to: Meister, ik verreis'. Du wirst doch wiederkommen, secht de möller. In'n läben nich.
Frau in Jatzke.

b. Eine ziege ist auf den heuboden geklettert. Da ruft ihr herr ihr nach, wo sie hin wolle. Ik will verreisen. Auf die frage, sie komme doch wohl wieder, antwortet sie: Nimmermehr. *Mirow.*

c. Die ziege ruft:
Ik will verreisen, ik will na Crivitz. *Schmiedegeselle in Vorbeck.*

414. Ziegenbock und schneidermeister: Meister? Wat wisst du, gesell? Will minen lohn. Wat wisst du denn, gesell? Will reisen. Wann kümmst wedder, gesell? Nimmermehr.
Gadebusch.

415. Dat heuken rohrt: Wo 's mama bläben? Denn secht de buck: Na 'n heubœn rupstägen. Kümmt se nich bald run? Nimmermehr. *Ahrensberg.*

Katze.

416. a. Kater und katze:
Frau, frau. Jau, jau. *Wittenburg. Chemnitz.*

b. Frau. Mann. *Priepert.*

417. Katze: Ik sitt so nau nau.
Latendorf D. M. V S. 284. Krickow. Waren.

418. a. Kater und katze:
Se sitt so nau. Se ritt intwei.
Arbeiter in Waren aus Torgelow.

b. Sitt so nau. Kumm bet rup. Purr na. Du rittst mi alles intwei, intwei. *Feldberger Gegend.*

c.! Mien frau. Jau, ik bün dau. — Junger junger au, dat deit weh. Jau jau, he passt œwer ganz genau. *Rehna.*

419. Katze und kater:
Du rittst mi s' intwei. Doh 'k nich.
Malchower Gegend.

420. Katze und kater:
Ik sitt so nau. Ik purr di. *Alte Frau in Waren.*

421. a. Katze:
Ludwig, dien oll knaken deit ok so weh, so weh.
Arbeiter in Waren.

b. Katze und kater:
Dat deit so weh. Ne. Ja. *Waren.*

c. Kater und katze:
Sall 'k mal? Deit weh. *Lübtheen.*

422. Kater und katze:
Ik will di mal so äwing. Dat will ik nich.
Darguner Gegend.

423. Katze und kater:
Is nooch. Nich. *Malchower Gegend.*

424. Kater und katze:
Woväl wisst hebben, söss? Ne, sœben.
Gegend von Neukloster.

425. Katze und kater:
Wisst du gahn. Jau jau, jau jau. *Remplin.*

426. Katze:
Mi jœkt, purr na. *Lübberstorf.*

427. a. Katze und kater:
Mi jœkt s'. Ik klei s'. *Tewswoos.*

b. Mi jœkt. Mi ok. *Gülze.*

c. Mi jœkt s'. Ik ward di s' purren. Nu ritt s' intwei. *Waren.*

d. Purr na. Ja ja. *Graal.*
Purr mi auch: *Bastorf.*

---

428. a Kater:
Fru nawer, kumm 'n bäten rœwer. *Bocksee.*

b. Katze und kater:
Herr nawer, kumm bet rœwer. Kann nirgens kamen.
Altenteiler in Triepkendorf.

c. Kater und katze:
Nawersch, kumm 'n bäten rœwer. Kann 'k 't wol dohn?
Ja. *Petersdorf.*
Kann 'k 't wol wagen? . . . Herrje, herrje: *Bastorf.*

429. Kater und katze:
Mariken, maak mi apen. Kumm rin, kumm rin.
Aus Minzow.

430. Wenn de katten balstern, denn secht de kater:
Mriken Mriken Mriken.
Korl Korl Korl hchch, secht de katt.
Rademacher in Hof-Körkwitz.

431. Kater:
Hest Mriek nich sehn? *Petersdorf.*

---

432. a. Wenn de katten sik biten willen, seggen se:
Verschoon mi de ogen, verschoon mi de ogen.
Wenn se œwerst bi 't biten sünd, seggen se:
Ogen un backen, ogen un backen. *Bauer in Börgerende.*
Du kannst mi kratzen, wo du wisst, man blos nich in de ogen: *Strohkirchen.*

b. Katzen, sich beissend:
Man nich in de ogen. Ja, grad' in de ogen.
Aus Schwerin.

---

433. a. Man kneift den kater in den schwanz und fragt:
Kater, wo büst du her? Von Bernau.
Sünd dor ok husoren? Jau.
Wo gahn s' dor gekleed't? Blau. *Neucanow.*

b. Büst soldat wäst? Jau. Wo? In Bernau.
Wat hest vör 'ne mondirung? Grau.
Tagelöhner in Helpt.

434. a. Hier kneifen die knaben die katze in den schwanz und fragen: Wat kost de bodder? Dann sagt die katze: Een mark, een mark. Oder: Wo steit dat raathuus? An'n mark, an 'n mark. *Aus Lauge.*

b. Ebenso: Wer wahnt an de bäk? Mau. Oder: Wo wahnt de börgermeister? An 'n mark. *Schwaan.*

c. Wo is de apteek? An 'n mark. *Mehrfach.*

Hund.

435. a. Wenn de hund so bläkt, denn secht he:

Mien herr hett backbeeren nooch nooch nooch;

un wenn 'n em denn smitt, denn hinkt he af:

Ach du gott, ach du gott.

Rademacher in Hof-Körkwitz.

Hauf hauf . . .: *Walkendorf*; tauf tauf: *ebenda*; uns' oll mudder hett noch klümp un backbeeren nooch: *Altbukow*; grossmudder backt backbeeren nooch: *Waren*; mien buur (uns' buurs) hett backbeeren nooch: *Satow bei Malchow, (Mecklenburg)*; schultenmudder: *Wolken*; mien herr hett noch plummen nooch: *Woggersin*; hest du backbeeren nooch? *Rethwisch.*

b. Wauf wauf wauf, uns' mudder hett backbeeren nooch nooch nooch, uns' vadder kricht in 'n läben nich nooch.

Laupin.

436. Uns' herr is riek nooch nooch nooch.

Niendorf bei Rostock.

437. Mien mien mudder hett mihr backbeeren as jug' jug'.

Ribnitz.

438. a. Vor Jakobi rufen die hunde: Jakob kumm ball ball; nach Jakobi: Nu backbeeren nooch nooch nooch. *Wismar.*

b. Wenn de schüüns un de kuurnbœns leddig sünd, ropen de hunn': Jakow', kumm ball ball ball ball. *Triepkendorf.*

c. Jakobi kumm ball ball ball ball,
minen buurn sien brootkuurn is all all all all.

Aus Schwerin.

d. Minen nawer güng dat so leech. Den'n sien hund, so säden wi in 'n dörp, reep ümmer:

Jakow' Jakow', kumm ball, kumm ball,
dat broot is all all all.

Harwstœwers, wenn de appeltiet wier, reep he:

Äppelmaus maus maus. *Alter in Waren aus Wulkenzin.*

439. Minen herrn sien broot is düür, düür. *Woggersin.*

440. Der bauerhund ruft:
Minen vadder sien rug' hüll hüll hüll. *Vorderhagen.*

441. Mien buur drinkt ut 'n ierden putt putt putt putt,
is 'n höltern stülp up up up up.
Holzwärterfrau in Nienhagen.

442. Der hund bellt dem fremden zu:
Rut rut, wisst du rut rut rut.
Aus dem Ratzeburgischen.

443. Wenn de muskanten vör 'n duur blasen, röppt de hund ehr to:
Lüd' nooch nooch nooch;
se sœlen nich mihr ranblasen, denn is he jo dat lidenste deel.
Arbeiter in Waren.

444. In de aust steit de hofhund vör 'n duur un röppt:
Frömd' nooch nooch nooch;
he is bang', dat em dat foder enttreckt ward, wenn noch mihr frömd' arbeiter annahmen warden. *Arbeiter in Waren.*

445. Wenn man so dörch 'n buurdörp geit, ropen de hunn' enen to:
Brüjams nooch nooch nooch.
Arbeiter in Wittenburg aus der Grevismühlener Gegend.

446. Wenn de knecht bi 'n annern hof vörbikümmt, röppt de hund em to: Uns' mäkens hebben bäter ding as jug' jug' jug'.
Büdner in Wulkenzin.
Uns' mäken hett 'ne bäter as jug' jug': *Tagelöhner in Schönbeck.*

447. Ein grosser und ein kleiner hund fressen aus einer schüssel. Der kleine ruft: Ät, ät. Der grosse beisst ihn fort: Ik heff all, ik heff all. Da hinkt der kleine ab: Denn drink, denn drink.
Kriekow. Mestlin.

448. De Weitendörper hunn' bläken:
Torfmakers kamen all wedder wedder wedder.
Alter in Banzkow.

449. Die fürstlichen hunde auf den schulzengehöften, die von den freischulzen im Strelitzer lande frei durchgefüttert werden müssen, rufen den bauerhunden zu:
Ji sünd man dahlershunn', œwer wi sünd lujeduurshunn'.
Bauer in Leussow.

450. Hunde jagend:
Tööf, tööf, ik will di krigen. *Drefahl.*
Haff haff, ik kriech di: *Neuendorf.*



451. Wenn der hund hinter dem hasen her läuft, bellt er so kurz:
Hebben, hebben. *Aus Wismar.*

452. Wenn die hunde jagen, rufen sie: Jaach, jaach; wenn sie das wild gepackt haben: All uns', all uns'. *Waren.*

453. Hunde auf der spur:
Wur wur? Ik seh 'n all, ik seh 'n all. Griep em.
H. C. D. Staudinger, Ernstes und Heiteres aus Mecklenburg, Rostock 1897, S. 119.

Fuchs. Hase.

454. Wenn der fuchs in der ranzzeit hinter der füchsin hergeht, ruft er: Tööf tööf tööf tööf. *Rookhorst.*

455. Der fuchs hinter dem hasen:
Tööf tööf, di heff 'k bald faat 't. *Klein-Schmölen.*

456. Wenn de voss achter den hasen an is, denn bläkt he:
Wenn 'k den 'n hadd. *Tagelöhner in Warbelow.*

457. Wenn de hunn' den hasen faat 't krigen, schri't de has':
Krägen, krägen. *Alter in Waren.*

458. Der hase schreit, wenn die hunde hinter ihm sind:
Mien mög', mien mög' (magen). *Aus Rostock.*

459. Der hase schreit, wenn ihn der fuchs gepackt hat:
Vergäw, vergäw. *Holzwärter in Waren.*

460. Der hase schreit:
Oh weh, oh weh. *Wittenburg.*

461. Der hase schreit:
Den dägen her. *Bocksee.*

Huhn.

462. a. Wenn die hühner unruhig werden und lärmen, ruft der hahn: Wat wat wat wat bedüd't dit? *Karenz.*

Wat bedüd 't dit, wat bedüd 't dit, hahl juuch de düwel: *Hagenow*; wat bedüd 't dat, rufen die hühner, wenn man sie aus dem garten jagt: *Triepkendorf;* ruft der hahn, wenn man ihn, im begriff, die hühner zu tasten, aus dem stall wirft: *Wismar.*

b. Wenn die henne ausgelegt hat und das ei besieht, ruft sie: Dat dat dat wat bedüd't dat? *Aus dem Ratzeburgischen.*

Kakeldacksteen, wat bedüd't dat: *Gülzow.*

c. Die henne ruft beim eilegen: Harre gott, harre gott; der hahn, wenn er das ei sieht: Wat wat wat sall 't bedüden? *Bandelstorf.*

Henne.

463. Kakel kakel klüüt. *Allgemein.*

Mit dem Zusatz: lech mien eier hüüt: *Brudersdorf, Kämmerich;* eier smecken süüt: *Flatow.* — kaakt klüüt: *Bartelshagen.*

464. Kakel kakel ei. *Trebs.*

465. Ik ik ik heff 'n ei lecht, dat brad't juuch. *Waren.*

Ik heff 'n eiken lecht, dat kaak di: *Waren*; nu kaak di 't: *Retschow*; dat dat dat kaak di: *Metelsdorf, Nienhagen, Börgerende*; wenn ji 't nicht kaken willn, denn brad 't juuch, brad 't juuch: *Bartelshagen*; kaak un brad' di dat: *Wittenburg*; dat ei, wat ik di lech, sasst du di kaken: *Hof-Körkwitz;* kukekukeradi, heff 'n ei lecht, dat brad' di: *Plau;* kakeldüüt, ik heff 'n ei lecht, dat hahl di, dat hahl di: *Sülten.*

466. Bün 't ei los. *Warsow.*

467. a. Ein ein ein ein ei. *Woosten.*

b. Tuck tuck tuck en ei. *Tessin bei Boizenburg.*

c. Tick tick ei gelegt. *Aus Rostock.*

468. Gut gut gut gelegt. *Gross-Laasch.*

469. Ik lech morgen mihr. *Alter Häusler in Metelsdorf.*

470. Gack gack gack en ei,
baben up 'n bœn in 't heu. *Warnow bei Bützow.*

471. Gaak gaak gaak gasten. *Aus Neukloster.*

472. Wenn die henne ein ei gelegt hat, steht sie auf dem nest und ruft: Kaak kaak kaak de eier all. Dann fragt der hahn Woväl hest all lecht? und die henne antwortet: Acht acht acht. *Wittenburg.*

473. a. Hüüt heff 'k lecht, gistern heff 'k lecht, un liker mööt ik barst gahn. *Frau in Damm aus der Rostocker Gegend*

b. Henne und hahn:
Ik heff 'n ei lecht un gah barst.
Verklööp dien ei un kööp di schoh. *Strohkirchen.*

Ik ik ik ik lech eier un gah barst: *Wittenburg.*

474. Henne nach dem legen:
Ik will mien ei betahlt hebben. *Wismar.*

475. Wenn dat hohn lecht hett, röppt dat:
Ver ver verköfft. *Quassel.*

476. De lütten küken ropen ümmer:
Grütt grütt grütt. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

477. De buur geit up 'n hof un de hahn röppt:
Kümmt de düwel!
Wat sechst du, secht de buur, na denn sall he di ok hahlen; dorbi kricht he den hahn faat't un dreiht em den kopp af. *Schneider in Gülzow.*

478. Huhn und hahn:
Dat dat dat dat dat is Jakob.
Dat dat dat dat is de düwel. *Klütz.*

479. De haawk will höhner gripen, kricht œwer den hahn an'n swanz to faten. Dor lopen de höhner all na 'n hof un ropen:
Uns' herrgott kümmt, uns' herrgott kümmt.
De hahn œwer schri't:
Dat is de düwel, dat is de düwel. *Holzendorf.*

480. Huhn und hahn:
Willn 'n putt putt putt putt verköpen.
Willn 'n düwel dohn. *Alte Frau in Besitz.*

Ik will mien pött pött pött pött verköpen. Düwel ok, düwel ok: *Eldena.*

481. Der hahn ruft den hühnern zu:
Kaamt ji man her. *Vorbeck.*

482. Hahn zu den hühnern:
Köster sien lüd'. *Gärtner in Zahren.*

483. Hahn zu den hühnern:
Na Schütten sien schüün! *Penzliner Gegend.*

484. Hahn:
Du ok, du ok, du ok, mein hühnchen. *Kisserow.*

485. Wenn dat hohn leggen will, secht dat: Wat wat wat is hier to dohn; wenn 't lecht hett: Ik bün soldat. Denn kümmt de hahn: Düker di, ik bün korporal. *Rüting.*

486. Hahn: Wat wat wat wat bedüd't dat? Ein huhn: Leibweh. Andere hühner: Geh doch zum dok dok dok dokter Hueter. *Aus Schwerin.*

487. Huhn und hahn:
Mi hebben s' vör 'n noors stött. Doktorierkierl.
Alte Frau in Waren aus Gross-Helle.

488. Wenn man dat hohn schüchert, röppt dat:
Wat sleist du mi vör 'n noors. *Schäfer in Gülzow.*

489. Wenn man de höhner schüchert, denn kakeln se jo so; denn seggen se: Hest mi vör 'n noors stött, vör 'n noors stött. Is de düwel mank, schellt de hahn denn. Nahsten löppt he jo näben de höhner her, denn secht he: Ward sik wol wedder gäben. *Radmacher in Hof-Körkwitz.*

490. a. Huhn und hahn:
Hest mi vör 'n bloten noors stött.
Dat ward di wol wedder vergahn. *Vielfach.*

Hest up 'n knaken stött: *vielfach*; du du du du dœskopp, hest mi vör 'n noors stött: *Jabel*; mi 'n lock lock lock stött stött stött: *Wismar*; dat hett di wol gähnt, dat laat di man wedder vergahn: *Crivitzer Gegend*; ik heff di doch nicks to nah dahn: *Woldegk*; hett di dat wat schad't: *Jabel*; willn uns wedder verdragen: *Neustadt*; kann noch mal so kamen: *Remlin*; dat di de düwel nich plag': *Picher.*

b. Wo hackst du up mien knaken.
Ward wol wol wedder vergahn. *Wesenberger Gegend.*

491. Dat hohn röppt: Hest mi vör 'n noors stött. Denn secht de hahn: Wull, dat 'k doot weer (em treckt dat so dull an, dat se em so utschämen). *Alter in Selow.*

492. a. Huhn und hahn:
Hest mi vör 'n noors stött.
Du verfluchtiges aas, ik träd' di gliek noch mal.
Frau in Waren aus Hohen-Demzin.

b. Du olle spektakler, hest mi an 'n knaken stött.
Kriech di gliek noch mal. *Alte Frau auf Poel.*

493. Der hahn nach dem treten:
Maak di noch mal parat. *Alte Frau in Schorrentin.*

Sett di 'n bäten daal: *Bandow*; sett di daal, laat mi noch mal: *Wismar*; düker di mal daal: *Hungerstorf, Waren*; düker di 'n bäten daal. Heff 'k jo nich nödig: *Goldberg.*

494. Hahn zum huhn:
Hadd 'k di krägen, hadd 'k di träden.
Woldegker Gegend.

495. a. Huhn nach dem eilegen, und hahn:
Ach mien lock, mien lock, mien lock.
Treckt sik wedder to to to. *Wismarer Gegend.*

b. Ach gott, ach gott, mien oorslock.
Laat di 't man vergahn. *Aus Rostock.*

496. Huhn und hahn:
Ach gott, ach gott, mien aarsch.
Passt so grad' hen. *Neukloster.*

497. Wenn de hahn träd't hett un sik so in de flüchten peddt, röppt he dat hohn to:
Hurr weiter. *Sternberger Gegend.*

498. Wenn de hahn so näben dat hohn herlöppt un sik so in de flüchten peddt, denn secht he:
Ach, du büst ok gor to kahl vör 'n noors.
Alter in Waren aus Wulkenzin.

499. Hahn zum huhn:
Du hest fürwahr de best. *Alter in Strasen.*

500. Hahn zum huhn:
Kiek kiek kiek, wo du di hest. *Poppentin.*

501. Huhn: Mien joek, mien joek. Anderes huhn: Mien ok, mien ok. Hahn: Ik kaam, ik kaam. *Grevismühlener Gegend.*

502. Dat leggelhohn röppt: Mi mi mi mi jœkt. Denn secht de kluck: Mi ok, mi ok. *Gadebuscher Gegend.*

Hahn:

503. Mien herr is nich to huus. *Waren.*

504. Uns' herr is duun. *Vielfach.*

De murers (timmerlüd') sünd all wedder duun: *vielfach*; de snider is duun: *Hagenower Gegend*; luter duun lüd': *Gielow*; all de versapen sünd hier: *Redefin.*

505. Weet 't ji wat nig 's! *Warnkenhagen.*

506. Kikeriki, schön ist 's in der früh.
Praeparand in Neukloster aus Goldberg.

507. Kikeriki, wie alt ist die Marie? *Drefahl.*

508. Morgen is so 'n wäder as hüüt. *Tagelöhner in Helpt.*

509. Fiek hett de schiterie. *Gielow.*

510. Korl, du hest de rüd'. *Waren.*

511. De kœksch dee hett lüs'. *Waren.*
Krischan hett lüs': *Krakow.*

512. Slah hier her, luter riek lüd'. *Latendorf D. M. V S. 426.*

513. Wenn lüd' vörbigahn an 'n buurhof, röppt de hahn:
Oh, wat ruge lüd'. *Waren.*

514. Wenn der hahn auffliegt und kräht, und sieht einem dabei ins fenster, so bekommt man besuch. Er ruft dann:
Kaamt noch frömd' lüd'. *Laupin. Gadebusch.*

515. Herre, wat lüd'. *Fahrenholz bei Stavenhagen.*

516. Wat vör lüd' sünd dat? *Rethwisch.*

517. Wenn de kœksch sünndag's sik upputzt hett un na de kirch gahn will, röppt de hahn:
Kiek uns' Thrien an. *Dassow.*

518. Wenn de hahn up 'n tuun steit un so mit de flüchten sleit, röppt he:
Alle frugenslüd' (frugens) sünd mien.
Arbeiter in Waren. (Sülten.)

519. De pracher wahnt hier. *Bocksee.*

520. Wenn man na 'n hohnerstall rinkickt, röppt de hahn:
Wat doht ji deuwels hier;
wenn man wechgeit, secht he:
Nu gaht, nu gaht. *Schwastorf.*
Gott behöde un bewohre, wat will de deuwel hier, maakt doch de döör to: *Wismar.*

521. Der hahn ruft morgens:
Fulen œs' rut. *Alte Frau in Metelsdorf.*

522. a. Morgens ruft der hahn:
Petrus bött füür. *Wulkenzin.*

b. Morgens weckt der hahn:
Peter, bööt füür. *Eichhof.*



523. a. Jungfern sünd düür. *Vielfach.*

b. Jungfern sünd düür,
vör 'n schilling gifft vier. *Neukloster.*

Frugenslüd' sünd düür, vör 'n dahler gifft vier: *Waren.*

524. a. Aas is düür!
(Mit dem aas sind die würmer, engerlinge u. s. w. gemeint.) *Vorbeck.*

b. Utverschaamt lüd', putten (würmer) sünd düür. *Klockenhagen.*

c. Kükerüküür, pierschiet is düür. *Walmstorf.*

d. Kohraat (kuhdünger) is düür! *Krakow.*

e. Zucker is düür. *Quassel.*

525. Kätel hängt up 't füür. *Krakow.*

526. Peter geit vör. *Seminarist in Lübtheen aus Krakow.*

527. Achter de groot döör. *Forstarbeiter in Hallalit.*

528. Wo mi dat hœg't. *Vorderhagen.*

529. Zacharias mahlt. *Arbeiter in Waren aus Torgelow.*

530. Wenn de hahn abends up de stang' flücht, röppt he:
Ik bün de allerhööchst. *Quassel.*

---

531. De jungen hahns kœnen jo noch nich so utluden as de ollen. Wenn dee anfangen to kreihgen, ropen se:
Mi puckert dat been. *Alter in Jatzke.*

532. Wenn zwei hähne sich beissen, ruft der dritte dem schwächeren zu:
Fleech doch inne hööcht. *Ribnitz.*

533. Hahn zum kampfgenossen:
Lick mi an 'n noors. *Strasen.*

534. a. Wenn man den hahn schüchert, röppt he enen to:
Oll grootklööt, oll grootklööt. *Alter Tagelöhner in Remlin.*

b. Oll flœz, oll flœz. *Rövershagen.*

c. Laat mi sien. *Walkendorf.*

535. Wenn man den hahn zu greifen sucht, ruft er:
Ik sall slacht't warden. *Vorbeck.*

536. En hahn hett slacht't warden süllt; dee hett all'n dach vörher ümmer ropen:

Hüüt man noch hier, morgen nich mihr.

Alte Frau in Nossentiner Hütte.

---

537. Christus ist erhöht. *Alte Bauerfrau in Bernitt.*

538. As uns' Herr Christus von Petrus verleugnet is, hett de hahn ropen:

Gott der herr hüürt 't.

Alter Häusler in Wulkenzin. Retschow.

539. Wenn der hahn morgens im stall zuerst kräht, ruft er:

Gott der herr hör'. *Schönbeck.*

540. Der fuchs will den hahn verzehren. Der hahn sagt: Ne vaddermann, ihrst ward bäd't un denn äten. Als der fuchs einwilligt, fliegt der hahn auf einen baum und ruft: Gott erhört.

Mirow.

Puter und Perlhuhn.

541. De kuhnhahn stammt jo von 'n eddelmann af. Wenn dee sik so dükert, secht he:

Slau slau. *Rademacher in Schwastorf.*

542. De kuhnhahn röppt:

Auter auter auter;

he meent, he wier de auter, de bœbelst up 'n hof.

Arbeiter in Waren aus Federow.

543. De kuhnhahn röppt ümmer:

Snappenlicker, snappenlicker. *Alter Tagelöhner in Helpt.*

544. Die kuhnhenne ruft:

Mien mien mien, kort kort kort;

dann fällt der kuhnhahn ein: jack jack jack jack jack jack.

Klocksin.

545. Der kuhnhahn ruft:

Franz mit de rod' jack jack jack. *Wamekow.*

546. Wenn de jungens den kuhnhahn argern un em 'n rod' dook vörhollen, röppt he:

Truut truut trudelludelluut, ik heff mihr root as du.

Wismar.

547. Wenn man de kuhnen so 'n bäten narrt, denn schrigen se:

Ik riet di de kullduun ut. *Arbeiter in Waren.*

548. Kuhnhahn:

Slah 'n düwel doot. *Aus Rostock.*

549. Der kuhnhahn sitzt im nessel und ruft: Ik wull, dat 'k nich geburen wier. Kuhne: Ik ok, ik ok, ik ok. Junge kuhnen: Un ik, un ik, un ik. *Alter in Diedrichshagen.*

550. a. Wenn de kuhnen so jarpen dohn, seggen se:
Müüschen jœkt. *Gülzow.*

b. Kuhnen zu einander:
Mien jœk jœk jœk. Mien ok ok ok.
Alte Frau in Waren.

c. Mien püten jœkt. Jœkt ok. *Schweriner Gegend.*

d. Kuhne und kuhnhahn:
Püüsken jœkt. Ik staek den ganzen dutt rin.
Neustrelitzer Gegend.

551. Kuhne:
Stick stick stick. *Hof-Körkwitz. Wismar.*

552. Kuhne:
Höger rup. *Bützower Gegend.*

553. De hexen sünd jo früher up 'n kuhnhahn na 'n blocksbarch räden; dorvon ropen de kuhnhahns noch hüüt un dissen dach:
Jaach jaach jaach.
De kuhn hett ropen, as de hex in 'n stall käken hett:
To piep, to piep. *Alter Tagelöhner in Holzendorf bei Woldegk.*

554. Up so 'n hœw', wo kuhnhahns un perlhahns hollen warden, seggen wi lütten lüd', dor is dat nich richtig; de kuhnhahn röppt ümmer: Jaach, jaach; un de perlhahn: Galopp, galopp; dor sall dat ümmer vör 't störten gahn.
Tagelöhner in Schönbeck aus Kublank.

555. Perlhuhn:
Klock acht, klock acht. *Allgemein.*

Klock acht ok: *Wismar;* klock acht, wo ward 't: *Schwerin;* klock acht, klock acht, gah ik up de wacht: *Pepelow;* kontrakt, kontrakt, klock acht, klock acht: *Helpt.*

Gans.

556. a. Wenn von johannis bis jakobi das gras auf der brache knapp wird, und daher die gänse mager sind, dann sagen sie immer, mit dem kopf vornüber wackelnd:
Blag' Jakob, blag' Jakob. *Klockenhagen.*

b. In 'n juli ropen de gös':
Philippi, Jakobi, kumm bald bald bald;
se willen stoppel hebben. *Gross-Nemerow.*

Jakow', jakow': *Krickow;* **Jakob kumm ball ball ball:** *Waren;* **Jakow' kumm ball, süss starben wi di all:** *Roggenhagen;* **süss verdarben wi all:** *Triepkendorf;* **Jakobi, dat gras is all:** *Alter in Wittenburg.*

557. a. Wenn de gös' sik 'n bäten insöcht hebben und denn so mit de flüchten slahn un sik weihern, denn ropen se:
Macheel, Macheel;
denn kamen se jo in 'n fettstall, dor freugen se sik to. *Waren.*

Micheel: *Wesenberg;* **Micheel kumm bald:** *Bartelshagen;* **is bald Macheel?** *Waren;* **is Micheel noch wiet?** *Schönbeck;* **hüüt is 't Micheel (denn warden se verköfft):** *Jabel.*

b. Wenn de gös' in 'n sommer toihrst slicht weid' hebben, denn kamen se abends antotrecken, as wenn se de knaken nich drägen kœnen: Jiep jiep jiep. Œwer wenn dat Micheli ward un se sik den kropp vull fräten hebben, wat sünd se denn vör krœnsche kierls, denn kamen se antobrennschen: Micheel, Micheel; se weeten, denn is ehr tiet.
Tagelöhner in Remlin.

c. Wenn dat gos'markt kümmt, röppt de goos:
All wedder Macheil.
De ganter œwer röppt recht so in 'n hellen ton:
Macheli, Macheli. *Quassel.*

---

558. Gänse auf dem marsche:
Abraham. Isaak. Jakob. Sünd de vöddelsten noch wiet? Ja. Ach gott, ach gott. *Bocksee.*

559. a. Gänse, von der weide heimkehrend:
Wo wahnt Rührdanz? Up jen enn'. Is 't noch wiet? Noch gor to wiet. Ach gott, ach gott.
Schäfer in Tarnow bei Stavenhagen.

b. Wo wahnt Elitt? Achtern kirchhof. Ach gott, ach gott. *Waren.*

c. Wo wahnt mudder Ehlersch? Dor baben rup. Is 't noch wiet? Ja. Ach gott, ach gott. *Waren.*

d. Wo wahnt de Elitt? Baben in 't dörp. Is 't noch wiet? Ja, wa wa wa wa wat wull't nich. *Marin.*

560. a. Auf dem heimweg von der brache fragen die müden: Is 't noch wiet na 'n krooch? Dee noch fix gahn kœnen, seggen denn: Noch annerthalw stunn'. Ach gott, ach gott.

Arbeiter in Waren.

b. Die zugschliessende gans ruft: Elitsch, Elitsch, is de krooch noch wiet? Die zugführende antwortet: Half miel, half miel. Chor: Ach gott, ach gott, ach gott, ach gott.

Latendorf D. M. V. S. 284.

Kigack, is de krooch noch wiet: *Speck*; Jakob, is de krooch noch wiet? Achter 'n barch: *Remplin*; titorototoot, is dat water noch wiet? *Waren*; is dat water noch wiet? Dunnerwedder, dunnerwedder: *Tewswoos*; is dat water noch wiet? Hinnen achter 'n barch. Herre gott, herre gott: *Tarnow bei Stavenhagen.*

c. Wenn de gös' frühjohrs na de braak kamen, denn sünd se jo noch power. Denn ropen de gössel: Is de braak noch wiet wiet wiet wiet? Denn seggen de ollen gös': Man ümmer fort, man ümmer fort. *Wulkenzin.*

Is de weid' wiet: *Rechlin*; is dat stoppel noch sihr wiet: *Mirow*; Jochen, is de braak noch wiet: *Schönbeck*; möd', möd', is de braak noch wiet: *Kriesow.*

d. Lahmes gössel zum gesunden:
Fritz, is de braak noch wiet? Ja. Ach herrje.

Alte Frau in Fahrenholz bei Stavenhagen.

561. Gössel vor braakkluten:
Ach Gott Jesus, wo kaam 'k hier rœwer.

Latendorf D. M. V S. 284.

---

562. a. Gänse und gänserich:
Jakob. Isaak. Kumm, willn na 'n gasten gahn. Tattaratattatt.

Lübberstorf.

b. Gans und gänserich:
Aulgatt. Gack gack gack gack. Na 'n water gahn.

Alter auf Poel.

c. Gänserich: Aulgatt. Gans: Martin. Gänserich: Kumm, willn na 'n gasten gahn. Gans: So kumm, so kumm, so kumm. Gössel: Un wi, un wi. *Alte Frau auf Poel.*

Kumm, Thrien, willn na 'n gasten gahn: *Kuhstorf*; Thrienmriek kumm: *Holzendorf.*

d. Gänserich: Gigack. Gans: Tarrack, kumm, willn na 'n gasten gahn. Gössel: Wi ok, wi ok, wi ok. *Wismar.*

Gössel: na 'n gasten gahn; gänserich: will ok mit gahn: *Bernitt;* **gänse: na 'n gasten gahn; gössel: un wi, un wi:** *Poel;* **gänserich zu den gösseln: na 'n gastenslach, na 'n gastenslach:** *Bartelshagen;* **gössel: wenn vader un mudder na de gast geit, willn wi ok mit, willn wi ok mit:** *Wismar;* **gänserich zu den gösseln: na 't braak, na 't braak:** *Helpt.*

563. Gänse und gänserich:
Jiraat, kumm mit na de saat. Na weckern sien? Na 'n herrn sien. Macheil Macheil. *Gross-Wüstenfelde.*

564. Gänse: Willn na 'n schulten sinen hawern gahn. Gänserich: Eihrgistern (dee is all henwäst). *Waren.*

565. a. As de Franzosen hier wäst sünd 1813, dor hebben jo weck von de gos'spraak verstahn. De een hett hüürt, dat se sik dat berad't hebben: se wullen na Gureisen gahn; dat is 'n ackerstück wäst. *Alter Forstarbeiter in Hohen-Woos.*

Se wullen na 'n Zabbelkamp gahn: *Alter in Picher;* **hüüt sünd wi in de Leniest wäst, morgen gahn wi na Düwwelaas:** *Alter in Warlow.*

b. En Franzos' hett to minen grossvadder secht, ob dor 'ne woort wier dicht bi 't dörp. Ja. Na, dor willen de gös' morgen früh hen. *Alte Frau in Bartelshagen.*

c. En handwarksburss hett de gös' räden hüürt: Willn na 'n Hingststücken gahn un roggen fräten. *Neu-Krenzlin.*

d. En soldat hett to de buurfru secht: Mutter, wissen Sie wohl, was die gänse sagen? Nee, dee kann ik nich verstahn. Ja, die sagen: Übermorgen wollen wir nach 'n Päperbarch nach das korn. *Tagelöhner in Remlin.*

e. En Franzos' hett dat verstahn, as se snackt hebben: Willn na 'n Rauf (dat is 'n ackerstück wäst) gahn, hett een secht. Ja, wenn de panner man nich kümmt, hebben de annern dor ropen. *Picher.*

---

566. Wenn eine herde gänse ins korn geht, sagen die gössel: Se krigen uns, se krigen uns; wenn sie dann gefasst werden, ruft die alte gans: Dat dacht ik wol, dat dacht ik wol. *Bartelshagen.*

567. a. Gänse und gänserich:
De panner kümmt. Gott zapperdiloot. *Trebs.*

b. De ganter röppt: De panner dee kümmt. Denn secht de goos to de gössel: So gah, so gah; un de gössel wackeln mit 'n kopp un schrigen: Gott zackerloot. *Quassel.*

568. a. Wenn de gös' na 't kuurn rin gahn, secht de gant: De schriwer dee kümmt. Ach gott, ach gott, ach gott, seggen denn de gös'. *Waren.*

Bewahre gott, bewahre gott: *Bartelshagen.*

b. Gänserich und gans:
Thriendüürt. Jakob. Schriwer Möller kümmt. Laat uns gahn, laat uns gahn. *Büdner in der Feldberger Gegend.*

c. Gans und gänserich:
Jakob. Thrienlis' kumm, schriwer Möller kümmt. *Neucanow.*

569. Gänserich und gänse:
Wer da? De bergmann kümmt. Zackerloot, zackerloot. *Alter Häusler in Laupin.*

570. Gänserich: Wi willn den buurn in 'n hawer gahn. Gans: Wenn he nu kümmt, wenn he nu kümmt. Gössel: Nu kümmt he, nu kümmt he. *Niendorf bei Rostock.*

571. Gänserich und gans:
Ach Greet, wer is dat, de achter 'n barch steit?
De teeglerjung, de teeglerjung.
Möten gahn, will uns slahn, stäken uns in 'n sack sack sack sack. *Alter in Dändorf.*

572. Gänse und gänserich:
Wur is de köster, wur is de köster?
Achter de kirch, achter de kirch. *Gross-Wüstenfelde.*

---

573. Wenn de goos dräben ward, röppt se:
Pedd mi nich in de hacken. *Rademacher in Helpt.*

574. Die gans ruft:
Jakob, maak 't hecken up. *Wesenberg.*

575. Mutter stah up, de gant secht: Dat is dach, dat is dach, un de gössel ropen: Klock is fiw', klock is fiw'. *Boizenburg.*

576. Wenn de goos de gössel utsäten hett, is se jo so leech, denn kricht se alleen wat god's to fräten. Denn smitt de buurfru den ganten rut; dee röppt denn:
Gertrud, hest mi ok noch leef?
De goos is jo denn bi un frett ümmer düller, dee secht denn:
Dit is nu un dat was donn. *Alte Frau in Waschow.*

577. De goos un de gant sünd von huus wechreis't un hebben utmaakt, se willen sik nich verlaten. As se in 'n holt kamen, slickt sik de voss ran un kricht den ganten bi de uhren. De goos flücht up 'n boom. Dor schri't de gant: Thrienmriek, du wusst mi jo nich verlaten. Dat wier donn un dit is nu. — Ach gott, ach gott, ach gott, schri't de gant. *Arbeiter in Waren.*

578. De gant frag't de gös':
Hefft ji 'ne god' nacht hatt hatt hatt hatt? *Banzkow.*

579. Gans und gänserich:
Mien mien mien, jœk jœk jœk. Mi mi mi ok.
Passin.

———— - - -

580. Gössel und alte gans:
Wi wi wi ok leewe kinner sünd. Ja wol, ja wol.
Bartelshagen.

581. De jungen gös' fragen de ollen:
Wat gifft morgen?
Denn seggen de ollen:
Rappstoppel, rappstoppel. *Schönbeck.*

582. Wenn die gänse im stall sind, rufen sie:
Water water water water, wörtel wörtel wörtel wörtel.
Robertsdorf.

583. De lütten gössel ropen ümmer:
Nettel nettel nettel nettel nettel;
den'n mœgen se jo giern. *Waren.*

584. Gänse beim fressen:
Ik heff all wat, ik heff all wat, ik kriech wat, ik kriech wat.
Ritzerow.

585. a. Wenn de gössel na dat stoppel rup kamen, seggen se to eenanner:
Du nimm ditting un ik nähm datting.
Alte Tagelöhnerfrau in Gross-Gievitz.

Ditting nähm ik mi un datting nimmst du di: *Latendorf D. M. V S. 284*; dit will ik un dat sasst du, ha ha ha ha: *Gross-Wüstenfelde.*

b. Nimmst du dit, so nähm ik dat,
nimmst du dat, so nähm ik dit. *Grammow.*

c. Wile wile witt, dit nähm ik,
wile wile wat, du nimm dat. *Kriesow.*

d. Dit is mien un dat is dien, dit 's 'n god' happ,
ik nähm dit, œwer du nimmst dat.
Rademacher in Helpt.

e. Dit is mien un dat is dien. *Warbende.*

Dit is mien, dat is dien, dit is minen herrn sien: *Neuendorf*; dit is mien un dat is dien, en jeder blifft vör sik: *Waren*; all dree ohr is mien, all dree ohr is mien: *Zirtow.*

f. Wenn zwei gänseriche sich beissen, sagen sie:
Dit is mien, dit is dien. *Trebs.*

586. a. Wenn die gössel gesättigt unter die gans kriechen, sagen sie:
Mi friert, mi friert. *Lübtheen.*

b. De lütten gössel ropen in 'n frühjohr:
Mich friert, mich friert. *Alte Frau in Redefin. Vorderhagen.*

c. Piep, mien been. *Waren.*

587. Wenn de lütten gössel rökert warden in 't säw', ropen se ümmer:
Heit heit heit heit. *Alte Frau in Waren.*

Ente.

588. a. Ente und enterich:
Wat ward 't? Laat 't warden, wat 't ward, wat ward 't wol warden. *Allgemein.*

Laat warden, wat 't will, wat ward 't doch: *allgemein*; dat ward, wat 't ward, dat ward doch wat warden: *Frau in Jatzke.*

b. Ward 't wat?
Wat wat warden wat, dat ward wat. *Warlow.*

c. Wur 't wol ward, wur 't wol ward.
Wat wat wat wat. *Gletzow.*

d. Wenn die ente brütet, sagt der enterich:
Dat ward wat. *Kröpelin.*

e. Wenn de arpel dat hohn träd't, röppt de hahn: Wat ward dat warden? Denn secht de arpel: Laat warden, wat 't ward, 't ward doch wat. *Woldegker Gegend.*

589. a. Wenn de aant bi 't fräten is, secht se ümmer:
Wenn 'k man wat heff, wenn 'k man wat heff;
dorbi frett se ümmer düller. *Arbeiter in Waren.*

b. Hadd ik doch wat wat wat.
Präparand in Neukloster aus Borkow.

c. Wenn 't wat is, wenn 't wat is. *Wittenburg. Vorderhagen.*

590. Eine ente hat im wasser etwas gefunden. Sogleich rufen die übrigen:
Wat wat wat wat wat?
Der enterich aber fährt dazwischen:
Dat pack, dat pack. *Seminarist in Mirow.*

591. Enterich zu den enten:
Dat zapperment sall rin slahn. *Ganzlin.*

592. a. Ente:
Dat ward natt natt natt. *Woggersin.*

b. Dat water is natt natt natt natt. *Warnkenhagen.*

593. Wenn de aanten fräten willen, seggen se:
Half part, half part;
wenn se œwer wat krigen, ropen se:
Jeder vör sich, jeder vör sich. *Lübberstorf.*

594. Ente:
Is dien hart (herz) ok so as mien hart hart hart?
Gross-Roge.

595. Die ente sagt, wenn der herbst herankommt:
Harst harst harst harst. *Büdner in Mechow bei Feldberg.*

596. Ente:
Uns' Mariek hett 'ne ganz swart swart swart.
Malchow bei Parchim.

597. Ente und enterich:
Uns' kœksch is ganz swart. Ganz witt, ganz witt.
Poststempel Diedrichshagen.

598. Die ente ruft:
Will backen, will backen. *Woggersin.*

599. De aant dreiht sik jo oft so kort üm; denn röppt se:
Kort achter, kort achter. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

600. Wenn de aant sik so dükert, secht se:
Goden dach, goden dach, goden dach. *Walkendorf.*

601. Wenn die enten beim gehen mit hals und kopf nicken, sagen sie:

Snack sachten, snack sachten. *Lübstorf.*

602. Wenn de aant ut'n stall kümmt, dreiht se sik jo so; denn secht de arpel:

Oll snurrerpack, oll snurrerpack. *Arbeiter in Waren.*

603. Der enterich sagt zur ente:

Oll swabbellieschen, oll swabbellieschen. *Arbeiter in Waren.*

604. Eine ente wurde einmal von einem schwein verfolgt. In ihrer angst rief sie immer:

Nu ward 'k nich mihr, nu ward 'k nich mihr.

Im augenblick der höchsten not erreicht sie ein wasser, in das sie sich eiligst hineinstürzt, freudig rufend:

Nu ward 'k, nu ward 'k.

Seminarist in Mirow aus der Woldegker Gegend.

605. De voss hett 'ne aant gripen wullt. De aant flurrert œwer 'n diek un schri't:

Ik mööt starben. *Göhlen.*

---

606. a. Wenn de arpel träden will, löppt he so näben de aant her:

Ik will di so sachting;

wenn he träd't hett, röppt se:

Hart hart hart hart. *Alter Häusler in Wulkenzin.*

Ik will di sacht sacht sacht sacht. Du hest mi so hart hart hart hart: *Röbeler Gegend.*

b. Enterich und ente:

Sachte sachte. Mi kannst ganz hart hart hart. *Crivitzer Gegend.*

Man sacht. Ganz hart: *vielfach*; **ümmer sachting. Hart hart:** *Jabel*; **laat mi ganz sachting. Kannst ok ganz hart hart:** *Malchow*; **man sacht. Man ümmer so dull as du kannst kannst kannst:** *Stargarder Gegend*; **sacht. Scharp:** *Waren.*

c. Ente und enterich:

Man sacht. Ach wat. *Neubukower Gegend.*

607. Ente und enterich:

Prijickel, prijickel. Wenn 't man goot geit. Laat 't warden, laat 't warden. Bäten sacht, bäten sacht. Hest mi ok wedder to hart hart hart. *Bauernsohn in Tewswoos.*

608. Ente zum enterich:
Mi ok 'n bäten vör 't gatt gatt gatt gatt. *Pinnow.*

609. Enterich und ente:
Wat sall 'k, wat sall 'k? Kannst mi an 'n sack sack sack. *Hohen-Lukow.*

610. De arpel löppt hinner 'n hohn an. Dat hohn schri't:
Drückst mi doot;
de arpel secht:
Dat 's so 'n snack. *Gielow.*

611. a. Wenn die ente morgens, aus dem stall kommend, in 's wasser läuft, ruft sie:
Mien mann hett mi de ganze nacht nacht nacht;
dann sagt der enterich:
Weib weib, schweig schweig schweig.
Alter Forstarbeiter in Zirtow.

b. Wenn die ente morgens aus dem stall gelassen wird, ruft sie: Mien ǫll hett mi de nacht œwer . . . Wäs still, wäs still, fährt der enterich drein. *Feldberger Gegend.*

c. Hüüt nacht hett mien mann brav brav brav.,
Brahlstorf.

612. a. Ente und enterich:
Mi jœkt de pus' pus' pus'. Na, man sacht.
Wittenburger Gegend.

b. Mien jœkt jœkt jœkt. Ok ok ok. *Robertsdorf.*

c. Enterich und ente:
Wat maakt dien lütt zuckerdos'? Jœkt jœkt.
. *Alter in Gielow.*

Schwalbe.

613. As ik wecketööch, as ik wecketööch, wier huus un schüün vull; as ik wedderkeem, as ik wedderkeem, wier alles verslickslacksliert. *Allgemein.*

„Dat secht se jo richtig, dat hüren wi jo all“, sagte mir ein Alter in Wittenburg.

Wenn ik wechgah, wenn ik wechgah; wenn ik utwank, wenn ik utwank; wetsch wetsch, wenn ik wecketeih; as ik weckentog't; as ik wechentreckt; als ich wegging; as ik wechkeem; as ik utgüng, as ik utgüng; as ik fuurt güng; as ik afreis't; as ik wechflööch; as ik utflööch; als ich im herbst wegzog,

als ich im frühling wiederkam; wenn ik ut den hus' gah, wenn ik wedder inkaam. — als ich wechezog, hatt ich meinen beutel voll; as ik wechtööch, dröööch ik kisten un kasten vull; hadd ik kisten un kasten vullpackt; war kisten und kasten zu; waren alle kistenkasten voll; wiren kisten un kasten vull geld; hadd ik huus un kasten vull; wiren kisten un kamern vull; wiren kipen un kisten vull. — wier huus un hof vull; wiren hüser un nester vull; wiren schüün un keller vull; waren schuppen und scheunen voll; waren scheun und kammern voll; wiren alle schünen un hüser vull; wiren schüün un kœken vull; wiren schünen un facken vull; wiren alle fäker vull; wier de schüün fickefacke vull; sünd all de lütten schüüns vull; is alles dick un vull; wier schüün un huus alles vull, quick quack quurr.

As ik wedderkeem, wier alles verfludert un verschutert; verheert un verzehrt; tognirrt; zerknirscht; verfliddert, verfladdert, verflirrt; verklickert, verklackert un verterrt; verklirrt un verklarrt; verklippert, verklappert un vertehrt; verklitscht; verklitschert un verklatschert; verknittert un verknattert un verzehrt; verknickert un verknackert un verzehrt; verkrietzt un verkraatzt; verlickert, verlackert un vertirrt; verpirrert, verparrert un verpurrt; verquickert un verquerrt; verquickelt, verquackelt, verquirrt; verquirrert un verquarrert; terquiddert, terquaddert, terquirrt; toquiddert, toquaddert, toquurrt; verquis't un verquas't; verquitscht un verquas't; verquiestert un verquos't; verquisst un verques't; verquietzt; verquietscht; verslickert, verslackert, verslurrt; versliddert un verslarrt; verslickert un verslirrt un verslarrt; versluckt, verslickt, versliert; verslirrickt, verslarrickt un verslerrt; verslickert un verslackert, verlippert un verlappert un verteert; versmoort un versmeert; versnarrt; versniddert, versnaddert un vertehrt; versnickert, versnackert, vertiert; versnippelt un versnappelt; tersnittert un tersnirrt; verspillt; verswirrt, verswarrt, verswunnen; wier alles vertirrt, vertirrt; alles verwickelt un verwirrt; alles verwüüst't; wier alles verzerrt; verzillt; verzirrt zirrt; verzehrt un verzarrt; verzittert un verzehrt; verhickert, verzickert un verzehrt; verzickert, verzackert, verzirrt; verzirst; verzickelt un verzeckelt un verzerrt; verzirrt un vertirrt; verzwickert, verzwackert, verzehrt; verzwittert, verzwuttert, verzwirrt; versnäden un vertiert; wier alles versapen un verdahn, switt swatt swurr; wier alles verquickt, tick tack turr; wier alles verlattert un verdorben.

614. a. As ik hier dit johr was, as ik hier dat johr was, was dit fack vull, was dat fack vull; nu is alles verslickslacksliert.

Mädchen in Redefin.

b. As ik hier was, as ik dor was, was dit fack vull, was dat fack vull; nu ik wedderkamm, is alles verslippt, verslappt, verslirrt. *Dierhagen.*

---

615. a. Als ich wegzog, als ich wegzog, waren kisten und kasten schwirr; als ich wiederkam, als ich wiederkam, war alles lirr. *Züsow.*

As ik wedderkeem, wier alles lerr; larg'; alles lirr larr lerr; lirr un leer; licht un leer; leddig un leer; öd un leer; wier alles so klipper klapper leddig. — wenn ik wedderkaam, is alles slirr; zirr; zipp; flirr; flitter; wier alles slick slack slirr; wier alles leer, slirr slirr slirr; snirt snirt snurr; is dor nicks un null; wier alles futsch, brrr. — als ich wiederkam, war alles abgedroschen, alles aufgefressen; wenn ik wedderkaam, is keen rissel un zwissel von na; is wider nicks as neddel un kohl; wier nicks as neddelkohl; wier alles leddig, nu frett du neddel un kohl, dat di de noors quirrt.

b. Wenn ich abzieh, wenn ich abzieh, ist alles schwer; wenn ich wiederkomm, wenn ich wiederkomm, ist alles leer. *Tornow.*

c. As ik wechtööch, wiren kisten un kasten swoor; as ik wedderkeem, wier alles roor. *Vorderhagen.*

d. Wecketeihn, wecketeihn, kisten un kasten vull; wedderkamen, wedderkamen, kisten un kasten leer. *Boek.*

e. As 'k hier donn keem, as 'k hier donn keem, wier kistenkasten vull; as 'k nu keem, as 'k nu keem, wier kistenkasten leddig. *Schwarzenhof bei Waren.*

616. As ik hier vörig johr was, donn wüss hier loof un gras; dit johr is hier nicks nicks nicks. *Laage.*

617. Wenn ik wechteih, wenn ik wechteih, sünd alle schünen un balken vull; wenn ik wedderkaam, wenn ik wedderkaam, find ik nicks as de leddigen sleet. *Frau in Waschow aus Dreilützow.*

618. Wenn wi wechteihn, is alles lier; wenn wi wedderkamen, sünd fleegen un mücken väl mihr. *Bocksee.*

As wi wedderkemen, wiren mücken un fleegen nooch an 'n diek: *Krickow.*

---

619. Wenn ik wecketeih, wenn ik wecketeih, sünd schüün un dälen vull; wenn ik wedderkaam, wenn ik wedderkaam, licht alles in de flurr. *Prangendorf.*

620. Wenn ik wechteih, is mien kisselkassel vull; wenn ik wedderkaam, hett de oll dick in flirrt. *Hungerstorf.*

621. Flick flack flüün, ik sitt up 'n buurn sien schüün; as ik wechflooch, wier 't schüünfack vull, as ik wedderkeem, wier 't all upfräten, flick flack flurr. *Zickhusen.*

622. Harwsttiet, wenn ik wechfleech, is alles vull; frühjohrs, wenn ik wedderkaam, is alles schiet. *Laupin.*

623. As ik wechtrook, was schüün un fack vull, was 't huus bet an 't dack vull; as ik wedderkamm, was alles upfräten, alles utschäten, slirr. *Dierhagen.*

As ik wedderkeem, hadd ik 'n schat, 'n dreck; wier dor 'n schät; fünn ik nicks as schiet; wier alles vull schiet; is alles schiet un mull; wier alles ziet; as ik wechtööch, hadd ik dat fein rein maakt, as ik wedderkeem, hadden s' mi dor in schäten; as ik wedderkeem, wiren s' all bisquiet, wier alles quiet; is alles vull iest un quiest. — as ik wedder inkeem, wier alles upfräten, alles utschäten, plirr plurr; wier 't utfräten, utschäten, alles girr; war alles aufgefressen, durch-geschissen, swipp swapp swirr; wier 't upfräten, wechschäten, switsch swatsch swurr; vörgäten, upfräten, jipp japp jirr; upfräten, vör de döör utschäten, rrr; upfräten, utschäten, slicke slacke slirr; alles utfräten, löcker vullschäten, tirretie; wier 't all upfräten, all utschäten, di wrickel di wrackel di wrie; wier 't all dörchfräten un schäten, zirr; hat mich der dickkopf (s p e r l i n g) das nest so voll geschissen, flirt; utfräten, vullschäten, kumm her, lick mi in de firr; wier alles vullschäten, snitt snatt snirr; wier 't all vullschäten, wide witt witt den swirs'; terräten, vullschäten, schewitt, schewatt, schewurr; verfräten, verschäten, vertehrt; ver-schäten un vermägen. — wier 't fli fli fli flart; is 't all flitt un flarr; beflirrert un beflarrert. — wier 't all upfräten, utschäten, snipp snapp snurz; snitt snatt snurr; swirt swart swurt; switsch swatsch swurs'; switt swatt swurr; snirredirr; snirrsnarr; kirrwirr; killwitsch; kikeriki; wide wide witt.

---

624. As ik wechflooch, wier mien huus noch heil; as ik wedderkamm, wier 't intwei. *Krickow.*

625. As ik wechgüng, wier mien nest so rein un fein; as ik wedderkeem, wier 't verpickt, verpackt, verpurrt. *Knecht in Wulkenzin.*

626. Als ich wegflog, war mein nest so schön; als ich wieder-kam, war mein nest zerrissen und zerstört. *Warsow.*

As ik utflööch, hadd ik 'n glatt nest; wier mien nest schier un glatt; fix un farig; wier mien huus goot; as ik wedderkeem, hadden de sparlings mien nest zerknittert un zerknirrt; as ik wedderkamen ded', hadd de spenn spunnen.

---

627. Als ich wegzog, als ich wegzog, war mein haus fertig; als ich wiederkam, als ich wiederkam, hatt der quutschbuuk (sperling) alles verquirrt un verquarrt, verquirrt un verquarrt. *Salem.*

Hadd de olle dickbuuk alles verzirrt; hett Korl quutschbuuk alles verswirrt un verswarrt; hat der quitschbuuk un der quutschbuuk alles verquiddert un verquaddert un verzehrt.

628. Als ich aus meinem haus zog, war alles voll; als ich wieder einkam, hatt der dicke sperling alles verzwitscherwitscherwitscht. *Laupin.*

629. Wenn ich weggeh, wenn ich weggeh, lass ich meinen hof stehn; wenn ich wiederkomm, wenn ich wiederkomm, hat der dickkopf, der dickkopf (sperling) alles ruiniert. *Grebbin.*

Peter dickkopf; Sparrer dickkopp; möde wittkopp; broder dickkopp; mein dickkopp bruder; musche dickkopp; meister dickkopp; de oll dickkoppt sparling; vader grosskopf, vader grosskopf; Karl rootkopp. — hat der sperling, der dickkopf, der dickkopf, alles verzehrt; sparling dickkopp, sparling dickkopp hett alles verterrt; da sass der dickkopf darein; hett de dickkopp dat lerr; hatt der alte dickkopp alles utlirrt; hadd de entfamtige dickkopp alles verknirrt; hadden de ollen grisen sparlings alles vertirrt; hebben de dickköppten sparlings alles verslirrert un verslurrt.

630. As ik wecketag', as ik wecketag', hadd ik all mien kasten füllt; as ik wedderkamm, as ik wedderkamm, hadd de dickkopp (der dreschflegel) alles vertehrt. *Viezen.*

Hadd de dickkopp, de nägenmürer alles vertehrt: *Nossentiner Hütte, Boek;* hadd Peter dickkopp (der ochse) alles versliddert, versladdert un verslungen: *Gothmann;* hett de fledermuus alles rut burrt: *Rabensteinfeld;* hadd 't de oll wäderhex all ut: *Redefin*; hadd't de düwel utfräten, snirt: *Hohen-Woos*; hadd de oll zirr alles vertehrt: *Nossentiner Hütte.*

---

631. Schwalbe zum sperling:
As ik wechgüng, as ik wechgüng, wier schüün un huus vull; as ik wedderkeem, as ik wedderkeem, wier 't utfräten, wier 't all vullschäten, frät, dat du wörgst. *Neukloster.*

Frät, dat du girrst; dat du bast; nu fritt du, dat du schittst; frät du di de quirr; dat dien mag' quirrt.

632. Oll dickbuuk, wenn ik wechtreck, is kisten un kasten vull; wenn ik wedderkaam, hest du alles to girr un garr räten. *Seedorf.*

Du dickkopp, du dickkopp, as ik wechflööch . . .; du dickkopfter hund; du sparling, du liederlicher hund.

633. Sparling du dickkopp, hast mein nest entzweigerissen, kannst mir 's auch wieder flicken, ich hab keinen zwirn. *Waren.*

---

634. Wenn die kinder nicht artig sind, nicht artig sind, mit der rute vor 'n arsch, mit der rute vor 'n arsch, swipp swapp swurr. *Dassow.*

635. Wenn du nich wisst, wat ik will, denn gifft dat weck mit de rod' vör 'n noors. *Goddin.*

636. De gös' dee kamen, de kinner to bedd; wenn s' dat nich willn, mit de rod' vör 'n noors, snipp snapp snirr. *Klink.*

637. a. Lütt kinner lütt stück broot, groot kinner groot stück broot; wenn s' dat nich willn, mit de rod' vör 'n noors, dat 't so klirrt. *Muchow.*

Lütt kinning lütt bodding, groot kinning groot bodding: *Altbukow*; bödding: *Mestlin*; lütt mann mööt lütt stück hebben, groot mann mööt groot stück hebben: *Kisserow*; lütten lütt stück, groten groot stück: *Garwitz, Wismar, Goldberg*; lütt jung lütt stück broot: *Karenz.* — wenn s' dat nich willn, weck mit de rod' vör 'n noors, so dat se rohren; dat se quirren; knitts knatts knarr; dat 't man so swirrt; swurrt; dat 't klirrt; dat 't man ornlich so snirrt; swirr; swicke de swacke de swirr; swicke swacke swirr; zick zack zurg'; swittsch swittsch swirr; switt swatt swirr; switt swatt swurr; swick swack swurr; swipp swapp swurr; swipp swapp swull; mit de rod' vör 'n niers, swick swack swirr; denn geit dat ümmer quitsch quatsch quirr; quitsch quatsch qurr; dat 't ümmer so quitscht, quatscht, quurrt; dat 't ümmer so strrr seggen deit: *Kirch-Rosin;* dee dat nich will, dee kricht wat vör de flirreflirr: *Wismar.*

b. As ik lütt wier, kreech ik 'n lütt stück, as ik groot wier, kreech ik 'n groot stück; as ik dat nich mücht, barken rod' vör 'n noors, dat 't ornlich so swirr. *Waren.*

638. Die schwalbe, auf der kuhstallthür sitzend, ruft:
Giff 'n lütten wat, giff 'n groten wat, giff mi ok wat, terr. *Lübstorf.*

---

639. Lütt diern, giff mi 'n stück bodderbroot, oder süss lick mi in de sliwirr. *Pepelow.*

640. Lütt diern bodderbroot, groot diern drög' broot, wenn s' dat nich willn, flirr. *Speck.*

641. Mien lütte diern kricht 'n lütt bodding, mien groot diern kricht 'n groot bodding, wenn s' dat nich willn, krigen s' weck vör de snirr. *Fahrenholz bei Stavenhagen.*

642. Lütt diern, sech groot diern, sall di bodderbroot sniden, un wenn s' dat nich dohn will, slah s' an 't muul, dat 't ümmer so girrt. *Brumm.*

Haug' se vör de slirr: *Bössow, Torfbrücke*; an 'n snirt: *Upost*; denn slah s' vör de slipp slapp slirr: *Wulkenzin*; slah s' flatsch vör de flirr: *Neubrandenburg*; kricht s' weck uppe fingern, dat 't so snirrt: *Waren.*

643. Lütt diern, lütt diern, giff groot diern bodderbroot; wenn se 't nich mach, smiet 't ehr vör 'n noors, dat 't so slirrt. *Alter Fuhrmann in Gielow.*

644. De dicke diern sall de lütt diern wat afgäben, süss kricht s' wat vör de snirt, vör de snirt. *Starsow.*

645. Groot mäken wull lütt mäken bödding gäben; as s' dat nich mücht, geew s' ehr klirr. *Wesenberg.*

646. Kaamt her, lütt dierns, ik will juuch 'n bodderbroot gäben, wenn ji dat nich mœgen, flurr. *Marin.*

647. Lütte lütt Fiek, grote groot Fiek, wenn du dat nich wisst, denn mit de rod' vör 'n noors, dat 't man so smirrt. *Vorderhagen.*

---

648. a. Lütt diern, groot diern, all liek groot slirr. *Klüz.*

Likelank slirr: *Graal*; linkelank snirr: *Klüx*; linklank swirr: *Rechlin*; lieklank flirr: *Bastorf*; hebben beid' liek groot snirr: *Redefin*; lütt mäten, groot mäten, slipp slapp slirr: *Gresenhorst, Brünkendorf.*

b. De lütte magd, de grote magd, de linkelanke flirr. *Vorderhagen.*

649. Dat wiwervolk is düwelsvolk, hebben all 'ne snarr. *Klein-Rogahn.*

650. De swœlk sitt up 't heck un röppt na 't huus rin: Wrickel wrackel, wrickel wrackel, geit 't goot rin in de leewe lange slirr? *Alter Tagelöhner in Remlin.*

Wrickel wrackel mit de lange slirr: *Remlin*; wenn du man an to wrœgeln fangst, denn wardst du wol rinner kamen na de grote dicke lange slirr: *Poel*; lütte diern un grote diern link un lank slirr, wrickel du man, wrickel du man, se ward sik wol widen: *Hof-Körkwitz.*

651. Pamüdiken, pamüdiken, pamüüsken sitt vull sweet; probier du man, probier du man, das wird wohl gehn. *Wesenberger Gegend.*

---

652. Lütte finger, grote finger, fingerring, snirr. *Gresenhorst.*

653. Snidermäten, snidermäten, leihn mi dien schier; will di s' wedder dohn, will di s' wedder dohn, bidd di so sihr. *Waren.*

654. Flick mien swart bücks, dee is vör 'n noors intwei, sett enen swarten flicken up mit swarten twiern. *Aus Wismar.*

655. a. Ich wollte meine jacke flicken, der flicken wollte sich nicht schicken, ich hatt auch keinen zwirn. *Bützower Gegend.*

b. Ich bin ausgezogen, hab meine kleider zerrissen, wollt sie wieder flicken, hab keinen zwirn. *Meierstorf.*

c. Hosen flicken, hosen flicken, hab keinen zwirn. *Wulfsahl.*

656. a. Wollt gern meinen kittel flicken, hab keinen zwirn, hab noch ein ganz klein endichen, das muss ich lange zirrn. *Schneider in Wismar aus Gaegelow.*

b. Ich wollte meinen kittel flicken und hatte keinen zwern; hatte nur ein kurzes endchen, da musst ich lange zerrn. *Ludwigslust.*

---

657. Ik bug' mien huus mit fliet fliet fliet, ik bug' mien huus ut luter schiet schiet schiet. *Jabel.*

658. Du dumme dicke jung mit de swutsch (peitsche), stöttst 't wedder ut; will 't wedder bugen mit schiet, mit schiet. *Schönbeck.*

659. a. Wer klicken will, dee klicke, wenn ik klicke, denn is 't tiet. *Neustadt.*

b. Kleem, wenn ik kleem, wenn ik kleem, denn höllt 't, denn höllt 't. *Warsow. Wismar.*

Denn hackt 't: *Helpt.*

c. Buur buur, kleem, wenn ik kleem. *Triepkendorf.*

660. Kliester, den 'n ik kliester, dee höllt ganz gewiss. *Retschow.*

661. a. Klicke wie ik, klicke wie ik. *Büdner in Mechow bei Feldberg.*

b. Klicke as ik, klick dat 't nich föllt, mööst flicken, mööst flicken, dat 't höllt. *Mädchen in Barlin.*

662. De swœlk röppt ümmer: Söök 'n dreck, söök 'n dreck; (wo se mit bugen will). *Waren.*

---

663. Rauchschwalbe zum knecht:
Johannjochen, wenn du wüsst, wat ik weet; ik weet, woväl jungfern dat 't hier noch gifft. *Häusler in Wulkenzin.*

664. Friederiek, all de dicken buurfrugens liggen in 't bedd un schiten, dat 't man so knarrt. *Tagelöhner in Helpt.*

665. De lütte diern, dee mach ik nich, de groot, de groot, de buurdiern. *Brudersdorf.*

666. Lütt fisch, groot fisch, ät ik nich, ät ik nich, œwer de boors. *Brudersdorf*

667. Pamel mach ik nich, semmel heff ik nich, œwer zwieback, zwieback. *Woldegker Gegend.*

668. a. Bi mi to huus, bi mi to huus, dor brennen se holt as mien been dick, mankedörch ok 'n bäten dünn'. *Alte Frau auf Poel.*

b. In mien land, in mien land is ganz anner holt as in jug' land, all as mien küül dick, all as mien küül dick, lütt mankedörch. *Tagelöhner in Passin.*

669. a. Widenholt, widenholt is keen god' kielholt, dat is nich goot hart. *Wittenburg.*

b. Widenholt god' kielholt, œwer week. *Flatow.*

c. Eekholt is god' blockholt, widenholt is god' kielholt, swick swack swurr. *Alter Häusler in Tewswoos.*

670. De swöörk secht:
Buur buur, leihn mi dien schüün, süss lick, wat ik nich will.
Rechlin.

671. Wenn die schwalben rufen: Witt witt witt witt, dann wird es gutes wetter. *Hornkaten.*

672. Wenn die schwalbe so dicht am erdboden dahinstreicht, dann ruft sie:
Katt griep, katt griep. *Wendelstorf.*

673. Zwiegespräch zweier schwalben:
Nawersch, woväl hest in 't nest? Vier fiw', vier fiw'.
Triepkendorf.

Hausschwalbe und Rauchschwalbe (u. a.)

Schwalbe und Kiebitz (Lerche).

674. a. Hausschwalbe und rauchschwalbe:
Dat wiwervolk, dat wiwervolk, dat beste volk up eerden.
Wenn du se kennst, as ik se kenn, wo würdst du di verferen.
Bartsch B. II S. 174 (aus Gadebusch).

b. Wat is dat frugensvolk fien, wenn se gaht to kark.
Wenn du se sehgst, wenn ik se seh, denn süsst di verfarren.
Brahlstorf.

c. Wo nüüdlich, wo nüüdlich is dat wiwervolk, wenn dat geit na de kark. Du narrk, sasst s' sehn, wenn ik se seh, morgens, wenn de köh rut gahn, sasst di hellschen verfiren.
Ribnitz.

d. Mauerschwalbe und erdschwalbe:
Züh wo nett, züh wo nett, wenn de lütten dierns gahn na de kirch. Je, du süsst s' sehn, wenn ik se seh, morgens, wenn de kohhierd klappt, denn süsst du di verfiren. *Wismar.*

675. De leink (lerche) röppt: Ach, die mädchens sind so schön. Denn secht de rookswœlk: Wenn du sie sähst, wenn ich sie seh, wenn sie aus dem bette kommen, denn sollst du dich verfiren. *Alte Frau in Gothmann.*

676. Schwalbe:
Wenn du dat sehgst, wat ik seh, morgens, wenn de heir drifft, denn gahn de frugens mit 'n terplus'ten kopp, dor kann enen vör grugen warden. *Langenheide.*

---

677. Die schwalbe, die an der kirche ihr nest baut, und die rauchschwalbe:
Ach, wat vör glatte frugens sünd dat, sünd dat. Ach, wat vör swarte frugens sünd dat, sünd dat. *Woldegker Gegend.*

678. Die männliche schwalbe singt: Witt witt wiwervolk. Dann antwortet das weibchen: Wenn du dat so goot wüsst as ik, würdst du seggen: du oll smudellis'. *Ballin.*

679. Wenn de wiwer mit all de witten schörten na 'n melken gahn, secht de butenswœlk: Wat kridewitte wiwer; œwer de anner, dee ehr nest an 't huus bug't hett, dee secht: Du weest man nich, wat 't vör oll vermuddelken sünd.

Tagelöhnerfrau in Nevern.

Rauchschwalbe: wenn ji man wüssen, wenn ji man wüssen, wat ik weet, wat ik weet, wat vör swart mullings dat sünd: *Hastorf*; wenn du dat wüsst, wat dat vör oll smuddefutten wiren: *Petschow*; wat dat vör 'ne smuddelthrien is: *Tarnow bei Stavenhagen*; wat 't 'ne oll smuddeltill' is: *Lichtenhagen*; wat vör muddeltillschen dat dat sünd: *Bargeshagen*; wat dat vör 'ne muddelkist wier: *Gross-Laasch*; wat dat vör muddelsäck sünd sünd: *Lexow*; muddelkens sünd't: *Eldena, Baumgarten bei Bützow*; murlkens sünd't: *Fürstenhagen*; swart muddles sünd't: *Mecklenburg*; murl murl is is is: *Zachow*; de olle murlsœg': *Krickow*; de muddelsœg': *Waren*; fu, du muddelkesœg': *Barlin*; twi, du olle murkesœg': *Darguner Gegend*; süht grad' ut as 'ne oll gris' sœg': *Chemnitz*; wenn du dat so wüsst, as ik dat weet, wo manche in sien huus besteit, de mull mull sœg': *Dierhagen.*

680. Wenn de manns middag's to huus kamen, sitt de swœlk up 'n schosteen un röppt ehr to:
Wenn du dat so wüsst, wat ik so weet, wo de oll gris' sœg' in 'n hus' rümgeit un nicks nich deit, de olle muddelsœg'.

Arbeiter in Waren aus Kargow.

681. Schwalbe:
Witte witte frugens, puddelsmuddel in 'n hus'.

Mädchen in Ribnitz.

Kiebitz und Schwalbe.

682. Oh, wur sünd de lütten dierns fein, wenn se to feld gahn. Œwer ji süllt se sehn, wenn s' in de kœk stahn, wenn s' vör den pott stahn, süllen s' sik wat schämen. *Retschow.*

683. Wenn de mätens to heu gahn, röppt de kiwitt: Gotts, wur witt, gotts, wur witt. Denn secht de swœlk: Oll smudelmateh, oll smudelmateh. *Grossen-Klein.*

684. Witte mäten, witt witte mäten, witt. Smurrken sünd 't, smurrken sünd't. *Letschow.*

685. De witten wiwer, de witten wiwer. De swarten muddelputten, de swarten muddelputten. *Alte Frau in Waren.*

686. Wat 'n wittes wiwing, wat 'n wittes wiwing. Wenn du 't wüsst, wenn du 't wüsst, wat vör 'n swart muddelken dat is. *Holzwärterfrau in Nienhagen.*

687. Wat is 't wiwervolk smuck, wat is 't wiwervolk smuck. Oll smuddelpott is 't, oll smuddelpott is 't, wenn du 't so goot wüsst as ik. *Büdner in Völkshagen.*

688. Schier un witt, smuck wiwervolk. Wenn du 't so goot wüsst, as ik dat wol weet, wie 't alle dag' in 'n hus' togeit, muddle muddle sœg'. *Liepen.*

689. Glatt wief, glatt wief wief. Wenn du 't so goot wüsst as ik, as ik; wenn de düütscher rüm snacken geit, süht se ut, süht se ut as so 'n vermuddelte sœg' sœg'. *Mecklenburg.*

690. Züh, wat witte wiwer. Wenn du se sehgst, as ik se seh, so 'n olle swarte maussel as dat is, pfui ack, pfui ack. *Alte Frau auf Poel.*

691. Wie witt, wie witt, wie witt. Wenn du wüsst, wat 't vör fule mulucken in 'n hus' wiren. *Rethwisch.*

692. De buurfru hett sik upputzt un geit na de kirch. Dorbi kümmt se dörch 'ne wisch. Dor röppt de kiwitt: Hübsch wief, hübsch wief; œwer de swœlk secht: Wenn du 't so goot wüsst, as ik 't weet, wo de düwel in 'n hus' geit, wo swart, wo swart. *Mecklenburg.*

Wo 't in mien huus utsüht, wat vör swart wiwer dat sünd: *Poel*; **wenn du wüsst, wat ik wüsst, wur 't in minen hus' utsehch, vermuddelt vermuddelt, verknittelt verknittelt, zirp:** *Altkalen*; **wat dat vör 'n swarten pudel is, pfui ack:** *Lübberstorf.*

693. Schwalbe zum kiebitz:
Wenn de dierns na 'n melken gahn, denn gahn se so witt, so witt; œwer wenn du wüsst, wat vör 'ne muddel dat dat wär.
Grammow.

Lerche und Schwalbe.

694. Wenn s' to ruum kamen, wo s' glatt gahn. Wenn ji dat so goot wüsst as ik, in 'n hus' sünd 't de swarten muddlers.
Frau in Plau aus Vietlübbe.

695. Wat gifft vör hübsches wiwertüüch, wiwertüüch. Muddelk, wo büst, muddelk, wo büst? *Alte Frau in Bernitt.*

696. Wenn de dierns na 'n austent gahn, singt de lerch: Ach, wat sünd de frugenslüd' hübsch un witt. Denn secht de swœlk: Wenn du 't so goot wüsst as ik, wenn du 't so goot wüsst as ik, dat sünd oll wohre suwwicks.
Alte Frau in Ribnitz.

697. Morgens, wenn de frugens na 'n binnen gahn, binnen gahn, hebben se so 'n witte schörten vör vör vör. Wenn du 't wüsst, as ik 't wol weet, as ik 't wol weet, wat 't vör muddelken sünd, muddelken sünd, un hebben so 'ne grote slirr.
Hinrichshagen.

698. Wur nüüdlich is dat wiwervolk. Wenn du se sehgst 's morgens in dat huus, wur hässlich, wur hässlich. *Wamekow.*

Lerche: dat wiwertüüch, dat wiwertüüch, dat is doch ganz famoses tüüch: *Kirch-Rosin*; de frugenslüd' dat is so 'n tüüch, dat is so 'n tüüch, dat is so 'n glarr tüüch tüüch tüüch: *Pepelow*; schön wiefchen: *Tarnow bei Stavenhagen*; — schwalbe: wenn se des morgens früh upstahn un rinner na den kohstall gahn, de slipp, de slarr, de slirr: *Gnoien*; wenn so 'n groot diern vör de huusdöör steit un gor nicks deit, pfui, wo lett ehr dat gäl: *Remplin*; wenn du man wüsst, wat ik weet, dat de fru in 'n hus' rümgeit un nicks deit, de olle fule sœg': *Neustadt*; morgens früh, wenn s' upsteit, wenn s' vör de döör geit, wenn s' sik vör 'n noors sleit, wo s' denn utsüht, wo s' denn utsüht: *Bartelshagen*; wo morgens früh de oll sœg' upsteit un sik 'n noors klei't, pfu ah, pfu ah, pfu ah: *Jabel*; wenn du 't so goot wüsst, as ik dat weet, wo de lütt diern de strümp utseht, pfui ark, pfui ark: *aus Karft.*

Schwalbe zur unsauberen Hausfrau.

699. Ik seh di wol, ik seh di wol bi huus lank gahn, bi huus lank gahn, olle bemuddelte sœg' sœg'. *Mecklenburg.*

700. Büst noch so 'n oll smuddelthrien, büst noch so 'n oll smuddelthrien, pfui ark, pfui ark. *Damshagen.*

701. Büst ok upstahn, as ik upstünn? büst eisch, büst eisch. *Wismar.*

702. Swartrochelken, swartrochelken, in dinen wiem is nicks wider as luter schiet. *Triepkendorf.*

---

703. Rauchschwalbe:
Wenn du wierst, wo ik wier, süsst mal sehn, wo smutzig un smerig du wierst. *Arbeiter in Ivendorf.*

Krähe.

704. In 'n sommer hett de kreih jo vullup to fräten. Denn is se krüd'sch un röppt: Pierkœtel sarp. In 'n winter, wenn de snee vör beid' dören licht, is se tofräden, wenn se man pierschiet hett. Denn röppt se: Pierkœtel vier mark. *Alter in Dütschow.*

Kark, pierkœtel kost 't vier mark: *Gross-Bengerstorf;* rossappel acht mark: *Klink;* fujark fujark, swienskœtel kost't vier mark: *Gross-Strömkendorf;* hadd 'k man 'n swienskœtel, ik geew dree mark, dree mark: *Pepelow;* de rogg kost't fief mark: *Poel.*

705. a. Im sommer: Fi aas; im winter: Wat kost't de brad'? Fief mark. *Wolken.*

Aas fuark: *Neu-Rehse.*

b. Pfui ack. — Swienskœtel kost't fief mark, wenn 'k 'n dormit man hadd. *Gletzow.*

706. a. Im sommer: Hock 'n schilling; im winter: Schäpel 'ne mark. *Polz.*

Hock 'n witten: *Lichtenhagen, Gletzow.*

b. Hock 'n schillk. — Een garw' vier mark. *Gross-Laasch.*

Hock veir mark: *Gross-Laasch.*



707. In 'n sommer rög't de kreih jo den pierdreck nich an, denn secht se: Is aa, is aa. In 'n winter pöllt se den pierkœtel mit 'n snabel ut 'n anner un röppt: Is honnig, is honnig.
Triepkendorf.

Is quark: *Hagenower Heide*; gark, pierkœtel is hart: *Nienhagen, Waren*; smeckt sarp — smeckt sööt: *Ganzlin*; kœtel honnig: *Gothmann;* is zucker, is zucker: *Loosen;* sünd nœt: *Lübtheen.*

708. a. Im sommer: Swienschiet is suur (sarp); im winter: Swienschiet is sööt. *Chemnitz. (Helpt.)*

b. Pierschiet is aas, is aas. — Pierschiet smeckt sööt, smeckt sööt. *Wulkenzin.*

709. Im sommer: Weit smeckt schön; im winter: Swienschiet is zars'. *Wittenburg.*

Uppe hock smeckt 't sööt: *Dobbertin.*

710. Krähe beim käse: Sarp sarp, basch basch; beim speck: Dat glitt, dat glitt. *Alter Tagelöhner in Helpt.*

---

711. a. In 'n sommer secht de kreih: Wenn 'k 'n küürnken mücht. In 'n winter hett se jo so 'ne rug' stimm, denn secht se: Wenn 'k 'n küürnken hadd. *Arbeiter in Waren.*

Ach, möch 'k man 'n kuurn: *Remlin;* wenn 'k 'n krömen mücht: *Neukloster*; wer nu wol grönen rogg mücht: *Quassel*; wenn 'k man 'n aas mücht: *Speck*; wenn 'k 'n küürnken mücht, heff 'k keen water dorbi: *Waren.*

b. Wenn 'k 'n küürnken mücht, een mücht, een mücht. — Wenn 'k 'n küürnken hadd, een hadd, een hadd. *Ritzerow.*

712. Wenn 'k 'n kœtel möcht. — Wenn 'k 'n hadd.
Nienhagen.

713. a. Wenn 'k 't nu so mücht. — Wenn 'k 't nu so hadd.
Aus Rostock.

b. Ik weet nich, wat ik mach. — Wenn 'k man hadd.
Wölschendorf.

Ik nich mach: *Gross-Bengerstorf*; wat 'k wol mücht: *Laupin*; wenn 'k nu man wüsst, wat 'k möcht: *Selow.*

714. Oll kuurn. — Hadd 'k man. *Besitz.*

715. Wer mach? — Wer hett wat? *Picher.*

716. Im winter: Kark kark, wenn 'k 'n bäten hadd hadd.
Rethwisch.

Gark gark, wenn 'k man 'n knaken hadd: *Friedrichshagen;* wenn 'k 'n knaken hadd: *Dierhagen;* hadd 'k man 'n lütten knaken: *Metelsdorf*; kark kark, wenn 'k nu man hadd, wat 'k donn versmad': *Retschow*; kœtelken hadd: *Hinrichshagen*; park park, wenn 'k noch 'n drögen swienskœtel hadd hadd hadd: *Lüdersdorf.*

---

717. Im herbst, wenn die nahrung knapp wird, ruft die krähe:
Lang' harst. *Walkendorf.*

718. Krähe im winter auf dem misthaufen:
Keen worm mank. *Warlow.*

719. Im sommer ruft die krähe den leuten zu:
Da hest, da hest. *Müritz.*

720. Sommerdach, wenn de kreih up 'n kirschboom sitt, secht se:
Genooch genooch. *Wittenburg.*

Küürnken nooch: *Waren.*

721. a. Im sommer:
Nu bün 'k dick. *Gülzow.*

b. Wo satt, wo satt. *Börzow.*

722. Wenn man de kreih zommers von de hock jag 't, röppt se (se jaug 't jo so): Du narr, du narr, heff nooch, heff nooch; dorbi maakt se den kopp so krumm. Winters sitt se up 'n piermess un röppt: Knapp knapp. *Rademacher in Hof-Körkwitz.*

723. Im sommer: Vullupp vullup; im winter: Knapp knapp. *Redefin.*

Im herbst: ward knapp: *Wokern*; im winter: fleesch un broot is knapp: *Bartelshagen*; is knapp, is knapp, nu gah 'k na 't dörp: *Woggersin*; knapp knapp, gäwt mi doch 'n knaken af: *Rethwisch*; giff man 'n happen ('n brocken) af: *Neu-Krenzlin* (*Neukloster*).

724. Im winter: Knapp knapp is 'n bettelmann sien sack. *Plau.*

725. Vor Jakobi: Knapp knapp; nach Jakobi: Kann eddelmann warden. *Kirch-Rosin.*

726. Im spätherbst: Fleesch is knapp; im winter: Wenn 'k 'n küürnken hadd; im sommer: Nu bün 'k 'n eddelmann. *Ribnitz.*

---

727. a. Im sommer ruft die krähe:
Verwalter warden. *Allgemein.*

Verwalter warr: *Neu-Rehse*; stracks verwalter warden: *Perniek, Bargeshagen;* pächter warden: *Waren*; verwalte garben: *Gross-Pankow.*

b. Wenn die krähe über die saatenfelder fliegt, ruft sie:
Ik will verwalter warden. *Goldberg.*

728. Krähe im frühling: Verwalter ward 'k; im sommer: Verwalter bün 'k. *Arbeiter in Waren aus Jabel.*

729. In 'n sommer will se hooch rut; denn secht se: Ik bün verwalter. In 'n winter hett se nicks to koop: Een pierkœtel sœben mark. *Mecklenburg.*

730. Krähen im sommer: Klaus, Klaus, will verwalter warden. Im winter: Wat kost 't de brad'? Fief mark. Wenn 'k man 'n swienskœtel hadd. *Walsmühlen.*

731. Krähe im sommer: Verwalter; im herbst: Verarmt; im winter: Swienschiet zucker. *Neubrandenburg.*

732. Wenn de kreih in 'n sommer uppe hock sitt, secht se:
Ik heff pacht 't, ik heff pacht 't. *Metelsdorf.*

733. Die krähe ruft, auf der hocke sitzend:
Uppe hock, uppe hock, wenn verwalter kümmt, pankrott. *Levin.*

---

734. Beim sonnenaufgang im winter ruft die krähe:
Welche pracht, welche pracht. *Crivitz.*

735. Wenn dat rägent, röppt de kreih up 'n tuun: Slark slark; (se meent, dat is slackrig wäder). *Alte Frau in Wismar.*

736. Die krähe neckt beim regen den arbeiter, der unter einer tanne schutz gesucht hat:
Du narr, du narr. *Crivitz.*

737. Wenn die krähe den kopf so vorstreckt, sagt sie:
Schurk, schurk. *Chemnitz.*

738. Wenn die krähe bei grosser hitze auf dem zaune sitzt und mit dem kopfe nickt, sagt sie zur nachbarin:
Vaddersch vaddersch, morgen willn wi backen. *Tagelöhner in Ahrensberg.*

739. Zwei krähen:
Swart swart. Wasch di, wasch di.
Frau in Waren aus Neu-Schlön.

Krähen auf dem Markte.

740. Is mark, is mark. Wonäw', wonäw'? Achter 'n barch, achter 'n barch. *Poststempel Diedrichshagen.*

741. Büst henwäst na 't mark, hest köfft poor schoh? Gark gark. *Krickow.*

742. a. Wo büst du wäst? To mark, to mark. Hest dor dahn? Pott köfft. Woväl hest gäben? Dree mark, dree mark. Hest 'n laten? Achter 'n barch. *Siggelkow.*

b. Gark, wo wisst hen? To mark. Wat wisst dor? Schöttel un pött köpen. Kost 't geld, kost 't geld.
Bauer in Laupin.

743. a. To mark, to mark. Wat wisst dor, wat wisst dor? Pier köpen, pier köpen. Wat kosten s', wat kosten s'? Fief mark, fief mark. *Seminarist in Neukloster.*

b. Heff mi 'n pierd köfft. Wat kost 't? Fief mark, fief mark. Du lüchst, du lüchst. *Drefahl.*

744 a. Wo kümmst du her? Von 'n mark. Wat hest dor dahn? Krack köfft. Brav wat an? Huut un knaken. Puul dit af. *Zieslübbe.*

b. Kark kark, kaam von 'n mark. Wat hest di köfft? Oll krack. Wat sitt dor an? Huut un knaken. Puul af.
Kittendorf.

Krähen beim Aas.

745. a. Mi ok 'n knaken. Puul af. *Wismar.*

b. Krähe: Puul af, puul af. Ente: Wat denn, wat denn? Krähe: Den knaken, den knaken. *Wittenburg.*

746. Puul af, puul af. Acker fu, acker fu. *Aus Neukloster.*

747. a. Klaas, wo aas? Achter 'n barch, puul af.
Hohen-Woos.

Hinner 'n tuun licht aas: *Lindow*; **du narr, du narr, achter 'n barch licht aas:** *Vellahn*; **inne grund:** *Grossen-Klein.*

b. Klungen klungen Klaas, achter'n barch licht aas. Puul af. *Warnow bei Bützow.*

748. Weet aas. Wo licht 't? Schinnerbarch, kumm mit. *Strasen.*

749. Hinner'n barch licht aas. Wenn 'k 't man hadd. *Quassow.*

750. Aas. Wonäwt'? In 't schultenhuus. *Rabensteinfeld.*

751. Broder. Wat? Puul af. Wat? Knaken. Wo licht 't? Achter 'n barch. Ik kaam. Ik ok. Beide: Hurra. *Woldegker Gegend.*

752. a. Achter 'n barch is 'ne oll gnurr. Huut un knaken. *Gielow.*

b. Krähe: Achter 'n barch licht aas. Taube: Luter knurr un knaken. Krähe: Puul af, puul af. *Plate.*

c. Achter 'n barch licht 'n kalf. Is ok fleesch an? Huut un knaken. Puul af. *Pepelow.*

d. Weet 'n pierd. Wonäbend? Achter 'n barch. Puul af. Sturren knaken. *Warnow bei Bützow.*

753. Weet aas, weet aas. Wur wur? Achter 'n barch, achter'n barch. Is dor wat an, is dor wat an? Huut un knaken, huut un knaken. Und an ort und stelle: Kloor talch. Puul af. *Latendorf D. M. V S. 284.*

754. Achter 'n barch licht aas. Brav an, brav an? Kloor talch, kloor talch. *Bocksee.*

755. Gark gark, achter 'n barch licht aas. Smeckt goot, brav fett? Klung klung. *Rostocker Gegend.*

756. Wohen? Korl Lembk. Wat dor? En Pierd. Is ok wat an? All talch. *Rostocker Gegend.*

---

757. Achtern barch, dor licht aas. Is 't goot fett? All talch. Is dor ok water? Nooch. *Siggelkow.*

758. Puul aas. Ok water? Kloor diek. *Waren.*

759. Swager. Wat denn? Weest wat? weet aas. Wonäw't? Achter 'n barch. Is ok water? Kneedeep kneedeep. *Alte Frau in Dütschow.*

760. Klaus, achter 'n barch licht 'n groot stück aas. Wier ok brav wat an? Fuustendick fuustendick. Wier dor ok water bi? Kneedeep kneedeep. *Alter in Graal.*

761. Ik weet aas. Wo dor? Achter 'n barch. Is 't ok fett? De schiere speck. Ok water bi? Kneedeep.
Eichhof.

762. Schultenbrook. Is dor? En pierd. Ok water? Kneedeep. *Pinnow.*

---

763. Drei krähen:
Hier is aas. Man 'n knaken. Is knapp. *Dorf-Körkwitz.*

764. Drei krähen:
Knaken funn'. Is to taach. Mööst 'n kogen (kauen).
Wittenburg.

765. Wenn de kreihgen school hollen, secht de een: Knapp knapp; un de tweet: Hinner 'n barch licht aas; de drüdd: Knaken düür; de viert: Kloor speck; de fõfft: Schier talch.
Krickow.

766. Zwei krähen fliegen auf beute aus. Die eine findet eine tote maus, hofft aber auf besseren frass und ruft der anderen zu: Licht 'n braden. Wonäw't? Achter 'n barch. Die zweite macht sich dabei. Als nun die erste auf ihrem zuge nichts findet, kehrt sie zur genossin zurück in dem augenblick, als diese das mahl gerade beendet hat. Puul af, puul af, muss sie sich nun zurufen lassen. *Aus Wismar.*

767. Twee kreihgen sitten up 'n koppelsleet. In de koppel licht 'n pierd uppe siet un rohgt sik, den swanz hett dat so retour hatt. Dor secht de een kreih, dee denkt, dat is doot: Ik wag 't, ik wag 't. Doh 't nich, doh 't nich, secht de tweet. Œwer de anner geit dat pierd up 'n kopp sitten un puult, löppt up 'n puckel lank, steckt den kopp na 't swanzlock rin un pickt dat pierd in 'n noors. Dor sleit dat pierd mit 'n swanz to un knippt de kreih fast. Reddt reddt, röppt de kreih. Heff 'k mi dacht, heff 'k mi dacht, secht de anner dor.
Alter Briefträger in Waren.

Krähe und Frohner, Schäfer, Pflüger, Fischer, Maurer u. a.

768. Krähe zum frohner:
Laat liggen, laat liggen. *Witzin.*

769. En schinner haalt eens 'n dodig pierd ut en dörp. As he dormit na huus führt, warden em 'n poor kreihgen gewohr, dee ropen em to: Graf graf; se willen em smeicheln, dat he

ehr dat aas gifft. Œwer de schinner führt ruhig wider. Dor kamen wedder 'n poor an un ropen: Knaken knaken. He kihrt sik an nicks. As he 'n enn' wider is, sett 't he sik 'n bäten in 'n œwerwind, üm sik sien piep antosticken. Dor hüürt he wedder 'n poor kreihgen schrigen: Achter 'n barch, achter 'n barch. Duurt nich lang', dor is de ganze hod' bi em un jöölt ümmer dörchenanner: Graf graf, knaken knaken, achter 'n barch, achter 'n barch. Den schinner ward dat geschricht œwer; em ward dat duern, un he smitt ehr toletzt dat pierd achter 'n barch hen. As he nu na huus kümmt, vertellt he sien fru dat, wo em dat gahn is. Dee kricht sik 'n bessenstäl her un sleit em düchtig de jack vull. Von dee tiet an kœnen de schinners un de kreihgen sik nich verdrägen.

Bauer in Belsch.

770. In 'n winter geit de kreih uppe sœg' sitten un röppt:
Trünnel rut, trünnel rut;
(se sall den kœtel hergäben). *Alter in Selow.*

771. a. Enen scheper is 'n schaap doot bläben in 'n stall. Dor kümmt 'ne kreih vör de döör un röppt em to: Smiet ut, smiet ut. Ik mööt mi ihrst stäwel antrecken, secht de scheper. Up slarpen, up slarpen, secht de kreih. *Alter in Tatschow.*

b. En scheper hett eens süük in sien hod' hatt, un is dorbi un treckt 'n schaap dat fell af. De kreihgen sitten dorbi. Dor secht de een kreih: Dat aas, dat aas, puult er af, puult er af; un en anner: Smiet 't rut, smiet 't rut. Tööf so lang', bet ik de joop run heff, secht de scheper. Mit de joop, mit de joop, ropen de kreihgen wedder. Dor ward de scheper arg', un smitt mit 'n krückstock mank. Dor verfiren sik de kreihgen so, dat se ganz blass warden, un dorvon hebben se noch hüüt so 'n grau feddern. *Büdner in Lübberstorf aus Perniek.*

c. Die krähe auf dem dache sagt zum schäfer, der auf der diele einen hammel schlachtet: Smiet rut, smiet rut. Oll ding, ik mööt em doch ihrst dat fell aftrecken, erwidert der schäfer. Stracks stracks, mahnt die krähe. *Rüting.*

772. Wenn de scheper drifft, un so 'n verdrög'ten jarrling achteran geit, denn steit de kreih up 'n barch un wis't mit den snabel dor up hen un röppt: Puul 'n af, puul 'n af.

Arbeiter in Waren aus Kargow.

773. De scheper will grad' bi un 'n schaap aftrecken. De kreih sitt vör de döör un röppt em to: Treck af, treck af, barch daal, barch daal (he sall von 'n kopp to aftrecken).
Arbeiter in Waren aus Bredenfelde.

774. Wenn dem schäfer draussen ein schaf fällt, so zieht er es gewöhnlich gleich ab, am liebsten unter einem schattigen baum. Die krähe, die oben im baum sitzt, ruft ihm zu: Brav fett, brav fett? talch talch? Als ihr der schäfer nichts abgiebt, beginnt sie zu schimpfen: Aashans aashans, plaasterjunker plaasterjunker. *Starsow.*

775. Mudder Kraalsch höddt eens gös'; donn kümmt 'ne kreih un secht to ehr: Kraalsch Kraalsch, ein übrig, ein übrig? brav fett, brav fett? Luter knaken, luter knaken.
Seminarist in Mirow.

776. Drei krähen bei einem mageren pferd:
Stööt 'n üm. Plück 'n af. Is nicks an.
Arbeiter aus Tarnow.

777. a. Krähen sehen einen pflüger mit sehr mageren pferden und rufen:
Fall üm, hack af. *Bauer in Laupin.*

b. Gut krack. Riet daal. *Klüz.*

Smacht daal: *Waren*; treck daal, riet 'n daal, puuk af: *Althagen.*

778. Beim schweineschlachten ruft die krähe den leuten zu:
Knaken knaken, sulten sulten;
(die knochen will sie haben, das fleisch sollen die leute salzen).
Fahrenholz bei Stavenhagen.

---

779. Wenn de lüd' haken, denn lopen de kreihgen so achter an:
Herr hœker, herr hœker, to flack, to flack.
Alter in Waren aus Wulkenzin.

Herr hœker, haak deeper: *aus Oertzenhof*; goden morgen, hœker, to flack, bäten deeper: *Dewitz*; goden dach, hœker, to flack, to flack: *Peetsch*; to flack, to flack, knapp knapp: *Lärz*; brav maden: *Woldegker Gegend*; hack maden ut: *Drefahl*; bald kamen maden: *Helpt*; buttmad', frät up: *Waren*; goot sacht, goot sacht: *Helpt*; zum flachhakenden: to flack, zum tiefhakenden: ok water? *Gross-Lantow.*

780. a. Wenn de haken frühjohrs to fell' geit, secht de kreih: Goden morgen, goden morgen, herr hœker, herr hœker, poor maden, poor maden, goot deep, goot deep. Wenn denn de haken utsett't, schimpt se: Schurrt he hen, schurrt he hen.
Alter Tagelöhner in Holzendorf bei Woldegk.

b. Goden morgen, herr hœker, keen mad', keen mad'? to flack, to flack, du schurrst, du schurrst. *Triepkendorf.*

c. To flack, steck deeper, dat schurrt, to deep.
Tagelöhner in Helpt.

781. De kreih secht to 'n hœker: To fuul, to fuul.
Tagelöhner in Schönbeck.

---

782. Krähe zum fischer:
Treck up, treck up. *Wulkenzin.*

783. Die krähe sagt zum fischer: Kaspar, giff mi 'n boors, 'n boors. Als der fischer ihr statt des barsches einen güster hinwirft, ruft sie unwillig: Knack doch, knack doch, (sie meint, den güster solle der fischer nur selber verzehren). *Wesenberg.*

784. Die krähe ruft im frühling dem fischer zu: Aal aal aal. Erhält sie nichts, so sagt sie: Wenn 'k man 'n lütten stäkling hadd. *Vorbeck.*

785. Die krähe ruft, während sie beim abwiegen der fische zusieht: Knapp knapp knapp. *Woosten.*

786. Die krähe sagt zum fischkarrer, der unterwegs, auf seiner karre sitzend, einnickt: Slöppst du, slöppst du? slaap man, slaap man. *Ganzlin.*

---

787. Die krähe sagt zum maurer im sommer: Spoor spoor; im winter: Puul af, puul af. *Warnemünde.*

788. Dem maurer ruft die krähe zu:
Schitenklarrer, schitenklarrer. *Rethwisch.*

Krähe zum Kinde.

789. Krähe zum ungekämmten kinde:
Swart nörks. *Helpt.*

790. Wenn ein kind sich nicht waschen lassen will, sagt man zu ihm: de kreih secht: Swart, swart. Nach dem waschen: nu secht de kreih: Witt witt. *Triepkendorf.*

791. Wenn kinder sich nich kämmen lassen, sagt man zu ihnen: wur secht de kreih: Pudelkopp, pudelkopp. Nachher: nu secht de kreih: Glattkopp, glattkopp. *Triepkendorf.*

Ruuchkopp: *Goddin.*

792. Kindern, die sich den nasenschleim auf die jacke gewischt haben, ruft die krähe zu: Snappmaug'. *Vielfach.*

Snappmaug', klarr af: *Wismar*; snappnäs': *Barnstorf.*

793. Wenn das kind so viel schreit, sagt die mutter wohl: hüürst du nich, wat de kreih röppt: Wat quarrst, wat quarrst. *Seminarist in Lübtheen aus Brunow.*

Krähe zu den Teterowern u. a.

794. a. De Teterowschen hebben eens 'n bohnenstaken verdwass up 'n wagen hatt un hebben nich dörch 't duur kamen künnt. Dor hett de kreih ropen: Scharp, scharp. Wenn dee nich dor grad' rœwerflagen wier, wiren se hüüt noch nich dörch 't duur. *Forstarbeiter in Hallalit.*

De Teterowschen hebben 'n räksleet verdwass rutdrägen wullt: *Remlin.*

b. Zimmerleute wollten einmal einen grossen balken quer ins haus tragen. Da ruft ihnen die krähe zu: Scharp vör, scharp vör. *Laupin.*

Ebenso zu den reitern, die ins Teterower thor wollten und die lanze quer hielten: *Borkow*; de Hagenowschen hebben nich mit de peek ut 't duur kamen künnt, as se den pipenbuck hebben rutjagen wullt: *Loosen.*

c. En buur hett mit de stakelfork vör 'n tuun säten, hett nich dörchkamen künnt. Scharp enn' vör, hett de kreih ropen. *Jabel.*

795. De Teterowschen hebben langholt verdwass rinführen wullt na 't duur. Dor hett de kreih ropen: To lang, to lang. *Wulkenzin.*

Vörlang: *Waschow*; lang, lang: *Helpt.* Vörlang, zu den Grevismühlenern: *Woez, Wismar.*

796. Den Vielankern, die den wiesbaum quer über den erntewagen gebunden hatten und nicht ins dorf kommen konnten, rief die krähe zu: Viellang, viellang. Daher hat das dorf seinen namen. *Laupin.*

Verlang: *Niendorf bei Dömitz*; vörlang: *Lübtheen.*

Rohrsperling.

797. a. Karl Karl Karl Karl, kiek kiek kiek. Wecker wecker wecker wecker? De dick, de dick, de dick.

Latendorf D. M. V S. 284.

De dick, de dick, de dick, Fiek Fiek Fiek: *Fahrenholz bei Stavenhagen*; de bäckerdiern, de bäckerdiern, de dick, de dick, de dick: *Krickow*; preesterdiern, preesterdiern: *Crivitzer Gegend*; de lütt, de dick, lang bet her: *Gross-Laasch.*

b. Korl kiek, Korl kiek. Wecker wecker? De lütt, de lütt. *Dobbertin.*

798. Vadder vadder vadder vadder, de lütt diern, de lütt diern, de groot, de groot. *Poststempel Diedrichshagen.*

799. Korl Korl Korl Korl Korl Korl kiek, de diern, de diern, de diern, de diern, dick Liesch, dick Liesch, dick Liesch, dick Liesch. *Graal.*

800. Korl Korl, küss de diern, küss de diern. *Vielfach.*

Pickel de diern, prickel de diern, kraff de diern, drück de diern, straak de diern, lick de diern: *mehrfach.*

801. Johann Johann, griep mi de diern, de lüttje, de lüttje, de lüttje, de Mariek, de Mariek. *Klein-Schmölen.*

802. Korl Korl, rack rack, de olle dicke Fiek Fiek.

Strasen.

803. Vadder Korl, krapp krapp, schiet schiet schiet, püük de diern, püük de diern, de dick, de dick. *Waren.*

804. a. Karre karre, kiek kiek kiek, de lütt diern jœk 't ding ding ding. *Hagenower Gegend.*

b. Karre karre, kiek kiek kiek, all lütt dierns hebben 'n ding ding ding, jœk jœk jœk, raak raak raak.

Schweriner Gegend.

805. a. Korl Korl, kiek kiek, uns' Mriken püüschen jœkt jœkt jœkt. Denn piek s'. *Brudersdorf.*

b. Püüsten jœk jœk jœk, kraw kraw kraw, fütamidi fütamidi. *Alte Frau in Granzow.*

806. Krapp krapp, minen minen minen, büdel büdel büdel.

Woldegker Gegend.

807. Karl kiek, Karl kiek, Karl kiek, kiek wat hebben de dierns vör grote büük büük büük. *Häusler in Wulkenzin.*

808. Fiken Fiken dee is dick dick dick. *Arbeiter in Waren.*

809. Korl kiek, Korl kiek, Mriek Mriek Mriek, süht 't süht 't süht 't. *Forstarbeiter in Hallalit.*

810. Jochen Jochen, kiek kiek kiek, nu kümmt Fiek Fiek Fiek, Jochen Jochen freu di. *Schorrentin.*

811. Kiek kiek, vader hög't (haut) Fiek Fiek. *Klein-Rogahn.*

---

812. Zuck zuck zuck, reit reit reit, pötte pötte, piep piep, vadder vadder, kiek kiek, vadder vadder vadder, piep, kiek. *Niendorf bei Dömitz.*

813. Korl Korl, kiek kiek kiek, Friedrich Friedrich, Jörg' Jörg'. *Bernitt.*
Jörs Jörs: *Holzendorf.*

814. Karra karra karra, kiek kiek, Frierick Frierick Frierick, züh züh züh, Philipp Philipp Philipp. *Petersdorf bei Malchow.*

815. Vadder vadder vadder, kiek kiek kiek, rack rack rack, fidel fidel fidel. *Altenteiler in Triepkendorf.*

816. Korl Korl Korl Korl, grütt grütt grütt grütt, büdel büdel büdel büdel. *Aus Gletzow.*

817. Korl kiek kiek kiek, Korl kiek kiek kiek, Korl kiek mal in mien nest, wat licht dor in, wat licht dor in, mien kind mit grise west. *Nätebow.*

818. Karra karra, kiek kiek, mit de bunte jack jack, karra karra kiek. *Woldegker Gegend.*

819. Karre karre, kiek kiek, scherk. *Schwarze.*

820. Vaddermann kiek, vaddermann kiek. *Waren.*

821. Kiek kiek kiek, rasch rasch. *Retzow.*

822. Kater kater, kiek. *Zehna.*

823. Vadder vadder vadder, kiek kiek kiek, de jung dee rookt 'ne lang' piep piep piep. *Klüz.*

824. Korl kiek, is de roggen noch nich bald riep? *Peetsch. Priepert.*

825. Korl Korl, kiek kiek, sünd de kirschen noch nich bald riep riep? *Kambs.*

826. Ruhr ruhr, riep riep riep. *Ahrensberg.*

827. Korl Korl, kiek kiek, hest de bücks vull schiet schiet. *Diemitz.*

828. Korl kiek kiek kiek, is schiet, is schiet. *Aus Plau.*

829. Korl Korl, kiek kiek, jœk jœk, schiet schiet. *Waren.*

Der Rohrsperling neckt den Fischer.

830. Vadder hier, vadder hier, kiek kiek kiek, züh züh züh, kumm kumm kumm. Ein etwas schwachsinniger fischer war dem rufe des vogels gefolgt, ins tiefe wasser geraten und fast ertrunken. *Röbeler Gegend.*

831. Karla Karla, kiek kiek kiek, hier hier, dor dor dor. *Neubrandenburg.*

832. Häkt häkt häkt, boors boors boors, karp karp, widick widick, schät ok, schät ok. *Eichhof.*

Lerche.

833. a. Dir dir, mein gott, allein. *Alter in Picher. Malchin.*

b. Dir dir allein, gott in der höh, sei ehr. *Neustadter Gegend.*

c. Dir dir loben wir, gott den herren hoch in ehren. *Drefahl.*

834. Dir dir, Jehovah, will ich singen. *Arbeiter in Rostock.*

835. Dir dir dir, o grosser gott allein, dir will ich ewig dankbar sein. *Fräulein in Wismar aus Käselow.*

836. Dich dich, mein gott, will loben ich, dich dich für deine treu. *Laupin.*

837. Dir dir dir, wollen wir wir, grosser gott im himmel droben, danken und auch loben. *Bauer in Loosen.*

838. Hooch fleech ik, siet sink ik, an minen leewen herrgott denk ik. *Ribnitz.*

839. a. Ach, was ist das schön. *Arbeiter in Waren.*

b. Ach, wie ist es schön, schön ist es doch. *Wismar.*

c. In der luft ist 's so schön, so schön, so schön.
Bauer in Laupin.

840. Liri liri lie, (wie) schön ist 's in der früh.
Grevismühlen. Dümmerhütte. (Brünkendorf.)

841. Lirilie, de frühling is all wedder hie.
Bahnwärter aus Plate.

842. Ich liebe dich. *Dewitz.*

843. Lick up, lick up, wat ik schiet schiet schiet, schiet un dreck. *Tagelöhner in Goddin.*

844. Die lerche singt im frühjahr:
Snid' föötling af, snid' föötling af, snid' ok nich to wiet wiet wiet.
Arbeiter in Waren aus Federow.

845. De lewark singt:
Bewohr mi gott vör 'n kukuk, vör 'n voss, vör 'n häwk, vör 'n häwk, vör 'n deuwel, vör 'n deuwel. *Aus Upost.*

846. a. Unser bauer hat sieben töchter, sieben töchter, haben alle sieben sieben sieben löcher, nicht weit, nicht breit, aber tief tief tief tief tief. *Alter Forstarbeiter in Gresenhorst.*

Unser herr: *Waren*; meine mutter: *Graal, Redefin, Ribnitz, Örtzenhof;* die haben sieben schöne löcher: *Woldegker Gegend*; weit weit, tief tief (denn geit se wedder daal): *Tagelöhner in Remlin.*

b. Ein bauer hatte sieben töchter, sie hatten alle sieben löcher, waren nicht sehr gross, aber tief tief tief.
Feldberger Gegend.

847. Meine frau hat sieben töchter, und die sieben töchter hatten sieben löcher, und die sieben löcher waren alle gleich tief tief. *Rethwisch.*

848. a. Meine mutter hat sieben töchter, sieben töchter, und die haben alle löcher, nicht gross, nicht gross, aber tief tief tief.
Waren.

b. Meine mutter hat sieben töchter, sieben sieben töchter, sie haben auch alle sieben sieben löcher, sieben sieben sieben löcher, (so blifft se ümmer to bi).
Alter Tagelöhner in Holzendorf bei Woldegk.

c. Meine mutter hat sieben töchterlein, töchterlein, davon hat jede ein löchelein, löchelein, aber sehr sehr tief. *Zirtow.*

849. Hinner 'n barch, hinner 'n barch, sitt 'n mäken, sitt 'n mäken, hat sieben löcher, sieben löcher, sind nicht gross, nicht gross, aber tief tief. *Woldegker Gegend.*

850. Abraham hatte sieben töchter, die sieben töchter hatten sieben löcher, aber tief tief tief. *Tagelöhner in Schönbeck.*

851. Eva Eva Eva hatte sieben töchter, sieben töchter, sieben töchter, sie hatten alle löcher, alle löcher, aber tief tief tief. *Mirow.*

852. Ein schmied, ein schmied, hat sieben söhne, sieben söhne, und die sieben söhne haben auch alle sieben töchter, und die sieben töchter haben auch alle sieben löcher, sieben löcher, wenn auch nicht gross, aber doch tief tief. *Alter Kuhhirte in der Röbeler Gegend.*

853. Hört hört, bauern haben sieben sieben sieben töchter, alle haben sieben sieben sieben löcher, aber doch nicht so wie ich. *Wesenberger Gegend.*

854. Es hat ein bauer sieben sieben sieben sieben töchter, sieben sieben sieben sieben töchter haben vierzehn löcher, haar haar haar haar um 's loch, haar um 's loch. *Büdner in Döbbersen.*

855. Ein bauer hatte sieben töchter, sieben töchter, sie waren alle dieb dieb. *Vorbeck.*

856. Ein bauer hatte sieben töchter, sieben töchter hatt der bauer. *Vorbeck.*

---

857. a. As mien vadder na 'n himmel flööch, dor wull ik mit, dor schull ik nich; as he wedderkeem, dor schull ik mit, dor wull ik nich, fli fli flarr. *Alter in Alt-Gülze.*

As mien vadder na den himmel reis't . . . tridelidee: *Chemnitz.*

b. As mien broder Dierick na 'n himmel keem, dor wull ik ok hen, dor süll ik nich; nu sall ik hen, nu will ik nich, nu will ik nich. *Alte Frau in Gothmann.*

c. As ik na 'n himmel rinsüll, donn wull ik nich, un as ik wull, donn süll ik nich, kumm Diederich, kumm Diederich, help mi na 'n himmel rin. *Quassel.*

d. Ik un mien broder Heinrich wi wullen tosaam na 'n himmel rupfleegen; wenn ik wull, denn wull he nich, un wenn he wull, denn wull ik nich. *Schwansee.*



Buchfink.

858. Dem höchsten sei lob, preis und ehr.
Frau aus der Laager Gegend.

859. a. Ich bin der lustige sekretär. *Ludwigsluster Gegend.*
b. Ik ik ik bün herr von finksekretär ik.
Holzwärter in Damm.
c. Herr herr herr waldsekretär. *Schwarzenhof.*

860. Wat vör 'n feinen kierl bün ik, wat denn! *Schönbeck.*

861. Ik bün de vagel lodderboort. *Bauer in Laupin.*

862. a. Ik ik ik studier. *Nätebow.*
b. Ik ik ik will geistlich studieren. *Gross-Roge.*
c. Ik ik ik heff preester studiert. *Schlieffenberg.*

863. Ich bin ein buchfink und komm aus anderen ländern daher. *Fräulein in Wismar aus Käselow.*

864. Herz herzliebster bruder, ich bin auch hier. *Rookhorst.*

865. Kiek mal her, hier sitt 'k.
W. Heyse, Mecklenburg-Strelitzsche Landeszeitung 1892 vom 22. mai.

866. Fink fink fink, hier is dien nest.
Präparand in Neukloster aus Hagenow.

867. a. Dit is œwer en schönes quartier. *Klocksin.*
b. Dit dit dit is mien quartier. *Laase.*
c. Dies dies dies dies ist ja mein quartier.
Aus Schwerin.

868. Sich sich sich sich sich, wie der reiter da exerziert, sich.
Alter in Strasen.

Sieh sieh, wie der reiter exerziert: *Priepert.*

869. Bring mi mal dat kürassierpierd. *Wismar.*

870. a. Fritz, wisst mit mi to bier gahn? Ne ne, is mi noch to früh. *Aus Rostock.*
b. Wief wief wief, laat uns in 't wirtshuus gahn.
Aus dem Ratzeburgischen.

---

871. Siep siep, hast mein weibchen nicht gesehn? *Lübtheen.*

872. Di dat di dat di dat regiment, herzens Regina. *Baumgarten bei Bützow.*

873. Mien leew' leew' leew' leew', sööt sööt sööt Marie. *Starsow.*

874. Ik ik ik ik heff twee jungens un twee dierns. *Dümmerhütte. Schwaan. Kirch-Rosin.*
Un twee dierns heff ik: *Picher.*

875. Mien diern is 'ne einzige diern, Fiek, Fiek! (se sall sik sehn laten). *Bauer in Klein-Rogahn.*

876. Wat heff ik di giern, du söte diern. *Bützow.*

877. De schult hett 'ne lüttje verdeuwelte diern. *Schneider in Wismar aus Gägelow.*

878. a. Griep griep mi mal de lütte flinke preesterdiern. *Pinnow.*

b. Süh süh de preesterdiern. *Böken.*

c. Süh de oll lütt dick preestermamsell. *Wotenitz.*

879. Du du du, ik mach de diern, du du du, ik heff s' man nich. *Grevismühlen.*

880. Wat schiet schiet schiet schiet an de lütt hübsche diern. *Rabensteinfeld.*

881. Lütt diern, wies mi dien, wies mi dien. *Wittenburger Gegend.*

882. Nu kümmst, nu kümmst, du dick, du dick, man flink, man flink. *Pepelow.*

883. Stripp strapp strull, lütt diern, hest dien emmer noch nich bald vull? *Schäfer in Tarnow bei Stavenhagen.*

884. a. Du lütt diern, bring mi mal eens den reep her, un dat sogliek. *Arbeiter in Waren.*

b. Lütt lütt diern, bring 'n reep her. *Waren.*

c. Bring bring bring mi den reep her. *Triepkendorf.*

885. Der buchfink ruft den durch 's holz gehenden leuten zu: Laat di man nich in 'n reep sneren. *Fahrenholz bei Stavenhagen.*

886. Kiek, wie de sünn' schient. *Augzin.*

887. Wur is dat heit hier. *Alter Häusler in Minzow.*

888. Wenn de bookfink röppt: Wind wind, denn gifft dat unwäder. *Frau in Gletzow aus der Laager Gegend. Dierhagen.*

889. Harken harken, schwind schwind.
Seminarist in Mirow aus Feldberg.

890. a. Der buchfink ruft im frühling:
Tiet is üm, tiet is üm. *Dassower Gegend.*

b. De tiet is her, de tiet is her, (to 'n nester bugen un bröden). *Klockenhagen. Broock.*

891. Is de hawer noch nich bald riep? *Aus Neukloster.*

892. Gries gries gries gries gries is de beer.
Aus dem Ratzeburgischen.

893. Der buchfink sagt zum holzhauer:
Widenholt is keen kielholt, is to week week week.
Bocksee.

894. Snid' ding af. *Bauer in Karft.*

895. Di di di di sall de dunnerwedder regieren.
Nossentiner-Hütte.

896. Schinkendeef, schinkendeef.
Mehrfach. (Mantzel, Bützower Ruhestunden III S. 53.)

897. Dies ist das dreiunddreissigste fass. *Alter Weber in Wismar.*

898. Für fünfundzwanzig schilling grüne heringe. *Palingen.*

899. Wite wite wite, twintigst half johr. *Plau.*

Pirol.

900. a. Ich bin der vogel Bülow. *Allgemein.*
Ich bin der beste vogel Bülow: *Mecklenburg*; ik bün de vagel Bülow: *Klocksin.*

b. Ik bün de vagel Bülow, kaam alle johr in 'n frühjohr, œwer nich to tidig. *Bauernsohn in Tewswoos.*

901. a. Das männchen ruft: Vagel Bülow; das weibchen erwidert: Schät. *Büdner in Züsow.*

b. De vagel Bülow hett to sien recht fru noch 'n keekswief. Röppt he dee to: Vagel Bülow, denn secht sien fru: Arz, arz. *Forstarbeiter in Laupin.*

902. a. Ik bün de schult von Bülow. *Mehrfach.*

b. Schult ut Bülow, hett sien fru ut Milow. *Dütschow.*

903. a. Vagel Bülow ut Zülow. *Dümmerhütte.*

b. Vagel Bülow, sünd Se viellicht ut Gielow? *Waren.*

904. a. Vogel Bülow, wo geit de wech na Rülow? *Schönbeck.*
Na Bülow: *Ballin.*

b. Vagel Bülow, wo geit de wech na Zülow? Ümmer grad' ut, grad' ut. *Crivitz.*

c. Hanne vagel Bülow, wo geit de wech na Mirow?
Arbeiter in Waren.

905. Der pirol sagt zum schweinehirten:
Ik bün de vagel Bülow, doh mi dien külo, dat 'k de swien höden kann. *Bauer in Laupin.*

906. Vagel Bülow, bring mi speck un küül wedder.
Niendorf bei Dömitz.

907. De vagel Bülow röppt: Krischan Kniepog'; un dorüm heet he ok so. *Schäfer in Tarnow bei Stavenhagen.*

908. Im frühjahr ruft der männliche pfingstvogel dem weibchen zu: Vogel Bülow, kumm mit na Mirow, buddel wien köpen. Das weibchen will davon nichts wissen und antwortet mit seiner krächzenden stimme: Schät. Im herbst lockt der vogel seine bereits flüggen jungen: Vogel Bülow, lütt jung, wo bütt du? Die jungen antworten: Äk. *Starsow.*

909. De vagel Bülow röppt ümmer:
Pingsten bier halen, utsupen, mihr halen. *Laage. Neukloster.*

910. Kumm mit, kumm mit, na Wollig (Woldegk). (Wat wisst dor?) Sluck drinken, sluck drinken.
Alter in Golm.

---

911. Ik smiet di mit 't biel in 't lief. Doh 't nich. Ik doh 't doch. *Arbeiterfrau in Waren.*

912. Dor is 'n holthauger wäst, Bihrens hett he heeten. Dee hett 'n knorrenlock fri haugen wullt un dorbi den vagel Bülow sien nest uthaug't. Dorvon röppt de vagel noch ümmer:
Wilhelm Bihrens, Wilhelm Bihrens, hett mi 't nest uthaug't dorbi hett he sik in 'n knee haug't, knee haug 't.
Arbeiter in Waren.

913. a. Schult von Bülow, hett sik in 'n knee haug't. *Wulfsahl.*

b. Ik will di in 'n knee haugen. *Goldberg.*

c. Ik heff mi in 'n knee haug't, heff ok vörbi haug't. *Kriesow.*

d. Hett vörbi haug't, in 'n knee haug't. *Alter in Picher.*

914. a. Friedrich Gielow, bring 't biel her. (Wat sall dat?) Knee haugen. *Liepen.*

b. Doh 't biel her, in 'n knee haugen. Dat di de deubel hahlt. *Kriesow.*

915. a. Will 'n deuwel in de knee haugen. Ollen schät. *Alte Frau in Strasen.*

b. Äx un biel halen, knee haugen. Schät schät. *Waren.*

916. a. Wisst mit na Mirow, na 'n kneehaugen? Dat ward weh dohn. *Arbeiter in Waren aus Kargow.*

b. Ik bün uppe knee follen. Hett 't ok weh dahn? *Wittenburg.*

917. Wenn Johann Bülow to dörp kümmt, denn ward 't rägen; denn hett he 'ne ganz anner stimm: Biel halen, knee haugen. *Alter in Wulkenzin.*

918. De vagel Bülow röppt ok: Fritze Wolter, Fritze Wolter, biel halen, biel halen, knee haugen, knee haugen. Denn ward 't meist rägen, wenn he so anfängt. *Alter in Waren aus Wulkenzin.*

919. Wenn de verdammte vagel röppt: Vagel Bülow, haut 'n kiel rut, denn ward 't rägen. *Alter in Jatzke.*

920. Wenn dat sünnenschienwäder is, röppt de vagel Bülow in 't holt:

Dat is glatt, dat is glatt. *Vorbeck.*

---

921. De vagel Bülow röppt: Nawer Fink, nawer Fink. En oll mann ut Gielow hett Christoph Kink heeten; dee geit eens in 'n holt un hüürt den vagel Bülow so ropen. He versteit em œwer, as wenn he sinen namen ropen deit. As he nu wider röppt: Vagel Bülow, versteiht he: Büst ut Gielow? un antwuurt't: Ja, ik bün ut Gielow. *Gielow.*

922. a. Wid'holt wid'holt, is keen god' kielholt kielholt, is wrack, is wrack. *Muchow.*

b. Widen kielholt is week. *Priepert.*

c. Wid'holt is god' kielholt, is goot week. *Strasen.*

923. Lütte bunte diern, laat di mal den knick ümdreihn. *Dorf-Körkwitz.*

924. Büst 'n schönen sniderjochen, sniderjochen. *Wulfsahl.*

925. a. De vagel Bülow röppt ümmer:
Zebedaeus Zebedaeus. *Tagelöhner in Helpt.*

b. Zickedei Zickedei, snider Dietz, snider Dietz. *Helpt.*

Goldammer (Gälgööschen).

926. Gelbgans im winter: Buur buur, leihn mi dien schüün; im sommer: Lick lick, wat ik schiet. *Allgemein.*

Buurvadder, laat mi in dien schüün: *Malchow;* nimm mi up in dien schüün: *Gülzow;* bring mi in dien schüün: *Waren;* fründ fründ, leihn mi dien schüün: *Wokern;* wier 'k in 'n buurn sien schüün: *Mecklenburg;* ik kiek, ik kiek in de schüün: *Mecklenburg.*

927. Im winter: Buur buur, leihn mi dien schüün, in 'n sommer will 'k di helpen tüün. *Triepkendorf.*

Buur, leihn mi dien schüün, in 'n sommer ward ik s' di tünen: *Frau in Jatzke;* tüün tüün, ik lech in 'n buurn sien schüün: *Mecklenburg.*

928. a. Im frühling: Nu gah 'k nich mihr mit mit na schüün. *Tagelöhnerfrau in Questin.*

b. Buur, ik fraach väl na dien schüün. *Suckow.*

929. a. Im sommer: Ik schiet den buurn in de schüün. *Torfbrücke. Poel. Tessin.*

Ik schiet schiet schiet in 'n buurn sien schüün: *Kisserow;* ik schiet, ik schiet in dien schüün: *Karft;* nüll nüll nüll nüün, ik schiet den buurn inne schüün: *Holzendorf.*

b. Schiet schiet den buurn in de schüün, dat dat dat dat stinkt. *Aus Rostock.*

930. Im winter sagt die gelbgans zum bauern: Herr verwalter, herr verwalter; im sommer: Buur buur, ik lach in dien schüün. *Dassower Gegend.*

931. Im herbst: Bauer, miet mich, bauer, miet mich; im frühling: Bauer, behalt deinen dienst. *Schönbeck.*

932. Im winter: Buur fründ, buur fründ; im sommer: Buur buur, lick mi in 'n moors. *Waren.*

933. Im winter ruft die gelbgans bittend:
En bittschen, en bittschen. *Müritz.*

---

934. a. Frühjohrs, wenn 't buten herrlich ward, röppt de gälgoos: Lick lick lick lick, ik schiet.
„Dat kann 'n verstahn, dat se so secht." *Alter in Wittenburg.*
Buur buur, ät (frät), wat ik schiet: *Bocksee* (*Triepkendorf*); ät ät, wat ik schiet: *Stresendorf*; frät, wat ik skiet: *Neukloster*; lick lick lick lick schiet: *Eichhof*; nimm nimm, wat ik di schiet: *Hagenow*; gah wech, ik schiet: *Redefin*; ik ik ik ik ik schiet: *Plate*; liti liti liti schiet: *Walsmühlen*; ik ik ik, lick up, wat ik schiet: *Gross-Roge.*

b. Ik ik ik dünn' schiet. *Witzin.*

c. Ik smiet den buurn mit schiet. *Eichhof.*

935. Schiet schiet schiet schiet is gäl. *Klüz.*

936. Im sommer: Buur buur, lick schiet; im winter: Hadd ik 't, hadd ik 't. *Alter in Waschow.*

937. De gą̈legäusch secht ümmer:
Mriken Mriken, holl de schört up, oder ik schiet.
Zimmermann in Witzin.

938. Wenn slicht wäder kümmt, sitt de gälgoos up 'n boom un röppt:
Schiet schiet schiet schiet schiterie. *Wittenburg.*

939. Wide wide witt, ik stink. *Karenz.*

---

940. a. Wenn die gelbgans vom nest aufgejagt wird, fliegt sie nicht hoch, sondern läuft erst eine strecke fort, dabei singend:
Mien nest is wiet wiet wiet.
Büdner in Züsow. Rethwisch.

b. Nest nest wiet wech. *Brunshaupten. Parum.*

c. Mien nest, mien nest is wiet wech.
Nienhagen. Doberan. Boiensdorf.

941. Mien mien nest is nich wiet.
Präparand in Neukloster aus Brenz.

942. Ik ik ik heff 'n nest in'n busch, dat findst du nich.
Käterhagen.

943. a. Jung jung, ik vertid'. *Broock.*
b. Mien mien mien nest heff 'k vertid't. *Bössow.*

944. a. Mien nest sitt siet siet. *Zickhusen.*
b. Ik bug' mien nest in 'n siden. *Wölschendorf.*
c. Gliek gliek siet. *Schwerin.*

945. Ik sitt, ik sitt inne wid'. *Wismar.*

946. Kiek kiek kiek, ik bün ok all wedder hier.
Bauer in Laupin.

947. Sünn' sünn' sünn' sünn' schient. *Witzin.*

948. Is is is noch viel zu früh. *Ludwigslust.*

949. Wie wie hab ich dich lieb.
Ludwigslust. Dewitz. Poppentin.

950. Lütt lütt Fiek. *Grevismühlen.*

951. Diern diern, du hest 'ne slirz. *Palingen.*

Meise.

952. a. Die blaumeise ruft:
Sich dich für, sich dich für. *Wulfsahl.*

b. Die kohlmeise ruft:
Sich dich vor, sich dich vor. *Rookhorst.*

c. En vagel röppt:
Sich dich vor, sich dich vor, fall auch nicht in 'n dreck.
Jatzke.

d. En bruutmann will 'n mäten verführen; dee secht to em, ob he den vagel nich singen hüren ded': Sich dich vor, sich dich vor. *Wulkenzin.*

e. En mäten is bi 'n melken. De lütt vagel röppt ümmer recht so grell: Sich dich vor, sich dich vor. Dor secht 'ne oll fru to de diern: Seh di nu ok vör, wenn du mit de melk na huus geist, dat du nich föllst. De diern stött an 'n steen un dat

melkemmer föllt üm. Sühst du, secht de oll fru, wat hett de vagel ropen! *Tagelöhner in Schönbeck.*

f. En Franzos' is hier begahn bläben, dee hett ümmer hooch spraken. As he nu eens in 'n holt geit to 'n plücken, röppt de vagel ümmer: Sich dich vor, sich dich vor. Ich will mich wohl vorsehn, secht he. Nu hett he jo den plückelsack up 'n nacken, un as he œwer dat stech gahn will, föllt he na de bäk rin. Sich dich vor, sich dich vor, röppt dor wedder de vagel. *Tagelöhnerfrau in Kämmerich.*

g. En vagel (wecker dat is, weet ik nich) röppt ümmer: Sich dich vor, sich dich vor. Nu geit ok eens 'n dachlöhner to 'n kohköpen; sinen nawer hett he bi sik. Unnerwägens kamen se dörch 'n holt. Dor secht de nawer: Hüürst du, woans de vagel röppt: Sich dich vor, sich dich vor. Oh, laat em man, wi hebben de ogen jo beid' bi uns. As se nu mit de koh to huus ankamen, gifft se man ut dree titten melk un hett groot wratten up 'n üter. Dor fängt de ollsch gefährlich an to schellen, wenn se dor nich sülben mit bi wier, denn güng dat ümmer verkihrt. Den dachlöhner ward dat toletzt œwer, se will sik gor nich daal gäben; toletzt geit he mit 'n reep na 'n busch rin un will sik uphängen. Dor sitt dor wedder so 'n lütten vagel up 'n telgen, dee röppt ümmer: Doh doh doh doh den reep her. Dor hest dat schiet, secht de dachlöhner, smitt em den reep rup na 'n telgen un geit wedder na huus.
Arbeiter in Waren aus Kargow.

953. Das kohlmeisen-männchen hat im herbst das weibchen verstossen. Im frühling lockt es wieder:
Wiwiken wiwiken wiwiken. *Klocksin.*

954. Kohlmeise:
Scheperdüürt, scheperdüürt. *Redefin.*

955. a. Kohlmeise:
Spinn dicke, spinn dicke. *Strasen.*

b. En vagel singt:
Spinn dicke, spinn dicke, alle dage dree stücke.
Zimmermann in Wittenburg.

c. Mien mudder säd' ümmer, wenn de winter to enn' güng: wi möten uns ranhollen mit 't spinnen; wenn de vagel ihrst achter 't finster kümmt un singt: Spinn dick, spinn dick, denn hett dat spinnen keen oort mihr.
Frau in Wittenburg aus Kogel.

956. Kohlmeise:
Snid' diestel, snid' diestel. *Laase.*

957. Scharp sagen, scharp sagen. *Holzwärter in Waren.*

958. Flitig flitig flitig flitig. *Triepkendorf.*

959. a. Kohlmeise ruft im frühling:
Tiet is her, tiet is her. *Schönberg. Wittenburg.*
Tiet is dor: *Neustrelitz.*

b. Jetzt ist 's zeit. *Poppentin.*

960. a. De meis' röppt ümmer:
Kiek in 't ei, kiek in 't ei. *Mehrfach.*

b. Schiet in 't ei, schiet in 't ei. *Waren.*

c. Kiek in 't nest, kiek in 't nest. *Waren.*

961. Kohlmeise im frühjahr: Schiet in 't dörp, schiet in 't dörp; dann zieht sie aus den dörfern in wald und feld. *Aus Rostock.*

962. Blaumeise:
Schiet in 't heu, schiet in 't heu. *Mehrfach.*

963. a. Meise im frühling:
Schink is goor, schink is goor. *Aus Wismar.*

b. Snid' schinken, snid' schinken. *Mehrfach.*

Sperling.

964. Schilling schilling schilling schilling. *Allgemein.*

965. Dieb dieb dieb. *Vielfach.*

966. Wenn de sparlings sik schellen, seggen se:
Delf delf delf delf. *Bastorf.*

967. Tell tell tell, den delf delf delf, dieb, schillk. *Lehrer aus Kröpelin.*

968. Dill dill dill. *Züsow.*

969. Gieb gieb gieb. *Neubrandenburg.*

970. Piep piep piep, giff mi wat ut de kiep kiep kiep. *Warnkenhagen.*

971. Jipp japp, broot her. *Schuster in Tewswoos.*

972. Buur buur, leihn mi dien schuur. *Schwarzenhof.*
Leihn mi dien schüün: *Rachow.*

973. Sitt sitt inne wid'. *Kamin.*

974. Verliebt verliebt. *Hornkaten.*

975. Der sperling sagt zu seiner frau:
Mariken Mariken Mariken. *Federow.*

976. De sparling röppt morgens ümmer: Is tiet, is tiet (zum aufstehen). *Helpt.*

977. Wenn de sparlings ropen: Plurrick plurrick plurrick, denn ward 't rägen. *Gresenhorst.*

978. De sparling röppt de katt to: Kriech mi, kriech mi. Wenn se em faat't hett, schri't he: Tiet tiet tiet.
Dachdecker in Klein-Rogahn.

979. Wenn de jäger mit de schrootflint kümmt, secht de sparling:
Mi nich, mi nich, den'n, den'n. *Rüting.*

Drossel.

980. De widendraussel is de spraakmeister; dee gifft de annern vœgel de spraak. Ihrst sitt se jo up'n telgen: Friederiek, Friederiek, de diern, de diern, de dick, de dick. Denn geit se inne spitz sitten: Jakob Jakob, Johannjochen Johannjochen, Christopher kiek, Christopher kiek. *Alter Fuhrmann in Waren.*

981. Singdrossel:
Uns' lütt Friederich küsst de diern, de diern in 't holt.
Stargarder Gegend.

982. Drossel:
Küss de bruut, küss de bruut. *Neustrelitz.*

983. De grag' draussel röppt ihrst: Sophie Sophie Sophie; nahst röppt se (se breckt jo ümmer af): Quinque, fiefunviertig.
Arbeiter in Wismar.

984. Drossel im frühjahr:
Wir lieben uns. *Sülten.*

985. Drossel:
Wilhelm Wilhelm, söök mi doch, söök mi doch, dor bün ik, dor bün ik. *Aus Schwerin.*

986. Wenn de draussel in 't buur sitt, röppt se:
Mariken, schateelken, wo geit mi dat.
Handwerker in Wismar aus der Malchiner Gegend.

Wiedehopf.

987. a. Ich bin der stolze wiedehopf,
und trag die krone auf meinem kopf,
doch sagen die leute, ich stink. *Alte Frau in Waren.*

b. Ich bin der kleine wiedehopf,
ich trag die kron auf meinem kopf,
die leute sagen, ich stink,
bin doch ein schöner fink.
Frau in Waren aus Neu-Schlön.

c. Ich bin ein guter wiedehopp hopp hopp,
ich trag meine krone auf dem kopp kopp kopp,
doch sagen die leute, ich stink, ich stink, ich stink.
Kublank.
Ik bün de schöne weihopp hopp hopp: *Neucanow.*

d. Wäd'hopp, wäd'hopp, heff 'n töppel up 'n kopp,
doch seggen de lüd', ik stink. *Kämmerich.*

e. Heff 'n töppel up 'n kopp, heff 'n töppel up 'n kopp,
un likers seggen de lüd', ik stink;
dat maakt, ik bug' mien huus von minschenschiet,
dorüm seggen de lüd' ik stink.
Tarnow bei Stavenhagen.

f. Ik bün de töppelwäd'hopp,
ik heff de kroon up minen kopp,
de lüd' dee seggen, ik stink;
ik schiet ehr wat, ik schiet ehr wat,
ik schiet ehr nägenmal wat. *Dierhagen.*

g. Ik heff 'ne kroon up minen kopp,
de lüd' dee seggen, ik stink;
dat schitt ehr wat, dat hett ehr lang' wat schäten hatt.
Rademacher in Hof-Körkwitz.

h. Ik bün de töppelwäd'hopp wäd'hopp,
heff 'n groten töppel up 'n kopp, töppel up 'n kopp,
de lüd' dee seggen, ik stink, ik stink;
ik schiet ehr wat, ik schiet ehr wat,
ik heff ehr all lang' wat schäten hatt. *Klockenhagen.*

i. Alle leute sagen, ich stink, ich stink;
dat schitt ehr wat, dat schitt ehr wat,
ik stink man vör mien oorsgatt.
Alte Frau in Gresenhorst.

Wachtel.

988. Fürchte gott, fürchte gott. *Dobbertin.*
Lobe gott: *Brudersdorf;* liebe gott: *Crivitz;* traue gott: *Crivitz;* danke gott: *Karft;* walte gott: *Kreutzer bei Niederhöffer, Mecklenburg's Volkssagen B. III S. 184.*

989. Wenn die wachtel kommt, ruft sie: Grüss di gott, grüss di gott; wenn sie wegzieht: Hüt di gott, hüt di gott.
Lehrer aus Golm.

990. Flick de bücks, flick de bücks. *Allgemein.*
Flickt de bücks: *Metelsdorf.*

991. Flick de bücks, flick de bücks, faule magd, faule magd, fürchte gott, fürchte gott. *Mestlin.*

992. Bücks to lütt, bücks to lütt. *Bocksee.*

993. Huus to lütt, huus to lütt. *Pepelow.*

994. Ik bün dick, ik bün dick. *Banzkow.*

995. Bind de tööm, bind de tööm. *Börzow.*

Wachtel zum Mäher.

996. Fürcht mi nich, fürcht mi nich. *Zielow.*

997. Pedd mi nich, pedd mi nich. *Lehrer aus Golm. Helpt.*

998. a. Bück den rück, bück den rück. *Mehrfach.*
b. Esel bück di, esel bück di. *Aus Wismar.*

999. Scharp sträk, scharp sträk. *Woldegker Gegend.*

Taube.

1000. Die wildtaube ruft:
Hier bug't keen will duw'. *Arbeiter in Kluess.*

1001. a. De groot blag' duw' nennen wi tackenduw' oder knorrenduw', dee bug't jo in de knorrenlöcker. De fru sitt

up 't nest un röppt: Mi grug't, mien puting, mi grug't. Denn secht he: Büst mien trug' fru. *Arbeiter in Waren aus Lehsten.*

b. Hu hu, mien puting. *Tagelöhnerfrau in Hungerstorf.*

c. Duw' duw', mi grug't. *Neukloster.*

1002. Der täuberich ruft der taube zu:
Du duw' du. *Gülzow.*

Dücke duw', dücke duw': *Boek.*

1003. a. Trutenfru trutenfru. *Allgemein.* (*Bartsch B. II S. 178.*)
Mien truge fru: *aus Kirch-Rosin;* **mien trug' frug':** *Pepelow;* **tru du fru:** *Flatow;* **treu frug':** *Wismar;* **mien trugen fru, tööf du:** *Käterhagen.*

b. Leew' frug', blief mi trug'. *Rethwisch.*

c. Kumm fru, kumm fru. *Schönbeck.*

d. Ik söök mien fru. *Woggersin.*

1004. Schurk duw'. *Ahrensberg.*

1005. Mamamaken, mamamaken. *Damm.*

1006. a. Haustaube: Stutenfru, stutenfru. *Vielfach.*

b. Lachtaube: Lachelduw', stutenfrug'.
Tagelöhnerfrau in Kämmerich.

1007. a. Wenn de duben morgens rut willen ut den dubenslach, un de döör is noch to, denn ropen se:
Rucke die kuh, die thür ist noch zu.
Vipperow. Gletzow.

Rucke de guh: *Grevismühlen;* **rucker di guh:** *aus Schwerin.*

b. Fruh fruh fruh (frühe), rucke die kuh, die thür ist noch zu, fruh fruh fruh. *Präparand in Neukloster aus Goldberg.*

Eule.

1008. a. Die eulen rufen sich zu:
Kumm mit, kumm mit. Mi grug't, mi grug't.
Allgemein.

Huhu, kumm mit, kumm mit: *mehrfach;* **kumm mit, kumm mit na 'n uhlenbarch:** *Parchim, Holzendorf;* **na 'n sandbarch:** *Woosten;* **na 'n dodenbarch:** *Wittenburg, Schwansee, Retschow, Gross-Wüstenfelde, Friedrichshagen;* **na 'n**

dodendamm: *Käterhagen;* na 'n dodenhof: *Hohen-Viecheln*; na 'n judenbarch: *Ribnitz*; na 'n duurnbusch: *Goldberg.*— das weibchen ruft: kumm mit, kumm mit; das männchen antwortet: mi grug't: *Neukalen*; umgekehrt: *Barnstorf*; ebenso käuzchen und eule: *Below.*

b. Wenn dat scharp friert, hurricken de uhlen so in de schüün; denn seggen se:
Huhu, wo grug't mi. *Arbeiter in Rostock.*

1009. Wenn die eule in der nähe eines hauses ruft: Kled' di witt, kled' di witt, dann giebt es in dem hause bald einen toten.
Alte Frau in Wölschendorf aus Volkenshagen.

Verschiedene Vögel.

1010. Die wilden gänse rufen:
Killgack killgack. *Gothmann.*

1011. a. De klaashahn röppt:
Klaas Klaas audelitt. *Poel.*
Au au auerlick: *Müritz*; aulick aulick: *Dierhagen.*

b. Klaashahn nick nick nick,
wat 'n bunten rock heff ik ik ik.
Alte Bauerfrau in Rethwisch.

c. Klaashahnick nick nick, uppe see bün ik. *Poel.*

d. Klaashahn heet ik, ünner water scheet ik,
klaashahn nick nick, ünner water bün ik. *Wustrow.*

e. Nicke nacke neidi, klaashahn heet ik,
ünner 't water scheet ik. *Wustrow.*

1012. De möw' is 'ne verwünschte nonn ut 'n kloster; dee schri't noch ümmer:
Hadd 'k man fri't, hadd 'k man fri't.
Alter Fischer in Börgerende.

1013. Wenn de düker de fisch jag't, steit de fischreiher an 'n lann' un grippt sik fisch; un wenn he väl fangt, röppt he den düker to:
Dat schafft, dat schafft. *Fischer in Witzin.*

1014. In 'n frühjohr, wenn de nohrung knapp is, röppt de fischreiher: Häkt häkt; dat is jo de ihrste fisch, dee laikt. In de laiktiet hett he so 'ne grawe stimm, denn röppt he: Sünd man roddog' roddog'. *Stargarder Gegend.*

1015. Die rohrdommel ruft dem vorübergehenden zu
Du lump, du lump. *Staudinger l. l. S. 135.*

1016. De rodump röppt:
Rodump rodump, hier sitt de düwel in 'n sump.
Aus Goldberg.

1017. Wenn de kronen kamen, ropen se: Nu is 't tiet, dat speck is riep. Wenn se wedder aftrecken, hebben se 'ne ganz anner stimm, denn ropen se: Nu is 't oll galstrig speck all.
Alter in Waren.

1018. Wenn snee infollen is in 'n frühjohr, denn löppt de kiwitt so krümming in de wisch rüm un röppt:
Mien fööt, mien fööt.
Rademacher in Hof-Körkwitz. Besitz. Klein-Rogahn.

1019. De strandlöper röppt:
Togliek togliek. *Poel.*
Tüütlüüt: *Dierhagen*; tüüttüüt: *aus Rostock*; tülüüt, glüde glüde: *Poel.*

1020. De strandlöper röppt ümmer:
De Hower, de Hower,
(die bewohner des fischerdorfes Hoben bei Wismar).
Aus Wismar.

1021. Der wachtelkönig wird nach seinem rufe „Snartendart" genannt. *Allgemein.*

1022. a. De hawerzäg' röppt:
Ik heff minen hawern all mäg't,
un du hest dinen noch nich säg't. *Triepkendorf.*

b. Is de hawer all säg't? *Sülten.*

1023. Wenn de haberzäg' uppe ier daal flücht, denn lacht se sik so: Häh häh häh; dat is ehr so lächerlich, wo dat hier uppe welt so herrschen deit. Nahst flücht se wedder to hööcht.
Forstarbeiter in Hallalit.

1024. a. Den regenvagel hebben de ollen vör 'ne oll jungfer hollen, he sall ropen:
Heurat, heurat. *Frau in Damm aus der Rostocker Gegend.*

b. De regenvagel röppt ümmer:
Heurat, heurat, is tiet, is tiet.
Alte Bauernwitwe in Rethwisch.

1025. Der specht ruft:
Wief wief. *Laupin.*

1026. Die bachstelze geht hinter dem pflüger her und ruft ihm zu:
Riet rüm, riet rüm. *Bauer in Laupin.*

1027. Die bachstelze ruft:
Water is natt, water is natt, fall nich rin. *Tornow.*

1028. a. Die gartenammer ruft:
Dick dick dick dick Thrien. *Vielfach.*

b. Dick dick dick Marie. *Belsch.*

c. Is noch so früh, dicke dicke Marie. *Kummer.*

1029. Kiek kiek kikerien, höd' den buurn de swien. *Barnstorf.*

1030. Ein mann geht zur stadt, um sich einen anzug zu kaufen. Unterwegs hört er den ortolan rufen: Zwillich zwillich zwillich. Nein, sagt er, samt mit tressen drauf. In der stadt vertrinkt er alles geld. Als er nun auf dem heimwege den vogel wieder sein „zwillich zwillich" rufen hört, sagt er reuevoll: ja, hadd 'k man zwillich. *Neustrelitz.*

1031. De gröön iritsch röppt:
Ik schiet, ik schiet in Spanien;
(er hat nun genug zu fressen). *Karft.*

1032. Grasmücke:
Lisetteken Lisetteken Lisetteken. *Poel.*

1033. Plück plück plück plück plück ierdbeeren. *Retschow.*

1034. Zebedäi. *Stargarder Gegend.*
Zippidee: *Strasen.*

1035. Zeisig:
Teig' mi dien been, ik teig' di mien auch. *Baumgarten bei Bützow.*

1036. En lütt vagel röppt ümmer, wenn dat so heet is:
Jippjapp jippjapp, zickzack zickzack. *Neubrandenburger Gegend.*

1037. En vagel röppt ümmer:
Riet ut, riet ut. *Ribnitz.*



1038. Schliet dien tiet, secht dat vœgelken.
Mantzel, Bützower Ruhestunden V S. 35 (III S. 52).

1039. Zu kindern, die sich nicht waschen lassen wollen, sagt die mutter: du weest doch, wat de vagel röppt:
Witting wasching, witting wasching. *Jatzke.*

1040. En lütt vagel röppt:
Korl Lüth, Korl Lüth, Korl Leidi. *Vielank.*

1041. En lütt vagel röppt ümmer:
Slikert slikert. *Waren.*

1042. Ein vogel ruft:
Karoline, mach feuer. *Aus Neukloster.*

Frosch und Unke.

1043. Froschgespräch:

a. Morgen willn wi backen backen backen. Morgen willn wi ok backen backen. *Schwaaner Gegend.*

b. Vaddersch vaddersch, wenn backst, wenn backst? Morgen morgen. Ik ok ok ok ok. *Neubrandenburg.*
Vader vader: *Admannshagen.*

c. Wenn backst? Morgen morgen. Ik ok, ik ok.
Rademacher in Hof-Körkwitz.

d. Wenn backst du? Morgen. Wenn du backst, denn back icke icke ok. *Zieslübbe.*

e. Morgen back ik. Ik ik ok. Borg' mi 'n troch.
Schönbeck.

1044. a. In 'n frühjohr ropen de poggen:
Wörtel wörtel wörtel. *Klockenhagen. Böken.*

b. Ik bün to gastmahl wäst, un heff wider nicks krägen as wörtel wörtel wörtel wörtel. *Warnkenhagen.*

c. Wo büst henwäst? To köst. Wat hest krägen? Wörtel wörtel wörtel wörtel. *Tagelöhner in Questin.*
Na de hochtiet. Wat hest äten: *Darguner Gegend.*

1045. Wenn de poggen anfangen to krupen, denn ropen weck: Papst papst papst papst. Denn seggen de annern: Luther Luther Luther Luther; dee striden sik üm 'n globen.
Alte Frau in Waren aus Gross-Helle. Mustin.

1046. Die frösche rufen immer:
Rike rack, Rike rack. *Klocksin.*

1047. Wenn das wasser eines teiches von der schafwäsche dick und stinkrig wird, kommt der frosch zu lande und sagt:
Hett gährt, hett gährt. *Waren.*

1048. De grönen jägers ropen ümmer:
Vadder Ohrens, vadder Ohrens. *Nevern.*

1049. Wenn dat rägen warden will, röppt de looffrosch ümmer:
Natt natt natt natt. *Allgemein.*
Natt natt, gifft bald wedder wat: *Wulfsahl.*

1050. Die unken rufen:
Unk unk unk, dat kind is verdrunken in 'n sump.
Retschow.

1051. Die grünen jäger rufen:
Mien kind is doot. Mien ok. Un nu, un nu.
Latendorf D. M. V S. 284.

1052. De grönen jägers ropen sik to:
Polunt polunt, mien kind is sund. Mien kind is doot. Een wedder maken von plunt.
Alte Tagelöhnerfrau in Siggelkow.

1053. Die unke sagt: Puup, mien kind is doot, is doch ornlich sünn'. Dann sagen die wasserfrösche: Is man een von plünn'.
Klockenhagen. Waren.

1054. a. Die unken rufen einander zu:
Puuk, mien kind is doot. Puuk, een wedder maken.
Puuk, wout? Puuk, ut plünn'. Puuk, is sünn'.
Vielfach.

Plump, mien kind is doot: *Gülzow*; **pump:** *Gothmann*; **plumbump:** *Wismar*; **podeut:** *Hungerstorf*; **rache rache:** *Laage*. — **Een wedder maken. Woup? Up 'n buuk:** *Waren, Quassow*; **een wedder maken von puup puup:** *Wulkenzin*; **wo sall 'k een wedder krigen? von knaken kann 'k keen maken:** *Wismar*; **een wedder maken von kot:** *Waren*; **mit 'n pook:** *Nossentiner Hütte, Krickow*; **von pook:** *Zepelin*; **von pook. Mi ok:** *Waren*; **von pook, geit ok:** *Warnow bei Bützow*. — **denn doh 'k sünn':** *Poel*; **geit to grünn':** *Bössow*.

b. Puup, mien kind is doot, wo sall 'k een wedder krigen? Laat di een maken von puup. *Mirow.*

c. Unk unk, mien kind is doot. Wind 't in plünn'. Is sünn', is sünn'. *Rethwisch.*

d. Puup, mien kind is doot. Een wedder maken. Wovon? Von plünn'. Is sünn'. Von mad'. Is schad'. Von stroh. Man to. *Alte Frau in Klüz.*

Von stroh. Dat doh: *Lübstorf.*

e. Tuut, mien fru is doot. Tuut, mien ok. Tuut, een wedder maken. Tuut, wout? Tuut, ut stroh. Tuut, dat geit jo nich. Tuut, oh jo. *Lindow.*

f. Puup, mien kind is doot. Puup, mien ok. Puup, morgen ward 't begraben. Puup, mien ok. Puup, mit schüpp un spaden. Puup, mien ok. *Mirow.*

g. Puup, mien fru is doot; puup, morgen ward s' begraben mit schüppen un spaden. Mien ok. *Krickow.*

h. Puup puup, mien kind is doot. Wennihr sall 't begraben warden? Œwermorgen abend. Puup puup, mien ok. *Tagelöhnerfrau in Helpt.*

1055. a. Die unken sind verwünschte mädchen, die nicht heiraten wollten und nun zur strafe im teich leben müssen. Deshalb rufen sie:

Unk unk unk, nicht mehr jung,
hätt ich einen mann genommen,
wär ich nicht in den teich gekommen;
unk unk unk, nicht mehr jung. *Mehrfach.*

Einst war ich jung: *mehrfach*; hättst du einen mann genommen, wärst du nicht in den teich gekommen: *Schwerin.*

b. Unk unk, ach wär ich doch noch jung;
hätt ich mir einen mann genommen,
wär ich leicht davon gekommen.
Mädchen in Gülzow. Bockup.

c. Unk unk, vor zeiten war ich jung;
hätt ich mir 'ne frau genommen,
wär ich nicht in den teich gekommen. *Waren.*

d. Unk unk, in johrdach bün ik jung;
hadd ik mi keenen mann nahmen,
wier ik nich in 't water kamen. *Tagelöhner in Steffenshagen.*

Mücke.

1056. Wenn de müggen so bi eenen rümbrummen, denn seggen se: Fründ fründ. Denn seggen wi: Ik bün dien fründ nich, gah man. *Kuhhirte in Jabel.*

Du büst mien fründ: *Waren*; fründ fründ, holl still, holl still: *Chemnitz*; fründing fründing: *Brudersdorf, Mirow*; frünn' frünn': *Waren.*

1057. a. Die mücke summt:

Will di wol finn'. *Vielfach.*

Ik ward di wol finn': *Poel*; ik will di wol finn' finn' finn': *Priepert*; ik will di wol krigen: *Wustrow.*

b. Wenn man abends im bett liegt, und die mücken summen im schlafzimmer umher, dann sagen sie:

Kann nich finn'. *Broock. Waren. Althagen.*

1058. Die mücke summt, indem sie sich auf den kopf des menschen setzt:

Hest nich mihr as dirs'? (diese: nämlich haare). *Witzin.*

Bremse.

1059. a. Wenn de groot bröms' so summt, denn secht se: Hast den hirten nicht vernommen? (se will de koh dat bloot utsugen). *Arbeiter in Waren.*

Hast du den kuhhirten nicht vernommen: *Latendorf D. M. V S. 284*; habt ihr den kuhhirten nicht vernommen, vernommen: *Malchin*; hast den bauer nicht vernommen: *Strasen*; nichts vernommen: *Quassow.*

b. Wenn so üm Johanni ut de bröms' achter 'n fischkarrer hersummt, denn secht se: Hest du von 'n fischkarrer nicks vernommen? (denn kickt dee sik mal üm). *Alter in Babke.*

Hummel.

1060. Die hummel sagt zum maurergesellen:

Hast den meister nicht vernommen? *Wölschendorf.*

Biene.

1061. Wenn die zeit des schwärmens kommt, rufen die alten bienen: Fuurt fuurt; aber die jungen: Bliben bliben. *Aus Wismar.*

1062. Mien oll vadder säd' ümmer, in de wihnachtsnacht twischen twölf un een, wenn uns' heiland geburen is, denn süngen de immen. Denn künn man hengahn un horchen; wer denn gläubig wier, dee künn se singen hüren:

Ehre sei gott in der höhe. *Frau in Mirow.*

Anrufe an Tiere.



Bolle und Bock.

1063. Wenn man den bullen reizen will, röppt man em to:
Lümmel lümmel juuch.
Denn ward he wild un kümmt up enen in. *Aus Wismar.*

1064. a. Wenn der bolle nach seinem jauchzen noch still vor sich hinbrummt, so nennt man dies: lümmeln. Der kindersingsang lautet:
Lümmel lümmel läpelstäl, unse Jakob frett so väl.
An anderen orten giebt es eine variation, welche heisst:
Rühr rühr läpelstäl, unse Jakob frett so väl.
Anmerkung 32 zu Reuter B. II S. 286.

b. Lümmel lümmel läpelstäl,
uns' oll Jackel (bolle) freet nich väl.
Alte Frau in Malchow.

1065. a. Wenn die kühe ausgetrieben werden, rufen die kinder dem bollen zu:
Bulle bulle wehr di, stierkopp stött di. *Triepkendorf.*
Stier stier stött di: *Mirow;* **osse osse stött di:** *Hof-Körkwitz, Klockenhagen.*

b. Büller büller wehr di, wittkopp stött di.
Mehrfach im Strelitzer Lande.
Mit dem Zusatze: Wur an? Doran, an 'n ollen holtkopp: *Neucanow.*

c. Bülle bülle wehr di, kruuskopp stött di.
Ahrensberg. Waren.

1066. Bull bull bodderbroot, stööt mi nich in 'n deepen soot,
süss krichst du keen bodderbroot. *Vielfach.*
Süss krichst du keen fett stück bodderbroot: *Hohen-Woos;* **süss krichst du 'n teerbodderbroot:** *Woez, Laupin;* **keen teerbodderbroot:** *Hoort;* **stöttst du mi in 'n deepen soot, gäw ik di keen bodderbroot:** *Nienhagen;* **ik gäw di ok fett bodderbroot:** *Klein-Rogahn.*

1067. Bull bull bull bodderbroot,
stööt mi nich in 'n keller doot,
laat mi noch 'n bäten läben,
ik will di 'n bodderbroot gäben. *Woosten.*

1068. Bulle bulle bodderbroot, stööt mi nich in 'n deepen soot,
stööt mi in dat gröne gras, dat 't bald wedder wasst.
Alte Frau in Besitz.

Dat ik morgen wedder wass: *Lübtheen.*

1069. a. Bulle bulle boor, stööt mi nich in de foor,
stööt mi nich in den deepen soot,
krichst du ok keen kes' un broot.
Schwansee. Questin. Upahl.

Stööt mi nich inne hoor: *Dambeck;* krichst du keen sööt bodderbroot: *Schönbeck.*

b. Buck buck boor, stööt mi nich in de foor,
stööt mi nich in den deepen soot,
denn krichst du keen abendbroot (bodderbroot).
Jeese. (*Diedrichshagen.*)

1070. Bulle bulle boor, stööt mi nich in de foor,
hau ik di in de snuut, spi'st du bloot ut. *Beckerwitz.*

1071. Bull bull bodderbroot, stööt mi nich doot,
stööt du dien eegen oll huur doot.
Alte Frau in Nienhagen.

1072. Bull bull bodderbroot, stööt mi nich in 'n deepen soot,
stööt leewer dinen eegen herrn doot. *Satow.*

1073. Bull bull bodderbroot, stööt de dierns in de koppel doot.
Alter in Graal.

Stööt den herrn sien kinner in de koppel doot: *Rostocker Gegend;* stööt mi nich in de koppel doot: *Walkendorf, Willershagen.*

1074. Bull bull büdelbroot, slah dinen vadder un mudder doot.
Bockup.

1075. Bull bull bodderbroot,
stööt minen vader un moder nich doot.
Vielfach. (*Schiller Heft II S. 4.*)

Stööt mi nich mien mudder doot: *Neucanow.*

1076. Bülle bülle bäckerbroot, stööt mi keen kinner doot.
Boek.

1077. Bull bull bodderbroot, stött (sleit) sien eegen kinner doot
Melz. (*Faulenrost.* *Ahrensberg.*

1078. Bull bull bull bull bodderbroot,
stööt dien eegen kinner (kind) nich doot. *Vielfach.*

Bulle bulle ossenbroot: *Remplin;* **bull bull bull, oh grote noot:** *Damerow*; **büller büller bodderstüller:** *Mirow;* **bull bull bull bodderjaan:** *aus Rostock;* **bull bull bodderklööt:** *Gross-Schmölen;* **bull bull bodderbloom:** *Gross-Pankow, Mirow;* **bulle bulle licker:** *Elmenhorst;* **bulle bulle büdel:** *Lehsen, Klein-Rogahn;* **bulle bulle puff:** *Lichtenhagen.* — **stööt dien leewen kinner nich doot:** *Remlin;* **un anner lüd' ehr ok nich:** *Waren;* **nägen liggen all in'n soot:** *Grabower Gegend.*

1079. Bull bull bodderbroot, stööt de nägen kinner doot,
laat di nich krigen. *Alter in Remplin.*

1080. Bulle bulle bodderbroot, stööt de armen kinner nich doot,
ihrst giff mi bodderbroot, denn stööt s' alltosamen doot.
Malchin. *Teterow.* *Schorrentin.*

Stööt keen arm kinner doot, ihrst giff ehr 'n bodderbroot, nahst stööt s' all doot: *aus Doberan;* **stööt de lütten kinner uppe straat nich doot:** *Graal.*

1081. Bull bull bodderbroot,
stööt mi nich de leewen kinner doot,
een will 'k di gäben,
anner laat mi läben. *Kuhhirte in Jabel.*

Twee laat mi läben: *Hohenfelde*; **een laat mi läben, de annern will 'k di gäben:** *Bargeshagen;* **sœben heff 'k di gäben, de annern laat mi läben:** *Marlow.*

1082. Bull bull bodderbroot, du stöttst mi all de kinner doot,
dat een dat will 'k di gäben,
dat anner kannst di nähmen,
dat drüdd dat lettst mi läben. *Schwarzenhof.*

1083. Bull bull bull bull bodderbroot,
stööt mien koh un kalf nich doot,
dat kalf dat will 'k di gäben,
de koh dee laat mi läben. *Bocksee.*

1084. a. Bulle bulle ossenbroot, slah de luus up 'n töller doot,
will s' nich knacken, slah s' in 'n nacken,
denn ward s' wol knacken. *Remplin.*

Lümmel lümmel bodderbroot: *Rethwisch*; **stööt de luus in 'n keller doot:** *Ziesläbbe*; **slah (scheet) de muus up 'n teller doot:** *Meierstorf,* (*Bockup*).

b. Bulle bulle bodderbroot, slah de luus up 'n töller doot,
will s' nich knacken, slah s' up 'n hacken,
knirre knarre knuust, gah na dien oll schitig huus.
Malchow.

Gries graas gruus, gah man hen na huus: *Holzendorf;* gah na dien beschäten huus: *Gross-Bäbelin;* gah na dien eegen huus: *Torgelow;* en jeder geit in sien poppieren huus: *Kisserow;* de luus dee woll nich knacken, bescheet sik de hacken, knicke knacke knuust, bescheet sik de fuust: *Pepelow.*

1085. Bull bull bodderbroot, stööt den düwel up 'n töller doot.
Warnow bei Bützow.

1086. Bull bull bodderbroot, wohr di wech, ik stööt di doot.
Aus Wismar.

1087. Bull bull bodderbroot, vadder un mudder dee sünd doot.
Plau.

1088. Bull bull bodderbroot, schulten sien oll katt is doot.
Witzin.

1089. a. Bulle bulle bö, smiet mi nich in 't hö (heu).
Meierstorf.

Büller büller bö: *Drefahl.*

b. Bücke bücke bö, stööt mi nich in 't hö. *Drefahl.*

1090. Bulle bulle büdel, mudder laat di trüdeln.
Lüttenhagen.

1091. a. Dem wütenden bollen wird zugerufen:
Bull bull bös', kennst ok haak un ös? *Vorbeck.*

b. Bulle bulle bös', giff mi haak un ös'.
Frau in Bockup.

1092. a. Bülling bülling bösing, gah na dokter Lösing,
der verschreibt dir dokterpillen,
dormit kannst du dat oorslock stillen. *Vorbeck.*

b. Bölling, büst du bösing, gah nah dokter Lösing,
dee verschrifft di dokterpillen,
dee sall di dat noorslock stillen. *Vorbeck.*

Dee verschrifft di wat, enen muulbacks: *Vorbeck.*

1093. Bulle bulle böse, nimm mi uppe höse,
smiet mi in den deepen graben,
kriech mi ok wedder rut. *Dambeck.*

1094. Bulle bulle böse bock, nimm mi up de hüürn,
smiet mi in dat gröne gras, wo de bunten blomen wasst.
Meierstorf.

1095. Bull bull büdelsack, riet (snid') den bullen den büdel af.
Vorbeck. . (*Wüstenmark bei Schwerin.*)

1096. Bülle bülle päpersack, hett sik hinnen un vör bekackt.
Retzow.

1097. Bull bull bodderfatt, schitt sinen eegen vadder wat.
Gross-Bäbelin.

1098. Bulle bulle boddermelk, wur bullert di de buuk,
dat deit de blage boddermelk,
dee will dor nich wedder rut. *Marin.*

1099. Bull bull bodderstull, giff 'n ganzen emmer vull.
Brohm.

1100. Bulle bulle boor, leihn mi dien oll koor,
leihn mi dien oll bodderfatt, heff ik nägen johr wat.
Vor-Wendorf.

Hest du sœben johr wat: *Schwansee.*

1101. Bull bull bull bull stööt mi nich,
hawergrütt dee machst du nich,
weetengrütt dee krichst du nich,
bull bull bull bull stööt mi nich. *Bargeshagen. Retschow.*

1102. Bull bull stööt mi nich, hawergrütt dee mach ik nich,
speck in de pann' dat mach ik wol,
wenn ik dat man hebben sall. *Warnemünde.*

1103. Buck buck stööt mi nich, schaapfleesch ät ik nich.
Rethwisch.

1104. Buck buck stööt mi nich, hawergrütt mach ik nich,
bookweetengrütt kriech ik nich,
bi minen herrn blief ik nich. *Wismar. Lübsee.*

Bücke bücke stööt mi nich: *Pepelow;* hamelfleesch dat mach ik nich: *Rethwisch, Gorlosen;* hawergrütt kriech ik nich, mählgrütt mach ik nich: *Wittenburg;* gastengrütt kriech ik nich: *Retschow;* bodder un kes' kriech ik nich: *Kneese;* kes' un broot dat kriech ik nich, bi den ollen kierl blief ik nich: *Dassow;* bi minen buurn blief ik nich: *Wismar, Schlagsdorf, Gallin*; bi minen buck blief ik nich: *Pepelow.*

1105. Bücke bücke buben stööt mi nich,
hawergrütt un gruben mach ik nich. *Pepelow.*

Ziegenbock.

1106. a. Man ruft dem ziegenbock zu: Meister. Dann antwortet er: Mäh. *Wismar.*

b. Meister, doh mi dinen kleister. Mäh.
Alte Frau in Wismar.

1107. Man ruft dem ziegenbock zu:
Zick zick zägenbuck, leihn mi dien schier.
Dann antwortet er:
Gor to giern, hadd 'k s' man hier. *Aus Wismar.*

Hase.

1108. Beim gewahren eines hasen rufen die kinder:
Teh has', teh has'! *Karenz.*

1109. a. Einem fliehenden hasen rufen die kinder zu:
Martin, tööf 'n bäten (loop nich so dull), sasst 'n breef mitnähmen. *Vielfach.*

He, Martin: *Helpt*; **Martin has', du he:** *Remlin*; **Matten, nimm 'n breef mit:** *Wittenburg*; **Mauken:** *Waren*; **Moken:** *Bocksee*; **Möking:** *Waren*; **graujack, tööf:** *Appelhagen.*

b. Du, Lampe, stah mal still, sasst 'n breef mitnähmen.
Triepkendorf.

Mussjö Lampe, nimm 'n breef mit: *Goldberg.*

c. Hett hett has', hest (heff?) 'n breef verloren, wenn du 'n wedderfindst, sasst 'n dahler hebben. *Helpt.*

1110. a. Du, Martin, sasst mi vör 'n schilling sluck (vör fief penning priem) mitbringen. *Tagelöhner in Schönbeck.*

b. Bring mi 'ne tüüt vull bonbons un 'ne rull priemtoback mit. *Tagelöhner in Warbelow.*

1111. Häsing häsing loop, de jäger kümmt mit 'n knoop,
häsing häsing wind, de jäger kümmt mit de flint.
Ganzlin.

Fledermaus.

1112. Fledermuus, fleech œwer 't huus,
bring uns (mi) goot wäder to huus.
Klüz. Mestlin. (Walkendorf.)

1113. Die knaben werfen die mütze in die höhe und rufen:
Fledermuus, sett di in 'n hoot,
denn ward morgen dat wäder goot. *Pepelow.*

1114. Fleedermuus, fleech œwer 't huus,
bring mi glück un sägen in 't huus. *Barnstorf.*
Un bring sägen in dat huus: *aus Neukloster.*

1115. Fledermuus, fleech üm 't huus,
bring de bruut dat broot in 't huus. *Krickow.*

1116. Fledermuus flücht œwer dat huus,
haalt all de lütten gössel to huus. *Stresendorf.*

1117. Fledermuus, kumm to huus, ik gäw di speck un broot.
Plau.

1118. Fledermuus, fleech œwer 't huus,
suup mi all de boddermelk ut. *Lübtheen.*

1119. Fledermuus, kumm to huus,
se (wi) fräten di all de pölltüfften ut.
Schönbeck. (Triepkendorf.)

1120. Fledermuus, wur is dien huus? Achter 'n ollen raathuus.
Tessin. Grammow.

1121. Fledermuus fledermuus, ik gah to huus.
Lübsee. Wölschendorf.

1122. Fledermaus fledermaus, rauf mir nicht die haare aus,
lass mir meine zöpfe stehen, dass ich kann zu tanze gehen.
Frau in Friedland aus Schillersdorf.

Weihe.

1123. Früher riefen die gösselhirten, indem sie ihr taschenmesser mit der schneide nach oben hielten, einer herannahenden weihe zu:
Oll wih, oll wih, oll hex, fleech œwer dit scharp metz,
dat bloot dat sall di rullen up vieruntwintig stunn'.
Mecklenburg.

1124. Wih wih wäderhex, ik stäk di mit dat blanke metz,
dat bloot sall di runnen in vieruntwintig stunn'.

Vielfach.

Schiwih schiwih du wäderhex: *Grammow*; schüwih: *vielfach*; Lawiesch Lawiesch Lawäderhex: *Remlin*; wide wide hex: *Kreien*; widu widu wäderhex: *Wismar*; fleech dörch dit mien blankes metz: *Kalkhorst*; ik wies di dat blanke metz: *Warsow*; du geist up dien oll blankes metz: *Neukloster*; wies mi dien oll blankes metz: *Baumgarten bei Bützow*; bring mi 'n blankes metz: *Zurow*; giff mi dien scharpes metz: *Plau*; wat deist du mit dien blankes metz: *Satow bei Malchow*; fleech œwer dat blanke metz, fleech œwer 'n duurnbusch: *Rechlin*; fleech œwer dat blank metz, fleech œwer de schüpp vull gasten: *Kieve*; dat metz dat sall di stäken: *Wiek, Lübow*; dat bloot dat sall di strömen, wenn du œwer dien oll blank metz flüchst: *Wismar*. — wat deist du hier mit dien blanke lex: *Bernitt*; gah du mit dien blanke lex: *Konow*; giff mi dien oll blanke lex: *Hallalit*; wies mi dine bunte lex, dee heff ik in minen kasten, dat bloot sall di basten: *Bölkow*; fleech œwer dien blankes nest: *Neukloster*; wies mi dine blanke hess, söök di 'n kropp vull gasten . . .: *Waren.*

Fleech œwer minen blanken kasten, dat fell dat sall di basten: *Holzendorf, Suckow*; fleech œwer 'ne hand vull gasten, dat herzbloot sall di basten: *Ritzerow*; fleech œwer mien küürnken gasten: *Warnow bei Bützow*; ik gäw di 'ne hand vull gasten: *Borkow*; de buuk sall di basten mit vieruntwintig schäpel gasten: *Parchim*; dat fleesch sall di basten in 'n schäpel gasten: *Grammow.*

Dat bloot sall di runnen in een viertel stunn': *Kambs, Rüting, Göldenitz*; in fiefviertel stunn': *Hallalit*; up föfftig, föfftig stunn': *Nossentiner-Hütte*; dat bloot sall di gerunnen in fiefunföfftig stunn': *Kämmerich*; torunnen: *Minzow*; in vieruntwintig stunn' is dien bloot gerunnen: *Poltnitz*; in vierunviertig stunn' is 't bloot entrunnen: *Satow*; dat bloot sall di rullen dreeviertel stunn': *Alt-Kalen*; dat bloot dat sall di strullen na (in) fiefuntwintig stunn': *in Karl Schiller's Nachlass,* (*Göllin*); in vieruntwintig stunn': *Gross-Upahl*; in fiefunviertig stunn': *Gross-Roge*; laat 't bloot strullen fiefuntwintig stunn': *Woserin*; dat bloot sall di rullen in 'n ganzen läben rundüm: *Wiek*; in vierunföfftig stunn', denn geit de welt to grunn': *Langenhagen.*

1125. Wih du olle wäderhex, stäk du di in dat blanke metz,
dat bloot sall to grunn' gahn,
un sall 'ne viertel stunn' stahn.

Prangendorf.

1126. Schlawih schlawih schlawäderhex,
ik smiet di mit dat blanke metz,
dat metz dat güng to grunn' in fiefunfőfftig stunn'.
Gross-Köthel.

1127. Oll wih, oll wih, oll hex, fleech œwer mien blank lex,
fleech œwer minen küben vull gasten,
de been sœlen di basten,
dat bloot sall di rullen von vieruntwintig strullen.
Frau in Parum.

1128. Schewih schewih du olle hex,
dien mudder sitt in 'n boom mit 'n viert gasten,
lief sall di basten,
bloot sall di runnen in vieruntwintig stunn',
denn geit de wih to grunn'. *Faulenrost.*

1129. Wih wih wäderhex, wies mi dien oll blanke lex,
wies mi dinen kukasten, buuk sall di bubasten,
bloot sall di runnen in vieruntwintig stunn'.
Alte Frau in Darze.

Wo hest du dien blankes metz? In 'n kukukasten, hart sall di basten . . . : *Arbeiter in Waren.*

1130. Wih wih wäderhex, leihn mi dien oll scharpes metz,
buuk sall di platzen von hawern un von gasten,
bloot geit to grunn' in vieruntwintig stunn',
kümmt de mann mit äx un biel, sleit di kopp un kähl af.
Woosten.

Bloot sall to grunn' gahn in vierunfőfftig stunn'; dor keem 'n mann mit äx un biel un haug't di kopp un kähl af: *Langenhagen.*

1131. Wih wih wäderhex, ik stäk di mit dat blanke metz,
ik stäk di in de siden, de voss sall di krigen,
dat bloot sall di runnen in vieruntwintig stunn'.
Mädchen in Gresenhorst.

Ik stäk di in de siden, oh wo wardst du schriden: *Volkenshagen bei Rostock.*

1132. Schüwih schüwäderhex, ik stäk di mit dat blanke metz,
in vieruntwintig stunn' geist du to grunn',
denn wardst du begraben mit schüffel un mit spaden,
mit eeken un mit böken,
dat ward in 'n läben nich wedder spöken. *Schulenberg.*

Twischen twee eeken un twee böken sall 't in 'n läben nich wedder spöken: *Ehmkendorf*; **in eeken un böken,**

du sasst in 'n läben nich wedder spöken: *Rampe, Walkendorf*; **ünner eeken un böken sasst du nich wedder spöken:** *Langsdorf*; **mit eeken un mit böken, morgen abend sasst du spöken:** *Woltow bei Tessin.*

1133. Wih wih waterhex, leihn mi dien oll watermetz,
dat bloot sall di runnen in vierunföfftig stunn'.
Buchholz bei Krakow.

1134. Wih, oh wih, oh waterhex, fleech mit dien oll blanke kretz,
in vieruntwintig stunn', denn geit de welt to grunn'.
Aus Alt-Karin.

1135. Widu widu waterhex, snid' di nich in 't blanke metz.
Marin.

1136. Wide wide wex, stäk dien oll kind up 't metz,
stäk dien oll kind up 'n tuunpahl, föllt 't inne suppenschaal,
wide wide wex. *Zidderich.*

1137. Wih wih wäderhex, ik stäk di in mien blankes metz,
fleech œwer den nigen blanken maan,
un laat mien gössel un küken gahn. *Nienhagen.*

1138. Oll wih, oll wih, oll hex, fleech œwer mien blank metz,
fleech œwer mien dree schritten, laat mi mien gössel sitten.
Frau aus Schimm.

Laat mi goos un gössel sitten: *Warnemünde.*

1139. Wihe wäderhex, nimm mien kluck un küken nich wech.
Godern.

1140. Schewih schewih du wäderhex,
dien vadder is 'n schinnerknecht,
dee stählt mi de gössel wech. *Brudersdorf.*

Dien mudder sitt an 'n duurwech un nimmt mi all de gössel wech: *Benthen.*

1141. Oh wih, oh wih, oh wäderhex,
dien mudder licht in 'n Sülter wech,
se stählt uns all de küken un gössels wech. *Vilz.*

1142. a. Wih, oll wih, oll wäderhex,
ik smiet di mit den (minen) stäwelknecht. *Mehrfach.*

b. Wih wih wäderhex, nimmst du mi 'n gössel wech,
slah ik di mit 'n stäwelknecht. *Woosten.*

Denn krichst du weck mit 'n stäwelknecht: *Godern.*

1143. Wih wih wäderhex,
du sasst brummen vieruntwintig stunn'. *Sarmstorf.*

1144. Wih wih wäderhex, du hest de fru in 'n bedd behext. *Sarmstorf.*

1145. Wih wih wäderhex,
de stähler kricht in 'n läben nicks.
Poststempel Diedrichshagen.

De prahler hett in 'n läben nicks: *Sievershagen bei Grevismühlen.*

1146. Oll wih, oll wih, oll haur, fleech du na dien kranzmaur;
oll wih, oll wih, oll wäderhex,
ik stäk di mit dat blanke metz.
In Karl Schiller's Nachlass.

1147. a. Hawih hawih du olle huur,
dien mudder sitt up 't möllenduur,
hett 'n kropp vull gasten, buuk sall ehr basten.
(*Zander*) *Bunte Biller ut min' Kinnerjohren Neustrelitz 1876 S. 128.*

b. Wih wih waur, dien mudder sitt in 't maur,
hett den kropp vull gasten, buuk sall ehr basten,
bloot sall ehr runnen in vieruntwintig stunn'. *Waren.*

Huweh huweh du olle duur: *Schönbeck*; schewih schewih du gäle taterhuur, dat kind dat licht up 'n mœlenduur, mit 'n schäpel gasten, dat hart dat sall di basten . . .: *Arbeiter in Ribnitz*; wiche wiche ollenbuur, mudder sitt in 'n mœlenduur, frett sik 'n kropp vull gasten: *Woggersin*; wiche wiche ollenbusch, mien mudder sitt in 'n duurnbusch un frett sik 'n kropp vull gasten: *Woggersin*; weihe weihe wuur, fleech œwer 'n duur, fleech œwer'n gasten: *Faulenrost*; wih wih wuur, wat steit vör unsern duur? Enen pümmel gasten, de buuk sall di basten: *Klink*; oll wih, oll wih, oll waur, wat flüchst mi œwer mien maur, hart sall di basten: *Warnow*; oll wih, oll wih, oll haur, fleech œwer 'n blanken maur, fleech œwer 'n blagen himmel: *Gletzow*; wih wih wih wih waur, treck œwer 'n swarten maur, treck œwer 'n blanken see: *Waschow*; fleech œwer 't blanke maur, fleech œwer 'n ripen gasten: *Mestlin*; fleech du na dien groot maur: *Dändorf*; weh wih wuur, fleech œwer 'n duur: *Kloster-Wulfshagen*; fleech œwer 't duur, fleech œwer 'n ossendiek: *Waren*; fleech œwer 'n duur, fleech œwer 'n gasten: *Vipperow*; bring mi 'n muul vull gasten: *Klink*; oh weh, oh weh, du olle huur, dien vadder sitt in nägen muur, dien mudder sitt in 'n tubben vull gasten: *Granzow*; wih wih wulkenduur, dien mudder

sitt in 'n ollen duur, hett 'n kropp vull gasten: *Lansen*; hett de schört vull gasten, dat lief sall ehr basten: *Wulkenzin*; hett de kiep vull gasten: *Schwichtenberg*; hett 'n korf vull gasten, de korf dee sall ehr basten: *Dargun*; wihe wihe wuur, dien mudder sitt in 't schnur, dien mudder hett de schört vull gasten: *Faulenrost.*

Wire wire aure maure, maure sitt up 'n mœlenduur: *Bocksee*; schewih schewih du olle huurn, dien mauders leech in 'n mœlenduurn: *Brudersdorf*; dien vadder un mudder sitt up 't möllenduur: *Mirow*; dien vadder licht in 'n mœlenbrook: *Ribnitz*; dien mudder sitt in rosenduurn: *Krickow, Waren*; up 't rosenduur: *Gross-Gievitz, Waren, Dargun*; in 'n rosenduur: *Zahren*; dien mudder sitt up 'n roden duur: *Hallalit*; sitt in 't babenduur: *Hohen-Zieritz*; in 'n scheewen duur: *Klocksin*; sitt up 't schultenduur: *Lärz*; fläut't ut 'n ollen duur: *Waren*; scherwih scherwih du adeboor, de mudder licht in 'n roden muur, mit 'n sack vull gasten, dat bloot sall ehr rasten: *Neukalener Gegend*; wih wih olle duur, dien kind sitt to Rothenmuur: *Seminarist in Neukloster*; dat kind dat licht in 't rodenmuur mit den küben vull gasten: *Neuenkirchen, Levenstorf, Lansen*; wije wije haur, dien kinner liggen in 't Roetzer maur, dien buuk sall di basten von 'n schäpel gasten: *Lexow*; dien kinner liggen in 't Sülter muur mit nägen schäpel gasten: *Marlower Gegend*; de kinner liggen in de maur, mit nägen schäpel gasten, se fräten, dat se basten: *Gresenhorst*; dat metzer sall di wunnen in vieruntwintig stunn': *Jabel*; in vierunföfftig stunn': *vielfach.*

1148. Oll wih, oll wih, oll waur, fleech œwer schulten waurt,
de kätel geit to grunn' in vierunföfftig stunn'.
Gross-Lantow.

1149. Wih wih wih wih waur, flücht œwer Tiedenmaur,
Tiedenmaur is so lang, wih wih waur is nich bang'.
Lehrer aus Cammin.

1150. Wih wih haur, fleech du man hen na 'n maur,
fleech du na dinen dudelkasten,
dor sasst du hunnert johr in kratzen.
Frau in Wittenburg aus Plauerhagen.

1151. Schewih schewih du olle huur,
dien kinner liggen in 'n mœlenbuur,
mit nägen schäpel gasten, dat bloot sall di wasten,
dat bloot sall di runnen, in vieruntwintig stunn'
will ik di begraben mit schüffel un mit spaden,

ünner de eeken, ünner de böken,
du sasst mienläder nich wedder spöken.
Mädchen in Ribnitz.

1152. Schawih schawih schaollewuur, sittst in rosenduur,
hest 'n kropp vull gasten, dat bloot sall di basten,
dat bloot sall di runnen in vierunföfftig stunn',
du olle grise wäderhex, geist noch nich bald to grunn'?
Tarnow bei Stavenhagen.

1153. Lowiesch Lowiesch Loaleluur,
wo hest dien vadder un mudder laten?
Up 'n ollen mœlenduur.
Dat bloot dat sall ehr basten in vierunviertig nachten,
dat bloot dat sall ehr runnen in vierunviertig stunn'.
Arbeiterfrau in Waren aus Torgelow.

1154. Wih wih waur, fleech na 'n grünen maur,
dor steit 'n sack vull gasten, dor kannst du di mit masten.
Präparand in Neukloster aus Rothenmoor.

1155. Oh weh, oh weh, du olle huur,
dien vadder seet up 't fahlenduur,
hadd 'n buuk vull gasten, buuk wull em basten,
pfui schäm di wat, du olle huur. *Quassow.*

1156. Wische wische alehuur,
dien maurers licht in mœlenduurn.
Wat hett se dor? En lütt kind.
Wo sall 't heeten? Petrus sall 't heeten.
Wo sall 't wahnen? Bi de Afrikanen.
Gnoiener Gegend.

1157. a. Huwih huwih huwuur, den deuwel sien huur,
den deuwel sien ackersmann,
dee di den kopp mit äx un biel afhaken kann.
Mädchen in Waren aus der Gegend von Mölln.

b. Huweh huweh du huur, der deubel is dien buur,
der deubel is dien ackersmann,
dat ik di 'n kopp afhaugen kann,
mit nägen äx un biel. *Helpt.*

1158. Huweh huweh oh adeboor,
de deuwel sitt up 't kœkendöör,
mit luter äx un biel, dee sall di den kopp verkilen.
Woldegker Gegend.

1159. Wige wige haur, fleech du na dien maur,
in dinen katen sünd sœben soldaten.
Alte Frau in Gresenhorst.

1160. Schewih schewih schewuur,
dien mudder licht vör 'n Sülter duur,
mit 'n ganz regiment soldaten, se kann se nich all laten.
Tessin.

1161. Wige wige waur, dien kinner liggen in 'n maur,
mit nägen soldaten, kœnen nicks mihr laten.
Barnstorf.

1162. Wih wih aur, dien kinner liggen in 'n maur,
mit nägen jungen soldaten, dor sasst du di mit faten,
dat bloot sall di runnen in vieruntwintig stunn'.
Cammin.

1163. a. Huweh du olle huur, flüchst œwer de muur,
mit nägen soldaten, kannst huren nich laten. *Mirow.*

b. Wih wih haur, fleech œwer dat blank maur,
fleech œwer nägen soldaten, kannst hauren nich laten.
Alter in Alt-Gülze.

c. Wih wih wih wih haur, fleech œwer 't blanke maur,
mit sœben soldaten, kannst huren nich laten,
dien grossmudder is mit füür un bloot begaten.
Wittenburg.

1164. a. Die gänsehirten, die vor dem Mühlenthore hüten, rufen der weihe zu:
Wih wih wih du gäle uhl,
wat deist du vör mien Mœlenduur,
gah du na dien Rostocker duur;
und umgekehrt die vor dem Rostocker thore:
wat deist du vör mien Rostocker duur,
gah du na dien Mœlenduur. *Gnoien.*

b. Lowiesch Lowiesch du gäle huur,
wat deist du up mien Rostocker duur,
wisst mal maken, dat du na 'n Mœlenduur kümmst!
dien vader is de schinnerknecht,
dee nimmt mi all de gössel wech,
dien moder is de gäle dam,
dee maakt mi all de gössel lahm. *Gnoien.*

1165. Wih wih waur, treck œwer mien maur,
treck œwer mien wicken, laat mi dat gössel sitten.
Brützkow.

1166. Wih wih wih haur, fleech œwer dat maur,
fleech hooch in den häben, laat mien gössel man läben.
Schiller Heft I S. 10 (aus der Boizenburger Gegend).

1167. Howeh howeh howuur, fleech œwer 't duur,
fleech œwer 'n blanken see,
nimm den buurn all dat veh;
hex, füürhex, füür vör 'n noors,
pfui schäm di wat, du gäle gatt, wo lett di dat.
Krickow.

1168. Huweh huweh du olle huur, fleech œwer 't möllenduur,
fleech œwer 'n swarten see, nimm den köster küken twee,
nimm den swarten hahn, laat de armen küken gahn.
Wesenberg.

1169. Schewih schewih schewuur, fleech œwer minen muur,
fleech œwer minen blanken saal,
un laat mi mien lütt gössel gahn.
Rademacher in Warsow.

1170. Weihe weihe wuur, mien vadder is 'n buur,
dien vadder is 'n schinnerknecht,
dee hahlt uns alle gössel wech. *Dassow.*

1171. Weije weije wuur (wih wih wuur), dien vader is 'n buur,
dien moder is 'ne wäderhex,
nimmt uns all de gössel wech.
Alter in Vipperow. (Kläden.)

Nimm uns man keen gössel wech: *Moitin*; du olle grise wäderhex, nimmst mi all de gössel wech: *Altenhof*; dien mudder is 'n schinnerknecht, nimmt all de lüd' de gössel wech: *Schwarzenhof.*

1172. Oh wih, oh wih, oh wuur, dien vadder is 'n buur,
dien sœn dee is 'n schinnerknecht,
dee nimmt uns all de gössel wech. *Bocksee.*

1173. a. Wih wih huur, dien vadder is 'n buur,
dien mudder sitt in 'n rosengoorn,
spinnt de spool mit flässen goorn. *Alte Frau in Waren.*

b. Wiedsche wiedsche olle duurn,
dien mudder sitt in 'n rosengoorn,
spinnt de spool vull flässen goorn,
hett 'n kropp vull gasten, buuk sall ehr platzen.
Federow.

1174. Wih wih witt, mit 'n roden titt;
wih wih wäderhex, wo hest du dien blankes metz?
In 't küben. Dat bloot sall di rüben,
dat bloot sall di runnen in vieruntwintig stunn'.
Gross-Lantow.

1175. Wige wige witt, wies mi dinen titt.
Wo groot? As 'n ossenbroot, morgen blifft de wih doot.
Mädchen in Remplin.

Widi widi witt: *Zahren*; huweh huweh huwitten, wies mi dien dree vier titten: *Kölpin*; schowih schowih schowitt, dien mudder hett 'n titt. Wo groot? ...: *Lanken*; wur breet? As 'n boot: *Vilz*; wur lang? As 'n band. Wur root? As bloot, morgen sünd all de huwehen doot: *Kublank*; morgen root, morgen root, is de schöne wih doot: *Wulkenzin*; morgen früh sünd alle huwehen doot: *Schönbeck.*

1176. Weh weh witten (weh mit 'n witten), wies mi dien titten.
Wo groot? As 'n broot. Wo lang? As 'ne bank,
morgen is de weh doot. *Granzow.* (*Helpt.*)

1177. Huweh huweh huwitten, mit vier rode titten.
Wur root? As dat bloot, morgen is huweh all doot.
Lindow.

1178. Wih wih witten, ik seh dien blanke titten.
Wo groot? As 'n broot, morgen is de wih doot.
Wecker treckt de klocken? Müs' un de rotten.
Wecker maakt de kuul? Peter un de zuul.
Mädchen in Wulkenzin.

Wer sall de klocken trecken? Hund un de köter: *Vilz*; Wennihr ward s' begraben? Œwermorgen abend. Wecker maakt de kuul? Scheper sien oll zuul. Wecker treckt de klocken? De müs' un de rotten: *Tarnow bei Stavenhagen.*

1179. Wih wih witt, leihn mi dinen titt,
leihn mi dien wittes broot, morgen blifft de wih doot.
Faulenrost.

1180. Wische wische witten, ik seh dien roden titten,
füürroot, wassroot, morgen blifft de wih doot,
œwermorgen ward s' begraben mit de schüpp un spaden.
Seminarist in Mirow.

1181. Wih wih witt, wies mi dien titt.
Wur groot? As 'n broot, morgen blifft de schwäring doot.
Schwäring schwäring du oll hex,
wo hest dinen vadder un mudder laten?
Heff s' in 'n sœbenten himmel slaten;
Wennihr wisst se wedder rutlaten?
Wenn de kukuk röppt: kukuk kukuk. *Kriesow.*

1182. Wih wih witten, mit dien blanken titten,
wo hest du vadder un mudder laten?
Ik heff s' in kisten un kasten slaten.
Wennihr wisst du s' ruter laten?
Wenn de rogge riep is, wenn de pogge piep is,
wenn de gälen beeren up den boom so geren.
Feldberger Gegend.

1183. Wih wih, oll witt, wo hest du dinen titt,
wo hest du dien dree hurenkinner?
De een hett sik versapen, de een hett sik verkrapen,
de drüdd hett sik dat knick afschaten. *Zielow.*

1184. Lowiesch Lowiesch Lowitt, ik seh dinen blanken titt,
bet unner de arm, morgen sasst starben.
Frau in Brudersdorf.

1185. Wih wih witt, wies mi dinen titt,
wies mi dinen langen arm, morgen sall de wih starben.
Friedland.

1186. Oll wih, oll wih, oll witten, wur bummeln di de titten,
unner de arm; œwermorgen sasst du starben,
ik will di ok bedecken mit kohschiet un staketten.
Walkendorf.

1187. Wische wische wicken, wo fleegen di de titten,
bet unner de arm; morgen sasst du starben,
wi willn di begraben mit schüffel un spaden,
wi willn di bedecken mit duurn un staketten.
Gnoiener Gegend.

Womit sall 'k s' begraben? Mit schüppen un spaden; Womit sall 'k s' bedecken? Mit duurn un mit hecken: *Gielow*; Wo sall he denn mit todeckt warden? Mit stöck un steen un kluten: *Helpt*; mit schüffel un spaden will ik di begraben, denn hacken di de raben: *Bartelshagen*; mit schüffel, hack un spaden: *Upost.*

Ward begraben mit schüpp un spaden, ward beklingt mit gollen ringen: *Lüningsdorf*; womit ward s' beklingelt?

Mit den stock up de ribben: *Fahrenholz bei Stavenhagen*; ik will di beklingen mit 'n goden schacht uppe rippen: *Goddin.*

Ik will di begraben mit schüpp un spaden, ik will di besluten mit slott un slœtel: *Dargun, Brudersdorf*; ik will di ok besluten mit slœtel un mit slott, de adeboor sall kamen un klappern an dien slott: *Remlin*; ik will di bedecken mit diestel un mit ketten, de adeboor sall kamen un klappern an dien adern: *Kämmerich.*
Ik will di begraben mit schüffel un spaden, mit eeken un böken, annern dach geit de anner wih na 'n söken: *Zarfzow*; de eeken un de böken sasst du in 'n läben nich wedder söken: *Dorf-Körkwitz.*

1188. Schewih schewih schewitten, wo fleegen di de titten,
von unner bet baben, morgen wardst begraben,
mit schüpp un spaden achter 'n aben. *Kützerhof.*

1189. Schewih schewih schewitten, mit dine gäle titten,
mit dine roden schoh, slaap un doh dien ogen to.
(Se sall de ogen tomaken, dat se de gössel nich süht.)
Alte Frau in Waren aus Varchentin.

1190. Oll weh, oll weh, oll wicken, wies mi dien flicken,
wenn du s' mi nich wisen wisst, smiet ik di in 'n graben,
fräten di de raben. *Krickow.*

1191. Wih wih witten, fleech œwer mien wicken,
laat mien gössel ok jo sitten. *Blücher.*

1192. Wih wih witt, nimm mi mit. *Rüting.*

1193. Huweh huweh huwitten, wolang' sall ik noch sitten?
Neustrelitz.

1194. Oh weh, oh weh, oh witt, dor sitt 'n mann un schitt.
Tagelöhner in Helpt.

1195. Howeh howeh to walen, de deuwel sall di halen,
mit nägen äx un bilen, dor willn wi di den kopp verkilen.
Forstarbeiter in Zachow.

Mit äx un biel, mit isern kiel: *Speck*; mit äx un biel un füürhaak: *Jatzke*; mit äx un biel un möllenstiel, pfui du olle füürhex: *Seminarist in Mirow*; mit äx un biel, mit äx un biel, de deuwel sall di den kopp afkilen: *Palingen*; sall di fuurts den kopp terkilen: *Wokuhl*; he sall di düchtig den kopp verkilen: *Mirow*; sall di kähl un kopp

afkilen: *Wulkenzin*; keem 'n mann mit äx un biel, wull di hals un kopp afkilen, pfui schäm di wat, du olle huur: *Neuenkirchen*.

1196. Huweh huweh huwalen, de deuwel sall di halen,
mit isern schüpp un spaden, dor sall he di mit begraben.
Krickow. Triepkendorf. Neucanow.

1197. Huweh huweh huwalen, de deuwel sall di halen,
de schinner sall di krigen, bloot sasst migen. *Brohm.*

Mit dem Zusatz: so lang as 'n band, so groot as 'n broot: *Zachow*.

1198. Wih wih walen, de deuwel sall di halen,
mit 'n grotes hasenbroot,
morgen früh sünd alle wihen doot. *Chemnitz.*

1199. Weih weih walen, de schinner sall di halen,
in dree viertelstunn', dat bloot geit all to grunn'.
Tagelöhner in Neu-Rehse.

1200. Huweh huweh huwalen, du hest mi jo wat stahlen,
een broot, twee broot, morgen is 't huweh doot.
Brohm.

Wat denn? Een broot, slah de oll huweh doot: *Helpt*.

1201. Huweh huweh huwalen, du hest mi jo wat stahlen,
du hest mi jo 'n gössel nahmen,
di sall doch gliek de deuwel halen. *Kublank.*

1202. Huweh huweh huwalen, fleech œwer 't bahlen,
fleech œwer 'n blanken see, köster dree, preester vier,
laat uns de armen pliters hier. *Kublank. Schönbeck.*

Fleech na'n blanken see, dor steit 'n buurn sien veh: *Neustrelitzer Gegend*; de köster hett twee, de preester hett vier, laat all mien leewen pliters hier: *Helpt*; nimm den köster twee, den preester dree, laat mi all mien leewen pliters gahn: *Lindow*.

1203. Huweh huweh, fleech œwer 'n see,
nimm 'n köster twee küken wech,
un laat mi mien gössel gahn. *Woldegker Gegend.*

1204. Huweih huweih huwadel, wies mi dine waden,
wenn du dat nich dohn wisst, smiet ik di in 'n graben.
Babke.

1205. Huweh huweh huwaden, wo sasst wahnen?
In de pütten. Unner oder baben?
Tagelöhnerfrau in Helpt.

1206. Huweh huweh huweh huwäden,
wies mi dien füürroot tähnen.
Wur root? As bloot, morgen is huweh all doot.
Woldegker Gegend.

1207. Huweh huweh huwäder, mit de blanke fäder,
mit den blanken hoot, morgen is 't huweh all doot.
Woldegker Gegend.

1208. Wische wische wecken, fleech œwer de hecken,
mit sœben soldaten, denn ward di 't goot laten.
Arbeiterfrau in Waren aus Torgelow.

1209. Weih weih weih, fleech œwer de heid',
fleech œwer den heck mit 't ganz getreck.
Klein-Schmölen.

1210. Wih wih wih, wat dohn mien gössels di. *Alt-Sammit.*

1211. Wih wih wih, kumm nich her to mi. *Göhren.*

1212. Wih wih, äg' mal.
(Sie soll oben in der luft im kreise herumfliegen.)
Lehrer aus Dümmerhütte.

1213. a. Beim wegfliegen der gabelweihe rufen die hütekinder:
Oll hex, hest füür vör 'n noors. *Brohm.*

b. Weh weh, hett füür in 'n noors. *Mirow.*

c. Pfui huweh, hett füür vör 'n noors, wo brennt dat.
Neucanow.

Pfui, wo dampt dat füür: *Helpt.*

d. Huweh huweh, hett füür vör 'n noors,
hett all de darm hinner sik. *Neucanow.*

Krähe.

1214. Oll kreih, oll kreih, oll knochen,
dien moder licht in wochen.
Wat sall s' hebben? Enen lütten jung.
Wo sall he heeten? Peterus.
Wo sall he wahnen? Baben up 'n schiethuus.
Walkendorf.

Schekreih schekreih schekrochen: *Wulkenzin*; kreische kreische krochen: *Waren*; zekark zekark du knochen: *Wokern*; dien mudder sall in wochen: *Gross-Gievitz*; schekreihnen kreihnen kraken, mien mudder licht in wochen: *Fahrenholz bei Stavenhagen*; mien vadder un mudder sitten in wochen: *Woldegker Gegend.*

Wo sall he heeten? Petrus Paulus: *Fahrenholz bei Stavenhagen*; Wo sall he heeten? Daniel Peeten; Wo sall he wahnen? In 'n buurn sinen swienkaben: *Krickow*; Wo sall he heeten? Christopher Weeten. Wo sall he wahnen? Achter 'n buurkaten: *Gross-Lunow.* — Wo sall he wahnen? In dulanen: *Alter in Neucanow*; hinnen in 't schiethuus: *Woldegker Gegend*; achter 'n buurn sinen schiethopen: *Fahrenholz bei Stavenhagen*; baben in 'n buurn sien schüün: *Neukloster*; in 'n eckhuus: *Schönbeck*; in 'n hogen timmer: *Walkendorf*; hinnen in de aaskuul: *Mirow*; in 'n ellerbrook: *Lüningsdorf.*

1215. Kreih kreih krocken, mudder sitt in hocken,
hett 'n lütten jung krägen.
Wo sall he heeten? Petrus Petrus.
Wo sall he wahnen?
Hinnen in 'n buurn sien schietecken. *Neucanow.*

1216. Lewiesch Lewiesch du knochen,
dien mauder licht in wochen,
mit 'n jungen sœn.
Wo sall he heeten? Petrus.
Wo sall he wahnen? In 't schiethuus.
Wo sall he mit bedeckt warden? Mit steen un mit stöcker.
Wo sall he mit begraben warden? Mit schüffel un spaden.
Alte Frau in Waren aus der Malchiner Gegend.

1217. Kreih kreih knochen, dien mudder sitt in wochen,
hett enen jungen sœn.
Wo sall he heeten? Korl Greeten.
Wo sall he liggen? Up 'n witt linnen.
Wo sall he slapen? Up 'n witt laken.
Wo sall he wahnen? Up 'n buurn sien schiethuus.
Mädchen in Waren aus der Möllner Gegend.

1218. Lowiesch Lowiesch du knochen,
dien moder licht in wochen,
mit 'n jungen sœn.
Wo sall he denn wol heeten? Christopher Leeten.
Un wo sall he slapen? In Christopher bruut sien laken.
Alte Frau in Ribnitz aus der Teterower Gegend.

1219. Krähe krähe krochen, meine mutter liegt in wochen,
mein vater der will starben, wo sall dat nu wol warden.
Remlin.

1220. Kreih kreih krochen, dien mudder licht in wochen,
mit 'n schäpel roggen,
mit 'n schäpel gasten, dat lief sall ehr basten,
dat bloot sall ehr runnen, in vierunföfftig stunn'.
Frau in Schwaan aus Gross-Wüstenfelde.

1221. Kreih kreih krocken, fleech œwer 't hocken,
fleech œwer 'n gasten, de buuk sall di basten,
dat bloot sall di runnen in achtunviertig stunn'.
Kublank.

1222. Kreih kreih krocken, dien mudder sitt in de hocken,
hett 'n kropp vull gasten, de buuk dee sall ehr basten.
Schönbeck.

1223. Kreih kreih krochen, dien mudder sitt in wochen,
dien sœn dee is 'n schinnerknecht,
he nimmt uns all de gössel wech. *Bocksee.*

1224. Kreih kreih kraken, vadder licht in 'n graben,
mudder is de wäderhex, nimmt all de lüd' de gössel wech.
Melz.

1225. Oll kreih, oll kreih, oll muur, dien vadder is 'n buur,
dien mudder is 'n schinnerknecht,
stählt mi all de gössel wech. *Walkendorf.*

1226. Kreihge kreihge olle huur,
dien mudder licht in 'n mœlenmuur,
de buuk sall ehr basten,
bloot sall ehr runnen in tweemal vieruntwintig stunn'.
Fahrenholz bei Stavenhagen.

Schekreih Schekreih du olle huur, dien mauder sitt in mœlenduurn, mit 'n kropp vull gasten . . . : *Wulkenzin.*

1227. Kreih kreih kralen, de deuwel sall di halen,
mit äx un biel, mit äx un biel,
he sall dinen ganzen kopp affilen. *Ballin.*

1228. Kreih kreih kraken, dien mudder sitt up 'n staken,
un wenn de staken breckt,
denn licht dien mudder in 'n dreck. *Leussow.*

De müs' dee hängen an 'n staken, un wenn de staken breckt, denn fallen de müs' in 'n dreck: *Woldegker Gegend.*

1229. Kreih kreih kruur, fleech œwer 'n duur,
fleech œwer 'n tritt, nimm mi mit. *Wildkuhl.*

1230. Kreih, fleech œwer heid' un weid',
fleech nich œwer mien gössel. *Suckow.*

1231. Kreih kreih kraken, dien vadder licht in 't laken,
dien mudder sitt in 'n rosengoorn,
spinnt de spool vull flässen goorn. *Arbeiterfrau in Waren.*

1232. Kreih kreih, slah mi nich dat ei intwei. *Plau.*

1233. Kreih aas, kreih aas, hett füür vör 'n noors,
dat blinkert hier un dor. *Helpt.*

1234. Den krähen wird zugerufen:
Köster kark. *Aus Lichtenhagen.*

1235. a. Kark, morgen is mark. *Alte Frau in Redefin.*
Kark kark, morgen is Klüzer mark: *Warnow.*

b. Kark kark, treck to mark. *Karenz.*

c. Gark gark, nimm mi mit to mark. *Kummer.*

1236. a. Kark, bring mi 'n stuten mit von 'n mark. *Peckatel.*
Kreih kark, fleech to mark, bring mi 'n stuten: *Hungerstorf.*

b. Gark, fleech to mark, bring mi 'n koken mit. *Upahl.*

1237. Gark gark gark, giff mi een mark mark mark.
Warnkenhagen.

1238. Park park park, ik gah to mark,
ik kaam di in 't huus, ik slah di up de muus,
ik slah di up 'n kopp, denn büst du pankerott.
Faulenrost.

1239. Garr garr gei, de düwel lecht 'n ei,
lecht dat in dat bodderfatt, hu hei, wo rummelt dat.
Gnoiener Gegend.

1240. Wenn die krähen abends scharenweise zusammenfliegen wird ihnen zugerufen:
Oh wat kreiden, fiefhunnertteiden. *Schwaaner Gegend.*

1241. Wenn die krähen abends ihren nestern zuziehen, rufen die kinder ihnen zu:
Nasitters nasitters, secht ji mi, wo jug' school is, denn sünd ji keen nasitters. *Gross-Laasch.*

1242. Kreihgen kamen ut de school, hebben 'n book verloren, hebben 'n noors vull krägen.
Mann in Rostock aus der Gadebuscher Gegend.

1243. Kreihgen kamen ut de school,
bringen mi 'n pott vull kohl,
kreihgen kamen ut 'n himmel,
bringen mi 'n pott vull kringel,
mi een, di een, vadder un mudder ok een,
anner kinner gor keen. *Gadebuscher Gegend.*

—

Storch.

1244. Adeboor du goder (roder), bring mi 'n lütten broder;
adeboor du bester (nester), bring mi 'ne lütte swester.
Allgemein.

Adobar: *Bartsch B. II S. 170*; **aderboor:** *ebendort*; **aderbader:** *Dömitzer Gegend*; **adeboor du rauder:** *Reuter B. IV S. 103, Carl Gildemeister, Jochen Frank Rostock 1895 S. 77*; **adebarer roder:** *Schiller Heft I S. 3*; **araboor to roder:** (*Zander*) *Bunte Biller S. 127*; **adeboor du rore:** *Bartsch l. l.*; **du raurer:** *ebendort*; **von roder:** *Damerow*; **adebade rore:** *Bartsch l. l.*; **knäppner to roder:** *Tornow*; **adeboor du haurer:** *Klüz*; **to horer:** *Feldberg*; **du waure:** *Barnstorf*; **adeborre laure:** *Brenz*; **aderborer loder:** *Willershagen*; **adebaar du lure:** *aus dem Ratzeburgischen*; **adebar du luder, bring mir (mich) 'n kleinen bruder:** *Hagenower Gegend* (*Schiller l. l.*); **äbeer aurer:** *Boizenburg*; **äbär du aure:** *Gothmann*; **äädbeer to aure:** *Lüningsdorf*; **adeboor du auder:** *Klockenhagen*; **du noder:** *Warnow bei Bützow*; **to nauder:** *Gielow*; **to naude:** *Ludwig Wagtsmitgott, Anning un Mriken Stavenhagen o. J. S. 62*; **to naure:** *Zahrenstorf*; **hainotter du naure:** *Bockup*; **adeboor du naurer:** *Kambs*; **adeboor naurer:** *Hallalit*; **maurer:** *Waren*; **mauder:** *Dömitz*; **to maure:** *Schlagsdorf*; **de maure:** *aus Lübtheen*; **du maurer:** *Züsow*; **arrerbuur du gaurer:** *Wittenburg*; — **adeboor du ester:** *Grevismühlen*; **gester:** *Hagenower Gegend*; **to nester, du neste, von neste, up nester:** *mehrfach*; **äbär neste:** *Vorderhagen*; **ottebär to neste:** *Priepert.*

Swester mach ik leewer liden, broder kannst du wedder krigen (oder auch umgekehrt): *mehrfach*; **ik will ok ümmer goot weegen, ik will ok nich leegen:** *mehrfach*; **ik will di nicks vörleegen:** *Bartsch B. II S. 170*; **ik will ok flitig weegen, ik will di nich bedreegen:** *Neuenkirchen*; **lech dat in de stigen, will 't ok fleissig wiegen:** *Babke*;

smiet em in den goorn, ik will em wohren, smiet em in de aschen, ik will em wedder waschen: *Rostock*; smiet em in 'n goorn, will em ok weegen un wohren: *Gothmann*; ik will 'n ok weegen un wohren in 'n warmen goorn: *Tarnow bei Stavenhagen*.

1245. Adeboor du swarte bär, bring mi 'ne lüttje swester her.
Questin.

1246. Adeboor du ise, bring mi 'ne lütt Lise.
Alter in Mecklenburg.

1247. Adeboor du langebeen, bring mi 'n lütten stangelbeen.
Vielfach im Strelitzer und im östlichen Schweriner Lande.

1248. Adeboor du poggenbiter,
bring mi 'n lütten bücksenschiter. *Schönbeck.*

1249. Adeboor up 'n bœn, bring mi 'n lütten sœn.
Lehrer aus der Wismarer Gegend.

1250. Adeboor fleech œwer 't huus,
bring mi 'n lütten broder ('ne lütt swester) to huus.
Lichtenhagen.

1251. Adeboor to natt, bring mi 'ne lütt bunt katt.
Aus Wismar.

1252. Adeboor du langebeen, wennihr wisst du wechetehn?
Wenn de rogge riep is, wenn de pogge piep is,
wenn de gälen beeren an den boom so geren,
wenn de roden appeln an den boom so klappern,
wenn de blagen plummen an den boom so summen.
Allgemein.

Adeboor du slackerbeen: *Frau auf Poel*; oreborer langebeen: *Waren*; aderbader langerbeen: *Boizenburger Gegend*; adeboor du langebein, wennihr wisst du wech hier teihn: *Reuter B. IV S. 102*; adebade langebeen, wenn wisst du na Femen tehn: *Bartsch B. II S. 171* (*aus der Elbgegend*); wennehr wisst du in 't anner land tehn: *Kirch-Rosin*; äbär du langebeen, wennehr wullt du to lann' tehn: *Vorderhagen*; adebore langschinker, wennehr wisst du weckehinke: *Wanzlitz*.

Wenn de rog' riep is, wenn de pog' piep is: *vielfach*; wenn de rogg riept; wenn de hawer riep is; wenn de stahl stiep is; wenn de vagel piep is; wenn de pogg piep, quiek secht; wenn de pogg quiekt; wenn de pogg quiek is; wenn de poggen quiet sünd; wenn de rogg riep

is, un de vœgel piep seggen, un de dahlers knacken, fallen se di in 'n nacken: *Melz.*

Wenn de gälen beeren up den bome (in de tunn') geren, gleren, sweren, sneren; wenn de ripen beeren in de taschen smeren; wenn de gälen beeren üm de mund rüm smeren, enen dat muul besmeren; — wenn de gälen appeln up den boom quabbeln, babbeln, bammeln, wappeln, wackeln, pappeln, swabbeln, rappeln, zappeln, krappeln; up dat water fladdern; wenn de ripen appeln vör de döör rüm klappeln; wenn de roden (gälen) äppeln von den boom so träppeln, tröppeln, päppeln; wenn de gollen appel von den boom klappeln, klappen, klacken; in de körben rappeln; vör de finstern klappern; in de lad' so klappern; vör de döör kläckern; — wenn de roden kirschen up den boom so hirschen, birschen, birsen; an den boom girschen; wenn de swarten kirschen an den boom gnirschen, knirschen, kwirschen; vör de döör sirschen, zirschen, zirsen; wenn de ripen kirschen üm de mund rüm smirschen; — wenn de blagen plummen up 'n telgen (achter 'n finster, ünner 'n boom) glummen; wenn de grönen plummen von den boom so bummen, in 'n sack brummen; wenn de suern plummen an den boom summen, na uns' döör rinbrummen; wenn de swarten plummen in de kasten brummen; wenn de blagen plummen den buurn in 'n noors brummen: *Lichtenhagen*; wenn de gälen plummen vör uns' dönsk brummen, wenn de gäle aust vör uns' dönsk rauscht: *Kloddram*; — wenn de gälen (brunen) kreeken an (von) den boom queeken, vör unsere dören bleeken, vör de döör leiken; wenn de gollen pingstarn vör de dören klingen warden: *aus dem Ratzeburgischen.*

Wenn de blanken wagen in de stadt rin jagen: *Neuhof bei Warin*; wenn de swarten wagen vör de kirchdöör jagen: *Bernitt*; wenn de blagen wagen vör de döör jagen: *Petersdorf bei Rostock*; wenn de oornwag' vör de döör jag't: *aus dem Ratzeburgischen*; wenn de gollen wagens vör 't Frankenhuus jagen: *Tagelöhnerfrau in Hof-Körkwitz*; wenn de göllen wagen in den busch so jagen, burre burre wech œwer dat stech, denn is he wech: *Tagelöhner in Ahrensberg*; wenn de witten wagen vör de döör jagen: *Wittenburg*; wenn de lütten wagen vör de döör jagen, wenn de groten wagen up de straat bullern: *Seminarist in Neukloster*; wenn de gollen wagens up den mark so jagen: *Malchin*; wenn de gollen wagen in de kirch jagen: *Krukow*; . . . un de gullen kutschen in den wech so rutschen: *Goddin*; wenn de golle kutsch up den damm so rutsch: *Babke*; wenn de blanke kutsch vör de döör rutsch: *Zarfzow*; wenn de goldene kutsch üm de kirch so rutsch:

Waren; wenn de roden kutschen vör de döör rutschen: *Zepkow*; wenn de gäle rutsch in de kirch so klutscht: *Wulkenzin*; vör de döör so kutscht: *Rechlin*; wenn de swarten kutschen in den wech rutschen, wenn de blanken wagen vör de döör jagen, nawersch, kiek mal eenmal ut, wat is dat vör 'ne gestickte bruut: *Frau in Schwaan aus Gross-Wüstenfelde*; wenn de gollen kutschen up den damm so rutschen, wenn de blagen wagen in den wech so jagen, wenn de gälen klingen in den wech so singen: *Remlin*; wenn de gollen ratschen in den busch so klatschen, un de gollen lappen up den boom so klappen: *Tagelöhnerfrau in Schönbeck*; wenn de gollen wagen in de straten jagen, wenn de gollen poppen an dat finster kloppen: *Ribnitz*; wenn de blanken wagen na de kirchen jagen, wenn de gollen ringen in de kirchen klingen: *Völkshagen*; wenn de gollen ringen vör de finstern klingen, wenn de gollen wagen up den hof rup jagen: *Rostocker Gegend*; wenn de gollen wagen up den fellu so jagen, wenn de gollen ringen in de kirch so klingen: *Weitin*; wenn de gälen ringen up de straten klingen: *Waren*; wenn de gälen ringen in de kistenkasten so klingen; wenn de gollen ringen in de schachtel klingen (springen): *mehrfach*; wenn de gälen ringen in de kirchen klingen, denn willn wi all danzen un springen: *Minzow*; wenn de gollen ringen in de kist so klingen, huuch, wo sall denn de bruut springen: *aus Wismar*; wenn de gälen ringen in de kirch klingen, wenn de dören gnarren, danzen all de narren: *Woldegker Gegend*; singen all de narren: *Kublank, Stargard*; lachen alle narren: *Helpt*; wenn de dören knarren un de gören quarren: *Heinrichswalde*; wenn de hellen klocken in de kirch so locken: *Krukow*.

Wenn de junggesellen meihen, denn will ik wecketeihn: *in Karl Schiller's Nachlass*; wenn de spis' ward lütt un klein, denn will ik adeboor wechteihn: *Friedland, Zarfzow*; wenn de pogg ward lütt un klein, denn ihrst will ik wechteihn: *Waren*; dann, dann wolln wir wegziehn: *Flatow*; denn will ik wecketehn mit de langen roden been: *Kambs*; denn will ik uttehn: *Wismar*; denn will langbeen (adeboor) ok to lann' tehn: *Rethwisch, Dändorf* (*Ganzlin*); denn will ik langebeen ut dat land tehn: *Gross-Lantow*; denn will ik langebeen œwer 'n schosteen hentehn: *Benekenhagen*; dor tüht he hen: *Rostock*; denn sall uns' hochtiet sien: *Ribnitzer Gegend*.

1253. Adebuur du langebeen, wennehr wisst du wechtehn,
wennehr wisst du wedder kamen?
Wenn de buurn hen graben gahn. *In Karl Schiller's Nachlass.*

1254. Äbier du langebeen,
ik heff di in sœben johr nich mihr sehn,
wonneihr kümmst du to lann'? Wenn de rogg riep is ...
(Das Folgende wie in 1252.) *Gothmann.*

1255. Adeboor du langeschinken, wennihr kümmst du wedder?
Anner johr üm disse tiet, wenn de roggen riep is.
Aus dem Ratzeburgischen.

1256. Adeboor du langebeen, wennehr kümmst du wedder?
Nächstes johr, wenn de rogg is goor,
wenn de gast is riep, wenn de pogg secht piep,
wenn de gälen beeren ... *Dassower Gegend.*

1257. Adeboor du langebein, wo hest du dine kindelein?
Aus Neukloster.

1258. Arerboor du rorerbeen, wo hest du de kinner laten?
In den groten boomplaten.
Wennihr wisst du s' ruter krigen?
Wenn de rogg riept, wenn de pogg piept ... *Dassow.*

1259 Areboor du langebeen, wo hest dien fru mit kinner laten?
Ik heff s' in 'n hogen boom verslaten.
Wennihr wisst du s' wedder rut laten?
Wenn de rogg riep is ... *Grevismühlen.*

Äbier du langebeen ... tokumm johr üm diss' tiet, wenn de rogg riept ...: *Alt-Jabel*; tokumm johr üm diss' tiet, wenn ... denn will ik mien fru un kinner wedder ruter laten: *Poststempel Diedrichshagen*; denn will ik mien lütten kinner ut 'n himmel laten: *Zickhusen.*

1260. Adeboor du langespoor, wo hest du dien kinner laten?
Heff s' in 'n hogen boom verslaten.
Wennihr wisst du s' wedder ruter laten? Wenn ...
Mehrfach.

Adeboor du langeboor: *Dargun*; du langeswoor: *Klüz*; du rodespoor: *Zickhusen*; adeboor du langeschinken: *Trebs, Leussow bei Eldena, Lübsee*; du langeschink: *Wittenburg*; du langschinktbeen: *Picher*; adeboor du langesnabel: *Welzin*, *Gorlosen*; adeboor du langespoor, wennihr kümmst du wedder? Wenn de rogg riept ...: *Schlagsdorf*; — Wo hest du dien kinner laten? In 'n hööchsten boom slaten: *Klüz*; in 'n hogen boom beslaten: *Questin*; — adeboor du langestaken, wo hest du dien (lütten) kinner laten? Heff s' in 'n hogen himmel slaten: *Woosten,*

(*Kummer*); **adeboor du langesnappen, wo hest du dien lütt kinner (dien grossmudder) laten:** *Spornitz,* (*Wulfsahl*).

1261. Adeboor du langebeen, wo hest du all dien kinner laten?
Ik heff s' in 'n hogen himmel slaten.
Wennihr wisst du s' wedder rutlaten?
Wenn de klocken klingen, wenn de slœtel springen.
Boizenburg.

1262. Oddebodder langebeen, sett dinen foot up 'n sliepsteen;
wo hest all dien leewen kinner laten?
In 'n hogen himmel slaten. *Barnstorf.*

Mit dem Zusatz: Wennihr sœlen s' wedder rut kamen? Wenn de rogg riep is, wenn de pogg piep is: *Parchim.*

1263. Åbär du langebeen, ik heff di so lang' nich sehn,
wonäw' büst du bläben? In 'n hogen häben.
Wo hest all dien kinner laten?
Dee heff 'k all in 'n himmel slaten.
Wennihr wüllt du s' wedder rutkrigen?
Wenn de rogg riept... *Vorderhagen.*

1264. Storch storch steine, was stehst du hier alleine,
wo hest du all dien lütten kinner laten?
All in 'n Schweriner see verslaten. *Hoort.*

1265. Adeboor du rodebeen, hest dien kind in 'n see versehn.
Zimmermannsfrau in Upahl.

1266. Adeboor du langebeen, hest du mien lütt kind nich sehn?
Dat is in 'n hogen himmel flagen.
Wennihr sall 't wedder run kamen?
Wenn de rogg riept... *Neukloster.*

1267. Adeboor du langebeen, hest du mien lütt kind nich sehn?
Is in 'n hogen himmel flagen.
Wennihr sall 't wedder ruter kamen?
Morgen früh klock een, up 'n gollen steen.
Lehrer aus der Hagenower Gegend.

1268. Adeboor du langbeen, hest du mien lütt kind nich sehn?
Is wiet wech gahn. Laat 't bald wedder kamen.
Schwaan.

1269. Adeboor du langebeen,
hest minen lütten broder nich sehn? *Waren.*

1270. Aadboor rootbeen,
hest mien beiden lütten swestern nich sehn? *Dassow.*

1271. Adeboor du langemankdebeen,
hest du minen vadder nich sehn?
mien mudder will mi nicks to äten gäben,
hadd ik minen vadder man an 'n läben.
Tagelöhnerfrau in Questin.

1272. Orebore langebeen, hest minen vader un moder sehn?
Dor buten in de heid', dor hängen se all beid'.
Bartsch B. II S. 171 (aus Gadebusch).

1273. Orebore langebeen, hest minen varer nich hängen sehn?
Ja ja. Wur? Achter 't hoge duur.
Bartsch B. II S. 171 (aus Gadebusch).

1274. Adeboor langbeen, hest dinen vader hangen sehn?
Ja ja, in 't kiwitzmuur. *Kambs.*

1275. Äbier du langerbeen, heff dinen vadder so lang' nich sehn.
Wo is he denn? In Golgatha.
Wat deit he dor? He kämmt sik dat hoor.
Wat sœlt de hoor? Herren hebben.
Wat sœlt de herren? Köh kämmen.
Wat sœlt de köh?
Land ümplögen, dat du wat to läben hest. *Boizenburg.*

1276. Adeboor du langebeen, hest minen vader nich sehn?
Ja, up 'n kiwittsbarch.
Wat deit he dor? Kämmt sien hoor.
Wat sœlt de hoor? Prüken von maken.
Wat sœlt de prüken? Bedden von maken.
Wat sœlt de bedden? Herren in slapen.
Wat sœlt de herren? Köh köpen.
Wat sœlt de köh? Melk gäben.
Wat sall de melk? Katten slappen.
Wat sœlt de katten? Müs' fangen.
Wat sœlt de müs'? Hackels sniden.
Wat sall dat hackels? Pier upfräten.
Wat sœlt de pier? Land ümplögen.
Wat sall dat land? Kuurn up wassen.
Wat sall dat kuurn? Broot von backen.
Wat sall dat broot? Arm lüd' gäben.
Wat sœlt de arm lüd'? Wat dohn, all wat to dohn is.
Palingen.

1277. Adeboor du langebeen,
wann lettst du di wedder in Düütschland sehn?
Malchow.

1278. Adeboor du langebeen, ik heff di jo so lang' nich sehn.
Klein-Schmölen. Dömitz. Lehsen.

1279. Adeboor du langebeen, laat di nich inne kohschiet sehn.
Wismar. Borkow. Neuhof bei Warin. Zickhusen.

1280. Adeboor du rodebeen, laat di nich in 'n schosteen sehn.
Pepelow.

1281. Adeboor du roderbeen, laat di nich vör 'n kukuk sehn.
Arbeitsmann in Niendorf bei Rostock.

1282. Adeboor langebeen, mach di nich sehn. *Warnkenhagen.*

1283. Adeboor du langebeen,
stick di man keen stoppel inne been. *Aus Wismar.*

1284. Adeboor du langebeen, hest 'n düwel nich danzen sehn?
Alte Frau in Wismar.

1285. a. Adeboor langbeen, sitt up 'n schosteen,
hett so 'ne rode strümp an, süht ut as 'n eddelmann.
Poel. Brunshaupten.

Sittst — hest — sühst: *Hoort.*

b. Adeboor langbeen, sitt up 'n langen schosteen,
hett rod' strümp an, is 'n groten eddelmann. *Dassow.*

c. Aderboor langbeen, steist up 'n schosteen,
hest rode strümp an, hoochgeburen eddelmann.
Benekenhagen.

1286. Stork stork langebeen, steist up 'n breeden steen,
hest rod' strümp an, geist as 'n eddelmann. *Zarfzow.*

Storch storch langebeen, steist up 'n groten steen . . .: *Goddin.*

1287. Storch storch steine, hast ja rote beine,
hast ja rote strümpfe an, gehst ja wie ein edelmann.
Mirow.

1288. a. Adeboor langbeen, wat deist du up 'n dammsteen;
he hett so 'ne rode strümp an,
he hölt sik vör 'n eddelmann. *Steffenshagen. Zarfzow.*

b. Adeboor du langebeen, wat deist up unsern dammsteen;
hest jo rode strümp an, geist jo as so 'n eddelmann,
bettelmann, katzenkopp, lick 'n hund an 't oorslock.
Tagelöhner in Ahrensberg.

1289. a. Storch storch steine, mit dem langen beine,
mit dem kurzen knie, Jungfrau Marie,
hat ein kind gefunden, war in gold gebunden,
hole drei becher raus,
mir eins, und dir eins, andre kinder gar keins.
Kutscherfrau in Gross-Stove.

b. Storch storch steine, mit de langen beine,
mit den kurzen knien, Jungfrau Marien,
hat ein kind gefunden, war in gold gebunden,
flog über 's bäckerhaus, holt drei wecken raus,
mir einen, dir einen, allen guten kindern einen.
Pepelow.

War in gold gewunden ... vadder un mudder ok een, anner kinner gor keen: *Börgerende*; flieg über 's bäckerhaus, mir einen, dir einen, andern kindern gar keinen: *Mecklenburg*; war mit gold verbunden, fliegt über 's bäckerhaus, holt drei wecken raus, mir eine, dir eine, und den anderen gar keine: *Tarnow bei Stavenhagen.*

c. Storch storch steine, mit de langen beine,
mit de kurzen knie, Jungfrauen Marie,
war ein kind gefunden, war in gold gebunden,
flieg über 's bäckers haus, hol uns weck heraus,
dir eine, mir eine, und ihr auch eine.
Bartsch B. II S. 172 (aus der Elbgegend).

1290. Adeboor du langeschinken,
wennihr wisst du kaffee drinken?
Morgen früh klock ein (tein), up 'n gollen stein.
Redefin.

1291. Adeboor gah sitten, scheperdiern kricht titten.
Alte Frau in Picher.

1292. a. Storch storch stein, mit de langen bein,
mit den langen swäpstart, alle kinner bringt he wat.
Gross-Lantow.

b. Stork stork langbeen, mit de roden been,
mit den langen zwickzwack, all de kinner bringst wat.
Der Sonntagsbote. Beilage zum Mecklenburger Tagesblatt 1891 vom 3. Mai. Zarfzow.

1293. Storch storch steine, mit de langen beine,
mit dem langen schnibelschnabel,
mit der langen heuengabel,
mit den langen beinen, wenn die sonn thut scheinen.
Feldberger Gegend.

1294. Storch storch fliege heim, stehe nicht auf einem bein,
deine frau im neste liegt, wo sie ihre jungen wiegt;
das eine wird gehängt, das andre wird gesengt,
das dritte wird gespiesset, das vierte wird geschiesset.
Tarnow bei Stavenhagen.

Das andre wird versengt, das dritte man erschiesst, wenn man das vierte spiesst: *Schuster in Fürstenhagen.*

Kukuk.

1295. Kukuk von (an) 'n häben, wolang' sall ik noch läben?
Allgemein. (*Reuter B. IV S. 70.*)

Wolang' sall ik noch läben? So lang' as ik läw: *Retzow*; so lang' as he röppt, so lang' läben wi: *Retzow*; so oft as de kukuk kukt, so väl johr sall 'k läben: *Klocksin.*

Wenn der kukuk auf die frage hin nicht ruft, so setzt der fragende hinzu: Scheer di wech von mi: *Priepert.*

1296. Kukuk kukuk an 'n häben,
woväl johr wisst mi noch gäben? *Petersdorf bei Rostock.*

1297. Kukuk in 'n häben, wolang' sall ik läben?
Dree johr un dree nacht, is 'n kukuk sien wacht.
Alte Frau in Gothmann.

Dree dag' un dree nacht: *Gletzow*; dree johr un dree nacht, dree abendgesang: *Schwansee*; dree dag' un dree nacht, bi den kukuk up de wacht: *Altenteilerin in Upahl*; dree dag', dree nacht, dat heff ik mi dacht: *Ludwigsluster Gegend, Gorlosen*; dree johr un dree wäken, dat is dien räken: *Alte Frau in Upahl*; een johr, twee johr, anner johr noch 'n poor: *Wesenberger Gegend*; dörrtig johr is nich genooch: *Petersdorf*; ewig un dree dag': *Waren.*

1298. a. Kukuk von 'n häben, wolang' sall ik läben?
sett di in 't (in de) gröne grastiet,
un tell (all) mien johrstiet. *Mehrfach.*

Sett di in de gröne gras, tiet un tell dien johrstiet: *Vorbeck*; kumm in 't gröne gras un tell mien johrstiet: *Augzin*; sett di in 't gröne gratiet (?), un erläw dien johrslied: *Häuslerfrau in Gletzow.*

b. Kukuk sett di in dat gröne gras, tell mien tiedsläben af.
Goddin.

Tell mien läbenstiden af: *Suckow.*

c. Kukuk in 'n grönen twiech, sech mi mien johrtiet.
Gothmann.

1299. Kukuksknecht, sech mi recht, woväl johr ik läben sall;
beleech mi nich, bedreech mi nich,
süss büst du de rechte kukuk nich. *Willershagen.*

1300. Kukuk, speckbuuk, sech mi doch,
woväl johr läw ik noch? *Upahl.*

1301. Kukuk an 'n häben, wolang' sall ik läben,
kukuk an 'n himmel, wolang' sall ik bimmeln?
Karow bei Plau.

1302. Kukuk an 'n häben, wolang' sall ik läben,
kukuk anne grund, wolang' bün ik noch gesund?
Niendorf bei Rostock.

1303. De lüd', dee 'n fähler hebben, ropen den kukuk to, wenn he toihrst röppt:
Kukuk in 'n häben,
wolang' sall 'k minen fähler noch drägen? *Dümmerhütte.*

1304. Kukuk an 'n häben, laat mi lang' läben. *Kuhstorf.*

1305. Kukuk an 'n häben, wolang' wisst du läben?
Langenhagen.

1306. a. Kukuk up 'n breeden stein,
wolang' sall ik noch jungfer sein? *Allgemein.*

Von 'n breeden stein: *Walkendorf*; am breiten stein: *Rostock*; ik sitt up 'n breeden stein: *Rachow*; kukuk am lichten stein: *Alter Schneider in Levin*; — wolang' sall ik as jungfer deenen: *Dewitz*; wolang' sall 'k jung noch sein: *Rankendorf.*

b. De dierns repen:
Kukuk an 'n häben, wolang' sall ik läben?
Denn würd tellt, un denn noch eens frag't:
Kukuk up 'n breeden stein,
wolang' sall ik noch jungfer sein?
Alter Arbeiter in Ribnitz.

c. Kukuk an 'n häben, wolang' sall ik läben,
wolang' sall 'k noch jungfer sien,
wolang' sall 'k noch up 'n breeden steen stahn?
Alte Frau in Jabel.

1307. Kukuk kukuk an 'n häben, wolang' sall ik läben,
wolang' sall ik jungfer sien, so lang' as du röppst?
Alte Frau in Wokern.

1308. Kukuk an 'n häben, wolang' sall ik noch läben?
So lang' as du noch jungfer büst,
so lang' sasst du noch läben. *Langen-Trechow.*

1309. Kukuk in 'n hogen häben,
wolang' sall 'k noch jungfer wäsen? *Loosen.*

1310. a. Kukuk in de eeken,
wolang' sall mien bruutlaken noch bleeken? *Vielfach.*

Ünner de eeken: *Melz*; von eeken: *Redefin*; hinner de böken: *Zirtow*; kukuk von nägen eeken: *Wittenburg*; in de holl eek: *Lehsen*; kukuk to Leeken: *Schillersdorf*; wolang' sall mien bruutlinnen noch bleeken: *Seminarist in Mirow, Gorlosen*; mien bruuthemd: *Ganzlin*; bruutbedd: *Neu-Krenzlin*; bruutschleier: *Karft*; bruutkleed: *Grevismühlen.*

b. Kukuk in hogen eeken,
wolang' sall ik mien bruutlaken bleeken? *Upahl.*

c. Kukuk in de schönen eeken,
wolang' sall ik noch bleeken? *Flatow.*

1311. Kukuk in de hogen böken,
wolang' sall 'k minen bruutmann noch söken?
Mädchen in Waren aus Hohen-Demzin.

1312. a. Kukuk in de grönen twigen,
wolang' sall ik jungfer bliben? *Alte Frau in Besitz.*

b. Kukuk up 'n grönen twiech,
wolang' ik wol noch jungfer blief? *Gross-Krams.*

1313. Kukuk up 'n (von 'n) hoppenstaken,
wolang' sall ik noch as jungfer slapen?
Mehrfach im Strelitzer Lande.

1314. Kukuk up 'n hohnerwiem,
wolang' sall ik as jungfer bliben? *Dewitz.*

Wolang' sall ik jungfer sien: *Gielow.*

1315. Kukuk in de boddertien,
wolang' sall ik noch jungfer sien?
Gülze. Tewswoos. Waschow.

Ut de boddertien: *Eichhof*; achter de dranktien: *Kirchdorf.*

1316. a. Der handwerksbursche fragt den kukuk:
Kukuk achter de oken, wolang' sall 'k noch lopen?
Veertig dag' un veertig nacht,
un wenn du denn noch keen arbeit hest, krichst schacht.
Alter Häusler in Gorlosen.

b. Kukuk achter de oken, wolang' sall 'k noch lopen?
Dree dag' un dree nacht. Dat heff 'k mi wol dacht.
Häusler in Gorlosen.

1317. Kukuk an 'n häben, morgen ward 't wol rägen?
Alter in Göhren.

1318. Kukuk up 'n langen steen, hest all enen dickbuuk sehn?
Tagelöhner in Faulenrost.

1319. Kukuk an 'n breeden steen, hest mien lütt diern nich sehn?
Ja, ik heff se sehn, seet up 'n süll, hadd'ne bunt schört vör.
Dassow.

1320. Kukuk kukuk nägensteern,
hest den bunten nich fägen sehn?
Alter Häusler in Gorlosen.

1321. Kukuk, ik seh di, wenn ik di kriech, denn freu ik mi.
Tagelöhnerfrau in Ahrensberg.

1322. Kukuk, suup ut, dickbuuk, roop ut. *Poel.*

1323. a. Kukuk, suup ut, speckbuuk (bodderbuuk).
Tagelöhner in Ahrensberg. (*Wismar.*)

b. Kukuk, suup ut, wittbuuk. *Aus Wismar.*

1324. Kukuk, suup ut, lütt Fiek, dickbuuk.
Tagelöhnerfrau in Gross-Strömkendorf.

1325. a. Kukuk, suuput, so gut. *Bauer in Lichtenhagen.*

b. Suup ut, suup ut. *Woggersin.*

1326. a. Kukuk, suup ut, dicksnuut. *Redefin. Warnkenhagen.*

b. Kukuk, suuput, swiensnuut. *Rechlin.*

1327. a. Kukuk, dickbuuk, snappsnuut, suup ut. *Mehrfach.*
Snappsnuut, schiet ut: *Gross-Bengerstorf, Wanzlitz.*

b. Kukuk, suup ut, snuuf ut, snappsnuut. *Karft.*

c. Kukuk, dickbuuk, snappsnuut, snuuf ut.
Laupin. Vellahn. Tessin bei Boizenburg.

d. Kukuk, dickbuuk, snappsnuut, küttelbuuk.
Poststempel Diedrichshagen.

1328. a. Kukuk, dickbuuk, snappsnuut, süppst mi all de eier ut.
Pepelow.

b. Kukuk, suup ut, suup den buurn (all) de eier ut.
Malchow bei Parchim. (*Steffenshagen.*)

Suup uns all de eier ut: *Plate*; suuput, alle eier ut: *Woserin.*

c. Kukuk, dickbuuk, suup ut, eier ut, all ut.
Gross-Lantow.

d. Kukuk, dickbuuk, suup alle eier ut. *Börgerende.*

e. Kukuk, suup ut, suup den köster ok nich alle eier ut.
Malchow.

f. Kukuk, dickbuuk, suup mi nich all de eier ut.
Präparand in Neukloster.

1329. Kukuk, dickbuuk, suup all de sööt melk ut.
Alte Frau in Besitz.

1330. Kukuk, suup ut,
kümmt de blag' boddermelk noch nich bald rut?
Barnstorf.

1331. a. Kukuk, dickbuuk, laat de gös' ut. *Marin.*

b. Kukuk, dickbuuk, laat de swien rut. *Witzin.*

1332. Kukuk, dickbuuk, pahl de bohnen ut. *Loosen.*

1333. Kukuk, dickbuuk, snappsnuut, puust de lamp ut.
Niendorf bei Dömitz.

1334. a. Kukuk, treck di barst ut. *Wulfsahl. Gorlosen.*

b. Kukuk, treck de strümp ut. *Mehrfach.*

c. Kukuk, suup ut, treck dien strümp un schoh ut.
Woserin.

d. Kukuk, dickbuuk, treck den buurn de stäwel ut.
Präparand in Neukloster aus Borkow.

e. Kukuk, treck de west ut. *Dümmerhütte*

f. Kukuk, treck de hannschen ut. *Brützkow.*

Verschiedene Vögel.

1335. Man neckt den kuhnhahn, indem man ihm ein rotes tuch zeigt und dabei ruft:
Kuhnhahn, ik heff väl mihr root as du.
Präparand in Neukloster aus Göldenitz.

Puter, ik heff noch mihr root as du: *Trebs*; ik bün roder as du: *Waren.*

1336. Man reizt den kuhnhahn, indem man ihm zuruft:
Schnorrerschnuut, büll büll. *Helpt.*

1337. Man ruft dem kuhnhahn zu:
Putz di, putz di. *Minzow.*

1338. Dem pfauhahn wird zugerufen:
Pageluun, kiek up dien fööt. *Aus Rostock.*

1339. a. Den kranichen rufen die kinder zu:
Kroon hinnelst, kroon vöddelst, hett 'n pahl in 'n noors.
Starsow.

b. Kroon hinnen, kroon vör, kroon stahl hinnen in 'n noors.
Starsow.

1340. Kroon hinnen, kroon vör,
de hinnelst hett 'n füürbrand vör 'n noors.
Jabel. Hallalit.

Kroon ünner, kroon baben: *Waren*; wecker de hinnelst is, dee kricht 'n füürbrand vör 'n noors: *Woldegker Gegend*; de hinnelst flücht 'ne füürflamm vör 'n noors: *Ribnitz.*

1341. Kroon hier, kroon dor, slah füür vör 'n noors.
Arbeiter in Waren.

Kroondierick, kroondierick, slah füür vör 'n noors: *Neukloster.*

1342. Kroon hinnen, kroon vör, de middelst in de döör (?),
de hinnelst hett 'n brand hinnen vör. *Zielow.*

1343. De willen gös' ropen de kinner to:
De hinnelst will goos hett füür vör 'n noors.
Wenn man ropen deit, trecken se sik up 'n hümpel. *Nienhagen.*

Hinnelsten na vör: *Laupin.*

1344. Dem klaashahn wird zugerufen:
Klaashahn, düker di, düker di,
ik fang di in 'n strick, wohr di, wohr di. *Warnemünde.*

1345. Dem langhals rufen die kinder zu:
Langhals, langhals, scheet ünner,
kumm inne halw stunn' nich wedder rut, pulduuz.
Crivitz.

1346. Der eule wird zugerufen:
Uhl, mi grug't inne düüster nacht,
kumm un mööt mi 'n grugel af. *Frau aus Below.*

1347. Der elster wird zugerufen:
Heister mit den langen stiert,
hest uns all dat flass verwiert. *Zickhusen.*

1348. Der goldammer ruft man zu:
Gälgöösch mit 'n gälen start,
ob dat wol goot wäder ward? *Barnstorf.*

Fische.

1349. a. Huurnfisch, du piperjahn,
wisst du düwel (kannst du nich) na Dierhagen gahn.
Wustrow.

b. Huurnfisch, du snepperjahn,
wisst mal na Graal un Müritz gahn. *Dierhagen.*

c. Ih, du oller slapperjahn,
kannst du nich na Graal un Müritz hengahn. *Dierhagen.*

1350. Huurnfisch, du snaterjahn, mit dinen langen snabel,
mit dien grönen graden, di will ik mi braden.
Warnemünde.

1351. Beim hechtstechen wird gerufen:
Häkt, wo hest du di verstäkt? *Rostock.*

1352. Ükelei, ükelei, fräten de dierns dė büük intwei.
So riefen wir als knaben, wenn der fisch an die angel biss.
Lehrer aus der Feldberger Gegend.

Schnecke.

1353. Snickermuus kumm herut,
stäk dien vierfach hüürn herut. *Allgemein.*

Vielfach mit dem Zusatz:
Wenn du dat nich dohn wisst, smiet ik di in 'n graben,
denn fräten di de raben.

Snickemuus gah to huus: *Wismar, Zieslübbe*; kruup to huus: *Ganzlin*; snickermüüschen kumm herut: *Malchin, Rachow, Kämmerich*; snicker snickermüüschen: *Neukloster*; snickermüüsching: *Damm, Ritzerow*; snickermüüsching, kruup ut 't hüüsching: *Nienhagen*; snickehuus: *Zarfzow, Evershagen*; snickehüüssing: *Witzin*; snickenhüüssing: *Hastorf*; snicke snickehüüschen: *Rothenmoor*; slingemuus slingemuus kumm herut: *Barnstorf, Schwerin*; sliermuus: *Wismar*; snicking snicking kumm herut: *Fahrenholz*; snick snaak kumm herut: *Gross-Helle*; snick snick snaak: *in Karl Schillers Nachlass*; snicke snaak, snicke snaak: *Helpt.*

Snickemuus, stäk dien blanken ōges ut: *Poel*; stäk dien groten hüürn rut: *Güstrow*; stäk dien vierfach huurn herut: *Triepkendorf*; de vierfacht hüürn: *Reuter B. VII S. 297*; stäk de fieffatt hüürn ut: *mehrfach*; stäk dien vierfatt fōten ut: *aus Rostock*; stäk dien fieffatt ühring rut: *Gross-Wüstenfelde*; dien fieffatt hōnig: *Dorf-Körkwitz*; stäk dien vier lütten ühring ut: *Kämmerich*; stäk dien natt hüürn rut: *Helpt*; stäk dien fief lütt hüürn rut: *Rostock*; dien vier fief roden hüürn: *Leussow*; stäk dien vier poor pōtings rut: *Rachow*; stäk dien fief von vier ut: *Barnstorf*; stäk dien dree vier fingern ut: *Damm, Warsow*; dien vier vier fingern: *Retschow*; dien vier fief fingern: *Gnoien, Ritzerow*; stäk dien finger un hōrning ut: *Grabower Gegend*; stäk dien piep un (mit) hüürn rut: *Züsow, (Rostock)*; bring mi de jungen tähnen rut: *Güstrow.*

1354. Snicken snicken kumm herut,
stäk dien zickzack hüürnchen ut. *Remlin.*

1355. Snickenmüsing kumm to hüsing,
stäk dien lütten fingers ut. *Willershagen.*

1356. Schlingenmüüssing kumm herut,
stäk dien vier vier fingings ut. *Reinshagen.*

1357. Snick snack flerermuus,
stäk dien vier fack finster (vier fief fingern) ut.
Parchim.

1358. Snick snick snuut, holl dien hüürn rut. *Helpt.*

1359. Snickermuus kumm herut,
kumm mit gold un sülwer rut. *Aus Neukloster.*

Bring mi gold un sülwer rut: *Kessin.*

1360. Snickermuus kumm herut ut dien blank huus.
Mecklenburg.

1361. Snickemuus kruup ut 't huus,
kruup ok nich so krumm ut 't huus. *Warnkenhagen.*

1362. Snicking snicking kumm rut,
ik will di speck un broot gäben. *Völkshagen.*

1363. a. Snickermuus kruup herut,
süss stäk ik dien huus un hof an. *Poel.*

b. Snickermuus kumm herut; wenn du dat nich dohn wisst,
denn brenn ik di huus un hof af. *Mirow.*

Denn bräk ik di huus un hof intwei: *Remplin*; slah ik di dien huus up 'n kopp intwei: *Sülten*; terbräk ik di mit isen un stahl: *Bartsch B. II S. 186* (*Dömitzer Gegend*); krichst du nägenunnägentig mal wat in to bräken: *Rehna*; wisst du dien hüürn nich ruterstäken, ward 'k di huus un hof terbräken: *Rethwisch*; will ik di mit steen besmiten, sasst all dien läw' nich wedder ruter kiken: *Parchim*; will ik dien huus vull steen smiten, sasst nie nich wedder utkiken: *Federow.*

1364. Snidermuus kruup ut dien huus,
stick dien vierfach hüürn rut;
wisst du s' nich utstäken,
so ward ik s' di utbräken. *Schönberg.*

1365. Fleddermuus kumm herut, stick dien vierfack hören ut,
wisst du s' nich utstäken, so will ik s' di utbräken.
Bartsch B. II S. 186 (*aus Gadebusch*).

1366. Snidermuschel kumm herut,
stäk dien sösstein hüürn herut;
wenn du dat nich dohn wisst,
denn will ik dien huus terbräken. *Warnemünde.*

1367. Snickenhuus, stick dien fööt vör de hüürn ut,
süss maak ik di dat huus intwei. *Gothmann.*

1368. Snickermuus kumm rut, stäk dien fief fix fingern ut,
süss smiet 'k dien huus vull steine. *Poel.*

1369. Snick kumm herut, stäk dien twee poor hüürn ut,
wenn du dat nich wisst, denn smiet ik di an 'n ecksteen.
Upahl.

1370. Snickermuus kruup ut dien huus,
süss stäk ik di mit 'n metzer rut. *Aus Neukloster.*

1371. Snick snick snüür, wies mi dine hüür;
wenn du s' mi nich wisen wisst,
denn stick ik di huus un hof an. *Kublank.*

So brenn ik di huus un hof af: *Schönbeck*; slah ik di mit 'n tüffel up 'n kopp: *ebendort*; wenn du dat nich wisen wisst, schenk ik di dat läben nich: *Mirow.*

1372. Schneck schneck schnüür, wies mi dien gehüür;
wenn du 't mi nich wisen wisst,
smiet ik di in 'n graben, fräten di all de raben.
Firmenich B. III S. 64 (Strelitzer Gegend).

Snick snack snüür, wies mi dien gehüür: *Userin*; snick snaak snüürken, wies mi dien hüürken: *Friedland*; snick snick snüren: *Sülten, Molzow*; snick snick snick snick snüürken, wies mi dien lütt hüürnken: *Quassow*; sneck sneck snüürn, wies mi dien lütt hüürn: *Triepkendorf*; snick snick snüring, wies mi dine hüring: *Vipperow*; snick snick hüring, wies mi dine ühring: *Boek*; snick snick snüür, wies mi dien vier: *Dewitz*; snick snack snaden, wies mi dine waden: *Babke.*

1373. Schneck schneck schnüür, wies mi dine hüür;
un wenn du s' mi nich wisen wisst,
denn smiet ik di in 't füür,
denn smiet ik di in 'n graben,
denn fräten di all de maden. *Feldberg.*

1374. Snick snack snüürken, wies mi dien ührken;
wenn du dat nich dohn wisst, häng ik di an 'n hogen boom,
wenn de boom breckt,
denn föllt de snick snack snüürken (de schiet) in 'n dreck.
Praeparand in Mirow. (Daberkow.)

1375. Snick snick snüürchen, wies mi dien ührchen.
Wo grot? As so 'n broot,
morgen is snicksnüürchen doot. *Neuenkirchen.*

1376. a. Snicke snicke kumm herut,
dien huus brennt up. *Upahl.*

b. Snick snaak kumm herut,
dien lütt huus dat brennt di up. *Parchim.*

c. Snickermuus kumm herut,
dien eegen huus un hof brennt af. *Krakow.*

d. Snicken snicken kumm herut,
dien huus un schüün brennt af. *Bartelshagen.*

1377. a. Snicking kumm ruting,
dien hüsing brennt af. *Neuenkirchen. Marin.*
Dien hüüsching: *Waren.*

b. Snicking kümm rüting,
dien hüsing un höffing brennt an. *Waren.*

1378. Snickhüüschen snickhüüschen,
dien huus un dien hof is verbrennt. *Barnstorf.*

1379. Snick kumm rut, dien huus brennt an,
geet 'ne bütt vull water an. *Waren.*

1380. Snickenhüüschen kumm herut,
ik will di kes' un bodder gäben,
in dien huus is füür. *Hastorf.*

1381. a. Sneck sneck snöter, kumm ruter,
dien mudder sitt up 'n steen un weent,
huus un hof brennt af. *Woldegker Gegend.*

b. Snick snick snöter, kumm ruter,
mudder sitt up 'n breeden steen,
hett sik beid' ogen utweent. *Tagelöhner in Helpt.*

Sonnenkäfer.

1382. Sünnenkäwer, sünnenkäwer,
bring mi morgen schön wäder. *Schwichtenberg.*

1383. Sünnenworm, sünnenworm,
bring mi morgen goot wäder. *Göllin.*

1384. Sünnenworm sünnenworm sitt,
bring mi morgen goot wäder mit. *Perdöhl.*

1385. Sünnenworm fleech œwer mien huus,
bring mi morgen goot wäder to (in 't) huus.
Vielfach im Schweriner Lande.

Bring mien mudder goot wäder to huus: *Goldenstädt*; bring mi sünnenschien in 't huus: *Hohen-Sprenz, Goldberg*; wenn du dat nich dohn deist, smiet ik di in 'n graben, denn fräten di de raben; *Präparand in Neukloster.*

1386. Sünnenworm fleech œwer 't dack,
dat morgen goot wäder ward. *Waren. Willershagen.*

1387. Sünnenworm fleech in de luft, bring mi morgen goot wäder,
œwermorgen noch bäter. *Parchim.*

Fleech na 'n himmel rin: *Laupin*; **fleech na 'n blagen himmel rin:** *Woosmer*; **bring mi hüüt un œwermorgen goot wäder:** *Vielank*; **bring uns morgen goot wäder, œwermorgen kumm wedder, mit de blanke fedder:** *Biendorf.*

1388. Sünnenworm fleech wech, fleech œwer nawers huus,
bring mi morgen goot sünnenwäder. *Hornkaten.*

1389. Sünnenworm fleech wech,
fleech œwer 't lütt huus, fleech œwer 't groot huus,
bring mi morgen goot wäder to huus. *Kämmerich.*

1390. Sünnenworm fleech œwer mien huus,
fleech œwer dien huus,
fleech œwer gott sien huus,
bring mi goot wäder in 't huus. *Retzow.*

Nur: sünnenworm fleech wech, œwer mien huus, œwer dien huus: *aus Schwerin, Wilsen.*

1391. a. Sünnenworm fleech wech, fleech na unsern leewen herrgott,
sech em, dat he hüüt un morgen un alle dag' goot wäder
warden lett. *Ribnitz.*

Fleech du na unsern leewen götting: *Schorrentin*; **fleech to 'n leewen gott, fraach, ob 't morgen goot wäder ward:** *Ritzerow*; **fleech na 'n leewen gott hen, kumm œwermorgen wedder, bring ok goot wäder mit:** *Gresse*; **fleech hen na 'n leewen gott, sech em, he süll hüüt un œwermorgen goot wäder laten:** *Petersdorf*; **sech em, he sall gäben, dat hüüt un morgen goot wäder ward:** *Dierhagen.*

b. Sünnenworm fleech wech, fleech na dinen leewen herrgott,
sech em, bidd em, dat he uns morgen goot wäder gifft.
Prangendorf.

c. Sünnenworm fleech wech, fleech na dinen leewen herrgott,
sech em, sech em, sall uns 'n bäten goot wäder gäben
un 'n bäten rägen. *Dorf-Körkwitz.*

Sech em, he sall alle dag' goot wäder gäben un ok 'n bäten rägen: *Brunow.*

d. Sünnenworm fleech in de luft, bidd den leewen herrgott,
sall uns hüüt, morgen un œwermorgen goot wäder gäben.
Hohen-Schönberg.

1392. a. Sünnenwörming fleech up 'n dack,
sech dinen vadder un mudder dat,
dat 't morgen goot wäder ward.
Mehrfach an der Ostseeküste.

b. Sünnenworm fleech wech na dinen vadder un mudder,
sech ehr, se sœlen uns 'n bäten goot wäder gäben.
Brunshaupten.

1393. a. Sünnenworm fleech fuurt, fleech œwer 't mœlenduur,
sech dinen vadder un mudder,
dat dat morgen goot wäder ward. *Rostocker Gegend.*

Fleech œwer 't möllerstech: *Hastorf*; **fleech na möllers duurwech, bring mi dirs' woch un anner woch goot wäder:** *Vielank.*

b. Sünnenworm fleech wech, fleech œwer 'n mœlenstech,
fleech œwer 'n schultendack,
dat dat morgen goot wäder ward.
Volkenshagen bei Rostock.

c. Sünnenworm fleech wech, fleech œwer 'n duurnwech,
fleech œwer 'n schultenhuus,
bring mi morgen goot wäder to huus.
Niendorf bei Rostock.

1394. Sünnenworm fleech na Raden rüm,
un bring goot wäder mit. *Sternberger Gegend.*

1395. Sünnenschiner (sünnenschining) fleech œwer uns' huus,
bring uns morgen goot wäder to huus. *Vielfach.*

Mit dem Zusatz: Dat ik morgen waschen kann: *Baumgarten bei Bützow.*

1396. a. Sünnenschiner fleech œwer 't dack,
bring uns morgen goot wäder raf. *Mirow.*

b. Sünnenschiner fleech œwer 't dack,
bring mi goot wäder uppe nack. *Rosenow.*

c. Sünnenschiner fleech œwer mien dack,
bring mi morgen goot wäder in 't fack. *Zickhusen.*

In 'n sack: *Chemnitz.*

1397. Sünnenkinning fleech œwer 't dack,
dat 't morgen goot wäder ward. *Poel. Wismar.*

Sünnenkind fleech œwer dien huus: *Bartelshagen, Hungerstorf bei Grevismühlen, Questin.*

1398. Sünnenvagel fleech wech (œwer mien huus),
un bring mi ok goot wäder (to huus).
Granzin bei Hagenow. (*Picher.*)

1399. Sünnemriken fleech wech,
bring uns goot wäder. *Quassel.*

1400. Leew' sünning, leew' sünning, fleech œwer mien huus,
bring mi goot wäder to huus.
Vielfach im östlichen Schweriner Lande.

1401. Buköken fleech œwer uns' huus,
dat morgen goot wäder ward. *Kummer.*

1402. Leew' herrgottsküken, fleech hooch in 'n häben,
laat morgen ok goot wäder wäsen. *Gross-Krams.*

1403. Leew' gott fleech wech, fleech na 'n hogen himmel rin,
bring mi morgen goot wäder mit.
Mädchen in Tewswoos.

1404. a. Papejees bring morgen schön wäder. *Laupin.*
b. Papejees bring morgen warm wäder,
œwermorgen noch väl bäter. *Laupin.*

1405. Sünnenworm fleech wech, fleech œwer 't œwerstech,
fleech an 'n hogen himmel, bring mi 'n sack vull kringel,
bring mi ok goot wäder un sünnenschien mit.
Alte Frau in Ribnitz.

1406. Sünnenwörming fleech wech,
fleech œwer 't schultenhuus wech,
fleech bet an den himmel,
bring mi 'n korf vull kringel. *Nienhagen.*

Fleech œwer 'n schultenstech: *Retschow*; œwer den groten stech: *Steffenshagen*; œwer 't himmelsstech: *fünfmal an der Ostseeküste, Kirch-Rosin, Finkenthal*; fleech an 'n hogen himmelswech: *Rethwisch.*

1407. Sünnenworm fleech na himmel,
bring mi 'n pott vull eierkringel.
Bartsch B. II S. 185 (aus der Elbgegend).

Bring mi 'n dook vull kringel: *Schlagsdorf*; bring mi 'n sack vull sadenkringel: *Bölkow*; 'n korf vull zuckerkringel: *aus Alt-Karin*; bring uns 'n korf vull stuten: *Woosmer*; haal mi 'n korf vull semmel: *Gross-Bengerstorf.*

1408. Sünnenworm fleech to 'n himmel,
bring mi 'n pott vull kringel,
mi eenen, di eenen, unsern leewen herrgott ok eenen.
Bartsch B. II S. 185 (*aus Demern*).

Un den leewen herrgott eenen: *Gross-Bengerstorf, Melz.*

1409. Sünnenworm burr up, burr up to 'n hogen himmel,
bring mi 'n sack vull kringel,
mi eenen, di eenen, vader un mauder ok eenen,
anner kinner gor keenen. *Bartsch B. II S. 185. Zarfzow.*

Burr wech: *Barnstorf*; na 'n blagen himmel: *Kamin*; vadding un mudding ok eenen: *Hof-Körkwitz.*

1410. Sünnenwörming fleech wech, fleech œwer 'n barch,
bring mi ok 'n koken mit,
mi eenen, di eenen, grossmudder ok eenen,
anner kinner gor keenen. *Barnstorf.*

1411. Sünnenkäfer fleech in 'n himmel,
bring mi zucker un kringel. *Tornow.*

1412. Sünnenschining fleech to himmel,
bring mi 'n ganzen korf vull kringel. *Ahrensberg.*

1413. Sünnenvagel fleech wech, fleech na 'n hogen himmel rin,
bring mi 'n korf vull kringel rut.
Alte Frau in Hohen-Woos.

Sünnenvagel: auch *Siggelkow*; herrgottsvagel fleech in 'n himmel: *Wismar, Baumgarten bei Bützow*; herrgottsworm: *Wulfsahl.*

1414. Himmelworm flooch hooch to himmel,
brach mi 'n groten (ganzen) sack vull kringel;
sack vull kringel is nich nooch,
bring mi noch 'n korf vull to. *Schulkinder in Gorlosen.*

Fleech . . . un breng . . .: *ebendort*; himmelworm: auch *Dadow, Bresegard, Siggelkow*; himmelsworm: *Leussow bei Eldena.*

1415 Herrgottspierdken fleech na 'n himmel,
bring mi 'n korf vull bodder (zucker, Bremer) kringel.
Schiller H. I S. 11.

Herrgottspierdken fleech gen himmel: *Wittenburg*; herrgottspierdken fleech ut: *Beyer, Mekl. Jahrb. XX S. 183*; herrgottspierd: *Plau, Blievenstorf*; himmelpiern: *Pampin*; himmelpeedken: *Drefahl*; sünnenpierken: *Lehsen*; sünnen-

peerken (sünnenpierdken): *Schwaan*; sünnenpierd: *aus Neukloster, aus dem Ratzeburgischen*; sünnenpeerden: *Karenz*; sünnenpiern: *Schlagsdorf, Dümmerhütte*; sünnenpüürten: *Falkenhagen bei Rehna*; himmelsbüürken fleech to hööcht: *Neu-Brenz.*

1416. Sünnenkoh fleech wech. Wohen? Na 'n hogen himmel,
bring 'n korf vull kringel,
mi eenen, di eenen, alle leewen kinner eenen. *Satow.*

Herrgottskoh fleech wech: *Seminarist in Mirow aus Salow bei Friedland*; sünnenkalf: *Seminarist in Neukloster aus Hagenow.*

1417. Leew' hohn fleech wech,
bring uns 'n sack vull kringel. *Alte Frau in Bockup.*

Leew' höhningen: *Belsch*; himmelshohn: *Tewswoos*; himmelhohn: *Konow, Niendorf bei Dömitz*; leew' gott sien hohn (höhning) fleech wech, fleech wech œwer 't himmelsstech: *Tewswoos*; leew' gotts hohn: *Trebs*; sünnenküken: *Friedland.*

1418. Hartenparten fleech in 'n himmel,
bring mi 'n groten sack vull kringel.

Leizen. Ziegendorf. Drefahl. Falkenhagen bei Rehna.

Hädenmäden, härenmät: *Drefahl.*

1419. Mantenpierd fleech inne luft, fleech in 'n hogen himmel,
bring mi 'n korf vull kringel. *Altenhof.*

1420. Marienblömer fleech hooch to himmel,
bring mi 'n groten korf vull kringel. *Polz.*

1421. a. Sünnenkind fleech in 'n himmel,
bring uns 'n sack vull zuckerkringel,
mi eenen, di eenen, vadder un mudder ok eenen,
denn hebben wi alltosaam eenen.

Alte Frau in Gothmann.

b. Sünnenkind fleech œwer dat dack,
haal mi 'n schoot vull kringel,
mi eenen, di eenen, un den leewen gott ok eenen.

Upahl.

Bring mi 'n schoot vull zuckerkringel . . . vör uns alltohoop eenen: *Hinterhagen*; mi eenen, di eenen, unse leewe mudder ok eenen: *Dassower Gegend.*

1422. Sünnenschining fleech œwer 't huus,
bring mi 'n goot stück fleesch un broot. *Waren.*

1423. Sünnenschiner fleech wech,
bring mi schöttel un pött mit. *Mirow.*

1424. Sünnenwörming fleeching weching,
dien hüsing brennt üpping. *Klink.*

1425. Sünnenvagel fleech up,
dien half huus brennt up. *Granzin bei Hagenow.*

1426. Sünnenworm fleech wech, fleech œwer dat feld;
dien huus dat brennt, dien mudder sitt dorin,
dee spinnt so fien as 'n hoor up 'n kopp. *Dierhagen*

1427. Sünnenkind fleech œwer mien huus,
dat huus dat brennt, de kinner dee weent. *Schwansee*

1428 a. Sünnenworm fleech wech,
dat kind dat sitt an 'n weenwech. *Mirow.*

b. Sünnenschiner fleech wech,
dien arm kinner sitten up de dack un ween wech (!).
Lindow.

1429. Marienwürmchen fliege, dein vater ist im kriege,
deine mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt.
Ritzerow. Schwarze. Mestlin. Dömitz.

1430. Sonnenkäfer fliege, der vater ist im kriege,
die mutter ist in Posenland, Posenland ist abgebrannt,
sonnenkäfer fliege. *Krümmel.*

1431. a. Sünnenwörming fleech œwer mien huus,
bring mi glück un sägen to huus.
Klink. Barnstorf. Schönbeck.

b. Sünnenkäfer fleech œwer uns' huus,
un bring mien mudder väl sägen in 't huus. *Dassow.*

1432. Sünnenkäfer fleech wech,
grüss unkel un tanten. *Rechlin.*

1433. Kumm, sünnenschining, sett di daal,
kumm, sünnenschining, plätt di mal,
wol up den gollen duurnbusch. *Reuter B. III S. 102.*

peerken (sünnenpierdken): *Schwaan*; **sünnenpierd:** *aus Neukloster, aus dem Ratzeburgischen*; **sünnenpeerden:** *Karenz*; **sünnenpiern:** *Schlagsdorf, Dümmerhütte*; **sünnenpüürten:** *Falkenhagen bei Rehna*; **himmelsbüürken fleech to hööcht:** *Neu-Brenz.*

1416. Sünnenkoh fleech wech. Wohen? Na 'n hogen himmel,
bring 'n korf vull kringel,
mi eenen, di eenen, alle leewen kinner eenen. *Satow.*

Herrgottskoh fleech wech: *Seminarist in Mirow aus Salow bei Friedland*; **sünnenkalf:** *Seminarist in Neukloster aus Hagenow.*

1417. Leew' hohn fleech wech,
bring uns 'n sack vull kringel. *Alte Frau in Bockup.*

Leew' hõhningen: *Belsch*; **himmelshohn:** *Tewswoos*; **himmelhohn:** *Konow, Niendorf bei Dömitz*; **leew' gott sien hohn (höhning) fleech wech, fleech wech œwer 't himmelsstech:** *Tewswoos*; **leew' gotts hohn:** *Trebs*; **sünnenküken:** *Friedland.*

1418. Hartenparten fleech in 'n himmel,
bring mi 'n groten sack vull kringel.

Leizen. Ziegendorf. Drefahl. Falkenhagen bei Rehna.

Hädenmäden, härenmät: *Drefahl.*

1419. Mantenpierd fleech inne luft, fleech in 'n hogen himmel,
bring mi 'n korf vull kringel. *Altenhof.*

1420. Marienblömer fleech hooch to himmel,
bring mi 'n groten korf vull kringel. *Polz.*

1421. a. Sünnenkind fleech in 'n himmel,
bring uns 'n sack vull zuckerkringel,
mi eenen, di eenen, vadder un mudder ok eenen,
denn hebben wi alltosaam eenen.

Alte Frau in Gothmann.

b. Sünnenkind fleech œwer dat dack,
haal mi 'n schoot vull kringel,
mi eenen, di eenen, un den leewen gott ok eenen.

Upahl.

Bring mi 'n schoot vull zuckerkringel . . . vör uns alltohoop eenen: *Hinterhagen*; **mi eenen, di eenen, unse leewe mudder ok eenen:** *Dassower Gegend.*

1422. Sünnenschining fleech œwer 't huus,
bring mi 'n goot stück fleesch un broot. *Waren.*

1423. Sünnenschiner fleech wech,
bring mi schöttel un pött mit. *Mirow.*

1424. Sünnenwörming fleeching weching,
dien hüsing brennt üpping. *Klink.*

1425. Sünnenvagel fleech up,
dien half huus brennt up. *Granzin bei Hagenow.*

1426. Sünnenworm fleech wech, fleech œwer dat feld;
dien huus dat brennt, dien mudder sitt dorin,
dee spinnt so fien as 'n hoor up 'n kopp. *Dierhagen*

1427. Sünnenkind fleech œwer mien huus,
dat huus dat brennt, de kinner dee weent. *Schwansee*

1428 a. Sünnenworm fleech wech,
dat kind dat sitt an 'n weenwech. *Mirow.*

b. Sünnenschiner fleech wech,
dien arm kinner sitten up de dack un ween wech (!).
Lindow.

1429. Marienwürmchen fliege, dein vater ist im kriege,
deine mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt.
Ritzerow. Schwarze. Mestlin. Dömitz.

1430. Sonnenkäfer fliege, der vater ist im kriege,
die mutter ist in Posenland, Posenland ist abgebrannt,
sonnenkäfer fliege. *Krümmel.*

1431. a. Sünnenwörming fleech œwer mien huus,
bring mi glück un sägen to huus.
Klink. Barnstorf. Schönbeck.

b. Sünnenkäfer fleech œwer uns' huus,
un bring mien mudder väl sägen in 't huus. *Dassow.*

1432. Sünnenkäfer fleech wech,
grüss unkel un tanten. *Rechlin.*

1433. Kumm, sünnenschining, sett di daal,
kumm, sünnenschining, plätt di mal,
wol up den gollen duurnbusch. *Reuter B. III S. 102.*

1434. Sünnenschiner flieg,
damit dat ik di nich kriech. *Tagelöhnerfrau in Krukow.*

1435. Sünnenworm sett di,
näs' un mund blött di. *Damerow.*

1436. Sünn sünn sünnworm sett di,
sünn sünn sünnworm fleech wiet wech. *Minzow.*

1437. Sünnenworm fleech wech, fleech œwer 't möllenstech,
möller dee sall hinken, mähl dat sall stinken.
Tarnow bei Stavenhagen.

1438. Sünnenworm fleech na 'n häben,
dor sasst du in freuden läben.
Bartsch B. II S. 185 (aus Gadebusch).

Maikäfer.

1439. Maikäfer flieg, dein vater ist im krieg,
deine mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt,
maikäfer flieg. *Allgemein.*

Deine mutter ist in Pulverland: *Barnstorf*; in Griechenland: *Neukloster*; in Engelland: *mehrfach*; mein vater ist im krieg: *Hoort*; — mit dem Zusatz: maikäfer kumm, du olle dumme jung: *Upahl.*

1440. Maikäfer flieg, deine mutter ist im krieg,
dein vater ist in Engelland, Engelland ist abgebrannt,
maikäfer flieg. *Mehrfach.*

Engelland ist zugeschlossen, schlüssel ist drin abgebrochen, maikäfer flieg: *Ganzlin*; dein vater ist in Pommerland, Pommerland ist zugeschlossen, schlüssel is entzwei gebrochen: *Warnow bei Bützow*; Pommerland is toslaten, un de slœtel is dörchbraken: *Nossentiner Hütte.*

1441. Maikäfer flieg, mein vater ist im krieg,
meine mutter ist in Pommerland,
der Schwed hat unser haus verbrannt. *Tornow.*

1442. Maikäfer flieg, dien vadder is in 'n krieg,
dien mudder is in 'n rosengoorn,
hett de schoh un strümp verloren. *Aus Wismar.*

1443. Maikäfer fleech wech,
œwer schultenduur wech. *Lehsen.*

1444. Maikäfer fleech wech, fleech œwer 't möllenstech,
möllenstech füng an to brennen,
wat künn de schooster rönnen. *Doberan.*

1445. Maikäfer burr wech, burr na 'n hogen himmel rin,
bring mi 'n sack vull kringel,
mi eenen un di eenen, vadder un mudder ok eenen. *Warnemünde.*

Maikäfer burr, burr in 'n hogen himmel: *Granzin bei Hagenow*; **unsern ollen grisen kater ok eenen:** *Babke.*

1446. Maikäfer maikäfer fleech wech,
bring mi morgen goot wäder. *Dömitzer Gegend.*

1447. Maikäfer sett di,
fleesch un broot dat smeckt di. *Woosten.*

1448. Maikäfer giff mi sapp,
süss dreih ik di 't lütt köppken af. *Woldegker Gegend.*

Springkäfer.

1449. Dem springkäfer rufen die kinder zu:
Hans Häwerning, spring so hooch. *Güstrow.*

Mistkäfer.

1450. Scharnbull fleech œwer 't huus,
bring mi morgen goot wäder. *Dömitzer Gegend.*

Ohrwurm.

1451. Dem ohrwurm rufen die kinder zu:
Knipe knipe knalle, doh mi 'n bäten salle,
sünst kopp un been hebben. *Brünkendorf.*

Spinne.

1452. Der spinne wird zugerufen:
Spennwäwer, bringst glück, so stah,
bringst unglück, denn gah. *Dewitz.*

Mücke.

1453. Wenn die mücken oben in der luft herum summten, riefen wir knaben:
Müggen, kaamt to dale,
ik will juuch wat to fräten gäben,
ji sœlt mi nicks wedder gäben.
Alter Lehrer aus Biendorf.

Heuspringer.

1454. Wenn wi uns zommers 'n lock snäden hadden, denn grepen wi uns 'n heuspringer un hölen den'n dorœwer, so lang' bet he utspucken ded', dorbi repen wi ümmer:
Heuspringer giff mi zapp,
dat dat lock wedder bäter ward.
Wenn he saft utlaten hadd, denn leten wi em wedder springen. *Frau in Mecklenburg.*

1455. a. Heuspringer giff mi sapp,
biet mi ok mien wratten af. *Lindow.*

b. Heuspringer giff mi saft,
ik gäw di mine wratt. *Arbeiter in Waren.*

1456. a. Heuspringer giff mi saft,
süss dreih (riet) ik di dinen kopp af.
Barnstorf. (*Boiensdorf.*)

b. Heuspringer giff mi saff,
süss riet ik di dat köpping af. *Ahrensberg.*
Süss riet ik di näs' un müle af: *Alt-Schlagstorf.*

c. Hüppenspringer giff mi zapp,
süss riet ik di den kopp af. *Brunshaupten.*

d. Giff mi zapp, giff mi zapp,
süss sall di de kopp heraf. *Züsow.*

1457. Heuhüpper bring mi öl,
öl bring mi heuhüpper. *Crivitzer Gegend.*

1458. As ik lütt wier, sett'ten wi den heuspringer uppe hand un repen denn:
Heuhüpper, heuhüpper, giff mi kraft.
süss riet ik dinen lütten köpping af.
Arbeiterfrau in Waren aus Molzow.

Libelle.

1459. a. Hottepierken sett di, plätt di, up den gollen duurnbusch.
Fritz Reuter in Karl Schiller's Nachlass.

b. Hottepierten sett di, plätt di, siet siet siet.
*Siemssen, Monatsschrift von und für Mecklenburg, 1790 S. 629.**

1460. Hotterpierd sett di,
näs' un münde blött di. *Wittenburg.*

1461. Goldspierken sett di, näs' un mund blött di,
ik will di wedder fleegen laten. *Flatow.*

1462. Bullenbiter sett di,
een uhr blött di. *Präparand in Neukloster aus Grabow.*

Schmetterling.

1463. a. Smetterling sett di,
een uhr blött di. *Kambs.*

Languhr blött di: *Gross-Bäbelin.*

b. Smetterlinge sette di,
näs' un müle blötte di. *Rampe.*

Näsemüle: *Wismar.*

1464. Smetteling sett di, näs' un mund blött di,
ik will di 't wedder heil maken,
un denn di wedder fleegen laten. *Parchim.*

1465. a. Rupenschiter sett di,
näs' un muul blött di. *Wilsen. Rühn.*

Näs' un müle: *Woserin, Satow bei Malchow*; näs' un mund: *Rabensteinfeld, Holzendorf*; een uhr: *Woserin, Seedorf, Bölkow*; dien linke uhr: *Giclow.*

b. Rupenschiting sett di,
een uhr (näs' un müling) blött di. *Gross-Raden.*

Dien lütt köpping blött di: *Rethwisch.*

1466. a. Kätelböter (kätelbäuter) sett di,
näs' un muul blött di.
Rüting. Sarmstorf. Pastin. Metelsdorf. Gägelow. Hungerstorf bei Grevismühlen.

Näs' un mund blött di: *Gletzow, Brützkow, Güstow, Vor-Wendorf, Sievershagen bei Grevismühlen*; **muulmœler blött di:** *Mecklenburg.* — **käterböter:** *Damshagen*; **kätelbötel:** *Granzin bei Hagenow*; **kätelbäurer:** *Zickhusen*; **kätelbäure:** *Roloffshagen*; **kädelbäuter:** *Palingen*; **kärerbäuter:** *Warnkenhagen*; **kätelbödde:** *Bartsch B. II S. 185 (aus Gadebusch)*; **kätelböner:** *Ahrendsee*; **käterbäder:** *Wieschendorf*; **kätelflicker:** *Hohen-Lukow.*

b. Kärerbäuter sett di,
näs' un müler blött di. *Wüstenmark bei Schwerin.*

c. Kälebäule sett di,
näs' un münne blött di. *Wittenförden.*

d. Käderbäder sette di,
näs' un münne blötte di. *Grevismühlen.*

e. Kätelblätel sett di,
mund un näs' blött di.
Bartsch B. II S. 185 (aus der Elbgegend).

1467. Kätelböter sett di, dien näs' blött di,
ik will di s' wedder red'n (rein) maken,
nah will 'k di fleegen laten. *Upahl.*

1468. Kätelböter sett di, dien näs' blött di,
dien kleed ward root, denn bliffst bald doot. *Upahl.*

1469. a. Ülepüle sett di,
näs' un müle blött di.
Züsow. Gross-Strömkendorf. Alt-Karin. Lübberstorf. Kirch-Mulsow.

Näs' un müling: *Niendorf bei Rostock, Passee*; **näs' un muul:** *Proseken, Lübow*; **näsemüle:** *Alt-Schlagstorf*; **näs' un mund:** *Zurow*; **näs' un münning:** *Kamin, Wotenitz*; **näs' un münne:** *Wismar, Zarfzow.* — **ülebüle:** *Benz bei Wismar.*

b. Üle üle sett di,
näs' un müle blött di. *Gross-Roge.*

c. Ülerbüler sett di,
snuut un muul blött di. *Poltnitz.*

d. Hülebüle sette di,
näs' un müle blötte di. *Hinrichshagen.*

e. Büler büler setter di,
näs' un müler blötter di. *Gross-Köthel.*

1470. Üling üling sett di,
näs' un müling blött di.
Poppenhagen. Reppelin. Ribnitzer Gegend.

1471. Ülepüle sett di, näs' un müling blött di,
sett di in dat gröne gras,
dat dat morgen goot wäder ward. *Vorwangern.*

1472. Ulebodder sett di,
näs' un muul blött di. *Dümmerhütte.*

Een uhr blött di: *Schwaberow.*

1473. a. Bodderlicker sett di, näs' un muul blött di.
Tessin bei Boizenburg. Bahlen. Bretzin. Woez. Lehsen. Granzin bei Hagenow. Alt-Jamel.

Näs' un müle: *Klein-Rogahn*; **näs' un mund:** *Pamprin, Kogel, Gresse, Hinterhagen, Granzin bei Boizenburg, Gallin, Godern*; **näs' un münne:** *Wittenförden*; **snuut un muul:** *Garlitz, Trebs, Quassel, Hornkaten*; **näs' un uhren:** *Gülze, Lehsen*; **een uhr:** *Neu-Zachun, Bennin, Gross-Bengerstorf, Granzin bei Boizenburg, Gresse, Vielank, Woosmer, Laupin, Jessenitz, Probst-Jesar*; **nägenmuul, nägenog':** *Woosmer*; **nägenuhr:** *Kummer.*

b. Bodderlicker sette di,
og' un uhren blötte di. *Aus Neukloster.*

c. Bodderlicker sett di, een uhr blött di,
anner uhr ward di blöden. *Belsch.*

1474. Boddervagel sett di,
muulschäl blött di. *Bockup.*

Mirenmuul blött di: *Karenz*; **näs' un müle, nägenmuul, möllemüle blött di:** *Laupin*; **snuut un muul:** *Laupin, Polz, Bresegard, Klein-Schmölen*; **een og':** *Konow*; **een uhr:** *Bockup, Loosen.*

1475. Börrevagel sett di,
snuut un muul blött di. *Kummer.*

1476. a. Sommervagel sett di,
muul blött di. *Siggelkow.*

Muul un näs' blött di: *Pamprin*; **mund un näs':** *Poltnitz*; **een uhr:** *Zierzow bei Grabow*; **mulimuli:** *Gross-Laasch*; **nägenmuul:** *Hohen-Woos.*

b. Sommervagel sette di,
näs' un mule blötte di. *Zierzow bei Grabow.*

c. Sommervagel sette di,
dien lütt nüte (nase) blötte di.
Lehrer in Rostock aus der Grabower Gegend.

1477. Semmelvagel sett di,
näs' un münner blött di. *Gorlosen.*

Näs' un een uhr: *Poststempel Grabow*; **snuut un muul:** *Dadow.*

1478. Smetterling sett di, näs' un münding blött di,
kes'bodder smeckt di, smetterling sett di. *Chemnitz.*

1479. Rupenschiter sett di,
kes' un broot smeckt di. *Göhren.*

Fleesch un broot: *Garwitz*; **bodderbroot:** *Pinnow*; **kes' un bodder:** *aus Neukloster*; **kes' un broot, mit dem Anruf kätelböter:** *Bartsch II S. 186* (*aus der Dömitzer Gegend*); **mit bodderlicker:** *Godern*; **mit sommervagel:** *Zierzow bei Grabow.*

1480. a. Üling üling (büling) sett di,
fleesch un broot smeckt di. *Bartelshagen.* (*Schulenberg.*)

b. Ülepüle sett di,
broot un kes' smeckt di. *Lübberstorf.*

1481. Semmelvagel sett di,
broot un speck dat smeckt di. *Gorlosen.*

1482. Smetterling sett di, plätt di,
ik will di fleesch un broot gäben,
un wenn du nich nooch hest,
will 'k di noch wat to gäben. *Rechlin.*

1483. Rupenschiter sett di, up 'n duurn plätt di,
ik will di ok kes' un broot afgäben. *Gross-Gievitz.*

1484. Rupenschiter sett di, plätt di,
ik will di kes' un broot gäben,
ik will di noch wat to gäben.
Wulkenzin. Liepen. Bocksee. Quassow. Babke. Helpt.

Ik gäw di fleesch un broot: *Triepkendorf*; **mit dem Zusatz: ümmer sider, ümmer sider:** *Firmenich B. III S. 64* (*aus Strelitz*).

1485. Rupenschiter sett di (mit de blanken feddi),
ik gäw di kes' un broot,
dor bliffst du nich von doot. *Altenhof.* (*Parchim.*)

1486. Lummenschiter sett di, plätt di,
ik will di fleesch un broot gäben. *Wulkenzin.*

Lumpenschiter: *aus Neustrelitz*; **luntenschiter:** *Penzliner Gegend;* **ik will di 'n bittschen broot gäben, sitt ok reining still:** *Helpt.*

1487. Sommervagel sett di, splett di,
ik gäw di kes' un broot un noch wat to. *Drefahl.*

1488. Smetterling sett di, kes' un broot smeckt mi,
alle lüd' freugen sik, bruut un brüjam frigen sik.
Warnow bei Bützow.

1489. Bodderlicker sett di,
söten zucker smeckt mi. *Kirch-Rosin.*

1490. Üling üling sett di,
bet 'k mien fleesch un broot up heff. *Kämmerich.*

1491. a. Smetterling sett di,
vadder un mudder röppt di. *Parchim. Schwerin.*

Ebenso mit dem Anruf rupenschiter: *Basse*; **mit ülepüle:** *Kirch-Mulsow*; **mit ulebodder:** *Hoort;* **mit bodderlicker:** *Wittenburg*; **mit börrevagel:** *Kummer*; **mit sommervagel:** *Poltnitz.*

1492. Smetterling sett di,
plätt di, siet siet. *Flatow.*

Ohne siet siet: *Schwichtenberg.*

1493. Smetterling sett di, sett di in dat gröne gras,
(dat du wedder bäter wardst). *Schlagsdorf.* (*Suckow.*)

1494. Boddervagel sett di,
sünn' un maan dee plätt di. *Aus Neukloster.*

1495. Semmelvagel sett di,
up 'n grönen netti. *Wulfsahl.*

1496. Rupenschiter sett di,
up 'n duurn splett di. *Malchin.*

Up 'n duurnbusch un splett di: *Dümelow.*

1497. Rupenschiting sett di, up den duurn sett di,
sühst du nich den rägenbagen?
laat den rägen œwergahn,
laat em na Federow gahn. *Waren.*

1498. Rupenschiter kumm wedder,
mit dien blanke fedder. *Arbeiter in Waren.*

1499. Smetterling burr up, to 'n hogen himmel up,
bring mi 'n sack vull kringel. *Laase.*

1500. Uulbuul sett di,
din huus brennt up. *Granzin bei Hagenow.*

1501. Ülebüle sett di,
de kreih kümmt un frett di. *Walkendorf.*

1502. Bodderlicker sette di,
Desermudder (!) quälet di. *Zarrentin.*

1503. Sunnvagel sett di, Onsnest (!) brött di,
wenn du dat nich dohn wisst,
kannst du dohn, wat du wisst. *Bauerfrau in Blievenstorf.*

1504. Ülepüle aurer,
bring mi 'n lütten braurer. *Elmenhorst.*



Sonstige Tier-Reime und Lieder.



Ich gebe hier nur solche Volksreime über Tiere, denen eine selbständige Stellung zukommt. Kinderreime, Tanzlieder und andere Reime, in denen Tiere gelegentlich vorkommen, werden in späteren Bänden Platz finden.

Das Verwunderungslied.

Das sogenannte Verwunderungslied liegt mir in 238 Fassungen aus Mecklenburg vor. Die ganze Fülle im Wortlaut wiederzugeben, verbot sich von selbst. Alle Stücke, die zugleich in Anfang, Mitte und Schluss starke Besonderheiten aufweisen, liess ich unverstümmelt. Die Auflösung des ganzen Reimes in einzelne Varianten andererseits habe ich nur in wenigen geeigneten Fällen vorgenommen. Bei dem Werte dieses uralten Reimes erschien es meist geboten, da wo der vollständige Abdruck sich als unnötig erwies, wenigstens Anfang und Mitte oder Anfang und Schluss bei einander zu lassen. Alles, was ich aus solchen Stücken fortliess, habe ich am Schlusse des Ganzen mit den übrigen Varianten in zusammenfassenden Angaben verarbeitet. Die einzelnen Gruppen, Hahn auf der Freite, Frankenfahrt u. s. w. zeigen auch im Mittel- und Schlussteile bemerkenswerte Unterschiede, die von der wunderbaren Zähigkeit der Überlieferung Zeugnis geben. Näheres, auch über die Verbreitung der Gruppen in den einzelnen Landstrichen, besagen die Anmerkungen.

Eine Melodie liegt mir nur zur zweiten Gruppe und auch hier nur von Einem Gewährsmanne vor; mir selbst ist der Reim stets vorgesprochen, nicht vorgesungen worden. Doch sind nähere Nachforschungen über diesen Punkt erwünscht.

Erste Gruppe.

Der Hahn auf der Freite.

Mir liegen 57 zur Hahn-Gruppe gehörende Fassungen vor. Das folgende in manchen Zügen entstellte Stück stelle ich deshalb an den Anfang, weil es das einzige ist, in welchem der freiende Hahn auf der Fahrt nach Franken begriffen erscheint.

Indem so diese Fassung die gelockerte Verbindung der ersten Gruppe mit der zweiten herstellt, schien ihr der vorderste Platz zu gebühren. Die Einreihung der übrigen Nummern ist auf Grund sorgfältigster Erwägungen und immer wieder erneuter Prüfung erfolgt. Eine Anordnung nach den auftretenden Ortsnamen (Warnemünde u. s. w.) erwies sich als völlig unthunlich.

1505. Uns' oll hahn woll hüüt abend na 'n friden gahn;
as he na Franken keem, sehch em dat groot wunner an.
de koh leech up den füürhierd,
dat kalf leech inne weeg',
de hund dee hödd de bodder,
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de scharrnwäwer drecht 't mull rut,
de müs' gahn na de schüün un söken sik kapüün,
se haalten sik kort hawerkaff,
dor brug'ten se sik sööt bier af.
dat bier füng an to brusen, dat stünn ehr ut den husen,
de kreih up 't nest verdrünk allen gest,
de kreih up den tuun verdrünk allen schuum.
de kukuk un de korup,
dee putzen de bruut de hoor up,
se danzen up den dönssenbœn,
dat heet de bruut ehr swestersœn;
de heister mit sinen langen swanz,
dee deit mal 'n nüüdlichen vördanz.

Aufzeichnung eines Schulkindes in Rethwisch nach dem Diktat seiner Mutter.

In einer anderen im übrigen nahezu wörtlich übereinstimmenden Fassung aus demselben Dorfe lautet der Anfang:

Kikeriki secht uns' oll bunt hahn, he will hüüt abend na 'n frigen gahn, he tööch sien blanken sporen an; un as he vör dat duur kamm, sach em dat groot wunner an.

1506. Kükerüwih kreiht uns' oll bunt hahn,
morgen willn wi na Warnmünn' gahn;
un as wi in Warnmünn' kemen,
dor sehgen wi den groten wunner an.
de hund dee wascht den schötteldook,
de katt dee haalt de bodder,
de scharrnwäwer fäg't dat mull, un dat bet an de schüün;
dor döschten se poppüün,

dor döschten se prrhawerkaff,
dor brug'ten se schammbairisch von.
schammbairsch füng an to brusen,
vier balken ut den husen;
hääster up 't nest mit all den gest,
kreih up 'n tuun mit all den schuum. *Nienhagen.*

1507. Kumm, secht uns' groot hahn,
wi willn all beid' na Rom hen gahn;
as wi dor wol henne kemen,
dor stünn de magd vör 't füür un spaan (!),
de hund lickt de schöttel, de katt boddert,
fledermuus kihrt dat huus,
de müch dee drööch dat mull herut;
hinner de groot döör, dor stünnen dree kapunen vör,
dor hadden se goot hawerkaff, dor brugen se goot beir af.
dat beir füng an to brusen, de latten up 'n husen,
de hahn up 'n wimen füng an to beswimen,
de hähn up 't heck, dee scheet in 't dreck,
de heester up 'n pahl, dee scheet in de kuschaal.
Alte Frau in Redefin.

1508. Kükerühühahn, wi willn beid' na 'n frigen gahn;
as he bi de windmœl keem,
keem em dat so wunnig vör.
de koh dee stünn up 'n füürhierd,
de katt dee horkt de bodder af,
de müs' drögen de schüüm.
Alte Blinde in Nienhagen bei Teterow.

1509. Kürekükü heet unser hahn,
kumm, wi willn hen frigen gahn;
as wi vör kükürükü kemen,
sehgen wi 'n groten wunner an „u. s. w."
Latendorf in Mannhardt's Germanischen Mythen S. 486 Anm. 2.

1510. Kükerü säd' unse hahn, na 'n frigen wull he riden gahn;
as he to Bernakel kamm, sach he sien wunner an . . .
Bauer in Barlin.

1511. Kükerü säd' uns' oll bunt hahn,
he säd', he wull na 'n frigen gahn;
as he von dat frigengahn kamm,
sehch he groot wunner an.
he keem wol bet de groot schüün,

dor stünnen 'n poor grote hühn,
dee döschten dor kort hawerkaff,
dor brug'ten se goot bier von af. *Nienhagen.*

1512. Kükrükü secht uns' oll hahn,
morgen will he na 'n friden gahn,
treckt sien bunten spöörlings an,
kiek mal eens wur bunting an.
he güng na de schüün, dor döscht he kümüün,
dor döscht he kort hawerkaff . . . *Klockenhagen.*

1513. Kükrükü secht unser hahn,
mit blank sporen wull he na 'n fläuten gahn;
as he von den fläuten keem,
donn jammer em de hunger an.
de kater hoor de bodder,
de müggen drögen dat mull herut,
un drögen 't in schultenschüün, dor döschten se kattpüün,
dor döschten se katthawerstroh,
dor brugen se sik beir von;
dat beir füng an to brusen, de stänners ut unsen husen.
Frau in Wismar.

1514. Uns' hahn wull hen frigen gahn,
he tröök sien blanken sporen an;
as he bet herin kamm, sach em dat so wunder an.
dat kalf lach inne weeg' . . .
dat bier füng an to susen, dree balken von unsen husen,
de köh in 'n stall swemmen allœwerall,
de swien up 'n kaben flöten all dor baben,
de höhner up 'n wimen wullen all beswimen,
de kreih up 'n tuunpahl föll inne suppenschaal.
Alter in Robertsdorf.

1515. Kükrükü kreiht unse bunte hahn,
as he wull na frigen gahn,
blanke sporen treckt he sik an, papier up sine siden;
as he to Ükermünn' kamm,
dor sach he sinen wunner an.
dat kalf leech inne weeg' . . .
dat bier füng an to brusen, von stänner un von husen,
de kreih up 'n tuun verdrünk in allen schuum,
de adeboor up 't nest verdrünk in allen gest,
de kiwitt up de harre braak,
dee schri't, dat em de hals knackt. *Klockenhagen.*

In einem Bruchstück: blanke sporen tröök he an, papieren bi de siden: *Besitz.*

1516. Kükerükü kreiht uns' oll bunt hahn,
he wull morgen früh na 'n frigen utgahn;
as he nu bet an dat wide wide feld keem,
donn sehch he sien leewen wunner an.
dat kalf leech in de weeg' . . .
dat bier füng an to susen, de stänners ut 'n husen,
de kleemstaken ut de wand,
de kreih dee seet up 'n tuun, verdrünk in all den schuum,
de adeboor seet up dat nest, verdrünk in all den gest,
de kiwitt up de harde braak,
dee reep, dat em de hals knackt.

Alte Frau in Benckenhagen.

1517. Uns' oll groot hahn woll na 'n frigen gahn;
as he wedder raffer kamm, sach he sien wunner an . . .
dat bier füng an to brusen, stünn ut unsen husen,
hohn up 't nest verdrünk in 'n gest,
kukuk up de harre braak leep, dat em de hals afknackt,
kreih up 'n tuunpahl würd duun un föll daal.

Gresenhorst.

Bruchstück: Katteiking in dat nesting versööp in all den gesting, de kiwitt up de harte braak, dee leep, dat em de hals terbraak: *Dündorf.*

1518. Unser hahn säd' kireriki,
dee wull morgen na 't friden gahn.
de hund dee haal de bodder,
de katt dee wusch de schöttel,
de fledermuus dee putz das huus,
de kukuk schöw dat mull herut,
dee schöw bet schultenschüün, dor döschen dree puterään.
wat döschen se? kort hawerkaff;
dor brug' uns' maurers dat bier af;
dat bier füng an to susen, stänner ut husen,
balken ut bœn, bescheert uns' huusfru 'n sœn.
de heister up dat nest verdrünk uns all den gest,
de kiwitt up de harde braak,
dee leep, dat em de halsknaak bröök,
sparling, du oll rottending, büst de bruut ehr haurkind.

Knabe in Wismar aus Moitin.

1519. Kükerükü säd unse hahn, he wull mal na 'n friden gahn,
he trööök sien blanken stäwel an,
un gung ok wol up siden hen.

de koh dee leech inne weeg',
dat kalf dat stünn up 'n füürhierd,
de hund dee hoort de bodder,
de katt dee schüfft dat schotter,
de scharpenbull dee schüfft dat mull;
bet hinner schultenschüün, dor döschen se kapüün,
dor döschen se schön hawerstroh,
un brug'ten se schön bier af.
dat bier füng an to susen, dree stänners ut den husen,
dree stänners ut den balkenbœn,
dor fallt den schult sien jungen sœn. *Wismar.*

1520. Kikeriki säd' uns' oll groot hahn,
he wull mal eens na 'n frigen gahn,
he tröök sien blanken sporen an,
un sehch sien äben wunner an.
de koh dee kaakt wat äten,
dat kalf dat licht in de weeg' . . .
dat beir füng an to susen, twee stänners ut den husen,
balkenbœn un stubenbœn,
gott bescheer uns 'n swiegersœn,
de ollen buurn an unsern disch
glöwen, dat all dag' hochtiet is,
de ollen buurn kamen an to springen,
dat de ruten in de finstern klingen.
Tagelöhner in Steffenshagen.

1521. Kükerühü, du blanke mann,
as ik von Kükerü inkamm, sehch ik enen elend doran.
de koh dee seet up 'n füürhierd,
de katt dee hoort de bodder,
de fledermuus dee fäg't dat huus,
scharpenwäwer drecht mudden rut;
de kreih up 'n tuun seet so vull schuum,
de hahn up 'n wimen wull ok beswimen. *Klocksin.*

1522. As ik na Ükermünd kamm,
dar sach ik mien wunner an . . .
dat bier fung an to brusen, un stött uns ut den husen,
de heister flooch up 't heck, de kreih dee feel in 'n dreck.
Latendorf, Zts. f. d. Myth. III S. 398.
Ebenso mir aus Neustrelitz mitgeteilt.

1523. Dor wier mal eens en kükerükühahn,
dee tröök sien blanken stäwel an,
he wull mal na den kösterhus' gahn;
dor sach he sien wunner an.
de katt dee lickt de bodder,
de fledermuus dee putzt dat huus „u. s. w."
Aus Bahlen.

1524. Kükürühahn will morgen na 't frigen utgahn,
blanke sporen tröök he an, lustig wull he riden;
as he to Brookshusen keem,
seech he näben (!) wunner an.
de koh leech in 't füür,
de hund dee leech un torrt de bodder,
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de kiwitt schüfft dat mull rut ut de döör,
schüfft bet schultenschüün, dor döschen poor kupuuns;
mennicheen dee mach dat nich,
un mennicheen stippt dat broot dor in.
Alte Häuslerfrau in Neu-Karin.

1525. Kükrükü säd' uns' oll hahn, na 'n frigen wull he gahn;
as he na Kakelmünsen kamm, sach he sien wunner an.
dat kalf leech inne weeg',
de hund dee lickt de schöttel, de katt frett de bodder,
de müs' dee lopen na de schüün
un döschen sik kapüün . . .
de kreih seet in dat nest, verdrünk in all den gest.
de kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt,
wat schad't den ollen kukuk dat.
Alter Bauer in Schutow.

1526. Kükerü säd' unse hahn . . .
dat bier füng an to susen, dree stänners stüben ut 'n hus',
hahn up 'n wimen wull ok verswimen,
de kreih up 't nest verdrunk in 'n gest.
de sparling un de bookfink
seten an 't füür un warmten sik,
de sparling verbrennt sik, oh, wo schri't de bookfink.
Frau in Bargeshagen.

1527. Uns' oll grote bunte hahn
wull mal na Warnmünn' rin gahn;
un as he nu ranner kamm, sehch he grotes wunner an.

de koh dee leech in 't füür, dat kalf dat leech inne weeg',
de katt wier bodderlicker, de hund wier 't schöttelwief;
de fledermuus putz dat huus,
scharrnwäwer schüfft dat mull,
bet an de schüün, dor döschen se in kamüün,
dor döschen se kort hawerstroh,
dor brugen se goot bier van.
dat bier füng an to susen, baben ut 'n husen;
kreih up 't nest süppt den schönsten gest,
vagel up 'n tuun süppt den allerbesten schuum.
adeboor is klockenträder, kukuk is kulengräwer,
kiwitt is de schöler mit all sien swester un bröder.

Arbeiter in Ivendorf.

1528. Uns' oll grote bunte hahn
wull so giern na 'n friden gahn;
as he bet Gemüns' keem, säd' de grote bunte hahn:
kalf licht inne weeg', koh up 'n füürhierd . . .
dree kreihgen in 't nest drin (!) in gest,
de heister un rattenfenger.
un as de bruut morgens in 'n daug' güng,
dor kaakt de kiwitt grütt,
de adeboor scheet 'n klump bodder,
kümmt mit 'n läpel bi, un de annern kregen nicks af.

Fahrenholz.

Ähnlich in einem Bruchstück: de kreih up dat nest verdrünk in den gest; de heister un de rottenfinger. as de bruut dor föhr morgens in den dau, kaakt de kiwitt grütt, de adeboor stickt 'n stück bodder in, de jungens dee kamen mit 'n läpel bi, de dierns dee warden nicks nütt: *Büdnerfrau in Lambrechtshagen.*

1529. Uns' oll grote bunte hahn wull ok mal na 't frigen gahn;
as he bi Küriminten kamm,
tritt ihm ein grosses wunder an.
kalf leech inne weeg' . . .
kreih up 't nest verdrünk in 'n gest.
des morgens in den dau, dor kaakt de kiwitt grütt,
de adeboor ded' de bodder to.
dor fohrten de dierns mit läpels bi,
de jungens wiren nicks bi nütz. *Rostock.*

1530. Uns' oll grote bunte hahn
wull so giern na 'n friden gahn.

dat kalf leech inne weeg' . . .
dat bier füng an to brusen, dree balken unner'n husen,
kreih up 't nest, vördrunken gest,
de adeboor scheet klumpen bodder in,
de dierns güngen all mit läpel bi,
de jungens würden nicks bi nütt. *Rostocker Gegend.*

1531. Kükerükü secht unser hahn, na 'n friden wull he riden,
he treckt sien blanken sporen an, papier wol up de siden;
as he na Kükemünning kamm,
sehch he sien eegen wunner an.
dat kalf leech in de weeg', de koh dee mörr de fleeg',
de scharrnwäwer drööch dat mull to bœn,
dat wier de bruut ehr süstersœn. *Brünkendorf.*

1532. a. Kükerehü sech uns' oll hahn,
un as he woll na frigen gahn,
tröök he sien blanken sporen an;
un as he vör de frige keem,
donn seech he all sien wunner an.
de kooh dee leech up 'n füürhierd,
dat kalf dat leech inne weeg',
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de müch dee schöw dat mull rut,
de adeboor, de knippertähn,
dat was de bruut ehr swiegersœn,
de hääster sprüng all üm den disch,
un meen, dat all hüüt hochtiet is. *Mittel-Wendorf.*

b. Kikiriki secht unser hahn,
he wull ok mal hen frigen gahn,
sien blanken stäwel tooch he an,
donn sach he all sien wunner an.
de adeboor, de klappertähn,
dat is de bruut ehr swiegersœn,
de heister flööch wol üm den disch,
meent ok, dat alle dag' hochtiet is.
Kutscherfrau in Ravensberg.

Bruchstück: de adeboor dee klappert de däl daal, dat was de bruut ehr swiegersœn, de heister sprüng dreemal up 'n disch, he meent, dat alle dag' hochtiet is: *Frau in Redentin.* — In einem anderen Bruchstück: adeboor, de klappertähn, wier oll fru ehr swiegersœn: *Pepelow.*

1533. Kükerühü säd' unsre hahne, hen frigen wull he riden,
he tööch de blanken sporen an
un ded' de ükremünners an;
as he to Ükremünde kamm,
dor sach he sine wunder an.
dat kalf leech in de weeg', de hund dee wohrt de bodder,
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de scharpenbull schürrt dat mull ut.
de häästér mit 'n langen swanz,
dat wier de bruut ehr vördanz,
kiwitt kiwitt up den bœn, dat wier de bruut ehr süstersœn.

Alte Frau in Redefin.

1534. Kükerükü säd' unse hahn,
dormit wull he na 'n frigen gahn;
as he in Travmünn' kamm,
sehch he dat grote wunner an.
dat kalf leech in de weeg', de koh satt bi dat füür . . .
de kukuk in dat nest versööp in all den gest,
de schuufut up den düüstern bœn,
dat wier de bruut ehr süstersœn,
de heister mit den langen swanz,
dat wier de bruut ehr vördanz.

Handwerker in Wismar aus Malchin.

1535. Kükeraan secht uns' oll hahn,
he will hüüt abend hen frigen gahn;
he kümmt wol bet de sühe, dor kricht he wat to hüren.
de katt licht up den füürhierd,
de hund licht up den bœn,
dor kümmt een mit 'n langen swanz,
hadd mal 'n nüüdlichen vördanz.
kiwitt, wur blief ik? in 'n brummelbeerbusch,
dor danz ik, dor sing ik, dor heff ik mien lust.

Rethwisch.

1536. Kükerühü säd' uns' bunt hahn,
dormit wull he na 'n friden gahn;
as he to Warnemünn' kamm,
keem em de grote wunner an.
de koh dee leech in 't füür, dat kalf leech inne weeg' . . .
dat beir füng an to susen,
dree balken hooch ünner 'n husen,

de kreih up 't nest, dee drünk den gest,
de kukuk up 'n tuun, dee drünk den schuum,
de hääster mit den langen swanz,
dee ded' de bruut den vördanz. *Völkshagen.*

1537. Uns' oll hahn will abends na 'n friden gahn,
laat sehn, laat sehn, wurwiet he kümmt;
he kümmt wol bet de schüün,
dor kricht he wat to hüren.
de koh licht up 'n füürhierd, dat kalf licht in de weeg',
de hund lickt de bodder,
de fledermuus fäg't ut, de scharrnwäwer drecht mull rut,
de müs' lopen all na de schüün un döschen sik de püün,
un döschen sik kort hawerstroh, dor brugen se bier ut.
dat bier füng an to susen, stünn all up niten husen,
de heister up 't nest verdrünk alle gest,
de kukuk un de korock putzen de bruut de hoor,
dor danz mal een mit 'n langen swanz,
dee ded' 'n nüüdlichen vördanz.
Tagelöhnerfrau in Lambrechtshagen.

1538. Kükerükü secht unse hahn, as he wull na frigen gahn,
stäwel un sporen treckt he an;
as he bi Warnmünn' kamm, dor sach he sien wunner an.
de kukuk un de korock,
dee stickten de bruut dat hoor up,
de sparling, dat lütte ding, bröcht de bruut den truring,
de wädehopp, de lusekopp,
dee bröcht de bruut den nachtpott.
dat kalf lach in de weeg', de katt dee hoort de bodder,
de hund dee wascht de schöttel ut,
de fledermuus fäg't dat huus ut,
de mullworm drööch dat mull rut,
dee schürrt dat twischen de linnen,
dor slögen sik de blinnen,
de blinnen slögen sik in 't hawerkaff,
dor brug'ten se dat bier af.
dat bier füng an to susen un to brusen,
all de gäwel stegen in 'n husen,
de kreih up 'n mess verdrünk in 'n gest,
de häästər up 'n tuun verdrünk in 'n schuum,
ik wier ok dor mank,
hadd nooch to dohn, dat 'k mank ruter kamm.
Neubrandenburg.

1539. Kükerü kreiht unser hahn,
kumm, wi willn na 'n frigen gahn;
as wi von dat frigen kemen,
sehgen wi den groten wunner an . . .
schuufup, sett de bruut de huw' up,
heester, du langeswanz, doh de bruut den vördanz,
sparling, du lüttes ding, schenk de bruut den gollen ring.
Latendorf, Ndd. Korr. Bl. III S. 12 (aus Userin).

1540. Kükürü de rode hahn,
he säd', he wull na 'n frigen gahn;
as he na Ukermünde kamm,
dor sehch he sien wunner an.
de koh lach up den füürhierd,
dat kalf jööch ehr de fleegen af,
de katt dee hoort de bodder,
de hund dee wascht de schöttel,
fledermuus fäg't ut dat huus,
de mullworm drööch dat mull herut;
de sparling, dat lütte ding, bröcht de bruut den truring,
hääster, de langestart, maakt de bruut den vördanz.
Sülten.

1541. Kikeriki secht unse hahn,
he wull hüüt abend na 'n frigen gahn;
as he wedder her kamm, sach en jeder sien wunner an.
koh leech achter 'n hus' in 'n stall,
kalf leech inne weeg' un sung . . .
aant up dat nest, dee söpen all den gest,
kreih up 'n tuun sööp sik rein duun,
heister mit 'n langen swanz gew de bruut den vördanz,
sparling, du lüttes ding, gewst de bruut den gollen ring,
adeboor mit 'n langen knaken,
will de bruut dat bedd upmaken. *Warnemünde.*

1542. Wi wollen beid' na 'n frigen gahn.
as wi in Kappeniren kemen,
dor sehgen wi dat wunder an.
de katt wascht af, de muus fäg't ut,
scharpenwäwer schreef se rut,
dor slögen s' sik all ut 'n hus' rut,
de adeboor mit 'n langen knaken,
dee woll so giern de bruut beslapen,
häästér mit'n bunten swanz maakt de bruut den vördanz.
Alte Frau in Ribnitz aus der Teterower Gegend.

1543. Kükerükü secht unser groot hahn,
up den spaan (!) wull he wol gahn;
as he an den mœlendoor kamm,
sehch he all dat wunner an.
de hund dee wascht de schöttel,
de katt dee haalt de bodder,
de fledermuus fäg't huus ut,
de scharrnwäwer schüffelt dat mull herut.
de kiwitt mit sinen bunten kranz,
dee ded' mit de bruut den stubendanz,
de adeboor mit sinen langen knaken,
dee woll de nacht bi de bruut wol slapen. *Dierhagen.*

1544. Kükerühü säd' uns' oll bunt hahn,
he wull to hochtiet gahn, na de kükerüwih;
as he dor in 'n krooch kamm,
donn sach he sik dat wunner an.
dat kalf dat leech inne weeg' un süng,
de koh dee seet vör 't bedd un spünn . . .
de hääster mit den langen swanz
ded' mit de bruut den vördanz,
de adeboor stellt sik up eenen been,
up dee oort künn he 't bäter sehn. *Mecklenburg.*

1545 Kükerü säd' unse hahn, as he wull na 'n frigen gahn;
as he bi de windmœl keem, sehch he sinen wunner an.
dat kind leech in de weeg', de katt dee hoort de bodder,
de fledermuus dee stöw't dat huus,
de scharrnwäwer dröcch 't mull rut,
dor brug'ten se sik bier,
dat bier füng an to susen, den kleemstock ut 'n husen,
de kluck von 't nest verdrünk in 'n gest,
de kreih up 'n tuun verdrünk in 'n schuum,
adeboor, de klipperklapper,
dee slööch de bruut de trummel vör. *Schorsow.*

1546. Kükrükü, de bunte hahn,
as he wull na'n frigen gahn, tröök he sine sporen an . . .
dat bier füng an to susen, dree kleemstaken ut 'n husen,
de kluck up 't nest verdrünk in 'n gest,
adeboor, du klipperklapper, sparling, du rottending.
Gülzow.

1547. Kükerükü secht uns' stolze hahn,
he töööcht wol hen na 'n friden;
as he up 'n felde kamm, donn sach he sien wunner an.

de fledermuus dee fäg't ut,
de sparling drecht de müll wech;
de gös' dee gahn na 'n ganten, dat sünd de muskanten.
Melz.

1548. As Hans na 'n friden güng, treckt he blank sporen an;
as he nahst wedderkeem, dor schient de koop em düür.
de koh dee leech an 't füür,
dat kalf leech inne weegen, dat steken all de fleegen,
de hund dee seet bi 't bodderfatt,
de katt dee wascht de schötteln af,
de fledermuus fäg't dönssen ut,
scharrnwäwer drööch dat mull herut;
in de grote schüün, dor döschten twee kapüün,
dor döschten se dat hawergatt,
un brug'ten ok schön bier up 't fatt.
de goos dee seet up 't nest, un verdrünk in all den gest,
de kreih seet up 'n tuunpahl,
un möök em wat inne suppenschaal,
de heister seet up de brüch,
de brüch füng an to knacken,
donn scheten s' sik all uppe hacken. *Völkshagen.*

1549. Kükerüküh secht unser hahn, grote sporen hett he an,
dat maakt, he will ut frigen gahn, na de küükwih;
un as he in den huse kamm,
donn tred' em ok dat wunner an.
de koh leech in dat bedd, dat kalf leech in de weeg',
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de katt dee drööch dat mull herut,
de specht sett't ehr torecht.
un as de bruut von 'n wagen kamm,
begegent ehr de brüdigam.
gunn dach, gunn dach, mien leewe bruut,
worüm hest du so 'n witte huut?
dat maakt, ik heff mi bad't.
Das Übrige war vergessen.
Dame in Wismar von ihrer verstorbenen Mutter.

1550. Kükrühü sagt unser hahn, im frühling wollt er reiten,
er zieht die blanken sporen an,
un reit't nach Ükrümünden an;
als er in Ükrümünde kam, da sah er seine wunder an.
dat kalf dat leech inne weeg', de hund dee haalt de bodder,

de fledermuus dee fäg't dat huus,
de scharrnwäwer fäg't mull ut.
schuufut, du lütte ding, dat is de bruut ehr truring.
un as se na de kirch hengüng, donn wier se goot geflochten,
as se ut de kirch inkeem, hadd se 'ne junge dochter.
lüd', lüd', alle lüd', hüüt is hochtiet un kinnelbier,
hüüt is duwwelt freude. *Knabe in Wismar aus Dammhusen.*

1551. Kükerürü secht uns' oll hahn,
donn woll he na 'n friten gahn;
un as he na de däl rupkeem,
donn sehch he sien wunner an.
sien nige bostdook wier toräten,
sien morgenbroot wier ok upfräten.
minen kater heff ik so lang' hatt,
nu hett he mi de melk ümstött,
mien swien dat is von 'n kaben braken,
mien kuhnhahn hett sik ok versapen,
mien knecht dee leep ok up den faalt,
drüm heff ik em ok wechjag't. *Pepelow.*

1552. Kükerükü kreiht uns' oll bunt hahn,
wann wisst du na de bruut hengahn?
de bruut füng an to schrigen, de hahn füng an to wigen.
tweeuntwintig lüd' bi 'n disch,
de bruut weet wol, wat huushollen is;
huushollen is arbeit, stratengahn is fuulheit.
up de straat is 't prächtig, in de kirch andächtig,
achter 'n disch is 't mündlich, in dat bedd is 't fründlich.
peterzill un königskruut, hüüt bün ik 'ne junge bruut.
Nienhagen.

Ähnlich in einem Bruchstück: de hahn fangt an to schrigen, de bruut fangt an to krigen; twintig lüd' sitten achter 'n disch, weeten nich, wat huushollen is; huushollen is arbeiten, stratengahn is fuulenzen; bi de kirch dor döcht dat nich, stratengahn is prächtig: *Wismar.*

1553. a. Krükrü kreih mien hahn,
kumm, wi willn na 'n frigen gahn;
as wi von den frigen kemen,
sehgten wi 'n groten wunner an.
de koh stünn up 'n füürreet, dat kalf leech in de weeg',
de katt dee wascht de schöttel af,
fledermuus putzt dat huus.

valleri vallera valleritzensteen,
hest du de bruut wol sitten sehn?
se seet up 'n breeden steen,
un hadd sik all de ogen root weent;
alle mäkens kregen 'n mann,
se müsst sitten un kiken dat an;
as dat to den letzten kamm,
kreech se noch den besten mann;
he rookt nich, he smookt nich,
he keek ok nich in 't schapp, he rookt ok nich taback.
Mirow.

He rooch ehr nich, he slooch ehr nich, un rookt ok nich toback: *ebendort.*

b. Kumm, wi willn na de heirat gahn;
as wi von de heirat kemen, wier en groot wunner bedacht.
de katt up den füürrett, de hund up den pott.
heri heru herutschensteen, hest mien bruut nich sitten sehn?
alle mäkens kregen 'n mann,
se müsst sitten un kiken dat an;
as se bi den letzten kamm,
kreech se noch den besten mann;
dee rookt nich, de smookt nich,
dee kickt ok nich in dat brannwiensschapp. *Wesenberg.*

Zweite Gruppe.

Das Lied von Peter Ott. Die Frankenfahrt.

1554. Ik weet wol wat, wat du nich weest,
dat lihrt mi Peter Ott;
ik wull dat pierd den toom upstäken,
donn slööch 't mi vör den kopp.
ik sett't mi up den blanken, un red' donn hen na Franken;
as ik in Frankenhuus ankeem,
donn wier keen minsch to huus,
as en oll katt, as en oll hund, as en oll fledermuus;
de katt dee drööch de bodder ut,
de hund dee wascht dee schalen ut,
de fledermuus dee putzt dat huus. *Hoort.*

1555. Ik weet 'n leed, wat niemand weet,
dat lihrt mi Peter sien Ott;
ik süll dat pierd 'n toom andohn,
donn slööch 't mi an den kopp.
ik süll dormit n̄a Franken riden, Frank wier nich to huus
Frankenmaurer boddert, un de hund dee lickt de bodder,
de katt dee lickt de schodder.
achter unsern hus', dor döschten se glatt hawerkaff,
dor brug'ten se glatt beir van.
dat beir würd so susen, de balken in den husen;
de hingsten in den stall, dee schrig'ten œwerall;
de kreih up 'n tuun, dat wier de pageluun,
de häästor mit den bunten swanz,
dee ded' de bruut den vördanz. *Gadebusch.*

1556. a. Ik weet mal wat, wat du nich weest, dat lihr mi Peter Ott;
ik süll dat pierd den toom andohn,
de toom dee wier to kort.
ik süll dormit na Frank henriden, Frank wier nich to huus.
un as ik wedder to huus keem,
donn seet de kluck bi de weeg' un weeg' dat kind,
dat't sus' achter unsern hus', dor döschten se kabus' . . .
de lüd' achter 'n disch, dee eten 'n gericht fisch,
de katt freet mit, donn hadden s' 'n goden schitt.
Vor-Wendorf.

Herren achter 'n disch, eten 'n gericht fisch, de kater 'n goden dreck: ***Beckerwitz*****; fahlen ut 'n stall lepen allœwerall, lüd' bi 'n disch eten gerichte fisch:** ***Bössow.***

b. . . . Ik süll dormit na Frankreich riden,
de Frankreicher wier nich in.
kluck dee seet mit de küük vör de döör,
kluck wo sünd dien lüd'?
achter de schüün, döschen ehr kepüün . . .
kreih up 'n tuun versüppt den schuum,
lüd' bi 'n disch, eten 'n gericht fisch,
de katt eet mit, de kreih kreech nicks. *Mittel-Wendorf.*

Ik süll dormit na Frankreich riden, Frankreich wier nich to huus. dor seet en kluck mit küken vör de döör; kluck wo sünd de lüd'? achter de groot schüün . . .: *Gägelow.*

1557. Ik weet 'n leed . . .
dor süll ik mit na Franken riden, Frank wier nich to huus·
dor wier anners keener to huus as 'ne olle fru.

de koh dee leech in 't füür, dat kalf dat leech inne weeg',
de katt wier bodderlicker, de hund wier 't schöttelwief;
de fledermuus putz dat huus,
scharrnwäwer schüfft dat mull,
bet an de schüün, dor döschen se in kamüün,
dor döschen se kort hawerstroh,
dor brugen se goot bier van.
dat bier füng an to susen, baben ut 'n husen;
kreih up 't nest süppt den schönsten gest,
vagel up 'n tuun süppt den allerbesten schuum.
adeboor is klockenträder, kukuk is kulengräwer,
kiwitt is de schöler mit all sien swester un bröder.

Arbeiter in Ivendorf.

1528. Uns' oll grote bunte hahn
wull so giern na 'n friden gahn;
as he bet Gemüns' keem, säd' de grote bunte hahn:
kalf licht inne weeg', koh up 'n füürhierd . . .
dree kreihgen in 't nest drin (!) in gest,
de heister un rattenfenger.
un as de bruut morgens in 'n daug' güng,
dor kaakt de kiwitt grütt,
de adeboor scheet 'n klump bodder,
kümmt mit 'n läpel bi, un de annern kregen nicks af.

Fahrenholz.

Ähnlich in einem Bruchstück: de kreih up dat nest verdrünk in den gest; de heister un de rottenfinger. as de bruut dor föhr morgens in den dau, kaakt de kiwitt grütt, de adeboor stickt 'n stück bodder in, de jungens dee kamen mit 'n läpel bi, de dierns dee warden nicks nütt: *Büdnerfrau in Lambrechtshagen.*

1529. Uns' oll grote bunte hahn wull ok mal na 't frigen gahn;
as he bi Küriminten kamm,
tritt ihm ein grosses wunder an.
kalf leech inne weeg' . . .
kreih up 't nest verdrünk in 'n gest.
des morgens in den dau, dor kaakt de kiwitt grütt,
de adeboor ded' de bodder to.
dor fohrten de dierns mit läpels bi,
de jungens wiren nicks bi nütz. *Rostock.*

1530. Uns' oll grote bunte hahn
wull so giern na 'n friden gahn.

dat kalf leech inne weeg' . . .
dat bier füng an to brusen, dree balken unner'n husen,
kreih up 't nest, vördrunken gest,
de adeboor scheet klumpen bodder in,
de dierns güngen all mit läpel bi,
de jungens würden nicks bi nütt. *Rostocker Gegend.*

1531. Kükerükü secht unser hahn, na 'n friden wull he riden,
he treckt sien blanken sporen an, papier wol up de siden;
as he na Kükemünning kamm,
sehch he sien eegen wunner an.
dat kalf leech in de weeg', de koh dee mörr de fleeg',
de scharrnwäwer dröoch dat mull to bœn,
dat wier de bruut ehr süstersœn. *Brünkendorf.*

1532. a. Kükerehü sech uns' oll hahn,
un as he woll na frigen gahn,
tröök he sien blanken sporen an;
un as he vör de frige keem,
donn seech he all sien wunner an.
de kooh dee leech up 'n füürhierd,
dat kalf dat leech inne weeg',
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de müch dee schöw dat mull rut,
de adeboor, de knippertähn,
dat was de bruut ehr swiegersœn,
de hääster sprüng all üm den disch,
un meen, dat all hüüt hochtiet is. *Mittel-Wendorf.*

b. Kikiriki secht unser hahn,
he wull ok mal hen frigen gahn,
sien blanken stäwel tooch he an,
donn sach he all sien wunner an.
de adeboor, de klappertähn,
dat is de bruut ehr swiegersœn,
de heister flööch wol üm den disch,
meent ok, dat alle dag' hochtiet is.
Kutscherfrau in Ravensberg.

Bruchstück: de adeboor dee klappert de däl daal, dat was de bruut ehr swiegersœn, de heister sprüng dreemal up 'n disch, he meent, dat alle dag' hochtiet is: *Frau in Redentin.* — In einem anderen Bruchstück: adeboor, de klappertähn, wier oll fru ehr swiegersœn: *Pepelow.*

1533. Kükerühü säd' unsre hahne, hen frigen wull he riden,
he tööch de blanken sporen an
un ded' de ükremünners an;
as he to Ükremünde kamm,
dor sach he sine wunder an.
dat kalf leech in de weeg', de hund dee wohrt de bodder,
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de scharpenbull schürrt dat mull ut.
de hääster mit 'n langen swanz,
dat wier de bruut ehr vördanz,
kiwitt kiwitt up den bœn, dat wier de bruut ehr süstersœn.

Alte Frau in Redefin.

1534. Kükerükü säd' unse hahn,
dormit wull he na 'n frigen gahn;
as he in Travmünn' kamm,
sehch he dat grote wunner an.
dat kalf leech in de weeg', de koh satt bi dat füür . . .
de kukuk in dat nest versööp in all den gest,
de schuufut up den düüstern bœn,
dat wier de bruut ehr süstersœn,
de heister mit den langen swanz,
dat wier de bruut ehr vördanz.

Handwerker in Wismar aus Malchin.

1535. Kükeraan secht uns' oll hahn,
he will hüüt abend hen frigen gahn;
he kümmt wol bet de sühe, dor kricht he wat to hüren.
de katt licht up den füürhierd,
de hund licht up den bœn,
dor kümmt een mit 'n langen swanz,
hadd mal 'n nüüdlichen vördanz.
kiwitt, wur blief ik? in 'n brummelbeerbusch,
dor danz ik, dor sing ik, dor heff ik mien lust.

Rethwisch.

1536. Kükerühü säd' uns' bunt hahn,
dormit wull he na 'n friden gahn;
as he to Warnemünn' kamm,
keem em de grote wunner an.
de koh dee leech in 't füür, dat kalf leech inne weeg' . . .
dat beir füng an to susen,
dree balken hooch ünner 'n husen,

de kreih up 't nest, dee drünk den gest,
de kukuk up 'n tuun, dee drünk den schuum,
de häästér mit den langen swanz,
dee ded' de bruut den vördanz. *Völkshagen.*

1537. Uns' oll hahn will abends na 'n friden gahn,
laat sehn, laat sehn, wurwiet he kümmt;
he kümmt wol bet de schüün,
dor kricht he wat to hüren.
de koh licht up 'n füürhierd, dat kalf licht in de weeg',
de hund lickt de bodder,
de fledermuus fäg't ut, de scharrnwäwer drecht mull rut,
de müs' lopen all na de schüün un döschen sik de püün,
un döschen sik kort hawerstroh, dor brugen se bier ut.
dat bier füng an to susen, stünn all up niten husen,
de heister up 't nest verdrünk alle gest,
de kukuk un de korock putzen de bruut de hoor,
dor danz mal een mit 'n langen swanz,
dee ded' 'n nüüdlichen vördanz.
Tagelöhnerfrau in Lambrechtshagen.

1538. Kükerükü secht unse hahn, as he wull na frigen gahn,
stäwel un sporen treckt he an;
as he bi Warnmünn' kamm, dor sach he sien wunner an.
de kukuk un de korock,
dee stickten de bruut dat hoor up,
de sparling, dat lütte ding, bröcht de bruut den truring,
de wädehopp, de lusekopp,
dee bröcht de bruut den nachtpott.
dat kalf lach in de weeg', de katt dee hoort de bodder,
de hund dee wascht de schöttel ut,
de fledermuus fäg't dat huus ut,
de mullworm drööch dat mull rut,
dee schürrt dat twischen de linnen,
dor slögen sik de blinnen,
de blinnen slögen sik in 't hawerkaff,
dor brug'ten se dat bier af.
dat bier füng an to susen un to brusen,
all de gäwel stegen in 'n husen,
de kreih up 'n mess verdrünk in 'n gest,
de häästér up 'n tuun verdrünk in 'n schuum,
ik wier ok dor mank,
hadd nooch to dohn, dat 'k mank ruter kamm.
Neubrandenburg.

1539. Kükerü kreiht unser hahn,
kumm, wi willn na 'n frigen gahn;
as wi von dat frigen kemen,
sehgen wi den groten wunner an . . .
schuufup, sett de bruut de huw' up,
heester, du langeswanz, doh de bruut den vördanz,
sparling, du lüttes ding, schenk de bruut den gollen ring.
Latendorf, Ndd. Korr. Bl. III S. 12 (aus Userin).

1540. Kükürü de rode hahn,
he säd', he wull na 'n frigen gahn;
as he na Ukermünde kamm,
dor sehch he sien wunner an.
de koh lach up den füürhierd,
dat kalf jööch ehr de fleegen af,
de katt dee hoort de bodder,
de hund dee wascht de schöttel,
fledermuus fäg't ut dat huus,
de mullworm drööch dat mull herut;
de sparling, dat lütte ding, bröcht de bruut den truring,
hääster, de langestart, maakt de bruut den vördanz.
Sülten.

1541. Kikeriki secht unse hahn,
he wull hüüt abend na 'n frigen gahn;
as he wedder her kamm, sach en jeder sien wunner an.
koh leech achter 'n hus' in 'n stall,
kalf leech inne weeg' un sung . . .
aant up dat nest, dee söpen all den gest,
kreih up 'n tuun sööp sik rein duun,
heister mit 'n langen swanz gew de bruut den vördanz,
sparling, du lüttes ding, gewst de bruut den gollen ring,
adeboor mit 'n langen knaken.
will de bruut dat bedd upmaken. *Warnemünde.*

1542. Wi wollen beid' na 'n frigen gahn.
as wi in Kappeniren kemen,
dor sehgen wi dat wunder an.
de katt wascht af, de muus fäg't ut,
scharpenwäwer schreef se rut,
dor slögen s' sik all ut 'n hus' rut,
de adeboor mit 'n langen knaken,
dee woll so giern de bruut beslapen,
hääster mit 'n bunten swanz maakt de bruut den vördanz.
Alte Frau in Ribnitz aus der Teterower Gegend.

1543. Kükerükü secht unser groot hahn,
up den spaan (!) wull he wol gahn;
as he an den mœlendoor kamm,
sehch he all dat wunner an.
de hund dee wascht de schöttel,
de katt dee haalt de bodder,
de fledermuus fäg't huus ut,
de scharrnwäwer schüffelt dat mull herut.
de kiwitt mit sinen bunten kranz,
dee ded' mit de bruut den stubendanz,
de adeboor mit sinen langen knaken,
dee woll de nacht bi de bruut wol slapen. *Dierhagen.*

1544. Kükerühü säd' uns' oll bunt hahn,
he wull to hochtiet gahn, na de kükerüwih;
as he dor in 'n krooch kamm,
donn sach he sik dat wunner an.
dat kalf dat leech inne weeg' un süng,
de koh dee seet vör 't bedd un spünn . . .
de häästег mit den langen swanz
ded' mit de bruut den vördanz,
de adeboor stellt sik up eenen been,
up dee oort künn he 't bäter sehn. *Mecklenburg.*

1545 Kükerü säd' unse hahn, as he wull na 'n frigen gahn;
as he bi de windmœl keem, sehch he sinen wunner an.
dat kind leech in de weeg', de katt dee hoort de bodder,
de fledermuus dee stöw't dat huus,
de scharrnwäwer drööch 't mull rut,
dor brug'ten se sik bier,
dat bier füng an to susen, den kleemstock ut 'n husen,
de kluck von 't nest verdrünk in 'n gest,
de kreih up 'n tuun verdrünk in 'n schuum,
adeboor, de klipperklapper,
dee slööch de bruut de trummel vör. *Schorsow.*

1546. Kükrükü, de bunte hahn,
as he wull na'n frigen gahn, tröök he sine sporen an . . .
dat bier füng an to susen, dree kleemstaken ut 'n husen,
de kluck up 't nest verdrünk in 'n gest,
adeboor, du klipperklapper, sparling, du rottending.
Gülzow.

1547. Kükerükü secht uns' stolze hahn,
he töömcht wol hen na 'n friden;
as he up 'n felde kamm, donn sach he sien wunner an.

de fledermuus dee fäg't ut,
de sparling drecht de müll wech;
de gös' dee gahn na 'n ganten, dat sünd de muskanten.
Melz.

1548. As Hans na 'n friden güng, treckt he blank sporen an;
as he nahst wedderkeem, dor schient de koop em düür.
de koh dee leech an 't füür,
dat kalf leech inne weegen, dat steken all de fleegen,
de hund dee seet bi 't bodderfatt,
de katt dee wascht de schötteln af,
de fledermuus fäg't dönssen ut,
scharrnwäwer drööch dat mull herut;
in de grote schüün, dor döschten twee kapüün,
dor döschten se dat hawergatt,
un brug'ten ok schön bier up 't fatt.
de goos dee seet up 't nest, un verdrünk in all den gest,
de kreih seet up 'n tuunpahl,
un möök em wat inne suppenschaal,
de heister seet up de brüch,
de brüch füng an to knacken,
donn scheten s' sik all uppe hacken. *Völkshagen.*

1549. Kükerüküh secht unser hahn, grote sporen hett he an,
dat maakt, he will ut frigen gahn, na de küükwih;
un as he in den huse kamm,
donn tred' em ok dat wunner an.
de koh leech in dat bedd, dat kalf leech in de weeg',
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de katt dee drööch dat mull herut,
de specht sett't ehr torecht.
un as de bruut von 'n wagen kamm,
begegent ehr de brüdigam.
gunn dach, gunn dach, mien leewe bruut,
worüm hest du so 'n witte huut?
dat maakt, ik heff mi bad't.

Das Übrige war vergessen.

Dame in Wismar von ihrer verstorbenen Mutter.

1550. Kükrühü sagt unser hahn, im frühling wollt er reiten,
er zieht die blanken sporen an,
un reit't nach Ükrümünden an;
als er in Ükrümünde kam, da sah er seine wunder an.
dat kalf dat leech inne weeg', de hund dee haalt de bodder,

de fledermuus dee fäg't dat huus,
de scharrnwäwer fäg't mull ut.
schuufut, du lütte ding, dat is de bruut ehr truring.
un as se na de kirch hengüng, donn wier se goot geflochten,
as se ut de kirch inkeem, hadd se 'ne junge dochter.
lüd', lüd', alle lüd', hüüt is hochtiet un kinnelbier,
hüüt is duwwelt freude. *Knabe in Wismar aus Dammhusen.*

1551. Kükerürü secht uns' oll hahn,
donn woll he na 'n friten gahn;
un as he na de däl rupkeem,
donn sehch he sien wunner an.
sien nige bostdook wier toräten,
sien morgenbroot wier ok upfräten.
minen kater heff ik so lang' hatt,
nu hett he mi de melk ümstött,
mien swien dat is von 'n kaben braken,
mien kuhnhahn hett sik ok versapen,
mien knecht dee leep ok up den faalt,
drüm heff ik em ok wechjag't. *Pepelow.*

1552. Kükerükü kreiht uns' oll bunt hahn,
wann wisst du na de bruut hengahn?
de bruut füng an to schrigen, de hahn füng an to wigen.
tweeuntwintig lüd' bi 'n disch,
de bruut weet wol, wat huushollen is;
huushollen is arbeit, stratengahn is fuulheit.
up de straat is 't prächtig, in de kirch andächtig,
achter 'n disch is 't mündlich, in dat bedd is 't fründlich.
peterzill un königskruut, hüüt bün ik 'ne junge bruut.
Nienhagen.

Ähnlich in einem Bruchstück: de hahn fangt an to schrigen, de bruut fangt an to krigen; twintig lüd' sitten achter 'n disch, weeten nich, wat huushollen is; huushollen is arbeiten, stratengahn is faulenzen; bi de kirch dor döcht dat nich, stratengahn is prächtig: *Wismar.*

1553. a. Krükrü kreih mien hahn,
kumm, wi willn na 'n frigen gahn;
as wi von den frigen kemen,
sehgten wi 'n groten wunner an.
de koh stünn up 'n füürreet, dat kalf leech in de weeg',
de katt dee wascht de schöttel af,
fledermuus putzt dat huus.

valleri vallera valleritzensteen,
hest du de bruut wol sitten sehn?
se seet up 'n breeden steen,
un hadd sik all de ogen root weent;
alle mäkens kregen 'n mann,
se müsst sitten un kiken dat an;
as dat to den letzten kamm,
kreech se noch den besten mann;
he rookt nich, he smookt nich,
he keek ok nich in 't schapp, he rookt ok nich taback.
Mirow.

He rooch ehr nich, he slooch ehr nich, un rookt ok nich toback: *ebendort.*

b. Kumm, wi willn na de heirat gahn;
as wi von de heirat kemen, wier en groot wunner bedacht.
de katt up den füürrett, de hund up den pott.
heri heru herutschensteen, hest mien bruut nich sitten sehn?
alle mäkens kregen 'n mann,
se müsst sitten un kiken dat an;
as se bi den letzten kamm,
kreech se noch den besten mann;
dee rookt nich, de smookt nich,
dee kickt ok nich in dat brannwiensschapp. *Wesenberg.*

Zweite Gruppe.

Das Lied von Peter Ott. Die Frankenfahrt.

1554. Ik weet wol wat, wat du nich weest,
dat lihrt mi Peter Ott;
ik wull dat pierd den toom upstäken,
donn slööch 't mi vör den kopp.
ik sett't mi up den blanken, un red' donn hen na Franken;
as ik in Frankenhuus ankeem,
donn wier keen minsch to huus,
as en oll katt, as en oll hund, as en oll fledermuus;
de katt dee drööch de bodder ut,
de hund dee wascht dee schalen ut,
de fledermuus dee putzt dat huus. *Hoort.*

1555. Ik weet 'n leed, wat niemand weet,
dat lihrt mi Peter sien Ott;
ik süll dat pierd 'n toom andohn,
donn slööch 't mi an den kopp.
ik süll dormit ̄na Franken riden, Frank wier nich to huus
Frankenmaurer boddert, un de hund dee lickt de bodder,
de katt dee lickt de schodder.
achter unsern hus', dor döschten se glatt hawerkaff,
dor brug'ten se glatt beir van.
dat beir würd so susen, de balken in den husen;
de hingsten in den stall, dee schrig'ten œwerall;
de kreih up 'n tuun, dat wier de pageluun,
de hääster mit den bunten swanz,
dee ded' de bruut den vördanz. *Gadebusch.*

1556. a. Ik weet mal wat, wat du nich weest, dat lihr mi Peter Ott;
ik süll dat pierd den toom andohn,
de toom dee wier to kort.
ik süll dormit na Frank henriden, Frank wier nich to huus.
un as ik wedder to huus keem,
donn seet de kluck bi de weeg' un weeg' dat kind,
dat't sus' achter unsern hus', dor döschten se kabus' . . .
de lüd' achter 'n disch, dee eten 'n gericht fisch,
de katt freet mit, donn hadden s' 'n goden schitt.
Vor-Wendorf.

Herren achter 'n disch, eten 'n gericht fisch, de kater 'n goden dreck: *Beckerwitz*; fahlen ut 'n stall lepen allœwerall, lüd' bi 'n disch eten gerichte fisch: *Bössow*.

b. . . . Ik süll dormit na Frankreich riden,
de Frankreicher wier nich in.
kluck dee seet mit de küük vör de döör,
kluck wo sünd dien lüd'?
achter de schüün, döschen ehr kepüün . . .
kreih up 'n tuun versüppt den schuum,
lüd' bi 'n disch, eten 'n gericht fisch,
de katt eet mit, de kreih kreech nicks. *Mittel-Wendorf.*

Ik süll dormit na Frankreich riden, Frankreich wier nich to huus. dor seet en kluck mit küken vör de döör; kluck wo sünd de lüd'? achter de groot schüün . . .: *Gägelow*.

1557. Ik weet 'n leed . . .
dor süll ik mit na Franken riden, Frank wier nich to huus·
dor wier anners keener to huus as 'ne olle fru.

de kluck dee wohrt de küken,
de hund dee wohrt de bodder,
de katt dee wohrt den kes', de fledermuus fägt 't huus ut,
de scharrnwäwer drecht de mull herut. *Passin.*

1558. . . . Ik wull mal eens na Franken riden,
un Franken wier nich in.
dor wier wol en oll kluckhohn in, dee wohr ehr kind.
de fledermuus dee fäg' dat huus,
de mullworm smeet dat rut,
dee smeet dat na de grote schüün . . .
von dat beir füngen an to susen de balken achter 'n husen,
dree hahnen up dat heck verdrünken in den dreck,
dree hingsten in den stall, dee schriden œwerall,
dree buurn achter 'n disch sünd munter un frisch. *Palingen.*

. . . Dor red' ik hen na Ranken, un as ik to Ranken keem, de fledermuus . . . de buur satt achter 'n disch un höll sik munter un frisch: *Crull, Ndd. Korr.-Bl. VII S. 37 Nr. 53 (aus Wismar).*

1559. . . . Ik sett't mi up den blanken, un red' dorup na Ranken;
as ik in Ranken kamen ded',
donn seet dor 'ne fru un sög't dat kind,
de katt dee knäd' de bodder, de hund dee lickt de schöttel,
de fledermuus dee putzt dat huus bet an de schultenschüün;
donn kemen poor gebüürken,
dee döschten luter hawerkaff,
dor wullen se bier von brugen;
se göten dat in de tunn', donn füng dat an to brummen,
se göten dat in dat bodderfatt,
donn bullert dat œwer de ganze stadt. *Hagenower-Heide.*

1560. . . . Ik sett mi up den blanken, un rid' dormit na Franken;
Franken wier nümms in as katt un hund;
de hund dee lickt de schalen, de katt dee lickt de bodder,
de fledermuus . . . *Kothendorf.*

1561. . . . Ik wull dormit na Franken riden, Franken wier nich in.
de muus dee fäg't de dål af, de rott dee drööch dat stroh af,
de katt dee drööch de schiet rut,
un achter schultenschüün dor döschen twee kapüün . . .
Rüting.

1562. . . . Dor sett 't ik mi up lanken, un führ dormit na Franken;
as ik na Franken keem, donn seet de paap up 'n gos'stall,
un möök de frische bodder, de fledermuus . . .
Leussow bei Eldena.

1563. ... Ik süll dormit na Eli riden, Eli wier nich in;
dor wier 'ne fru, dee knäd' de bodder,
de hund dee lickt de schöttel,
de fledermuus flööch œwer 't huus ... *Wismar.*

1564. ... Ik woll dormit na den heister riden,
de heister wier nich in.
dor wier 'ne fru, dee knäd' de bodder,
de hund dee lickt dat schell, de fledermuus ...
Wismar.

1565. ... Dorup wull ik na Franken reisen,
dor wier keen minsch to huus;
de olle kluck dee weeg't dat kind,
dat kalf leech in de weeg', de flerermuus ...
twee stänner ut 'n hus', twee balken ut 'n bœn,
mien Putzing hett 'n jungen sœn. *Aus Plau.*

1566. ... Ik süll noch 'n bäten na Franken riden,
un Franken wier nich to huus.
wo sünd denn all de annern bläben?
achter de schultenschüün, achter de schultenschüün,
dor döschen se kort hawerkaff,
dor brugen se all dat bier af;
dat bier füng an to brusen, twee balken hinner'n husen,
von den balken up den bœn,
donn hadd schulten sien dochter 'n lütten sœn.
Höltingsdorf.

1567. ... Dor süll ik up na Bene riden, un Bene wier nich to huus.
dor wier 'ne fru, dee knäd' de bodder,
de hund dee lickt de schöttel ut, de fledermuus ...
dat bier füng an to susen, twee steen flögen ut 'n husen,
twee balken ut 'n bœn, Korl Stark hadd 'n sœn.
Kamin.

1568. Ik weet 'n lied, wat niemand weet,
dat weet mien broder Ott,
ik süll dat pierd den toom andohn,
he slööch mi vör den kopp.
ik süll mit em na Bankow riden,
in Bankow wahnt man een oll wief;
de katt dee knäd' de bodder ut,
de hund dee wascht de schöttel ut,
fledermuus dee fäg't ut, de scharrnbull streu't ut,
ok slachten se 'n kapuunhahn, dor brugen se wälig bier von.

dat bier fangt an to hulen,
de ständer ut de hüser rut, balkens von den bœn.
de heister seet up 't hecken un versööp in 'n drecken;
de kreih seet up 'n tuun un versööp in den schuum.
Aus Parchim.

1569. . . . Ik süll damit na 'n Franken riden,
de Frank wier nich to huus;
de olle kluck seet bi de weeg', se weeg' dat lütte kind,
de hund dee üürt de bodder, de katt dee lickt de schöttel,
de fledermuus . . . *Eldena.*

1570. Ik weet dat leed, dat niemand weet,
dat weet mien broder Ott;
as ik dat pierd den toom ümded',
donn slööch he mi vör 'n kopp.
ik œwer ded' nich wanken, un red' doch hen na Ranken.
un as ik hen na Ranken kamm,
dor seech ik 'n grotes wunner an.
dor weeg't de koh de kinner, de katt dee knäd' de bodder,
de hund dee wascht de schöttel ut, de fledermuus . . .
de hahn seet up den wimen, dee füng sik an to grinen,
dat höhning up dat nest versööp sik in den gest,
de kreih dor up den tuunpahl versööp in all de kollschaal,
de heister mit den langen swanz,
dee ded' de bruut den vördanz.
Frau in Wittenburg aus Perlin.

1571. Ik weet 'n leed, dat niemand weet, dat lihrt mi broder Ott;
he wull dat pierd 'n toom ümdohn,
donn slööch em dat vör 'n kopp.
donn leddt he mit na Franken,
dee hadd 'n bedd vull kranken,
donn leddt he mit na Krusen,
dee hadd 'n küben vull bier, un dat füng an to brusen.
de hahn up 'n tuun, dee föll in 'n schuum.
de kluck in 't nest, dee föll in 'n gest,
de höhner up 'n wimen, dee wullen dor up verswimen,
de vagel uppe stubenklink, dee würd ganz stockenblind.
Alte Frau in Waschow.

1572. . . . He süll dormit na Franken riden;
dor wier nümms in as en oll fru, dee bodder,
de hund dee lickt dat schottel, de fledermuus . . .
dat beir füng an to brusen, dree bargen œwer 'n husen,

arebuur in't nest verdrünk in all den gest,
kreih up 'n tuun versööp in all den schuum,
vagel up'n dönnssenklink, de oll fru weir stockenblind.
Pokrent.

1573. ... He wull dormit na'n Fahlen riden,
dor wier keen minsch to huus;
dor wier 'ne oll fru, dee bodder,
de katt dee wüsch de schalen ut,
de kukuk up 'n dönnskenbœn
wier de oll fru ehr swiegersœn. *Zapel.*

1574. ... He red' na schultenvadder hen, schultenmudder bodder,
de katt dee lickt dat schœlken ut, de fledermuus ...
Gletzow.

1575. Ik weet mal wat, wat du nich weest,
dat lihrt mi Peter Hopp;
du sasst dat pierd den toom updohn
un riden dormit na Blanken.
as he bi den Blanken keem, dor wier dejenig nich to huus.
de kluck dee seet un weeg't dat kind,
de katt dee seet un hotterpottert,
de fledermuus dee putzt dat huus,
de scharrnwäwer drecht 't mull herut.
Alte Blinde in Nienhagen bei Teterow.

1576. Ik weet 'n leed, wat niemand weet, dat lihrt mi Peter Krus';
ik süll dat pierd den toom updohn
un riden dormit na Frankreich.
as ik dor keem, döschten se hawerkaff,
dor drögen de müs' dat mœlrad raf,
dor wullen se bier von brugen.
dat sus't, dat brus't, twee balken ut 'n hus',
dree föllen ut 'n stall, dee lepen œwerall;
de kluck up 't nest versööp in de gest,
de kreih up 'n tuun versööp in 'n schuum. *Kratzeburg.*

1577. Wat ik nich weet, dat weet mien broder Hott;
ik wull dat pierd den toom andohn,
de toom dee wier to kort.
donn wier ik hen na Frinkfrank,
Frinkfrank wier nich to huus.
de fledermuus ... *Kalkhorst.*

Wat ik nich weet, dat lihrt mi Peter Hott ... ik süll dormit na Ehlers riden, Ehlers dee wier nich to huus ...: *Questin.*

1578. Ik seh mal wat, wat du nich sühst, dat hett mi mine rott (!);
ik süll dat pierd den toom updohn,
donn slööch 't mi vör den kopp.
donn red' ik na Elefanten, Elefanten wiren nich to huus;
donn red' ik na de schüün, dor döschten se kabüün,
dor döschten se kababelstroh,
dor wulln se bier von brugen.
klippe klappe adeboor, slah de diern de trummel vör.
wur vör? wur vör? vör de düüster kamerdöör.
Klocksin.

Bruchstück: ik weet 'n leed wat niemand weet, dat lihrt mi de oll rott . . .: *Wittenburg.*

1579. Ik weet mal wat, wat du nich weest,
dat weet mien Peter Ott,
ik wull mien pierd den toom updohn,
donn slööch he mi vör den kopp.
ik sett't mi up den blanken, un red' na Friedrich Franz;
Friedrich Franz dee wier nich in.
dor wier mal en oll frug', de oll frug' dee knäd' de bodder,
de oll katt dee lickt dat schöttel, de fledermuus . . .
kluck up 't nest, seih mi all den gest,
vagel up 'n tuun, seih mi all den schuum.
knick knack mœlenrad, giff 'n ollen mann wat,
laat em ok nich to lang' stahn,
he will hüüt abend noch wider gahn;
ut 'n wäg', ut 'n wäg', wo is he kamen, wo kümmt he her?
von 'n mœlenbarch. *Frau in Wismar aus Klein-Krankow.*

1580. Ik weet mal 'n leed, dat niemand weet,
dat lihrt mi Peter Ott;
ik süll dat pierd den toom updohn, ik fööt em an den zopp.
ik red' dormit na Hamborg hen,
dor wier keen minsch to huus as en olle fru;
de katt dee wascht de schalen ut,
de fledermuus dee fäg't dat huus,
dor slögen sik twee monarchen up dat hawerkaff,
dor brug'ten se sik goot bier von.
dat bier füng an to susen, de stänners ut den husen,
höhning up 't nest verdrünk sik in 'n gest,
de kreih up den tuun, dee sööp sik so duun,
hääster, du langestart, büst de bruut ehr vördanz;
sparling, du rottending, büst de bruut ehr huurkind.
haug' den schelm den kopp intwei,

dat he ward to 'n hohnerei;
hohnerei dat bün ik nich, un wat ik ward, dat weet ik nich.
Tagelöhnerfrau in Mestlin.

1581. Ik weet mal 'n leed, wat niemand weet,
dat lihr mi Peter Ott;
ik wull mien pier den toom updohn,
de toom dee wier to kort.
ik wull dormit na Franken riden,
de Frank dee wier nich in,
dor wier nich mihr als en oll kluck,
de kluck dee wohr de kinner, de fledermuus ...
dat bier füng an to susen, dree balken œwer 'n husen,
dree balken œwer 'n fahlenstall,
von 'n fahlenstall œwer 't ganze land;
de vagel up 'n tuun versööp sik in 'n schuum,
de kreih up 't heck versööp sik in 'n dreck.
de mullworm dee wull kinnelbeir hollen,
kumm, Krischaan, wi willn ok hengahn,
wi willn den buurn in 'n keller krupen,
un willn em all den wien utsupen. *Gallin.*

In anderen Fassungen beginnt der Reim ohne Einleitung unmittelbar mit der Frankenfahrt:

1582. Ik red' mal hier hen, ik red' mal dor hen,
ik red' mal na de Franken hen;
un as ik bi de Franken keem,
dor müsst ik mien verwunnerung sehn.
kalf leech in de weeg' un slööp,
de koh stünn bi dat füür un spünn,
fledermuus fäg't dat huus,
de swaalken mit de spitze snuut,
dee drögen all dat mull herut.
de voss dee mit 'n langen swanz,
dee möök de bruut den vördanz;
de adeboor mit de langen been,
dat wier de bruut ehr swestersœn. *Frau in Klüz.*

1583. Ik sett't mi up 'n blanken, un red' na könig Frank;
Frank wier nich to huus.
dor red' ik na sien schüün, dor döschten se kapüün ...
Mädchen in Ribnitz.

1584. Ik sett mi up den blanken, un rid' dormit na Franken.
as ik vör Franken ehr döör kamm,
dor stünn 'ne oll fru un bodder,
de hund dee lick den boddertöller,
de katt dee lick de schöttel, de fledermuus . . .
de gös' in den stall, dee schrigen œwerall,
de vagel up de dönnssenklink,
dee würden alle stockenblind,
de aadboor up dat nest, dee sööp von all den gest,
de kreih up den tuun, dee sööp von all den schuum.
Pamprin.

1585. Vadder un mudder bleben doot,
geben mi nicks as kes' un broot;
kes' un broot dat müücht ik nich;
sett't ik mi up 'n blanken, red' ik hen na Franken.
as ik nu na Franken kamm:
de hund dee putzt de schöttel ut,
de katt dee wascht de bodder, de fledermuus . . .
hohn up 't nest versööp in all den gest,
hahn up 'n wimen woll sik ok beswimen,
kreih up 'n tuunpahl föll in de suppenschaal.
hääster du langeswanz, doh de bruut den vördanz,
kukuk korock, flecht de bruut de hoor ut.
Aus Parchim.

1586. Führ führ Franken, ich reise mal erst nach Blanken.
dor wir keener to huus as de fledermuus;
de katt dee kaakt de fisch,
de mullworm bröcht s' to disch,
de rott dee fäg't de däl af, wo süll se denn dat müll laten?
dat drööch se na de schüün rin,
dor döschten poor kapuunhahns . . . *Ahrensberg.*

1587. Führ fohr na Franken, dor wiren gor keen kranken;
as wi dor ankemen, wier keener to huus as de fledermuus;
de hahn dee maakt de bodder rein,
de katt dee fäg't de däl af,
de muus dee drööch dat mull herut,
wur drööch se dat wol hen?
dat drööch se na de schüündäl,
dor döschten twee kapuunhahns . . . *Aus Rostock.*

1588. Ik wull mal eens na Finkfank riden, Finkfank weer nich in.
dor seet de kluck mit de küken vör de döör.
kluck, wo sünd dien lüd'?

achter de groot schüün döschen se kopüün,
dor brug' mien mudder goot beer von.
dat beer füng an to brusen, twee balken ut' husen,
twee fahlen ut 'n stall, twee hingsten œwerall;
de kreih up dat nest versööp in 'n gest,
de kukuk up 'n tuun versööp in 'n schuum. *Mechow.*

1589. Ik wull mal eens na Franke gahn, Franke wier nich to huus.
dor seet so 'n lüttsche kluck vör de döör.
kluck wo sünd dien lüd'?
achter de groot schüün, dor sniden se den gasten af,
dat beir ward dorvon susen . . . *Dassower Gegend.*

1590. Ik wull eens na Franken riden.
as ik dor keem, dor wier 'ne kluck, dee weeg't dat kind,
de hund dee wüsch dat schottel up,
de katt dee hoort de bodder,
de fledermuus dee putz dat huus,
de schüwer schow dat mull herut;
achter schultenschüün, dor stünnen dree gabusen,
dee döschten, dat se hawer kregen,
dor wollen se bier von brugen;
dree fahlen in 'n stall, dee flögen all up de rall,
de kreih versööp sik in den gest,
de hääster versööp sik in den schuum,
hooch, Johann, mit de hölten kann, nu is 't tiet.
Schlagsdorf.

Dritte Gruppe.

Hopp hopp Hawermann.

1591. a. Hott hott Hadermann, treck dinen vadder sien stäwel an,
sett di up dat beste pierd, büst du hunnert dahler wiert.
he red' bet hier, he red' bet dor,
he red' wol hen na Franken.
un as he hen na Franken keem,
dor müsst he sien verwunderung sehn.
dor seet de koh bi 't füür un spünn, dat kalf . . .
dat bier füng an to susen, de bruut leep ut den husen,
de voss mit den langen swanz,
dee maakt de bruut den vördanz,

1578. Ik seh mal wat, wat du nich sühst, dat hett mi mine rott (!);
ik süll dat pierd den toom updohn,
donn slööch 't mi vör den kopp.
donn red' ik na Elefanten, Elefanten wiren nich to huus;
donn red' ik na de schüün, dor döschten se kabüün,
dor döschten se kababelstroh,
dor wulln se bier von brugen.
klippe klappe adeboor, slah de diern de trummel vör.
wur vör? wur vör? vör de düüster kamerdöör.
Klocksin.

Bruchstück: ik weet 'n leed wat niemand weet, dat lihrt mi de oll rott . . .: *Wittenburg.*

1579. Ik weet mal wat, wat du nich weest,
dat weet mien Peter Ott,
ik wull mien pierd den toom updohn,
donn slööch he mi vör den kopp.
ik sett't mi up den blanken, un red' na Friedrich Franz;
Friedrich Franz dee wier nich in.
dor wier mal en oll frug', de oll frug' dee knäd' de bodder,
de oll katt dee lickt dat schöttel, de fledermuus . . .
kluck up 't nest, seih mi all den gest,
vagel up 'n tuun, seih mi all den schuum.
knick knack mœlenrad, giff 'n ollen mann wat,
laat em ok nich to lang' stahn,
he will hüüt abend noch wider gahn;
ut'n wäg', ut'n wäg', wo is he kamen, wo kümmt he her?
von 'n mœlenbarch. *Frau in Wismar aus Klein-Krankow.*

1580. Ik weet mal 'n leed, dat niemand weet,
dat lihrt mi Peter Ott;
ik süll dat pierd den toom updohn, ik fööt em an den zopp.
ik red' dormit na Hamborg hen,
dor wier keen minsch to huus as en olle fru;
de katt dee wascht de schalen ut,
de fledermuus dee fäg't dat huus,
dor slögen sik twee monarchen up dat hawerkaff,
dor brug'ten se sik goot bier von.
dat bier füng an to susen, de stänners ut den husen,
höhning up 't nest verdrünk sik in 'n gest,
de kreih up den tuun, dee sööp sik so duun,
hääster, du langestart, büst de bruut ehr vördanz;
sparling, du rottending, büst de bruut ehr huurkind.
haug' den schelm den kopp intwei,

dat he ward to 'n hohnerei;
hohnerei dat bün ik nich, un wat ik ward, dat weet ik nich.
Tagelöhnerfrau in Mestlin.

1581. Ik weet mal 'n leed, wat niemand weet,
dat lihr mi Peter Ott;
ik wull mien pier den toom updohn,
de toom dee wier to kort.
ik wull dormit na Franken riden,
de Frank dee wier nich in,
dor wier nich mihr als en oll kluck,
de kluck dee wohr de kinner, de fledermuus . . .
dat bier füng an to susen, dree balken œwer 'n husen,
dree balken œwer 'n fahlenstall,
von 'n fahlenstall œwer 't ganze land;
de vagel up 'n tuun versööp sik in 'n schuum,
de kreih up 't heck versööp sik in 'n dreck.
de mullworm dee wull kinnelbeir hollen,
kumm, Krischaan, wi willn ok hengahn,
wi willn den buurn in 'n keller krupen,
un willn em all den wien utsupen. *Gallin.*

In anderen Fassungen beginnt der Reim ohne Einleitung unmittelbar mit der Frankenfahrt:

1582. Ik red' mal hier hen, ik red' mal dor hen,
ik red' mal na de Franken hen;
un as ik bi de Franken keem,
dor müsst ik mien verwunnerung sehn.
kalf leech in de weeg' un slööp,
de koh stünn bi dat füür un spünn,
fledermuus fäg't dat huus,
de swaalken mit de spitze snuut,
dee drögen all dat mull herut.
de voss dee mit 'n langen swanz,
dee möök de bruut den vördanz;
de adeboor mit de langen been,
dat wier de bruut ehr swestersœn. *Frau in Klüz.*

1583. Ik sett't mi up 'n blanken, un red' na könig Frank;
Frank wier nich to huus.
dor red' ik na sien schüün, dor döschten se kapüün . . .
Mädchen in Ribnitz.

1584. Ik sett mi up den blanken, un rid' dormit na Franken.
as ik vör Franken ehr döör kamm,
dor stünn 'ne oll fru un bodder,
de hund dee lick den boddertöller,
de katt dee lick de schöttel, de fledermuus . . .
de gös' in den stall, dee schrigen œwerall,
de vagel up de dönnssenklink,
dee würden alle stockenblind,
de aadboor up dat nest, dee sööp von all den gest,
de kreih up den tuun, dee sööp von all den schuum.
Pamprin.

1585. Vadder un mudder bleben doot,
geben mi nicks as kes' un broot;
kes' un broot dat mücht ik nich;
sett't ik mi up 'n blanken, red' ik hen na Franken.
as ik nu na Franken kamm:
de hund dee putzt de schöttel ut,
de katt dee wascht de bodder, de fledermuus . . .
hohn up 't nest versööp in all den gest,
hahn up 'n wimen woll sik ok beswimen,
kreih up 'n tuunpahl föll in de suppenschaal.
hääster du langeswanz, doh de bruut den vördanz,
kukuk korock, flecht de bruut de hoor ut.
Aus Parchim.

1586. Führ führ Franken, ich reise mal erst nach Blanken.
dor wir keener to huus as de fledermuus;
de katt dee kaakt de fisch,
de mullworm bröcht s' to disch,
de rott dee fäg't de däl af, wo süll se denn dat müll laten?
dat drööch se na de schüün rin,
dor döschten poor kapuunhahns . . . *Ahrensberg.*

1587. Führ fohr na Franken, dor wiren gor keen kranken;
as wi dor ankemen, wier keener to huus as de fledermuus;
de hahn dee maakt de bodder rein,
de katt dee fäg't de däl af,
de muus dee drööch dat mull herut,
wur drööch se dat wol hen?
dat drööch se na de schüündäl,
dor döschten twee kapuunhahns . . . *Aus Rostock.*

1588. Ik wull mal eens na Finkfank riden, Finkfank weer nich in.
dor seet de kluck mit de küken vör de döör.
kluck, wo sünd dien lüd'?

achter de groot schüün döschen se kopüün,
dor brug' mien mudder goot beer von.
dat beer füng an to brusen, twee balken ut' husen,
twee fahlen ut 'n stall, twee hingsten œwerall;
de kreih up dat nest versööp in 'n gest,
de kukuk up 'n tuun versööp in 'n schuum. *Mechow.*

1589. Ik wull mal eens na Franke gahn, Franke wier nich to huus.
dor seet so 'n lüttsche kluck vör de döör.
kluck wo sünd dien lüd'?
achter de groot schüün, dor sniden se den gasten af,
dat beir ward dorvon susen ... *Dassower Gegend.*

1590. Ik wull eens na Franken riden.
as ik dor keem, dor wier 'ne kluck, dee weeg't dat kind,
de hund dee wüsch dat schottel up,
de katt dee hoort de bodder,
de fledermuus dee putz dat huus,
de schüwer schow dat mull herut;
achter schultenschüün, dor stünnen dree gabusen,
dee döschten, dat se hawer kregen,
dor wollen se bier von brugen;
dree fahlen in 'n stall, dee flögen all up de rall,
de kreih versööp sik in den gest,
de häänster versööp sik in den schuum,
hooch, Johann, mit de hölten kann, nu is 't tiet.
Schlagsdorf.

Dritte Gruppe.

Hopp hopp Hawermann.

1591. a. Hott hott Hadermann, treck dinen vadder sien stäwel an,
sett di up dat beste pierd, büst du hunnert dahler wiert.
he red' bet hier, he red' bet dor,
he red' wol hen na Franken.
un as he hen na Franken keem,
dor müsst he sien verwunderung sehn.
dor seet de koh bi 't füür un spünn, dat kalf ...
dat bier füng an to susen, de bruut leep ut den husen,
de voss mit den langen swanz,
dee maakt de bruut den vördanz,

de aderboor wol up den bœn,
dat wier de bruut ehr swestersœn,
de höhner up den wimen, dee deden dorvon beswimen,
de heister up den tuun, dee würd dorvon so duun,
de kukuk in 't nest versööp in den gest,
kalf in 'n stall, pierd inne eck,
hähn up 't reck, kükerükü.

Frau in Wismar aus Gägelow.

Hahn up 'n dreck, kikeriki: *Lüningsdorf.*

b. Hopp hopp Havelmann, treck dinen jung de stäwel an,
treck em ok de joop an, denn ritt he as 'n koopmann,
sett em up dat beste pierd, denn is he hunnert dahler wiert.
he ritt von hier, he ritt bet dor, he ritt wol hen na Franken.
un as he hen na Franken keem,
donn müsst he sien verwunderung sehn. de katt . . .
dat bier füng an to susen, de bruut leep ut den husen,
de adeboor up den bœn wier de bruut ehr swestersœn,
de kreih up den tuun, dee würd dorvon so duun,
un de hääster in dat nest versööp in all den gest,
un de höhner in 'n stall un de hahn up 'n wiem,
dee röpen all: kükerükü. *Federow.*

Dat bier füng an to susen, de bruut leep ut den husen, de hääster mit den langen swanz, dat is de bruut ehr vördanz, de kukuk up den tuun, dee lacht dorbi so bruun, de adeboor up eenen been, dat is de bruut ehr swestersœn, kalf in de eck, hahn up 'n reck, kikeriki: *Frau in Malchin aus der Parchimer Gegend.*

1592. a. Hopp hopp Habermann, zieh dem bauer die stiefel an,
so reit't er wie ein edelmann,
edelmann aus Spanien, reitet nach Oranien;
und was sah er da für wunderdinge an. die katz . . .
der hahn auf dem wimen, der will sich schier tot grinen,
die henn auf dem nest ersäuft sich in dem gest,
der kukuk und der sperling,
die sitzen am feuer und wärmen sich,
da verbrennt der kukuk sich,
huuch, wie lacht der sperling sich. *Warsow.*

b. Hopp hopp hopp Havermann,
treck den buurn de stäwel an,
reitet nach Pannonia.
was sieht er da für wunderdinge? de katt . . .

de kukuk un de sparling dee sitten bi 'n füür un warmen sik;
de kukuk dee verbrennt sik,
juuchhe, wat lacht de sparling sik. *Gross-Welzin.*

1593. Zuck zuck zuck zuck Hawermann,
treckt den buurn de stäwel an,
dor ritt he mit na Amsterdam, von Amsterdam na Leiden;
un as de buur in Leiden kamm,
dor seet de fru bi 'n aben un spann, de katt . . .
dat bier füng an to susen, de balken ut den husen,
de vagel up dat nest, mien Max is de allerbest.
Wittenburg.

1594. Hopp hopp hopp hopp Hawermann,
treck unsern jung de stäwel an,
treck s' mi ut, treck s' em an, ritt he as 'n eddelmann,
eddelmann von Spaden, hadd so 'n grote waden.
fledermuus flööch œwer dat huus . . . *Wismar.*

Eddelmann von Spaden, hett so 'n dünne waden . . . : *Bandow.*

1595. a. Hopp hopp hopp Hawermann,
treck den buurn de stäwel an,
treck em rock un joop an, ritt he as 'n koopmann.
wohen sall he denn riden? von hier bet süden.
as he dor kamm, sach he sien wunner an.
de oss dee ging bi de winn un wunn,
de kater un de katt, de hund dee wusch de schottel ut,
de fledermuus dee kihrt dat huus.
ist das nicht 'ne grosse schande, im bande (!). im lande?
Alte Frau in Wredenhagen.

b. . . . Wo wull he denn hen riden? na süden.
as he nu na süden kamm, sach he sien wunner an.
de katt dee leech in de weeg' gespannt,
de hund dee lickt de schöttel ut,
de fleddermuus dee fäg't dat huus.
is dat nich 'n schann' för 't ganze land?
Prien, Ndd. Korr. Bl. III S. 11 (aus Strelitz).

c. . . . Wo will he denn hen riden? na 'n süden.
as ik na 'n süden kamm, donn sach ik mien wunner an.
de koh satt bi de weeg' un spunn,
dat kalf lach in de weeg' un sung,
de katt dee kraw't, de hund dee leckt de schötteln ut,
de flerremuus dee fäg't dat huus.
is dat nich 'ne schann' in 'n ganzen lann'? *Aus Doberan.*

1596. Hopp hopp hopp hopp Habermann,
treck den buurn de stäwel an,
treck den buurn de joop an, ritt he as 'n koopmann.
wo sall he denn hen riden? na süden, na süden.
wat sall he dor? alle bunten geschichten sehn.
un as he nu dor keem, wat kreech he dor to sehn?
de katt leech in de weeg' un süng,
de fledermuüs fäg't de stuw' ut,
de hund dee güng na 'n hasenjagen,
den 'n willn wi mien lütt Rike braden. *Cammin.*

1597. Hopp hopp hopp hopp Hawermann,
buur, snall dien pierd de sporen an,
rid' dormit na Amsterdam, von Amsterdam na Spanien,
von Spanien na Uranien;
as ik na Uranien kamm, sehch ik en grotes wunner an.
dor wier ok nicks mihr drinne as en oll lütt gluckhenne;
de koh ... dat kalf ... de hund ... de katt ...
de fledermuus ... de swœlken drögen dat mull herut,
wol ut de langen dören;
de goos dee brug't dat bier,
dat bier füng an to brusen, dat alles ut den husen;
de ossen in den stall, dee swemmten œwerall,
adeboor mit 'n langen snabel
drööch sien bruut na 'n kanken (!) hawern,
dee hadden wat an, dee hadden wat an,
dee hadden 'n oll bullerisch röckschen an. *Barnstorf.*

1598. Hopp hopp Hawermann, doh dien pierd de sporen an,
rid' dormit na Spanien, von Spanien na Oranien;
un as ik na Oranien kamm, sehch ik en grotes wunner an.
de koh ... dat kalf ... de fledermuus ... de swœlken ...
de kreihgen smückten de wanden mit rootsiden banden;
baben stünn de bruut, hadd 'n groten rock an,
dor hüngen wol dusend klocken an,
de klocken fungen an to klingen,
de engels fungen an to singen.
Frau in Wolken aus der Wittenburger Gegend.

In einem Bruchstück: de heister kläw't de wand mit roden siden band: *aus Neukloster.*

Vierte Gruppe.

Fastnachtreime. Fahrt nach Fehmarn.

1599. Fastelabend hiring, ik stäk minen foot in füring,
ik stäk 'n inne asch, ik wasch 'n wedder af,
ik stäk 'n inne emer, ik rid' dormit na Fehmern.
as ik dor kamm, dor wier de böse odder,
dor hödd de katt de bodder,
dor sichten se dat hawerkaff, dor brug'ten se dat bier af,
dat bier füng an to brusen, twee stänners ut 'n husen,
twee balken ut 'n bœn,
ik wünsch de huusfru 'n jungen sœn. *Poel.*

1600. Fastelabend hiring, stick 'n foot up 'n füürhierd,
stick em in de asch, ward he wedder wascht,
stick em inne emer, red' dor mit na Fehmer.
as ik in Fehmern keem, wier keener to huus,
as de katt un de muus,
de katt bewohrt de bodder, de hund bewacht de schöttel;
dor döschen se hawergarben, dor brugen se bier von.
dat bier füng an to brusen, dree stänner ut 'n husen,
dree balken von 'n bœn,
dat künftige johr gifft de leew' gott de fru 'n lütten sœn.
Poel.

1601. Fastelabend ist angekommen up enen witten pierdgen,
hett so väles mitgebröcht vör sine lüttje dierning.
fastelabend is hier nich, stäk dinen foot in 't füür nich,
stäk 'n inne asch, laat em wedder waschen,
stäk 'n inne emer, rid' dor mit na Fehmer.
as ik hen na Fehmer kamm, was dor niemand inne,
as de grote fledermuus, dee fäg't dat huus.
de müs' dee drögen dat kaff dorvon,
dee drögen ok wol goot hawerkaff,
dor brug'ten se goot bier af,
dat bier füng an to brusen, balken ut 'n husen,
hahn in 'n wimen ded' beswimen,
kreih up 'n tuun versööp in 'n schuum,
heister uppe heck versööp inne gest,
voss in 'n brook vernamm den smook,
leep wider, leep wider, leep wider to brook.
Aus Baumgarten bei Bützow.

1602. Fastelabend hiring, stick 'n foot in 't firing,
stick 'n inne asch, wasch 'n wedder af,
rid' dor mit na Fährmannshuus,
Fährmannshuus wier keen to huus.
fru dee knäd' de bodder, katt dee lickt de schört af,
fledermuus seet up dat huus mit de krumme küül;
dor döschen se kemüün, dee döschen af kort hawerkaff,
beir füng an to brusen, balken föll von 'n bœn,
donn kreech uns' fru 'n jungen sœn. *Poel.*

1603. Fastelabend hier nich, stäk dinen foot in 't füür nich,
stäk dinen foot in eem, reis' dormit na Deem.
as ik keem in Deem, dor döschten twee kapöten,
dee döschten so 'n schön hawerkaff,
dor brug'ten se so 'n schön bier von,
dat bier dat kreech dat susen, dreef stänners ut 'n husen,
de vagel up de dönnssenklink,
dee würd von all dat susen blind,
de kreih up 'n tuun verdrünk sik in 'n schuum,
de henn up 't nest verdrünk sik in 'n gest,
de hahn up 'n stubenbœn,
dat würd de oll fru ehr swiegersœn.
Aus der Wittenburger Gegend.

Fünfte Gruppe.

Der alte Mann vor dem Nachbarhause.

1604. Ik will di mal wat vertellen, von röben un kamellen,
von enen ollen mann, dee den buck wol dreihgen kann.
he güng wol in de liren, morgen wull he fiern;
he keem wol unner en oll böök,
dor fünn he wider nicks as en stück holt;
donn köfft he sik 'n oll pierd,
dat hadd weder oors noch stiert,
dor red' he mit vör schultendöör,
dor keem em dat so wunner vör.
de fledermuus dee fäg't dat huus ut,
de küken dee drööch dat mull rut.
donn red' he na de schüün,
dor döschten se hawerkaff, dor brug'ten se beir von,

beir füng an to brusen, dree steen ut 'n husen,
dree balken ut 'n bœn,
dat bedüd't den schulten 'n jungen sœn. *Passin.*

1605. Dor wier mal eens 'n mann, dee wucken ümdreihn kann;
de mann dee güng to holt, dor fünn he 'n klugen gold.
dor güng he mit vör de schünendöör,
dor döschten dree kapünings vör,
kapünings döschten hawerkaff,
dor brug'ten se stark bierken af;
stark bierken füng an to susen, dree steen achter 'n husen,
dree balken achter 'n bœn, dor keem 'n jungen sœn.
Tagelöhnerfrau in Hanstorf.

1606. Wier mal eens 'n ollen mann,
dee woll 'n wocken dreihgen kann;
keem unner 'n boom, fünn 'n klumpen gold;
köfft sik 'n pierd, pierd hadd 'n stiert.
red' dormit na 't nawershuus,
sehch sik dor dat wunner an . . .
de kukuk up dat nest versööp in all den gest,
de heister up den düüstern bœn,
dat wier de bruut ehr swestersœn,
de wäpstart mit den langen swanz,
dat wier de bruut ehr vördanz. *Wismar.*

Dor wier mal eens 'n mann, dee köfft sik 'n pierd, dat hadd ok 'n stiert; dor red' he mit na nawersdörp, sehch sik de grote wunner an. dor döschen se kapüning . . . : *Mecklenburg.*

1607. Dor wier mal eens 'n ollen mann,
dee buck un lier nich drägen kann.
donn gung he eens to holt, donn fünn he 'n klugen gold;
dor köfft he sik 'n lütt pierding vör,
dor red' he mit vör de nawersdöör.
dor döschten twee kapuunhahns,
dee döschten in dat hawerkaff,
dat bier füng an to brusen, ecksteen up husen,
twee kreihgen up dack, wier dat nich 'n dummen snack?
Laage.

1608. Dor wier mal eens 'n mann, dee wrucken dreihgen kann,
de wrucken un de lier, dee köfften sik papier,
dee köfften sik 'ne prüün, se döschten up de schüün,
se köfften sik kopphawerstroh,

dor wulln se bier von brugen.
klipper klapper adeboor, slah de dierns de trummel vör.
wurvör, wurvör? vör de olle kamerdöör. *Melz.*

1609. Bucken un Bellien, dee köfften sik 'n pierd;
dee reden vör mien döör,
dor keem ehr dat wunnerlich vör.
dat kalf dat leech inne weeg',
fledermuus fäg' de stuw' ut, küken drecht 't mull wech,
bet an de schultenschüün, dor döschten se koppküün,
dor döschten se kopphawerkaff, dor brug'ten se dat bier;
dat bier füng an to susen, dree stänners von husen,
dree balkens von bœn,
gott bescheert em 'n lütten jungen sœn.
dree dierns dee güngen œwer de brüch,
de brüch füng an to knacken, bescheten s' sik de hacken.
Frau in Wismar.

1610. Ik will di wat vertellen, von rosen un kamellen,
von enen ollen mann, dee sinen buck wol riden kann.
de buck dee red' to bier, up sine sösse vier,
he red' na ene eekeken,
dor fünn he 'n groot stück goldeken,
dor köfft he sik en pierdken vör;
dor red' he mit na 't nabershuus,
dor sehch he mal en wunner an. dat kalf . . .
de swien up 'n kaben, dee swemmten all dor baben,
de hahn up 'n tuunpahl föll plumps in de suppenschaal.
Mädchen in Wismar.

1611. Ik will di wat vertellen, von röben un kamellen,
von enen ollen mann, den 'n ik nich hollen kann;
he red' up ene äg' un sehch dat wunner an.
dat kalf licht in de rih, de katt dee lickt de sih,
de fledermuus fäg't huus ut,
de hund dee lappt de schalen ut,
bet an de grote linn', dor slögen sik poor blinn',
dor döschten se dat hawerkaff,
dor brug'ten se frisch bier af;
höhner up 'n wimen, hahn up 't nest,
sünd all uns' Mriken ehr gäst. *Dierhagen.*

1612. Oll mann woll hören un hadd keen ohren,
donn güng he ünner twee böken,
dor woll he sien ohren söken.

donn fünn he 'n klumpen gold,
dor künn he mit maken, wat he wollt;
donn köfft he sik 'n pierd, mit ohren un mit stiert;
donn red' he na sien frünn',
dee geben em, wat s' em günnten.
de koh stünn uppe däl, dat kalf leech in de weeg';
hüppeldepüppel de däl entlank,
dor döschten poor kapuunhahns schön hawerkaff,
un fledermuus fäg't de däl af.
klabutter klabutter den barch hendaal,
ik hüürt de kreih wol hoosten,
ik dacht, dat 't mien leew' Hanning wier,
donn wier 't 'n swarten draussel. *Parchim.*

Sechste Gruppe.

Fahrt nach Pipenhagen.

1613. Ik hadd 'n kind un slööch 't ok nich,
ik sett't 't up 'n halben wagen,
un woll dormit na Pipenhagen jagen.
as ik dor kamm, wier dor wider nicks nümms,
as de olle kluck, dee weeg't dat kind;
de fledermuus dee fäg't dat huus,
de scharrnbull drööch 't wol bet de schüündöör,
dor döschten poor kabuners vör,
dee döschten dor ok hawerkaff,
dor brug'ten se goot bier af.
dat bier füng an to schümen,
de vœgel in dat nest versöpen in den gest,
de kreihgen up den tuun versöpen in den schuum;
gälgööschen, gälgööschen,
kruup du de bruut in 't eierhüüschen;
un as de voss in 't dunkel kamm,
dor güng de rechte sprung wol an.
Alte Tagelöhnerwitwe in Gross-Gievitz.

1614. Krune krane witte swane,
wisst du mit na Engelland, halen weeg' un wickelband?
Engelland ist zugeschlossen, schlüssel ist entzwei gebrochen;
hen na Pipenhagen; dor wier nich mihr as een oll kluck,
de hund ... de fledermuus ... achter schultenschüün ...
Aus Pepelow.

Krune krane witte swane, kumm, wi willn na Engelland gahn; Engelland is verslaten, vier pier vör eenen wagen, hadd ik 'ne pietsch, wo wull ik jagen; dor keem ik na de schüün, dor döschen se kapüün . . . : *Rethwisch.*

1615. a. Ege bimege bemiech mi nich,
ik hadd 'n lütt kind, dat slööch ik nich,
dat sett 't ik up den halben wagen,
dor jööch ik mit na Pipenhagen.
un as ik wedder von Pipenhagen keem,
dor seet de hääster mit 'n langen start,
de bruut dee ded' den vördanz.
de katt dee kaakt de fisch, de muus dee drööch s' to disch,
de rott tappt dat bier, dor seten se all vier. *Klocksin.*

As ik wedder von Pipenhagen keem, seet de hääster blankstart, bruut ded' 'n vördanz, katt . . . : *Mädchen in Waren aus Hohen-Demzin*; as ik na Pipenhagen keem, kaakt de katt de fisch, de muus dee drööch s' to disch, de rott dee tappt dat bier, se nödigt mi to gast, ik mücht nich äten, ik mücht nich drinken, se hängten mi up de wacht: *Walkendorf.*

Bruchstücke ohne die Fahrt nach Pipenhagen:

Häästermit den blanken start, de bruut dee deit den vördanz, de katt . . . nu sitten se also vier bi dat blanke bier: *Laage*; de häästerseet up 'n langen swanz, de bruut dee ded' den vördanz, de katt . . . dor seten wi all vier: *Güstrow*; de katt dee brad't de fisch, de muus dee drecht s' to disch, de rott dee tappt dat bier af, dor güngen se all vier af: *Werle.*

b. Eenke bemeenke bemiech mi nich,
ik hadd 'n lütten jung, den'n slööch ik nich,
ik sett't em up 'n rullwagen un führt mit em na Pipenhagen.
as ik dor keem, seet de häästerup 'n langen start,
he ded' de bruut den vördanz.
de katt . . . *Nossentiner Hütte.*

1616. Hipen pipen verklaach mi nich,
ik nähm dien kind un slaach 't ok nich,
ik sett 't up 'n halben wagen
un führ dormit na Pipenhagen.
as ik dor keem, donn kaakt de katt de fisch, de muus . . .
donn eten s' dor all vier *Waren.*

1617. Mine Mine begiess mich nich,
ik heff 'ne lütt diern, dee slööch mi nich,

ik sett't mi up den kuurwagen un führt na Krakow.
un as ik na Krakow keem, dor wier keener to huus.
de katt . . . dor seten wi herren all vier. *Retzow.*

1618. Hänschen seet in 'n schosteen un flickt sien schoh,
keem 'n jung' mäten an, freute sik dorto.
se setten sik beid' up 'n blanken wagen
un führen hen na Pipenhagen.
Pipenhagen wier nich in, leech 'n lütten klüter in.
klüter fäg't de stuw' ut, sparling drecht de mull rut,
de katt . . . dor drünken se all vier dat schöne beste bier.
Waren.

Den folgenden Varianten gehen allerlei verschiedene Fassungen des bekannten Liedes „Hänschen sass im schornstein“ voran, die hier nicht zum Abdruck zu bringen sind:

Sett'ten sik beid' up 'n halben wagen, un führten hen na Pipenhagen; Pipenhagen wier nich to huus, blos de lütte klüter; klüter fäg't de stuw' ut, swœlken drööch dat mull rut, häästet mit 'n langen swanz ded' de bruut den vördanz: *Mirow.*

Setten sik up 'n pipenwagen, führen hen na Ankershagen; Ankershagen wier nich in, sitt 'n lütten klüter in; klüter, du oll lüttes ding, schenk de bruut den gollen ring: *Waren.*

Sett'ten sik up 'n wagen, führten hen na Pipenhagen; sparling, smetterling, schenk de bruut 'n sülwern ring, häästet mit 'n langen swanz, maak de bruut den vördanz: *Qualzow.*

Hans sett't sik up 'n halben wagen, karjickelt, karjackelt na Hinrichshagen; Hinrichshagen wier nich to huus; klüter fäg't de stuw' ut, rapphohn drecht den müll herut; sparling, dat lütte ding, schenkt de bruut den sülwern ring: *Mirow.*

. . . Klüter fäg't stuw' ut, sparling bröcht müll rut, häästet mit den langen swanz, doh de bruut den vördanz, kruus up, kruus up, sett de bruut de huw' up: *Woldegker Gegend.*

. . . Klüter fägt de stuw' ut, sparling drecht dat mull rut, hüppel de püppel de däl entlank, hüür den kukuk hoosten, dat is de leewe draussel: *Helpt.*

1619. Hallo hallo de köh dee kamen.
Wo kamen se her? Von 'n bodderbarch.
Wat bringen se mit? De blanke bruut.
Wo blifft de bruut? Inne bäk versapen.
Wo blifft de bäk? De köh supen s' ut.
Wo bliben de köh? Achter 'n duurnbusch.
Wo blifft de busch? De äx haut 'n af.
Wo blifft de äx? De smidt versmäd't s'.
Wo blifft de smidt? Streut arften ut.
Wo bliben de arften? De duben fräten s' up.
Wo bliben de duben? Achter 'n klockentorm.
klipper klapper adeboor, vör de blanke herrendöör.
as ik dor herinne keem, flögen dor de flaken vör;
as ik wedder ruter keem, hadd 'k 'ne lütte dochter.
sett't mi dormit in den wagen, jööch dormit na Pipenhagen;
Pipenhagen wier nich in, wier 'n lütten klüter in.
klüter süll de stuw' utfägen, sparling süll de mull rutdrägen;
sparling wier so 'n lüttes ding, schenkt de bruut 'n truring.
as he wedder von Pipenhagen keem,
seet dor hääster blankstart.
bruut hööl den vördanz,
katt kaakt fisch, muus drööch s' to disch,
rott tappt bier, donn eten s' all vier. *Klink.*

1620. As de fru na de kirch güng, flögen ehr de flocken,
as se wedder ruter keem, hadd se 'ne junge dochter;
sett'ten sik up 'n halben wagen, führten hen na Pipenhagen,
Pipenhagen wier nich to huus; dor wier de kleine klüter in,
klüter fäg't de stuw' ut, sparling drecht dat mull rut,
heister mit den langen start, dee maakt uns dat füür warm.
Ingelland mit binnelband, weeg' mit vijonen;
huchheissa hoppenstaken,
morgen willn wi blanken maandach maken;
de ollen gahn na 'n tüffkenbuddeln,
de jungen dee kœnen sik bücken.
Tarnow bei Stavenhagen.

1621. Als die braut zur kirche ging, war sie bunt und blank;
als sie wieder heraus kam, hatt sie 'n jungen mann.
setzten sich auf 'n halben wagen,
fuhren hin nach Pipenhagen.
Pipenhagen war nicht zu haus, war ein kleiner sperling,
sperling fegt die stube aus, hääster trägt das mull heraus.
Schwarze.

1622. Mudder un vadder güngen na kirch;
as se ringüngen, wiren s' gefochten,
as se rutkemen, wiren s' in kinnergeföhl.
mudder un vadder güngen na Plath,
dierns güngen na Pipenhagen,
in Pipenhagen wier keen to huus;
de kleene klüter wier to huus,
klüter fäg't de stuw' ut, sparling dröôch dat müll rut,
hääster mit den langen start maakt de bruut den vördanz.
wovör? vör de blanke kamerdöör.
schuufup, schuufup, schuuf de bruut de huw' up.
Tagelöhnerfrau in Helpt.

Siebente Gruppe.

Verschiedenes. Teile des Verwunderungsliedes hinter anderen Reimen.

1623. Bi unsern nawer Buse, dor is dat sihr confuse,
dat kalf licht in de weeg', de fledermuus . . . *Güstrow.*

1624. Dor achter unsern hus', dor wahn oll Peter Krus',
dor brugen se 't oll bier af, dat bier füng an to brusen . . .
Rankendorf.

1625. De klock dee wier een, donn brug't uns' mudder dat bier,
dat bier füng an to brusen . . .
hääster, hääster, langeswanz,
maak de bruut enen vörkranz.
hüppel hüppel däle lang,
de voss dee leet de trummel slahn,
donn hüür ik mal wat hoosten,
ik meen, dat dat mien nawer wier,
donn wier 't de swarte draussel. *Aus Malchow.*

1626. De köh dee kamen. Wo kamen se her? Von'n mœlenduur.
Wat bringen se mit? Ene junge täk.
Wo blifft de täk? Se föllt inne bäk.
Wo blifft de bäk? De ossen supen s' ut.
Wo bliben de ossen? Se bissen in 't holt.
Wo blifft dat holt? De äx haug't 't af.
Wo blifft de äx? De smidt inne smäd'.
Wo blifft de smidt'? Dee seit de wicken.

Wo bliben de wicken? De uhlen fräten s' af.
Wo blifft de uhl?
Dee flücht œwer 'n hogen klappadiel klappaduul,
klappajanzen sien swaan, dor trummelt de buck,
dor fidelt de sœg', dor geit dat so smuck,
dor töömt sik 'ne witte mähr up,
dee red' wol na dat buurhuus.
is de bruut denn noch nich dor?
so rid' noch 'n bäten bet to.
as ik nu bet to kamen ded', de katt dee ferr de bodder ut,
de hund dee lickt de schöttel, scharrnwäwer fäg't huus ut,
fledermuus drecht mull na de schüündäl.
dor keem een, wull gest hebben;
heisternest gaff em gest, hohn up 'n wiem wull beswiem,
heister, heister, langeswanz,
kumm, un danz mit mien Greten den langen danz.

Grossen-Klein.

1627. Im Maschenmerkreim aus Wismar Zeile 75 ff.:

Wer sall'n dreck utdrägen? dat sall uns' Jan Jödter dohn,
mit sinen rullwagen sall he dat afhalen.
smiet't man achter de grote husedöör,
dor stahn dree grote kapuunhahns vör,
de een dee bru'te goot bier, de anner bru'te goot molt,
de drüdd bru'te goot hanekopp af.
dat bier füng an to brusen, de latten ut den husen,
de latten von de schünendäl,
uns' kluck kann wol beswimen,
hunnert treppen möten wi stigen,
ihr wi unsen groten kullerhahn wedderkrigen;
hier brugen wi bier, hier backen wi broot,
hier slachten wi 'ne grote koh,
dor hüürt gewaltig väl water to u. s. w.

Ndd. Korr.-Bl. IV S. 66.

1628. Huhei abenstaken, morgen wöllt wi middach maken;
ripen roggen wöllt wi meden, stoppel sœlt bestahn bliben,
ollen gaht up krücken, jungen kœnt sik bücken.
abends wenn de maan upgeit, kaakt de kukuk grütt;
katt dee knäd't de bodder . . .
de hahn up den wimen, dee wüsst sik to buttgrinen.
de kukuk un de sparling,
dee seten vör't füür un warmten sik;
de kukuk dee verbrenn sik, oh je, wat lacht de sparling.

Gross-Bengerstorf.

1629. Ik güng up 'n barch sitten un wull mien schoh flicken;
da kam ein kater an un nehm mi 'n bunten flicken wech.
ik leep em na bet Hamburg un bet Lübeck.
dor sett't ik mi up 'n buck un red' na de schüün.
bierwater brus't, ledder reckt œwer de dack;
kreih sitt up 'n tuunpahl, föll in de suppenschaal;
gälgoos, schnitterling, is uns' Thrine ehr fingerring.
Ziegendorf.

1630. Ik güng up 'n barch sitten, wull mien schoh flicken;
dor keem de gris' katt, nehm mien swart lapp.
ik sett't mi up den blanken, un red' na Franken.
as ik vör Franken duur keem,
donn keem de bull un bölk mi an;
bull, laat du dien bölken man, ik will nich na di gahn,
ik will na mien leewing gahn. *Rethwisch.*

1631. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss seet up 'n tuun, dor döschten se glubüün,
dor döschten se gulbabelstroh,
dor wullen wi bier von brugen. *Klocksin.*

1632. Rolle rolle ross, sadelt mi den voss,
sadelt mi den jipperjahn, dor will ik up sitten gahn,
dor will ik up na Frankreich riden.
un as ik eens na Frankreich keem,
dor wüsch de hund de schötteln ut,
de lüttje muus dee fäg' dat huus,
de fledermuus drööch 't mull herut;
achter de grote schüne, dor stünnen twee kapüne . . .
de goos up dat nest versööp in all den gest,
de hahn up den wimen, dee wull dorvör beswimen.
de kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt,
he seet un plück sik plummen af,
ik säd', he süll mi eene gäben,
he säd', he wull mi steene gäben,
donn säd 'k: du olle hundsfott. *Aus Zarrentin.*

1633. Hodde hodde ho, na Pampelow hento,
de Pampelowschen gösings, dee drinken all ut krösings;
donn reis't ik eens na Pampelow,
dor wier keen minsch to huus.
donn güng ik na de schüün,
dor döschten poor in kommüün;

16*

donn söcht ik mi 'n bäten hawerkaff,
dor brug't ik mi 'n bäten bier von af . . . *Malchin.*

1634. Hopp hopp hopp hœling, Hans dee ritt up 'n fœhling,
Grete up de bunte koh, so geit dat, na de mœl hento.
un as se na de mœl henkemen,
dor wier dor nümms to huus.
de katt dee wüsch de schöttel af,
de hund dee güng na 'n melken;
un achter unse schüün, dor döschten poor kapüün,
dee döschten af vull hawerfack,
un brugen feines bier heraf;
uns' Grete wull dat ok mal sehn,
un föll mit de näs' in 'n rönnsteen. *Burow.*

Un as se in de möll ankemen, donn wier dor nümms to huus, as en lütt kridewitte muus, donn güng dat ümmer lapump, lapump: *Ahrensberg.*

1635. Hutt hutt hutt na mœligen, de dochter up dat fœhligen,
de mudder up de bunte koh,
so rid't se na de mœl hento.
as se na de mœl henkemen, dor wier keener to huus.
de hund . . . de katt . . . de fledermuus . . .
achter de groot döör, dor döschen se ehr dracht hawer ut,
donn fangt dat an to susen, un leep rüm üm 'n husen,
en oll frug' wull 't ok noch sehn,
dee föll mit 'n kopp in 'n rönnsteen. *Gothmann.*

1636. Hopp hopp hopp hopp hœleken, Fritzing up dat fœhleken,
Miken up de bunte koh,
donn reden se beid' na de mœl hento.
un as se in de mœle kemen,
dor wier keen minsch to huus.
donn wier dor en oll olle kluck, dee füttert all de kükelein,
de katt . . . de hund . . . de fledermuus . . .
de brummer haalt de köh to huus,
un achter unsern hus', dor döschen dree kapuun . . .
heister up 't nest versööp in 'n gest,
lüning up de klink, ach, wo schri't dat arme ding.
Mechow.

1637. Wiegenlied:

Eija brummsuse, twee weegen in 'n huse,
twee fahlen in 'n stall, dee lepen œwerall,
twee heesters up dat nest versöpen sik in den gest,

de kreih up 'n tuun versööp sik in den schuum;
de heester mit 'n langen swanz kreech den ihrsten vördanz.

Palingen.

1638. Wiegenlied:

Slaap, kinning, slaap, dien vadder höddt de schaap,
dien mudder sitt in 'n rosengoorn,
un spinnt dat allerfienste goorn;
kümmt hüüt abend nich to huus,
kricht ok nicks von de fledermuus;
fledermuus fäg't ut, mullworm schüppt ut. *Stuer.*

Se kümmt hüüt wol nich to huus, se is wol bi de fledermuus; de fledermuus flücht œwer 't huus, de müggen spälen in 'n möllerhuus: *Remplin.*

1639. Spielreim:

Gäle gäle gööschíng, kaamt to huus.
Wi dörben jo nich. Worüm denn nich?
Wol vör den wulf. Wo is de wulf?
Achter de düün, achter de düün, dor döscht he kapüün
dor brug't he von dat hawerkaff
dat allerschönste bier sik af.
dat henning up dat nest verdrünk in all den gest;
de kreih up 'n tuun verdrünk von all den schuum.

Dierhagen.

1640. Spielreim:

De gälegoos dee lecht dat ei,
de witt dee secht, du bittst't entwei,
de hund dee wascht dat schöttel up,
de katt dee haalt de bodder rup,
de kreih sitt up 'n tuunpahl, versüppt inne ganz kollschaal.

Alte Frau in Redefin.

1641. Abzählreim:

Flööch 'n vagel œwer 'n mark,
Wat hadd he in den kropp? Teihn tunnen topp,
teihn tunnen bier, snider mit de schier,
schooster mit 'n pickdraht, wahnt in de kahlenstraat.
hingsten in 'n stall schri't œwerall;
kreih up 'n tuun is 'n pageluun.

Volkenshagen bei Rehna.

Achte Gruppe.

Bruchstücke (ohne Einleitung).

Aus den zahlreichen mir vorliegenden Bruchstücken gebe ich im Folgenden eine Auswahl.

1642. Dor seet so 'n lüttsche gluck vör de döör,
ik frööch: wo sünd dien lüd'?
achter de groot schüün, dor döschen se kolpüün,
dor döschen se den gasten af, üm beir von to brugen.
dat beir . . . *Dassower Gegend.*

1643. Dat kalf leech in de weeg',
de hund dee wüsch de schöttel up,
de katt dee wüsch de töllers af . . . *Güstrow.*

1644. De katt wascht af, de hund fäg't ut,
de mullworm wöhlt de schiet ut 'n hus', bet de grote schüün;
in de grote schüün, dor döschen twee pampünings.
pampünings, wat dösch ji?
wi dösch so 'n schön hawerkaff,
dor willn wi uns schön bier von brugen. *Walkendorf.*

1645. Die mäuse fegen die stube aus,
die scharren die drei müller raus.
dor achter de dree schünen,
dor döschen se dree poor brünen,
dor döschen se goot hawerkaff,
dor brugen se goot beir raf.
dat beir füng an to brusen, wi geeten dat in de tunn',
wi geeten dat in dat bodderfatt,
dor löppt dat de straat entlank.
hahn up den wiem, he sall dat wol verswigen,
hohn up dat nest verdreefst mien gäst,
hääster mit den langen swanz
maakt de bruut den vördanz,
vördanz, dat will ik nich, dat is so-wat, dat kenn ik nich.
Ganzlin.

1646. De fledermuus . . . de katt . . . achter de schüün . . .
dat bier kreech dat susen, stünn wol ut den husen,
hohn up 't nest drunk von 'n gest,
kreih up 'n tuun drunk von 'n schuum,
hääster, du langeswanz,
hest de bruut von 'n füürhierd danzt,
mi bekannt, di bekannt, hab ich 'n schwarzen draussel.
Alte Frau in Zepkow.

1647. De fledermuus dee fäg't dat huus,
de müs' dee schuben dat müll herut,
bet schultenschüning, dor döschen twee kapüning,
kort hawerkaff, kort hawerkaff,
dor brugen de lüd' bier von.
höhning up dat nestchen, un süppt uns all den gestchen,
de kukuk sitt up 'n stubenbœn,
dat was de ollsch ehr swiegersœn. *Barnstorf.*

1648. Fledermuus fäg't dat huus, scharrnbull . . .
dat bier füng an to susen un brusen,
stänner ut 'n hus', kleemstaken ut de wand,
de kreih up den tuun, dee jappt wol na den schuum,
aderboor dor in dat nest, dee verdrinkt wol in den gest.
Benekenhagen.

1649. Fledermuus fäg't dat huus,
bet an de schultenschüün, dor döschten se pollüün . . .
dree balken ut 'n bœn, gott bescheer 'n lütten sœn.
Lübberstorf.

1650. Fledermuus fäg' de stuw' ut,
de küken drecht dat mull rut, vör de grote schüün . . .
Brook bei Klütz.

1651. De fledermuus dee fäg't dat huus, bet up de grote däl,
dor döschen se kopüün . . . *Lübstorf.*

1652. Fledermuus schuuf dat huus, schuuf dat na de schüün . . .
de kukuk up den tuun sööp den schuum,
de kreih up 't nest sööp den gest,
de hääster mit den langen swanz
danzt mit de bruut den vördanz;
schruufup, schruufup, sett 't de bruut de huw' up,
sparling, du lüttes ding, schenkt de bruut 'n gollen ring.
Barnstorf.

1653. De fledermuus dee putzt dat huus,
de mullworm schüfft dat mull herut, dor achter de schüün . . .
lütt schmetterling liekliek satt (!),
de kukuk röppt von 'n tuun heraf,
denn dit ward rägen un he ward natt,
donn keem ein warmer sünnenschien,
de kukuk dee was hübsch un fien.
Rostocker-Wulfshagen.

1654. De fledermuus dee fäg't dat huus,
de rott dee drecht dat mull herut,
achter de groot schüün, dor döschen s' in kemüün . . .

de pier in 'n stall, dee lepen œwerall,
un achter 'n hus', dor danzen poor zägen,
dee hadden nicks krägen,
dor fideln de müs', dor trummelt de buck,
donn söpen se 't ut. *Grevismühlen.*

1655. Fledermuus fäg't dat huus, fäg't dat ut de schüündöör;
dor kemen twee pageluun her,
un freten all minen hawern af. *Aus Neukloster.*

1656. De fledermuus dee fäg't dat huus,
de müggen drögen dat mull rut. *Gletzow.*

1657. In ene lange schüünchen, dor döschen dree kapüünchen,
in en langes hawerfatt, dor brug't man däglich bier af.
dat bier füng an to brusen, de vagel in den husen,
de hohn up dat nest versööp in all den gest . . .
müs' fägen de däl af, rotten kihren dat molt üm,
un de heister mit den langen swanz
deit de bruut den vördanz. *Wismar.*

1658. Dor döschten dree gapünes, dee döschten in de schünes,
döschten se goot hawerkaff, brugen se goot beir af.
dat beir füng an to susen, dree balgen hogen husen,
dat sus't de ganze stadt henlanken.
de hähn up dat nest verdrünk sik in den gest,
de kreih up den tuun verdrünk sik in den schuum,
de vœgel up de dönnssenklink,
dee weiren sogor bald stockenblind,
de hääster mit den langen swanz,
dat weir uns' kinner ehr vördanz.
Tagelöhnerfrau in Questin.

1659. Up uns' olle schüün döschten wi kapüün,
döschten wi kappagesack, brug'ten wi dat bier von.
bier füng an to susen, kukuk up den husen,
hääster up dat nest, wur versüppt se in? *Fahrenholz.*

1660. Achter de schultenschüün, dor döschten dree kapüün . . .
dree fahlen ut 'n stall, dat güng knall œwerall,
de kukuk up 'n tuun versööp in all den schuum,
de sparling in dat nest versööp in all den gest.
Schiller H. II S. 12.

1661. Achter schulten tuun döschten dree kapuun,
döschten 'ne hand vull hawerstroh, brug'ten stark bier von.
dat bier füng an to susen, balkenhooch in 'n husen ...
Aus Rostock.

1662. Achter unsern hus', dor döschen se kabus',
dor brugen se goot bier, dat bier füng an to susen,
de balken ut 'n hus', dee fallen œwerall ...
Wölschendorf.

1663. Achter de schüün döschten twee kapüün,
se döschten so väl hawerkuurn,
dor brug'ten se bier un malz dorvon. *Aus Mirow.*

1664. Katt up 'n dack würd klœternatt,
kluck up 't nest versööp in 'n gest,
kreih up 'n tuun versööp in 'n schuum. *Schwarzenhof.*

1665. Kreih up 'n tuun sööp all den schuum,
adeboor up 't nest sööp all den gest;
sparling, du oll lüttes ding,
schenk de bruut 'n poor uhrring,
juuchup, juuchup, sett ehr ok de huw' up.
Schorsow.

Varianten.

1666. 1. De ole kluck seet bi de weeg' un weeg't dat lütte kind: *Mecklenburg*; kalf leech in de weeg' un süng: *dreimal*; kalf licht in de weeg': *viermal*; kalf licht in de weeg', koh up 'n füürhierd: *dreimal*; de koh leech bi 't füür: *zweimal*; dat kalf leech in de weeg', dat kind leech bi to: *Kämmerich.*

2. Hund boddert: *Gresenhorst*; hund stünn un bodder: *Latendorf, Ndd. Korr. Bl. III S. 12*; hund wohrt de bodder: *dreimal*; hund knäd' de bodder: *dreimal*; hund knäd't ut: *Neustrelitz*; hund hoort de bodder: *dreimal*; — katt knäd't (knäd') de bodder: *viermal*; katt hoort de bodder: *dreimal*; wohrt: *Gresenhorst*; de katt dee drööch de bodder rut: *Wismar*; de katt dee freet de bodder: *Poel*; de katt dee kaakt wat äten, de muus dee höddt de bodder: *Peckatel*; — de hund dee wascht (wüsch) de schöttel: *sechsmal*; putzt: *dreimal*; lickt de (den) schöttel: *sechsmal*; — de katt dee wascht de schöttel af: *dreimal*; de töllers: *zweimal*; katt lickt dat (de) schöttel: *fünfmal.*

3. De fledermuus (flerrermuus) dee fäg't dat huus: *fünfunddreissigmal*; dee putzt dat huus: *siebenmal*; fledermuus flööch œwer 't huus, flööch œwer schultenschüün, dor döschen dree kapüün . . . : *Lübsee*; de fledermuus dee dröòch dat molt bet achter de groot schüün: *Grevismühlen*; de scharrnbull (scharrnwäwer) drööch (drecht, schüfft) dat mull rut: *dreizehnmal*; scharrnbull stört't 't müll œwer 'n süll: *Klein-Schmölen*; scharrnbull stöw't dat ut: *Gülzow*; scharrnbull schöw na: *Gresenhorst*; de schatten drööch 't mull wech: *Robertsdorf*; scharrnwäwer schüfft dat huus bet an de schüündöör: *Kothendorf*; de mullworm drecht dat mull herut: *zweimal*; de mügg (de müggen): *viermal*; küking drecht dat mülling rut: *Woosten*; kiwitt schüfft dat mull ut de döör: *aus Neukloster*; de swœlken mit ehr lütte (spitze) snuut, dee drögen all dat müll herut: *dreimal*.

4. Dor stünnen twee kapuunhahns: *Kothendorf*; dor wiren twee kapunen: *Robertsdorf*; dor döschen twee hähnken: *Peckatel*; dor wiren twee kapüneken, dee döschten in dat schüneken: *zweimal*; dor wier so 'n lütt korpüünken, dee döschen in de schüünken: *Perlin*; dor stünnen 'n poor kopüün: *Wittenburg*; kopüüns: *Neukloster*; de kapüün: *Federow*; dree (twee) kapüün: *vielfach*; de kapüner: *Benekenhagen*; twee kapüners: *Gresenhorst*; dree klapüün: *Gross-Bengerstorf*; dree kamüün: *Wismar*; twee oll püün: *Wismar*; dor döschen twee kommüün: *Klockenhagen*; dor döschen se kommüün: *Wismar, Benekenhagen*; dor döschen se kapüün: *vielfach*; 'n bäten lupüün: *Pamprin*; dor döschten se kottmüün, dor döschten se kotthawerkaff: *Kamin*; dor döschen se witt hawerkaff: *Kothendorf*; se döschten up, se döschten af, dat hawerkaff: *Welzin*; dor döschen se 'n fack hawerkaff: *Wölschendorf*; se döschten in dat hawerfack: *Rostock*; se döschen 'ne hand vull hawer ut: *Fahrenholz*; se döschten dat blanke gastenkaff, wo man goot bier ut brugen mach: *Güstrow*; se döschen etwas bollkaff: *Gresenhorst*; dor döschen se süll hawerkaff, dor brugen se süll bier von: *Eldena*; dor döschten se kopphawergarben: *Lichtenhagen*; dor brugen se bier af, de buurn söpen, as wenn dor hochtiet un kinnelbier wier: *Waren*.

5. Dat bier füng an to susen un brusen: *zweimal*; dat bier füng an to brusen, dat gest füng an to susen: *Wittenburg*; dat bier füng an to susen œwer schulten husen: *Wölschendorf*; œwer balken un œwer husen: *Lambrechtshagen*; dat stünn ut unsen husen: *zweimal*; dat bier füng an to susen, dree balken ut 'n husen: *dreimal*; dree (twee) balken (hooch) œwer 'n husen: *siebenmal*; dree balken hooch von 't husen: *Wölschendorf*; den drüdden stänner

ut 'n husen: *Klein-Schmölen*; dree latten von 'n husen, dree latten von de schüündäl: *Wismar*; den kleemstaken ut de wand: *zweimal*; farken ut 'n husen: *Rostock*; dree stänner ut 'n husen, dree fahlen ut 'n stall: *Lübstorf*; twee balken ut 'n husen, twee fahlen ut 'n stall, dee lepen œwerall: *zweimal*; dat bier füng an to schumen, dor füngen se an to rumen: *Schwarzenhof*.

6. Dree fahlen ut 'n stall, dat bier güng œwerall: *Parum*; dree fahlen ut 'n stall, so löppt 't œwerall: *Metelsdorf*; dree fahlen ut 'n stall, dee schrigen œwerall: *Grevismühlen*; dree ossen ut den stall, dree mœlen œwerall: *Wismar*; de kreih up den tuunpahl föll in all den schuum daal, fahlen ut den stall lepen œwerall: *aus Wismar*; de kreih up 'n tuun versööp in all den schuum: *zwölfmal*; de hääster: *zweimal*; dat küking: *Wittenburg*; kluck up 'n tuunpahl versööp in de suppenschaal: *Güstrow*; de kluck un de küken up 'n messfaal versöpen in de suppenschaal: *Güstrow*; de adeboor up 't nest versööpt sik in de gest, de hääster up den ruum versööpt sik in den schuum, de kreih up ehren pahl feel kopphääster hendaal: *Neubrandenburg*; de hahn up 't heck versööp in all den dreck: *fünfmal*; heister up 't heck versööp in 'n dreck: *zweimal*; vagel up 't nest versööp in all den gest: *zweimal*; de hähn up 't nest: *Eldena*; de henn: *dreimal*; dat hohn: *viermal*; de höhner: *dreimal*; de kluck: *dreimal*; de kreih: *dreimal*; de heister: *zweimal*; de adeboor: *zweimal*; kreih up 'n tuun süppt sik dick un duun, hääster up 't nest kreech kloren gest: *Sandhagen*; hohn seet up 'n nest, dee scheet so välen gest, de hahn seet up 'n wimen un woll sik doot grinen: *Gorlosen*; de bruut leep ut 'n husen, de hahn sitt up 'n telgen, lacht sik as 'n schelm: *Alte Frau in Gothmann*; de hahn up 'n wimen, dee wull dorvon beswimen: *dreimal*; de sparling up de klink, dee würd stockenblind: *Eldena*; de vagel up de dönnssenklink, dee würd ganz stockenblind: *Kneese*.

7. De heister mit 'n langen swanz ded' de bruut den vördanz: *siebenmal*; heister mit 'n langen swanz, maak (doh) de bruut den vördanz: *zweimal*; heister mit 'n langen swanz, dee ded' den brüjamsdanz: *Grevismühlen*; de heister mit den langen stiert ded' mit sien bruut den vördanz: *Wölschendorf*; heister mit 'n langen swanz ded' den buur den vördanz nich: *Wölschendorf*; de hamel mit 'n langen swanz ded' de bruut den vördanz: *Mecklenburg*; de heister mit den langen swanz, dat wier de bruut ehr vördanz, sparling, dat lütte ding, dat wier de bruut ehr hoorkind: *Peckatel*; sparling, du rottending, dat is de bruut ehr huurkind: *Wustrow*; adeboor süll vadder stahn, hadd sien geld versapen: *Frau in Passin*.

Klipper klapper adeboor.

1667. a. Klipper klapper adeboor, slah de bruut de trummel vör.
Wurvör, wurvör? Vör de hoge kamerdöör. *Vielfach.*

Vör de hööchste kamerdöör: *Walkendorf*; vör de bunte kamerdöör: *Willershagen*; vör de düüster kamerdöör: *Reppelin*; vör de bruut ehr kamerdöör: *Rethwisch*; vör de blanke huusdöör: *Wulkenzin*; vör de blanke abenddöör: *Brünkendorf*; vör de witte kirchendöör: *Faulenrost*: vör de hoge stubendöör, nägen äl in 't water: *aus Rostock*; vör de lustige kamerdöör, dor is gor keen knäbel vör: *Retschow*; danze mit vör de kamerdöör, stahn twee grote knüppel vör: *Rachow.*

b. Klipper klapper adeboor,
holl du dien bruut de trummel vör.
Wurvör? Vör de hööchste kamerdöör.
Petersdorf bei Rostock.

c. Klapper klapper adeboor, slah mien fru de trummel vör.
Wurvör, wurvör? Vör ehr grote kamerdöör.
Nienhagen.

d. Kukuk up de kamerdöör,
de nachtigall steit dor mit de trummel vör. *Trebs.*

1668 a. Klipper klapper adeboor . . . vör de blanke kamerdöör.
juuchup, sett de bruut de huw' up;
specht, sett s' wedder trecht;
sparling, du lüttes ding, giff de bruut den truring;
wäpstart, du langeswanz, maak de bruut den vördanz.
Remlin.

b. . . . Schruufup, schruufup, sett de bruut de huw' up;
sparling, du lüttes ding, giff de bruut 'n gollen ring;
kreih, fäg' de stuw' ut,
Johann Weber (!), drääch de mull rut. *Schulenberg.*

c. . . . Schruufup, schruufup, sett de bruut de huw' up;
sparling, du rottending, doh de bruut den sülwerring;
hääster, du langeswanz, doh de bruut den vördanz;
adeboor mit sinen langen snaken,
dee woll de nacht bi de bruut noch slapen. *Dierhagen.*

d. . . . Schuufherin, schuufherut, sett de bruut de huw' up;
sparling, du oll lüttes ding, doh de bruut den fingerring;
hääster mit 'n langen swanz, doh de bruut den vörendanz.
Waren.

e. . . . Sparling, du lächlading (!),
sei de bruut dat jungferkind;
hääschen mit den langen swanz, sei de bruut den vördanz;
schuufup, schuufup, sett de bruut de huw' up.
Arbeiter in Brüel.

f. . . . Sparling, du oll lüttes ding,
doh dien bruut den sülwern ring;
vössling, du mit 'n langen swanz,
doh dien bruut den vördanz. *Alte Bauerfrau in Barlin.*

g. . . . Sparling, du oll lüttes ding,
schenk de bruut den gollen ring;
hääster, du oll breetswanz, doh de bruut den vördanz.
Völkshagen.

h. . . . Sparling, du lüttes ding, bring de bruut'n gollen ring,
gollen ring mit kronen, weegen mit vijolen. *Warsow.*

i. . . . Häster mit'n langen swanz deit de bruut den vördanz;
kreih up 'n tuunpahl kickt de bruut inne suppenschaal;
kukuk gifft kinnelbier, kiwitt kaakt grütt,
lütte dierns haalt läpels her, lütte jungens ät't mit.
Mestlin.

Sparling, bring de bruut 'n sülwern ring: *Rostock*; sparling, du düwelsding, doh de bruut den fingerring: *Gletzow*; schmetterling, du hübsches ding, schenk mien bruut 'n sülwerring: *Kölpin*; schmetterling, du lüttes ding, wies de bruut den driersring, driersring is dat nich, dat is en vergülltes ding: *Tagelöhnerfrau in Schönbeck*; smetterling, du lüttes ding, schiet de bruut 'n driersring: *Schönbeck*; hääster mit 'n langen swanz, schenkt de bruut den hochtietskranz: *Friedland.*

1669. Sparling, du lüttes ding, bring de bruut den gollen ring;
huufup, schuufup, schuuf de bruut de huw' up;
klipp klapp adeboor, slah de bruut de trummel vör.
Wurvör? Vör de hoge kamerdöör. *Ahrensberg.*

1670. Klipper klapper adeboor, spält de bruut de trummel vör.
Wovör? Wol vör de lustige kamerdöör.
sparling, dat lütte ding, schenkt de bruut 'n gollen ring.
kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt, natt natt natt.
tweeuntwintig lüd' bi 'n disch,
weest du wol, wat huushollen is,
huushollen is arbeit, stratengahn is fuulheit,
kirchengahn is seligkeit. *Dierhagen.*

1671. a. Wat kümmt dor her von 'n mœlenduur? 'Ne gollen bruut.
de bruut hett 'n häkt, dee spingt in de bäk . . .
Das Folgende ähnlich wie in Nr. 1619.
Wo blifft de uhl? Up 'n glockenturm.
klipp klapp aderboor,
fidel de bruut de trummel vör, vör de kamerdöör.
sparling, du oll lüttes ding, giff de bruut den gollen ring.
Rethwisch.

Ähnlich am Schlusse eines längeren altertümlichen Reimes: wo bleben de duben? flögen all na 'n hogen klocktorn rup; klipper klapper adebaar . . . sparling, du lüttes ding, schenk de bruut den gollen ring, schuufut, schuufut, sett de bruut de huw' up, nimm s' ehr ok wedder af, de letzte lustige abend, so männigen bedröw'ten dach: *Latendorf, Ndd. Korr.-Bl. IV 21 f.*

b. De kirchenslœtel is verloren. Wo is he bläben?
He licht in de bäk . . .
Wo bliben de duben? In 'n klocktorm.
huufup, schuufup, 'sett du de bruut de huw' up;
hääster mit den langen swanz,
laat du de bruut den vördanz.
Alte Tagelöhnerwitwe in Gross-Gievitz.

c. De köh dee kamen.
Wo kamen se her? Von 'n mœlenduur.
Wat bringen se mit? Enen groten häkt.
Wo blifft de häkt? Dee springt in de bäk . . .
Wo bliben de düwings?
Dee fleegen hooch œwer diestel un duurn,
œwer 'n hogen klockentuurn;
dor keem de hääster mit 'n langen swanz,
un maakt mit de düwings den ihrsten danz.
Käterhagen.

Die Vogelhochzeit.

1672. Es thut ein vogel hochzeit machen,
wohl in dem grünen wald.
der sperling, der sperling,
der bringt der braut den trauring.
der wiedehopf, der wiedehopf,
setzt eine kron' ihr auf den kopf.

die gänse und die aanten, das sind die musikanten.
die nachtigall, die nachtigall,
die sang dazu mit hellem schall.
die meise, die meise, die zirpte nur ganz leise.
die lerche, die lerche, die führt sie in die kerche.
und einen vogel weiss ich noch,
ich darf ihn nur nicht nennen,
wenn ihn des dorfes mädchen sehn,
die werden ihn schon kennen.

Aus der Wesenberger Gegend.

1673. Die vöglein wollten hochzeit halten,
wohl in dem grünen wald, juchhe.
der sperling (kukuk) und die pimpelmeis',
die wälzten sich im wagengleis',
sie wälzten sich den ganzen tag,
bis dass der sperling oben lag.
die ente, die ente, das war der superedente.
der kolibri, der kolibri, war einer von den musici.
der storch mit seinem langen schnabel,
der bracht das hochzeitsmesser und gabel.
die taube, die taube, die bracht der braut die haube.
der rabe, der rabe, schrie: gebt mir auch was abe.
da rief der wackere pusterhahn:
lasst doch mich armen auch mal an. *Aus Eichhof.*

1674. Es wollt ein vöglein hochzeit machen,
wohl in dem grünen wald.
die amsel war die braut, der drossel war der bräutigam.
die taube, die taube, die bringt der braut die haube.
der wiedehopf, der wiedehopf,
der bringt der braut den pisspott.

Das Übrige war vergessen. *Fuhrmann in Waren.*

1675. Die lerch das war die bräutigam, die nachtigall die braut.
der sperling, der sperling,
der bracht der braut den trauring.
die taube, die taube, die bracht der braut die haube.
der specht, der specht, der bracht der braut 'n hecht.
die gälegaus die bracht die braut wohl in das haus.
der heister mit dem langen schwanz,
der that der braut den vornetanz.

Das Übrige war vergessen. *Alte Bauerfrau in Bernitt.*

1676. De gös' un de ganten, dat wiren de muskanten.
de wäd'hopp dee bringt de bruut den nachtpott.
de stieglitz dee führt de bruut wol achter 'n disch.
de sparling, das kleine ding,
dee bringt de bruut den truring.
de hääster mit den langen swanz,
dee führt de bruut to 'n hochtietsdanz.
de storch mit dem langen schnabel,
dat sünd de metzer un de gabel.
de wäpstart dee bringt de bruut den hochtietskranz.
de schuufut dee sett't de bruut de mütz up.
de kukuk dee sett't de bruut de kroon up.
Das Übrige war vergessen.
Alte Tagelöhnerfrau in Krickow.

1677. Die schwarze rab, die schwarze rab, das war der koch.
der sperling, das liederliche ding,
der trug der braut ihren trauring.
die taube, die taube, die bracht der braut die haube.
der wiedehopf, der wiedehopf,
der bracht der frau den pissepott.
Das Übrige war vergessen. *Alte Frau in Kirr.*

1678. Der wiedehopf bringt der braut den milchtopf.
der storch mit seinem langen schnabel
bringt der braut die messer und gabel. *Wismar.*

Achter den aben, dor danzen de raben.

1679. Achter den aben, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor geit dat so smuck. *Allgemein.*

Dor achter Titensgraben, dor danzen de raben: *Dierhagen*; achter unsern aben, dor seten gistern abend dree raben: *Gross-Upahl*; — dor tründelt de buck, wur lett em dat smuck: *Gross-Lantow.*

Dann auch vielfach mit einem Zusatz aus den vorher behandelten Reimen:
Dor kümmt de heister mit 'n langen swanz, un fidelt de lüd' enen langen danz: *Pepelow*; dor flücht de heister mit den langen swanz, deit de bruut den vördanz: *Wismar*; donn kümmt vosshas' mit 'n langen swanz, un maakt de bruut den vördanz: *Waren*; he mit sinen langen swanz stünn dor so stuur mank: *Trams.* Vgl. auch Nr. 1689—91 und Nr. 1703-05.

Oder in naher Berührung mit der sechsten Gruppe des Verwunderungsliedes:
Danze danze, poolsche bruut, de slachter gifft sien dochter ut, mit de läwer, mit de lung', mit de poolsche ossentung'; se setten sik up 'n poolschen wagen (up 'n fittelwagen), führten hen na Trittelhagen; dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, all de lütten dierns krigen 'n vördanz: *Laage.*

Oder am Schluss von Kettenreimen wie oben Nr. 1619: De köh dee kamen. Wo kamen se her? Von 'n mœlendiek. Wat bringen se mit? De blanke bruut. Wo blifft de bruut? Dee föllt in de bäk u. s. w. Wo bliben de uhlen? Dee fleegen baben œwer 'n hogen klockentuurn rœwer; dor is diestel un duurn, dor pipen de müs', un trummelt de buck, dor geit dat so smuck, kümmt 'n esel mit 'n langen swanz, Marikebruut un Jogen to 'n vördanz: *Tagelöhnerfrau in Passin*; ... dor kümmt de esel mit 'n langen swanz, un deit de bruut den vördanz: *Klein-Gischow.* — Wo kamen de ossen her? Von de mœlenbäk. Wat bringen se mit? Ene blanke bruut ... Wo blifft de uhl? Dee flücht œwern hogen klocktuurn, œwer diestel un duurn; dor danzen de zägen, dor trummeln de bucken, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, un haalt Mariken to 'n vördanz: *Vorderhagen*; — Wo blifft de uhl? Dee flücht up 'n hogen hogen klocktuurn; dor pipen de müs', dor danzen de lüs', dor kümmt de heister mit 'n langen swanz, un bringt de bruut den vördanz: *Güstrow*; ... dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, maakt Hans un Gret den vördanz: *Züsow*; — Wo bliben de uhlen? Uppe Rostocker dranktunn'; dor pipen de müs', dor trummelt de buck, dor kümmt de fläuthas' mit 'n langen swanz, un sett't sien bruut up 'n vördanz: *Alte Frau in Wokern.*

Das Stück ist auch mit allerlei anderen Volksreimen verbunden worden. So schliesst eine Fassung des weitverbreiteten „engelbengel draachband" ...: as ik vör 'n könig sien döör keem, leech 'ne rott mit 'n langen swanz, un achter den aben, dor danzen de raben ...: *Wismar.*

Oder hinter: mein vater hat mich ausgesandt ...: dor güngen se beid' achter 'n backaben stahn, dor piepten de müs', dor danzten de lüs', dor brummelt de buck, dat güng mal smuck: *Friedland.*

Oder hinter: ik güng up 'n barch sitten ...: un red' em so wiet na bet achter den backaben; dor pipen de müs', dor danzen de lüs', dor trummelt de buck, dor güng dat mal smuck: *Grevismühlen.*

Oder hiuter: kiwitt wo blief ik . . .: dor hüppen de zägen, dor danzen de mägen, dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck: *Altbukow.*

Oder: Johann spann an, de katten doran, de müs' dorvör, vör 'n scheper sien döör; dor licht 'n bund heu, dor danzen de flöh, dor fidelt de buck, dor geit he so smuck: *Flatow.*

1680. Achter 'n aben, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor geit dat fuck fuck.
Aus Neukloster.

1681. Achter 'n aben, dor danzen de swawen (schaben),
de fidel spält de buck, dat lett gor to smuck.
Alte Frau in Malchin.

1682. Achter den aben, dor danzen twee raben,
dor trummelt de buck, dor schiet ik wat up.
Frau in Börgerende.

1683. Baben up 'n aben, dor pipen de müs',
dor danzen de katten wol achter de slüs',
de witten, de swarten, dor fidelt de buck,
dor geit dat mal smuck. *Parchim.*

1684. Achter 'n aben, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor geit dat so smuck;
dor baben bi den discher, dor is dat so hell,
dor danzt de kajack mit de murermamsell. *Pepelow.*

1685. a. Pingsten up 'n is', dor danzen de müs',
dor fidelt de buck, dor geit dat mal smuck;
dor kamen de muskanten, dor willn wi mal danzen,
hu hu hu ho, bet an den helligen morgen hento.
Barnstorf.

b. Pingsten up 'n is', dor danzen de müs',
dor fidelt de buck,
geit dat nich recht schön, geit dat nich recht smuck?
Brunow.

1686. a. Achter Blankenhagen, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor is dat so smuck;
alle lütten dierns dee hebben 'n mann,
Mariken mööt stahn un kiken dat an;
Mariken putz di man, Mariken putz di man,
hüüt abend krichst du ok 'n mann. *Gresenhorst.*

b. Achter den aben . . . dor geit dat so smuck.
de lütten dierns dee krigen 'n mann,

ik kann stahn un sehn dat an,
tokumm johr krieg 'k ok wol eenen,
dor will 'k mi nich doot üm weenen. *Vor-Wendorf.*

1687. Up diss siet Schwaan, up dee siet Schwaan,
dor fideln de müs', dor danzen de lüs',
dor trummelt de buck, dor geit dat mal smuck.
Ivendorf.

1688. Achter dee siet Schwaan,
dor pipen de müs', dor danzen de lüs',
dor trummelt de buck, dor lecht de scheper den knüppel up.
Schutow.

1689. Dor keem de vosshas' mit sinen langen swanz,
un sett't uns de bruut up 'n vördanz;
an dee siet Schwaan, dor pipen de müs', dor danzen de lüs',
dor trummelt de buck, dor geit dat mal smuck;
un dor hüppen poor zägen, un dor danzen poor mägen,
un dor is dien bedd achter de grootdöör bemägen.
Alter auf Poel.

1690. Up dee siet Schwaan, dor güng dat mal smuck,
dor fidelt mal een, dor trummelt de buck;
dor danzt de bunt heister mit sinen langen swanz,
un ded' Johannen den abenddanz.
Alte Frau in Reinshagen.

Dann auch wieder am Ende des Kettenreimes: Wo bliben de uhlen? Dee fleegen na Schwaan henœwer, œwer 'n hogen klocktuurn; dor pipen de müs', dor rummeln de rotten, dor danzt de hääster mit 'n langen swanz, un deit uns lütt höhning den vördanz: *Frau in Wismar aus Göllin.*

1691. Achter Lütten-Siemen, dor pipen de müs',
dor rummeln de rotten,
dor danzt de hääster mit 'n langen swanz,
gifft de bruut 'n schönen vördanz. *Trams.*

1692. Achter den aben, dor pipen de raben,
dor pipen de müs', dat ganze huus sitt stief vull lüs'.
Upahl.

1693. Achter den aben, dor danzen de raben,
dor rummeln de rotten,
dor pipen de müs' in grossvaders hüs'. *Wismar.*

1694. In grossvadder sinen hus', dor pipen de müs',
dor klingen de klocken, dor danzen de poppen.
Präparand in Neukloster.

1695. Hinner den aben, dor danzen de raben,
dor danzt de bull, dat is to dull. *Waren.*

1696. Achter den aben, dor danzen de raben,
dor bläuhgen de bööm, dor lett dat so schön.
Hohenfelde.

1697. Achter unsern backaben, dor danzen drei gänse,
snider wippwupp, snider wappwupp,
wo flogen ehr de swänse. *Alte Frau in Gothmann.*

1698. a. Achter den backaben, dor wahnt mien swager,
dor träd't de gant, dor stöw't dat sand,
dor spälen de zägen, dor danzen de mägen,
dor trummelt de buck, dor geit dat mal smuck.
Gülzow.

Dor trellt de gant, dor stöwert dat sand: *Witzin*; dor troddelt de gant, dor stöw't de sand: *Kronskamp*; wo fidelt de zäg', wo güng dat to wäg': *Waren.*

b. Achter 'n backaben, achter 'n backaben,
dor wahnt mien swager,
dor hett he di danzt, dor stöwert dat sand,
dor fideln de zägen, dor danzen de mätens,
dor trummelt de buck, un dat geit recht smuck.
Dierhagen.

1699. Achter 'n backaben, achter 'n backaben,
dor wahnt mien swager,
dor tigelt de gant, dor stöw't dat sand,
dor kamen twee mätens von 'n knüppelbarch her;
dee danzen ball hier, dee danzen ball dor,
dee danzen ball vör mudder Prahlersch ehr döör;
mudder Prahlersch schickt ehr Fiken rut,
keem Johann Niemann un nehm s' to 'ne bruut.
Gross-Wüstenfelde.

1700. To Hinrichshagen wahnt mien swager,
dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck,
dor fidelt de zäg', dor danzen alle snidermägd.
Frau in Waren.

1701. a. Achter den backaben, dor danzen de zägen,
mudder, wat wull du dien dochter mitgäben?
Een poor schoh un 'ne bunte koh,
brüjam, wenn du dat wullt, denn slah man to.
Boizenburg.

b. Achter den backaben blarren twee zägen,
schultenmudder, wat wisst dien dochter mitgäben?
Een wittbunt koh, een swartbunt koh, denn slah to.
Raddenfort.

c. Achter den backaben, dor danzen de raben,
ach mudder, wat sall ik mien dochter mitgaben?
Een pund bodder un een melk koh.
Ja, mudder, un denn man to (denn slah man to).
Laupin.

1702. Achter den busch, dor wahnt de leewe lust,
dor hüppen de zägen, dor danzen de mägden,
dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck;
dor smeren se de schoh, dor geit dat lustig to,
dor slachten se 'n swien, dor drinken se eens wien,
dor sall 'ne lustig hochtiet sien. *Pepelow.*

1703. Achter den busch, dor wahnt de leew' lust,
dor danzen de zägen, dor fidelt de buck,
dor geit dat so smuck,
de heister keem mit 'n langen swanz,
Hans un Gretel hebben vördanzt. *Zarfzow.*

1704. Achter 'n busch, dor heff ik mien lust,
dor hüppen de zägen, dor danzen de mätens,
un Hans un Gret hebben 'n lustigen vördanz. *Züsow.*

1705. Dor achter den busch, dor wahnt allerlei lust,
dor pipen de müs', dor danzen de lüs',
dor rummelt de buck,
dor keem de heister mit 'n langen swanz,
dee ded' 'n ihrsten vördanz. *Poel.*

1706. Achter Berlin, dor danzen de swien,
dor fidelt de buck, dor is dat mal smuck. *Schönbeck.*

1707. Achter Penzin, dor danzen de swien,
dor fidelt de bier, dor geit dat so schier.
Baumgarten bei Bützow.

1708. a. Hänschen fideldänzchen, komm mit mir auf 's dorf,
da singen die vöglein, da klappert der storch;
da fidelt die laus, da tanzet die maus,
da gucket die mieskatt zum fenster hinaus.
Alter Häusler in Strasen.

b. Hänschen stiglänzchen, zieh mit mir auf 's land,
da singen die vögel, da klappert der storch,
da summt die maus, da tanzt die laus,
da hüpfen die flöhe zum fenster hinaus. *Aus Parchim.*

1709. Hurre burree, poor weegen in 'n see,
poor jungfern in 'n sarch, poor blasen up 'n mark;
dor pipen de müs', dor maugen de katten,
dor spält de grönister, dor danzt de kockien;
ik kann nich mihr danzen, mien buuk is to dünn',
ik heff dor man vier pund hesegrütt in.
Arbeiterfrau in Prangendorf.

1710. Hinter schulzens schuppen, da geht es lustig zu,
tanzt der polnische ochse mit der wendschen kuh.
Baumgarten bei Bützow.

1711. Voss, wo wierst du gistern abend?
Wo de piep un trummel güng.
Huuch, dor wier ik ok. *Flatow.*

Ball der Tiere.

1712. Ich glaub, wir geben'n ball, so sprach die kleine nachtigall.
so? sagte der floh.
werden wir auch tanzen? fragten die wanzen.
was werden wir trinken? zirpten die finken.
thee, sagte das reh. bier, brüllte der stier.
nein, wein, grunzte das schwein.
na denn man zu, brummte die kuh.
Büdnertochter in Triepkendorf.

1713. Wir geben einen ball, sprach die nachtigall.
(was werden wir speisen? fragten die meisen.
nudel, bellte der pudel.)
was werden wir trinken? sangen die finken.
bier, brüllte der stier. wein, grunzte das schwein.
kümmel, wieherte der schimmel. ach thee, bat das reh.
(im tanzen siegen, meinten die fliegen.)
wer wird uns blasen? fragten die hasen.
hirt wird flöten, unkten die kröten.
wie lange? fragte die schlange.

bis zwölfe, heulten die wölfe.
aber wo? fragte der floh.
im jägerhaus, sagte die maus, und so war die sitzung aus.
Kamin. (*Barnstorf.*)

De wind dee weiht, de hahn dee kreiht.

1714. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee seet up 'n tuun un plückt so 'ne gäle pluum;
ik säd', he süll mi een gäben,
he säd', he wull mi 'n steen gäben.
donn nehm ik minen witten stock,
un slööch em up den kahlen kopp,
donn reep he ümmer: Hans Jakob. *Cammin.*

Donn nehm ik mi den gälen stock un haug' em up den kahlen kopp, donn reep he: meister Jakob: *Präparand in Neukloster*; ik slööch em up den kahlen kopp, dat he sik snell achter 'n tuun verkrööp: *Dömitz*; donn nehm ik enen stock, un haug't em up den kopp, oh, wo schri't de arme tropf: *Dorf-Körkwitz.*
He säd', he wull mi steen gäben; plummensteen dee mach ik nich, doch gebraden aal versmad' ik nich: *Lübtheener Gegend*; he säd', he wull mi steene gäben, steene süll ik 'n buurn gäben, buur süll mi stroh gäben, stroh süll ik bukoh gäben, bukoh süll mi melk gäben, melk süll ik muuskatt gäben, muuskatt süll mi müs' fangen, müs' süll ik in 'n rook hangen: *Schlagsdorf.*

1715. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik 'ne gäle blomen;
ik säd', he süll mi eene gäben,
he säd', he wull mi steene gäben.
dor nehm ik minen fetten stock,
un slööch den ollen voss up 'n kopp;
dor reep he: broder Jakob, laat mi läben,
ik will di ok 'n gollen vagel gäben.
In Karl Schiller's Nachlass.

1716. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss sitt up 'n tuun un schüttelt sik de pluum;
ik säd', he süll mi eine gäben,
he säd', he wull mi steine gäben.
donn nehm he sik 'n witten stock,
un haug't mi up den kahlen kopp,
donn reep ik: meister Jakob. *Aus Plau.*

De voss seet achter 'n tuun un schürrte sine pluum: *aus Schwerin.*

1717. Da hahn dee sitt up 'n tuun un plückt sik ene gäle pluum;
ik säd', he süll mi een afgäben,
he säd', du kannst steine krigen;
ik slööch den hahn up 'n kopp,
donn reep he: meister Jakob. *Bockup.*

1718. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de katt sitt up 'n tuun un plückt sik eine bluum;
ik säd', se süll mi eine gäben,
se säd', se wull mi steine gäben.
donn nehm ik mi 'n witten stock,
un slööch ehr up den kahlen kopp,
donn säd' se: pageluun. *Dömitzer Gegend.*

1719. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
he sitt up 'n tuun un plückt sik gäle bluum;
ik säd' em, giff mi een af, he gew mi stock un steen af.
donn nehm ik enen ollen witten stock,
un slööch em up den kahlen kopp,
donn säd' he ümmer: kükerü. *Alter in Göhren.*

1720. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik 'ne pluum;
ik säd', he süll mi ok een gäben, he gew mi 'n witten steen.
donn nehm ik mi 'n witten stock,
un slööch em up den kahlen kopp,
donn reep de hahn: kükürükü. *Schönbeck.*

1721. De voss seet up 'n tuun un plückt sik ene bluum;
ik säd', he süll mi eine gäben,
he säd', he wull mi steine gäben;
lütte stein wull ik nich, grote stein süll ik nich,
dor nehm ik enen groten stock,
un slööch em up den kahlen kopp. *Boizenburg.*

1722 a. De voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik 'ne gäle bluum;
ik säd', he süll mi een afgäben.
donn nehm he 'n stock un steen
un smeet mi up dat schullerblatt,
oh herrje, wo buliert dat. *Gorlosen.*

b. De kukuk seet up 'n tuun un plück sik 'ne gäle bluum;
ik säd' em, he süll mi ok een afgäben.
donn slööch he mi up dat schullerblatt,
oh weh oh weh, wo buliert dat. *Neu-Jabel.*

Im Maschenmerkreim aus Wismar Zeile 100 ff. heisst es: Bescheden deel kricht jedweder kind, all wat dor weihgt, dat deit de wind, all wat dor kreihgt, dat deit de hahn, junfer bruut dee wull ut nawern gahn; se nehm woll 'n kleen bäten von 'n witten stock, un slööch sik dormit up den kopp; oh moder, wo weh deit dat; stäk ji jug' näs' in 't tinnfatt . . . : *Ndd. Korr. Bl. IV S. 67.*

1723. De voss dee leech in 'n kruul (!);
ik säd', he süll mi een afgäben, he gew mi stock un steen.
ik sned' mi 'n witten widen stock,
un haugt em up 'n kahlen kopp.
kumm, mien leewing, kumm, wi willn hen danzen gahn,
wi gahn nich scheef, wi gahn nich krumm,
wi gahn hier langs de widen rüm. *Büdner in Pepelow.*

1724. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik eine bluum;
donn säd' ik em, he süll mi ein gäben,
he säd', he wull mi 'n stein gäben.
donn hadd ik so 'n ollen witten stock,
un slooch Peter Jakob œwer 'n naakten kopp.
Peter Jakob, Peter Jakob, dien bücks is so bunt,
spring lustig, spring lustig, du scheefbeente hund.
Alte Frau in Laupin.

1725. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de kreih dee sitt up 'n tuun;
un wenn de bruut von 'n kirchhof geit,
denn röppt se: pageluun, un plückt sik ene bluum.
ik säd', he süll mi een gäben, he œwer wull dat nich;
donn reep ik: vadder Jakob.
vadder Jakob seet in 'n winkel,
un hadd 'n gebraden schinken,
den schinken smeet he in 't water,
un verbrenn sik de knaken. *Boizenburg.*

1726. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
hu, wo grug't mi. *Gletzow.*

1727. Wenn der wind arg pfiff, sang Grossmutter uns vor:
Hu, hüürst du wol, wo de wind weiht!
huur, de voss dee sitt in 'n krud',
de papst dee röppt so lud'.
Fräulein in Wismar aus Brunshaupten.

1676. De gös' un de ganten, dat wiren de muskanten.
de wäd'hopp dee bringt de bruut den nachtpott.
de stieglitz dee führt de bruut wol achter 'n disch.
de sparling, das kleine ding,
dee bringt de bruut den truring.
de hääster mit den langen swanz,
dee führt de bruut to 'n hochtietsdanz.
de storch mit dem langen schnabel,
dat sünd de metzer un de gabel.
de wäpstart dee bringt de bruut den hochtietskranz.
de schuufut dee sett't de bruut de mütz up.
de kukuk dee sett't de bruut de kroon up.
Das Übrige war vergessen.
Alte Tagelöhnerfrau in Krickow.

1677. Die schwarze rab, die schwarze rab, das war der koch.
der sperling, das liederliche ding,
der trug der braut ihren trauring.
die taube, die taube, die bracht der braut die haube.
der wiedehopf, der wiedehopf,
der bracht der frau den pissepott.
Das Übrige war vergessen. *Alte Frau in Kirr.*

1678. Der wiedehopf bringt der braut den milchtopf.
der storch mit seinem langen schnabel
bringt der braut die messer und gabel. *Wismar.*

Achter den aben, dor danzen de raben.

1679. Achter den aben, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor geit dat so smuck. *Allgemein.*

Dor achter Titensgraben, dor danzen de raben: *Dierhagen*; achter unsern aben, dor seten gistern abend dree raben: *Gross-Upahl*; — dor tründelt de buck, wur lett em dat smuck: *Gross-Lantow.*

Dann auch vielfach mit einem Zusatz aus den vorher behandelten Reimen:
Dor kümmt de heister mit 'n langen swanz, un fidelt de lüd' enen langen danz: *Pepelow*; dor flücht de heister mit den langen swanz, deit de bruut den vördanz: *Wismar*; donn kümmt vosshas' mit 'n langen swanz, un maakt de bruut den vördanz: *Waren*; he mit sinen langen swanz stünn dor so stuur mank: *Trams.* Vgl. auch Nr. 1689—91 und Nr. 1703-05.

Oder in naher Berührung mit der sechsten Gruppe des Verwunderungsliedes:
Danze danze, poolsche bruut, de slachter gifft sien dochter ut, mit de läwer, mit de lung', mit de poolsche ossentung'; se setten sik up 'n poolschen wagen (up 'n fittelwagen), führten hen na Trittelhagen; dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, all de lütten dierns krigen 'n vördanz: *Laage.*

Oder am Schluss von Kettenreimen wie oben Nr. 1619: De köh dee kamen. Wo kamen se her? Von 'n mœlendiek. Wat bringen se mit? De blanke bruut. Wo blifft de bruut? Dee föllt in de bäk u. s. w. Wo bliben de uhlen? Dee fleegen baben œwer 'n hogen klockentuurn rœwer; dor is diestel un duurn, dor pipen de müs', un trummelt de buck, dor geit dat so smuck, kümmt 'n esel mit 'n langen swanz, Marikebruut un Jogen to 'n vördanz: *Tagelöhnerfrau in Passin*; ... dor kümmt de esel mit 'n langen swanz, un deit de bruut den vördanz: *Klein-Gischow.* — Wo kamen de ossen her? Von de mœlenbäk. Wat bringen se mit? Ene blanke bruut ... Wo blifft de uhl? Dee flücht œwern hogen klocktuurn, œwer diestel un duurn; dor danzen de zägen, dor trummeln de bucken, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, un haalt Mariken to 'n vördanz: *Vorderhagen*; — Wo blifft de uhl? Dee flücht up 'n hogen hogen klocktuurn; dor pipen de müs', dor danzen de lüs', dor kümmt de heister mit 'n langen swanz, un bringt de bruut den vördanz: *Güstrow*; ... dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, maakt Hans un Gret den vördanz: *Züsow*; — Wo bliben de uhlen? Uppe Rostocker dranktunn'; dor pipen de müs', dor trummelt de buck, dor kümmt de fläuthas' mit 'n langen swanz, un sett't sien bruut up 'n vördanz: *Alte Frau in Wokern.*

Das Stück ist auch mit allerlei anderen Volksreimen verbunden worden. So schliesst eine Fassung des weitverbreiteten „engelbengel draachband" ...: as ik vör 'n könig sien döör keem, leech 'ne rott mit 'n langen swanz, un achter den aben, dor danzen de raben ...: *Wismar.*

Oder hinter: mein vater hat mich ausgesandt ...: dor güngen se beid' achter 'n backaben stahn, dor piepten de müs', dor danzten de lüs', dor brummelt de buck, dat güng mal smuck: *Friedland.*

Oder hinter: ik güng up 'n barch sitten ...: un red' em so wiet na bet achter den backaben; dor pipen de müs', dor danzen de lüs', dor trummelt de buck, dor güng dat mal smuck: *Grevismühlen.*

1676. De gös' un de ganten, dat wiren de muskanten.
de wäd'hopp dee bringt de bruut den nachtpott.
de stieglitz dee führt de bruut wol achter 'n disch.
de sparling, das kleine ding,
dee bringt de bruut den truring.
de häästег mit den langen swanz,
dee führt de bruut to 'n hochtietsdanz.
de storch mit dem langen schnabel,
dat sünd de metzer un de gabel.
de wäpstart dee bringt de bruut den hochtietskranz.
de schuufut dee sett't de bruut de mütz up.
de kukuk dee sett't de bruut de kroon up.

Das Übrige war vergessen.

Alte Tagelöhnerfrau in Krickow.

1677. Die schwarze rab, die schwarze rab, das war der koch.
der sperling, das liederliche ding,
der trug der braut ihren trauring.
die taube, die taube, die bracht der braut die haube.
der wiedehopf, der wiedehopf,
der bracht der frau den pissepott.

Das Übrige war vergessen. *Alte Frau in Kirr.*

1678. Der wiedehopf bringt der braut den milchtopf.
der storch mit seinem langen schnabel
bringt der braut die messer und gabel. *Wismar.*

Achter den aben, dor danzen de raben.

1679. Achter den aben, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor geit dat so smuck. *Allgemein.*

Dor achter Titensgraben, dor danzen de raben: *Dierhagen*; achter unsern aben, dor seten gistern abend dree raben: *Gross-Upahl*; — dor tründelt de buck, wur lett em dat smuck: *Gross-Lantow.*

Dann auch vielfach mit einem Zusatz aus den vorher behandelten Reimen:
Dor kümmt de heister mit 'n langen swanz, un fidelt de lüd' enen langen danz: *Pepelow*; dor flücht de heister mit den langen swanz, deit de bruut den vördanz: *Wismar*; donn kümmt vosshas' mit 'n langen swanz, un maakt de bruut den vördanz: *Waren*; he mit sinen langen swanz stünn dor so stuur mank: *Trams.* Vgl. auch Nr. 1689–91 und Nr. 1703-05.

Oder in naher Berührung mit der sechsten Gruppe des Verwunderungsliedes:
Danze danze, poolsche bruut, de slachter gifft sien dochter ut, mit de läwer, mit de lung', mit de poolsche ossentung'; se setten sik up 'n poolschen wagen (up 'n fittelwagen), führten hen na Trittelhagen; dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, all de lütten dierns krigen 'n vördanz: *Laage.*

Oder am Schluss von Kettenreimen wie oben Nr. 1619: De köh dee kamen. Wo kamen se her? Von 'n mœlendiek. Wat bringen se mit? De blanke bruut. Wo blifft de bruut? Dee föllt in de bäk u. s. w. Wo bliben de uhlen? Dee fleegen baben œwer 'n hogen klockentuurn rœwer; dor is diestel un duurn, dor pipen de müs', un trummelt de buck, dor geit dat so smuck, kümmt 'n esel mit 'n langen swanz, Marikebruut un Jogen to 'n vördanz: *Tagelöhnerfrau in Passin*; ... dor kümmt de esel mit 'n langen swanz, un deit de bruut den vördanz: *Klein-Gischow.* — Wo kamen de ossen her? Von de mœlenbäk. Wat bringen se mit? Ene blanke bruut ... Wo blifft de uhl? Dee flücht œwern hogen klocktuurn, œwer diestel un duurn; dor danzen de zägen, dor trummeln de bucken, dor kümmt de hääster mit 'n langen swanz, un haalt Mariken to 'n vördanz: *Vorderhagen*; -- Wo blifft de uhl? Dee flücht up 'n hogen hogen klocktuurn; dor pipen de müs', dor danzen de lüs', dor kümmt de heister mit 'n langen swanz, un bringt de bruut den vördanz: *Güstrow*; ... dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck, dor kümmt de häästег mit 'n langen swanz, maakt Hans un Gret den vördanz: *Züsow*; — Wo bliben de uhlen? Uppe Rostocker dranktunn'; dor pipen de müs', dor trummelt de buck, dor kümmt de fläuthas' mit 'n langen swanz, un sett't sien bruut up 'n vördanz: *Alte Frau in Wokern.*

Das Stück ist auch mit allerlei anderen Volksreimen verbunden worden. So schliesst eine Fassung des weitverbreiteten „engelbengel draachband" ...: as ik vör 'n könig sien döör keem, leech 'ne rott mit 'n langen swanz, un achter den aben, dor danzen de raben ...: *Wismar.*

Oder hinter: mein vater hat mich ausgesandt ...: dor güngen se beid' achter 'n backaben stahn, dor piepten de müs', dor danzten de lüs', dor brummelt de buck, dat güng mal smuck: *Friedland.*

Oder hinter: ik güng up 'n barch sitten ...: un red' em so wiet na bet achter den backaben; dor pipen de müs', dor danzen de lüs', dor trummelt de buck, dor güng dat mal smuck: *Grevismühlen.*

Oder hinter: kiwitt wo blief ik . . .: dor hüppen de zägen, dor danzen de mägen, dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck: *Altbukow.*

Oder: Johann spann an, de katten doran, de müs' dorvör, vör 'n scheper sien döör; dor licht 'n bund heu, dor danzen de flöh, dor fidelt de buck, dor geit he so smuck: *Flatow.*

1680. Achter 'n aben, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor geit dat fuck fuck.
Aus Neukloster.

1681. Achter 'n aben, dor danzen de swawen (schaben),
de fidel spält de buck, dat lett gor to smuck.
Alte Frau in Malchin.

1682. Achter den aben, dor danzen twee raben,
dor trummelt de buck, dor schiet ik wat up.
Frau in Börgerende.

1683. Baben up 'n aben, dor pipen de müs',
dor danzen de katten wol achter de slüs',
de witten, de swarten, dor fidelt de buck,
dor geit dat mal smuck. *Parchim.*

1684. Achter 'n aben, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor geit dat so smuck;
dor baben bi den discher, dor is dat so hell,
dor danzt de kajack mit de murermamsell. *Pepelow.*

1685. a. Pingsten up 'n is', dor danzen de müs',
dor fidelt de buck, dor geit dat mal smuck;
dor kamen de muskanten, dor willn wi mal danzen,
hu hu hu ho, bet an den helligen morgen hento.
Barnstorf.

b. Pingsten up 'n is', dor danzen de müs',
dor fidelt de buck,
geit dat nich recht schön, geit dat nich recht smuck?
Brunow.

1686. a. Achter Blankenhagen, dor danzen de raben,
dor fidelt de buck, dor is dat so smuck;
alle lütten dierns dee hebben 'n mann,
Mariken mööt stahn un kiken dat an;
Mariken putz di man, Mariken putz di man,
hüüt abend krichst du ok 'n mann. *Gresenhorst.*

b. Achter den aben . . . dor geit dat so smuck.
de lütten dierns dee krigen 'n mann,

ik kann stahn un sehn dat an,
tokumm johr krieg 'k ok wol eenen,
dor will 'k mi nich doot üm weenen. *Vor-Wendorf.*

1687. Up diss siet Schwaan, up dee siet Schwaan,
dor fideln de müs', dor danzen de lüs',
dor trummelt de buck, dor geit dat mal smuck.
Ivendorf.

1688. Achter dee siet Schwaan,
dor pipen de müs', dor danzen de lüs',
dor trummelt de buck, dor lecht de scheper den knüppel up.
Schutow.

1689. Dor keem de vosshas' mit sinen langen swanz,
un sett't uns de bruut up 'n vördanz;
an dee siet Schwaan, dor pipen de müs', dor danzen de lüs',
dor trummelt de buck, dor geit dat mal smuck;
un dor hüppen poor zägen, un dor danzen poor mägen,
un dor is dien bedd achter de grootdöör bemägen.
Alter auf Poel.

1690. Up dee siet Schwaan, dor güng dat mal smuck,
dor fidelt mal een, dor trummelt de buck;
dor danzt de bunt heister mit sinen langen swanz,
un ded' Johannen den abenddanz.
Alte Frau in Reinshagen.

Dann auch wieder am Ende des Kettenreimes: Wo bliben de uhlen? Dee fleegen na Schwaan henœwer, œwer 'n hogen klocktuurn; dor pipen de müs', dor rummeln de rotten, dor danzt de hääster mit 'n langen swanz, un deit uns lütt höhning den vördanz: *Frau in Wismar aus Göllin.*

1691. Achter Lütten-Siemen, dor pipen de müs',
dor rummeln de rotten,
dor danzt de hääster mit 'n langen swanz,
gifft de bruut 'n schönen vördanz. *Trams.*

1692. Achter den aben, dor pipen de raben,
dor pipen de müs', dat ganze huus sitt stief vull lüs'.
Upahl.

1693. Achter den aben, dor danzen de raben,
dor rummeln de rotten,
dor pipen de müs' in grossvaders hüs'. *Wismar.*

1694. In grossvadder sinen hus', dor pipen de müs',
dor klingen de klocken, dor danzen de poppen.
Präparand in Neukloster.

1695. Hinner den aben, dor danzen de raben,
dor danzt de bull, dat is to dull. *Waren.*

1696. Achter den aben, dor danzen de raben,
dor bläuhgen de bööm, dor lett dat so schön.
Hohenfelde.

1697. Achter unsern backaben, dor danzen drei gänse,
snider wippwupp, snider wappwupp,
wo flogen ehr de swänse. *Alte Frau in Gothmann.*

1698. a. Achter den backaben, dor wahnt mien swager,
dor träd't de gant, dor stöw't dat sand,
dor spälen de zägen, dor danzen de mägen,
dor trummelt de buck, dor geit dat mal smuck.
Gülzow.

Dor trellt de gant, dor stöwert dat sand: *Witzin*; dor troddelt de gant, dor stöw't de sand: *Kronskamp*; wo fidelt de zäg', wo güng dat to wäg': *Waren.*

b. Achter 'n backaben, achter 'n backaben,
dor wahnt mien swager,
dor hett he di danzt, dor stöwert dat sand,
dor fideln de zägen, dor danzen de mätens,
dor trummelt de buck, un dat geit recht smuck.
Dierhagen.

1699. Achter 'n backaben, achter 'n backaben,
dor wahnt mien swager,
dor tigelt de gant, dor stöw't dat sand,
dor kamen twee mätens von 'n knüppelbarch her;
dee danzen ball hier, dee danzen ball dor,
dee danzen ball vör mudder Prahlersch ehr döör;
mudder Prahlersch schickt ehr Fiken rut,
keem Johann Niemann un nehm s' to 'ne bruut.
Gross-Wüstenfelde.

1700. To Hinrichshagen wahnt mien swager,
dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck,
dor fidelt de zäg', dor danzen alle snidermägd.
Frau in Waren.

1701. a. Achter den backaben, dor danzen de zägen,
mudder, wat wull du dien dochter mitgäben?
Een poor schoh un 'ne bunte koh,
brüjam, wenn du dat wullt, denn slah man to.
Boizenburg.

b. Achter den backaben blarren twee zägen,
schultenmudder, wat wisst dien dochter mitgäben?
Een wittbunt koh, een swartbunt koh, denn slah to.

Raddenfort.

c. Achter den backaben, dor danzen de raben,
ach mudder, wat sall ik mien dochter mitgaben?
Een pund bodder un een melk koh.
Ja, mudder, un denn man to (denn slah man to).

Laupin.

1702. Achter den busch, dor wahnt de leewe lust,
dor hüppen de zägen, dor danzen de mägden,
dor trummelt de buck, dor geit dat so smuck;
dor smeren se de schoh, dor geit dat lustig to,
dor slachten se 'n swien, dor drinken se eens wien,
dor sall 'ne lustig hochtiet sien. *Pepelow.*

1703. Achter den busch, dor wahnt de leew' lust,
dor danzen de zägen, dor fidelt de buck,
dor geit dat so smuck,
de heister keem mit 'n langen swanz,
Hans un Gretel hebben vördanzt. *Zarfzow.*

1704. Achter 'n busch, dor heff ik mien lust,
dor hüppen de zägen, dor danzen de mätens,
un Hans un Gret hebben 'n lustigen vördanz. *Züsow.*

1705. Dor achter den busch, dor wahnt allerlei lust,
dor pipen de müs', dor danzen de lüs',
dor rummelt de buck,
dor keem de heister mit 'n langen swanz,
dee ded' 'n ihrsten vördanz. *Poel.*

1706. Achter Berlin, dor danzen de swien,
dor fidelt de buck, dor is dat mal smuck. *Schönbeck.*

1707. Achter Penzin, dor danzen de swien,
dor fidelt de bier, dor geit dat so schier.

Baumgarten bei Bützow.

1708. a. Hänschen fideldänzchen, komm mit mir auf 's dorf,
da singen die vöglein, da klappert der storch;
da fidelt die laus, da tanzet die maus,
da gucket die mieskatt zum fenster hinaus.

Alter Häusler in Strasen.

b. Hänschen stiglänzchen, zieh mit mir auf 's land,
da singen die vögel, da klappert der storch,
da summt die maus, da tanzt die laus,
da hüpfen die flöhe zum fenster hinaus. *Aus Parchim.*

1709. Hurre burree, poor weegen in 'n see,
poor jungfern in 'n sarch, poor blasen up 'n mark;
dor pipen de müs', dor maugen de katten,
dor spält de grönister, dor danzt de kockien;
ik kann nich mihr danzen, mien buuk is to dünn',
ik heff dor man vier pund hesegrütt in.
Arbeiterfrau in Prangendorf.

1710. Hinter schulzens schuppen, da geht es lustig zu,
tanzt der polnische ochse mit der wendschen kuh.
Baumgarten bei Bützow.

1711. Voss, wo wierst du gistern abend?
Wo de piep un trummel güng.
Huuch, dor wier ik ok. *Flatow.*

Ball der Tiere.

1712. Ich glaub, wir geben'n ball, so sprach die kleine nachtigall.
so? sagte der floh.
werden wir auch tanzen? fragten die wanzen.
was werden wir trinken? zirpten die finken.
thee, sagte das reh. bier, brüllte der stier.
nein, wein, grunzte das schwein.
na denn man zu, brummte die kuh.
Büdnertochter in Triepkendorf.

1713. Wir geben einen ball, sprach die nachtigall.
(was werden wir speisen? fragten die meisen.
nudel, bellte der pudel.)
was werden wir trinken? sangen die finken.
bier, brüllte der stier. wein, grunzte das schwein.
kümmel, wieherte der schimmel. ach thee, bat das reh.
(im tanzen siegen, meinten die fliegen.)
wer wird uns blasen? fragten die hasen.
hirt wird flöten, unkten die kröten.
wie lange? fragte die schlange.

bis zwölfe, heulten die wölfe.
aber wo? fragte der floh.
im jägerhaus, sagte die maus, und so war die sitzung aus.
Kamin. (*Barnstorf.*)

De wind dee weiht, de hahn dee kreiht.

1714. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee seet up 'n tuun un plückt so 'ne gäle pluum;
ik säd', he süll mi een gäben,
he säd', he wull mi 'n steen gäben.
donn nehm ik minen witten stock,
un slööch em up den kahlen kopp,
donn reep he ümmer: Hans Jakob. *Cammin.*

Donn nehm ik mi den gälen stock un haug' em up den kahlen kopp, donn reep he: meister Jakob: *Präparand in Neukloster*; ik slööch em up den kahlen kopp, dat he sik snell achter 'n tuun verkrööp: *Dömitz*; donn nehm ik enen stock, un haug't em up den kopp, oh, wo schri't de arme tropf: *Dorf-Körkwitz.*
He säd', he wull mi steen gäben; plummensteen dee mach ik nich, doch gebraden aal versmad' ik nich: *Lübtheener Gegend*; he säd', he wull mi steene gäben, steene süll ik 'n buurn gäben, buur süll mi stroh gäben, stroh süll ik bukoh gäben, bukoh süll mi melk gäben, melk süll ik muuskatt gäben, muuskatt süll mi müs' fangen, müs' süll ik in 'n rook hangen: *Schlagsdorf.*

1715. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik 'ne gäle blomen;
ik säd', he süll mi eene gäben,
he säd', he wull mi steene gäben.
dor nehm ik minen fetten stock,
un slööch den ollen voss up 'n kopp;
dor reep he: broder Jakob, laat mi läben,
ik will di ok 'n gollen vagel gäben.
In Karl Schiller's Nachlass.

1716. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss sitt up 'n tuun un schüttelt sik de pluum;
ik säd', he süll mi eine gäben,
he säd', he wull mi steine gäben.
donn nehm he sik 'n witten stock,
un haug't mi up den kahlen kopp,
donn reep ik: meister Jakob. *Aus Plau.*

De voss seet achter 'n tuun un schürrte sine pluum: *aus Schwerin.*

1717. Da hahn dee sitt up 'n tuun un plückt sik ene gäle pluum;
ik säd', he süll mi een afgäben,
he säd', du kannst steine krigen;
ik slööch den hahn up 'n kopp,
donn reep he: meister Jakob. *Bockup.*

1718. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de katt sitt up 'n tuun un plückt sik eine bluum;
ik säd', se süll mi eine gäben,
se säd', se wull mi steine gäben.
donn nehm ik mi 'n witten stock,
un slööch ehr up den kahlen kopp,
donn säd' se: pageluun. *Dömitzer Gegend.*

1719. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
he sitt up 'n tuun un plückt sik gäle bluum;
ik säd' em, giff mi een af, he gew mi stock un steen af.
donn nehm ik enen ollen witten stock,
un hööch em up den kahlen kopp,
donn säd' he ümmer: kükerü. *Alter in Göhren.*

1720. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik 'ne pluum;
ik säd', he süll mi ok een gäben, he gew mi 'n witten steen.
donn nehm ik mi 'n witten stock,
un slööch em up den kahlen kopp,
donn reep de hahn: kükürükü. *Schönbeck.*

1721. De voss seet up 'n tuun un plückt sik ene bluum;
ik säd', he süll mi eine gäben,
he säd', he wull mi steine gäben;
lütte stein wull ik nich, grote stein süll ik nich,
dor nehm ik enen groten stock,
un slööch em up den kahlen kopp. *Boizenburg.*

1722. a. De voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik 'ne gäle bluum;
ik säd', he süll mi een afgäben.
donn nehm he 'n stock un steen
un smeet mi up dat schullerblatt,
oh herrje, wo bullert dat. *Gorlosen.*

b. De kukuk seet up 'n tuun un plück sik 'ne gäle bluum;
ik säd' em, he süll mi ok een afgäben.
donn slööch he mi up dat schullerblatt,
oh weh, oh weh, wo bullert dat. *Neu-Jabel.*

Im Maschenmerkreim aus Wismar Zeile 100 ff. heisst es: Bescheden deel kricht jedweder kind, all wat dor weihgt, dat deit de wind, all wat dor kreihgt, dat deit de hahn, junfer bruut dee wull ut nawern gahn; se nehm woll 'n kleen bäten von 'n witten stock, un slööch sik dormit up den kopp; oh moder, wo weh deit dat; stäk ji jug' näs' in 't tinnfatt . . . : *Ndd. Korr. Bl. IV S. 67.*

1723. De voss dee leech in 'n kruul (!);
ik säd', he süll mi een afgäben, he gew mi stock un steen.
ik sned' mi 'n witten widen stock,
un haugt em up 'n kahlen kopp.
kumm, mien leewing, kumm, wi willn hen danzen gahn,
wi gahn nich scheef, wi gahn nich krumm,
wi gahn hier langs de widen rüm. *Büdner in Pepelow.*

1724. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee sitt up 'n tuun un plückt sik eine bluum;
donn säd' ik em, he süll mi ein gäben,
he säd', he wull mi 'n stein gäben.
donn hadd ik so 'n ollen witten stock,
un slooch Peter Jakob œwer 'n naakten kopp.
Peter Jakob, Peter Jakob, dien bücks is so bunt,
spring lustig, spring lustig, du scheefbeente hund.
Alte Frau in Laupin.

1725. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de kreih dee sitt up 'n tuun;
un wenn de bruut von 'n kirchhof geit,
denn röppt se: pageluun, un plückt sik ene bluum.
ik säd', he süll mi een gäben, he œwer wull dat nich;
donn reep ik: vadder Jakob.
vadder Jakob seet in 'n winkel,
un hadd 'n gebraden schinken,
den schinken smeet he in 't water,
un verbrenn sik de knaken. *Boizenburg.*

1726. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
hu, wo grug't mi. *Gletzow.*

1727. Wenn der wind arg pfiff, sang Grossmutter uns vor:
Hu, hüürst du wol, wo de wind weiht!
huur, de voss dee sitt in 'n krud',
de papst dee röppt so lud'.
Fräulein in Wismar aus Brunshaupten.

1728. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss seet up 'n tuun un röppt ümmer: huhu.
Retschow.

De voss dee sitt in 't ruhr, hurr hurr: *Alt-Karin*; de voss dee löppt to bu: *Walkendorf*; de voss dee löppt in 't busch: *Grammow*; de voss dee seet in 'n krusen: *Helpt*; de voss dee leep in 'n kruden, de spillmann spält up un doppelduun: *Alte Frau in Plate*; de voss dee seet up 'n tuun, un wenn de preester prädigen deit, denn prädigt he sik duun: *Dierhagen*; de voss dee sitt up 'n tuun un maakt 'n pageluun: *Bauer in Bockup*; de voss licht achter 'n tuun, un wier dat ganze oorslock bruun: *Karft.*

1729. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee geit to krud',
un wenn de bruut to kirchen geit,
denn röppt de voss so lud'. *Altbukow.*

De voss dee löppt to kruden, un as de bruut to kirchen güng, donn reep de voss luden: *Melz.*

1730. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss sitt (licht) achter 'n tuun;
un wenn de bruut na karken (to kirchen) geit,
denn röppt de pageluun. *Aus Schwerin.* (*Carlow*).

Un wenn de bruut na de kirch rin geit (na 'n kirchhof geit), denn blas't de pageluun: *Upahl,* (*Kothendorf*); un as de bruut ut de kirch inkeem, donn reep de pageluun: *Laupin*; de voss dee satt in 'n krude, un as de bruut to kirchen güng, donn reep de pagelune: *Wismar*; wenn de fru to kirch geit, denn röppt de pageluun: *Gallin*; wenn de lüd' von de kirch inkamen, röppt de pageluun: *Loosen*; hinter: Hänschen sass im schornstein. . . : as de bruut to kirchen güng, reep de pageluun; Hans un Gret stünn vör de trug', Hans un Gret was mann un frug': *Bernitt.*
Un as de bruut na de kirch hengüng, donn secht he: pageluun: *Gorlosen*; un wenn de bruut na de kark hengeit, denn röppt he: pageluun: *Gülze*; wenn de lütten kinner na kirch gahn, denn röppt he: pageluun: *Poststempel Diedrichshagen*; un wenn de fru na de kirch to geit, denn röppt he: hageluun: *Hoort.*

1731. De hahn dee kreiht, de voss licht achter 'n tuun un fläut't;
un wenn de kinner na de kirch gahn,
denn röppt de pageluun. *Laupin.*

1732. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de kukuk sitt up 'n tuun;
un wenn de buurn to kirch gahn,
denn röppt he: poppeluun. *Zarfzow.*

1733. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de hund licht achter 'n tuun;
as de bruut von de kirch inkeem,
donn reep de hund: pageluun. *Gross-Krams.*

1734. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss seet achter 'n tuun;
un as de bruut na stadt henkeem, donn reep de pageluun:
dat stech is glatt, dat stech is glatt;
donn föll de bruut up 't oorsgatt. *Vorderhagen.*

1735. a. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee seet in 't krud',
un as de bruut to kirchen güng,
donn süng de köster lud'. *Klockenhagen.*

De voss dee licht in 't kruut, un wenn de bruut to kirchen geit, denn singt de köster luut: *Gletzow*; de voss dee sitt in 'n krude, un as de bruut von de kirch inkeem, donn süng de köster lude: *Waren*; de voss dee licht in 't kuurn, un as de bruut to kirchen güng, donn süng de köster lud': *Dargun*; wenn de bruut to kirchen geit, denn röppt de köster: hu: *Vipperow.*

b. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee löppt in 'n kruden,
un as de bruut to kirchen güng, donn lürrt de köster luden.
Melz.

1736. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss bläkt in de kuul,
un as de fru to kirchen güng, wischt sik de köster 't muul.
Gross-Lantow.

1737. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee leep in 'n krusen;
as de bruut inne kirchen güng, singt de köster luut;
as se wedder ruterkeem, hadd se 'ne junge dochter.
vadder nehm den roden wagen,
wull dat kind na 'n himmel jagen;
mudder säd': blief man hier, morgen hollen wi kinnelbier.
Grammow.

1738. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss dee leep in 't krud';
as de bruut to kirchen güng, süng de köster lud':
goden abend, junge bruut, dien füür geit ut,
dien elend geit an, du krichst 'n jungen mann,
mit de lütte vigelien, mit de grote brummbass. *Warsow.*

1739. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss licht in 'n kruut;
un as de bruut to kirch güng, dor reep he noch so luut;
mudder wat 's dit, mudder wat 's dat,
jung, du krichst mit de füürtang' wat. *Alte Frau in Klüz.*

1740. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de voss sitt up 'n tuun,
de bruut dee will to kirchen gahn,
dat kind dat schrig't so lud'. *Nevern.*

1741. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de kreih sitt achter 'n tuun. *Parchim.*

1742. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de kukuk röppt, de vagel dee slöppt. *Zarfzow.*

1743. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de hund dee jaug't, de katt dee maug't. *Gorlosen.*

1744. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
he sitt up 'n wiem un röppt Kathrien;
Kathrien Kathraan hett kinnelbier dahn,
hett mi nich bäden, is 'n schät an gelägen,
kumm, willn doch hengahn,
willn de oll diern de klott afslahn. *Rethwisch.*

1745. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de snider sitt up 'n tuun un neiht.
Barnstorf. Petersdorf bei Rostock.

Up 't dack: *Redefin, Kothendorf*; up 'n tappen: *Woggersin*; up 'n disch: *Benekenhagen*; de schooster sitt up 't dack un neiht: *Dümmerhütte*; vadding hett sik 'n poor hosen neiht: *Flatow*; schultenmudder sitt up 'n disch un neiht: *Tewswoos.*

1746. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de maan dee schient, de kukuk dee grient,
de bäcker dee backt, de klock sleit acht.
Heft von Dr. Wiechmann-Kadow.

Ohne Zeile 2: *Lübzer Gegend*; de bäcker backt, de iesbär kackt: *Vorderhagen*; — Lied beim Laternentragen: de bäcker dee backt, de wind dee weiht, de klock sleit acht, de hahn dee kreiht, nu is dat ut, wi gahn to huus: *aus der Dömitzer Gegend.* Ebenso beim Laternentragen: de wind dee weiht, de hahn dee kreiht, dat licht geit ut, wi gahn to huus, un morgen stahn wi wedder up: *Plau*; un stahn morgen früh klock söss wedder up: *Dargun.*

1747. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
bist du nicht mein schneeweiss röselein?

Tagelöhnerfrau in Schönbeck.

1748. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
de kreih dee slöört, denn sleit't uppe däu. *Warsow.*

Ik glöw, dat sleit to de däu: *Wolken.*

1749. De wind dee weiht, de hahn dee kreiht,
dat lämming dat röppt bah,
un wenn wi nicks to äten krigen, denn ropen wi mama.

Doberan.

Kukuk, Kiebitz u. a.

De kukuk up den tune satt.

1750. De kukuk up den tune satt,
de kukuk up den tune satt,
de kukuk up den tune satt, dideldatt,
un dat würd rägen un he würd natt, dideldatt.

Un as de sünn' nu wedder schien, :,: :,: dideldien,
donn würd de kukuk wedder fien, dideldien.

De kukuk breid't sien feddern ut, :,: :,: dideldunt,
he breid't s' wol œwer goldsmidts huus, dideldunt.

Oh goldsmidt, leewe goldsmidt mien, :,: :,: dideldien,
maak mi von gold ein kränzelien, dideldien.

Maak mi von gold enen rosenkranz, :,: :,: dideldanz,
dormit ik kaam in dissen danz, dideldanz.

In dissen danz kümmt keener in, :,: :,: dideldien,
dat mööt de bruut sülben sien, dideldien.

Alter in Kalkhorst.

1751. De kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt.
der kukuk streckt seine federn aus,
und flog wohl über des goldschmieds haus.
guten tag, guten tag, herr goldschmiedelein,
schmäd mir von gold ein ringelein,
schmäd mir von perlen einen kranz,
dass ich mitkomm in diesen tanz.
in diesen tanz kommt niemand ein,
und möcht 's die braut auch selber sein. *Parchim.*

Kukuk breit't seine federn aus, und fliegt weit über goldschmieds haus; ach goldschmied, lieber goldschmied mein, mach mich von gold ein ringelein, und von gold einen rosenkranz, damit ich komm in diesen tanz; in diesen tanz kommt keiner ein, dat sall de könig sülben sien: *Melz*; **ach goldschmied, lieber goldschmied mir, und schmeiss er sie in ehrenkranz heraus, und voll nach einen lustigen tanz (!):** *Frau in Vielank.*

1752. De kukuk up den tuunpahl satt,
dat würd rägen un he würd natt.
nach regen kommt bald sonnenschein,
dann wird der kukuk hübsch und fein,
und glänzet nach die sonne hinein.
ach, du mein lieber goldschmied mein,
smäd' mir von gold ein ringeslein,
smäd' mir von gold ein rosenkranz,
damit komm ich in diesen danz.
in diesen danz kommt niemand rein,
auch wird der braut von silber sein.
Alte Frau in Waschow.

1753. Der kukuk up den tune sass,
un dat würd rägen un he würd natt;
na rägen keem wedder sonnenschein,
donn würd kukuk hübsch un fein.
kukuk smitt gleich federn aus,
die smitt er nach goldschmieds haus.
ach goldschmied, lieber goldschmied mein,
mach mir ein goldnes ringelein,
mach mir einen goldnen kranz,
dass ich auch komm in diesen tanz.
in diesen tanz kommt niemand hinein,
das soll die braut selber sein.
das erste jahr den jungen prinz,

das zweite jahr einen apfelflinz (!),
kœkengahn is ehrbarkeit, vör de döör sitten de fulen leut.
Tagelöhnerfrau in Loosen.

Ach goldschmied, liebster goldschmied mein, mach mir von gold ein ringelein, mach mir von gold einen goldenen kranz, den will ich tragen in diesem tanz; in diesen tanz kommt niemand ein, als ich und mein feinsliebelein; ich wünsch der braut eine goldene kron, und um ein jahr einen jungen sohn: ***Alte Frau aus der Rostocker Gegend.***

1754. De kukuk up 'n tune satt,
un dat ward rägen un he ward natt;
er breitet seine flügel aus,
und flog über 's liebe goldschmiedshaus.
das liebe goldschmiedstöchterlein
schenkt mir ein ring von golde rein,
macht mir einen goldnen rosenkranz,
den will ich tragen auf diesem tanz.
zu diesem tanz kommt niemand ein,
als ich und mein feinsliebelein.
künftig jahr und noch ein paar,
das sind vierundzwanzig jahr;
vierundzwanzig an einem tisch,
so weiss die frau, was haushalten ist;
haushalten ist arbeit, zur kirche gehn ist frömmigkeit,
vor der thür stehn ist faulheit.
Frau in Niendorf bei Rostock.

Der kukuk auf dem zaune sass . . . in diesen tanz kommt niemand ein, als ich und mein feinsliebchen allein; zum ersten eine tochter, zum andern einen sohn, bis dass es fünfundzwanzig sein; fünfundzwanzig an einem tisch, dann weiss die frau, was haushalten ist; haushalten ist arbeit, kirchengehn ist ehrbarkeit, strassengehn ist faulheit: ***Plau.***

1755. Kukuk up den tune satt, dat würd rägen, ik ward natt;
na rägen folg' schön sünnenschien,
denn ward de kukuk hübsch un fien.
donn nehm he sine flüchten up,
un flööch na dat schön goldsmidts huus.
goldsmidt, leew' herr goldsmidt mein,
maak Se mi twee lütt ringelein,
vör mi un vör dat schätzchen mein. *Waren.*

Der kukuk breit't die flügel aus, er flog wohl über des goldschmieds haus; goldschmied, schmied mir ein ringelein, von gold so fein, den schenk ich mein feinsliebelein: ***Krickow.***

1756. De kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt.
de kukuk sperrt sein flüglein aus,
wohl über das ganze goldschmiedshaus.
ach goldschmied, lieber goldschmied mein,
schmied mir ein schön rot ringelein,
ein ringelein von goldelein,
ein ringelein von rosenrot, dideldoot. *Greisin in Friedland.*

1757. De kukuk up den tune satt,
dat würd rägen un he würd natt;
es flog ihm wohl eine feder aus,
sie flog wohl über den goldschmied sein haus.
ach goldschmied, lieber goldschmied mein,
mach mir daraus ein kränzelein;
in diesen kranz kommt niemand ein,
und wenn ich die braut auch selber sei.
se setten de bruut de kroon up,
un nehmen s' ehr ok wedder af;
up ene solche lustige hochtiet
folgt manchen bedröw'ten dach.
den hochtietsdach ik lustig bün,
den annern dach ik sorgen mööt,
vör holt, vör solt, vör grütt un mähl,
so 'n sorgen kamen noch gor to väl. *Wismar.*

1758. Buköking, bahlämming, wo kümmst du her?
Von 'n mœlenduur.
Wat bringst du mit? Ene junge bruut.
Wen sall dee hebben? De kukuk.
de kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt,
der kukuk sperrt seine federn aus . . .
in diesen tanz kann niemand ein,
als ich und mein feinsliebelein. *Dierhagen.*

1759. Kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt,
vadder, giff de küken wat.
es kam ein warmer sonnenschein,
schmiede mir von gold ein ringelein,
schmiede mir von gold einen rosenkranz,
damit ich komm in diesen tanz.
in diesen tanz kommt niemand hinein,
als ich und mein feinsliebchen allein.

die erste sitzt und milcht die kuh,
die andre trug die näpfen zu,
die dritte macht das bett so weiss,
die vierte macht das haus so rein,
die fünfte schüppt das müll heraus,
dann weiss die frau, was haushalten ist.
kirchengehn ist ehrbarkeit, strassengehn ist faulheit.

Müllerfrau in der Stargarder Gegend.

1760. De kukuk up 'n tune satt,
de buur dee führt mit bodder na de stadt,
dat würd rägen un he würd natt. *Waren.*

Kiwitt up 'n bülten satt, dat ward rägen, he ward natt: *Grossen-Klein.*

1761. Es sass ein kukuk auf dem tisch,
und es ward regnen und er ward nass.
da kam ein wackres mädchen her und sah so fleissig zu:
ach, kukuk, frieret dir, so komm doch her zu mir.

Alte Einliegerfrau in Laupin.

Der kukuk ist ein braver mann.

1762. De kukuk up den tune satt,
un dat würd rägen un he würd natt.
der kukuk ist ein braver mann,
er schafft sich zwölf jung mädchen an.
die erste macht das bett zurecht,
die zweite sucht den stiefelknecht,
die dritte macht das feuer an,
die vierte butter in die pfann,
die fünfte fegt die stube aus,
die sechste trägt das müll heraus,
die siebente die deckt den tisch,
die acht trägt braten auf den tisch.

Das Übrige war vergessen. *Krickow.*

1763. Der kukuk ist ein braver mann, zum diwi-dillit-dillitt-ditt;
er schafft sich zwölf frauen, nudenuut,
er schafft sich zwölf junge frauensleut an.

Die erste fegt die stube aus, zum diwi-dillitt-dillitt-ditt;
die zweite trägt das müll her — nudenuut,
die zweite trägt das müll heraus.

Die dritte macht das feuer an, zum diwi-dillitt-dillitt-ditt,
die vierte holt das holz her — nudenuut,
die vierte holt das holz heran.

Die fünfte geht und milcht die kuh,
zum diwi-dillitt-dillitt-ditt,
die sechste die holt satten, nudenuut,
die sechste die holt satten her.

Die siebente geht und macht den wein,
zum diwi-dillitt-dillitt-ditt,
die achte die schenkt fleissig, nudenuut,
die achte die schenkt fleissig ein. *Flatow.*

1764 Der kukuk ist ein braver mann,
zum diwel-diwel-diwel-diwel-dipp-dipp-dipp,
er schafft sich zwölf junge frauensleut an,
zum diwel-diwel-diwel-diwel-dipp-dipp-dipp.
die erste geht und milcht die kuh,
die zweite trug die satten zu,
die dritte fegt die stube aus,
die vierte trug das müll heraus,
die fünfte macht das feuer an,
die sechste holt das holz heran,
die siebente holt den stiefelknecht,
die achte trägt ihn wieder weg,
die neunte holt eine kanne mit wein,
die zehnte die schenkt fleissig ein,
die elfte macht das bette warm,
die zwölfte schläft in seinem arm,
das kirchengehn ist ehrbarkeit,
das strassengehn ist faulheit. *Triepkendorf.*

1765. Der kukuk ist ein braver mann,
der nahm sich zwölf jung frauen an.
die erste fegt die stube aus,
die zweite trägt das müll heraus,
die dritte muss das holz kurz hacken,
die vierte muss 's in 'n drögen packen,
die fünfte legt das feuer an,
die sechste legt das holz daran,
die siebente holt eine kanne mit wein,
die achte schenkt feinslustig ein,
die neunte macht das bett zurecht,
die zehnte sucht den stiefelknecht,
die elfte macht das bette warm,

die zwölfte schläft in kukuks arm.
dazu kriegt sie alle jahr ein kind,
bis dass es vierundzwanzig sind;
und sitzen all vierundzwanzig an einem tisch,
die frau weiss, was haushalten ist;
das haushalten ist ein schwere pein,
die frau wollt gern geholfen sein. *Altenteiler in Helpt.*

Ähnlich — mit geringen Abweichungen —: *Oertzenhof, Kublank, Schönbeck, Badresch.*

1766. a. Der kukuk ist ein braver mann,
er schafft sich vierzehn weiber an.
die erste fegt die stube aus,
die zweite trägt das müll heraus,
die dritte kocht den süssen brei,
die vierte legt das holz dabei,
die fünfte kocht den süssen kohl,
die sechste sprach: er schmeckt mir wohl,
die siebente kocht das essen gar,
die achte trägt 's dem kukuk vor,
die neunte holt den kühlen wein,
die zehnte sprach: er schmeckt mir fein,
die elfte macht des kukuks bett,
die zwölfte legt das kissen zurecht,
die dreizehnte nahm er in seinen arm,
die vierzehnte sprach: ach gott erbarm.

Büdner in Laupin.

b. Kukuk ist ein braver mann,
er schafft sich vierzehn weiber an.
die erste fegt die stube aus,
die zweite trägt den besen raus,
die dritte kocht den haferbrei,
die vierte legt das holz dabei,
die fünfte kocht den braunen kohl,
die sechste sprach: es schmeckt mir wohl,
die siebente zapft den kühlen wein,
die achte nahm den groschen ein,
die neunte macht das kukuks bett,
die zehnte legt das küssen zurecht,
die elfte kocht das essen gar,
die zwölfte trug 's dem kukuk vor,
die dreizehnte nahm ihn in seinen arm,
die vierzehnte sprach: dass sich gott erbarm.

Alte Frau in Upahl.

Auf einem baum ein kukuk sass.

1767. Auf einem baum ein kukuk,
bimmsaladimm bammbasala dusaladimm,
auf einem baum ein kukuk sass.

Da kam ein junger jäger,
schnelle wie die welle wie die juck juck juck,
da kam ein junger jägersmann.

Der schoss den armen kukuk,
bimmsaladimm bammbasala dusaladimm,
der schoss den armen kukuk tot.

Und als ein jahr vergangen,
schnelle wie die welle, wie die juck juck juck,
und als ein jahr vergangen war:

Da war der kukuk wieder,
bimmsaladimm, bammbasala dusaladimm,
da war der kukuk wieder da. *Warsow.*

Kukuk in 'n häben, kann schriben, kann läsen.

1768. a. Kukuk in (von) 'n häben, kann schriben, kann läsen,
kann haken, kann braken, kann isern klümp kaken.
Damm. (*Vor-Wendorf.*)

Kann spinnen, kann wäben: *Siggelkow, Ziegendorf, Gorlosen*; kann hacken ... bracken ... kacken: *Drefahl*; kann weiten klümp kaken: *Wulfsahl*; klackerklümp: *Gorlosen.*

b. Kukuk van 'n häben, kann läsen un bäden,
kann hœkern un bœkern, kann isern klump kœkern.
Altenhof.

c. Kukuk an 'n häben, kann swäben, kann wäben,
kann isern klümp gäben. *Frau aus Alt-Schlagstorf.*

1769. De kukuk an 'n häben, kann spinnen, kann wäben,
kann flicken, kann neihgen,
kann sik up 'n töller rümdreihgen. *Zarfzow.*

1770. Kukuk in 'n häben, dee hadd 'ne lütt deern,
künn spinnen, künn wäben, künn haspeln, künn tweern;
de lütt jung künn fideln, künn brummen,
de lütt vigelien, de grote brummbass. *Frau in Suckow.*

De kukuk un de nachtigaal.

1771. De kukuk un de nachtigaal,
dee danzten beid' (tosaam) up eenen saal,
de kukuk feel de trepp hendaal,
oh, wo (wət) lacht de nachtigaal.
Mehrfach im Südwesten.

1772. a. Kukuk un de nachtigaal
danzten (kemen) beid' up (in) eenen saal,
künnen sik nich verdrägen, slögen sik an 'n brägen.
Plau. (*Krebsförden.*)

Se künnen sik nich verdrägen, se stödden sik den brägen, bescheten sik de hacken, oh je, wo würd dat knacken: *Frau in Waren aus Jabel.*

b. De kukuk un de nachtigaal seten beid' up eenen pahl,
künnen sik nich verdrägen, stödden sik beid' an'n brägen.
Frau in Mecklenburg aus Tarnewitz.

1773. De kukuk un de nachtigaal, dee seten beid' up eenen saal,
de nachtigaal dee slööch, un de kukuk bedrööch.
Grammow.

1774. De kukuk dee hett teer fräten, de nachtigall wischt 'n af,
donn maken sik beid' fein un schier,
un gahn uppe nawerschaft. *Frau in Plau aus Plauerhagen.*

De kukuk un de sparling (u. a.).

1775. a. De kukuk un de sparling seten an 't füür un warmten sik;
de kukuk dee verbrenn sik, oh, wat lacht de sparling sik.
Schiller H. II S. 12.

Dee seeten tohoop up 'n füürhierd, de kukuk dee verbrennt sien ding . . .: *Laupin*; de kukuk verbrenn sik 't ding, oh, wo lach de sparling: *Vor-Wendorf*; hurra, wat lacht de sparling sik: *Beckerwitz.*

b. De kukuk un de sparling, dee warmten sik de fööt,
de kukuk dee verbrennt sik flink,
herre mein, wo lacht de sparling. *Wittenburg.*

1776. Kukuk un kiwitt, dee sitten an 'n aben,
kiwitt dee verbrennt sik, oh, wo lacht de kukuk sik.
Gresenhorst.

1777. a. De sparling un de bookfink,
dee seten bi (an) 't füür un warmten sik,
de sparling dee verbrennt sien ding,
oh, wo lacht de bookfink. *Hinrichshagen.*

Sparling verbrenn sik, un bookfink lach sik: *Rostocker-Wulfshagen*; **huuch, wo freu't sik bookfink:** *Dämelow.*

b. Sparling un de bookfink güngen tosamen un warmten sik;
sparling hadd sik 'n noors verbrennt,
oh, wur lacht de bookfink. *Tagelöhnerfrau in Questin.*

De kukuk un de pimpelmeis'.

1778. De kukuk un de pimpelmeis',
dee wälzten sik in 'n wagengleis',
dee wälzten sik den ganzen dach,
bet dat de kukuk baben lach. *Aus Waren.*

1779. De kukuk un de zimpelmeis', dee lepen beid' in 't holt;
de kukuk hadd 'n stiben stiert un stödd de meis' in 't og':
ach, kukuk, mien og' is ut. *Alte Frau in Picher.*

De kukuk un de kiwitt (u. a.).

1780. De kukuk un de kiwitt danzten up den butendiek;
dor keem de lüttje spreen, dee wull dat spill ansehn.
dor nehm de kukuk 'n groten steen,
un smeet de lüttje spreen an 'n been;
oh weh, oh weh, mien been;
arme lüttje spreen, haddst du buten bläben,
haddst keenen schaden nich krägen. *Alter in Göhren.*

Danzten up de butenwisch . . . dor schri't de lütte spreen, oh je, oh je, mien been; du lütte jungfer spreen, wierst du buten bläben, denn haddst du keenen schaden krägen: *Frau in Mecklenburg aus Tarnewitz.*

1781. De kukuk un de nachtigaal
vertüürnten sik bi 't vespermahl;
donn keem de spreen, dat ok to sehn.
donn nehm de kukuk 'n groten steen,
un smeet den spreen wol up den been. *Vorderhagen.*

1782. De kiwitt un de kukuk, dee danzten up ehren buukbuuk;
donn keem de oll lütt spreen,
dee wull sik dat spill ansehn.
donn nehm de kiwitt 'n steen,
un smeet den spreen an 'n been;
dee säd': oh weh, oh weh, mien been. *Belsch.*

1783. a. De kiwitt un de kroon, dee reis'ten beid' na Zickeroon;
de kiwitt nehm enen breeden steen,
un smeet de kroon wol an den been,
bicks backs bœgelbeen. *Zielow.*

b. Im Spielreim der Grebser Pferdejungen heisst es:
De kiwitt un de krone, dee flögen beid' to hone;
de kiwitt nehm den breeden steen,
un smeet de krone an den been.
de krone güng hen klagen, ziwe ziwe zagen,
bicke backe böbikomm, de paap dee smeet up 'n steen,
de köster wull 't em nadohn . . . *Bartsch B. II S. 279.*

1784. Kiwitt von balkensteen, flööch en kroon an 'n been.
de kroon güng hen klagen, de kiwitt würd slagen.
de kiwitt is bunt, de schilling is rund,
de Gägelowschen klocken liggen in de grund.
Präparand in Neukloster aus Borkow.

1785. Kukuk in 'n hogen oort, du mit dinen ollen stohlboort.
kukuk is bunt, väl dinger sünd rund,
all lüd' laten sik stœkern von den ollen köterhund.
Loosen.

1786. Kukuk kiwitt nägenstiert,
all de lütten kinner mœgen dat giern. *Aus Schwerin.*

1787. Kukuk kukuk sœbenstiern,
alle lütten dierns dee mœgen 't giern,
mit den hamer up den buuk, kümmt 'n lütten kukuk rut.
Arbeiter in Rostock aus der Goldberger Gegend.

1788. a. Kukuk up 'n bülten satt, kiwitt keem lopen,
he hadd witt hosen an, dorvon künn he snell lopen.
Wismar.

b. Kiwitt up 'n bülten satt, kukuk kumm her,
hadd so 'n rod' hösings an, künn so snell rönnen.
Alte Bauerfrau in Schutow.

1789. Kukuk von Besendahl, kiwitt von Mölln,
hett so 'n langen knäbelboort, kann so goot grœlen.
Präparand in Neukloster.

1790. a. Kiwitt up 'n bülten satt, kiwitt kamellen,
hett so 'n bunt röckschen an, kann so snell rönnen.
Wismar.

b. Kiwitt mit 'n bunzelsack, kiwitt kamellen,
hett so 'n rod' hääschen (strümpfe) an,
kann so snell rönnen.
kiwitt mit 'n bunten hoot, is vör Smidten Bertha goot.
Tagelöhnerfrau in Questin.

1791. Kukuk maakt kinnelbeer, kiwitt räuhrt grütt;
de lütten dierns haalt läpels her,
de lütten jungens ät't mit. *Vorderhagen.*

1792. Kiwitt gifft kinnelbier, jungens sœlt all mit;
dierns haalt de läpels her, süss gifft dat weck inne tüüt.
Alter Tagelöhner in Gletzow.

1793. Abends, wenn de maan upgeit, denn kaakt de kiwitt grütt,
denn gahn de lütten dierns mit 'n läpel bi,
denn ett de kiwitt mit. *Alte Frau in Göhren.*

Denn kamen de lütten dierns mit 'n läpel rin un äten bäten mit: *Zarfzow*; de dierns halen läpels rin, de jungens dee warden nicks nütt: *Gross-Lunow*; de jungens dee kamen mit 'n läpel an, de dierns dee warden nicks nütt: *Klockenhagen*; de jungens fallen mit 'n läpel bi un äten sik goot dick: *Gross-Upahl*; — de kukuk stickt de bodder an, de dierns dee warden nicks nütz: *Rethwisch*; de kukuk schitt de bodder rin, de lütten dierns füllt s' mit läpels in, denn ward de jungens nicks nütt: *Strohkirchen*; — denn steckt de adeboor bodder in, dor fallen de jungens mit 'n läpel bi, de mätens ward dat nich nütt: *Dierhagen*; dor fallen de dierns mit 'n läpel rin, dor warden de jungens nicks nütt: *Warnemünde*; — de hahn dee deit de bodder an, denn weet he, wo dat rückt: *Gothmann.*

1794. Abends, wenn de maan upgeit, denn kaakt de kiwitt grütt;
he deit de bodder in, dat dat man schitt. *Vorderhagen.*

1795. Wenn de maan upgeit, wenn de maan upgeit,
denn kaakt de kiwitt grütt;
bring 'n läpel her, bring 'n läpel her, un ät 'n bäten mit.
Hohenfelde.

Denn kamen de lütten gören un äten bäten mit: *Bartelshagen.*

1796. Morgen früh, wenn de maan upgeit,
denn kaakt de kiwitt grütt;
denn stahn de dierns mit de läpels bi,
un stöten de jungens in de pütt. *Belsch.*

Denn fallen de jungens mit 'n läpel bi, un stöten de dierns in de bütt: *Frau in Picher.*

1797. Wenn maan upgeit, wenn maan upgeit,
denn kaakt de kiwitt grütt;
de kreih dee kümmt mit bodder an,
un steckt se in de grütt;
de jungens dee kamen mit 'n läpel an,
de dierns gahn mit de knütt. *Gnoien.*

1798. Wenn de sünn' upgeit, wenn de sünn' upgeit,
denn kaakt de kiwitt grütt;
de adeboor sleit de eier an, denn äten wi all 'n bäten mit.
Brunow.

1799. Wenn de sünn' ünnergeit, wenn de sünn' ünnergeit,
denn kaakt de kiwitt grütt;
kümmt de adeboor, kümmt de adeboor,
un maakt de grütt tonicht.
Präparand in Neukloster aus Dömitz.

Kiwitt, wo blief ik?

1800 Kiwitt, wo blief ik? In 'n brummelbeerbusch,
dor danz ik, dor spring ik, dor heff ik mien lust.
Allgemein (Reuter B. IV S. 70).

In 'n brummelbeergraben: *Poel*; in 'n hasselbeerbusch: *Quassow*; in 'n stickelbeernbusch: *Hinrichshagen, Karft*; in 'n duurnbusch: *Woggersin*; in 'n drummelbeerenbusch: *Walkendorf*; in 'n drunkelbeerenbusch: *Niendorf bei Rostock*; in 'n drunkelbeerenbusch, dor seet ik, dor satt ik, dor hadd ik mien lust: *Alte Bauerfrau in Bernitt*; kiwitt, kiwitt, wo blief ik? In 'n drunkelbeerenbusch, dor fläut ik, dor sing ik, dor spring ik, dor heff ik mien lust: *Mestlin*; dor satt ik, dor fratt ik: *Rüting*; dor hüpp ik, dor danz ik: *Hinrichshagen*; dor sitt ik, dor lich ik: *Welzin*; dor läw ik, dor wäw ik: *Eichhof*; dor läw ik, dor starw ik: *Plau, Lübtheen*; dor flick ik, dor stopp ik: *Poel*; dor blief ik, dor drief ik: *Neustrelitz*; dor söök ik, dor finn ik, dor heff ik mien lust: *Hinrichshagen*; dor sing ik, dor danz ik un spring ik vör lust: *Schönbeck*; dor sing ik, dor spring ik, dor heff ik mien huus: *Klockenhagen*; dor danz ik, dor spring ik, dor geit dat husch husch: *Hohenfelde*; dor danz ik, dor frig' ik: *Boek*; dor fidel ik, dor fläut ik: *Walkendorf*; dor ät ik, dor drink ik: *Zickhusen*; — dor lech ik mien eier in 't warme nest, dor bröd' ik mien jungen, un dat is dat best: *Dassower Gegend.*
Mit dem Zusatz: abends wenn de maan upgeit, denn kaak ik mien grütt, stäk ik 'n stück bodder an, denn ward se

wat nütt: *Pamprin*; — maak mi 'n poor pipen von adeboors feddern, un kaam bald in N. mal wedder: *Dachdecker in Klein-Rogahn.*

Dann auch mit allerlei Zusätzen aus anderen Reimen: dor klingen de klocken, dor danzen de poggen, dor pipen de müs' in grossvadders hüs': *Rampe*; — dor hüppen de zägen, dor danzen de mägen, dor trummelt de buck, dor geit dat mal smuck: *Altbukow*; — dor danzen de zägen, dor hüppen de bück, dor keem de heister mit sinen langen swanz: *Wismar*; — dor drinken wi wien, un slachten wi swien, dor sall lütt Fiken ehr hochtiet denn sien: *Präparand in Neukloster aus Dömitz.*

1801. Kiwitt, wo blief ik? In 'n brummelbeernbusch,
dor sing ik, dor spring ik, dor heff ik mien lust.
dor seig' ik mien saat, dor weid' ik mien kruut,
dor reis' ik mit freuden ut Questin rut.
Questin, Questin is 'n niedlichen uurt,
dee dor man rut is, kümmt ok wol fuurt.

Tagelöhnerfrau in Questin.

Dor plant ik mien arften, dor seig' ik mien kruut, ach, wier ik man ihrst ut Roloffshagen fuurt; Roloffshagen is so 'n wunnerlichen uurt, dee dor nich is, kümmt liker wol fuurt: *Roloffshagen*; hier seig' ik mien saat, dor weid' ik mien kruut, vör freuden gah ik ut Redefin ut: *Alte Frau in Redefin*; mit freuden gah ik ut Wismar rut; de Wismarschen lüd' dee sünd so roor, se betteln sik ehr broot un pudeln (pudern) sik 't hoor: *Frau in Wismar aus Klein-Krankow*; un trurig gah ik ut 't heimatsland rut: *Kneese*; ik treck œwer harwst ut Boek rut: *Boek*; dor seig' ik mien saat, dor meih ik mien kruut, dor reis' ik mit na Engelland: *Gletzow.*

1802. Kiwitt, wo blief ik? In Pommerland,
dor is mien vadder un mudder in bekannt.

Alte Tagelöhnerfrau in Krickow. Vosswinkel.

Dor is dien vadder un mudder bekannt: *Wesenberg.*

Der sperling hat ein schnäbelein.

1803. Der sperling hat ein schnäbelein, er schnäbelt hin und her,
und wenn er bei seinem liebchen kommt,
dann schnäbelt er noch mehr.
wat is dat nich ein schönes ding,
dat ümmer secht: scherrlink, scherrlink.

Der sperling hat zwei äugelein, er äugelt hin und her,
und wenn er bei seinem liebchen kommt,
dann äugelt er noch mehr. wat is dat nich . . .

Der sperling hat zwei flügelein, er flügelt hin und her,
und wenn er bei seinem liebchen kommt,
dann flügelt er noch mehr. wat is dat nich . . .

Der sperling hat zwei füsselein, er füsselt hin und her,
und wenn er bei seinem liebchen kommt,
dann füsselt er noch mehr. wat is dat nich . . .

Der sperling hat ein schwänzelein,
er schwänzelt hin und her,
und wenn er bei seinem liebchen kommt,
dann schwänzelt er noch mehr. wat is dat nich . . .
Tagelöhner in Ahrensberg.

Der sperling hat zwei äugelein, und äugelt hin und her, und wenn er bei der liebsten ist, dann äugelt er noch mehr; ist es nich ein schönes ding, das immer sagt: schilling, schilling; der sperling hat zwei flügelein, er flügelt hin und her . . ., zwei füsselein, er füsselt hin und her, zwei federlein, er federt hin und her: *Hallalit.*

Nur: der sperling hat ein schnäbelein, er schnäbelt hin und her . . .: *Arbeiter in Tewswoos*; nur: der sperling hat zwei äugelein, er äugelt hin und her . . .: *Bauerfrau in Laupin.*

De katt dee seet in 'n nettelbusch.

1804. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen,
dor keem de lütte könig rut un böd' ehr goden morgen.
goden morgen, musch in 'n nettelbusch,
wat sittst du hier in sorgen;
nich wohr, wenn du de (dien) flünken (flüchten) haddst,
denn spis't du mi to ('n) morgen. *Mehrfach.*

Goden morgen, muus in 'n nettelbusch: *Wölschendorf, Lehsen*: goden morgen, müüschen in 'n nettelbusch: *Barnstorf*; wat sittst du hier in 'n nettel, wat hest du hier vör sorgen: *Hermannshagen*; — stäk du dien lütten fötings rut, un laat dat man bet morgen: *Loosen*; — goden morgen, musch in 'n nettelbusch, du denkst, du büst verborgen, un wenn du man de flünken haddst, denn spis't du mi to morgen: *Ahrensberg*; — wat sittst du musch in 'n nettelbusch, wat sittst du so in sorgen; wenn du den lütten

könig haddst, denn freetst du em to morgen: *aus Kalkhorst*; — frau mauchen, watt sittst du hier in sorgen; wierst du mien frauchen, so wierst du geborgen: *Zarfzow*; — goden morgen musch in 'n nettelbusch, watt sittst du hier vull sorgen? Ja, wenn ik ok so 'n flünken hadd, denn hadd ik ok keen sorgen: *Mann in Wismar aus Bübelin*; — goden morgen, fru in 'n nettelblatt, wat sittst du hier in sorgen? Ik luur up de lütt müüsching hier, un bed' ehr goden morgen: *Poel*.

1805. De katt dee sitt in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor kickt de lütt tuunkönig rut un bütt ehr goden morgen.
goden morgen, jungfer nettelbusch,
wat deist du hier verborgen;
ik woll, dat du den mückenhals
mi spisen ded'st to 'n morgen. *Frau in Ribnitz.*

1806. De muus dee seet in 'n kellerlock,
in 'n kellerlock verborgen;
donn keem uns' lütte kater rut un böd' ehr goden morgen.
goden morgen, muus in 'n kellerlock,
wat sittst du hier in sorgen;
nich wohr, wenn du de flünken haddst,
denn spis't du mi to morgen. *Bandow.*

1807. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
un wenn de graue dach anbreckt,
denn röppt se: goden morgen. *Zarfzow.*

1808. De katt de seet in 'n nettelbusch,
se meent, se wier verborgen;
dor keem 'n ollen snidermann,
un böd' de katt goden morgen.
du ritzenkopp, du ratzenkopp, du snider,
gah du man 'n kleen bäten wider.
Alte Frau in Redentin.

1809. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem 'n lumpen snider her,
und bot mir keinen guten morgen.
du ratzenkopp, du ziegenbock, du lumpenhund, du snider,
du botst mir keinen guten morgen. *Gross-Lantow.*

1810. De katt dee satt in 'n nettelbusch
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem de kater antogahn,
un säd' de katt goden morgen.
wisst du nich ball to huse gahn,
de klock hett söss un so väl slahn.
de disch is gedeckt, de schötteln sünd geleckt,
de schinken is gekaakt, in mückenfett gebrad't,
oh rickenbock, du snider, nu is mien leed nich wider.
Baumgarten bei Bützow.

De fru dee hett den disch gedeckt, acht gerichter sünd all goor, twee flöhen un een schütterwoor, du zägenbuck, du rodenkopp, du snider: *Poel*; komm, wir wolln nach hause gahn, die klocke hat schon zehn geschlagen, oh zickebock, oh zägenhoor, de fleegenschinken sünd all goor: *Poel.*

1811. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
se meen, se wier verborgen;
dor keem de kater von achtern to,
un böd' ehr goden morgen.
wisst du nich to huse gahn,
de klock dee hett all nägen slahn,
du rottenkopp, du kattenkopp, du snider. *Muchow.*

Katt, wisst du nich to huse gahn, de klock dee hett all teihn slahn, de zickebuck, de snider: *Wismar*; katt, wisst du nich to hüüschen gahn, de klock dee hett all teihn slahn: *Frau in Tarnewitz*; — mit dem Anhang: in de Dankwartstraat, vör de klinkhamerdöör, dor seet 'ne oll fru mit pannkoken vör ...: *Wismar*; wisst noch nich bald na hüseken gahn, de klock hett söss un sœben slahn; mit dem Anhang: hau't den kater den swanz af, hau't em nich to lang af, laat't 'n lütten stummel an, wo de kater an denken kann: *Grevismühlen.*

1812. De katt dee seet in 'n nettelbusch verborgen, verborgen,
de kater keem un böd' de katt
goden morgen, goden morgen.
guten morgen, liebes kätzechen,
willst du noch nich bald aufstehn,
die uhr die hat schon zehn geschlagen.
jedoch die katze macht die augen zu,
und schlief noch lang in schöner ruh,
verborgen, verborgen. *Frau in Mecklenburg aus Tarnewitz.*

1813. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem 'ne fru ut Mäkelborch,
dee säd' to de mieskatt goden morgen.
de mieskatt säd' wol schönen dank,
tööf, du oll mäkelbörger stank.
dor keem 'n mann mit kipen, dee wull de mieskatt gripen,
un de mieskatt dee leep wech. *Häusler in Tewswoos.*

1814. De katt dee sitt in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem de kater un säd' ehr goden morgen.
katt, katt, katt wohr di, de köster steit achter di,
he will di krigen, un di den didelumdei hinnen afsniden.
Frau in Wismar.

1815 De katt dee seet in 't ketüffelkruut,
un meen, se wier verborgen;
donn keem de muus antogahn,
un böd' de katt goden morgen.
de katt dee wier œwer nich to fuul,
un nehm ehr soforts in 't muul.
Frau in Wismar aus Göllin.

1816. a. De katt dee seet in 't tüffelkruut,
se meent, se wier verborgen,
dor keem de schöne kater rut, un böd' ehr goden morgen.
de katt dee würd so root utsehn, se wull den kater biten,
de kater kreech den dägen rut,
un steek de katt de ogen ut. *Frau in Laage.*

De katt dee wier donn nich to fuul, un nehm den kater in dat muul; de kater tröök den dägen rut, un steek de katt de ogen ut: *Grôss-Bengerstorf*; — dor keem de olle Krischaan an, un böd' ehr goden morgen; de katt dee würd so iwerig, un wull den Krischaan biten, Krischaan kreech den säbel rut . . . : *aus Wismar*; dor keek de kleine junker rut, un böd' ehr goden morgen; de junker kreech den säbel rut . . . : *Neucanow.*

b. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
se dacht, se wier verborgen;
donn keem de musche kater an,
un böd' de katt goden morgen.
de katt dee sehch so fürig ut, he dacht, se wull em biten;
de kater treckt sinen dägen rut,
un steek de katt de ogen ut;
donn künn se nich mihr kiken. *Alter Tagelöhner in Helpt.*

c. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem de kater von unner rup,
un secht de katt goden morgen.
donn ward de katt so böös un dull,
un will den kater biten;
de kater kreech sinen säbel rut,
un stick de katt de ogen ut,
donn künn de katt nich kiken. *Zarfzow.*

1817. De kiwitt seet in 'n duurnbusch,
he meen, he wier verborgen;
donn keem de kukuk antogahn un böd' em goden morgen.
donn kreech de kukuk sinen dägen rut,
un steek den kiwitt de ogen ut. *Schwansee.*

Misemaukätting, wo wisst du hen?

1818. Mizemaukätzchen leep œwer den damm,
se hadd 'n graugrises rauröckchen an.
Mizemaukätzchen, wo wollest du hin?
Ich will nach mein grossvaterland wiseken hin;
dor slachten se swien, dor drinken se wien,
dor, dor ward uns' N. ehr (sien) hochtiet wol sien.
Altenhof.

1819. Mieskätting leep œwer 'n dack,
hadd 'n wittbunt kleding an.
Mieskätting, wo wisst du hen?
Ik will na minen grossvadding sien huus;
dor slachten wi swien, dor drinken wi wien,
hei, dor willn wi lustig sien. *Malchin.*

Mäte mäte mäh, wo wisst du hen? Na den grossvadder sien hüseken . . . : *Zapel.*

1820. Misemaukätting leep up un daal,
misemaukätting leep œwer den saal,
hadd 'n lütt griesgrau röcking an.
Misemaukätting, wo wisst du hengahn?
Ik will na mien grossmudding ehren hus' hengahn;
dor brugen s', dor backen s', dor slachten se swien,
morgen abend, morgen abend sall hochtiet sien. *Plau.*

1813. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem 'ne fru ut Mäkelborch,
dee säd' to de mieskatt goden morgen.
de mieskatt säd' wol schönen dank,
tööf, du oll mäkelbörger stank.
dor keem 'n mann mit kipen, dee wull de mieskatt gripen,
un de mieskatt dee leep wech. *Häusler in Tewswoos.*

1814. De katt dee sitt in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem de kater un säd' ehr goden morgen.
katt, katt, katt wohr di, de köster steit achter di,
he will di krigen, un di den didelumdei hinnen afsniden.
Frau in Wismar.

1815 De katt dee seet in 't ketüffelkruut,
un meen, se wier verborgen;
donn keem de muus antogahn,
un böd' de katt goden morgen.
de katt dee wier œwer nich to fuul,
un nehm ehr soforts in 't muul.
Frau in Wismar aus Göllin.

1816. a. De katt dee seet in 't tüffelkruut,
se meent, se wier verborgen,
dor keem de schöne kater rut, un böd' ehr goden morgen.
de katt dee würd so root utsehn, se wull den kater biten,
de kater kreech den dägen rut,
un steek de katt de ogen ut. *Frau in Laage.*

De katt dee wier donn nich to fuul, un nehm den kater in dat muul; de kater tröök den dägen rut, un steek de katt de ogen ut: *Gross-Bengerstorf*; — dor keem de olle Krischaan an, un böd' ehr goden morgen; de katt dee würd so iwerig, un wull den Krischaan biten, Krischaan kreech den säbel rut . . .: *aus Wismar*; dor keek de kleine junker rut, un böd' ehr goden morgen; de junker kreech den säbel rut . . .: *Neucanow.*

b. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
se dacht, se wier verborgen;
donn keem de musche kater an,
un böd' de katt goden morgen.
de katt dee sehch so fürig ut, he dacht, se wull em biten;
de kater treckt sinen dägen rut,
un steek de katt de ogen ut;
donn künn se nich mihr kiken. *Alter Tagelöhner in Helpt.*

c. De katt dee seet in 'n nettelbusch,
in 'n nettelbusch verborgen;
dor keem de kater von unner rup,
un secht de katt goden morgen.
donn ward de katt so böös un dull,
un will den kater biten;
de kater kreech sinen säbel rut,
un stick de katt de ogen ut,
donn künn de katt nich kiken. *Zarfzow.*

1817. De kiwitt seet in 'n duurnbusch,
he meen, he wier verborgen;
donn keem de kukuk antogahn un böd' em goden morgen.
donn kreech de kukuk sinen dägen rut,
un steek den kiwitt de ogen ut. *Schwansee.*

Misemaukätting, wo wisst du hen?

1818. Mizemaukätzchen leep œwer den damm,
se hadd 'n graugrises rauröckchen an.
Mizemaukätzchen, wo wollest du hin?
Ich will nach mein grossvaterland wiseken hin;
dor slachten se swien, dor drinken se wien,
dor, dor ward uns' N. ehr (sien) hochtiet wol sien.
Altenhof.

1819. Mieskätting leep œwer 'n dack,
hadd 'n wittbunt kleding an.
Mieskätting, wo wisst du hen?
Ik will na minen grossvadding sien huus;
dor slachten wi swien, dor drinken wi wien,
hei, dor willn wi lustig sien. *Malchin.*

Mäte mäte mäh, wo wisst du hen? Na den grossvadder sien hüseken . . . : *Zapel.*

1820. Misemaukätting leep up un daal,
misemaukätting leep œwer den saal,
hadd 'n lütt griesgrau röcking an.
Misemaukätting, wo wisst du hengahn?
Ik will na mien grossmudding ehren hus' hengahn;
dor brugen s', dor backen s', dor slachten se swien,
morgen abend, morgen abend sall hochtiet sien. *Plau.*

1821. Mieskatt löppt œwer 'n barch, hadd 'n roden rock an.
Mieskatt, wo wisst du hen?
Na mien grossmudder. Wat dohn se dor?
Dor slachten se swien, dor drinken se wien,
dor willn wi all goot lustig sien. *Bartelshagen.*

1822. Mieskatt dee leep œwer 'n damm.
Mieskatt, wo wisst du hen?
Ik will na grossmudder Susing. Wat dohn se dor?
Dor slachten se swien, dor drinken se wien,
dor sall uns N. ehr hochtiet sien. *Warsow.*

1823. Muschkatting leep œwer dat feld,
se hadd 'n büdel un doch keen geld.
Muschkatting, wo wisst du hen?
Ik will na mien grossmudding hen. Wat wisst du dor?
Dor drinken wi wien, dor slachten wi swien,
kumm mit, dor sall uns' hochtiet sien. *Doberan*

1824. Katermies, katermies, wo wisst du hen?
Na grossmudder, grossmudder hüseken.
Wat wisst du dor in dohn?
Dor slachten se swien, dor drinken se wien,
dor sall katermies ehr hochtiet sien. *Waren.*

Na grossmudders hüsiken: *Grubenhagen.*

1825. Katermuus, katermuus, wo wisst du hen?
Achter 'n barch na 't bruuthuus hen;
dor drinken se wien, dor slachten se swien,
dor sall katermuus sien hochtiet sien. *Laupin.*

Karemies, karemies: *Loosen*; Hans kater, wo wisst du hen? Œwer de muur, na 'n schulthuus hen, dor ...: *aus Neukloster.*

1826. Muschemuschekätting leep œwer den damm,
se hadd jo 'n wittbuntes röckigen an.
Muschemuschekätting, wo wisst du denn hen?
Ik will na 'n damm œwer 't bruuthuus hen;
dor drinken se wien, dor slachten se swien,
dor sall mien lütt muschkätting ehr hochtiet sien. *Plau.*

Miesmuschekätting leep œwer den damm, se hadd so 'n wittbuntes röckelchen an: *Plau*; — musemusekätzchen, wo wisst du hento? Ik will œwer dat feld na 'n bruuthuus hen: *aus Schwerin*; mitemutekätzchen, wo wisst du hento? Œwer dat water na 't bruuthuus hento: *aus der Dömitzer Gegend.*

1827. Musemusekätzchen leep œwer den barch,
hadd so 'n lütt griesgrau röckchen an.
Musemusekätzchen, wo wullt du hento?
Achter den bruuthuus, dor woll ik wol hen;
dor slachten se swien, dor drünken se wien,
dor woll uns' lütt muuskätzchen ok lustig sien.
Vorderhagen.

Ik will na Buxtehude . . . : *ebendort.*

1828. Musemusekättschen, wo wull du denn hen?
Dor achter den barch na 'n bruuthuus hen;
dor slachten se steir, dor drinken se beir,
dor slachten se swien, dor drinken se wien,
dor sall mien lütt Anna ehr hochtiet sien. *Boizenburg.*

1829. Mieskatting, mieskatting leep œwer den damm,
se leep wol na ehren brüdigam;
dor slachten se swien, dor drünken se wien,
dor möcht mieskatting ehr hochtiet sien. *Mestlin.*

1830. Musekättschen güng œwer den damm,
hadd so 'n kakelbunt röckschen an.
ik frööch: Musekättschen, wo wisst du hen?
Ik will man 'n bäten na nawers huus;
dor slachten se swien, dor drünken se wien,
dor wull ik man 'n ogenblick lustig bi sien. *Questin.*

Musekätzchen güng œwer den damm, se hadd so 'n speegelblank röckschen an: *Witzin*; — Mieskatt, mieskatt wol œwer den bœn, mieskatt, mieskatt wo wisst du hen gahn: *Goddin.*

1831. Musemusekättschen, wo wisst du denn hen,
mit dien rod' röckschen? Na 't nawershuus hen;
dor slachten se swien, dor drünken se wien,
wöllt ik un musekättschen recht lustig bi sien.
Hohenkirchen.

1832. Misemaukätzchen ging über den wald,
hat ein rotbuntes jäckchen an.
Misemaukätzchen, wo willst du hin?
Ich will zu meiner nachbarin,
da schlachten sie schwein, da trinken sie wein,
da wollen wir alle recht lustig sein. *Neubrandenburg*

1833. Mizekätting leep œwer 'n saal,
hadd so 'n hübsch bunt kleding an.
Mizekätting, wo wisst hengahn?

Ik will na nawers kätting hengahn.
Mizekätting, kumm bald to huus,
dor buten weihgt de wind,
kumm, mien lütt kätting, un weeg' mien lütt kind.
ik wull dat wol weegen, dat köpping sall fleegen,
ik wull dat wol weegen, dat is nich mien eegen.

Dargun.

1834. Mieschemau leep œwer 'n damm,
hadd so 'n blanke schöhkens an.
Mieschemau, wo wisst du hen? Na 't nawershuus;
ward swien slacht't, ward wien drunken, juuch läben.

Wismar.

1835. a. Hudebude midekatt, wo wisst du hento?
Ik will na Bolten sien hüsung gahn;
dor slachten se 'ne koh, dor slachten se 'n swien,
dor drinken se wien,
dor sœlen uns' lütten katten mal lustig sien. *Dütschow.*

b. Ruse ruse musekatt, wo wisst du denn hento?
Ik will na Bolten sien hüsung gahn;
dor slachten se 'ne koh, dor slachten se 'n grotes swien,
dor drinken se ok roden wien,
dor sœlen mien lütten katten mal lustig sien.

Dargun. Mestlin.

Katze und Katzmann.

1836. Katt un kater güngen mal na 'n nœtplücken. De kater hadd 'n groten büdel up 'n nacken, œwer de katt plückt nich mihr, as se upeet. As se nooch hebben un na huus gahn willen, hett de kater sik enen nœtkarrn in 'n hals slaken un hett sik donn so dägern in den hasselbusch vertüdert, dat he nich trüch oder vörwarts kann. Dor röppt he: Fru, help; se versteit: Fru, melk, un geit na de koh:

Köhken mi melk, Kasper melk,
Kasper woll nœt langen, bleef in 'n hassel behangen.

As se mit de melk henkümmt, hett Kasper sik bi dat spalken doot sneert. Se drecht em na ehr kamer un rohrt. Duurt nich lang', kloppt wat an de döör. Dor kümmt 'n kater rin un secht to de jung katt, dee dor as diern deent: Guten morgen, jungfer kädewitz. Guten morgen. Was machen Sie?

Ich esse weisses brot und weissen käs', beliebt dem jungen herrn auch was? Nein, ich bin selber reich; wo hat Sie denn Ihre frau?

Sie sitzt in der kammer und klagt ihren jammer,
ihren jammer und grosse not,
ihr lieber herr kaatzmann ist tot.

Geh Sie hin und sag Sie frau kaatzmännin, sie soll sich nicht grämen, ich will sie wieder nehmen. De diern meld't dat. Dor fröcht de katt: Ist er auch so bunt geschnürt wie mein herr kaatzmann? Nein. Hat er ein weisses pfötchen? Nein. Hat er auch ein blümchen auf dem schwanz? Nein. So speis' ihn mit saden und braden und lass ihn damit gehen. Nahst kümmt noch een. De katt fröcht wedder: Ist er auch so bunt geschnürt wie mein herr kaatzmann? Ja. Hat er ein weisses pfötchen? Ja. Hat er auch ein blümchen auf dem schwanz? Ja. So lass ihn hereinkommen. Er kommt hinein.

Magd, schmier mir meine stiefel und schuh,
dass ich mit dem jungen herrn kaatzmann spazieren thu,
feg mir das haus aus,
und schmeiss mir den alten stinkenden kaatzmann hinaus.

Rittermannshagen.

1837. Katt un kater güngen na 'n nœtplücken in 't holt. De kater hüng sik dorbi in 'n busch up un röppt de katt: Help, help. De katt versteit: Melk, melk. Se löppt to huus na de koh un secht:

Koh, giff melk, kaasmann sien melk,
kaasmann in 'n boom hangt,
kaasmann na de melk verlangt.

As se mit de melk trüch kümmt, is ehr mann doot. Se nimmt em mit na huus un rohrt un winselt fürchterlich. Donn kümmt 'n anner kater un fröcht, ob se em nich wedder frigen will. Dor secht se to ehr dochter: Diern, fäg' ut, fäg' dat stinkend diert rut. *Quassel.*

1838. De kater is fasthackt in 'n nœtbusch. Dor röppt he: Help, help. De katt versteit: Melk, melk, un löppt na de koh:

Koh, du mi melk gäben, melk ik kater gäben,
kater hängt in 'n nœtbusch.

Dor secht de koh: Gah ihrst hen na 'n döscher un haal mi stroh. Dor löppt de katt na 'n döscher:

Döscher, du mi stroh gäben, stroh ik koh gäben,
koh mi melk gäben, melk ik kater gäben,
kater hängt in 'n nœtbusch.

Dor secht de döscher: Gah ihrst hen na 'n bruger un haal mi bier.
Dor löppt de katt na 'n bruger:

> Bruger, du mi bier gäben, bier ik döscher gäben,
> döscher mi stroh gäben, stroh ik koh gäben,
> koh mi melk gäben, melk ik kater gäben,
> kater hängt in 'n nœtbusch.

Dor secht de bruger: Gah ihrst hen na 'n soot un haal mi water.
Dor löppt de katt na 'n soot:

> Soot, du mi water gäben, water ik bruger gäben,
> bruger mi bier gäben, bier ik döscher gäben,
> döscher mi stroh gäben, stroh ik koh gäben,
> koh mi melk gäben, melk ik kater gäben,
> kater hängt in 'n nœtbusch.

Dor secht de soot: Gah hen na 'n smidt un haal mi 'ne käd'.
De katt löppt hen na 'n smidt:

> Smidt, du mi käd' gäben, käd' ik soot gäben,
> soot mi water gäben, water ik bruger gäben,
> bruger mi bier gäben, bier ik döscher gäben,
> döscher mi stroh gäben, stroh ik koh gäben,
> koh mi melk gäben, melk ik kater gäben,
> kater hängt in 'n nœtbusch.

De smidt gifft ehr 'ne käd', dee bringt se na 'n soot, dee gifft ehr water, dat bringt se na 'n bruger, dee gifft ehr bier, dat bringt se na 'n döscher, dee gifft ehr stroh, dat bringt se na de koh, dee gifft ehr melk; as se henkümmt na 'n nœtbusch, is de kater doot. Dor nimmt de katt em up 'n nacken un drecht em na huus un geit sitten un rohrt. Nu hett se 'ne jung' katt, dat is ehr deensten wäst. To dee kümmt 'n groten swarten kater: Goden dach, kättschen. Schön dank ok. Wat maken Se? Ik ät 'n bäten braden aal un warm broot. Was macht denn Ihre frau kätschelein?

> Sie sitzt in der kammer, beweint ihren jammer,
> ihre augen sind so rot, ihr katzmännlein ist tot.

Gah hen un sech ehr, se sall sik nich grämen, hier is een, dee will ehr wedder nähmen. Se geit hen. Wat is 't vör eenen? 'N Swarten. Den 'n will ik nich. Se geit wedder trüch na den kater: De fru will em nich. Nahst kümmt wedder een; dee räd't grad' so mit de jung katt. Dee geit wedder hen. Wat is 't vör eenen? 'N Witten. Den'n will ik nich. — De fru will em nich. Toletzt kümmt 'n grisen. De jung katt frag't wedder an. Laat em mal herkamen. De gris' kater kümmt rin. — Magd, kumm her, smiet 't aas œwer 'n tuun, haal 'n bruutstohl rin. *Alte Tagelöhnerwitwe in Gross-Gievitz.*

Fru katzmann, hier is 'n kaatzmann, ob Se em hebben wullen. Wat is 't vör eenen? 'N grisen. Ne, den'n will ik nich. Auch der gelbe und bunte werden abgewiesen; der schwarze wird erwählt: *Melz*; — Was hat er für ein kleid an? Ein graues. Lass gehn, lass gehn. — Ein schwarzes. Lass kommen, lass kommen: *Dewitz*; — Smiet 'n ollen œwer 'n tuun, hahl 'n bruutstohl rin, dat de jungen lüd' ruum krigen: *Müritz*.

1839. ... Die katze geht zum gerber:
Garwer mi ledder, schooster ledder,
schooster mi stäwel, watersteller stäwel,
watersteller mi water, möller water,
möller mi molt, bruger molt,
bruger mi bier, döscher bier,
döscher mi stroh, köhken stroh,
köhken mi melk, kater melk,
kater wull hasselnœt plücken
un bleef in 'n hasselboom behängen.

Die magd meldet: Da ist ein kater. Hat er einen roten rock an? Nein. Hat er zwei stöcke in der hand? Nein. Dann gieb ihm saden un braden und lass ihn wieder weggehn. — Da ist ein kater. Hat er einen roten rock an? Ja. Hat er zwei stöcker in der hand? Ja. Dann lass ihn rauf kommen. — Magd, schmeiss mir den alten stinkrigen kater hinaus und wichse mir meine schuhe, dass ich mit meinem jungen herrn spazieren gehen kann. *Lischow.*

1840. Katz un katzmann gingen nach 'n nusspflücken, katzmann wollt nuss ablangen, blieb im hasselbusch behangen. Da rief katzmann: Help, help, und da verstand die katze: Melk, melk ... Linde gab ihr laub, see wasser, brauer bier drescher stroh, kuh milch; als sie hinkommt, ist katzmann schon tot. Es kommt ein hässlicher kater und freit. Nein. Dann kommt ein hübscher kater. Ja. — Diern, smiet 't fuul aas œwer 'n tuun, kaak ries un brad', willn hochtiet maken. *Waren.*

Smiet 't aas rut œwer 'n tuun, lock alle mikemaukattings, tüffel schellen, hochtiet hollen: *Walkendorf.*

1841. Hans kater un mieskatt stigen beid na 'n hasselboom rin. Hans föllt rut un blifft mit 'n kopp inne twäl hangen. — De katt geit na 'n soot:
Soot mi water, bruger water,
bruger mi bier, döscher bier,

döscher mi stroh, bukoh stroh,
bukoh mi melk, Hans kater melk,
kater muusland is in 'n hasselboom hängen bläben.

As se henkümmt, is Hans kater doot. Se sticht rin na 'n boom, stött em rut un swengt em sik up 'n nacken. Nu hett se to huus en lütt mieskättschen, dat gifft se 'n stück broot, dat sall se sik in essig stippen, un denn vör de döör hensetten un uppassen. Dor kümmt 'n voss antogahn. Guten tag, mieskatzchen, was machst du? Ik stipp mien broot in essig. Was macht denn deine frau kätzerin? Sie sitzt in der kammer . . . Geh, sag ihr . . .

Nein, lass ihn nur streichen,
er ist nicht von meines gleichen.

Nahst kümmt 'n has'. Dee mööt ok wedder aftrecken. Toletzt kümmt en Hans kater: Lass ihn rein kommen. — Nimm 't aas, smiet 'n deuwel œwer 'n tuun, he stinkt all. Un donn läw'ten se herrlich un in freuden un wenn s' nich doot sünd, läben se hüüt noch. *Gallin.*

Erst kommt der iltis: Ach nein, das ist nicht meinesgleichen, lass den man streichen, den will ich nich. Dann der marder. Zuletzt der kater: Ach ja, das ist meinesgleichen, der soll nicht länger streichen, den will ich: *Alte Frau in Schorsow.*

1842. . . . Die katze geht zum brauer:
Bruger mi bier, döscher mi stroh, köhken mi melk,
herr kaatzmann wollte nüsse fangen
und blieb im baum behangen.

Am andern morgen geht ein junger herr vorüber. Guten morgen, mädchen, was backst du? Kuchen. Wo ist die frau . . . Sag ihr . . . Sie meldet ihn an. Wie sieht er aus? Weiss. Sag nur nein. — Schwarz. Sag nur nein. — Grau. Lass ihn rein kommen. — Schmeiss die alte hex zum fenster hinaus. Dann wurde hochzeit. Auf der erde wurde gegessen und auf den tischen wurde getanzt. Und als der reis gekocht wurde, musste N. (hier wird einer der Anwesenden genannt) den reis rühren. Er liess ihn aber anbrennen und erhielt mit der kelle eins vor den hintern, dass er hierher flog.

Aus Neubrandenburg.

1843. . . . De katt geit na 'n möller:
Möller mi molt, bruger molt,
bruger mi bier, döscher bier,
döscher mi stroh, bukoh stroh,

bukoh mi melk, katermann melk,
katermann wull na 'n nœtplücken
un is in 'n boom behängen bläben.

De möller gifft ehr molt . . .; as se henkümmt, hängt katermann doot in'n boom. Se nimmt em mit to huus, lecht em in ehr kamer vör sik hen un weent ümmer to. Annern morgen kümmt 'n jungen has' bi ehr kammerjungfer an, dee sitt vör de huusdöör un ett frühstück. Goden dach, kammerkättschen, wat maakst du hier? Ik stipp mien broot un ät 't so giern; is den jungen herrn ok 'n bäten gefällig? Ne, ik dank; wat maakt denn de fru?

Dee sitt in de kamer un beweent ehren jammer,
oh jammer un noot, ehr katermann is doot.

Na, denn gah hen un frag' ehr, ob se mi nich hebben will. — Fru, hier äben 'n jungen herr kamen, dee frӧcht, ob Se em nich frigen willen. Ne, sech em man, ik hadd hier eenen liggen vör mi uppe bräd', den'n vergeet ik all mien dag' nich. — Annern morgen kümmt 'n rehbuck; dee kricht dat sülwig order. Den drüdden dach kümmt 'n jungen katermann an. De diern geit rin: Fru, hier äben 'n jungen herr ankamen, hett äben so 'n ogen as uns' selig herr, hett äben so 'n boort as uns' selig herr, hett äben so 'n swanz as uns' selig herr, ob Se den'n nich hebben willen. Diern, sett de bruutstöhl trecht, sech den jungen herrn, he sall rinner kamen, un denn smiet den stinken kater œwer 'n tuun. As de diern den ollen stinken kater œwer 'n tuun smitt, flücht de nœt ut sinen hals, he läw't wedder up, geit rin na de stuw' un bitt den jungen kater so väl, dat dee wechlopen mööt. Donn läw't he mit sien katzmannsch glücklich un tofräden wider, un wenn se gistern nich storben sünd, läben se hüüt noch.

Gutspächterfrau aus der Wittenburger Gegend von ihrem Grossvater.

Eine Anzahl von Fassungen dieses sehr alten Tiermärchens hat nur den ersten Teil bewahrt.

1844. Katt un kater gahn na 'n nœtplücken. De katt springt œwer 'ne bäk, un de kater kann nich rœwer kamen un blifft in 'n duurnbusch behangen . . . De katt geit na 'n schooster:

Schooster mi stäwel, koopmann stäwel,
koopmann mi bier, döscher bier,
döscher mi stroh, koh stroh,
koh mi melk, kater melk,
kater is in 'n duurnbusch behangen bläben. *Rethwisch.*

... Koh mi melk, kater nüsselank hett sik in 'n hasselbusch uphängt. Haal mi ihrst gras. He bringt dat de koh und kricht de melk; as he dor mit ankümmt, is de kater all lang' doot: *Kobrow.*

... Wasserloch mir wasser, baum wasser, baum mir laub, sau laub, sau mir pick, schuster pick, schuster mir schuh, braut schuh, braut mir reis, brauer reis, brauer mir bier, drescher bier, drescher mir stroh, kuh stroh, kuh mir milch, kater milch, kater hat einen nusskern übergeschluckt. Als die katze dem kater die milch bringt, da wird der kater wieder gesund: *Rethwisch.*

... Wind mi wind, möller wind, möller mi molt, bruger molt, bruger mi drank, sœg' drank, sœg' mi bösten, schooster bösten, schooster mi tüffel, bruut tüffel, bruut mi sid', boom sid', boom mi loof, see loof, see mi water, kröger water, kröger mi bier, döscher bier, döscher mi stroh, koh stroh, koh mi melk, katzmann melk, katzmann wier so bang' un bleef in 'n hasselbusch hangen: *Präparand in Neukloster aus Malkwitz.*

... Sœg' mi bösten, schooster bösten, schooster mi schoh, bruut schoh, bruut mi linnen, wasser linnen, wasser mi wasser, krüger wasser, krüger mi bier, döscher bier, döscher mi stroh, koh stroh, koh mi melk, Kaasmann sien melk, Kaasmann hangt, dee sall de melk erlangen: *Alte Frau in Hohenwoos.*

... Sœg' mi hoor, schooster hoor, schooster mi schoh, bruut schoh, bruut mi ries, see ries, see mi sand, meiher sand, meiher mi heu, koh heu, koh mi melk, kater nœtschell („Schnellsprech-Vers"): *Glöde, Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 23 (aus der Wariner Gegend).*

... Goldschmidt mi gold, garwer gold, garwer mi ledder, schooster ledder, schooster mi schoh, bruut schoh, bruut mi ries, see ries, see mi sand, ... ? ..., koh heu, koh mi melk, kater melk, kater mit de nœtschell: *Bartelshagen.*

Koh mi melk, kater melk, kater güng na 'n nüssehangen, kater bleibt in 'n boom behangen (das Übrige war vergessen): *Frau in Wismar.*

Katt un kater wullen hen kassbeeren plücken (das Übrige war vergessen): *Poststempel Diedrichshagen.*

Andere Fassungen wieder setzen mit dem Tode des Katers ein.

1845. Früher hebben de katten jo noch snacken künnt. Nu is dor eens 'n kater doot bläben, un de katt hett em so leef

hatt, dee hett sik gor nich von em trennen künnt un den doden ümmer bi sik vör 't og' hatt. Dor kümmt ehr jungfer rin un secht: Hier is 'n kaasmann, dee hett äben so 'n swänzlein un äben so 'n köpflein as uns' süff herr. Dor secht de katt: Fäg' ut un stöw' ut un smiet 't stinkern aas rut, ik will mit 'n jungen herrn in 't gröne gahn.

Alte Forstarbeiterfrau in Hohenwoos.

1846. Ein kater kommt zur jungen katze:
Mizemau, wo ist Ihre frau?
Sie sitzt in der kammer und weint grossen jammer,
ihr mann, der alte kater ist tot.

Geh hin ... Guten tag, frau kätchen. Schön dank, mädchen, was wollt Ihr? Hier ist einer, der frägt, ob Sie ihn haben wollen. Was hat er für ein röckchen an? Ein graues. Ach nein, ach nein. — Ein buntes. Lass 'n rein kommen, lass 'n rein kommen. —

Spinn 'n korten dicken faden,
smiet 'n ollen œwer 'n graben,
dat 'n de hunn' un de raben vertehren.

Woldegker Gegend.

1847. Dor wiren mal eens dree katten, katersvader un kattenmudder un kattendiern. Katersvader bleef doot. Dor keem 'n grisen kater bi de diern in de kœk un fröôch: Wo ist denn die frau kaatsch?

Sie sitzt in der kammer, ihre augen sind rot,
und weint, ihr alter herr kater ist tot.

Fragen Sie mal, ob sie mir haben will. Dor is 'n grisen kater. Schmeiss ihn zur thür hinaus. Annern dach keem 'n swartunwitten kater. Schmeiss ihn zur thür hinaus. Annern dach keem 'n swarten. Such meine ledernen pantoffel aus und schmeiss den alten herrn kater raus, dass ich mit meinem jungen herrn kater spazieren kann gehen. *Büdnertochter in Laupin.*

1848. Der kater ist gestorben. Als freiersmann kommt zuerst jung voss. Die katze sagt zu ihm:

Di kann ik woll nich nähmen,
du hest to lange tähnen.

Dann kommt jung has':

Du hest to lange uhren,
ik mööt noch lang' luern.

Zuletzt kommt jung katermann:

Du sühst mi ganz un gor so an,
du büst noch bäter as mien mann;

diern, smiet dat aas in 'n graben,
un laat em vertehren de kreihgen un raben.
Völkshagen.

1849. Der kater hat sich beim nüssepflücken erhängt. Ein junger hase fragt: Was macht frau kätzchen? Sie sitzt in der kammer . . . kater miesland is doot. Geh hinein . . . Wie sieht er aus? Ganz grau und 'ne schwarze blume auf dem weissen schwanz. . Lass ihn gehen. Dann kommt ein alter hase. Wie sieht er aus? Ganz grau und 'ne schwarze blume auf dem weissen schwanz und einen bliss. Lass ihn gehen. Dann kommt ein junger fuchs. Wie sieht er aus? Braun und 'n kränzel um den hals und 'n bliss. Lass ihn gehen. Zuletzt kommt ein alter fuchs. Wie sieht er aus? Vier weisse füsse und 'n kränzel um den hals und 'n bliss. Lass ihn rein kommen. — Smiet 't oll stinkrig aas an 'n tuun, morgen willn wi hochtiet hollen. *Frau in Proseken.*

1850. Der kater ist gestorben. Ein hase fragt das mädchen: Ist frau kätzerin zu haus'?

Ja, sie sitzt oben auf der kammer,
und beweinet ihren jammer,
ihre augen sind seidenrot,
ihr herzvielgeliebter mann ist tot.

Geh hinauf, sag ihr, sie sollt sich nicht so viel grämen, ich will sie wieder nehmen. Die katze lief die treppe tripp trapp, zog den sagel zick zack, guckt hinein: Gegrüsset seist du, schönes fräulein; hier ist jemand, der fragt nach dir. Was will er mir? Junker hase ungeritten, ungeschritten sagt:

Sollst dich nicht so viel grämen,
er will dich wieder nehmen.

Hat er auch graue augen, wie mein voriger mann? Nein, er hat braune augen. Sag ihm, ich will ihn nicht. Auch ein zweiter kater mit blauen augen wird abgewiesen. Endlich kommt ein dritter mit grauen augen. Lass ihn herauf kommen. — Thrien, kumm rin, smiet't aas œwer 'n tuun, komm, wir wollen hochzeit machen. *Bartelshagen.*

1851. Die katzenwitwe spricht:

Da liegt er vor mir auf dem brett,
der mir so viel gutes that,
der mir bracht nach hause die allerschönsten mäuse.

(Das Übrige war vergessen.) *Ribnitzer Gegend*

1852. Frau kaderwitsch (katze) ist zofe bei der verwitweten frau füchsin. Zu ihr kommt ein junger hund: Guten tag, frau kaderwitsch, was machst du da? Ich esse käs' und weisses brot, beliebt dem herrn auch was? Ich danke, was macht die frau füchsin?

> Sie sitzt in der kammer, beweinet ihren jammer,
> ihre äuglein sind so rosenrot,
> das macht, der alte herr fuchs ist tot.

Frag sie, ob sie mich will wieder haben. Frau kaderwitsch geht zu frau füchsin:

> Es kömmt ein junger hund daher gesprungen,
> ob Sie ihn wohl bezwungen,
> ob Sie ihn wohl wollten wieder haben?

Muss weiter gehen. Darauf kommt ein junger wolf; der wird ebenso abgewiesen. Zuletzt kommt ein junger fuchs . . .

> Es kömmt ein junger fuchs daher geritten,
> ob Sie ihn wohl bestritten,
> ob Sie ihn wohl wollten wieder haben?

Huse brummbuse, wo weiht de wind, smiet den ollen stinkrigen voss to 'n finster rut. *Alter Lehrer aus der Boizenburger Gegend.*

1853. De kater hett 'n nœtkarrn œwerslaken un mööt sticken. Donn truern se all üm em: de mess rookt, de huusdöör gnarrt, dat heck gnirrt, de hahn ritt all sien feddern ut, de preestermamsell sleit sik den kroos up 'n kopp intwei un de köster lett all de doden upstahn. *Melz.*

In anderen Stücken wieder ist nur die Frage des Freiers und die Antwort der Kammerzofe übrig geblieben.

1854. a. Mise mise mau, wo ist denn deine frau?
Die frau sitzt in der kammer, und weint in ihrem jammer;
frau katzen ihre augen sein rot,
frau katzen ihr allergnädigster kater ist tot. *Zepkow.*

Sie sitzt in der kammer, betrübt in ihrem jammer, weinet ihre äuglein rot, ihr herr gemahl ist tot: *Wittenburg*; — ihre äuglein sind so seidenrot, ihr lieber katermann ist tot: *Nienhagen*; ihr mann, der alte kater ist tot: *Krickow*; ihr lieber kätzermann ist tot, das ist wohl ihre grosse not: *Dierhagen*; beweinet ihre not, weil der alte herr fuchs ist tot: *Ritzerow.*

b. Miessekätte mau, wo hast du deine frau?
Die frau ist in der kammer, beweinet ihren jammer,
ihre äugelein so rot, ihr katermann ist mausetot.

Neubukow.

1855. Mize mize mau, wo hast du deine frau?
Die sitzt in der speisekammer,
und da macht sie grossen jammer.
Mize mize mau, wo hast du deine frau?

Feldberger Gegend.

Die ist in der speisekammer, hat einen katzenjammer (als Abzählreim): *Redefin.*

1856. Spiellied:
In der Mitte des Kreises steht die Katze mit verbundenen Augen.
Einige (oder die ganze Gesellschaft) rufen:
Was macht frau katz?
Darauf antwortet der ganze Chor:
Sie sitzet in der kammer, beweinet ihren jammer.
Dann folgt das Klagelied der Katze:
Oh weh, oh weh, mein mann ist tot,
kommt, leute, ruft die bauern,
und gebt mir meinen schwarzen rock,
und helft ihn mir betrauern;
. . . ? . . . dass ich einen andern mir kann nehmen.
Sie greift sich nun einen aus dem Kreise als neuen Mann heraus.

Woldegker Gegend.

Des Häsleins Klage.

1857. Ich armer has' in's weite feld,
wie sehr werd ich da nachgestellt;
bei tagen und bei nachten, da sie mir thun nachtrachten,
sie trachten mir nach das leben mein,
wo bleib ich armes häselein.

Ich esse nichts als das gräselein grün,
was kann ich dann für schaden thun,
und trinke wasser aus dem dreivier,
und geh nachher nach mein pläsier.

Und wenn ich komme aus dem busch,
ich dacht, ich hätte die beste lust,
da thun sie mir nachstellen, da sie mir mögen fällen.
der eine bückt sich und knallt nach mich,
und geht 's vorbei, so freu ich mich.

Und wenn mich dann die hunde sehn,
muss ich ein gängschen mit ihnen gehn;
ich mag mich tummeln gleich wie die wilden hummeln,
ich mag mich tummeln, so viel ich will,
zuletzt verlier ich doch das spill.

Und wenn mich dann der jäger find't,
thut er mir an sein sattel fest binden;
ei, so mag der pranger, einen hasen hab ich gefangen;
denn slicker un slacker ich hin un her,
als wenn ein dieb in den galgen wär.

Und wenn sie kämen mit mir nach 's haus,
reissen sie mir all mein ingeweid' aus,
und reissen mir ab mein haar und fell,
und spielen mit mir eine scharpe well.
der has' wird gebraten wie ein fisch,
und wird getragen auf den herrentisch.

Dann setzen sie all ihre blanken messer daran,
der eine schneid't sich ab den bein,
der andre nimmt sich das gegenteil,
der dritte kriegt das schwänzchenstück.

Esst, ihr lieben gäst, es ist mir lieb, wenn ihr esst;
aber wenn ihr so grosse stücke schneid't, das thut mir leid.
frau wirtin, schenken Sie ein ein gläschen wein,
es muss ein gebratenes häselein sein.

Alte Frau in Gülzow.

1858. Ich armer hase im weiten feld,
wie wird mich denn so nachgestellt,
bei tage und bei nachten, wie thun sie mich nachtrachten,
sie trachten mich bis an das leben,
wo bleib ich armes häselein.

Das wasser trink ich zu mein klavier (!),
und suche dadurch mein pläsier.

Und wenn mich dann die hunde sehn,
dann muss ich ein gängchen mit ihnen gehn,
dann geht es an ein tummeln,
gleich wie die wilden hummeln,

dann tummel ich mich noch so viel,
zuletzt verlier ich doch mein spiel.

und wenn mich dann erhascht der wind,
der jäger an den sattel bind't,
dann nimmt er mich mit nach haus,
nimmt mir 's eingeweide aus dem leibe raus.
dann werde ich gekocht und gebraten,
vor die herren auf 'n tisch getragen;
dann essen sie von fetter maden fisch.
esset, weil ihr noch alle meine brüder seid;
hütet euch vor dem jäger, bis dass er sich leget.
schlicker de schlacker wohl hin und her,
als wenn der dieb an galgen wär. *Frau in Neucanow.*

1859. Armer has' ins weite feld,
wie wird mir denn so nachgestellt,
bei tage und bei nachten, da thun sie mir nachtrachten,
sie trachten mir nach das leben mein,
wo bleib ich armes häselein.

Gras ich mir ins gräslein grün,
was kann ihn das für schaden thun;
an einem grünen blättchen, da thu ich mich an sättgen,
ich trinke wasser auf meinem revier,
und geh in dem walde nach meinem plosier.

Und krigen mich dann die hunde zu sehn,
so muss ich in ängsten mit ihnen gehn,
durch hecken und durch tallen, merken über allen,
spricht der jäger: hoppzaza, du hast verspielt, viktoria.

Und umhascht mich dann der wind,
der jäger mich an den sattel hing,
dann schlicker und schlacker ich hin und her,
als wenn ich ein dieb an dem galgen wär.

Und komm ich dann in der küchin ihr hand,
so werd ich gehangen an nagelwand,
sie krigen mich ans feuer und drehen mich herum,
die herren kommen gegangen, merken thun sie prangen.
drum, liebe herren, esset frisch,
ihr kriegt einen gebratenen hasen zu tisch.

Drum ihr liebsten brüder mein,
so viel ihr in dem walde nur sein,
hüt't euch für den jäger, hüt't euch für den flegel,

laufet geschwind und säumet nicht,
gute, gute nacht, bruder, merke und spricht. *Melz.*

1860. Ein armes, armes häselein im weiten, weiten feld,
wie wird mir armes häs'ken nur nachgestellt.
von einem baum das blättiken,
davon thu ich mir sättigen,
und trinke das wasser aus reinem revier,
dann gehe ich wieder hin nach mein quartier.

Krigen mich dann aber die hunde zu sehn,
dann muss ich mich ängstigen und mit ihnen gehn,
wohl über strupp und über stein,
wohl über thal und über höhen.
so ruft denn der jäger: hohoppsasasa,
ach häschen, hast verloren, viktoria.

Kriegt mich der koch in seine hand,
so muss ich, Matten, hangen an der wand;
sie krigen mich auf 's feuer und drehen mich herum;
das mädchen kommt gegangen, die herren thut verlangen,
sie ässen, sie sässen so munter und so frisch,
wir haben einen gebratenen hasen auf dem tisch.
Meierstorf.

1861. Ich armer has' in weitem feld,
wie wird mir grausam nachgestellt,
bei nacht und auch bei tagen, da thut man mir nachjagen;
und hat man mich gefangen, ich armer has' muss hangen;
da fasst mich der jäger bei meinem schopf,
und bindet mich an den säbelknopf;
da bummel ich so hin, da bummel ich so her,
als wenn ich ein dieb am galgen wär. *Rostock.*

1862. Ich armes häschen in der weiten welt,
warum werd ich denn so nachgestellt.
ich esse nur ein läppchen, damit kann ich mich sättgen,
ich esse nur ein wenig grün,
was kann euch das schaden thun. *Klocksin.*

1863. Gestern abend bei die nacht, geh ich auf die hasenjagd;
sass ein häslein in dem strauss,
schaut mit seinen äuglein raus.
armes häslein, was du mir sagst,
und ganz heimlich zu mir klagst.

Was will denn der weidemann,
er hitzt mir seine hündlein an.
wenn der jäger mich ertappt,
und sein windspiel mich erschnappt,
zeigt er mir die flint gleich her,
als wenn sonst kein has' mehr wär.

Wenn der jäger mir bringt nach haus,
er zieht mir pelz und höslein aus,
legt mir auf das küchenbrett,
spickt mir 'n puckel brav mit speck,
sticht mir 'n spiess von hinten hinein,
ei, wie kann er so grob doch sein.

Wenn ich dann gebraten bin,
trägt man mich zu der tafel hin,
der eine schneid't sich ab sein teil,
der andre bricht mir 'n lauf entzwei,
der dritte nimmt das allerbest,
nun nehmt vorlieb, ihr lieben gäst.

Nun bin ich armer has',
ich werd nicht fressen mehr kein gras,
ich werd dem bauern nicht mehr gehn ins kraut,
ich hab 's bezahlt mit meiner haut:
wenn ich an meinen schicksal gedenk,
so es mir recht von herzen kränkt.

Lange ohren, das maul ist breit,
und der kopf sehr ungescheit,
stumpfe zahnen, langen bart,
als wenn er wär von katzenart:
wenn ich an meinen häsen gedenk,
so es mir recht von herzen kränkt.

Ein schwänzchen hat er und der ist klein,
ich wünsche, er möcht noch 'n bisschen grösser sein;
weil er dann nicht grösser ist,
so muss er bleiben wie er ist:
wenn ich an meinen häsen gedenk,
so es mir recht von herzen kränkt. *Rostock.*

Der wunde Hirsch.

1864. Hirschlein ging im wald spazieren,
trieb allda sein artig spiel,
dass es allen anderen tieren als ein lustger freud gefiel.
aber hinter einer linde hielt der jäger und sein hund,
und der jäger mit der flinte schoss das arme tierlein wund.
hirschlein kann nun nicht mehr springen,
denn sein wundes bein thut weh,
aber wenn die vöglein singen,
legt sich 's weinend in den klee. *Gothmann.*

Floh und Laus.

1865. a. En smidt kümmt dor œwer to, as sien fru enen floh hett doot maken wullt; abends warden jo doch ihrst flöh jag't. Dor secht he to de ollsch, se künn em doch nich so doot maken, se müsst doch ihrst 'n gebett œwer maken. He kricht den floh denn nu her mit de tang' un secht:

Du bist ein tierchen arm und klein,
mit todesmacht umgeben,
du tracht'st dem menschen nach fleisch und bein,
es kostet dir dein leben;
du bist ein floh und keine kuh,
und ich drück dir die augen zu,
Franz Walter und du musst sterben.

Dor hett he em up 'n amboss lecht un em mit 'n hamer doot slagen. *Alte Frau in Waren aus Varchentin.*

b. Hier liegst du armes würmelein, mit todesnot umgeben,
du saugst das blut aus meinem bein,
das kostet dir dein leben;
du bist eine floh und keine kuh,
drum drück ich dir die augen zu,
du schwarzbraun, du musst sterben.

Grevismühlen. Questin.

Du armes kleines schwarzes tier, mit todesangst umgeben, du saugst das blut aus mein gebein, und darum musst du sterben: *Hirschburg*; — mit not und tod umgeben: *Rüting*;

du kannst nich länger leben: *Wismar, Züsow*; schwarzbraunlein, du musst sterben: *Vor-Wendorf*; — eine floh und keine laus, drück ich dir die augen aus, schwarzbrauner, du musst sterben: *Gletzow*.

1866. Und der daum wird eingenetzt,
und der floh in die ess gesetzt,
schwarzer floh, du musst krepieren,
du musst meinen daum erhören,
glaub mir 's sicherlich. *Malchin.*

1867. a. Jetzt hab ich dich gegriffen, du schwarzes rabenaas,
dieweil du mich gebissen, nun wirst du sterben müssen,
knipps knipps, wie gefällt dir das? *Mirowdorf.*

Tööf, du schwarzes rabenaas, wie hast du mich gebissen ...: *Rüting*.

b. Du hast mich sehr gebissen, du schwarzes rabenaas,
jetzt wirst du sterben müssen, knipps, wie gefällt dir das?
Aus Wismar.

1868. a. Ihr höllengeister packet euch,
dies haus gehört in Jesu reich,
hier habt ihr nichts zu schaffen. *Aus Plau.*

b. Ihr höllengeister packet euch,
ihr habt hier nichts zu schaffen,
dies ist mein mann sein königreich,
er wird sein sach wohl machen.
Alte Tagelöhnerfrau in Krickow.

Ihr höllengeister packet euch, hier eilt ihr ins verderben: *Ganzlin*.

1869. a. Der floh lebt herrlich in der welt,
weil er sich bei der jungfrau hält,
er saugt der jungfrau schönstes blut,
wie hat es doch der floh so gut. *Grabower Gegend.*

b. Der floh lebt herrlich in der welt,
er ist ein junger springinsfeld,
er trinkt der jungfrau reines blut,
wie hat doch so ein floh es gut. *Penzliner Gegend.*

1870. Der floh lebt herrlich in der welt,
was fehlt dem kleinen springinsfeld,
er hüpft am weissen strumpf empor,
und kommt an das paradieses thor;
was manchem mann verborgen war,
das liegt vor ihm so hell und klar.
Wittenburger Gegend.

1871. Der Floh sagt:
a. Dann hab ich die besten zeiten,
wenn sie bei dem liebsten sitzt,
denn sie schämt sich, mich zu greifen,
wenn ich sie auch noch so stich. *Kublank.*

b. Dann hab ich die besten zeiten,
wenn sie bei dem liebsten ist,
und den kaffee thut bereiten, und vor liebe ist erhitzt;
mich zu greifen schämt sie sich,
wenn ich sie auch noch so stich.
Alte Frau in Dütschow.

1872. a. Ich bin ein echter jägersmann,
und schiess nach einem reh und einem bunten specht;
und dieser specht hat keine feder,
den ich erwisch in dem gebüsch bei diesem leben,
sah ich von fern ein mädchen stehn,
die war so nett, stand vor dem bett und jagte flöhen.
Helpt.

b. Ich bin ein lustiger jägersknecht, schiesse recht,
schiess nach einem bunten specht;
dieser specht hat keine feder,
der im gebüsch, den ich erwisch in diesem leben.
ich hätt so gerne mitgemacht diese jagd,
diese schöne flöhenjagd, hättst du mir ein wort gesagt,
ich sah von fern ein mädchen stehen, die war so nett,
stand vor dem bett und jagte flöhen. *Helpt.*

1873. De fru is achter de flöh; denn seggen de flöh to eenanner:
Hi ha flohjagd, hätt so gerne mitgemacht;
hättst du mir ein wort gesagt, von der jagd,
hätt so gerne mitgemacht, hi ha flohjagd.
Frau in Waren aus der Neu-Strelitzer Gegend.

1874. a. Des abends, wenn ich vorm fenster steh,
und mir das hemd beseh,
da seh ich einen mit langen beinen;
der wird tot geknackt, ins sarg gepackt,
kommt der leichenwagen, wird weggefahren,
dann wird er eingebuddelt, und ein lied dabei genuddelt.
Helpt.

b. Gestern abend, als ich vor dem fenster steh,
und mir das hemd beseh,
da seh ich einen krauschen;
der wird tot gemacht, in sand gepackt,
und dann kommt der leichenwagen, er wird begraben.
Helpt.

1875. Wenn ich mal einst eine floh sah,
dann ward sie angepackt, dann ward sie tot geknackt,
dann kam der leichenwagen, dann ward sie aufgeladen,
dann ward sie nach 'n kirchhof gefahren,
und dort ward sie eingegraben. *Vorbeck.*

1876. Wenn ich zu bette geh, hab ich einen floh ertappt;
dann wird er tot gemacht, dann kommt der leichenwagen,
dann wird er fortgetragen;
sag ich: adieu, mein lieber floh, beiss mir nicht wieder so.
Garlitz.

1877. Ach mein lieber floh, beiss mich nicht wieder so,
sonst wirst du tot geknackt, und in den sack gepackt;
dann kommt der leichenwagen, dann wirst du fortgefahren,
dann weinen alle flöh, und springen in die höh.
Aus Neukloster.

1878. a. Widi-widi-witt, mich beisst die floh,
widi-widi-witt, weiss blos nich wo,
widi-widi-witt, da muss sie sein,
widi-widi-witt, im hosenbein.
dann wird sie totgeknackt,
und warm (in den sarg) eingepackt,
dann kommt der leichenwagen,
dann wird sie weggefahren (still begraben),
dann ruf (bitt) ich: lieber floh, beiss mich nicht wieder so.
Barnstorf.

In das linke hosenbein, ganz gewiss da muss sie sein: *Rostock.*

b. Wide-wide-witt, mich beisst ein floh,
wide-wide-witt, ich weiss nicht wo,
wide-wide-witt, am linken bein,
wide-wide-witt, da sitzt das schwein.

trarabumdide, wenn ich ein flöhlein seh,
dann wird es totgeknackt, dann kommt der leichenwagen,
dann wird es fortgetragen;
dann sag ich: lieber floh,
beiss mich nicht wieder so an den popo.
Aus Neukloster.

1879. Eine grosse mordgeschichte ist geschehn zu Oldesloe,
eine frau in ihrem bette
hat ermordet hundert (fünfzig) flöh. *Schwansee (Waren).*

Zu Lorenzhöh (so sangen wir früher hier in Wismar, wenn zum Pfingstmarkt die Orgeldreher mit ihren Schauerbildern hier waren): *Wismar*; zu Aschensloh: *Wittenburg.*

1880. Scheusslich ist die mordgeschichte,
die ein mensch begangen hat,
eine frau in ihrem bette einen floh ermordet hat.
Ganzlin.

1881. Eine grosse mordgeschichte, die sich zugetragen hat,
eine frau in ihrem bette fünfzehn flöh getötet hat,
und zwei wanzen noch daneben,
welches ein geschrei gegeben. *Lübtheen.*

1882. Eine frau in ihrem bette hat ermordet einen floh,
nein, sie hat noch mehr begangen,
hat zwei wanzen aufgehangen,
und zwei läuse tot geknackt, und sie in ihr brot gebackt.
Blücher.

1883. In dem fremden Ungarlande
ist eine grausame that geschehn;
die frau in ihrem bette eine floh ermordet hat.
diese biss ihr in die waden, sie griff gar eilig zu,
und kriegte sie beim kragen, drückt ihr die kehle zu.
Meierstorf.

1884. Wo geit dat in dat schoolhuus her,
dor biten uns de wanzen,
de grisen faten ok noch an,
de flöhbück springen un danzen.
Büdnertochter in Triepkendorf.

1885. Einst sass ich hinter dem zaun und laus'te meinen rock,
und als ich in die ärmel kam, da sass ein halbes schock,
und als ich in die seite kam, da sassen noch viel mehr,
und als ich auf den rücken kam, da sass ein ganzes heer;

da ging es immer: geknicker geknacker,
die nägel die waren rot,
und all die andern läuse schrien: wie bitter ist der tod.
Deputatknecht in Helpt.

1886. Als ich mal aus Polen kam, da laus't ich meinen rock,
auf die rechte seite sass ein ganzes schock,
auf die linke seite sassen noch viel mehr,
mitten auf dem rücken, da sass die ganze armee;
da ging es an die gnitsche gnatsche gne,
die nägel wurden rot,
ach, wie schrei'n die armen läuse, wie bitter ist ihr tod.
Alte Tagelöhnerwitwe in Gross-Gievitz.

1887. Als ich aus Polen kam, da laus't ich meinen rock,
als ich in den kragen kam, da sass ein halbes schock,
als ich in den rücken kam, da sassen noch viel mehr,
als ich unter die ärmel kam, da sass das ganze heer;
da ging es immer: die knick die knack,
die nägel wurden rot,
ach gott, was schrieen die läuse:
wie bitter ist mir mein tod. *Alter in Schönbeck.*

Die knitschel die knatschel: *Lindow.*

1888. Es war mal einst ein schneider, die laus auf seinem rock,
und auf der rechten seite waren fünfhundert schock,
und auf der linken noch viel mehr,
und auf dem rücken das ganze heer.
da fing er an zu schlachten, die nägel wurden ihm rot,
da schrieen die armen läuse: wie bitter ist der tod.
kramsvogel, du musst sterben, du lässt mir keine ruh,
nu thu die äuglein zu, und schlaf in guter ruh.
Briefträger in Vipperow.

1889. Schon wieder ein lied gesungen,
da folgt ein schnäppschen drauf;
in Russland und in Polen, da ist es so gebrauch.
und als ich in die herberg kam, besah ich meinen rock,
und als ich da die ärmel nahm, fand ich ein halbes schock;
und dann ging 's immer: die knicker die knacker,
meine nägel die wurden mir rot,
stirb, du mein armes tierchen, stirb du einen bittern tod.
Gross-Lantow.



Anmerkungen.



Zweites Verzeichnis
der von mir benutzten volkskundlichen Litteratur.

Sämtliche im ersten Bande (S. 259–271) genannten Werke sind auch für diesen Band benutzt worden, ebenso die Fortführungen der dort verzeichneten Zeitschriften. Die dort gebrauchten Abkürzungen sind hier beibehalten.

Um das Verzeichnis nicht über Gebühr anschwellen zu lassen, nenne ich hier — mit einigen begründeten Ausnahmen — aus der von mir benutzten Litteratur nicht:

I. Die mecklenburgische und die sonstige niederdeutsche Dialekt-Litteratur.

Reuter ist nach der Volksausgabe citiert.

II. Die Idiotika.

Alle Hauptwerke sind durchgesehen. Schw. Wtb. = Schweizerisches Idiotikon, bearbeitet von Staub und Tobler, Frauenfeld 1881 ff.; Els. Wtb. = Wörterbuch der elsässischen Mundarten, bearbeitet von E. Martin und H. Lienhart, Strassburg 1897 ff.

III. Die Sprichwörter-Litteratur.

Die Hauptwerke sind benutzt.

IV. Die Litteratur der eigentlichen Volkslieder.

Vollständigkeit ist für die neuere Zeit erstrebt worden.

V. Die Litteratur über das Tierepos und sonstige Werke der älteren Zeit.

Es werden u. a. citiert: Konrad von Megenberg nach der Ausgabe von Pfeiffer, der Esopus des Burkhard Waldis nach der Ausgabe von Kurz, Rollenhagen's Froschmeuseler nach der Ausgabe von Goedeke.

VI. Die Litteratur über Sagen, Märchen und Gebräuche.

Die Hauptwerke aus deutschen Ländern sind durchgesehen. Aus der sonstigen Litteratur sind u. a. benutzt die Werke von

Wolf, Mont-Cock, Landschoot, Joos, Lehemrbe, Gittée-Lemoine, Campbell, Henderson, Hyde, Asbjörnson-Moe, Cavallius-Stephens, Maurer, Arnason, Russwurm, Schreck, Bienemann, Jannsen, Leskien-Brugmann, Jurkschat, Genetz, Holzmayer, Bernhard Schmidt, Hahn, Pedersen, Grohmann, Krauss, Wlislocki, Wenzig, Cosquin, Sébillot, Bladé, Carnoy, Seidel u. a. m.

VII. Die Litteratur über Tiersymbolik.

Die Litteratur über einzelne Tiere wird am betreffenden Orte angeführt werden.

Alle citierten Werke sind, soweit nicht das Gegenteil ausdrücklich bemerkt ist, von mir selbst eingesehen.

Mecklenburg.

Chytraeus: Nomenclator Latinosaxonicus denuo editus. Rostochii anno M. DC. IV.

Mi: Wörterbuch der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart von Mi (Sibeth). Leipzig 1876.

Boll: Abriss der meklenburgischen Landeskunde. Von Ernst Boll. Wismar und Ludwigslust 1861. (Die Fauna S. 95–146.)

Siemssen, Mag.: Linnäische Synonymie zu den Meklenburgisch platten zoologischen Benennungen. In seinem: Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Meklenburgs. I Schwerin 1791 S. 168–177.

Siemssen, Mon. 1790: Beitrag zur Naturkunde Mecklenburgs. Verfasst von A. C. Siemssen: Monatsschrift von und für Mecklenburg 1790 S. 623–636. (Vgl. 1791 S. 329 f. 339 f.)

Siemssen, Vögel: Handbuch zur systematischen Kenntniss der Meklenburgischen Land- und Wasservögel von M. Adolph Christian Siemssen. Rostock und Leipzig 1794.

Siemssen, Fische: Die Fische Meklenburgs von M. Adolph Christian Siemssen. Rostock und Leipzig 1794.

Zander, Vögel: H. D. F. Zander. Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs. Acht Theile. Wismar 1838.

Zander: Systematische Uebersicht der Vögel Meklenburgs. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg J. XV 1861 S. 44 ff.

Besondere Schriften über das Tierleben im Volksmunde.

Aus der im ersten Bande verzeichneten Litteratur kommen für das Tierleben vornehmlich in Betracht:

Simrock, Kinderbuch S. 146–172 und S. 179–196, Grote S. 221–254, Strackerjan II S. 80–113, Wegener I S. 67–101, Diermissen S. 28–41, Fiedler S. 89–98, Curtze S. 279–286, Haltrich S. 1–102, S. 152–157, Baumgarten S. 70–124, Dunger S. 75–81, Peter I S. 61–70, S. 75–85, Rochholz S. 66–98, Stöber S. 69–86, E. Meier S. 22–32. Ausserdem vor allem Pomm. Bl. (Brunk u. a.), Urquell (Brunk u. a.), Volkskunde und Firmenich.

Franz: Animalium Historia sacra ... a Wolfgango Franzio. Editio quinta. Amstelodami 1643.

Gesner: Conradi Gesneri medici Tigurini Historiae animalium libri I–IV. Tiguri 1551–58.

Medicus: Die Naturgeschichte nach Wort und Spruch des Volkes. Von Dr. Wilhelm Medicus. Nördlingen 1867.

Steiner: Die Tierwelt nach ihrer Stellung in Mythologie und Volksglauben von Carl J. Steiner. Gotha 1891.

Müllenhoff: Die Natur im Volksmunde. Von Karl Müllenhoff. Berlin 1898.

Masius: Naturstudien. Skizzen von Hermann Masius. Zwei Bände. Achte Auflage. Leipzig 1874.

Dähnhardt, Naturgesch. Volksm.: Naturgeschichtliche Volksmärchen aus nah und fern. Gesammelt von Oskar Dähnhardt. Leipzig 1898.

Marx August: Griechische Märchen von dankbaren Tieren und Verwandtes. Stuttgart 1889.

Gubernatis: Die Thiere in der indogermanischen Mythologie von Angelo de Gubernatis. Aus dem Englischen übersetzt von M. Hartmann. Leipzig 1874.

Hopf: Thierorakel und Orakelthiere in alter und neuer Zeit von Dr. Ludwig Hopf. Stuttgart 1888.

Köhler: Das Tierleben im Sprichwort der Griechen und Römer von Carl Sylvio Köhler. Leipzig 1881.

Keller: Thiere des classischen Alterthums in culturgeschichtlicher Beziehung von Otto Keller. Innsbruck 1887.

Wackernagel, Voc. var.: Voces variae animantium. Ein Beitrag zur Naturkunde und zur Geschichte der Sprache von Wilhelm Wackernagel. Basel 1869.

Winteler: Naturlaute und Sprache. Ausführungen zu W. Wackernagels Voces variae animalium (sic!). Von Dr. J. Winteler. Aarau 1892.

Uhland: Fabellieder. Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Band III S. 52 ff.

Seelmann: Die Vogelsprachen (Vogelparlamente) der mittelalterlichen Litteratur. Ndd. Jahrb. XIV S. 101 ff.

Landau Marcus: Tierhochzeiten. Zs. f. vgl. Litteraturgesch. N. F. I S. 372.

Waldbrühl Wilhelm v.: Der Vogelgesang und das Volkslied. Sechstes Ergänzungs-Heft zur Zeitschrift „Die Natur“. Halle 1865. S. 1–9.

Jacoby Dr. L.: Über die Nachahmung von Naturstimmen in der deutschen Poesie. Frommel-Pfaff's Sammlung von Vorträgen für das deutsche Volk. II Heidelberg 1880 Nr. 10 S. 341–371.

Westfalens Tierleben in Wort und Bild. Herausgegeben von der zoologischen Sektion für Westfalen und Lippe unter Leitung ihres Vorsitzenden Prof. Dr. H. Landois. Paderborn I 1883/4. II 1886. III 1892. (Vgl. I S. 384 ff. II 337 ff.)

Holtmann M.: Naturstimmen im Frühlinge. Neunzehnter Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst für 1890. Münster 1891. S. 50–62.

Schwerin: Vöggel-Sproak un Snack. In plattdeutsche Reimverse gebracht durch Fritz Schwerin. Neuhaldensleben o. J.

Bujack: Naturgeschichte der höheren Thiere mit besonderer Berücksichtigung der Fauna Prussica von Johann Gottlieb Bujack. Königsberg 1837.

Töppen: Thiersprache und Thiermährchen. Nach Büchern und aus dem Munde des Volks mitgetheilt von Dr. M. Töppen. Neue Preussische Provincial-Blätter I. Königsberg 1846. S. 435–454.

Frischbier: Zur volkstümlichen Naturkunde. Beiträge aus Ost- und Westpreussen von H. Frischbier. (S. A. aus der Altpreuss. Monatsschrift.)

Treichel: Provinzielle Sprache zu und von Thieren und ihre Namen. Von A. Treichel. Altpreuss. Monatsschrift. XXIX S. 152–212. XXX S. 309–338.

Wilhelm: Thiernamen in volksthümlichen Zusammensetzungen und Redensarten des Saazer Landes von Franz Wilhelm. Saaz o. J. (1898.)

Blaas C. M.: Volksthümliches aus Niederösterreich über Thiere. Germania XX. 1875. S. 349–356.

Sloet: De dieren in het germaansche volksgeloof en volksgebruik door Mr. L. A. J. W. Baron Sloet. 'S-Gravenhage 1888.

F. L. Grundtvig: Fuglene i Folkets Digtning og Tro. Fire Foredrag, holdte i Foraaret 1881 af F. L. Grundtvig. Kjøbenhavn 1883.

Pontoppidan: Erich Pontoppidans Versuch einer natürlichen Historie von Norwegen. Aus dem Dänischen übersetzt von Johann Adolph Scheiben. Zwei Theile. Kopenhagen 1753. 1754.

Swainson: The folk-lore and provincial names of britisch birds by Charles Swainson. London 1886.

Rolland F. p.: Faune populaire de la France. Sechs Bände. Paris 1877–83.

Cibele Angela Nardo: Zoologia popolare Veneta specialmente Bellunese. Palermo 1887.

Waldau Alfred: Die Vogelsprache bei den Čechen. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 72. Band (Berlin 1867) S. 542-544.

Waldau Alfred: Die Vögel in den böhmischen Kinderliedern. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 73. Band (1868) S. 348–349.

Bleek: Reineke Fuchs in Afrika. Von Dr. W. H. J. Bleek. Weimar 1870.

Tiernamen.

Ich nenne hier:

Nemnich: Allgemeines Polyglotten-Lexicon der Natur-Geschichte mit erklärenden Anmerkungen von Philipp Andreas Nemnich. Hamburg und Halle 1793 ff.

Edlinger: Erklärung der Tier-Namen aus allen Sprachgebieten von August v. Edlinger. Landshut 1886.

Junius: Nomenclator Francofvrti 1596 (De animalibus S. 36–74).

Lübben August: Die Thiernamen im Reineke Vos. Programm des Gymnasiums zu Oldenburg 1863.

O. Glöde: Über Tiernamen im Volksmund und in der Dichtung. Zs. f. d. Unt. V S. 741 ff. VII S. 115 ff.

A. Höfer: Tier- und Pflanzennamen. Germania XVIII (1873) S. 9–12.

Schumann Colmar, Lüb. Mitt.: Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde 5. Heft (1891. 1892) S. 11 ff. 27 ff. 41 ff.

Sundermann Fr.: Volksthümliche Thiernamen in Ostfriesland. Ostfries. Jahrb. I. Emden und Aurich 1870. S. 88 ff.

J. ten Doornkaat Koolman, Ndd. Jahrb. XI S. 111 ff.: Tier- und Pflanzennamen aus Ostfriesland.

Mühling: Provinzial-Namen der Thiere Preussens. Der neuen Preussischen Provinzial-Blätter andere Folge. VIII Königsberg 1855 S. 167–179.

Wurm Fr.: Provincialnamen von Thieren und Pflanzen. Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs. Redigiert von Prof. A. Paudler. III Böhm.-Leipa 1880. S. 250–253.

Branky Franz: Einige Vogelnamen aus dem nördlichen Böhmen. Zts. f. d. Phil. XXI 1889 S. 207–214.

Naumannia 1853 S. 94 ff., S. 391 ff., 1855 S. 70 ff., 313 ff., 317 ff.

Birlinger, D. M. VII 92 ff.: Zur Sprache der bairischen Vogel- und Fischwaid.

Dalla Torre: Die volkstümlichen Thiernamen in Tirol und Vorarlberg. Von Prof. Dr. K. W. v. Dalla Torre. Beiträge zur Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte von Tirol. Festschrift. Innsbruck 1894. S. 57–156.

Defrecheux: Vocabulaire de la faune Wallonne par Joseph Defrecheux. Bulletin de la société liégeoise de littérature Wallonne. Deuxième série. Tome XII Liège 1889 S. 11–241.

Vgl. vor allem auch D. M., Ndd. Korr.-Bl., Pomm. Bl.

Sonstige im ersten Bande nicht verzeichnete Litteratur aus Deutschland.

J. G. Büsching, W. N.: Wöchentliche Nachrichten III 1817, IV 1819.

Böhme, Kinderlied: Deutsches Kinderlied und Kinderspiel. Herausgegeben von Franz Magnus Böhme. Leipzig 1897.

Dichtungen aus der Kinderwelt. Hamburg 1815.

Dorenwell: Niedersächsisches Volksbuch herausgegeben von K. Dorenwell. Zwei Bände. Hannover 1884. 1886.

Jev. Kal.: De plattdütsche Klenner herutgewen von Karl Friderk B-n. Jever 1868–1871.

Plattdütsche Husfründ. Redigirt von Willem Kastner. II–V Leipzig 1877 ff.

Fröhlich: Lilgen Konfallgen. Plattdütsche Rimels un swarte Biller vœr sine lütten goden Frünn' von Onkel Karl Fröhlich. Berlin o. J. (1858). (Enthält Bearbeitungen von Volksreimen.)

Günther: Neuester Wiegen-Lieder-Kranz in plattdeutscher Mundart ... von Johann Christian Günther jun. Magdeburg 1848.

Kuhn-Schwartz N. S.: Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche. Gesammelt und herausgegeben von A. Kuhn und W. Schwartz. Leipzig 1848. (Tierreime S. 451–453.)

Kuhn W. S.: Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen. Gesammelt und herausgegeben von Adalbert Kuhn. Zwei Theile. Leipzig 1859. (Tierreime II S. 68–82.)

Kuhn A., v. d. H. Germ.: Proben niederdeutscher Mundarten. Von der Hagen's Germania V 1843 S. 246–251. Kinderlieder. Zumeist in Berlin gesammelt. Ebendort VIII 1848 S. 226-238.

Schl.-Holst. Jahrb.: Jahrbuch für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. I–X. Kiel 1858 ff.

Die Heimat: Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck u. dem Fürstentum Lübeck. Kiel 1897 ff.

Hansen: Characterbilder aus den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, den Hansestädten Hamburg und Lübeck, wie dem Fürstenthum Lübeck von A. U. Hansen. Hamburg 1858.

Holm: Köst und Kinnerbeer. Und sowat mehr. Zwei Erzählungen aus dem holsteinischen Landleben von Adolf Holm. Leipzig 1897. (Enthält allerlei Volkstümliches.)

Bärmann, S. B.: Dat sülwern' Book van Jürgen Niklaas Bärmann. Tweede Uplaag. Hamborg 1859.

Nathansen: Aus Hamburgs alten Tagen. Ernste und heitere Mitteilungen von W. Nathansen. Hamburg 1894. (S. 116-136: Die der Altenwallstrasse bis zum Jahre 1842 eigenthümlichen Kinderlieder . . .)

Schumann Colmar: Beiträge zur lübeckischen Volkskunde. Vaterstädtische Blätter. Lübeck 1897 ff. (Ich citiere nach dem mir vorliegenden, im Druck noch nicht vollendeten Abdruck. Tierverse S. 43 ff.)

(Deecke): Hundert Lübsche Volksreime. Herrn Dr. med. C. Pabst und Herrn Dr. med. W. von Bippen freundschaftlich geweiht am 8. Juni 1858.

E. M. Arndt: Mährchen und Jugenderinnerungen. Erster Theil. Zweite Ausgabe. Berlin 1842. Zweiter Theil. Berlin 1843.

Jahn: Volkssagen aus Pommern und Rügen. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Ulrich Jahn. Zweite Auflage. Berlin 1889. (Tier-Sagen und Reime S. 433 ff.)

Drosihn: Deutsche Kinderreime und Verwandtes, aus dem Munde des Volkes vornehmlich in Pommern gesammelt von Friedrich Drosihn. Nach seinem Tode herausgegeben von Carl Bolle und Friedrich Polle. Leipzig 1897. (Tierstimmen und Verwandtes S. 73–77.)

Haas: Schnurren, Schwänke und Erzählungen von der Insel Rügen. Gesammelt und herausgegeben von Dr. A. Haas. Greifswald 1899. (S. 98–109: Tiersprache und Tiermärchen.)

Brunk, Volkslieder: Plattdeutsche Volkslieder aus Pommern. Von August Brunk. Beiträge zur Geschichte und Alterthumskunde Pommerns. Festschrift. Stettin 1898. S. 246 ff.

Schwerin Fritz: Der Altmärker. Neuhaldensleben o. J.

Frömmel: Kinder-Reime Lieder und Spiele. Gesammelt von Otto Frömmel. Erstes Heft. Berlin 1899.

Reusch: Sagen des Preussischen Samlandes von R. Reusch. Zweite Auflage. Königsberg i. Pr. 1863. (Thiersprache S. 119–126.)

Toeppen: Aberglauben aus Masuren mit einem Anhange, enthaltend: Masurische Sagen und Mährchen. Mitgetheilt von Dr. M. Toeppen. Zweite Auflage. Danzig 1867.

Violét: Neringia oder Geschichte der Danziger Nehrung von Alex. Ferdinand Violét. Danzig 1864.

Frischbier: Preussische Volkslieder in plattdeutscher Mundart. Mit Anmerkungen herausgegeben von H. Frischbier. Königsberg i. Pr. 1877.

Treichel: Volkslieder und Volksreime aus Westpreussen. Gesammelt von Alexander Treichel. Danzig 1895.

Böhm Eduard: Utem bernsteenwinkel. Königsberg 1893. (S. 143 ff.: Allerlei utem volksmund.)

Winter F., Magd. Gesch.-Bl.: Volksreime und Kinderlieder aus dem Magdeburger Lande. Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. X (Magdeburg 1875) S. 303–335, XII (1877) S. 381–395.

Wegener, Magd. Gesch.-Bl.: Spiele aus dem Magdeburger Lande mit Beiträgen aus anderen Gegenden Nord-Deutschlands (zur Ergänzung der Volkstümlichen Lieder aus Norddeutschland) gesammelt von Ph. Wegener. Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. XVII 1882 S. 400–437. Vgl. XVIII 1883 S. 1–16, S. 146–184.

Pröhle, Harzbilder: Sitten und Gebräuche aus dem Harzgebirge. Von Heinrich Pröhle. Leipzig 1853.

Andree: Braunschweiger Volkskunde von Richard Andree. Braunschweig 1896. (Die Tiere in den Volksreimen S. 336—341.)

Jellinghaus, Westf. Gr.: Westfälische Grammatik. Die Laute und Flexionen der Ravensbergischen Mundart mit einem Wörterbuche von Hermann Jellinghaus. Bremen 1877. (S. 110–114: Räthsel und Kinderreime.)

Woeste Friedr., v. d. H. Germ.: Mitteilungen aus Westfalen. Von der Hagen's Germania IX (1850) S. 284–295; Volksreime aus Grafschaft Mark. Ebendort X (1853) S. 65–80.

Fricke: Das mittelalterliche Westfalen oder die alten Sitten, Gesetze, Gerichte, Zustände und Gewohnheiten der roten Erde von W. Fricke. Minden i. W. 1890. (Enthält viel Volkstümliches.)

Hartmann Hermann: Bilder aus Westfalen. Osnabrück 1871. Neue Folge. Minden i. W. 1884.

Prümer Karl: Westfälische Volksweisheit. Barmen 1881.

Bahlmann, Lieder: Münsterische Lieder und Sprichwörter in plattdeutscher Sprache. Von Dr. P. Bahlmann. Münster 1896.

Bahlmann, Märchen: Münsterländische Märchen, Sagen, Lieder und Gebräuche. Gesammelt und herausgegeben von Dr. P. Bahlmann. Münster i. W. 1898.

Bahlmann, Westf. Gesch.-Bl.: Mundartliches aus dem Münsterlande. Westfälische Geschichtsblätter B. I Porta Westphalica 1895 S. 53 ff.

Kern-Willms: Ostfriesland wie es denkt und spricht. Von W. G. Kern & W. Willms. Norden 1869. (Das Thier im Sprichwort S. 57–80.)

Lüpkes: Alte Heimatklänge. Dreissig ostfriesische Festlieder und Dreihundert Reimsprüche. Von Wiard Lüpkes. Emden und Borkum 1888.

Volckmar: Zur Stammes- und Sagengeschichte der Friesen und Chauken. Programm des Königlichen Gymnasiums zu Aurich. Ostern 1867. (Anhang S. 39 ff.: Alte Volkslieder.)

Norrenberg: Beiträge zur Localgeschichte des Niederrheins. I. Aus dem alten Viersen. Viersen 1873. III. Chronik der Stadt Dülken. Viersen und Dülken 1874. (Vogelnamen und Vogelstimmen S. 116 f.)

Eskuche: Siegerländische Kinderliedchen. Aus Volksmund gesammelt und erläutert von Dr. Gustav Eskuche. Siegen o. J. (Vgl. S. 44–46.)

Weyden Ernst: Köln am Rhein vor fünfzig Jahren. Köln 1862.

Köln. Sprichw.: Sprichwörter und alte Volks- und Kinderlieder in kölnischer Mundart. Köln o. J. (1899).

Mülhause: Die Urreligion des deutschen Volkes in hessischen Sitten, Sagen, Redensarten, Sprüchwörtern und Namen von Elard Mülhause. Cassel 1860.

Künzel: Geschichte von Hessen, insbesondere Geschichte des Grossherzogthums Hessen und bei Rhein von Heinrich Künzel. Friedberg 1858. (S. 434 ff.: Kinderliedchen und Kinderreime aus der Wetterau.)

Belli-Gontard: Sammelsorium der alten Frankfurter und Sachsenhäuser Volkslieder, Geschichten und Redensarten von M. Belli-Gontard. Frankfurt am Main, 1875.

Regel: Die Ruhlaer Mundart dargestellt von Karl Regel. Weimar 1868. (Anhang: Kinderverschen u. s. w. S. 298 ff.)

Volkmer: Kinderreime, -Lieder und -Spiele aus der Grafschaft Glatz. Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz IX 1889/90. S. 1–66.

Sächs. Mitt.: Mittheilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde. Herausgegeben von Prof. Dr. E. Mogk. Dresden 1897 ff.

Dähnhardt: Volkstümliches aus dem Königreich Sachsen auf der Thomasschule gesammelt von Dr. Oskar Dähnhardt. Zwei Hefte. Leipzig 1898.

Meiche: Sagenbuch der sächsischen Schweiz herausgegeben von Alfred Meiche. Leipzig 1894. (S. 105–113: Kinderverse u. s. w.)

Unser Egerland: Zeitschrift des Vereins für Egerländer Volkskunde. Herausgeber: Alois John. Eger 1897 ff.

Tieze Franz: Unse liebe Hejmt. III. Theil (Volksreime) Warnsdorf 1895.

Wittstock: Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände, gesammelt von Heinrich Wittstock. Bistritz 1860.

Naaff, Böhm. Mitt.: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. B. XX ff. (Volksreime z. B. XXI 125 ff. 329 ff. u. a.)

Reinsberg-Düringsfeld: Fest-Kalender aus Böhmen. Von O. Frh. von Reinsberg-Düringsfeld. Wien und Prag 1861.

Rank: Aus dem Böhmerwalde. Bilder und Erzählungen aus dem Volksleben von Josef Rank. Drei Bände. Leipzig 1851.

Fronius: Bilder aus dem sächsischen Bauernleben in Siebenbürgen. Ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte. Von Fr. Fr. Fronius. Wien 1879.

Schüttelkopf: Kinderreime und Kinderspiele gesammelt im obern Görtschitzthale, am Krapfelde und um Osterwitz vom Lehrer Balthasar Schüttelkopf. Neue Carinthia Klagenfurt 1890 S. 131 ff., S. 191 ff., und Carinthia Band 81 (I) 1891 S. 23 ff. 80 ff. 121 ff. 157 ff.

Willibald Müller: Beiträge zur Volkskunde der Deutschen in Mähren. Gesammelt und herausgegeben von Willibald Müller. Wien und Olmütz 1893.

Lerond: Lothringische Sammelmappe. Lieder, Kinderreime, Sprüche und sprichwörtliche Redensarten aus Lothringen von H. Lerond. Forbach 1890. Zweites Heft 1891.

Els.-Lothr. Jahrb.: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsass-Lothringens herausgegeben von dem Historisch-Litterarischen Zweigverein des Vogesen-Clubs. Strassburg 1885 ff.

Alsatia: herausgegeben von August Stöber. Mühlhausen 1850 ff.

Weckerlin: Chansons populaires de l'Alsace par J. B. Weckerlin. Zwei Bände. Paris 1883. (Enthält auch Kinderreime.)

Alemannia: Zeitschrift für Sprache, Litteratur und Volkskunde des Elsasses und Oberrheins, herausgegeben von Dr. Anton Birlinger. Bonn 1873 ff.

Herzog: Alemannisches Kinderbuch. Dargestellt von H. Herzog. Lahr 1885. (Tierreime S. 26–29 und 30–31.)

Tobler, Vkl.: Schweizerische Volkslieder. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Ludwig Tobler. Zwei Bände. Frauenfeld 1882. 1884. (Kinderreime: II S. 234–247.)

Schweiz. Archiv: Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Herausgegeben von Ed. Hoffmann-Krayer. Zürich 1897 ff.

(Brenner): Baslerische Kinder- und Volksreime aus der mündlichen Ueberlieferung gesammelt. Basel 1857.

Jecklin: Volkstümliches aus Graubünden. Drei Theile. Zürich 1874. Chur 1876. 1878.

Vonbun: Beiträge zur deutschen mythologie. Gesammelt in Churrhaetien von Dr. F. J. Vonbun. Chur, 1862. (Tierreime auf S. 104–123.)

Bayr. Mitt.: Mittheilungen und Umfragen zur bayerischen Volkskunde. Herausgegeben im Auftrage des Vereins für bayerische Volkskunde und Mundartforschung. 1895 ff.

Heyl: Volkssagen, Bräuche und Meinungen aus Tirol. Gesammelt und herausgegeben von Joh. Adolf Heyl. Brixen 1897. (S. 810 ff.: Kinderreime, volkstümliche Sprüche und Redensarten.)

Zts. f. öst. Vkk.: Zeitschrift für österreichische Volkskunde. Organ des Vereins für österreichische Volkskunde in Wien redigiert von Dr. Michael Haberlandt. Wien und Prag 1895 ff. (II S. 204 ff., 278 ff., 320 ff.: Die Thiere in Sprache, Brauch und Glauben des Egerlandes von Prof. J. Neubauer.)

Süss: Salzburgische Volks-Lieder mit ihren Singweisen. Gesammelt von Maria Vinzenz Süss. Salzburg 1865. (S. 1–22: Wiegen- und Klein-Kinder-Lieder und Sprüche.)

Blaas C. M.: Niederösterreichische Kindersprüche und Reime. Germania XXIV (1879) S. 66–71.

Baumgarten, Das Jahr: Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat von Amand Baumgarten. Programm des Gymnasiums zu Kremsmünster. Linz 1860.

Vernaleken-Branky: Spiele und Reime der Kinder in Oesterreich. Gesammelt und herausgegeben von Th. Vernaleken und Frz. Branky. Neue Ausgabe. Wien, 1876.

Fremde Sprachen.

Schneider-Clement: Der Lappenkorb von Gabe Schneider aus Westfrisland, mit Zuthaten aus Nord-Frisland. Bearbeitet und herausgegeben von K. J. Clement. Leipzig o. J. (1846).

Kalff: Het lied in de middeleeuwen. Door G. Kalff. Leiden 1884.

Snellaert: Oude en nieuwe Liedjes bijeen verzameld door F. A. Snellaert. Tweede vermeerderde Uitgave Gent und 'S Gravenhage 1864.

Wodana: Museum voor nederduitsche oudheidskunde uitgegeven door J. W. Wolf. Gent 1843.

Lootens-Feys: Chants populaires flamands recueillis a Bruges par Adolphe Lootens et J. M. E. Feys. Bruges 1879.

Halliwell J. O.: Popular rhymes and nursery tales. London 1849.

Russwurm: Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Ehstlands und auf Runö. Von C. Russwurm. Zwei Theile. Reval 1855. (Tierreime in B. II S. 187–204.)

Svenska landsm.: Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen ock svenskt folklif. Utgifven genom J. A. Lundell. Stockholm 1879 ff.

Dania: Tidsskrift for Folkemål og Folkeminder, udgivet af Otto Jespersen og Kristoffer Nyrop. Kopenhagen 1890 ff.

Kanteletar: die Volkslyrik der Finnen. In's Deutsche übertragen von Hermann Paul. Helsingfors 1882.

Wiedemann: Aus dem inneren und äusseren Leben der Ehsten von Dr. F. J. Wiedemann. St. Petersburg 1876.

Tetzner: Dainos. Litauische Volksgesänge, herausgegeben von F. und H. Tetzner. Leipzig Reclam.

Schulenburg, Volkssagen: Wendische Volkssagen und Gebräuche aus dem Spreewald. Von Wilibald von Schulenburg. Leipzig 1880. (Tierreime S. 257–267.)

Schulenburg, Volksthum: Wendisches Volksthum in Sage, Brauch und Sitte. Von Wilibald von Schulenburg. Berlin 1882. (Tierreime S. 150–161.)

Sanders, Neugr. Vkl.: Das Volksleben der Neugriechen dargestellt und erklärt aus Liedern, Sprichwörtern, Kunstgedichten von Dr. H. Sanders. Mannheim 1844.

Wallonia: Recueil mensuel de folklore fondé par O. Colson, Jos. Defrecheux et G. Willame. Liége 1893 ff.

Revue: Revue des traditions populaires. Tome I–XIII. Paris 1886 ff.

Mélusine Tome I–VIII. Paris 1878 ff.

Rolland: Rimes et jeux de l'enfance. Paris 1883.

Sébillot, H. Br.: Littérature orale de la Haute-Bretagne par Paul Sébillot. Paris 1881. (S. 341–349: Formulettes animales.)

Sébillot, Auv.: Littérature orale de l'Auvergne par Paul Sébillot. Paris 1898.

Sauvé: Le folk-lore des Hautes-Vosges par L. F. Sauvé. Paris 1889.

Sauvé: Revue celtique publiée par H. Gaidoz. Tome V. Paris 1881–83. S. 157 ff.: Formulettes et traditions diverses de la Basse-Bretagne (S. 189–194: Langage des animaux).

Bladé: Poésies populaires en langue française recueillies dans l'Armagnac et l'Agenais par M. Jean-François Bladé. Paris 1879.

Pineau: Le Folk-Lore du Poitou par Léon Pineau. Paris 1892.

Bulletins de la société de statistique, sciences, lettres et arts du département des Deux-Sèvres. Tome quatrième. Niort 1879–81. (Enthält reiche Sammlungen volkstümlichen Stoffes von Desaivre, Souché u. a.)



Anmerkungen.

1–98. Über dies schöne Tiermärchen habe ich eingehender gesprochen in meiner achtzehnten Skizze: „Volkstümliches aus Mecklenburg: Zwei Tiermärchen“ (Rostocker Zeitung Nr. 131 vom 19. März 1893). Ich gebe zunächst die Litteratur aus anderen Ländern und lasse bei der Bedeutung dieser Überlieferung die fremden Fassungen in vollem Wortlaut folgen.

Das Tiermärchen ist bisher nur aus niederdeutschem Gebiet ans Licht gebracht worden.

1. In J. M. Wagner's Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung B. I (1874) S. 224* giebt H. v. F. (Fallersleben) „aus ‚Etlike Korte und Verstandelike Kling-Gedichte‘ (1645–1650) S. 125. 126“ folgenden Beitrag: „Zur Thierfabel“:

Des Eberen Groet an Junfer Poggin. Jungfer Poggin mit örem grönen rocke satt biem dicke hinder einem arften schocke, darto sprack de ebeer: ‚goden avend, junfer platvoth!‘ woraver de poggin ward bleck und roth, ock darup in dat water spranck und wuste dem eberen des groetes nenen dank. do averst den anderen avend de poggin sat uppem stege, unde de voss wandelde desülven wege, sprack he: ‚Goden avend, junfer aventblenk‘. Nam se dat an als ein grot geschenck, antwordede balde: ‚Her Reinhart, leve here, ick danke juw sehr und noch veel mehre, dat gy eine junfern recht weten to gröetn, und nich sprecken van platten henden und vöeten, darum ick nu drey dage und nachte so sehr gewenet, lude und sachte, dat my de ogen noch roth sind und schmarten, wiel meck de schimp so deep trat to harten. do mit dem langen schnavel dat hobenede wicht my und minen namen wolde kennen nicht. nu, wolde gott, dat he und all sien geschlechte, nümmer an einen poggen mehr gedechte, scholde der eberen ock wol wat min werden, und to lest öres bliwens nich mehr sin up erden alse öne bereith in Engelland kein stern wel lüchten, welckes den nemmens lever iss als mines geliken, se wohnen uppem lande, in graven oder dicken.

2. Aus der Lübecker Gegend. Schumann S. 47 Nr. 184:

* Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich Herrn Dr. Chr. Walther in Hamburg.

a. (Travemünde). Goden abend, jungfer abendblanken! Goden abend, vadder foss! Süh, dat 's noch en mann, de mi ehren deiht un kann. aber de langhals, de smaalback, de schietstebel (storch), de seggt to mi: drummel! wo mi dat verdroot! de ogen in 'n kopp würdn mi rood.

b. Goden abend, fruu abendblanken! Schöön dank, herr könig von Engelland (frosch)! gistern abend seden s' to mi: oll dickfoot, oll breedfoot! wo mi dat verdroot! ik danz up de lustige köst ok nich eenmal to.

c. (Tramm.) Goden abend, fruu abendblanken! Schöön dank, herr könig von Engelland (frosch)! dat 's noch en jungen herrn, de weet noch 'n jung fruu to ehren. aber gistern abend de oll krupintholt (maikäfer), de schüll mi vör 'n plattfoot. wer weet, wo mi 't verdroot.

d. Goden abend, fruu abendblanken! Schöön dank ok, Peter willmann (—)! gistern abend weer de oll langbeent jicht (storch) bi mi, de schüll mi so veel ut von oll dickbuuk, oll breedfoot, oll roodoog, du glööfst nich, wo mi dat verdroot. ik spröök den ganzen abend nich mehr.

3. Aus Holstein (Eutiner Gegend) durch Dr. Wisser. Heimat 1899 S. 107 f.: Auf der Hochzeit der Katze sagt der Fuchs zur Kröte (to 'n brettfot): Gun abent, schön abendblank. Gun abent, köni vun Engelland, secht de brettfot, du wess noch 'n jumfer to grüssen. Awer de ol spinnwewer, de ol scharrnwewer, de hett mi utschull'n vœr 'n „oln klunsterfot, du kanns je gar ne danz'n." Ik heff mi all de ogen so root weent as 'n tegelsteen.

4. Aus der Herrschaft Breitenburg in Holstein. Firmenich III S. 55 („Bruchstücke eines alten Volksliedes"): Go' mår'n, jümfer åmlang! Dank, könig von Schottland! då keem min selig plattfoot, oha! wo mi dat verdroot, dat mi de ogen in kopp roth wår'n.

5. Aus Pommern. Pomm. Bl. I S. 164 (aus Zwilipp durch Asmus).

Kater Hinz ist gestorben. Frau Mietze heiratet wieder. Alle Tiere werden zur Hochzeit eingeladen, unter ihnen auch der Maulwurf und die Kröte. Diese aber fühlte sich von dem Maulwurf beleidigt und klagte das der Braut mit folgenden Worten: dei moll, dei pôll, dei piss up 't holl, dat pinkögt ding, dat hornitzending, dat säd to mi: huk bet tau, du schorfkrötending! wenn dat wat tom danzen goa, war ik di de hand verschmoa, wo dei lüd am strammsten stoa.

6. Herr Oberlehrer Müsebeck in Herford i. W., früher in Waren, fand, als er auf meine Bitte hin in seiner Heimat, der Wolgaster Gegend, Umfrage hielt, folgende Fassung:

Goden abend, fru abendblank. Schön dank, herr sanftblüüster (—). gistern abend kamm de (.?.) to mi, dee säd' to mi: du oll budd in de ier; wo mi œwer dat verdroot, de ogen in 'n kopp würden mi root.

7. Aus Ostpreussen. Frischbier, Preussische Sprichwörter I S. 53 Nr. 687:

Schlange: Goden dag, fru breede. Kröte: Schön dank, fru schmäle. wat von ehre öss, wet söck to ehre! nich wie de foss, dei grawer oss, dei seggt: schraggel, schraggel, ohle beeskrät, ut dem wegg. oeck hebbe geschräge, dat öck hebb rode oge gekräge, on kindeskinder ware rode oge behole.

8. Aus Samland. Frischbier, Altpreuss. Monatsschr. XXVIII S. 590 Nr. 63:

Frosch: Gode morge, fru morgeröthe. Kröte: Schön dank, fru greenkrute. wat von ehre ös, weet söck to ehre. jüngst kamm Petersch lang Peter (—) gegange on säd: schorf, huckst du da.

9. Aus Westpreussen. Von mir aus dem Munde einer dorther stammenden Frau in Waren gesammelt:

Hase: Goden morgen oll schlurr. Schönen dank, oll hippelwippel in de welt, du olle kohldeef. Maulwurf: Goden morgen, liljenblattke. Schönen dank, sanftröckje, so as man mi to ihren kümmt, so ihr ik wedder. œwer jen god', dee hett to mi secht: oll schlurr, dor heff ik mi de ogen in'n kopp üm root weent.

10. Aus Schwaneberg (Kreis Wanzleben). Wegener I S. 91 Nr. 313:

'N klapperstorch wollt' moal noa ne hochtiet joan, junk ewwer 'ne wiesche, bejaejent 'ne ihtsche. Jun dach, Martn von där haide. Jun dach, klapperschtorch, wat heer ek dat sau jaeren; doa war de muulworm, de schpitze schnute, dee schult mick uut vor jumfer huckeltruute, ick sae, ick wollt' et aenen kloan, hae soll mick hoechlije noth daun. Wat biste denn sau blank op dien'n puck'l? Laut'r fett, laut'r fett. Schnapp, harr he se wech.

11. Aus Iserlohn. Woeste, D. M. VI S. 432 (Wörterbuch S. 147 s. v. krune):

Gu'en eauwend, frau hucke (kröte) oppem peaute (pfütze)! gistern eauwend deau kwam de lankermansjunge, de libbertunge (—), dai sagte: gu'en dach, du kreune.

12. Aus Braunschweig. Andree S. 339:

Heilebart: Gu'en morgen, junfer blanke deren. Ütsche: Ei der deuker, dat hör ik geren. Heilebart: Kumm, lat üsch en beten slappsliren gan. Ütsche: Ne, du wut mik wol in dinen hals slappsliren gan.

13. Aus Waldeck liegt nur die kurze Mitteilung (bei Curtze S. 238 Nr. 74) vor:

Der Frosch hat sieben Jahre geweint und hat sich rote Augen geweint.

Dazu ist etwa noch zu vergleichen, was W. Loose in der Germania B. XXIV S. 76 aus dem auf der Nürnberger Stadtbibliothek befindlichen Hausbuch des Kaufmanns Hans Braun v. J. 1472 veröffentlicht hat:

Ein schwabe hett ein frosch gefangen. Den fraget ein ander schwabe: Losa, wanna, gastha? Ich gang aus dem haga. Was hasch gefängen? Ein fegele. Wie sind im die ougen als root? Da hatz vil gewonet. Wie sind im die fiess als broaytt? Da hatz nye kein schuch angeloaytt. Wie ist es am bouch als gell? Do istz ein eytel schmer, Wirffs ouff, lass fliegen! Got noain, ich wils eim krut versieda.

Entfernt verwandt ist endlich die niederländische Erzählung bei Joos, Vertelsels I S. 25: van den kei, den mol en de padde. Auf die schmeichelnde Anrede jouffrouw trezeken hin ist die padde bereit, Feuer zu gewähren, das sie dem unhöflichen mol-drol versagt hat.

Dass unser Tiermärchen in Tausenden von Fassungen über ganz Niederdeutschland verbreitet ist, scheint mir zweifellos. Auch ich habe aus der heimatlichen Fülle gewiss nur einen kleinen Teil erbeutet. Gerade an diesem Stücke habe ich erkannt, dass die bisherige Art des Sammelns völlig unzureichend ist, dass nur ein planmässiges Erforschen eng begrenzter Bezirke durch geschulte Mitarbeiter einen ungefähren Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum deutscher Landschaften zu geben vermag.

Einige Nachträge aus Mecklenburg mögen hier folgen:

14. Goden abend, jungfer abendroot. Schön dank, herr Andrees (—) ... gistern abend keem de hullerdibuller, de kruup dörch 'n tuun (—), dee säd': du olle krumme hüx; dat verdroot mi, mien kader flooch mi, mien muul güng mi puff puff puff.

Alte Dame in Rostock aus Neubrandenburg.

15. ... Goden abend, Klaas herr (rabe), ... de olle langfoot (storch) dee säd' to mi: goden abend plattfoot ...

Niendorf bei Dömitz.

16. De füürhüx kümmt bi den mullworm: Guten tag, herr sanftinsfeld. Schön dank, fru rootog'. Züh, dat is 'n mann, dee 'ne fru estemieren kann, œwer de oll voss dee säd' hex to mi.

Tagelöhner in Helpt.

17. ... De oll moll, kruup in 't holl, dee schüll mi von hüxkatoll ...

Sülten.

18. Barchmann, de ünnerierdsch jäger ahn schoontiet heisst der Maulwurf in einer Fassung aus Bennin.

19. De voss hett de hüx schullen: oll hurenbucksch, sasst schorfig un kahl bliben. Dorvon hett se so väl weent.

Alter Tagelöhner in Brohm.

20. De hüx hett sik dorvon rod' ogen weent, dat de voss ehr mit de füürschüpp haug't hett. *Altenteiler in Helpt.*

21. Die Überlieferung, welche Bartsch B. I S. 122 f. aus Raddenfort mitteilt, habe ich im Texte nicht verwertet, weil ich aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, die Zuverlässigkeit des Einsenders anzweifeln muss und zu der Annahme gelangt

bin, dass dieser das Tiergespräch in die Hexensage hineingebracht hat. Hier sagt die Kröte zur Katze:

Gun abend, fru abenblank, wisst du nich to ringeldanz? Schön dank, frölen watersank, ik mach nich to ringeldanz. Ach, ik mach ok nich, de scharrnwäwer, de schmutzkläwer, schull mi von breetfoot, ik weet, wo mi 't verdroot.

Von besonderem Werte endlich sind zwei Mitteilungen, die Zeugnis davon geben, wie eng noch im Anfange dieses Jahrhunderts das Märchen mit der Vorstellung unseres Volkes verbunden war:

22. Goden abend, herr abendblank: goden abend, fru slarpfoot. Mit dieser Wechselrede sollen sich früher die Dienstboten in der Rostock-Doberaner Gegend im Vorbeigehen geneckt haben.

Aus Lübstorf, von einer alten Schneiderin.

23. In Zirtow haben die Leute früher den Reim: goden abend, fru abendblank beim Spielen gesungen und gesprochen.

Aus Wesenberg, von einer Frau aus Roggentin.

Näheres war leider nicht zu erfahren.

Für die roten Augen der Kröte weiss unser Volk übrigens auch eine andere Erklärung in einer Geschichte zu geben, die zwar sehr anstössig ist, hier aber nicht übergangen werden darf:

De pogg un de scharrnwäwer reisen tohoop. Dat ward abend, dor drapen se 'ne diern in 'n graben, dee is inslapen. Dor krupen se beid' rin, de pogg vörn in dat waterlock, de scharrnwäwer hinnen in dat messlock. Nahst kümmt de jäger an un bislöppt de diern. Dor vertellt nahsten de pogg den scharrnwäwer: dor keem een mit 'ne bräkstang' un nahst spi't he mi de ogen vull. Dorvon hett se noch den krummen puckel un de roden ogen. Ja, secht de scharrnwäwer, dat wier 'n soldat, vör mien döör hüng 'n groten tornüster.

Brudersdorf; ähnlich mehrfach.

Eine dritte Erklärung wird gleich unten folgen.

Es ist hier nicht der Ort, den Versuch zu machen, durch eine eingehende Vergleichung der verschiedenen einheimischen und auswärtigen Fassungen in die Geschichte der Überlieferung einzudringen; ich muss mich auf kurze Hinweise beschränken. Den Mittelpunkt unseres Märchens, das zu der grossen Gruppe der über die ganze Erde verbreiteten ätiologischen Tiermärchen gehört, nimmt die Kröte ein, und zwar die gemeine Landkröte, rana bufo vulgaris, deren feuerrote Augen die Phantasie des Volkes zu einer Erklärung herausfordern mussten. Schon Zingerle (Die Kröten und der Volksglaube in Tirol: Zts. f. d. Myth. I S. 7 ff.), L. Freitag (Urquell III S. 191 f.) und Andere haben darauf hingewiesen, welch hervorragende Rolle gerade die Kröte in dem Vorstellungsleben aller Völker spiele. Auch unser Volk sieht in dem unschuldigen, nützlichen Tier noch immer vielfach ein geheimnisvolles Wesen und meidet es mit abergläubischer Scheu:

Kröten sind giftig. *Vielfach.*

Wenn man Kröten tötet, kommen dieselben in der Nacht zu einem ins Bett. *Helpt.*

De hüxen sall man nich doot maken, dat sœlen jo ünnerierdsche sien. *Vielfach. Vgl. Bartsch 1 S. 90 Nr. 99.*

Kröten soll man nicht töten; es sind verwünschte Menschen. *Laupin.*

De schoorpogg sall 'ne verwünschte prinzessin sien. *Alte Frau in Bartelshagen.*

Die Kröte ist eine verwünschte Hexe und hat deshalb noch heute rote Augen. *Tagelöhner in Helpt.*

De hexen hebben na ehren dod' keen rauh, denn warden se to 'ne quaalhüx. Dorüm dörf man dee nich doot slagen, denn passiert eenen wat. *Alte Frau in Waren.*

Wenn einem eine Kröte über den Weg hüpft, so bedeutet das Unglück. *Vielfach.*

Ähnliche Anschauungen gehen durch ganz Deutschland. In den Niederlanden heisst es: de padden zijn toveraars (Volksleven VII S. 190).

Aber wie der Humor der niederdeutschen Volksstämme sich auch das Widrige unterthan macht, so hat er auch um diesen vörgyfftigen schüssliken Worm, wie der Rostocker Prediger Gryse die Kröte nennt, eine Scenerie aus dem Tierleben gebildet von einer Frische und einer aus sinniger Beobachtung der Gewohnheiten der auftretenden Tiere heraus geschöpften Lebenswahrheit, wie sie wohl nur auf niederdeutschem Boden möglich war. Das Streben des Volkes, durch Gegensätze die Wirkung zu mehren, trieb dazu, dem beleidigenden Gesellen, der die Kröte zum Weinen bringt, den höflich grüssenden Cavalier gegenüberzustellen, dem die Gekränkte ihren Kummer klagen kann. Dem Mistkäfer, dem die Kröte auf ihren abendlichen Wanderungen vielfach hindernd in den Weg tritt, wird von alters her die Rolle des Beleidigers zugewiesen sein. Laubfrosch andererseits, grüner Jäger und Libelle treten überall als Tröster auf. Der Maulwurf wechselt seinen Platz. Seine Ehrennamen sind altertümlich, die Scheltnamen decken sich vielfach mit denen des Mistkäfers. Den Storch der Kröte zuzugesellen, lag nahe.* Reineke darf

* Nach der Beobachtung unseres Volkes, die ich in naturgeschichtlichen Werken (Rösel von Rosenhof, Historia naturalis ranarum nostratium Nürnberg 1758 S. 88 u. A.) bestätigt finde, verschont der Storch die rotäugige Kröte nicht. Konrad von Megenberg S. 175 Zeile 26 ff. sagt zwar: er izt niht kroten, in twing dann grôzer hunger. dâ pei prüeft man, daz diu krot gar poes ist . . . Unser Volk aber ist anderer Meinung:

Der Storch frisst alle Frösche und Kröten, nur nicht die apoggen, die ein lateinisches A auf dem Rücken tragen, die sind ihm vom Herrgott verboten. *Aus Züsow.*

in diesem Kreis nicht fehlen. Hase und Wolf folgen ihm nach. Dann dringen auch andere Tiere ein. Das Gedächtnis lässt im Stich, die Phantasie gerät auf Abwege und verliert das Ziel aus dem Auge. Ja selbst an Stelle der Kröte treten andere Tiere, zunächst — wohl im Gefolge des Storches — der vielfach den gleichen Namen tragende Frosch, in neuerer Zeit dann in einem seen- und fischreichen Striche des Strelitzer Landes der Fisch Rotauge; darüber wird unten noch zu sprechen sein. Der Ehrenname der Kröte: fru (jungfer) abendblank geht, wie die Übereinstimmung der auswärtigen Fassungen lehrt, in sehr alte Zeit zurück. In ihren Scheltnamen dagegen herrscht überall grösste Mannigfaltigkeit. Das bei uns vorwaltende breetfoot tritt anderwärts als ein, wie wir sehen werden, altüberlieferter Gattungsname der Kröte auf. Der Einfall, die Begegnung der Tiere auf einer Hochzeit oder einem Tanzfeste geschehen zu lassen, belebt das Bild durch neue Züge voll köstlichen Humors. Die Verbindung unseres Märchens aber mit der Erzählung von der Hochzeit der Katzenwitwe, wie sie oben in Nr. 3 und 5 eingetreten ist, scheint mir gesucht und neueren Ursprungs zu sein.

Bevor ich nun einige Erläuterungen zu den einzelnen Fassungen gebe, schicke ich, um Wiederholungen zu vermeiden, einige Angaben über die Namen der auftretenden Tiere voraus.

Namen der Kröte.

Vgl. Grimm, D. Wtb. V S. 2414 ff., Schiller H. I S. 4 f., und vor allem W. Schwartz: Die volkstümlichen Namen für Kröte, Frosch und Regenwurm in Nord-Deutschland nach ihren landschaftlichen Gruppierungen: Zts. d. V. f. Vkk. V S. 246–264.

1. **Krœt.** Der Name krœt ist in Mecklenburg nur als Scheltwort (oll. krœt u. a.) oder Kosewort (lütt krœt u. ä.) üblich.

2. **Pogg.** Neben pogg (Plural poggen) erscheinen die Formen poch, pog', pook, poorg', pag' (so z. B. Nr. 8, auch bei Reuter IV S. 417). Pogg ist in Mecklenburg wie in Vorpommern und Rügen (vgl. Schwartz S. 262) gemeinsame Bezeichnung für Frosch und Kröte;* doch wird die Kröte meist durch Zusammensetzungen bezeichnet:

De adeboor frett allens, gröönjägers un schoorpoggen, älditzen, snaken un slangen, dee verschoont nicks; blos de apoggen, dee 'n latiensch A up 'n nacken hebben, rög't he nich an. Mi hebben se secht, dat ded' he dorüm nich, wiel sien naam (adeboor) jo ok mit 'ne A schräben ward. *Alter Arbeiter in Waren.*

Die Erklärung ist höchst bezeichnend. Der Name apogg ist mir auch sonst vielfach im Lande begegnet; nach der Beschreibung der Leute ist damit der Grasfrosch (rana temporaria) gemeint. Nach Oken VI S. 488 verzehrt der Storch nicht bufo calamites, bombina ignea und bufo fuscus.

* Wie auch sonst vielfach die Namen der beiden Tiere durcheinandergehen: vgl. Grimm, D. Wtb. IV 1 a S. 250 und V S. 2415 f., Schw. Wtb. III S. 876 f. und Schwartz l. l.

a. Breede pogg.

Berne ene brede poggen to pulvere: Rost. Arzneib. 16a lt. Schiller-Lübben III S. 358. Ist heute in Mecklenburg nicht mehr üblich, wohl aber in Holstein: bei Ehlers, Rätselbuch S. 76 zu Nr. 68: breedpock eine kröte; Belege aus älterer Zeit fehlen. Dagegen hat das Mittelniederdeutsche zwei andere Namen, die ich für Mecklenburg nicht nachweisen kann: brêtworm, brede worm: Schiller-Lübben I S. 421 s. v. brêt, vgl. Teuth. 39b und 189a; und brêtvôt: Schiller-Lübben I S. 422 s. v. Schütze I S. 153 sagt: brettfoot nennt man ihrer platten Füsse wegen die Kröte, wo nicht lieber breetfoot; und III S. 224 s. v. puuspogg: auch brett- oder breetfoot. Brettfoot auch bei Holm, Köst S. 100 und 102 und oben Nr. 3. Dieses brettfoot erscheint ja bei uns (Text S. 4 und Nr. 21) neben breetfoot als Schelte. Vgl. endlich oben Nr. 7: fru breede (so auch bei Frischbier, Sprichwörter I S. 258 Nr. 3701), und dazu oberd. braiting, braitling m. bei Schmeller-Frommann I S. 370, wo auf ahd. preita (Graff III 364) hingewiesen wird, und broatling bei Baumgarten I S. 114.

b. Quad'pogg.

In Mecklenburg. Quade pogge: Gryse, Leien Bibel I D 3b, I N 2a; oft in Hexenprotocollen: Bartsch II S. 14 ff. (bose pogge S. 24). Noch heute im Westen des Landes vielfach im Gebrauch, in Strelitz und im östlichen Schweriner Lande, soweit ich sehe, nicht üblich. Quad'pogg im Text: Nr. 64; quad'pog': Nr. 47; dann: quaalpogg (Ostseeküste), quackpogg (Zarrentin), quaakpooch (Gross-Bengerstorf), quörkpooch (Neu-Zachun), quockpook, quottpook (Brützkow).

Im sonstigen Niederdeutschland. Quaadpogge: Brem. Wtb. V S. 439, Schütze III S. 253 (der davon unterscheidet: een quaje pogg, ein hässlicher Frosch), Schumann, Lüb. Mitt. V S. 27. Vgl. das ostpreussische böskrät, bêskrät: Frischbier, Naturkunde S. 310 und oben Nr. 7.

c. Schorfpogg: gemeine Landkröte.

In Mecklenburg. Schorfpogg (wiel dat se so schorfig utsüht, vgl. auch oben Nr. 19): allgemein, im Text Nr. 42. 45. 71; daneben: schoorpogg (auch Nr. 54. 56), (schoorpoggensupp heisst in der Ribnitzer Gegend die Brotsuppe), schorrpogg (auch Nr. 58), schöörpogg, schorepogg, schorspogg (auch Nr. 2. 66. 81), schosspogg, schottspogg, schottpogg. Alle diese Namen stammen aus dem östlichen Teile des Schweriner Landes.

Im übrigen Niederdeutschland. Schorfpogg auch in Vorpommern: Dähnert S. 412 s. v., W. Schwartz l. l. S. 262 mit den Nebenformen: schortpogg, schottpogg, schaporg; in Hinterpommern: Knoop, Programm Rogasen 1890 S. 26, neben schorfkraet; vgl. schorfkrötending oben Nr. 5. Dieses schorfkrät (und schorfge krät) auch in Ostpreussen: Frischbier, Naturkunde S. 310; vgl. auch oben Nr. 8: schorf, huckst du da.

d. Aus Mecklenburg sind mir als Namen der Kröte noch mitgeteilt: ierpogg (mehrfach), ielpogg (Vilz), kleepoch (Alt-Karin), steinpook (Klein-Rogahn).

Über rid'pogg, rietpogg' vgl. Anmerkung zu Nr. 78.

e. Puuspogg hat Schütze III S. 224; so auch bei J. H. Fehrs, Allerhand Slag Lüd (1887) S. 166. Dat sall wol de püüster sien, sagte mir eine alte Frau in Jabel, als ich ihr von fru abendblank erzählte. Vgl. auch schwellkrad: Schwartz S. 264 Anmerkung 40.

3. **Üze, ütze, quadüz.**

Das weit über Niederdeutschland verbreitete üze (vgl. Schiller-Lübben V S. 187, Schiller und Schwartz) ist mir in einfacher Gestalt aus Mecklenburg nicht bekannt geworden, doch vgl. üssepüsse im Text S. 5 (üsse bei Schwartz S. 261 aus Lippe). Aber quadüz (quadüütsch, quedüütsch) kennen auch wir. (Quaadütze: Brem. Wtb. V S. 439; quaadüz: Schütze III S. 253). Auch pogüz ist mir mehrfach in Mecklenburg begegnet. (Poggütz: Schütze IV S. 327, Schumann, Lüb. Mitt. V S. 27, Schwartz l. l. S. 260 aus Stade, Hamburg, Lüneburg.)

4. **Huck, hux, hüx, quadux.**

Huck (Altenhof), hücksch (Wredenhagen); vgl. huckeduun Nr. 50. (Hucksche, hüksche, huggel bei Schwartz, hucke, huksche bei Schiller). Hux: vielfach im Osten und Süden unseres Landes; vgl. unten paddehux. Hüx (Nr. 19. 38. 85; Siemssen, Monatsschrift 1790 S. 629) ist in Strelitz und im östlichen Schweriner Lande allgemein üblich. Lütt hüx (wohl bombina ignea) un groot hüx: Nr. 70. Füürhüx (oben Nr. 16): in Strelitz. Dann auch schorfhüx, wie schorfpogg: Waren.

Auch dieses huck, hux, hüx wird mit quade zusammengesetzt und dabei entsteht nun eine Fülle von Formen:

Qualhuck: Nr. 66. Quad'hüx hörte ich noch aus dem Munde einer alten Frau in Tressow. Quadüx: Nr. 1; quadux: allgemein, auch Nr. 11; „quadux, gleichsam quadehüxe": Mantzel, Monatsschrift 1791 S. 337); Brinckman, Kasper Ohm S. 156 und S. 303: qwaduxendings; quodux, quödux, quedux, kadux, kedux; quadutz, quodutsch, queduutsch, kappeditsch; quaarhüx (Nossentiner Hütte), quaarhux, quarrerhux, korlhüx, quaalhüx (auch Nr. 50), quaalhux, qualdux: Derboeck, Spledder un Spöhn I S. 142 (is di 'ne qualdux äwer'n weg krapen?), qualldux, kalldux, quolldux, quölldux, quulldux; quallducksch, quölldncksch, quackeldux, quackadux, quackeldutsch, quackdutt; kolldux, kulldux, kolldüx, kulldüx, kollhüx (vielfach), kullhux, klohux; kladux, kledux, klodux, köwux, krodux, krewux, krullhux; purrhüx, pohux, podux, porrdux, polldux. Alle diese Formen sind aus anderen Ländern nicht bekannt geworden. In einigen von diesen entstellten Bildungen mag übrigens auch das oben verzeichnete üz stecken. Anderen wieder liegt wohl das duck zu Grunde, das im Text S. 5 als Schelte erscheint, und auch in Nebenformen auftritt: ducker in der Klüzer Gegend, dux im Ratzeburgischen; Belege aus anderen Ländern fehlen.

5. **Padde.**

Das weit verbreitete padde, was Schwartz S. 257 auch aus Rostock beibringt, ist mir nur in der Zusammensetzung paddehux begegnet (padhucke: Woeste S. 193, padduckschee: Schwartz S. 257; padde, padduckse = frosch: Rubehn, Oderbruch S. 58; und daraus wohl meckl. poruckscli; vgl. paruckschee, parucke bei Schwartz), und in verstärkenden Bildungen wie: paddensatt, paddendoot (z.B. Reuter IV S. 412, V S. 92), paddenmöd' (z. B. Reuter V S. 221, VII S. 52), auch piddenpaddenmöd', wie sonst poggenmöd' (z. B. Mi S. 64 s. v.).

6. **Röölk:** Feuer-Unke. Dee is baben swart un unner'n buuk gäl un hett so 'n patschige been un 'n swanz as 'ne aalquapp. Dee reinigt dat water un nimmt dat gift dor rut. *Arbeiter in Waren.*

Vgl. Schwartz: röhlen, röhling, rühle; Parisius: de rölen, de rölken singen.

7. **Lork** (vgl. Schwartz) wird in Mecklenburg nur als Scheltwort gebraucht, oder als Bezeichnung für einen verwegenen Gesellen.

8. **Muck,** muggel, muchel (vgl. Schwartz) sind in Mecklenburg unbekannt.

9. Bemerkenswert sind die mecklenburgischen Bezeichnungen: grossmudder (Waren, Poel, Grunow), grootmööm (Rostocker Gegend), mudder möömk (Dargun), Mariekmoder (Nr. 56), düwels grossmudder (Basse). Aus niederdeutschem Gebiet weiss ich diese Bezeichnungen nicht zu belegen. Aber bei Menghin S. 109 finde ich: kinder, seht hier die nadl (grossmutter).

Mäumken heissen bei Penzlin die Unken: de mäumken schrigen so dull (vgl. auch watermööm: Bartsch II S. 153 und 394). Ebenso oberd.: das müemelein, die Unke, Kröte bei Schmeller-Frommann I S. 1599 s. v.

10. Andere Namen bieten Schwartz l. l. und Nemnich Vierte Lief. S. 1123. Es sind hinzuzufügen u. a.:

Prikkel: Schütze III S. 234 (prückel: Dörr, Pld. Kal. 1858 S. 119).

Bodenlerch (kumm, ich zeig dir e bodenlerch): Els. Wtb. S. 609 s. v.

Feldhatsch (hatsch von schleppender Bewegung): Schw. Wtb. II S. 1798.

Rüdegügger (riedgucker) und muerauk (moorunke): Torre S. 86.

Endlich die wertvolle Angabe: die Kröte wird luada genannt, um sie nicht bei ihrem eigentlichen Namen zu nennen: Baumgarten I S. 114.

Namen des Mistkäfers.

Vgl. Schiller H. I S. 11.

1. Scharrnwäwer: allgemein ndd., Belege bei Schiller. Rosskefer bein Sachsen genant scharnewewer: Rollenhagen,

Froschmeuseler 3, 3, 12, 3 f. Scharpenwäwer: vielfach in Mecklenburg, im Text in Nr. 1 und 19. Schaddewäver: Stürenburg S. 211. Scharrnbull: in Mecklenburg allgemein üblich. Auch Brem. Wtb. IV S. 609, Brunk, Volkslieder S. 249. Scharrmbull hörte ich in Remlin; ebenso scharmbolln bei Fehrs, Allerhand Slag Lüd I in der Vorrede. Scharpenbull: im Text Nr. 74. Suerbier, kliben un scharpenbullen, dat gifft 'n fasten kierl: Schweriner Gegend. Vgl. noch das Rätsel B. I Nr. 734, und die Redensart: bi dat füür kann man 'n bullen braden un wenn 't ok 'n scharpenbull is. Grundbull heisst in Laupin der Gründling. Vgl. auch hoorbull, hartsbull, hitzbull bei Schiller H. II S. 4, gösebull = Gänserich bei Mantzel, Bütz. Ruh. 25 S. 63 Nr. 25, wie huenermunni = Hahn Schw. Wtb. IV S. 317. Scharnbuck, schanbunk: Brunk, Volkslieder S. 249; scharrkatt, scharebazzen: Schütze IV S. 25, dänisch skarnbasser: Pontoppidan II S. 91; skadenkater in Helgoland: D. M. III S. 33. Messkäwer bringt Schiller aus Mecklenburg bei. Schietwabbel: Frischbier, Wtb. II S. 139 s. v. pferdreckskäfer; scheisskäfer: Hertel S. 206, scheissbrame: Vilmar S. 50, dreckwibel: Kehrein S. 116, schitefreter: Woeste S. 229, koidreckfressa: Neubauer, Zts. f. öst. Vkk. I S. 231.

2. Busskäwer: Siemssen, Monatsschrift 1790 S. 627, im Text Nr. 85 und 313, bursenkäwer Nr. 82; busswäwer wird mir aus Zielow mitgeteilt; vgl. auch busselworm S. 5. Bullkäwer, bullwäwer: Danneil S. 27, bullkäber: auch Maass, Ndd. Jahrb. IV S. 34; busbunk: Pomm. Bl. I S. 55. Dazu: brömmeler, paerdsbrommel bei Schütz, Das Siegerländer Sprachidiom II S. 19.

3. Andere Namen. Panzewel: Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 27, pawömmel: Söhns, Die Natur Jahrgang 1890 S. 402, pädsheer: Hönig Wtb. S. 123, pfarsmuckel: Hertel S. 168, rossweibel: Schmeller-Frommann II S. 152, gaulskäfer: Hertel S. 103, wagenpuemel: Woeste S. 314, farzglock: Kehrein S. 133, mummelkutsch: Kehrein S. 285, faschkerumpel: Spiess S. 56. Anderes bei Schiller.

Namen des Maulwurfs.

Schiller H. I S. 5 bringt aus Mecklenburg bei: mullworm, mullworp, mullwarp, wöhler, wennworp. Es sind hinzuzufügen: mullwöhler: vielfach, im Text Nr. 50, 59, 87; mullwöller: Plaaz; murrweller: Gutow; murrworm: vielfach, im Text Nr. 60 und 78; wöhlworm: mehrfach, im Text S. 5, vgl. Peter wöhlmann Nr. 62 b; boosworm: Poltnitz, busselworm: Dierhagen, auch bei Dolberg, Küstenwanderung S. 156, im Text S. 5; raffelworm: Roxin, wimmworm, winnworm: Gletzow, windworm: Remlin. Blosses moll, wie im Text Nr. 18. 19. oben Nr. 17 (mull, molt S. 5), ist allgemein ndd. Andere Namen bietet Schiller. Neuere Idiotika bringen zahlreiche Ergänzungen. Bemerkenswert sind:

Wüeler: Dalla Torre S. 120 u. A, wuelscher: Gredler, D. M. IV S. 56, vgl. franz. busson, bousserot u. ä. = qui pousse la

terre, foyan von fodere u. ä.: Rolland, F. p. I S. 9 ff.; hügeler: Crecelius I S. 469, mootdühfel: Fischbach-Giese S. 143.

Ich gehe nunmehr dazu über, einige Bemerkungen zu den einzelnen Stücken zu geben; dabei werden die Schelt- und Ehrennamen der Tiere, soweit nötig, erläutert werden.

Die Anordnung der verschiedenen Fassungen bot erhebliche Schwierigkeiten. Auf Koppmann's Rat habe ich die der Kröte zugerufene Schelte (breetfoot u. s. w.) grundleglich gemacht.

1. Bluwwerup soll das brummende Geräusch andeuten, das der Mistkäfer beim Fliegen hören lässt. Bluwwern, bluffen wird sonst auch von brummendem Schelten gebraucht.

Jungfer grönen, herr gröönjack (S. 4), gröönkönig (Nr. 2) u. s. w. Gröönjackser hörte ich hier einen alten Mann den Wasserfrosch nennen. Grünrock heisst ein Frosch in Rollenhagen's Froschmeuseler 1, 1, 2, 147 und 3, 3, 9, 200 u. a., grünhösler in Abraham a St. Clara's Judas IV (Passau 1835) S. 60; vgl. Πρασσαῖος in der Batrachomyomachie V. 234 u. a. Buntrock heisst der Frosch bei Haupt-Schmaler I S. 116.

In einem nach Herausgabe des ersten Bandes aus Dassow mitgeteilten Rätsel sagt der Bach zum Frosch: Gröönsnuut, breetsnuut, wat gellt di dat an!

Ein anderes, jüngst in Wismar gefundenes Rätsel vom „grünen jäger" lautet: Güngen dree herren wol œwer den diek, se hadden 'n rock an von pikerapiek, se hadden 'n rock an von grönen ratest, rad't, mine herren, wat is dat wol wäst?

Breetfoot. Vgl. oben. Breitfuss heisst ein Frosch im Froschmeuseler 3, 3, 8, 343. Ebenso die Gans im Rätsel B. I Nr. 1000, 4, und vielfach im Hausstandsreim: breedefoot, breedefuss heet mien goos. In dat kuurn is Breetfoot in wäst, hörte ich in Tarnow, wofür sonst gesagt wird: Bartelmeis (Bartholomaeus) mit de breeden been hett dat daalperrt.

S. 4. Popperdüünchen. Vgl. appeldüneken in Nr. 59.

Jung schriwer, herr schriefmeister u. ä. Vgl. herr schreibermann in Nr. 15. Writing master für die Goldammer hat Swainson S. 70 (from the curious irregular lines on the egg, resembling writing); derselbe Vogel heisst écrivain, schrijver (in Nord-Brabant) nach Rolland, F. p. II S. 201.

Heuspringer: herr spring in 't feld. Ebenso der Hase Nr. 50, der Floh Nr. 1869 f.

Storch: könig von Engelland. Hoochmut, hogemoot heisst der Storch im Rätsel B. I Nr. 12. König von Engelland auch hier oben (S. 327) Nr. 2b. 2c. 3; könig von Schottland oben Nr. 4. König von Engelland heisst der Hahn im Rätsel: Renk, Zts. d. V. f. Vkk. V S. 152 Nr. 81; ebenso der Hahn im Rätsel: könig von Morgenland bei Zingerle S. 274 Nr. 45, könig von Pommern bei Engelien-Lahn S. 208 Nr. 125. Über das in mecklenburgischen Reimen und

Sagen immer wieder auftauchende Engelland wird an anderer Stelle im Zusammenhang zu handeln sein.

Storch: herr rotebein. Vgl. auch Nr. 1258 ff. Im Rätsel B. I Nr. 171e: hadd rode strümp an; de mann mit de roden strümp: Nr. 101a. c. Dazu vgl.: Bu bu, gück h'rut, ob der rothstrümp kümmt, dat he ons nich mit nimmt: Mühling S. 167 s. v. adebar, de herr möt de rode föt: Frischbier, Naturkunde S. 310.

Storch: herr langebein. Vgl. S. 5 unter Storch, Nr. 37. 62. 65, Nr. 101b., Nr. 1247. 1252 ff.; küülpeter langmann Nr. 63. Herr van Langebeen bei H. Schröder, As 't de Garv givt S. 22; de langbeen, musjö langbeen u. ä. heisst der Storch auch sonst vielfach bei uns im Volksmunde. In Ostpreussen stakbein: Frischbier, Wtb. II S. 359. Rochholz, Zts. f. d. Phil. I S. 348 bringt fränk. stiegelbein, franz. long-herry bei. Langbein als Name für den Wachtelkönig bei Jäckel, Naumannia 1853 S. 397. Ähnlich heisst der Fischreiher engl. Jemmy langlegs: Swainson S. 145.

De adeboor is hinner de pogg an wäst. As se dicht bi 't water is un markt, dat he ehr doch wol noch faat't kricht, secht se to em: oh herr, wat hett he vör lange schiere been. Dor kickt de adeboor sik na de fööt, un wuttsch is se na 't water rin.

Alter Fuhrmann in Gielow.

Fuchs: herr forstmeister. Vgl. herr oberforstmeister Nr. 42. Das ist eine schöne Bestätigung dessen, was Jacob Grimm vorahnend schrieb (R. F. S. 76): Von weitem schreit Reinard, gleichsam Forstmeister, welcher Frevler in dem Bannwald Holz fälle. Im Eselkönig S. 18 erscheint unter dem Hofstaat: Herr Leutsch, der Wolff, ein Franzos, forstmeister; ebendort S. 214: daz Ellend, forstmeister.

Hans Hinnrick. Die zahlreichen mit Vornamen gebildeten Tiernamen aus Mecklenburg, die in diesem Bande vorkommen, sind im Index s. v. Vornamen verzeichnet; viele andere solche Bildungen aus fremden Ländern wird man unten finden. Ich verweise im Übrigen auf Lübben, Thiernamen im Reineke Vos und Wackernagel, Kl. Schr. III S. 59 ff.

Pattfoot. Patschfotke heisst die Gans im Rätsel bei Frischbier XI S. 356 Nr. 80. Plattfoot Nr. 23; oben Nr. 1. 2c. 4. 15.

Slarpfoot: vgl. Nr. 24 ff., oben Nr. 22. Von Menschen: oll slarpjürn, slarpjochen, slarplieschen, slarpenarftpahl u. ä.

Madam slarpbein im maandschein. Vgl. jung fräulein im mondschein: Nr. 82. Dee geit (hüppt) as de pogg in 'n maandschien: allgemein ndd.

S. 5. Klorrfoot, wockfoot: auch von Menschen, wie klunsfoot (vgl. klunsterfot oben Nr. 3), kulpfoot, klumpfoot, klifoot, klorhack u. a.

Puffmuul, pulsmuul. Von Menschen: floppsmuul, flappsmuul, quabbmuul.

Kruupsüster. Krupschke als Name der Kröte bei Schwartz l. l. S. 259 aus dem Kreise Jerichow.

Nachtschurk. Vgl. nachtschoort Nr. 67.

Maulwurf: purr in 'n dreck. De gräwer heisst der Maulwurf im Rätsel B. I Nr. 18.

Schorfkopp. Vgl. Nr. 75.

Musch schriwiet. Musche schneider Nr. 19, hääschemoschü Nr. 73. Musche voss wird oft vom Fuchs gesagt. Dies musch (aus monsieur) wird auch sonst in allerlei Zusammensetzungen gebraucht: musche blix (auch bei Brinckman, Kasper Ohm S. 113), musch nüdlich (ebendort S. 312), musch nüdling (auch bei Reuter III S. 329), musch Urian heisst der Teufel (auch bei W. Heyse, Frische Kamiten S. 27), musch Püsterich der Wind bei Reuter II S. 130. Vgl. Lauremberg III 217 ff.

Schriwiet. Striedewiet: einer der lange Schritte macht: Mantzel, Bütz. Ruh. 8 Nr. 86 S. 64; vgl. Franck, Altes und Neues Mecklenburg I S. 91.

Storch: knickerbeen. Vgl. Nr. 244 b. c.

Fuchs: de hohnerdeef. Ebenso Nr. 32. 56. 60. Vgl. Nr. 83: röbendeef vom Maulwurf, und oben Nr. 9: kohldeef vom Hasen; garndieb heisst der Storch nach Jäckel, Naumannia 1853 S. 398.

Fuchs: brichelbrachel. Knibbele-knabbele heisst der Fuchs im Rätsel bei Joos S. 77 Nr. 301.

Fuchs: de hangennoors, de sangennoors. Sittnoors heisst der Fuchs im Märchen vom fliehenden Pfannkuchen. Bei den Isländern wird er euphemistisch lágfaeta genannt (der mit niedrigen Füssen) nach Maurer, Isländ. Volkssagen S. 169. Vgl. auch singmoorst vom Maulwurf Nr. 45, singlock Nr. 18. 19.

S. 6. Krummpucklig griesjack ist jedenfalls der Hase. In der Jägersprache heisst er auch bei uns der krumme, sonst auch musch gris'; graujack in Nr. 1109 a V.

Danzig, herr könig. Danzig wird bei uns allgemein so gebraucht. Nu sölen Se Danzig hebben, sagte zu mir ein Alter in Neuhof. Dann auch in Verbindung mit Leipzig: sasst Danzig hebben, Leipzig sasst uppe schuufkoor halen: Kisserow; wenn ik Danzig heff, sasst du Leipzig hebben, hörte ich in Redefin. Vgl. Eckart S. 73 und Wander III S. 1647 s. v. Reisen Nr. 55.

Dor heff ik sœben johr üm weent. Vgl. oben Nr. 13.

Ik kann nich uppe hochtiet danzen. Eine Hochzeit wird erwähnt in den Nr. 3. 13. 18. 19. 21. 38. 48. 82. 83; kümmst mit na de köst: Nr. 45; vgl. oben Nr. 1 b. Von blossem Tanzen wird gesprochen in den Nr. 4. 11. 12. 26. 39. 54. 57. 61. 62. 70.

2. Kruup in 't lock. Die imperativischen Wortbildungen sind im Index zusammengestellt. Ein graw worme, hiess der kraup in die erde: in einem Hexenprotokoll (vom J. 1584) bei Bartsch II S. 24.

3. Schitenkleier: auch Nr. 28. Ebenso von einem Menschen, der im Unflat wühlt: Brem. Wtb. IV S. 663.

4. Johann gröönjack. Gröne Jan heisst der Gelbschnabel in Holstein nach Schütze II S. 73.

De oll hausterbauster. Heusterbeuster, von lärmender Hast: bei Mantzel, Bütz. Ruh. 25 Nr. 61.

7. Estemieren (auch oben Nr. 16) ist bei uns durchaus volkstümlich: se hadden dat goot estemeirt; he wull dat nich estemeiren, dat he anschaten wier; he ward nicks verestimiert: Brinckman, Voss und Swinegel S. 23; se verestimieren mi dat plattdüütschsnacken (machen es mir schimpflich).

8. Aadboor. Äädbeer Nr. 14, aderbaar Nr. 51 und 83. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1244.

Gott dee weet, wo 't mi verdroot. Ebenso Nr. 16. 46. Vgl. im B. I Nr. 65: dat weet ik un gott alleen.

10. Hottpierd. Hottpierken Nr. 58. Über die Namen der Libelle vgl. Anmerkung zu Nr. 1459.

12. Huddeleputt. Huddelpuddel wird bis uns von kleinen Kindern gebraucht, die noch auf der Erde kriechen.

13. Heff mi de ogen root weent as 'n teegelsteen. Ebenso oben Nr. 3.

14. Fru rosenblanken. Vgl. liljenblattke oben Nr. 9.

16. Hoochschinkt. Langschinkt Nr. 62 b. Hoochschinkt varer im Rätsel von der Bohne B. I Nr. 134 a.

17. Storch: de oll smallback. Ebenso oben 2 a; Nr. 91 vom Hecht. Madamm Small heisst der Storch im Rätsel B. I Nr. 172 V. Dee deent bi de smallbackten fräuleins, wird bei uns vom Schweineknecht gesagt.

Dat mi verdroot dörch all mien adern un mien bloot. Ähnlich vielfach im Volksmunde. Schämt sik de kierl nich in sien ader un bloot: Müller-Friese, Feldblaumen S. 87 und 127; dat duert mi in 't bloot u. a. m.

18. Cavalier. Kappelirer Nr. 86. Cavalier heisst auch der Floh im Rätsel B. I Nr. 61 a V.

19. De moll aus Holl. Im Rätsel (B. I Nr. 98) sagt der Maulwurf: in Holland regier ik.

21. Schüttreiher. Über die Namen des Fischreihers vgl. Anmerkung zu Nr. 311.

25. Jungfer unner 'n busch. Vgl. Nr. 60: de pogg sitt unner 'n stickelbeerenbusch. Bei den Esthen wird die Schlange euphemistisch genannt: die unterm busch wohnende: Holzmayer, Osiliana (1873) S. 38 Nr. 1. Jungfer unner 'n busch heisst hier in Waren auch die Kresse (tropaeolum).

26 V. Fuchs: dolkstart. Im Märchen vom fliehenden Pfannkuchen heisst der Fuchs: dickstart, dickswanz. Unkel dickstart wird er auch sonst im Volksmunde genannt.

28. Wo ihr in is, geit ihr ut. Ebenso Nr. 64. Vgl. Nr. 206 und oben Nr. 7 und 8.

30. De olle lus'jahn, de olle kruup in de schiet ist jedenfalls der Mistkäfer. Läuswibel heisst er bei Kehrein S. 259.

De swinägel un de scharrnbull hebben eens tosamen reis't up de wanderschaft, de swinägel hett gor to väl lüs' hatt. Donn hebben se eens tosamen in een bedd slapen un de swinägel hett nu dorbi den scharrnbull mit lüs' bisett't. Siet dee tied her hett de scharrnbull so väl lüs'. *Fuhrmann in Wittenburg aus Dümmer.*

Über die Läuse des Mistkäfers in der Bauernpraktik vgl. Schiller H. I S. 11.

31. Hase: herr samesfeld. Herr junker spring in 't feld: Nr. 50. Vgl. oben Nr. 9: hippelwippel in de welt. In der französischen Tierfabel: galopin und sauterez (springer): Grimm, R. F. S. 236 f. Bei den Inselschweden: letfotad (leichtfuss): Russwurm, Eibofolke II S. 200.

Der fuchs, der grobe ucks. Vgl. oben Nr. 7: de foss, de grawer oss.

32. Fuchs: kruup in 't lock, wie die Dächsin in der Tierfabel slupecade: Grimm, R. F. S. 235.

38. De swinägel will to hochtiet. In Bernitt sagt man: dee geit, as wenn de swinägel to hochtiet birsen deit.

39. Maulwurf: de spitzsnuut. Ebenso oben Nr. 10. Vom Hecht Nr. 89 V. 92. 93.

Maulwurf: de klierog'. Vgl. dat kniepögig ding Nr. 51, Nr. 52. 53, und oben Nr. 5.

Eine französische Überlieferung sagt: la taupe a perdu les yeux, parceque le crapaud a un jour pissé dessus: Rolland, F. p. III S. 56: ein bemerkenswertes Zeugnis der Feindschaft zwischen Maulwurf und Kröte.

Über den Maulwurf als Symbol der Blindheit vgl. Friedreich, Symbolik S. 387.

40. Hase: stümmelstiert. Stummel: Krauss, Sagen S. 41; franz. caoué (excaudatus): Rolland, F. p. I S. 80; kurzschwanz: Haltrich S. 8. Vgl. stümmelstart vom Maulwurf: Nr. 59. Stümmelstiert kommt bei uns auch als Pferdename vor. Woher der Hase den kurzen Schwanz hat, erzählen Haltrich S. 60 Nr. 23 (vgl. S. 513), Russwurm, Sagen (1861) S. 169, Revue V S. 244, Bleek S. 80 Nr. 44.

Sonstige Namen des Hasen: wippsteert, wipparsch, wippnoors, wuppnoors, wuppwupp, kohlmuul: im Pfannkuchen-Märchen. Gries-

muul: Westf. Tierl. I S. 386; glotzauge: Schreck S. 184 und 223; der mit den gläsernen augen: Haltrich S. 8. Andere unten zu Nr. 1109.

42. De scharrnbull is jo ok abends begäng'. Vgl. die Redensart: he kricht dat z'abends as de busskäwer (auch bei Boll, Globus VIII S. 274). Kehrein S. 133 führt aus Diefenbach, Gloss. an: ruysch scarabaei sonat in fine diei.

Wenn man den Mistkäfer Abends bei bewölktem Himmel fliegen sieht, so kann man daraus schliessen, dass die Sonne schon untergegangen ist: Wiedemann S. 456.

Wenn der Mistkäfer Abends fliegt, bestellt er gutes Wetter: he secht an to 'n backen. Vgl. Schiller 1. 1.

Weck seggen ok: flücht he abends na 'n morgen rin, ward dat 'n annern dach goot wäder; flücht he na 'n abend rin, ward 't rägen.
Aus Dümmerhütte.

43. Krummsüster. Vgl. krumme hüx oben Nr. 14. Du geist jo so krumm as 'ne hux, ist eine bei Ribnitz übliche Redensart. Krummrücker heisst ein Frosch im Froschmeuseler 2, 1, 5, 13.

45. Dicke rummel. Vgl. drummel oben Nr. 2a.

50. Huckeduun. Vgl. jungfer huckeltruute oben Nr. 10, fru hucke oppem peaute oben Nr. 11.

52 ff. Hurenkind. Vgl. hurenbucksch oben Nr. 19.

54. Dat looffröschen. Lauffröschelink aus dem Ravensbergischen bei Berghaus II S. 344 s. v. Schon Höfer, Germania XVIII S. 9 und Norrenberg III S. 116 haben auf die Fülle von Deminutiv-Formen unter den niederdeutschen Tiernamen aufmerksam gemacht.

Frau von der laube. Vgl. läuwerken bei Berghaus II S. 345 und lauber: Els. Wtb. S. 539.

Ut 'n wäg'. Ebenso oben Nr. 7.

Täw'. Ebenso Nr. 84. 85. Täw' zunächst Hündin, dann Schelte für Frauenzimmer.

Ein Streit um die Tänzerin auf des Wolfes Hochzeit begegnet bei Wenzig S. 244 f. Die Flunder will nicht mit dem Hering tanzen: Pomm. Bl. V S. 139.

58. Quackeldunenbuuk. Herr quackebruch heisst ein Frosch im Froschmeuseler 3, 1, 14, 13.

59. Voss-kijeh = kujon. In der Tierfabel: nequam, sceleratus: Grimm, R. F. S. 31 f.; bei uns hier und da: Broder listig.

60. Fru dickbuken. Von einem Dickwanst heisst es bei uns: dee hett 'n quaduxenbuuk.

Nu ward mien ganzes nalaat so. Vgl. oben Nr. 7: on kindeskinder ware rode oge behole.

61. Schitenklarrer ist auch ein Spottname für den Maurer; vgl. Nr. 788.

62a. Maulwurf: Peter ierdmann. Peter Krus' heisst der Maulwurf im Rätsel B. I Nr. 53. Peter ierdmann ist sonst bei uns verhüllende Bezeichnung des Grabes: ik frie wol bald Peter ierdmann, dee slöppt nu ok all bi Peter ierdmann u. ä.

Ik japp nich eens wedder to. Jarpup, jarchup heisst der Frosch im Rätsel B. I Nr. 113d.

62b. Peter wöhlmann. Vgl. Peter willmann oben Nr. 2d. Die nahe Verwandschaft der Stücke 62a. b. mit der Überlieferung aus dem nahen Lübeck springt in die Augen.

63. Küülpeter. Vgl. Petersch lang Peter oben Nr. 8. Der Storch wird vielfach mit Vornamen bezeichnet. Kütchen Rudolf Nr. 83. Barthold heisst er im Reinke Vos, Barthold Leisetritt im Froschmeuseler, Joseph im Rätsel B. I Nr. 12k, Heini in der Schweiz: Schw. Wtb. II S. 1314.

64. Qualsterhals. Du qualster: Nr. 65. Vgl. Bartsch II S. 28: breide steinwürme, quadepoggen, qualstere, die so stincken.
Ik stäk (hau) di, dat di de darm dorbi bummeln, ist eine übliche Drohung.

65. Storch: jirpjarp. Jööljapp heisst der Storch im Rätsel B. I Nr. 12.

71. Maulwurf: wöhlinspekter. Schüüninspekter heisst der Kater in einer Erzählung aus Gresenhorst.

73. Puup up de kruuk. Vgl. die Redensart: dee hett so 'n spitzen noors, dee kann inne apteekerkruuk schiten.

Den'n arger kann de scharpenbull nich wedder vergäten. Hier sei eingefügt:

Woans kann man 'n busskäwer argern? Wenn man enen busskäwer fleegen hüürt, steckt man 'n finger in'n noors un höllt em den'n hen. Dee kümmt jo denn antobrummen un freu't sik, dat he sik up frischen mess setten kann. Wenn he just ran is, steckt man den finger in 'n mund un lickt em af; denn argert sik de busskäwer ganz bannig. *Woldegker Gegend.*

75. Herr landrat. Vgl. herr burgemeister Nr. 14.

Ik mööt Se mien noot klagen. Vgl. oben Nr. 10.

77. Das lickende zwickende schnappauf erinnert an das libbertunge oben Nr. 11.

78. Rid'pogg, rid'worm, rihworm, rietworm: gryllus gryllotalpa (nicht Kröte, wie Schwartz S. 262 angiebt). Vgl. Schiller H. I S. 6.

81. Maulwurf: de mann mit 'n sanftrock. Vgl. sanftröckje oben Nr. 9, sanftblüüster oben Nr. 6, glatte junker Nr. 87. Unser Volk weiss eine Erklärung:

De mullwöhler sall 'ne prinzessin sien, dee is in ollen tiden verwünscht. Dorvon hett he noch so fines hoor.
Alter Tagelöhner in Remlin.

De mullworm is 'ne verwünschte prinzessin, dee hett sik so inbild't, hett ümmer in samft un sid' gahn un hett sik ehr samften kleed nich von de leew' sünn' beschinen laten wullt. Dor hett uns' herrgott secht, wenn se de sünn' nich achten ded', denn süll se för ümmer in de ier wöhlen, un hett se to 'n mullworm maakt. Dorüm kann de mullworm noch de sünn' nich verdrägen.

Alte Frau in Bartelshagen.

Vgl. Jahn, Volkssagen S. 450, Müllenhoff, Sagen S. 357.

83. Jungfer morgenstiern. Vgl. fru morgeröthe oben Nr. 8.

Maulwurf: kruup dörch 'n tuun. Ebenso der Igel Nr. 87; ebenso im Rätsel die Ringelnatter: B. I Nr. 525. Percehaie heisst der Fuchs in der Tierfabel: Grimm, R. F. S. 231.

Rootögig hex. Vgl. oben Nr. 16 und S. 331.

Se süll 'n bäten rut kamen, he künn dat nich ornlich hüren. Durch dieselbe List erwischt im Märchen das Schwein den fliehenden Pfannkuchen.

84. Dat muul güng mi hopp hopp hopp. Vgl. oben Nr. 14.

85. Fuchs: herr roland. Sicher sehr alt. Es ist beachtenswert, dass der Name Reinhard nur in der Bearbeitung oben Nr. 1 erscheint. Reineke, Reinke ist bei uns nicht eigentlich volkstümlich.

89 ff. Die roddog'-Fassung ist beschränkt auf die Gegend Mirow-Neustrelitz-Wesenberg; in anderen Teilen des Strelitzer Landes wie im Schweriner Lande ist sie völlig unbekannt. Eine alte Frau in Granzow bei Mirow, wo sonst die roddog'-Form herrscht, erinnerte sich dunkel, in ihrer Jugend die breetfoot-Fassung gehört zu haben ... mi wier de ganze hochtiet verdorben. Die Stücke Nr. 54 (grootögige täw'), 62b. (grootog'), 82 ff., oben Nr. 1 d. 16 (rootögig täw', rootog', roddog') zeigen den Weg, auf dem sich die Umwandlung vollzogen hat. In Nr. 88 tritt schon ein Fisch, der güster (Brachsen: vgl. Schiller H. I S. 7) als Beleidiger auf. Die Anrede herr Andrees andererseits erscheint schon in der oben unter Nr. 14 mitgeteilten Neubrandenburger Fassung.

Über den Namen roddog', roddo (cyprinus erythrophthalmus) vgl. Schiller H. II S. 20. Ich hörte auch roggog' und rorrog'.

Eine andere Erklärung für die roten Augen des Fisches ward mir aus Neustrelitz mitgeteilt:

Nahe bei Christi Kreuz war ein Teich. Als der Heiland starb, streckten die Fische alle ihre Köpfe heraus. Ein Fisch, der dem Kreuze am nächsten war, weinte blutige Thränen. Daher stammen die roten Augen des Fisches Rotauge.

Ein dänisches Märchen, das die roten Augen der Weissfische erklärt, findet sich bei Dähnhardt, Naturgesch. Volksm. S. 75 (aus Grundtvig-Strodtmann II S. 1 ff.).

Auf einem im Strassburger Archiv befindlichen Blatt aus dem 16. Jahrhundert (Alsatia 1873/74 S. 127 heisst es vom rottel: Ein Sternenseher, darumb er hat rote Ougen und sihet in den Himmel.

Der Hecht in feindlichem Gegensatz zum Barsch begegnet auch bei Wander II S. 450 s. v. Hecht Nr. 15 (aus Tendlau, Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit): Hecht, du bist gerecht. Berschling (Börs), du, wie kommst du dazu? Zu vergleichen sind endlich die bedeutsamen russischen Sagen, die Gubernatis S. 604 ff. aus Afanassieff mitteilt. Hier wird der Barsch als Angeklagter vor das Tribunal der Fische gefordert, entgeht aber der Strafe durch allerlei Listen.

89 V. Hecht: spitzsnuut. Spitzgoschete Hechten bei Abraham a St. Clara, Judas II S. 47.

91. Barsch: prinz Karl ut Engelland. Aus Dassow ward mir mitgeteilt: der Barsch ist der Fischkönig. Näheres war nicht zu erfahren.

92. Der Gewährsmann, ein Bauer in Starsow, fügte erklärend hinzu: Raubfisch sünd se jo beid', de häkt un de boors; œwer de häkt stellt den wittfisch doch väl düller na as de boors.

98. Siemssen, Fische S. 74 sagt: Die Rothauge ist ein sehr schlauer Fisch, und lässt sich nicht leicht fangen.

---

99. Sonst nicht bekannt. Das Schwein rühmt sich gegenüber dem Kaulbarsch: Asmus-Knoop, Sagen (1898) S. 69.

100. Sonst nicht bekannt. Dat is man noch 'n bullensprung, 'n bullenschupps ist bei uns eine Bezeichnung für eine kurze Strecke Weges. In Redefin hörte ich die Redensart: mit 'n zug, as wenn de bull kalwer maakt.

101. Ähnlich Burkhard Waldis, Esopus 4, 94.

102. Sonst nicht bekannt. In Burkhard Waldis' Esopus 4, 94 S. 254 Z. 257 f. sagt der Fuchs vom Storch: der der kleinen sperling thut verschonen, in sein genisst vnd sunst lesst wonen. De sparlings sünd 'n adeboor sien med'slüd': sagte mir ein Kuhhirte in Jabel.

103. Als Gespräch zwischen Sperling und Storch sonst nicht bekannt. Vgl. den Gesang der Schwalbe Nr. 668, den der Lerche in Pommern: Brunk, Urquell V S. 55.

a. In Burkhard Waldis' Esopus 4, 94 S. 254 Z. 237 f. sagt der Fuchs vom Storch: das sein schnabel und bein so roth, von grossem frost dasselbig hot.

e. Wenn ik so väl künn as du. Das erinnert an die Anrede des Februar an den Januar: wenn ik so väl künn as du, leet ik de pött vör kaken un hinnen frieren u. ä. m.

g. Vgl. den Gesang des Zaunkönigs: Volkskunde I S. 79, Gittée, Urdsbrunnen VI S. 73, Cornelissen, Volksleven I S. 97 und Urquell N. F. II S. 43 f. Ähnlich Sauvé, Revue celtique V S. 190: dans mon pays il y a du bois de corde gros, gros, gros, aussi gros que ma jambe; und Pineau, Revue des trad. pop. V

S. 571. Der Zaunkönig wundert sich, dass der Zweig nicht unter ihm bricht: Sauvé l. l., Rolland, F. p. 11 S. 295 Nr. 6. Der Zaunkönig will mit seinen Beinen die Himmel halten: Uhland III S. 84; vgl. Liebrecht, Zur Volkskunde S. 103. Wenn der Strandläufer schläft, hat er die Füsse aufwärts gerichtet, aus Furcht, dass sonst der Himmel bricht: Benfey, Pantschatantra II S. 89 Nr. 357. Bei Campbell, Pop. tales I S. 270 Nr. 7 sagt der Zaunkönig zum Fuchs: if you had seen my grandfathers strokes ... Vgl. noch das Testament von Robin redbreast: Uhland III S. 84.

104. Gewöhnlich wird zur Erklärung des schiefen Maules der Maischolle die von Schiller H. III S. 21 aus Raabe wiedergegebene Sage von der Königswahl der Fische erzählt (Reuter B. II S. 146 f.). Zu der bei Schiller angeführten Litteratur ist hinzuzufügen: Pomm. Bl. II S. 151 und besonders V S. 139 f.; Haas, Rügensche Sagen S. 150 f. und Jahn, Volkssagen S. 483: die Butte erklärt, sie wolle sich noch erst eine weisse Schürze vorbinden (man beachte den Anklang an unseren Text); Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 97 f., Volksleven I S. 56, Joos, Vertelsels I S. 29 f.; Dykstra II S. 139: der Hering singt, als er siegt: haring haring spant de kroon boven alle visschen schoon. — Hering in aller welt ich heisz, uber alle fische hab ich den preisz, bin ihr könig von groszer macht ... Töppen, Volkstümliche Dichtungen S. 83 Nr. 60. — Von einem Fisch-Papst redet der Schreiber des oben erwähnten Strassburger Blattes (Alsatia 1873/74 S. 128): Wer diss nit glouben wil, der vare mittel in Meers Grunt, do vindet er aller Visch Bobst, den frage er eygentlich nach der Warheit.

Aus Mecklenburg ist nachzutragen:

As de hiring as könig vörbischütt, hett een butt rechts un de anner links achter 'n groten felsen rutkäken un 'n scheef muul maakt. Dorvon hett noch hüüt de een oort butt dat muul scheef na rechts un de anner na links. *Frau in Wismar.*

Uns' Herr Christus is eens an'n strann' gahn un hett de bütt frag't: bütt, löppst du in'n sann'? Dor hett de bütt em dat napaug't: bütt, löppst du in'n sann', un 'n scheef muul maakt. Dat is ehr nu to straaf so stahn bläben. *Wismar.*

Ähnlich Johansen S. 28, Pomm. Bl. II S. 151, Russwurm, Sagen aus Hapsal (1856) S. 10. — Die Scholle ärgert sich über die Garnele: Kern-Willms S. 61 Nr. 604.

Dee hett 'n büttmuul, maakt 'n muul as 'ne bütt, wird an der Ostseeküste gesagt.

Auf Island heisst der Flunder heilag fiski: Maurer S. 195.

---

105. Bergab jage mich nicht, damit dass mir das knick nich bricht, bergan überlad mich nicht, damit dass ich dein pferd auch bleib, und auf der ebene schon mich nicht, dass du mein herr auch bleibst. *Alter Bauer in Jabel.*

Litteratur: Schambach, Sprichwörter II S. 4 Nr. 13, Curtze S. 295 Nr. 10 und S. 316 Nr. 39, Drosihn S. 77 Nr. 151, Simrock, Räthselbuch S. 35, Kirchhofer (1824) S. 294, Rochholz S. 222 Nr. 7, Schuster S. 166 Nr. 189. Birlinger, So sprechen die Schwaben S. 66 Nr. 639.

106. Du jam mi faader, do skel jam maalk ha üs aather (buttermilch), an du jam mi strä, do skel jam nian maalk sä: Schneider-Clement, Lappenkorb S. 295 Nr. 15, Johansen S. 96. — Vgl. die mecklenburgischen Sprichwörter: Wer gut futtert, der gut buttert; de koh melkt dörch 'n hals; wie ähnlich: dat pierd treckt dörch 't muul; oder: huut un knaken sœlen den plooch nich trecken, dat sall de hawer dohn.

107. Sonst nicht bekannt.

108. Vgl. Österley zu Kirchhof's Wendunmuth 5, 38, W. Franz, Animal. H. S. Praefatio S. 6, Höfer Nr. 1651.

109. Andree S. 336, Volksmann, Urquell III S. 141, Doornkaat Koolman, Wtb. II S. 632, Kern-Willms S. 74 Nr. 785, Hönig, Sprichwörter Nachtrag S. 9, Dirksen S. 56 (min gebeet-gescheet), Schollen, Aach. Zts. X S. 159 Nr. 184 (gebess-geschess), Schw. Wtb. IV S. 474. Ebenso von der Ratte: Svenska landsm. V, S. 165 Nr. 299. — Von schlechtem Futter heisst es in der Rehnaer Gegend: Willt se dor nich up biten, denn kœnt se dor up schiten.

Wisst du nich äten, wo de katt up sitt, denn mööst du äten, wo de muus up schitt: so hörte ich in Jatzke.

110. Sonst nicht bekannt. Vgl. Schuster S. 346 Nr. 88: der Hund, wenn er das Posthorn hört, ruft: o wi, o wi, wor hîsch.

111. So sonst nicht bekannt. Die Ameisen beklagen sich bei Gott, dass die Bauern die Brotkrumen wegwerfen: Reusch, Sagen (1863) S. 41, Frischbier, Naturkunde S. 314, Russwurm, Eibofolke II S. 188. Vgl. Frosch und Spinne bei Wiedemann S. 454.

Im finnischen Liede (Kanteletar S. 322) sagt der Kranich: hol der kuckuck alle mädchen, seht wie emsig sie sich bücken, meine schönen beeren pflücken; umgekehrt bei den Lappen im Lied des Eichhörnchens: es mögen alle mädchen leben, und es mögen alle jünglinge sterben . . .: Donner S. 126 Nr. 15.

112. Aus Deutschland sonst nicht bekannt. Aber ganz ähnlich in der Franche-Comté (Rolland, F. p. III S. 260 Nr. 21): qui me noie, me baigne, qui me roule, m' endort, qui me toque, me saigne, le feu c'est mon sort.

Eine alte Frau in Wismar meinte: dat kaken kœnen de lüs' ok noch œwerstahn, œwer dat plätten nich. — De lusen laten sück waschen un wringen, un ook wer in de schapp bringen: Kern-Willms S. 72 Nr. 761.

Ich kann mir nicht versagen, hier ein neues, jüngst von mir erbeutetes Rätsel von der Laus beizufügen, das unverkennbare Merkmale höchsten Alters an sich trägt:

Dor stünnen fiw' achter de horksdöör. Wat fünnen se dor? Enen hungrigen buck. Wo bleben se mit? Uppe huurnsbrög'; as se dor mit kemen, müsst he sien läbent laten. *Forstarbeiter in Hallalit.*

Zu dieser Gruppe von Tiersprüchen gehört noch der Ausspruch des Schlachterhundes: mammelspeck üss maar 'n geleck, ewel farkesfüt, die schmake süt: Dirksen, Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 90. — Was anderwärts als Ausspruch des Fuchses erscheint (Schambach, Sprichwörter II S. 12 Nr. 44: de stunne vor der sunnen tüt dor de plunnen; Schw. Wtb. I S. 656: wenn die sonne im winter siebenmal aufstände, müsste ich siebenmal erfrieren; vgl. auch Strackerjan II S. 95) hörte ich als Sprichwort: twischen de sünn' un den dag' hett de voss sien gröttst plag'. — Anders: de voss secht: de jägerlumpen, de bliklumpen un langnäs'te hunn' hett de deuwel erfunn': Strohoot S. 91 Nr. 4.

113–115. Jahn, Volkssagen S. 486, Gilow S. 26, S. 526.

Die Namen adder und snaak sind allgemein ndd.; aller hat Holm, Köst S. 103, ädder Jahn, Volkssagen S. 484. Andere hd. Namen übergehe ich hier.

Die Tatern, so erzählen sich die Leute in Walkendorf, haben die Ringelnattern gegessen und gesagt, das seien Landaale.

De adder sücht all dat gift ut de ier; wenn se von de ier wech is, hett se keen gift. *Alter Arbeiter in Ribnitz.*

In Thüringen sagen die Kinder, ehe sie in den Wald gehen: atter, atter beiss mich nich, ech breng der o viel beäre met, und legen bei der Heimkehr einige Beeren als Dankopfer auf einen Stein: Witschel II S. 296. — Formeln gegen den Schlangenbiss bei Bartsch II S. 453 ff.

116. Sonst nicht bekannt.

117–118. Vgl. Jahn S. 486.

119a. Ebenso Kosegarten, Wtb. S. 96, Gilow S. 26, Jahn S. 486.

120. Sonst nicht bekannt.

Namen der Blindschleiche.

1. Blindsliker: Chytraeus S. 391 (vgl. unten), der blindeschleicher: Crecelius I S. 177 f., der blindschleich: Neubauer, Zts. f. öst. Vkk. II S. 326, der blindschling: Hertel S. 212, der plingeschlink: Liesenberg S. 129: vgl. zu diesen männlichen Formen Grimm, D. W. II S. 126; plintschink: Torre S. 78, brindschling (Oberkärnten): Zts. f. d. Unt. 1897 S. 603, binnschlä, binnschnäl: Kehrein S. 78; das blindschleich, blindschlacht: Baumgarten I S. 120; bliunworm: in Remplin und Nr. 125b., blindwurm: Nemnich I S. 308; blinne slange: Schambach S. 193; blingschlang': Sperber-Niborski S. 7; blendling, blennling: mehrfach in Mecklenburg; blenning: Jahn, Volkssagen S. 486.

2. Hartworm, hattworm. In Mecklenburg ganz allgemein (Siemssen, Magazin I S. 171). Auch bei Schumann, Lüb. Mitt. V S. 27, Jahn, Volkssagen S. 486; hatworm bei Krause, Zts. f. d. Myth. II S. 295.

En oll fru hett nich ornlich snacken künnt; dee is eens ut 'n holt kamen un hett vertellt: dor wiren luter schnarren, schnökern, schnaditzen un schnattwörm; addern, snaken, älditzen un hartwörm hett se meent. *Alte Frau in Rostock.*

3. Haselwurm: Nemnich I S. 308, Baumgarten I S. 120, haselworm: Schambach S. 75, haselworm, hasselworm: Krause l. l., Berghaus I S. 659; vgl. Schiller-Lübben II S. 213 und Grimm, D. W. IV, 2 S. 534.

4. Doofworm oder dauworm: Haas, Rügensche Sagen S. 152; wimmer, winnelworm: Jahn, Volkssagen S. 486.

De blindschleicher is 'n wringworm; he bitt nich un he steckt nich, he wring't sik rin in 't fleesch. En jäger hett eens 'n lütt mäten in 'n holt drapen, bi dee hett de blindschleicher sik na de lenden rinwrungen hatt, he hett em rutsniden müsst. *Alter Arbeiter in Waren.*

5. Sünn'nrang: Schiller H. I S. 2, sünndrang: Hansen S. 30, Schumann, Lüb. Mitt. V S. 27.

6. Andere Namen. Kruupelléditts: 'Berghaus II S. 267; hêdslange, hêdslîke: Woeste S. 97 (vgl. heidsnack: Danneil S. 79); streicher: Gredler, D. M. IV S. 55; fressblatter: Knothe S. 231; schiessotter: Hoffmeister S. 181.

121. De blendling hett secht: wenn ik kiken künn so goot as hüren, denn ded' ik alle minschen müürden.

W. Heyse, Punschendörp S. 128.

Litteratur: Jahn, Volkssagen S. 486. — Blindschleiche zur Otter: säh ich so gut wie du, so vergiftet' ich das Kalb in der Kuh: Schles. Mitt. VI S. 37. — If i could hear as see, nor man nor beast should pass by me: Notes and Queries I, 2, 231 nach Rolland III S. 21. — Die aiter-slaaska sagt zur Kupferschlange: Wenn ich Augen hätte wie du, so sollten das ganze Jahr hindurch täglich neunmal die Glocken läuten über die durch mich Getöteten: Russwurm, Eiblofolke II S. 190. — Blindschleiche zur Kreuzotter: Meine Base, wenn ich ein Auge hätte, dann hätte ich von den Leuten Brücken gelegt: Schulenburg, Volkssagen S. 265. — Donnez-moi des yeux, dit l'annivet, et je tuerai un cheval et son cavalier: Revue XII S. 550. — Wenn die Ludern sehen könnten, wär der Reiter am Pferd niet sicher vor ihnen: Torre S. 78. — Si l'orvet voyait, si le sourd entendait, pas un homme ne vivrait u. ä. m.: Rolland, F. p. III S. 20. — Se i orbesini ghe vedesse e le vipere ghe sentisse, no ghe saria omo che vivesse: Cibele S. 137. — Die Blindschleiche prahlt, sie könne durch neun eiserne Ofenplatten stechen, sie verschone aber auch das Junge im Mutterleibe nicht: Wucke-Ullrich S. 3; sie will in einer Nacht die Augen von neun Menschen zumachen: Wiedemann,

S. 455; sie will dem Bauer die Speichen im Rade zerbrechen: Jahn, Volkssagen S. 484.

Über den Glauben des Volkes an die Giftigkeit der Blindschleiche vgl. Müllenhoff, Natur S. 2 f., Schiller H. I S. 2.

De hartworm mööt alle johr eens stäken. Wenn he wider nicks hett, mööt he in 'n boom stäken; dee sall denn verdrögen.

Schäfer in Gülzow.

Wenn eine Blindschleiche getötet wird, so stirbt der Schwanz erst nach Sonnenuntergang. *Warnow bei Bützow.*

Der Biss der Blindschleiche erzeugt neun Löcher; jedes Jahr heilt ein Loch; wenn das letzte zugeheilt ist, stirbt der Gebissene: Frischbier, Naturkunde S. 308.

Die Blindschleiche will die Strahlen der Sonne in sich aufzehren; wer eine Blindschleiche tötet, dem vergiebt Gott viele Sünden: Holzmayer S. 38 Nr. 3.

Alle hunnert johr kann de hartworm eens sehn.

Büdner in Gross-Laasch.

De hartworm hett sien ogen utleihnt an de snaak, dee hett früher keen ogen hatt; wenn de dann ehr loof afföllt, denn sall he sien ogen wedder hebben.

Kuhhirte in Jabel. Frau in Waren. Helpt.

De hartworm hett sien ogen utleihnt an den adeboor; dee is früher nich so scharpsichtig wäst, he hett de poggen nich ornlich sehn künnt. Wenn dat loof von de bööm fööl, denn süll he se wedder hebben. Dat geschüht jo nich un so hett de hartworm sien ogen nich wedder krägen. *Arbeiter in Waren.*

De duw' hett to hochtiet wullt; dee hett man een og' hatt un de hartworm ok. Dor hett se den hartworm bäden, he süll ehr sien og' to dohn, se wull em dat ok wedder gäben; se hett dat œwer behollen. *Schäfer in Gülzow.*

Die Nachtigall kommt zur Blindschleiche: nawersch, leihn mi dien og'; ik bün to gevatter bäden, un kann doch mit mien een og' nich hengahn. Sie erhält es und bringt es nicht wieder.

Triepkendorf.

Litteratur bei Dähnhardt, Naturgesch. Volksm. S. 49–51, Rolland, F. p. III S. 21 f.; vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 72 ff.

121 V. Wenn ik so sehn künn, as ik lopen künn. Änliche Fälle der Angleichung in Tempus und Modus habe ich mehrfach aus dem Volksmunde aufgezeichnet.

Dat kind in de gollen weeg'. Bemerkenswerter Anklang an heimische Sagen.

122 a. Ebenso Schütze, Wtb. IV S. 198; dörch mark un been: Haas, Rügensche Sagen S. 152.

De hartworm hett secht, he beet ihrer dörch isen un stahl, as dörch 'n wullfaden; dorüm gahn de lüd' nich barss na de wisch rin.

Alter in Picher.

De adder hett secht, se beet ihrer dörch isen un stahl, as dörch 'n wullen strump. *Laupin.*

Ähnlich von der adder Chambers S. 186. — Bläsvorm auf Mors kann durch sieben Kirchmauern blasen, aber nicht durch gestrickte Strümpfe (aus Molbech dial. lex. 43): Grimm, D. M.[4] III S. 199.

123. Ebenso Müllenhoff, Sagen S. 479, Gilow S. 393.

125. Broder Lang'. Längi n. die Schlange: Schw. Wtb. III S. 1337. Langmann, fru lang' heisst im Rätsel der Regenwurm: B. I Nr. 215.

127. Wenn ik künn sehn as mien broder Hein. As mien brod'r Een: Volksmann, Urquell II S. 27 Nr. 5; kunn ick sehn twischen twölf un een as mien brod'r Kassen: ebendort; as min broder Karst'n: Urquell VI S. 159 (aus Holstein).

Apologische Sprichwörter (Nr. 128–282).

Über solche Sprichwörter im Allgemeinen vgl. die wertvollen Bemerkungen von Latendorf, D. M. VII S. 496 ff., der weitere Litteratur heranzieht. Höfer ist im Text und hier unten nach der achten Auflage (Stuttgart 1876) citiert. Leider erst nach vollendetem Druck des Textes kam mir zu Gesicht die Arbeit von Boll: Zur Charakteristik des niederdeutschen Volkes. Von Dr. Ernst Boll in Neu-Brandenburg. Globus VIII Hildburghausen 1865 S. 175 ff. 213 ff. 272 ff. Ergänzungen daraus werden unten mit anderen Nachträgen folgen.

128. Allgemein verbreitet. Litteratur bei Wander IV S. 1392 f. s. v. Uebergang. Die Fabel bei Haltrich S. 61 f.; vom Wolf: vgl. Grimm, R. F. S. 217.

Is man 'n œwergang, säd' de voss, donn hadden se em mit de schottsch äg' dörchrummelt. *Tagelöhner in Schönbeck.*

Vgl. dazu, was der Frosch erzählt, der von der Egge hin und her gezerrt ist: Russwurm, Sagen (1861) S. 177, und aus Minnes. Frühl. (Zts. f. d. Alt. IV S. 178): alles herren, sprach der vrosch, dô gie diu eide über in.

Is man 'n œwergang, säd' de voss un treckt de goos (den hahn, den hasen) dat fell œwer de uhren. *Mehrfach.*

Anderes bei Wander l. l.

129. Vgl. Grimm, R. F. S. 214, Schuppius, Schriften I S. 839, Wander V S. 227 s. v. Wiedertreffen.

Wo kamen alle vöss tosamen? Bi 'n kürschner. *Helpt.*

130. Sonst von der alten Frau u. A. Vgl. Wander III S. 47 s. v. Letztes Nr. 3.

131. Vgl. Wander I S. 1251 s. v. Fuchs Nr. 270.

132. Ebenso Höfer Nr. 684, Pomm. Bl. VI S. 41.

133. Dit is jo rein to 'n swanz utriten, hadd de voss secht, donn hadd he mit de fahn in 'n swanenhals säten.

Brinckman, Uns' Herrgott up Reisen S. 196.

134. Sonst meist vom Teufel u. A.: vgl. Wander II S. 1783 s. v. Lang Nr. 15 ff.

Dat doch de langen swänz' ut de mod' kamen, secht de voss, donn bleef em sien swanz in de fall bisitten. *Beckerwitz.*

Ebenso Jever Kal. 1867 S. 72 Nr. 7.

135. Ähnlich Pomm. Bl. VI S. 41. Sonst vom Teufel u. A. Vgl. Wander IV S. 568 s. v. Singen Nr. 88 f.

136. Litteratur bei Wander IV S. 663 s. v. Spass Nr. 9.

137. Doornkaat Koolman I S. 546. Vgl. Burkhard Waldis' Esopus 3, 73 und Anmerkung B. II S. 133 f., Eyering (Eisleben 1601 ff.) I S. 460 f., II S. 404, Grimm, R. F. S. 264, Rolland, F. p. I S. 169 Nr. 11. Ähnlich sagt der Affe, der die Traube nicht erreichen kann: du bist schwarz: Schiefner, Versuch über das Awarische (1862) S. 28.

138. Litteratur bei Wander II S. 1646 s. v. Krumm Nr. 16 f., III S. 691 s. v. Mögen Nr. 3, V S. 467 s. v. Wurst Nr. 5 f.; ausserdem Pomm. Bl. I S. 83.

138c. De voss haalt sik 'ne krumm wurst ut 'n wiem; dor kamen de hunn' achter em un he lett se fallen. De kreih nimmt de wurst un flücht dormit na 'n boom rin. Dor secht de voss: ät du s' man up; mi wier s' to krumm, süss hadd ik se nich wechsmäten.

Arbeiter in Rehhof.

140. Aus Deutschland kann ich nur beibringen: denk'n drüggt, seggt de foss (ohne Erklärung): Danneil S. 258 (Höfer Nr. 663). Aber ähnlich indisch und persisch: vgl. Benfey, Pantschatantra II S. 194 ff. (die Hoden des Stiers). Bei uns auch als Redensart: em geit 't as den voss, dee den buck naluert: Triepkendorf.

140e. Vaddermann. Der Fuchs heisst bei uns ganz allgemein vaddermann, vaddermann voss. Vgl. über diese Anrede und ähnliche Namen die schönen Bemerkungen von Grimm, R. F. S. 26 ff. Ich füge hinzu: Der Wolf heisst vaddermann: im Text Nr. 173a, herr gevatter: Sieb. Korr.-Bl. XVII S. 118. Der Fuchs sagt zum Frosch: gevatter: Haupt-Schmaler I S. 116. Der Fuchs redet den Wolf mit bruderherz an: Schreck S. 186. Onkel Musuris: Hahn II S. 94 f. Kassenohm heisst der Maulwurf im Rätsel: Wegener II S. 125 Nr. 43. Vgl. grootmööm u. a. oben.

143. Ähnlich Westfäl. Tierleben I S. 391; vgl. auch Wander I S. 901 s. v. Etwas Nr. 14.

147. Wander V S. 229 s. v. Wiemen Nr. 2, Doornkaat Koolman I S. 546.

152. Sonst auch bei uns: Mit verlööf, säd' de eddelmann, nehm 'n buurn de koh ut 'n stall.

153. Mi entgeist wol, œwer unsern herrgott nich, säd' de gos'hierd, as de voss em de goos stahlen hadd. *Mehrfach.*

Mi kannst du wol entlopen, man unsern hingst nich, säd' de buur, as de voss mit de goos wechleep. *Boll, Globus VIII S. 215.*

154. Nu verdrag't juuch, säd' de buur, spunnt 'ne goos to 'n voss in den holtstall. *Müller-Friese, Feldblaumen S. 77.*

155. Litteratur bei Wander IV S. 1003 s. v. Tag Nr. 278. Gott grüsz uch hirin uberal, alz sprach der wolf und kuckte in den genszestall: vgl. Müller, Zts. f. d. Unt. 1899 S. 21.

157. Frischbier, Sprichwörter II Nr. 823.

158. Höfer Nr. 671, Frischbier, Sprichwörter II Nr. 816 und 821, Doornkaat Koolman I S. 546.

Wenn de gös' un de gössel rutkamen in 'n frühjohr, frag't de voss: All dörch 'n frost? Denn secht de gos'hirer: Machst ok gös'klümp? *Aus Wismar.*

159. Schambach, Sprichwörter II S. 184, Hetzel, Wie der Deutsche spricht (1896) S. 101 s. v. Fuchs.

160. Litteratur bei Wander IV S. 1387 s. v. Übel (Adv.) Nr. 33. Ausserdem: Seifart, Sagen II S. 121, Westfäl. Tierleben I S. 390.

Nicks vör ungoot, säd' de voss, und beet de goos den kopp af: *Boll, Globus VIII S. 215.* Ebenso Bärmann, Sülwern' Book S. 27, Höfer Nr. 641 (Lüneburg).

161. Von Anderen: Wander IV S. 887 s. v. Strafe Nr. 29 ff.

162. Bärmann, Sülwern' Book S. 35, Höfer Nr. 636.

164. Viel geschrei und wenig dabei, säd' de voss, as he de nachtigall upfreet. *Waren.*

Ähnlich vom Wolf: Henisch bei Wander I S. 1600 s. v. Geschrei Nr. 25. Sonst vom Teufel, Schlachter u. A.: vgl. Wander l. l.

De voss hüürt 'n kukuk in 'n boom ropen un denkt so bi sik, den'n müchst du wol eens to 'n frühstück äten. He lecht sik unner den boom up 'n rücken hen un wahlt sik, un lett sinen swanz danzen. De kukuk ward niegierig un flücht daal. De voss kricht em faat't un frett em up. Dor hett he œwer meent, dor wier nich väl an, dat wier man bloot 'n grotes muul. *Tagelöhner in Masslow.*

166. Über die zu Grunde liegende Sage vgl. Kurz zu Burkhard Waldis' Esopus 3, 44, R. Köhler, Kl. Schr. I S. 1 ff, Haltrich S. 517 f.

167. Sonst nicht bekannt. Vgl. das Rätselmärchen B. I Nr. 978.

Vaddermann, holl 'n noors stramm, säd' de jäger to 'n voss, as he em scheeten ded'. *Brünkendorf.*

170. Höfer Nr. 653 (Osnabrück), Doornkaat Koolman I S. 546.

171. Vgl. Woeste, D. M. III S. 256 Nr. 38.

Dat is tiet, secht de voss to den hasen, hüürst du nich den jäger blasen? *Boll, Globus VIII S. 215* (Höfer Nr. 678).

172. Über die bekannte Sage vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 535 f. Nachträge unterlasse ich hier.

173. Litteratur bei Wander I S. 517 s. v. Busch Nr. 14, S. 545 s. v. Dach Nr. 26, IV S. 379 s. v. Schulen Nr. 1 f., V S. 213 s. v. Wetter Nr. 101; vgl. auch Harrebomée II S. 215 s. v. Reiger: dat luwt een beetje, zei de reiger, en hij zat achter eene bies.

Wat buten wol vör wäder is, hett de scheperknecht secht, hett. achter 'n knüttelsticken säten. *Waren.*

Half busch, half rock, hadd de scheper secht, wier achter 'n handstock stahn gahn in 'n rägen. *Lüningsdorf.*

174. Wander V S. 175 s. v. Welt Nr. 447 (vom Teufel S. 179 Nr. 554). Vgl. dazu die Sage vom Fuchs und Wolf (Bär). im Brunnen: Haltrich S. 497 f., Eyering III S. 134, Höfer, v. d. Hagen's Germ. VI S. 100 Nr. 45, Wander V S. 171 s. v. Welt Nr. 361, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 87 f.

175. Sonst auch zum Überklugen: ja, du hest 'ne deepe insicht, wenn du in 'n soot kickst.

176. Gewöhnlich bei uns vom Teufel.

178. Sonst auch: dat dick end' kümmt na, hadd de buur secht, hadd 'n däsen utschäten u. ä m.

181. Meist von Eulenspiegel.

182. Litteratur bei Wander III S. 1502 s. v. Rauch Nr. 105; dazu Woeste, Wtb. S. 307 s. v. foss. Vgl.: Dit fier beet' ik, sä' de goos, do de' se wat up 't ihs: Firmenich III S. 24 (Oldenburg).

Der Pastor singt ab: Wo rauch ist, ist auch feuer. Da antwortet der Küster: Ne, herr paster, dat schitt juuch wat; mien koh güng gistern abend œwer de däl un scheet, dat rookt un wier doch keen füür. *Alte Frau in Wismar.*

Hier mögen noch einige Nachträge aus Mecklenburg Platz finden:

1. Wohr dien been dor üm, säd' de voss to 't pierd, süss pedd ik di dorup. *Laupin.*

Vgl. Grimm, R. F. S. 75.*

2. Vier sparren stahn all, säd' de voss, dor leech he up den rücken un höll de been in de lucht: *Boll, Globus VIII S. 215.* Ähnlich Woeste, Wtb. S. 307 s. v. foss.

3. Verwandte seelen (gebildete leute) treffen sich, säd' de voss, donn güng he mit de goos in 'n holt spazieren. *Büdner in Lübberstorf. (Schwerin).*

4. Hahl up, sünd kulboors an, secht de voss to 'n wulf. *Bocksee.*

5. Markst du wat, hett de voss ok secht, as den wulf de swanz in 't ies fastfroren wier. *Waren.*

Vgl. Höfer Nr. 661. Über die bekannte Sage vom Fischfang vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 70 und S. 197, Dähnhardt, Naturgesch. Volksm. S. 127 ff.; dazu Eyering III S. 135, Kurz zu Waldis' Esopus 3, 91, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 89 f., Lehemrbe S. 51 f., Volkskunde II S. 65 f., Volksleven II S. 113, Gittée-Lemoine S. 165 f., Jurkschat (1898) S. 38 f., Revue I S. 364.

6. Geit drang', säd' de voss und vœgelt de katt. *Remplin.*

Ähnlich Frischbier, Sprichwörter II Nr. 640, 1065, 863 (huckt op e ekkatz).

7. Dat danzen geföllt mi nich, säd' de voss, as he bi 't kumpelment mit de näs' in 'n neddel stippte.

Reinhold, De Schatzgräwer un sien Kind (1884) S. 40.

Noch andere finden sich bei Höfer Nr. 640 ff., Prümer S. 11 f. Nr. 118 ff., Westfäl. Tierl. I S. 390, Schönwerth, Sprichwörter S. 11.

183. Vgl. oben in der Anmerkung zu Nr. 182 Nr. 2, und Frischbier, Volksreime S. 65 Nr. 247. Von einem Hause, in welchem Wolf und Fuchs wohnten, erzählt eine Sage bei Kuhn, W. S. I Nr. 93.

187. Wander III S. 575 s. v. Meinetwegen Nr. 2.

188. Wander III S. 903 s. v. Narr Nr. 581, W. Schröder, Jan Peik S. 216 Nr. 260.

Bei uns als Redensart: Dee is so dumm, lett sik von 'n schaap biten.

189. Andere vom Wolf bei Höfer Nr. 2058 ff., Neander ed. Latendorf S. 8, S. 10, Seb. Franck (1541) II S. 40b, Kirchhofer (1824) S. 302, Sailer (1810) S. 127, Eyering II S. 508, Lübben, D. M. II S. 390 Nr. 55, Frischbier, Sprichwörter II Nr. 569, Seifart, Sagen II S. 121, Prümer S. 23 Nr. 264, Strackerjan, D. M. III S. 39 Nr. 42, Russwurm, Eibofolke II S. 130 und 132.

191. Ik will di wisen, wo de voss de äg' treckt, ist bei uns eine allgemein übliche Drohung.

192. Wo is de [illegible] säd' de jung, achter Crivitz liggen ok noch [illegible] *Waren.*

Vgl. Wander [illegible] Nr. 556 und Nr. 562.

193. Äh[illegible]

194. A[illegible] von einem alte[illegible] Campbell, C[illegible] same Pflügen ler[illegible]



171. Vgl. Woeste, D. M. III S. 256 Nr. 38.

Dat is tiet, secht de voss to den hasen, hüürst du nich den jäger blasen? *Boll, Globus VIII S. 215* (Höfer Nr. 678).

172. Über die bekannte Sage vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 535 f. Nachträge unterlasse ich hier.

173. Litteratur bei Wander I S. 517 s. v. Busch Nr. 14, S. 545 s. v. Dach Nr. 26, IV S. 379 s. v. Schulen Nr. 1 f., V S. 213 s. v. Wetter Nr. 101; vgl. auch Harrebomée II S. 215 s. v. Reiger: dat luwt een beetje, zei de reiger, en hij zat achter eene bies.

Wat buten wol vör wäder is, hett de scheperknecht secht, hett. achter 'n knüttelsticken säten. *Waren.*

Half busch, half rock, hadd de scheper secht, wier achter 'n handstock stahn gahn in 'n rägen. *Lüningsdorf.*

174. Wander V S. 175 s. v. Welt Nr. 447 (vom Teufel S. 179 Nr. 554). Vgl. dazu die Sage vom Fuchs und Wolf (Bär). im Brunnen: Haltrich S. 497 f., Eyering III S. 134, Höfer, v. d. Hagen's Germ. VI S. 100 Nr. 45, Wander V S. 171 s. v. Welt Nr. 361, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 87 f.

175. Sonst auch zum Überklugen: ja, du hest 'ne deepe insicht, wenn du in 'n soot kickst.

176. Gewöhnlich bei uns vom Teufel.

178. Sonst auch: dat dick end' kümmt na, hadd de buur secht, hadd 'n däsen utschäten u. ä m.

181. Meist von Eulenspiegel.

182. Litteratur bei Wander III S. 1502 s. v. Rauch Nr. 105; dazu Woeste, Wtb. S. 307 s. v. foss. Vgl.: Dit fier beet' ik, sä' de goos, do de' se wat up 't ihs: Firmenich III S. 24 (Oldenburg).

Der Pastor singt ab: Wo rauch ist, ist auch feuer. Da antwortet der Küster: Ne, herr paster, dat schitt juuch wat; mien koh güng gistern abend œwer de däl un scheet, dat rookt un wier doch keen füür. *Alte Frau in Wismar.*

Hier mögen noch einige Nachträge aus Mecklenburg Platz finden:

1. Wohr dien been dor üm, säd' de voss to 't pierd, süss pedd ik di dorup. *Laupin.*

Vgl. Grimm, R. F. S. 75.*

2. Vier sparren stahn all, säd' de voss, dor leech he up den rücken un höll de been in de lucht: *Boll, Globus VIII S. 215.* Ähnlich Woeste, Wtb. S. 307 s. v. foss.

3. Verwandte seelen (gebildete leute) treffen sich, säd' de voss, donn güng he mit de goos in 'n holt spazieren.

Büdner in Lübberstorf. (*Schwerin*).

4. Hahl up, sünd kulboors an, secht de voss to 'n wulf. *Bocksee.*

5. Markst du wat, hett de voss ok secht, as den wulf de swanz in 't ies fastfroren wier. *Waren.*

Vgl. Höfer Nr. 661. Über die bekannte Sage vom Fischfang vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 70 und S. 197, Dähnhardt, Naturgesch. Volksm. S. 127 ff.; dazu Eyering III S. 135, Kurz zu Waldis' Esopus 3, 91, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 89 f., Lehemrbe S. 51 f., Volkskunde II S. 65 f., Volksleven II S. 113, Gittée-Lemoine S. 165 f., Jurkschat (1898) S. 38 f., Revue I S. 364.

6. Geit drang', säd' de voss und vœgelt de katt. *Remplin.*

Ähnlich Frischbier, Sprichwörter II Nr. 640, 1065, 863 (huckt op e ekkatz).

7. Dat danzen gefôllt mi nich, säd' de voss, as he bi 't kumpelment mit de näs' in 'n neddel stippte.

Reinhold, De Schatzgräwer un sien Kind (1884) S. 40.

Noch andere finden sich bei Höfer Nr. 640 ff., Prümer S. 11 f. Nr. 118 ff., Westfäl. Tierl. I S. 390, Schönwerth, Sprichwörter S. 11.

183. Vgl. oben in der Anmerkung zu Nr. 182 Nr. 2, und Frischbier, Volksreime S. 65 Nr. 247. Von einem Hause, in welchem Wolf und Fuchs wohnten, erzählt eine Sage bei Kuhn, W. S. I Nr. 93.

187. Wander III S. 575 s. v. Meinetwegen Nr. 2.

188. Wander III S. 903 s. v. Narr Nr. 581, W. Schröder, Jan Peik S. 216 Nr. 260.

Bei uns als Redensart: Dee is so dumm, lett sik von 'n schaap biten.

189. Andere vom Wolf bei Höfer Nr. 2058 ff., Neander ed. Latendorf S. 8, S. 10, Seb. Franck (1541) II S. 40b, Kirchhofer (1824) S. 302, Sailer (1810) S. 127, Eyering II S. 508, Lübben, D. M. II S. 390 Nr. 55, Frischbier, Sprichwörter II Nr. 569, Seifart, Sagen II S. 121, Prümer S. 23 Nr. 264, Strackerjan, D. M. III S. 39 Nr. 42, Russwurm, Eibofolke II S. 130 und 132.

191. Ik will di wisen, wo de voss de äg' treckt, ist bei uns eine allgemein übliche Drohung.

192. Wo is de welt doch groot, mudder, säd' de jung, achter Crivitz liggen ok noch wedder hüser. *Waren.*

Vgl. Wander V S. 175 s. v. Welt Nr. 465, S. 179 Nr. 556 und Nr. 562.

193. Ähnlich vom Hasen: Bärmann, Sülwern' Book S. 28.

194. Aus Deutschland mir sonst nicht bekannt. Ganz ähnlich von einem alten und jungen Pferde, die zusammen pflügen: J. C. Campbell, Clan traditions (1895) S. 124. Wie der Ochse das langsame Pflügen lernt, erzählt Harou (Luxemburg), Revue XIII S. 344 f.

S. 571. Der Zaunkönig wundert sich, dass der Zweig nicht unter ihm bricht: Sauvé l. l., Rolland, F. p. 11 S. 295 Nr. 6. Der Zaunkönig will mit seinen Beinen die Himmel halten: Uhland III S. 84; vgl. Liebrecht, Zur Volkskunde S. 103. Wenn der Strandläufer schläft, hat er die Füsse aufwärts gerichtet, aus Furcht, dass sonst der Himmel bricht: Benfey, Pantschatantra II S. 89 Nr. 357. Bei Campbell, Pop. tales I S. 270 Nr. 7 sagt der Zaunkönig zum Fuchs: if you had seen my grandfathers strokes ... Vgl. noch das Testament von Robin redbreast: Uhland III S. 84.

104. Gewöhnlich wird zur Erklärung des schiefen Maules der Maischolle die von Schiller H. III S. 21 aus Raabe wiedergegebene Sage von der Königswahl der Fische erzählt (Reuter B. II S. 146 f.). Zu der bei Schiller angeführten Litteratur ist hinzuzufügen: Pomm. Bl. II S. 151 und besonders V S. 139 f.; Haas, Rügensche Sagen S. 150 f. und Jahn, Volkssagen S. 483: die Butte erklärt, sie wolle sich noch erst eine weisse Schürze vorbinden (man beachte den Anklang an unseren Text); Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 97 f., Volksleven I S. 56, Joos, Vertelsels I S. 29 f.; Dykstra II S. 139: der Hering singt, als er siegt: haring haring spant de kroon boven alle visschen schoon. — Hering in aller welt ich heisz, uber alle fische hab ich den preisz, bin ihr könig von groszer macht ... Töppen, Volkstümliche Dichtungen S. 83 Nr. 60. — Von einem Fisch-Papst redet der Schreiber des oben erwähnten Strassburger Blattes (Alsatia 1873/74 S. 128): Wer diss nit glouben wil, der vare mittel in Meers Grunt, do vindet er aller Visch Bobst, den frage er eygentlich nach der Warheit.

Aus Mecklenburg ist nachzutragen:

As de hiring as könig vörbischütt, hett een butt rechts un de anner links achter 'n groten felsen rutkäken un 'n scheef muul maakt. Dorvon hett noch hüüt de een oort butt dat muul scheef na rechts un de anner na links. *Frau in Wismar.*

Uns' Herr Christus is eens an'n strann' gahn un hett de bütt frag't: bütt, löppst du in'n sann'? Dor hett de bütt em dat napaug't: bütt, löppst du in'n sann', un 'n scheef muul maakt. Dat is ehr nu to straaf so stahn bläben. *Wismar.*

Ähnlich Johansen S. 28, Pomm. Bl. II S. 151, Russwurm, Sagen aus Hapsal (1856) S. 10. — Die Scholle ärgert sich über die Garnele: Kern-Willms S. 61 Nr. 604.

Dee hett 'n büttmuul, maakt 'n muul as 'ne bütt, wird an der Ostseeküste gesagt.

Auf Island heisst der Flunder heilag fiski: Maurer S. 195.

---

105. Bergab jage mich nicht, damit dass mir das knick nich bricht, bergan überlad mich nicht, damit dass ich dein pferd auch bleib, und auf der ebene schon mich nicht, dass du mein herr auch bleibst.
Alter Bauer in Jabel.

Litteratur: Schambach, Sprichwörter II S. 4 Nr. 13, Curtze S. 295 Nr. 10 und S. 316 Nr. 39, Drosihn S. 77 Nr. 151, Simrock, Räthselbuch S. 35, Kirchhofer (1824) S. 294, Rochholz S. 222 Nr. 7, Schuster S. 166 Nr. 189. Birlinger, So sprechen die Schwaben S. 66 Nr. 639.

106. Du jam mi faader, do skel jam maalk ha üs aather (buttermilch), an du jam mi strä, do skel jam nian maalk sä: Schneider-Clement, Lappenkorb S. 295 Nr. 15, Johansen S. 96. — Vgl. die mecklenburgischen Sprichwörter: Wer gut futtert, der gut buttert; de koh melkt dörch 'n hals; wie ähnlich: dat pierd treckt dörch 't muul; oder: huut un knaken sœlen den plooch nich trecken, dat sall de hawer dohn.

107. Sonst nicht bekannt.

108. Vgl. Österley zu Kirchhof's Wendunmuth 5, 38, W. Franz, Animal. H. S. Praefatio S. 6, Höfer Nr. 1651.

109. Andree S. 336, Volksmann, Urquell III S. 141, Doornkaat Koolman, Wtb. II S. 632, Kern-Willms S. 74 Nr. 785, Hönig, Sprichwörter Nachtrag S. 9, Dirksen S. 56 (min gebeet-gescheet), Schollen, Aach. Zts. X S. 159 Nr. 184 (gebess-geschess), Schw. Wtb. IV S. 474. Ebenso von der Ratte: Svenska landsm. V, S. 165 Nr. 299. — Von schlechtem Futter heisst es in der Rehnaer Gegend: Willt se dor nich up biten, denn kœnt se dor up schiten.

Wisst du nich äten, wo de katt up sitt, denn mööst du äten, wo de muus up schitt: so hörte ich in Jatzke.

110. Sonst nicht bekannt. Vgl. Schuster S. 346 Nr. 88: der Hund, wenn er das Posthorn hört, ruft: o wi, o wi, wor hîsch.

111. So sonst nicht bekannt. Die Ameisen beklagen sich bei Gott, dass die Bauern die Brotkrumen wegwerfen: Reusch, Sagen (1863) S. 41, Frischbier, Naturkunde S. 314, Russwurm, Eibofolke II S. 188. Vgl. Frosch und Spinne bei Wiedemann S. 454.

Im finnischen Liede (Kanteletar S. 322) sagt der Kranich: hol der kuckuck alle mädchen, seht wie emsig sie sich bücken, meine schönen beeren pflücken; umgekehrt bei den Lappen im Lied des Eichhörnchens: es mögen alle mädchen leben, und es mögen alle jünglinge sterben ...: Donner S. 126 Nr. 15.

112. Aus Deutschland sonst nicht bekannt. Aber ganz ähnlich in der Franche-Comté (Rolland, F. p. III S. 260 Nr. 21): qui me noie, me baigne, qui me roule, m' endort, qui me toque, me saigne, le feu c'est mon sort.

Eine alte Frau in Wismar meinte: dat kaken kœnen de lüs' ok noch œwerstahn, œwer dat plätten nich. — De lusen laten sück waschen un wringen, un ook wer in de schapp bringen: Kern-Willms S. 72 Nr. 761.

Ich kann mir nicht versagen, hier ein neues, jüngst von mir erbeutetes Rätsel von der Laus beizufügen, das unverkennbare Merkmale höchsten Alters an sich trägt:

Dor stünnen fiw' achter de horksdöör. Wat fünnen se dor? Enen hungrigen buck. Wo bleben se mit? Uppe huurnsbrög'; as se dor mit kemen, müsst he sien läbent laten. *Forstarbeiter in Hallalit.*

Zu dieser Gruppe von Tiersprüchen gehört noch der Ausspruch des Schlachterhundes: mammelspeck üss maar 'n geleck, ewel farkesfüt, die schmake süt: Dirksen, Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 90. — Was anderwärts als Ausspruch des Fuchses erscheint (Schambach, Sprichwörter II S. 12 Nr. 44: de stunne vor der sunnen tüt dor de plunnen; Schw. Wtb. I S. 656: wenn die sonne im winter siebenmal aufstände, müsste ich siebenmal erfrieren; vgl. auch Strackerjan II S. 95) hörte ich als Sprichwort: twischen de sünn' un den dag' hett de voss sien gröttst plag'. — Anders: de voss secht: de jägerlumpen, de bliklumpen un langnäs'te hunn' hett de deuwel erfunn': Strohoot S. 91 Nr. 4.

113–115. Jahn, Volkssagen S. 486, Gilow S. 26, S. 526.

Die Namen adder und snaak sind allgemein ndd.; aller hat Holm, Köst S. 103, ädder Jahn, Volkssagen S. 484. Andere hd. Namen übergehe ich hier.

Die Tatern, so erzählen sich die Leute in Walkendorf, haben die Ringelnattern gegessen und gesagt, das seien Landaale.

De adder sücht all dat gift ut de ier; wenn se von de ier wech is, hett se keen gift. *Alter Arbeiter in Ribnitz.*

In Thüringen sagen die Kinder, ehe sie in den Wald gehen: atter, atter beiss mich nich, ech breng der o viel beäre met, und legen bei der Heimkehr einige Beeren als Dankopfer auf einen Stein: Witschel II S. 296. — Formeln gegen den Schlangenbiss bei Bartsch II S. 453 ff.

116. Sonst nicht bekannt.

117–118. Vgl. Jahn S. 486.

119a. Ebenso Kosegarten, Wtb. S. 96, Gilow S. 26, Jahn S. 486.

120. Sonst nicht bekannt.

Namen der Blindschleiche.

1. Blindsliker: Chytraeus S. 391 (vgl. unten), der blindeschleicher: Crecelius I S. 177 f., der blindschleich: Neubauer, Zts. f. öst. Vkk. II S. 326, der blindschling: Hertel S. 212, der plingeschlink: Liesenberg S. 129: vgl. zu diesen männlichen Formen Grimm, D. W. II S. 126; plintschink: Torre S. 78, brindschling (Oberkärnten): Zts. f. d. Unt. 1897 S. 603, binnschlä, binnschnäl: Kehrein S. 78; das blindschleich, blindschlacht: Baumgarten I S. 120; bliunworm: in Remplin und Nr. 125 b., blindwurm: Nemnich I S. 308; blinne slange: Schambach S. 193; blingschlang': Sperber-Niborski S. 7; blendling, blennling: mehrfach in Mecklenburg; blenning: Jahn, Volkssagen S. 486.

2. Hartworm, hattworm. In Mecklenburg ganz allgemein (Siemssen, Magazin I S. 171). Auch bei Schumann, Lüb. Mitt. V S. 27, Jahn, Volkssagen S. 486; hatworm bei Krause, Zts. f. d. Myth. II S. 295.

En oll fru hett nich ornlich snacken künnt; dee is eens ut 'n holt kamen un hett vertellt: dor wiren luter schnarren, schnökern, schnaditzen un schnattwörm; addern, snaken, älditzen un hartwörm hett se meent. *Alte Frau in Rostock.*

3. Haselwurm: Nemnich I S. 308, Baumgarten I S. 120, haselworm: Schambach S. 75, haselworm, hasselworm: Krause l. l., Berghaus I S. 659; vgl. Schiller-Lübben II S. 213 und Grimm, D. W. IV, 2 S. 534.

4. Doofworm oder dauworm: Haas, Rügensche Sagen S. 152; wimmer, winnelworm: Jahn, Volkssagen S. 486.

De blindschleicher is 'n wringworm; he bitt nich un he steckt nich, he wring't sik rin in 't fleesch. En jäger hett eens 'n lütt mäten in 'n holt drapen, bi dee hett de blindschleicher sik na de lenden rinwrungen hatt, he hett em rutsniden müsst. *Alter Arbeiter in Waren.*

5. Sünn'nrang: Schiller H. I S. 2, sünndrang: Hansen S. 30, Schumann, Lüb. Mitt. V S. 27.

6. Andere Namen. Kruupelleditts: *Berghaus II S. 267; hêdslange, hêdslîke: Woeste S. 97 (vgl. heidsnack: Danneil S. 79); streicher: Gredler, D. M. IV S. 55; fressblatter: Knothe S. 231; schiessotter: Hoffmeister S. 181.

121. De blendling hett secht: wenn ik kiken künn so goot as hüren, denn ded' ik alle minschen müürden.

W. Heyse, Punschendörp S. 128.

Litteratur: Jahn, Volkssagen S. 486. — Blindschleiche zur Otter: säh ich so gut wie du, so vergiftet' ich das Kalb in der Kuh: Schles. Mitt. VI S. 37. — If i could hear as see, nor man nor beast should pass by me: Notes and Queries I, 2, 231 nach Rolland III S. 21. — Die aiter-slaaska sagt zur Kupferschlange: Wenn ich Augen hätte wie du, so sollten das ganze Jahr hindurch täglich neunmal die Glocken läuten über die durch mich Getöteten: Russwurm, Eiblofolke II S. 190. — Blindschleiche zur Kreuzotter: Meine Base, wenn ich ein Auge hätte, dann hätte ich von den Leuten Brücken gelegt: Schulenburg, Volkssagen S. 265. — Donnez-moi des yeux, dit l'annivet, et je tuerai un cheval et son cavalier: Revue XII S. 550. — Wenn die Ludern sehen könnten, wär der Reiter am Pferd niet sicher vor ihnen: Torre S. 78. — Si l'orvet voyait, si le sourd entendait, pas un homme ne vivrait u. ä. m.: Rolland, F. p. III S. 20. — Se i orbesini ghe vedesse e le vipere ghe sentisse, no ghe saria omo che vivesse: Cibele S. 137. — Die Blindschleiche prahlt, sie könne durch neun eiserne Ofenplatten stechen, sie verschone aber auch das Junge im Mutterleibe nicht: Wucke-Ullrich S. 3; sie will in einer Nacht die Augen von neun Menschen zumachen: Wiedemann,

S. 455; sie will dem Bauer die Speichen im Rade zerbrechen: Jahn, Volkssagen S. 484.

Über den Glauben des Volkes an die Giftigkeit der Blindschleiche vgl. Müllenhoff, Natur S. 2 f., Schiller H. I S. 2.

De hartworm mööt alle johr eens stäken. Wenn he wider nicks hett, mööt he in 'n boom stäken; dee sall denn verdrögen.

Schäfer in Gülzow.

Wenn eine Blindschleiche getötet wird, so stirbt der Schwanz erst nach Sonnenuntergang. *Warnow bei Bützow.*

Der Biss der Blindschleiche erzeugt neun Löcher; jedes Jahr heilt ein Loch; wenn das letzte zugeheilt ist, stirbt der Gebissene: Frischbier, Naturkunde S. 308.

Die Blindschleiche will die Strahlen der Sonne in sich aufzehren; wer eine Blindschleiche tötet, dem vergiebt Gott viele Sünden: Holzmayer S. 38 Nr. 3.

Alle hunnert johr kann de hartworm eens sehn.

Büdner in Gross-Laasch.

De hartworm hett sien ogen utleihnt an de snaak, dee hett früher keen ogen hatt; wenn de dann ehr loof afföllt, denn sall he sien ogen wedder hebben.

Kuhhirte in Jabel. Frau in Waren. Helpt.

De hartworm hett sien ogen utleihnt an den adeboor; dee is früher nich so scharpsichtig wäst, he hett de poggen nich ornlich sehn künnt. Wenn dat loof von de bööm fööl, denn süll he se wedder hebben. Dat geschüht jo nich un so hett de hartworm sien ogen nich wedder krägen. *Arbeiter in Waren.*

De duw' hett to hochtiet wullt; dee hett man een og' hatt un de hartworm ok. Dor hett se den hartworm bäden, he süll ehr sien og' to dohn, se wull em dat ok wedder gäben; se hett dat œwer behollen. *Schäfer in Gülzow.*

Die Nachtigall kommt zur Blindschleiche: nawersch, leihn mi dien og'; ik bün to gevatter bäden, un kann doch mit mien een og' nich hengahn. Sie erhält es und bringt es nicht wieder.

Triepkendorf.

Litteratur bei Dähnhardt, Naturgesch. Volksm. S. 49–51, Rolland, F. p. III S. 21 f.; vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 72 ff.

121 V. Wenn ik so sehn künn, as ik lopen künn. Änliche Fälle der Angleichung in Tempus und Modus habe ich mehrfach aus dem Volksmunde aufgezeichnet.

Dat kind in de gollen weeg'. Bemerkenswerter Anklang an heimische Sagen.

122 a. Ebenso Schütze, Wtb. IV S. 198; dörch mark un been: Haas, Rügensche Sagen S. 152.

De hartworm hett secht, he beet ihrer dörch isen un stahl, as dörch 'n wullfaden; dorüm gahn de lüd' nich barss na de wisch rin.

Alter in Picher.

De adder hett secht, se beet ihrer dörch isen un stahl, as dörch 'n wullen strump. *Laupin.*

Ähnlich von der adder Chambers S. 186. — Bläsvorm auf Mors kann durch sieben Kirchmauern blasen, aber nicht durch gestrickte Strümpfe (aus Molbech dial. lex. 43): Grimm, D. M.[4] III S. 199.

123. Ebenso Müllenhoff, Sagen S. 479, Gilow S. 393.

125. Broder Lang'. Längi n. die Schlange: Schw. Wtb. III S. 1337. Langmann, fru lang' heisst im Rätsel der Regenwurm: B. I Nr. 215.

127. Wenn ik künn sehn as mien broder Hein. As mien brod'r Een: Volksmann, Urquell II S. 27 Nr. 5; kunn ick sehn twischen twölf un een as mien brod'r Kassen: ebendort; as min broder Karst'n: Urquell VI S. 159 (aus Holstein).

Apologische Sprichwörter (Nr. 128–282).

Über solche Sprichwörter im Allgemeinen vgl. die wertvollen Bemerkungen von Latendorf, D. M. VII S. 496 ff., der weitere Litteratur heranzieht. Höfer ist im Text und hier unten nach der achten Auflage (Stuttgart 1876) citiert. Leider erst nach vollendetem Druck des Textes kam mir zu Gesicht die Arbeit von Boll: Zur Charakteristik des niederdeutschen Volkes. Von Dr. Ernst Boll in Neu-Brandenburg. Globus VIII Hildburghausen 1865 S. 175 ff. 213 ff. 272 ff. Ergänzungen daraus werden unten mit anderen Nachträgen folgen.

128. Allgemein verbreitet. Litteratur bei Wander IV S. 1392 f. s. v. Uebergang. Die Fabel bei Haltrich S. 61 f.; vom Wolf: vgl. Grimm, R. F. S. 217.

Is man 'n œwergang, säd' de voss, donn hadden se em mit de schottsch äg' dörchrummelt. *Tagelöhner in Schönbeck.*

Vgl. dazu, was der Frosch erzählt, der von der Egge hin und her gezerrt ist: Russwurm, Sagen (1861) S. 177, und aus Minnes. Frühl. (Zts. f. d. Alt. IV S. 178): alles herren, sprach der vrosch, dô gie diu eide über in.

Is man 'n œwergang, säd' de voss un treckt de goos (den hahn, den hasen) dat fell œwer de uhren. *Mehrfach.*

Anderes bei Wander l. l.

129. Vgl. Grimm, R. F. S. 214, Schuppius, Schriften I S. 839, Wander V S. 227 s. v. Wiedertreffen.

Wo kamen alle vöss tosamen? Bi 'n kürschner. *Helpt.*

130. Sonst von der alten Frau u. A. Vgl. Wander III S. 47 s. v. Letztes Nr. 3.

131. Vgl. Wander I S. 1251 s. v. Fuchs Nr. 270.

132. Ebenso Höfer Nr. 684, Pomm. Bl. VI S. 41.

133. Dit is jo rein to 'n swanz utriten, hadd de voss secht, donn hadd he mit de fahn in 'n swanenhals säten.

Brinckman, Uns' Herrgott up Reisen S. 196.

134. Sonst meist vom Teufel u. A.: vgl. Wander II S. 1783 s. v. Lang Nr. 15 ff.

Dat doch de langen swänz' ut de mod' kamen, secht de voss, donn bleef em sien swanz in de fall bisitten. *Beckerwitz.*

Ebenso Jever Kal. 1867 S. 72 Nr. 7.

135. Ähnlich Pomm. Bl. VI S. 41. Sonst vom Teufel u. A. Vgl. Wander IV S. 568 s. v. Singen Nr. 88 f.

136. Litteratur bei Wander IV S. 663 s. v. Spass Nr. 9.

137. Doornkaat Koolman I S. 546. Vgl. Burkhard Waldis' Esopus 3, 73 und Anmerkung B. II S. 133 f., Eyering (Eisleben 1601 ff.) I S. 460 f., II S. 404, Grimm, R. F. S. 264, Rolland, F. p. I S. 169 Nr. 11. Ähnlich sagt der Affe, der die Traube nicht erreichen kann: du bist schwarz: Schiefner, Versuch über das Awarische (1862) S. 28.

138. Litteratur bei Wander II S. 1646 s. v. Krumm Nr. 16 f., III S. 691 s. v. Mögen Nr. 3, V S. 467 s. v. Wurst Nr. 5 f.; ausserdem Pomm. Bl. I S. 83.

138 c. De voss haalt sik 'ne krumm wurst ut 'n wiem; dor kamen de hunn' achter em un he lett se fallen. De kreih nimmt de wurst un flücht dormit na 'n boom rin. Dor secht de voss: ät du s' man up; mi wier s' to krumm, süss hadd ik se nich wechsmäten.

Arbeiter in Rehhof.

140. Aus Deutschland kann ich nur beibringen: denk'n drüggt, seggt de foss (ohne Erklärung): Danneil S. 258 (Höfer Nr. 663). Aber ähnlich indisch und persisch: vgl. Benfey, Pantschatantra II S. 194 ff. (die Hoden des Stiers). Bei uns auch als Redensart: em geit 't as den voss, dee den buck naluert: Triepkendorf.

140e. Vaddermann. Der Fuchs heisst bei uns ganz allgemein vaddermann, vaddermann voss. Vgl. über diese Anrede und ähnliche Namen die schönen Bemerkungen von Grimm, R. F. S. 26 ff. Ich füge hinzu: Der Wolf heisst vaddermann: im Text Nr. 173 a, herr gevatter: Sieb. Korr.-Bl. XVII S. 118. Der Fuchs sagt zum Frosch: gevatter: Haupt-Schmaler I S. 116. Der Fuchs redet den Wolf mit bruderherz an: Schreck S. 186. Onkel Musuris: Hahn II S. 94 f. Kassenohm heisst der Maulwurf im Rätsel: Wegener II S. 125 Nr. 43. Vgl. grootmööm u. a. oben.

143. Ähnlich Westfäl. Tierleben I S. 391; vgl. auch Wander I S. 901 s. v. Etwas Nr. 14.

147. Wander V S. 229 s. v. Wiemen Nr. 2, Doornkaat Koolman I S. 546.

152. Sonst auch bei uns: Mit verlööf, säd' de eddelmann, nehm 'n buurn de koh ut 'n stall.

153. Mi entgeist wol, œwer unsern herrgott nich, säd' de gos'hierd, as de voss em de goos stahlen hadd. *Mehrfach.*

Mi kannst du wol entlopen, man unsern hingst nich, säd' de buur, as de voss mit de goos wechleep. *Boll, Globus VIII S. 215.*

154. Nu verdrag't juuch, säd' de buur, spunnt 'ne goos to 'n voss in den holtstall. *Müller-Friese, Feldblaumen S. 77.*

155. Litteratur bei Wander IV S. 1003 s. v. Tag Nr. 278. Gott grüsz uch hirin uberal, alz sprach der wolf und kuckte in den genszestall: vgl. Müller, Zts. f. d. Unt. 1899 S. 21.

157. Frischbier, Sprichwörter II Nr. 823.

158. Höfer Nr. 671, Frischbier, Sprichwörter II Nr. 816 und 821, Doornkaat Koolman I S. 546.

Wenn de gös' un de gössel rutkamen in 'n frühjohr, frag't de voss: All dörch 'n frost? Denn secht de gos'hirer: Machst ok gös'klümp? *Aus Wismar.*

159. Schambach, Sprichwörter II S. 184, Hetzel, Wie der Deutsche spricht (1896) S. 101 s. v. Fuchs.

160. Litteratur bei Wander IV S. 1387 s. v. Übel (Adv.) Nr. 33. Ausserdem: Seifart, Sagen II S. 121, Westfäl. Tierleben I S. 390.

Nicks vör ungoot, säd' de voss, und beet de goos den kopp af: *Boll, Globus VIII S. 215.* Ebenso Bärmann, Sülwern' Book S. 27, Höfer Nr. 641 (Lüneburg).

161. Von Anderen: Wander IV S. 887 s. v. Strafe Nr. 29 ff.

162. Bärmann, Sülwern' Book S. 35, Höfer Nr. 636.

164. Viel geschrei und wenig dabei, säd' de voss, as he de nachtigall upfreet. *Waren.*

Ähnlich vom Wolf: Henisch bei Wander I S. 1600 s. v. Geschrei Nr. 25. Sonst vom Teufel, Schlachter u. A.: vgl. Wander l. l.

De voss hüürt 'n kukuk in 'n boom ropen un denkt so bi sik, den'n müchst du wol eens to 'n frühstück äten. He lecht sik unner den boom up 'n rücken hen un wahlt sik, un lett sinen swanz danzen. De kukuk ward niegierig un flücht daal. De voss kricht em faat't un frett em up. Dor hett he œwer meent, dor wier nich väl an, dat wier man bloot 'n grotes muul. *Tagelöhner in Masslow.*

166. Über die zu Grunde liegende Sage vgl. Kurz zu Burkhard Waldis' Esopus 3, 44, R. Köhler, Kl. Schr. I S. 1 ff, Haltrich S. 517 f.

167. Sonst nicht bekannt. Vgl. das Rätselmärchen B. I Nr. 978.

Vaddermann, holl 'n noors stramm, säd' de jäger to 'n voss, as he em scheeten ded'. *Brünkendorf.*

170. Höfer Nr. 653 (Osnabrück), Doornkaat Koolman I S. 546.

171. Vgl. Woeste, D. M. III S. 256 Nr. 38.

Dat is tiet, secht de voss to den hasen, hüürst du nich den jäger blasen? *Boll, Globus VIII S. 215* (Höfer Nr. 678).

172. Über die bekannte Sage vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 535 f. Nachträge unterlasse ich hier.

173. Litteratur bei Wander I S. 517 s. v. Busch Nr. 14, S. 545 s. v. Dach Nr. 26, IV S. 379 s. v. Schulen Nr. 1 f., V S. 213 s. v. Wetter Nr. 101; vgl. auch Harrebomée II S. 215 s. v. Reiger: dat luwt een beetje, zei de reiger, en hij zat achter eene bies.

Wat buten wol vör wäder is, hett de scheperknecht secht, hett. achter 'n knüttelsticken säten. *Waren.*

Half busch, half rock, hadd de scheper secht, wier achter 'n handstock stahn gahn in 'n rägen. *Lüningsdorf.*

174. Wander V S. 175 s. v. Welt Nr. 447 (vom Teufel S. 179 Nr. 554). Vgl. dazu die Sage vom Fuchs und Wolf (Bär). im Brunnen: Haltrich S. 497 f., Eyering III S. 134, Höfer, v. d. Hagen's Germ. VI S. 100 Nr. 45, Wander V S. 171 s. v. Welt Nr. 361, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 87 f.

175. Sonst auch zum Überklugen: ja, du hest 'ne deepe insicht, wenn du in 'n soot kickst.

176. Gewöhnlich bei uns vom Teufel.

178. Sonst auch: dat dick end' kümmt na, hadd de buur secht, hadd 'n däsen utschäten u. ä m.

181. Meist von Eulenspiegel.

182. Litteratur bei Wander III S. 1502 s. v. Rauch Nr. 105; dazu Woeste, Wtb. S. 307 s. v. foss. Vgl.: Dit fier beet' ik, sä' de goos, do de' se wat up 't ihs: Firmenich III S. 24 (Oldenburg).

Der Pastor singt ab: Wo rauch ist, ist auch feuer. Da antwortet der Küster: Ne, herr paster, dat schitt juuch wat; mien koh güng gistern abend œwer de däl un scheet, dat rookt un wier doch keen füür. *Alte Frau in Wismar.*

Hier mögen noch einige Nachträge aus Mecklenburg Platz finden:

1. Wohr dien been dor üm, säd' de voss to 't pierd, süss pedd ik di dorup. *Laupin.*

Vgl. Grimm, R. F. S. 75.*

2. Vier sparren stahn all, säd' de voss, dor leech he up den rücken un höll de been in de lucht: *Boll, Globus VIII S. 215.* Ähnlich Woeste, Wtb. S. 307 s. v. foss.

3. Verwandte seelen (gebildete leute) treffen sich, säd' de voss, donn güng he mit de goos in 'n holt spazieren.
Büdner in Lübberstorf. (*Schwerin*).

4. Hahl up, sünd kulboors an, secht de voss to 'n wulf. *Bocksee.*

5. Markst du wat, hett de voss ok secht, as den wulf de swanz in 't ies fastfroren wier. *Waren.*

Vgl. Höfer Nr. 661. Über die bekannte Sage vom Fischfang vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 70 und S. 197, Dähnhardt, Naturgesch. Volksm. S. 127 ff.; dazu Eyering III S. 135, Kurz zu Waldis' Esopus 3, 91, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 89 f., Lehemrbe S. 51 f., Volkskunde II S. 65 f., Volksleven II S. 113, Gittée-Lemoine S. 165 f., Jurkschat (1898) S. 38 f., Revue I S. 364.

6. Geit drang', säd' de voss und vœgelt de katt. *Remplin.*

Ähnlich Frischbier, Sprichwörter II Nr. 640, 1065, 863 (huckt op e ekkatz).

7. Dat danzen gefõllt mi nich, säd' de voss, as he bi 't kumpelment mit de näs' in 'n neddel stippte.

Reinhold, De Schatzgräwer un sien Kind (1884) S. 40.

Noch andere finden sich bei Höfer Nr. 640 ff., Prümer S. 11 f. Nr. 118 ff., Westfäl. Tierl. I S. 390, Schönwerth, Sprichwörter S. 11.

183. Vgl. oben in der Anmerkung zu Nr. 182 Nr. 2, und Frischbier, Volksreime S. 65 Nr. 247. Von einem Hause, in welchem Wolf und Fuchs wohnten, erzählt eine Sage bei Kuhn, W. S. I Nr. 93.

187. Wander III S. 575 s. v. Meinetwegen Nr. 2.

188. Wander III S. 903 s. v. Narr Nr. 581, W. Schröder, Jan Peik S. 216 Nr. 260.

Bei uns als Redensart: Dee is so dumm, lett sik von 'n schaap biten.

189. Andere vom Wolf bei Höfer Nr. 2058 ff., Neander ed. Latendorf S. 8, S. 10, Seb. Franck (1541) II S. 40b, Kirchhofer (1824) S. 302, Sailer (1810) S. 127, Eyering II S. 508, Lübben, D. M. II S. 390 Nr. 55, Frischbier, Sprichwörter II Nr. 569, Seifart, Sagen II S. 121, Prümer S. 23 Nr. 264, Strackerjan, D. M. III S. 39 Nr. 42, Russwurm, Eibofolke II S. 130 und 132.

191. Ik will di wisen, wo de voss de äg' treckt, ist bei uns eine allgemein übliche Drohung.

192. Wo is de welt doch groot, mudder, säd' de jung, achter Crivitz liggen ok noch wedder hüser. *Waren.*

Vgl. Wander V S. 175 s. v. Welt Nr. 465, S. 179 Nr. 556 und Nr. 562.

193. Ähnlich vom Hasen: Bärmann, Sülwern' Book S. 28.

194. Aus Deutschland mir sonst nicht bekannt. Ganz ähnlich von einem alten und jungen Pferde, die zusammen pflügen: J. C. Campbell, Clan traditions (1895) S. 124. Wie der Ochse das langsame Pflügen lernt, erzählt Harou (Luxemburg), Revue XIII S. 344 f.

195. Ebenso Prümer S. 20 Nr. 222.

Kopparbeit grippt an, herr paster, dat seh ik an'n ossen, hett de buur secht. *Mehrfach* (*Höfer Nr. 102*).

Ein Bauer findet die Forderung eines Advokaten zu hoch. Ja, sagt der Advokat, kopparbeit ward bäter betahlt as dien. Ih wo, antwortet der Bauer, mien ossen hebben den wagen doch ok nich mit 'n swanz hertrocken. *Tarnow bei Stavenhagen.*

196. Höfer Nr. 1502, Hetzel S. 230 s. v. Ochse. Die mü macht ich mir selbs, spricht der esel, do fürt er synen mist ausz: aus Hauer's Grammatik (1520) bei Latendorf zu Passavant S. 28; vgl. auch Müller, Zts. f. d. Unt. 1899 S. 21.

200. Is keen lütt saak, wenn de oss in de weeg' licht un hett 'n esel to 'n koppküssen: *Waren;* wenn de oss in de weeg' licht, höllt de vier been in 'n enn', dor hüürt weegen to: *Brunshaupten;* wenn de oss in de weeg' licht un de aap sall weegen: *Remplin;* is keen kleinigkeit, wenn de oss in de weeg' licht, un is mit 'n elephanten todeckt: *Doberan;* is wat groots (dulls), säd' de jung (de buur), as de oss in de weeg' leech un de start herute keek: *Klockenhagen* (*Dorf Körkwitz*). Vgl. Wander II S. 1391 s v. Kleinigkeit Nr. 1, IV S. 663 s. v. Spass Nr. 14. Is keen lütt saak, wenn de oss in 't hohnernest sitt un de swanz kickt rut: *Waren.* Ähnlich in den Lügendichtungen: die kuh die liegt im schwalbennest . . .

Noch andere vom Ochsen bei Höfer Nr. 1503 ff.

201. Ähnlich Wander IV S. 257 s. v. Schmecken Nr. 4.

Smeckt schön, secht de snider, lickt den zägenbuck an 'n noors: *mehrfach;* vgl. Schiller H. III S. 9.

203. De zägenbuck hett sien bild in 'n water sehn und hett dor so bi sik secht: ik will mi wol mit 'n boren faten. Man her, secht de boor. Ach, wat räd't de minsch nich, wenn he in 'n drunk is: *Wismar;* de zägenbuck hett secht: ik will mi wol mit 'n düwel faten: *Triepkendorf;* de löw' hett achter em stahn: *Schönbeck.*

Wander I S. 415 s. v. Bock Nr. 4, S. 416 Nr. 57.

204. Vgl. Wander II S. 365 s. v. Hart Nr. 10 ff.

205a. Litteratur bei Wander II S. 364 s. v. Hart Nr. 1.

Vgl. die Redensart: dat ward wol swer hollen, dat de buck lammt: *Bastorf*; und die scherzhafte Antwort auf die Frage nach der Herkunft: oh, mi hett de buck up 't ies lammt: *Carlow.*

206. Vgl. Anmerkung zu Nr. 28.

207. Alse de mundt ys, so ys ock der sallath, sprickt der esel, alse he de distelen fratt: Gryse, Spegel des Pawestdoms S. 90.

Litteratur bei Wander III S. 507 s. v. Maul Nr. 126, III S. 1844 s. v. Salat Nr. 2 f., S. 1845 Nr. 9. Dazu: Sailer S. 84, Strohoot S. 132 Nr. 18. Vgl. Schuster S. 163 Nr. 162 und Vridank S. 140.

209. Vgl. Kurz zu Burkhard Waldis' Esopus 2, 98, und Österley zu Kirchhof's Wendunmuth VII, 74. — Weisstu wie der igel sprach, vil guot ist eigen gemach: Sperrvogel bei Wackernagel, Kl. Schr. II S. 309. — Der igel treibt den bären aus dem nest: Wiedemann S. 169.

210. Ebenso Seifart, Sagen II S. 122.

Auf die Frage eines Spielers, wer angeben solle, wird wohl geantwortet: Hunn'schiet, hett de swinägel ok secht.

212. Vgl. Anmerkung zu Nr. 172. — Von langsamem Gang: Mit den'n kann de swinägel in de wedd lopen: *Redefin.*

214. Sonst auch: Jeder na sien mœg', vadder, ät ji klümp, ik ät fleesch, hett de jung secht.

216. Vgl. Höfer Nr. 1090 (aus Lippe).

217. Sonst auch: Is all gewohnheit, säd' de bäcker, donn wischt he mit de katt den aben ut. Vgl. Anmerkung zu Nr. 266.

221 a. Litteratur bei Wander IV S. 580 s. v. Sitzen Nr. 20. 22. 23.

Holl dat muul, säd' de katt to den braatfisch: *Boll, Globus VIII S. 214.* Ebenso Höfer Nr. 1087 aus Danzig.

Dat is mi to stark, säd' de katt, donn röök se in't päperfatt: *aus Beckerwitz.* Ebenso Eckart S. 498.

222. Dat brüden geit üm, ist Titel einer Brinckmanschen Erzählung.

223. Ebenso Wander I S. 390 s. v. Bitter Nr. 8 (aus Westfalen). Meist als einfaches Sprichwort: wenn de muus satt is, is dat mähl bitter.

Andere von der Maus: Höfer Nr. 1401 ff., Schuster S. 167 Nr. 206, Eckart S. 309.

225. Ähnlich Höfer Nr. 695, Bärmann, Sülwern' Book S. 5, W. Schröder, Jan Peik S. 206 Nr. 126, Schneider-Clement, Lappenkorb S. 296 Nr. 18.

Du sasst mi wol her, hadd 't hinken gössel secht, hadd den postwagen inhalen wullt. *Aus Wismar.*

227. Vgl. Nr. 588.

230. Vgl. Österley zu Kirchhof's Wendunmuth 7, 3, Kurz zu Burkhard Waldis' Esopus 1, 1, Eyering III S. 355, Wander I S. 1575 s. v. Gerstenkorn Nr. 4.

231. Vgl. Wander II S. 965 s. v. Irren Nr. 5 ff. Dazu Bärmann, Sülwern' Book S. 22.

234. Vgl. Fischart bei Wander I S. 1297 s. v. Fuss Nr. 58, und oben in der Anmerkung zu Nr. 182 Nr. 1.

235. Wander I S. 301 s. v. Bein Nr. 61, Diermissen S. 36 Nr. 165 (vom Pfau), Höfer, v. d. Hagen's German. VI S. 100 Nr. 42. Vgl. Müller, Zts. f. d. Unt. 1899 S. 21. —

Trette keiner den andern, sagt der Hahn zum Pferd, wir sind euch zum Haupten gewachsen, und unser Füss sind mit Eisen beschlagen: Schuppius, Schriften I S. 832.

236. Bärmann, Sülwern' Book S. 25, D. M. VII S. 84 Nr. 166 (aus Krefeld). Vgl. Wander I S. 90 s. v. Aengstlich Nr. 2, Dykstra II S. 340.

237. Prümer S. 13 Nr. 135, Schröder, Jan Peik S. 212 Nr. 207.

238. Ich habe nachzutragen:

Dat ward rägen, secht de hahn, ik bün natt, secht de katt, ik ok, secht de buck, allerdings, secht de hingst.

Granzin bei Boizenburg.

Eine ähnliche Aneinanderreihung bei Baumgarten I S. 105.

240. So wat läw't nich, säd' Neumann, donn fünn he 'ne dodig pogg: *mehrfach;* donn hadd he 'n dodig farken in 'n sack: *Laupin.* — Vgl. Wander II S. 1854 s. v. Leben (Verb.) Nr. 174 ff.

242. Dat sünd hoochbeent johren, hadd de fru secht, hadd sik de strümp œwer de knee tobunnen. *Tarnow.*

243. Dat sall di wol schrinen, hadd de lünink secht, hadd den adeboor dörch den tuun träden wullt. *Aus Wismar.*

Frischbier, Sprichwörter II S. 82 Nr. 1223 (böst woll holl öm lîw).

Ik heff noch gor nicks markt, hett de adeboor secht, as de sparling em träd't hett. *Woldegker Gegend.*

244. Frischbier, Sprichwörter I S. 252 Nr. 3604, II S. 174 Nr. 2560. Über den Sperling als erotisches Symbol vgl. Friedreich, Symbolik S. 519.

246. Litteratur bei Wander III S. 213 s. v. Loch Nr. 11; dazu Prümer S. 19 Nr. 214, Mechelnburg (friesisch), Zts. f. d. Alt. VIII S. 354 Nr. 58. — Wir haben ein Sprichwort: Wenn de sparling schiten will as 'ne kreih, denn bast't em dat oorslock. Ähnlich von der Schwalbe: Seifart, Sagen II S. 122. — Über lünk vgl. Anmerkung zu Nr. 964 ff.

248. Pomm. Bl. II S. 55, S. 151 f. Der Sperling soll Trinken zur Hochzeit herbeischaffen und bringt ein Malzkorn: Uhland III S. 77. Vgl. auch Gilow S. 586: de sparling brûgte gastgedränk.

250. Seb. Franck I S. 106: Ein Stimm und Gedön bleibt es, sonst nichts, wie der Wolff zur Nachtgallen sagt. Vgl. Anmerkung zu Nr. 164.

Andere vom Sperling: Jever Kal. 1867 S. 72 Nr. 3, Bärmann, Sülwern' Book S. 20.

252. Wander III S. 1644 s. v. Reise Nr. 20; dazu: Bärmann, Sülwern' Book S. 28, Doornkaat Koolman II S. 701, Treichel, Altpr. Monatsschr. XXIX S. 154 f, Pomm. Bl. V S. 58, Joos, Vertelsels I S. 142.

Andere vom Papagei: Seb. Franck II S. 124, Eyering I S. 603, Harrebomée II S. 171.

254. Vgl. Nr. 650.

255. Vgl. Nr. 296.

256. Vgl. Nr. 722 ff. Knapp knapp, segg de ule: Westf. Tierl. II S. 349.

257. Vgl. Nr. 794 ff.

258. Vgl. Nr. 727 ff.

259. Wat seggst de nu, hadde de rawe seggt, dao hadde he den hahn en auge utbietten: Westf. Tierl. II S. 348.

Ik bün von hogen kummraf, secht de kreih, mien vadder hett mi von'n telgen smäten: *Frau in Wismar*. Sonst: dee is von hogen kummheraf, sien vadder is turmwächter wäst, hett up 'n bœn wahnt u. ä.

Dat ward alle dage slechter, säd' de kreih, dor bröken se den galgen af. *Boll, Globus VIII S. 273.*

Ähnlich Seifart, Sagen II S. 121.

260. Vgl. Nr. 307.

261. Campbell, Clan traditions S. 122. — De uhl hefft ehr ühlken so leew as de duve ehr düveken: Mantzel, Bütz. Ruh. V S. 14 Nr. 37. Vgl. Wander I S. 902 s. v. Eule Nr. 26, II S. 1562 s. v. Krähe Nr. 1, Asbjörnsen-Moe, deutsch von Bresemann I S. 78 Nr. 11. — Aber auch: Dat es lelk (garstig), sei de ühl, do sog se öhr jongen an: Firmenich I S. 407 (aus Meurs), vgl. Höfer Nr. 473.

263. Na denn helpt dat nich, as de pogg to den brümmer säd', den'n he tofällig ünner de ierdbeeren drööp.

Brinckman, Uns Herrgott up Reisen (Rostock 1870) S. 97.

Andere vom Frosch bei Bärmann, Sülwern' Book S. 13, Höfer Nr. 626 ff., Strohoot S. 131 Nr. 4, Wander I S. 1297 s. v. Fuss Nr. 38, Rolland, F. p. III S. 54 Nr. 21. Vgl. auch oben Anmerkung zu Nr. 128.

264. Dat scheert wull, säd' de düwel, donn scheer he de pogg. *Mehrfach.*

265. Litteratur bei Wander IV S. 1707 s. v. Vorwärts Nr. 6. 7. 10. Vgl. auch das griechische Skolion bei Latendorf, zu Passavant S. 29.

266. Ebenso Pomm. Bl. VII S. 20. — Dat mööt man wenn 't warden, säd' de fru to den aal, dor treckt se em de huut af: *Boll, Globus VIII S. 274.* — Dor gewöhnt man sik an, as de aal an 't aftrecken: *Laupin.*

267 a. Von kleinen Menschen sagen wir: dat is 'n kierl as 'n kuulboorskönig; oder: dee is de ihrst flügelsmann bi 't kuulboorsregiment.

267b. Stäkling. Über die Namen des Stichlings im Niederdeutschen vgl. Ndd. Korr.-Bl. S. 47 f., X S. 27. Andere Namen bei Danneil S. 208, Schambach S. 207 und S. 209, Pomm. Bl. V S. 140, und vor allem Frischbier, Wtb. II S. 359.

Hie stehn wir fisch, sagt der stigling zu der schnecken: Seb. Franck II S. 47. — Dar ga wi fisken mitnander hen, harr de garnat tegen de butt seggt: Kern-Willms S. 61 Nr. 604. — Vgl. auch: Hie stehn wir helden, sagt der frosch zum Schwaben: Seb. Franck II S. 47, Kirchhofer S. 93, Sailer S. 133. — Da schwimmen wir Öpfel daher, sagt jhener Rosstreck, schwamm er mit andern Öpffeln den Bach ab: Seb. Franck II S. 47; ähnlich Eyering I S. 510, Burkhard Waldis' Esopus 4, 48, Eckart S. 16 und S. 477.

268. Dat ward hüüt noch 'n heeten dach, säd' de hex, dor süll se brennt warden. *Vielfach.*

Wo 'n ok allerwäg't hengeraden kann, säd' de hiring, dor würd he in essig lecht. *Hof-Körkwitz.*

270. Von langsamem Fahren heisst es bei uns: bi den'n kann de snick vörrider wäsen.

271. Lass mich mit dir lauffen, sagt jhene schneck zů einem botten: Seb. Franck II S. 47. — Ähnliche von der Langsamkeit der Schnecke bei Prümer S. 21 Nr. 237 und 238, Schuster S. 171 Nr. 243 und 244, Kirchhofer S. 141, Sutermeister, Sprichwörter S. 42, Schneller S. 195, Alemannia XV S. 54, XX S. 218.

275. Sonst als Redensart: dee hett 'n läben as de luus in 'n schorf.

276. All hülp gellt, säd' de swœlk, donn spig't se in 'n see.
Stillfried, Wilhelmshäger Kösterlüd I (1887) S. 177.

Litteratur bei Wander I S. 43 s. v. Allbott, II S. 813 s. v. Hülfe Nr. 5, IV S. 1335 s. v. Tropfen Nr. 11. Es sind nachzutragen: Schambach, Sprichwörter I S. 21, Prümer S. 19 Nr. 218, Bueren, Jahrbüchlein 1841 S. 23, Schütze, Wtb. II S. 130, Beck, Zts. d. V. f. Vkk. VIII S. 303 (Braunschweig), Walter, Sprichwörter aus Recklinghausen (1896) S. 34, Firmenich III S. 12 (Oldenburg), D. M. VII S. 79 Nr. 30 (Krefeld), Firmenich III S. 698 Nr. 18 (Flandern), Schneider-Clement S. 294 Nr. 3, Mecheln-burg, Zts. f. d. Alt. VIII S. 358 Nr. 120. Schwedisch: Svenska Landsm. XI, 2 S. 25 Nr. 277.

Als Redensart ist bei uns üblich: dat is so väl, as wenn de müch in 't meer (in 't solthaff, in de mœlenbäk) pisst u. ä. m. — Dat is so 'n bäten müggenpiss, wird von feinem Regen gesagt; auch: de œwerlandschen müggen hebben noch nich utpisst.

277. Vgl. das griechische Sprichwort: Neue Jahrbücher für das klass. Altertum 1898 S. 311.

278. Vgl. Nr. 1056.

279. Die Mücke rühmt sich: Ich, der Kerl, bin bis Michaelis, die Bremse, der Lump, nur bis Bartholmäi: Wiedemann S. 456.

280. Die Fliege sacht: jr leut, seht zu, habt acht, den grossen staub hab ich gemacht: Burkhard Waldis' Esopus 2, 47; vgl. die Anmerkung von Kurz. — Was mach ich für staub, sprach die mücke, da sass sie auf einem wagen: Latendorf, zu Passavant S. 28 (mündlich aus der Pfalz). — Vgl. auch: 'S bind', hat der spatz g'sat, als er sich em bur uff de wiesbam g'sitzt hat: Lerond I S. 97 Nr. 124.

282. Slechte wirtschaft dor binnen, säd' de bandworm, as he afdräwen worden. *Boll, Globus VIII S. 274.*

Litteratur bei Wander V S. 286 s. v. Wirthschaft Nr. 8; dazu Bärmann, Sülwern' Book S. 31.

---

283. Die einzelnen Ausdrücke aus anderen Ländern zu belegen, fehlt hier der Raum. Umfangreichere Zusammenstellungen solcher Verba haben nach Wackernagel vor allem Rolland in seiner Faune populaire, und Birlinger in der Alemannia (IV S. 160, XI S. 44 f., XII S. 41 ff.) gegeben. Vgl. auch Sundermann, Ostfries. Jahrb. I S. 105, und Ehrentraut: Bezeichnung einiger Thierlaute (in Wangerog): Friesisches Archiv I (Oldenburg 1849) S. 346 f. Zu Wackernagel ist auch nachzutragen die Stelle bei Eyering II S. 129 f., wo mehr als 30 solcher Ausdrücke aneinandergereiht werden.

Ergänzungen zu meinem Verzeichnisse aus Mecklenburg werden sich in grösserer Zahl finden; sehr vieles, was mir nur vereinzelt entgegengetreten war, habe ich unterdrückt. Ich unterlasse Belege aus der heimischen Dialekt-Litteratur und beschränke mich auf einige kurze Bemerkungen.

Rohren, das im Texte fehlt, wird bei uns von vielen Tieren gebraucht. Ich habe es angemerkt für Rind, Schwein, Schaf, Ziege, Eule, Taube, Rohrdommel, Specht, Kukuk.

Rind: juuchen. Wenn de bull juucht, denn mööt dat rad (spinnrad) na 'n bœn. *Jatzke.*

Rind: de trumpeters kamen. Auch: de hornisten, de obegisten kamen. Trumpeters heissen auch die Kraniche und Wildgänse.

Rind: brümmen. Der Bolle heisst noch heute bei Wismar de brümmer; brömmer: Monatsschrift 1791 S. 332. Brummert: Dähnert S. 58, brummerbeutel: Weinhold, Beiträge S. 12 s. v. Bremmel. Anderes bei Nemnich I S. 646 f. Vgl. Schw. Wtb. IV S. 317. — Zu lümmeln vgl. Nr. 366 ff. und 1063 f.

Schwein: grunsen, gnurren. Dee deent bi de grunzengels, wird vom Schweineknecht gesagt; oder auch: dee is bi 't gnurrregiment, bi madamm Gnurr, bi gnurrmajurn, dat is de gnurrkummzor u. a. m. Gnurrmansien, gnurregrien u. ä. heisst das Schwein im Hausstandsreim.

Hund. Bellering heisst der Hund im Rätsel B. I. Nr. 419a, kewwrebell Nr. 999, 2.

Namen der Rohrdommel.

Ausser den im Texte vorkommenden und den bei Schiller H. II S. 14 verzeichneten Namen kann ich aus Mecklenburg noch beibringen: roordump, redumper, vageldump, grööndump, wädendump, wodendump, und aus der Boizenburger Gegend: iprumphu (vgl. iprump bei Schiller). Dat is jo grad' as wenn de wadendump röppt, oder: du hest wol 'n wadendump in 'n noors, heisst es hier bei Waren, wenn Jemand einen starken Farz hören lässt. Dieses wadendump mit seinen Nebenformen scheint auf den östlichen Teil des Schweriner Landes beschränkt zu sein; Belege aus dem übrigen Niederdeutschland fehlen. Andere ndd. Namen bei Schiller. Ich füge hinzu: rossdomp bei Norrenberg IV S. 103 (vgl. niederl. rosedomel, rosedrommel bei Schiller-Lübben III S. 506), roddump: Schumann, Lüb. Mitt. V S. 15, ruhrdromm: E. Lemke II S. 301. Viele hd. Namen bei Nemnich I S. 441, Gesner III S. 209 f., Junius, Nomenclator S. 54; Schw. Wtb. I S. 694: harvogel, von ihrem Rufe har, III S. 95: môschue, rôrchue, rôrmuni, vgl. S. 219 u. a. m. Engl. butter bump, bitter bum u. a.: Swainson S. 146.

Namen des Wiedehopfes.

Ausser huppup, wäd'hopp, wälhopp, wedderhopp hörte ich auch gälhopp. Viele andere Namen bei Schiller H. II S. 12 f., Rolland, F. p. II S. 99 f., Nemnich IV S. 1526 f., Torre S. 152, Naumannia 1853 S. 96, S. 394. Ich nenne noch: quäkker bei Schütze II S. 335, höfferig: Kehrein S. 199; stenkhupp: Fischbach-Giese S. 169; puvagel, puuposs: Brem. Wtb. III S. 368, vgl. puup-weehopp V S. 220, ossepuper: Frischbier, Wtb. II S. 113, ossupup: Drosihn S. 76, blêsch pupes: Haltrich S. 141, puphahn, stinkhahn, wutthahn, kothahn: Els. Wtb. I S. 340 f., schissdräckvogel: ebendort S. 101, wachmeister: Mühling S. 179.

Kukuksköster. Colerus, Calendar. S. 83 bei Schiller l. l.: Die Meckelburger sagen, der Widehopffe sey des Guckucks-Küster, Denn wenn sich der mit seinem Närrischen gelächter oder geschrey auff den Bewmen hören lest, so lest sich auch bald hernach der ander Narr, der Gukgug hören: denn ich halte die zweene vor Narren vnter den Vögeln, das es ja war sey, Stultorum plena sunt omnia. — Dazu Konrad von Megenberg S. 228: Und hât neur ain gesank und ain stimm, wan er singet neur hoz hoz hoz, sam der gauch singt guck guck. ich hân auch dick gemerkt ze Megenperch, dô ich ain kindel was, daz die zwên vogel zuo enander sâzen und sungen mit aim wehsel, der gauch vor, der widhopf nâch, und wând ich, der widhopf waer des gauches roz und daz si staetes pei ainander weren. — De wäd'hopp is 'n kukuk sien köster; dee kümmt jo ihrer, dee mööt den kukuk anmellen, dat he kümmt, sagte mir eine alte Frau in Speck. — De kukuk is toihrst wäd'hopp un röppt hupp hupp; nahst verwandelt he sik in den kukuk un röppt denn kukuk: *Georgenhof.* — De kukuksköster röppt hupp up up up; kukuk kann he nich ropen

aus der Parchimer Gegend. — Der Wiedehopf heisst hier bei einigen kukukskönig: *aus Wittenburg.* — Der Wiedehopf ist vom Teufel oder dessen Leibvogel, dem Kukuk, in allerlei Satanskünste eingeweiht: Heyl S. 790 f. — Vgl. auch Kukuk und Wiedehopf: Zts. f. öst. Vkk. I S. 242 (Mähren). — Kukuksköster ist allgemein ndd., vgl. Schiller l. l., Grimm, D. W. V S. 2525; dazu noch: Schumann S. 61 Nr. 222, und Lüb. Mitt. V S. 15, Westf. Tierl. II S. 338; vgl. auch Germania XXIV S. 414 f. — So schloag den kukuk un den köster en schnipsken: W. Bornemann, Gedichte (1827) S. 340. — Kukukslakai: Alpenburg, Mythen und Sagen Tirols S. 386. — Die Grasmücke heisst bei den Esthen kuckucksknecht: Wiedemann S. 218; vgl. auch Swainson S. 106 f. und 121: cuckoos companion und cuckoos mate. — Schütze II S. 335: den nachtigall sin köster nennt man auch einen Vogel, ich glaube Lisch allerlei, der der Nachtigall nachtönt, sie nachahmen zu wollen scheint.

Huppup. Der Wiedehopf ruft hupp bupp bupp: *Güritz;* huuk huuk huuk: *Boek,* hupp hupp hupp: *mehrfach.* — Wenn der Wiedehopf dreimal huppup ruft, wird der Hafer billig: *mehrfach.* — Huppup heisst bei uns auch ein elendes Stück Vieh. — De huppke helpt de ole kobbels ut em grawe: Frischbier, Sprichwörter II S. 1299. — Der Wiedehopf ruft im Frühling hupp hupp: Eis und Schnee sollen sich heben: Frischbier, Volksreime S. 71 Nr. 270. — Gilow S. 317: Der Wiedehopf ruft up up: die Bauern sollen die Ställe öffnen und die Kühe auf die Weide schicken.

286. Das Märchen ist bearbeitet von W. Heyse, Punschendörp S. 129 f. (purrbunt — up up up). — Litteratur: Frischbier, Naturkunde S. 290 f. (bunt heröm — hopp hopp); Schwerin S. 19 f. (huppk: up up up — drossel: buntkopp rum, ho ho); Drosihn S. 76 Nr. 146 (rohrdommel: prr bunt — ossupup: oss up up); Rochholz S. 91 f., Sutermeister, Märchen, S. 179 (widhopf: hüpp hüpp — rohrdommel: oha).

287. Der Wiedehopf als Fuhrmann ruft hott wud, hott wud: Branky, Zts. f. d. Phil. XXI S. 211.

288. Ähnlich rumänisch aus Marian, Ornithologie Roumaine: Revue IX S. 626 f.

Vgl. auch noch die Deutung des Rufes der Rohrdommel Nr. 1015 f.

Andere Sagen vom Wiedehopf bei Rolland II S. 103 ff., Revue IX S. 626 (aus Marian), E. M. Arndt, Märchen I S. 357 ff.

289. Der Kukuk borgt seine Krone dem Wiedehopf: Grohmann, Sagen S. 245; rumänisch, aus Marian: Revue IX S. 627. — Der Fuchs sagt zum Enterich; du hast dem König die Krone gestohlen und trägst sie auf dem Kopf: Hahn, Märchen II S. 102.

290. Engelien-Lahn S. 111 f. (peädehupe: olle up up — kukuk: kruepruet — wildtaube: mine schöne kuë). Vgl. Asbjoernsen-Moe I S. 158.

292. Litteratur bei Dähnhardt, Naturgesch. Volksm. S. 138 ff. Ich füge hinzu: Vonbun, Beiträge S. 107, Grohmann, Sagen S. 245, Rochholz S. 77 f. — Ähnlich von der Eule: Menzel, Christliche Symbolik I S. 257 (aus Wallis), vgl. Shakespeare, Hamlet 4, 5; und vom Specht: Pomm. Bl. V S. 31 Nr. 9, Russwurm, Sagen (1861) S. 171 f., Eibofolke II S. 198, Asbjörnsen-Moe I S. 8 f.

293. Pomm. Bl. I S. 164 f. Ähnlich Jahn, Volkssagen S. 472 Nr. 588.

294. Anders Jahn, Volkssagen S. 472 f. Nr. 589. — Andere Sagen vom Kukuk übergehe ich hier.

296. Litteratur: Haas, Rügensche Sagen S. 145 f., Schnurren S. 100 (mien bunte kuh, mine fief gulden dartu), Danneil, Wtb. S. 44 s. v. duwk'n, Masius I S. 390, Schwerin S. 18 f. (heister, ick bin de meister), Engelien-Lahn S. 112 ff., Die Heimat VII S. 85 und S. 180, Strackerjan II S. 99 f., Woeste, Volksüberlief. S. 38 f., Frischbier, Naturkunde S. 296, Treichel, Altpr. Mon. XXIX S. 156; luxemburgisch: Fontaine S. 34 Nr. 13 (o du meng gutt rot ko a mei gutt rot kallef derzo); niederländisch: Volksleven II S. 127, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 68 ff.; vgl. Swainson S. 166 f. und Svenska landsm. V, 5 S. 158 f. und XI, 4 S. 31; magyarisch: Revue VII S. 480 f. — Der Kukuk weist das Anerbieten der Goldammer, ihn die Kunst des Nestbauens zu lehren, ab: Frischbier, Naturkunde S. 294. — Das roede koe wird der Taube zugelegt, die Noah ausfliegen liess: Volkskunde VII S. 146: vgl. dazu auch Bartsch II S. 490. — Die Elster will von der Taube den Gang lernen: Vridank S. 142 f.; vgl. Vorrede S. 77 f.

De duw' hett den hääster anspraken, he süll ehr mit dat nestbugen to gang' helpen. Wat, hett dee secht, so fuul büst du, dat du nich alleen 'n nest bugen kannst; denn gah man na 'n katteeker hen, dee ward di dat wol wisen. De duw' geit ok hen, de katteeker kricht se bi 'n kopp un vertehrt se. *Alter in Darze.*

De heister is 'n timmermann wäst; dee bug't jo so hübsch. De diddelduw' is 'n vehhändler wäst; dee röppt jo ümmer: mien kuh. *Aus Wismar.*

Heister, heester, häster: vgl. Schiller H. I S. 9 f. Die Idiotika bringen zahllose andere Namensformen.

Nu week 't, nu kann 'k 't. So auch sprichwörtlich, vgl. Nr. 255. Auch: di geit't as de will duw', wenn Jemand voreilig erklärt, etwas zu verstehen.

296 a V. Rucke die kuh: vgl. Nr. 1007.

298. Die Taube wird vom Huhn betrogen: Schreck S. 222 f.

299. Die Elstern lernen den Nestbau von der Kuh und verweisen auch die Lachtaube an diese: Schumann, S. 58 zu Nr. 210.

Vgl. auch Halliwell, Popular Rhymes S. 172 f. (Kuhn, v. d. Hagen's German. VII S. 434). — Andere Sagen von der Wildtaube: Panzer II S. 171, Schönwerth I S. 235, Wallonia IV S. 117.

301—305. Nur bei Schumann S. 58 Nr. 214 b. und Strackerjan II S. 104. — Namen des Kibitzes bei Grimm, D. W. V S. 657 ff.; Nachträge unterlasse ich. — Spitzkopp, tummle dich, hadd de buur secht, hadd up 'n kiwitt räden: *Parchimer Gegend.* Vgl.: drei di, slippkopp, sä de düwel, do reet he upn kiewiet: Strackerjan I S. 263.

Der Kiebitz sagt: Fiw' witt (nämlich Eier); die Krähe antwortet: Keen swarr (swart)? *Präparand in Neukloster aus Borkow.*

303 a. Das kumm kumm kommt ähnlich in der bekannten Erzählung von Bauer Kiwitt vor.

306. Ebenso von der Taube: Svenska landsm. V, 5 S. 167 Nr. 306.

307 ff. Kiwitt, wo blief ik. Vgl. Nr. 1800 ff.

310. De kiwitt is früher buur wäst. Dor hett he meihgen süllt, dat hett he nich künnt. Dorvon kümmt dat noch her: wenn de seiss sträken ward, denn geit he wech.

Tagelöhner in Ahrensberg.

311. Nur bei Asmus, Pomm. Bl. VII S. 15 (Storch), Schreck S. 238 (Kranich); vgl. unten das Sprichwort aus Ostpreussen. — Der junge Fuchs will fliegen, macht sich Flügel aus Hennenfedern, stürzt vom Kirchturm in eine Hechel und erklärt: das Niedersitzen war herb: Birlinger, Nimm mich mit S. 217 f. — Die Schnecke will vom Adler das Fliegen lernen: Boner hrsg. von Pfeiffer S. 112 f. Nr. 64. — Der am Baume geschunden hangende Fuchs erklärt, er lerne fliegen: Haltrich S. 62 Nr. 26.

Namen des Kranichs bei Grimm, D. W. V S. 2020 f. Kroon ist bei uns die allgemein übliche Form. Über die Kronenwächter vgl. Krause, Ndd. Korr.-Bl. XV S. 8. Aus Neustrelitz wird mir krœning mitgeteilt. Die Bezeichnung de trumpeters ist oben erwähnt. Aus der Grevismühler Gegend wird mir mitgeteilt, dass die Kraniche dort de Frugenmarker muskanten heissen; Bremer stadtmuskanten hörte ich selbst in Wahlow bei Malchow.

311 a. Ik verstah all nägenunnägentig künst. Der Fuchs rühmt sich dem Igel gegenüber, er habe siebenundsiebzigfachen Verstand: Krauss, Sagen S. 44 f., Schönwerth, Sprichwörter S. 48. Ich han ein sack voll: Keller, Altd. Erzähl. S. 526; ich habe einen ganzen Tornister voll Künste: Haltrich S. 61, vgl. S. 513 f. Anderes bei R. Köhler, Kl. Schr. I S. 408 und 534; Nachträge unterlasse ich.

311 a. Vaddermann schreg', wird in Barnstorf sprichwörtlich gebraucht, als Anruf an einen Betrunkenen. Ähnlich: vadder voss, hool sträm: Frischbier, Sprichwörter I Nr. 3949.

311 c. Dat fleegen güng recht goot, œwer dat setten döcht nich, hadd de dachdecker secht, as he von 't dack follen wier: *Granzin.* Dat fleegen güng goot, œwer, broder, dat setten, dat setten, säd' de murer, as he von 't gerüst fallen wier: *Walsmühlen.*

Namen des Fischreihers.

Schiller H. II S. 15 hat aus Mecklenburg die Formen: fischreier, schittrei, schitterrei, schüttrê, schüttreer. Ich füge hinzu: schittreiher, schittereiher, schitterreiher (wie auch im Text), schüttreiher (wie auch im Text), schüttenreiher, schüttendreiher (wie auch im Text), schettrei, schetterei. Andere Namen bei Grimm, D. W. VIII S. 659, Schiller l. l., Swainson S. 144, Rolland II S. 371 f., Pomm. Bl. VI S. 137; stedereijer, schetereijer hat Kuhn, v. d. Hagen's German. V S. 249 (aus Usedom).

311 d V. Der Fischreiher nimmt den Maulwurf in die Luft. Darauf zielt wohl auch das Sprichwort: Dat is 'n swar stück, sä de mulwörp, do sull he waterpedden lehrn: Plattd. Husfründ IV S. 60.

312. Die Nachtigall fordert im Krieg der Tiere zum Kampfe auf durch den Zuruf: schüt, stiek: Waldbrühl S. 7 (aus Westfalen). — Vom Krieg der „fliegenden" und „laufenden" Tiere weiss unser Volk viel zu erzählen.

313. Sonst nicht bekannt.

Namen des Zaunkönigs.

Schiller H. II S. 17 bringt aus Mecklenburg bei: tûnkönning, tûnkrüper, nettelkönning, grôt Jochen. Groot Jöching hat Brinckman, Vagel Grip S. 232 s. v. Ich hörte auch: lütt Jochen. — Andere ndd. und hd. Namen bei Schiller l. l., Gesner III S. 626, Torre S. 154 f., Rolland II S. 288, Swainson S. 35 f., Massmann, v. d. Hagen's German. IX S. 66 f., Nemnich III S. 623, Edlinger S. 113 f. Ich nenne noch: roi Bertrand, roi Berteaud: Rolland l. l., kitty Jenny, Sally, Tiddy, Bobby: Swainson l. l.; kruperke, hägekruperke: Doornkaat Koolman, Ndd. Jahrb. XI S. 111 f., tunhüpper: Schumann, Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 84, tûnkeschliker Frischbier, Wtb. II S. 488; kükemück: Andree, Ndd. Korr.-Bl. XIX S. 56; mespelköningske: Norrenberg IV S. 103; kinivogerl, aussi-eini (Steiermark): Branky, Zts. f. d. Phil. XXI S. 209; nassarsch: Kehrein S. 291.

314. Über das allbekannte Märchen von der Königswahl der Vögel vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 70 und S. 197. Nachträge unterlasse ich; mir ist das Märchen im Ganzen an 41 Stellen begegnet. — Siemssen, Monatsschrift 1790 S. 631 f. sagt: Der gemeine Mann hält die Fabel vom Zaunkönig für ein wahres Factum und erzählt noch manche Farzen aus der Vorzeit, die seine Grossältern selbst erlebt haben sollen, und die doch eigentlich aus Baumann's satyrischer Chronik genommen sind (!).

315. De nachtigall sall man nich doot maken; dat is 'n verwünschten scheperknecht, dorvon sall dee so schön singen kœnen. Mien grossmudding säd' ümmer: dor fläut't de scheperknecht all wedder.

Alte Frau in Waren aus Gross-Helle.

En scheper hadd 'ne scheperdiern to bruut. Œwer dee wier em nich tru un güng abends ümmer wech, un denn müss he ehr schaap mit höden. As he dor achter keem, dat se em untru wier, würd he so bös, dat he ehr wünschen ded', se süll nacht un dach keen ruh hebben un ümmer rümquinkeliren. Dor is se to 'ne nachtigall worden.

Mechow.

Litteratur: Kuhn, W. S. II S. 75 (Trizy to bucht), Haas, Rügensche Sagen S. 146, Schnurren S. 108. Drosihn S. 76 (David, da buchte doch). Vgl. auch Jahn, Volkssagen S. 475. — Andere Sagen von der Nachtigall: Pineau S. 515, Revue III S. 267, VI S. 149.

316. Sonst nicht bekannt.

317 b. Vgl. Nr. 138 b. c.

318. Sonst nicht bekannt.

319. Haas, Rügensche Sagen S. 232 ff., E. Lemke B. II S. 251 ff., Schambach-Müller, Sagen S. 319, Gittée-Lemoine S. 88 ff.; vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 65, und Schneller S. 167. — Die Frösche rufen: Gieb acht: Abraham a St. Clara (Urquell VI S. 216). — Die Frösche rufen: Wat wat, die sieben Schwaben waten durch den See: Wackernagel, Voc. Var. S. 17 f. — Andere missverstandene Rufe von Tieren bei Uhland III S. 97 f.

320. Krauss, Sagen S. 244 ff. — Der Ochse wird an die Eule verkauft: vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 492.

Zu dieser Gruppe gehört noch die folgende Erzählung:

De zäg' is in 'n soot follen. Dat swien hüürt dat gejaumel, kickt rin un secht: rup rup rup. Is nich mœglich, röppt de zäg'. Dorvon her hebben de minschen de spraak lihrt.

Alter Maurer in Woldegk.

Vgl. dazu, wie Gans, Ente und Taube die böhmische Sprache stiften: Brentano bei Wackernagel, Voc. var. S. 12 Anmerkung 7.

Hier seien auch einige Erzählungen über redende Papageien beigefügt:

1. En bäcker hett to lütt broot backt. As de polizei kümmt un nasüht, röppt de papagei: Lütt broot licht in 'n keller. Dar ward de bäcker arg' un schürrt em un smitt em in 'n rönnsteen. As he dor nu sitt un sik pükert, kümmt de sœg' an un smitt sik bi em daal. Dor secht de papagei: Hest ok von 't lütt broot snackt?

Waren, ähnlich vielfach.

Strackerjan II S. 105, Schulenburg, Volkssagen S. 262 f. (von einem Star), vgl. Menzel, Unsterblichkeitslehre I S. 181.

2. Jemand führt rüm in de stadt un verköfft torf. As he na een huus rinkickt un frag't, ob he torf afladen kann, röppt de papagei: Ja. De mann lad't af un will sien geld hebben. Dor kricht de papagei schacht un secht nahst to de katt, dee ok so terplus't utsüht: Hest ok torf köfft? *Waren, ähnlich mehrfach.*

Pomm. Bl. I S. 149 f., V S. 58.

3. En papagei hett ümmer napludert, wat de mätens dahn hebben. En diern hett eens wedder nascht; dor hett se den papagei den noors toneiht, dat he dootbliben süll. Dor is de papagei so küüm worden un hett ümmer rümdrus't up'n hof un garrt: Fru, magd prüün noors to. As he doot bläben is, un de fru em besüht, dor versteiht se ihrst, wat he meent hett.

Alte Frau in Rethwisch; ähnlich vielfach.

Schütze, Wtb. III S. 237, Baumgarten I S. 104 (von einem Zeiserl), Mitt. des Nordböhm. Excurs.-Clubs XIX S. 43 f. (von einem Star).

4. En herr hett 'n hunnertmarkschien up'n disch lecht un sinen papagei secht, he sall uppassen. As de herr wech is, geit dat deenstmäten bi, nimmt sik de röck œwern kopp un hœkelt sik den schien von'n disch. As de herr trüch kümmt un den vagel frag't, wer dat dahn hett, secht de papagei: Komisch, lütt mann, dick gesicht, näs' nich, muul in de hog' kant, boort ünner. *Waren.*

Herr, ik nich kenn, mann mit 'n starken kinnboort, näs' gor nich, mund verlangs, un man een og', œwer stark vull gesicht: *Pepelow;* ja, 'n mannsminsch is 't wäst, snauzboort, muul verdwas: *Waren;* breit von angesicht, schnurrbart, aber keine nase: *Laupin;* twee backen un keen näs': *Waren.*

Pomm. Bl. V S. 58. — Von dem Papagei oder der Elster und der ehebrecherischen Frau: vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 342.

---

321 f. Reusch, Sagen S. 125, Frischbier, Naturkunde S. 270, Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 326 und 329, Schumann S. 68, Dörr's Pld. Kal. 1859 S. 78 (Lübeck), Gilow S. 88, Eckart S. 515, Kuhn, W. S. II S. 81, Höfer Nr. 350 (Lüneburg).

Der Bolle klagt auch: Ik heff so väl frugens, heff so väl frugens, un doch mööt ik mit eenen kahlen büdel lopen: *Bahnarbeiter in Oertzenhof.* Ähnlich Wegener I S. 69 Nr. 223. — Dat is so gewiss, as de bull 'n büdel hett, hörte ich in Redefin. — Den Milchmädchen wird zugerufen: Vergät 'n bullen ok nich, oder sie werden gefragt: Hest 'n eentittigen ok melkt? — As de diern na 'n melken güng, keem se unner den bullen, he nu deuwel, wat 's dat vör'n ding, dat will jo gor nich strullen: *mehrfach.* — Der Bolle heisst auch vader: papa hett keen geld, mama hett keen broot in 't schapp, vadder is de brootverdeener, vader geit mank de köh: *Waren.*

321 a. Johann Rüüsch: vgl. Nr. 365. Rüüsch, ingerüüsch ist eine Bezeichnung für das Eingeweide vom Schlachtvieh, soweit es essbar ist: vgl. Dähnert S. 389.

323 ff. Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 360 (du kralst mi), Gilow S. 437, Brunk, Urquell V S. 31 (du knickst mi), Frischbier, Altpr. Mon. XXVIII S. 588 Nr. 54 (du hackst mi), Strackerjan II S. 107 (du hickebickest mi), Jahn, Volkssagen S. 467 (Eule und Maus), Volksmann, Urquell II S. 175 (mien'r seil ni — mien seil sitt in 'n mars). Niederländisch: Firmenich III S. 689, Volkskunde II S. 110, Mont-Cock, Dit zijn vlaamsche vertelsels S. 83 (vgl. Anmerkung zu Volkskunde XI S. 80), Joos, Vertelsels I S. 133 (Reiher und Frosch). — Vgl. die apologischen Sprichwörter: Diermissen S. 34 Nr. 154, Prümer S. 20 Nr. 225, Höfer Nr. 1162 f.

325 h. Metzing. Anneke, kumm to mi an bord — nä, Hinnerk: Strackerjan l. l. Vgl. Metje: Brem. Wtb. III S. 155, Mätz: Schmeller-Frommann I S. 1701; Metke heisst die Ziege im Reinke Vos 1771, Gelemätte = Ammerling: Woeste, Wtb. S. 75, Mätz = Hündin: Schw. Wtb. IV S. 612, Els. Wtb. I S. 743.

326 a. Kahlkopp, kiek ut 't lock: ist formelhaft, vgl. B. I Anmerkung zu Nr. 131. Kahlkopp, kumm herut: Strackerjan l. l.

327. Auch unser Volk kennt die Sage vom Froschkönig:

De adeboor is de poggen ehr könig. Ihrst hebben se 'n annern hatt, 'n vagel is dat ok wäst, dee hett se slagen, wenn se quarrt hebben, dat hett nich hulpen. Dor hett dee den adeboor to 'n könig insett't, dee straft strenger, dee frett se fuurts up.

Alte Tagelöhnerwitwe in Gross-Gievitz.

328 ff. Gilow S. 140, Pomm. Bl. VII S. 13, Haas, Schnurren S. 101 f., Drosihn S. 74 Nr. 136, vgl. auch S. 76 Nr. 143, Wegener I S. 100 Nr. 336, Diermissen S. 30 Nr. 128, Smidt S. 45 und darnach Simrock, Kinderbuch S. 193 Nr. 794 (is fastelavend noch nich ute: vgl. lichtmiss in unserer Nr. 329 V), Schumann S. 69 Nr. 256, Strackerjan II S. 85 und S. 98 f., Hoffmeister, Hess. Volksd. S. 16 Nr. 13, Pröhle, Kinder- und Volksmärchen S. 134 f., Andree S. 340 (nur von der Kuh). Vgl. auch Sébillot, H. Br. S. 341 f., Wenzig S. 128, und die Sage bei Kuhn, Märk. Sagen S. 61 f.

333. Schumann S. 68, Simrock, Kinderbuch S. 192, Kehrein, Volksthümliches S. 243, Siebenb. Korr.-Bl. XVII S. 107, Baumgarten I S. 94, Blaas, Germ. XXIV S. 68, Zts. f. öst. Vkk. I S. 244 (aus Steiermark), Els.-Lothr. Jahrb. VII S. 115 (vom Jahre 1625), Wallonia IV S. 119 (Esel hihamus = eamus). — Christus natus est. Ubi? Bethlehem: auf alten Holzschnitten, vgl. Rochholz S. 69 f., Stöber S. 157. — Das Schaf ruft Bethléem, als Maria nach Aegypten flieht: Revue II S. 492. —

Die bekannten Sagen vom Reden der Tiere (Ochsen, Pferde u. s. w.) in der Christnacht kennt auch unser Volk. Vgl. auch Nr. 1062.

334 a–c. Sonst nicht bekannt.

d. Reusch, Sagen S. 120, Gilow S. 139, Diermissen S. 28 Nr. 115. Ähnlich Brunk, Urquell V S. 32. — Hahn und Ente beim Regen: Reusch l. l., Diermissen S. 33 Nr. 147, Gilow S. 139.

335. Mir aus gedruckten Quellen nicht bekannt. Ein in Wismar lebender junger Kaufmann aus Sachsen kennt das Stück in folgender Form: Hahn: Wo geht 's denn hin? Schwein: Nach Röchlitz. Ziege: Das is nich möglich.

336. Ähnlich Schumann S. 69 Nr. 255, J. A. E. Köhler, Voigtland S. 227; französisch: Rolland VI S. 112 Nr. 134, Stöber S. 157 (aus dem Jura). Vgl. Perron, Proverbes de la Franche-Comté S. 97.

337. Sonst nicht bekannt.

338 ff. Ähnlich: Gilow S. 140, Reusch, Sagen S. 119, Fontaine S. 32 Nr. 1. Vgl. Brunk, Pomm. Bl. I S. 70 f. (Hahn: d' kommission kümmt — Ente: mien arm lewen).

345 b. Ähnlich Wackernagel, Voc. Var. S. 11, Frischbier, Volksreime S. 66.

347. Artollerie. Artoleri bei Schmeller-Frommann I S. 150.

348. Schumann S. 68, Gilow S. 139, Brunk, Pomm. Bl. I S. 70 ('t sind nur füsilier), Dörr's Pld. Kal. 1859 S. 78 (von Katerau), Wunderhorn (Reclam) S. 810. — Von Bernau. Vgl. auch Nr. 433.

348c. Ähnlich Jacoby S. 362, Steiner S. 247.

349 a. Ebenso Diermissen S. 33 Nr. 146, Volksmann, Urquell III S. 141; vgl. auch Drosihn S. 76 Nr. 143, Revue XII S. 57.

349b. Prachermarten. Pracherhinnrick wird bei uns sprichwörtlich gebraucht: dor is Pracherhinnrick inrückt.

350–354. 356–358. Sonst nicht bekannt.

355. Simrock, Kinderbuch S. 193 Nr. 796, Brunk, Pomm. Bl. VII S. 111 (Gans: nimm doch klij).

Andere Tiergespräche finden sich bei Müllenhoff, Sagen S. 590, Drosihn S. 74 Nr. 135, Peter I S. 70 Nr. 183, Baumgarten I S. 94, Rochholz S. 80, Wackernagel, Voc. Var. S. 11, Wallonia IV S. 117, Revue celtique V S. 193.

359 f. Sonst nicht bekannt.*

Die Kuh ruft:

Bring her, bring her, de krüff is leer. *Wittenburg.*

Muh muh, die wiese gehört mir zu. *Hoort.*

361 a. Gilow, Nadrag to de Diere S. 8 (Urquell V S. 56).

365. Ein Bauernsohn ist Soldat geworden und erzählt seinen Kameraden von seinem Fortgange aus dem heimatlichen Dorfe. Den Abschied von Vater und Mutter habe er ertragen; œwer as ik œwer 'n barch keem, dor reep de rootbunt oss: Adjü, Jochen! Dat tröök mi an 't hart. *Mehrfach.*

366 ff. Lümmel. Vgl. Nr. 1063 f.

368. Reusch, Sagen S. 125 (lömmel — de schuuster).

369. Fiedler S. 92 Nr. 156, Würdig S. 45.

De bull is jo schoosteroltmeister dorbi worden.

Das Nähere war vergessen. *Alter in Waschow.*

Oberledermeister u. s. w. Unser Volk sagt: De bull maakt den ihrsten stich to 'n poor kalfstäwel. — Oberratzenmeister heisst der Kater im Rätsel B. I Nr. 999, 3.

369 e V. Hochtiet. Gilow S. 87 f. (hier is hochtiet — hier is man kinnelbier).

In Berlin is eens 'n bull na 'n laden rinkamen un hett de vörpoten up 'n disch lecht. Mein lieber herr, was befehlen Sie? hett de ladendeener em frag't. Hm hm, hett he secht, un is wedder afgahn. *Arbeiter in Waren.*

376. Pomm. Bl. VII S. 14 (schuuster — mien mann is nich to huus). — Der hungrige Ochse ruft den Namen seines Herrn: Juro, Juro: Schulenburg, Volkssagen S. 257.

Anderes vom Bollen bei Reusch, Sagen S. 125, Drosihn S. 77 Nr. 150.

378. Ähnlich Gilow S. 554, Simrock, Kinderbuch S. 192, Schuster S. 347, Haltrich S. 153, Stöber S. 70. Vgl. auch Eckart S. 434, Svenska landsm. V, 5 S. 167 Nr. 305. — Vgl. auch Nr. 549.

378 b. Öch öch. Dee is kœksch bi de öch-öch, heisst es bei uns vom Schweinemädchen. — Vgl. oui-oui aus Holtei bei Wackernagel, Voc. Var. S. 11.

379. Das Schwein ruft nach Futter: Supp, supp, supp. *Warnkenhagen.*

---

* Ich unterlasse es im Folgenden, diese Bemerkung immer wieder zu machen. Von allen denjenigen Stücken, die ich nicht belegt habe, bitte ich anzunehmen, dass sie mir in der Fachlitteratur nicht begegnet sind.

380. Wat is 't vör 'n muskant, säd' Asmus, donn hadd he 'n farken in 'n sack. *Mehrfach.*

383. Das Lamm ruft: Wenn 'k bi mien mudder wär. *Wismar.*

386. Hammel: Mäh, bäten frühstück. Lamm: Mäh, heff noch nicks krägen. Mutterschaf: Mäh, kumm her. *Aus Wismar.*

387. Schumann S. 67.

389. Gilow S. 501, Drosihn S. 73. — Vgl. auch Nr. 415.

389 V. Mien läder nich, selärer nich. Vgl. Nr. 321 b. 395 b. und Index zu B. I S. 356 s. v. leben. — Ik heff all mennig sienläder sienläder beläw't, œwer so 'n sienläder all sienläder noch nich: *Alte Frau in Wismar.* Ähnlich schweizerisch: Brenner S. 82.

391. De meister. Vgl. Nr. 413 f.

392 ff. Gilow S. 501, Pomm. Bl. VII S. 111, Brunk, Urquell V S. 56, Reusch, Sagen S. 125, Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 179 (Northeim), Haase, Urquell N. F. I S. 171, Andree S. 340, Schulenburg, Volkssagen S. 257 f., Svenska landsm. V, 5 S. 159 f.

397 b. Wenn 'k man nich doot frier. Vgl. Ziege und Widder bei Wenzig S. 128.

402 a. Ik aashans di. Aashans ist einer der vielen Spottnamen des Schäfers. Vgl. Nr. 774.

405. Ähnlich Pomm. Bl. I S. 61 (gån wi ball heem — 't ward balle warn), Fiedler S. 92, Volkmer IX S. 10, Peter I S. 70, Böhme, Kinderlied S. 220, Rochholz S. 97, Stöber S. 70. — Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 408.

407. Reddt. Vgl. Nr. 767.

408. Ziege: Mäh, wenn man gras wäh. Bock: Ward wol wassen. *Frau in Wismar.*

411 ff. Meister. Pomm. Bl. I S. 60. Vgl. Nr. 1106.

413. Brunk, Urquell V S. 56 f., Schulenburg, Volkssagen S. 257. Vgl. enfant et mouton: Revue IV S. 408.

414. Ein Schneidermeister und sein Geselle haben sich erzürnt. Der Geselle will fortgehen. Der Meister fragt ihn, ob er wiederkomme. Da fällt der Ziegenbock ein: Nimmermehr. *Waren.*

415. Heuken. Vgl. Schiller H. III S. 9 f.

Anderes von der Ziege: Kehrein, Volksthümliches S. 243, Birlinger, Nimm mich mit S. 80, Wackernagel, Voc. Var. S. 30.

416 ff. De katt un de kater sünd früher ganz still wäst bi dat geschäft. As se nu ok eens wedder dorbi sünd, ward dor 'ne muus lopen, un de kater, dee grad' dull hungig is, löppt ihrst dorna. Dor

hebben se dat so insett't, dat se dor so 'n larm bi maken wullen, dat sik so wat nich sehn lett. *Alter Arbeiter in Ribnitz.*

Ein hiesiger alter Fuhrmann antwortete mir auf meine Frage nach einer Deutung der Katzenstimme: Ne, dat weet ik nich, dat is so 'n gequarr, dat kann ik nich verstahn.

416. Schumann S. 68 Nr. 248. Vgl. Schles. Mitt. H. II S. 86.

418. Ähnlich Schuster S. 347 Nr. 91, Wallonia IV S. 117. Vgl. auch Gilow S. 276.

427. Mi jœkt. Vgl. Nr. 502 (Huhn), 550 (Kuhne), 579 (Gans), 612 (Ente), 805 (Rohrsperling).

428. Schumann S. 68 Nr. 249.

428 b. Herr nawer. So auch ein Hund zum anderen: har nouber: Sieb. Korr.-Bl. XVII S. 107.

431. Der von Latendorf, D. M. V S. 284 mitgeteilte „Dialog zwischen Katzen“: Miessen, ik sall di grüüssen von Tiessen, gehört unter die Sagen von gespenstischen Tieren.

433. Ähnlich Schumann S. 68 Nr. 250, Smidt S. 45, Brunk, Urquell V S. 56.

Anderes von der Katze bei Schumann S. 68, Kehrein, Volksthümliches S. 243, Schuster S. 347 Nr. 90, Rochholz S. 96, Baumgarten I S. 82, Stöber S. 70, Rehsener, Zts. d. V. f. Vkk. VI S. 316, Volkskunde I S. 180, Wallonia IV S. 117, Revue celtique V S. 194.

435. Gilow S. 244, Schumann S. 67 Nr. 247 b.

Up 'n lann' säden wi, wenn 'n hund släg' krägen hadd: dee hett all wedder backbeeren nooch, sagte mir ein Arbeiter in Waren.

Buurn ut Loosen sünd früher eens dörch Bockup kamen. Dor sitt den schulten sien hund an 'n duurpost — stahn hett he vör hunger nich mihr künnt — un bellt: Hauf hauf, uns' mudder hett brad'beeren nooch nooch. Un de nawershund hett sik 'n lock ünner'n tuun kratzt, dor steckt he 'n kopp dörch un blafft: Sankt Jakob kümmt bald bald. *Loosen.*

438. Knoop, Volkssagen S. 17. — Jakob kumm ball. Vgl. Nr. 556.

442. Schumann S. 67 Nr. 247 a.

447. Gilow S. 244.

449. Vgl. Bahlmann, Lieder S. 137 Nr. 812.

450. Kleiner Hund: Se kamen, se kamen. Grosser Hund: Tööf tööf. *Laupin.*

Anderes vom Hund bei Frischbier, Volksreime S. 65, Andree S. 340, Schuster S. 346 f. Nr. 88 f., Haltrich S. 153, Siebenb. Korr.-Bl. XVII S. 107, Kehrein, Volksthümliches

S. 243, Svenska landsm. V, 5 S. 161 Nr. 279, Sébillot H. Br. S. 342.

456. Anderes vom Fuchs Haltrich S. 152 f.

458. Maeken vom Schrei des Hasen: Woeste, Wtb. S. 169; vgl. Els. Wtb. I S. 797 s. v. Näz.

460. Haltrich S. 153: et dît wî.

Wenn der Hase bergauf läuft, sagt er: Blos-mer in's füdli, wenn bergab: Ei ocheli, mins herz: Schw. Wtb. II S. 1665; ik mak di wat up de näs': Schumann S. 68 Nr. 252.

---

462. Gilow S. 211, Haas, Schnurren S. 99, Drosihn S. 75 Nr. 142, Schumann S. 56 Nr. 202 c, Waldbrühl S. 4.

463 ff. Ähnlich Haas, Schnurren S. 99, Gilow S. 219, Norrenberg III S. 116, Schumann S. 56 Nr. 202 a b, Fontaine S. 32 Nr. 2, Waldbrühl S. 4.

473. Archut, Pomm. Bl. I S. 73, Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 312, Chambers S. 197, Halliwell, Popular Rhymes S. 174, Asbjörnsen-Moe I S. 157.

475. Anderes von der kakelnden Henne bei Wackernagel, Voc. Var. S. 25, Fischart bei Stöber S. 74, Gilow S. 219, Andree S. 340, Wegener I S. 79, Peter I S. 69, Schuster S. 349 Nr. 103, Haltrich S. 155, Spiess, Volksthümliches S. 68, Kehrein, Volksthümliches S. 243, Baumgarten I S. 93, E. Meier S. 32 Nr. 104; Volkskunde I S. 83 Nr. 20, Rolland VI S. 23, Waldau, Magazin 72 S. 544. — Von der Gluckhenne: Rochholz S. 79, Kaindl, Zts. d. V. f. Vkk. VIII S. 183 Nr. 262, Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 478.

476. Anderes von den Küchlein Baumgarten I S. 93.

477. Vgl. Haas, Schnurren S. 99.

479. Uns' herrgott kümmt. Vgl. Burkhard Waldis' Esopus 4, 53 Z. 28. — Anderes bei Gilow S. 211, Brunk, Urquell V S. 54, Haltrich S. 155.

480. Huhn nach dem Eilegen und Hahn: Ik will mien kutt kutt kutt kutt verköpen. Du warst jo nich. *Gielow.*

Vgl. dazu Knoop, Ndd. Jahrb. XV S. 59 Nr. 151.

481. Pomm. Bl. I S. 75, Schumann S. 56 Nr. 201 c.

485. Wat's dorbi to daun: Gilow S. 219. — Ich bin soldat. Tauch dich hi, ich bi korp'ral: J. A. E. Köhler, Voigtland S. 227. — Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 492.

490. Ähnlich Gilow S. 211, Brunk, Urquell V S. 54, Schumann S. 56 Nr. 202 d, Reusch, Sagen S. 119, Andree S. 340, Spiess, Beiträge S. 87 s. v. Haar.

Huhn: Hest mi vör 'n noors stött. Hahn: Mit mien klöten.
Woldegker Gegend.

492 f. Brunk l. l., vgl. Schumann S. 56 Nr. 201 b.
Hahn: Ik bün de korporal, un füter di noch mal.
Vgl. Nr. 485. *Stavenhagener Gegend.*

495. Brunk, Urquell V S. 54, Frischbier, Altpr. Mon. XXVIII S. 588, Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 312, Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 5; vgl. Holtmann S. 57 Nr. 21.

499. Brunk, Urquell V S. 54: 't is wat rares.

501 f. Vgl. Anmerkung zu Nr. 426 f.

Anderes von Hahn und Henne: Rolland VI S. 112 ff., Waldau, Magazin 72 S. 544.

504. Ähnlich Revue celtique V S. 194 (Hahn — Katze — Hund).

506. Kikeriki. Vgl. Grimm, D. W. V S. 703, Wackernagel, Voc. Var. S. 25, Rolland VI S. 22, Kaindl, Zts. d. V. f. Vkk. VIII S. 183. — Anderes bei Wegener I S. 80, Danneil S. 267, Schüttelkopf, Neue Carinthia 1890 S. 135 Nr. 1, Spiess, Volksthümliches S. 68 Nr. 22 ff., Blaas, German. XXIV S. 68, Zingerle S. 250 Nr. 112, E. Meier S. 32 Nr. 105, Els. Wtb. I S. 203, Stöber S. 74 f., Schild III S. 19.

Kükerüh, kükerjan, kükeldan, kirian heisst der Hahn im Hausstandsreim. Vgl. auch Nr. 1505 ff.

512. Ähnlich Gilow S. 219, Schumann S. 56 Nr. 201 d, Rochholz S. 80 Nr. 159. — Vgl. auch Nr. 349.

521 f. Vgl. Volkskunde I S. 83 Nr. 20, Waldau, Magazin 72 S. 544. — Vgl. auch unten die Anmerkung zu Nr. 673 (Schwalbe).

523. Schumann S. 56 Nr. 201 a.

Kutten sünd düür. *Vielfach.*

Zur zeit, wenn die eier selten sind, ruft der hahn dem eierhändler zu: Leggekutten sünd düür. *Stavenhagener Gegend.*

524 e. Gilow S. 211, Danneil S. 77.

530. Ik bin de herr: Brunk, Urquell V S. 54. — Der Bär ruft: ech bän der grest: Haltrich S. 152.

535. Vgl. Brunk, Urquell V S. 54: fricassée, Theen, Urquell VI S. 217: frickadella.

537. Vgl. Andree S. 340. — Über den Hahn als Sinnbild Christi vgl. Wackernagel, Kl. Schr. III S. 184.

539. Schollen S. 24 Nr. 82. Vgl. auch Schuster S. 348 Nr. 102.

Anderes vom Hahn (Huhn) bei Gilow S. 211 und S. 219, Woeste, Volksüberlief. S. 7, Frischbier, Volksreime S. 65,

Waldbrühl S. 4, Kehrein, Volksthümliches S. 243, Haltrich S. 155 f., Fontaine S. 32 Nr. 1, Peter I S. 69, Stöber S. 69, Alsatia 1875 S. 197, Rochholz S. 79 f., Schw. Wtb. II S. 1628; Volkskunde I S. 179 Nr. 20, Chambers S. 196, Svenska landsm. V, 5 S. 162, Wlislocki in Veckenstedt's Zts. I S. 478, Wiedemann S. 296, Waldau, Magazin 72 S. 544, Wallonia IV S. 117, Sébillot, H. Br. S. 343, Revue celtique V S. 191 f., Rolland VI S. 113.

541. Über die Namen des Kuhnhahns vgl. Schiller H. III S. 17 f.

542. Exaud'r: Dunger S. 127; Gaudr gandr: Knötel, Schles. Prov.-Bl. N. F. IX S. 606. Vgl. Torre S. 146.

543. Vgl. auch Nr. 1336 f.

546. Vgl. auch Nr. 1335.

549. Vgl. Nr. 378.

550. Vgl. Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 311. Vgl. Anmerkung zu Nr. 426.

Püüsken. Vgl. Brem. Wtb. III S. 381, V S. 313, S. 442, Woeste, v. d. Hagen's German. X S. 74. Vgl. Ruuspuus im Rätsel B. I Nr. 131. Püüschenlicker heisst bei uns ein Schosshund.

Anderes vom Truthahn: Gilow S. 319, Waldbrühl S. 4, Woeste, Volksüberlief. S. 7 Nr. 11, Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 311, Schuster S. 349 Nr. 106.

555. Schumann S. 58 Nr. 212, Gilow S. 418, Haas, Schnurren S. 99. Anderes vom Perlhuhn bei Gilow l. l., Frischbier, Volksreime S. 70.

556. Vgl. auch Nr. 438.

Vor der Ernte rufen die Gänse immer: Is Jakobi noch wiet? *Zielow.*

557. Diermissen S. 32 Nr. 143 (Marten — is bald Martini).

Wi höderjungens säden so in 'n harwst to de gös': Nu roopt man middlewiel Macheil, Macheil; denn is dat höden vörbi — dat wi dorvon afkamen deden. *Arbeiter in Waren.*

560. Gilow S. 180 (Jakob, Isack, is 't wate noch wîd).

562. Ähnlich Sundermann, Ostfries. Jahrb. I S. 114, Treichel, Altpr. Mon. XXIX S. 161 (Irgas hier), Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 314 (Agata), Urquell III S. 281 (aus Böhmen: Agath, Berta).

Gänserich und Gans: Thriengreet. Wat wisst? Na 'n hawern. *Niendorf bei Dömitz.*

Die Gans ruft: Jakob, Jakob, Jakokob. *Maurer in Waren.*

562 a. Tattaratattatt. Tarrack Nr. 562 d. Tantarant heisst der Gänserich im Hausstandsreim; Tattaratt im Rätsel B. I Nr. 998, 2 V,

Tatrica ebendort Nr. 998, 3. Vgl. auch Tatteratter im Ei-Rätsel ebendort Nr. 20 c.

562 b. Gack. Gigack. Vgl. Wackernagel, Voc. Var. S. 24. Gigack heisst die Gans auch im Märchen vom fliehenden Pfannkuchen; gösing gösing gigagack kommt in einem Wiegenliede vor; General Gigack, Kigack u. ä. im Rätsel B. I. Nr. 998. Vgl. killgack Nr. 1010.

562 c. Aulgatt. Alheyt heisst die Gans im Reinke Vos 1779. Vgl. Lübben, Thiernamen S. 33 ff.

565. Peter II S. 32, Russwurm, Eibofolke II S. 193. Vgl. auch Schulenburg, Volkssagen S. 82, Birlinger, Volksthümliches I S. 335, Masius I S. 372.

566. Winter, Magdeb. Gesch. Bl. XII S. 383 (Philipp, der buer kimmt — dat sapperment, dat dacht ik schon). Vgl. Gans, Hahn, Ente und Huhn bei Peter I S. 70. — Ähnlich auch bei uns und anderwärts von der Karre des Holzdiebes.

568. Gilow S. 179 (de schriwe kümmt), Pomm. Bl. I S. 69 (Rührdanz kümmt), Schumann S. 57 Nr. 204 (gooshein kümmt).

575. Vgl. Anmerkung zu Nr. 521 f.

577. Pomm. Bl. VI S. 42 (Lisbeth), Drosihn S. 77 Nr. 152, Jellinghaus, Ndd. Korr.-Bl. I S. 91. Vgl. auch Woeste, Ndd. Korr.-Bl. II S. 72.

579. Vgl. Anmerkung zu Nr. 426 f.

585. Gilow S. 180, Reusch, Sagen S. 120. Ähnlich von den Enten: Gilow S. 140, von den Küken: Siebenb. Korr.-Bl. XVII S. 107.

587. Unser Volk sagt: Wenn de jungen (gös') ihrst so snacken warden as de ollen, denn mööt man sik na god' stäwel ümsehn: *aus Wittenburg.* — Oder: Wenn de lütten schrigen as de ollen, mööt de timmermann sien geld tosamenhollen: *Waren.* — Ähnlich Glock S. 62 Nr. 156.

Anderes von der Gans: Gilow S. 180, Pomm. Bl. I S. 73, Schumann S. 57 Nr. 205, Waldbrühl S. 4, Schuster S. 349 Nr. 104, Waldau, Magazin 72 S. 544, Rolland VI S. 176.

Aus Mecklenburg habe ich noch nachzutragen:

Wenn die gans auf dem wasser schwimmt, und die wellen ein wenig gehen, ruft sie: So geit he goot, so geit he goot.

Alter in Wismar.

De gant hett den smidt dat sweissen lihrt. He hett sweissen wullt un dat hett nicks warden wullt. Dor is dor 'n gant vörbigahn, dee hett ropen: Sand, sand. Dorbi hett de smidt dat lihrt, dat he dor sand mank smiten müsst. *Waren.*

Der Teufel verrät das dem Schmied: Kanteletar S. 314 ff.

Die Phantasie des Volkes schafft immer noch neue Deutungen. Vor zwei Jahren hatte sich hier in Waren eine Anzahl Gänse, die

ein Tagelöhner zum Markte antrieb, aufgenommen und war in den Tiefwaren-See geflogen. Einige Wochen drauf erzählte mir ein alter Bauer im nahen Jabel: De oll goos un de jungen hebben sik jo richtig berad't. Wo ward dit, wo ward dit, hett de oll secht. Wechfleegen, wechfleegen, hebben de jungen ropen. Je geit dat, je geit dat? Man to, man to. Kekiek, kekiek, hett dor de oll ropen, und burr! is de reis' losgahn.

Namen des Enterichs.

W. H. Mielck, Ndd. Korr.-Bl. VI S. 51 ff. (vgl. S. 15, S. 38 f., S. 92 f.) hat darauf hingewiesen, dass eine genaue Untersuchung über die Verbreitung der verschiedenen ndd. Namen für den Enterich (erpel – arpel, wetick – wiek, drake und wart) für die Kolonisations-Geschichte der ostelbischen Lande bedeutungsvoll werden kann. Mir liegen aus Mecklenburg Nachrichten aus 263 Ortschaften vor. Das Ergebnis meiner Nachforschungen werde ich an anderer Stelle zusammen mit einer vergleichenden Prüfung sonstiger für die Kolonisationsgeschichte der Heimat nutzbarer Überlieferungen ausführlicher besprechen. Hier nur kurz soviel:

1. Wart und drake sind in Mecklenburg völlig unbekannt. Die Angabe K. E. H. Krause's (Ndd. Korr.-Bl. VI S. 92), dass drake in Rostock vorkomme, habe ich nicht bestätigt gefunden.

2. Arpel, erpel (auch erbel, arber, erber) ist ausschliesslich im Gebrauch im ganzen Strelitzer Lande, in den Gegenden Penzlin-Waren-Röbel-Plau-Malchow-Goldberg-Lübz, Waren-Malchin-Teterow-Stavenhagen, Waren-Krakow-Güstrow-Laage. Wi seggen arpel, wädick sall wol mihr hoochdüütsch sien: hörte ich in diesen Gegenden öfter sagen. Meist ist wädick den Leuten völlig unbekannt.

3. Wädick (wätick, wärick, wedick, weddick, wäding) ist ausschliesslich üblich an der ganzen Ostseeküste, sowie in der Gegend Bützow-Schwaan-Neukloster-Brüel-Warin-Schwerin-Rehna. Wi seggen wädick, arpel is finerer, hörte ich in Remlin; wi oort seggen wädick, erpel dat seggen bloot de finen lüd', meinte ein Häusler in Züsow.

4. Beide Namen gehen durcheinander in der Gegend Lübz-Parchim-Crivitz, und Dargun-Gnoien-Laage-Tessin-Rostock.

5. Im ganzen Südwesten des Landes sind arpel und auch wädick nahezu völlig unbekannt. Hier werden gebraucht die Formen: wätk, wädke, wät, wäpk, wäpkt, oder wähnk, wähnke, wähnker, wähnger.

Über wänack vgl. Mielck l. l. Vgl. noch Schumann, Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 84 (wek, wet), und Frischbier, Wtb. II S. 460 (wed'k, wederik).

588. Gilow S. 139, Brunk, Urquell V S. 32, Fiedler S. 91 Nr. 153, Reusch, Sagen S. 120, Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 313. Vgl. Nr. 227 und Wander V S. 192 s. v. Werden Nr. 5.

De waedick röppt: Wat sall hier warden. *Aus Wismar.*

589 c. Schumann S. 57 Nr. 207.

590. Ebenso Jacoby S. 356 (Steiner S. 248).

592. Ähnlich Woeste, Wtb. S. 183 s. v. nât, Schumann S. 57 Nr. 206 a, Danneil S. 8.

595. Vgl. Nr. 717.

598. Will backen. Vgl. Nr. 355 (Ente und Huhn), Nr. 738 (Krähen), Nr. 1043 (Frösche).

601. Snaterpus', snatrius heisst die Ente in einem Volksreim, snater in 't sand im Märchen vom fliehenden Pfannkuchen, snack-vördant u. ä. im Hausstandsreim.

602. Snurrerpack. Pracherwark: Gilow S. 139, Schumann S. 57 Nr. 206 d. — Vgl. Nr. 349 ff.

606. Man sacht. Auch Schumann S. 57 Nr. 207. Hart: Gilow S. 139.

611. Brunk, Urquell V S. 32, Pomm. Bl. I S. 74, Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 313.

612. Vgl. Anmerkung zu Nr. 426 f.

Anderes von der Ente bei Gilow S. 139, Schumann S. 57 Nr. 206, Danneil S. 8, Wegener I S. 78, Schuster S. 349 Nr. 105, Simrock, Kinderbuch S. 362 Nr. 793 [a], Rolland VI S. 188.

Aus Mecklenburg trage ich nach:

De arpel röppt ümmer: Arg' arg' arg' arg'.

Maurer in Waren.

Namen der Schwalbe.

Die landläufige Form ist bei uns swœlk. Daneben aber finden sich, namentlich im Südwesten, allerlei altüberlieferte Nebenformen. Swœwelk: mehrfach im Südwesten; swäwilk: Gadow; swäbelk: Lüningsdorf, Niendorf bei Dömitz; swäfelk: Lübtheen, Loosen, Belsch; swafelk: Quassel; swäweling: Probst-Jesar, Laupin; swäflink: mehrfach in der Lübtheener Gegend; swaalk: mehrfach; swœg': mehrfach; swœk: Triepkendorf; swöörk: Rechlin (im Text Nr. 670), Altenhof bei Plau. — Den swœlk hörte ich in Lexow; dat swœlk hat W. Heyse, Punschendörp S. 101. — Aus dem übrigen Niederdeutschland nenne ich hier nur: swaalke: Brem. Wtb. IV S. 1110 u. A., swöägelk: Schwerin S. 12, swäfelk, swallig, sweigelk: Danneil S. 217, swanck: Schumann, Lüb. Mitt. V S. 16.

613 ff. Bei der Bedeutung der Überlieferung gebe ich die mir vorliegende Litteratur vollständig, unter Hervorhebung der bemerkenswerten Ausdrücke:

Schumann S. 65 Nr. 241 e—k (verhirrt un versnirrt — affreten, tweereten, quick quack quurr — verfreten, verscheten, rickederirr — verleckert un verteert). Gilow S. 544 (wie unsere Nr. 614 a); Das liebe Pommerland I S. 228 und Pomm. Bl. I S. 57 (hadd' ick nischt); Pomm. Bl. V S. 60 (wide witt); Jahn,

Volkssagen S. 481 f. (vier Fassungen: upfreten un verschlungen un verklungen — harr ik nist as en kal flerermûs — kumm, lick mi 't flirr — frett, dat du barschte warscht); Drosihn S. 74 f. Nr. 138 f. (utfreten, voll scheten). Reusch, Sagen S. 121 (freet, datt du di wargst); Frischbier, Volksreime S. 68 (frett, dat du di terwargst — frett, dat du barscht); Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 310; ich hörte hier von einer aus Westpreussen gebürtigen Frau: ... frät ji ok, dat ji möge warden barsch. Danneil S. 217 (fritt nettelkôl un schit schit schmir — waor allens ut, wenn 't jümm man nich belurrt); Kuhn, v. d. Hagen's German. V S. 250 (aus der Altmark: funt ick nist as nettelquast, schietswirt); Wegener I S. 86 Nr. 300 f. (aus Mieste: fritt 'n groen natt'lkauhl, dat du schittst zwirr). Würdig S. 43. — Urdsbrunnen B. VI S. 80 (aus Schwienhusen in Holstein: all'ns opfreet'n un utscheet'n, flitter flurr); Diermissen S. 37 Nr. 171 (verschickt, verschackt, verschiert); Claus Harms bei R. Köhler, Zts. f. d. Myth. II S. 115. Smidt S. 43 (ähnlich wie unsere Nr. 614a). Schambach, Wtb. S. 256 s. v. fak. Krause (Stade), Zts. f. d. Myth. III S. 179 (alles leer). Andree S. 337 (verquickelt, verquackelt, verhêrt un vertêrt — verslickert, verslüert). Strackerjan II S. 100 Nr. 1 (wie unsere Nr. 614a), ebendort Nr. 2 (harrn 't ole wiwer all inne flirr); Aus dem Kinderleben S. 95 (nu 's 't all uut). Willms, Redelköst S. 19 f. (wassen alle hoken un hörns vull, un nu is 't all verschlickert un verschlackert un vertirrelirrelirt). Kuhn, W. S. II S. 72; Münst. Gesch. S. 232; Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 4 (ähnlich wie unsere Nr. 614 a.); Waldbrühl S. 4 (aus Westfalen: verriten, versliten, verspliten); Firmenich I S. 348 (aus Soest: verquickelt, verquackelt, verdüäräst); Fuhlhage (Minden), Ndd. Korr.-Bl. I S. 85 (olle ecken und bünen full — olles verslickert un versligert); Holtmann S. 55 (verschlüört, düöräöst); Fricke S. 12; Woeste, v. d. Hagen's German. IX S. 292 Nr. 38; Woeste, Volksüberlief. S. 7 Nr. 7 (verrieten, verslieten, verdrieten, versplieten).

Eskuche, Hess. Kinderl. S. 61 (wenn ich wiederkomm', hab' ich kein fädchen zwirrn). Grimm, Altd. Wälder II S. 88. Hocker, Zts. f. d. Myth. I S. 239. Volkmer IX S. 10. Peter I S. 66. Schles. Mitt. H. II S. 86. Schuster S. 4 Nr. 2; Haltrich S. 154. Müller, Mähr. Volkskunde S. 274. Neues Laus. Mag. B. 44 S. 61. Fontaine S. 32 Nr. 5. Baumgarten I S. 101 f. (drei Fassungen: vafi'lt und vade'lt — vadiglt und vadaglt). Zingerle S. 89 Nr. 755 und S. 266, Leoprechting S. 83, Schmeller-Frommann II S. 631, Blaas, German. XXIV S. 68 Nr. 33, Els.-Lothr. Jahrb. VII S. 115 (vom Jahre 1625), Stöber S. 78 Nr. 319, vgl. Alsatia 1853 S. 105, Boehme, Kinderlied S. 218 f., Praetorius, Zts. d. V. f. Vkk. V S. 355.

Volkskunde I S. 81 f. (fünf Fassungen: is naar de merkt en door de kert verfrutseld en verwreven — verkwitterd, verkwetterd, verkwietom — wat voor een vuile boer is dat); Gittée, Urdsbrunnen

Band VI S. 73 (uitgewroet, uitgewreven, tititititit); Volksleven I S 96 f. (verteerd, versmeerd, verfirlefeerd); ebendort VII S. 33 (vertierelierd); ebendort S. 57 (verkwitterd, verkwetterd, door 't gat gespetterd, verdestrueerd); ebendort VIII S. 11 (versnipt en versnapt en verteerd); Volk en Taal III S. 5 (verkwitteld, verkweiteld, verdestrueerd — verkwist en verkwast); ebendort IV S. 37 f. (verzwieteld en verzwateld — 't was allemale in kwiete kwate — was 't al vertuurluurluut).

Grundtvig, Fuglene S. 24. Svenska landsm. V, 5 S. 166 f. Nr. 302. Wallonia IV S. 116. Stöber S. 168. Vgl. auch Wiedemann S. 295.

Raabe S. 105, Wiegenlieder S. 44, Weingärtner S. 34, Schwerin S. 13, Grote S. 237, Cornelissen, Urquell N. F. II S. 43 u. A. bieten nichts Eigenes. — Naumann VI S. 61 und Oken VII S. 93, die Schiller H. II S. 16 anführt, habe ich nicht einsehen können.

Ebenso von der Nachtigall: Münst. Gesch. S. 232, Wallonia IV S. 116; von der Lerche: Ehrentraut, Fries. Archiv II S. 4 (aus Wangerog: farswisket un fardrisket); ähnlich von den Fröschen: Dirksen S. 27.

627 ff. Diermissen S. 37 Nr. 172 (de lünk, de spitzbov, hett allens verterrd); Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 453 (hatt der sperling, der dickkopf, der dickkopf alles verzehrt). Ähnlich Masius I S. 408, Waldbrühl S. 4, Winkler, Volkskunde I S. 82. Vgl. auch Schulenburg, Volkssagen S. 264.

Du busselst di dor in as de sparling in 't swœlkennest, hörte ich in Ribnitz. — Vgl. auch Kaindl, Zts. d. V. f. Vkk. VIII S. 183. — Über das Einmauern des Sperlings durch die Schwalbe vgl. D. M. V S. 138 f., Zts. f. öst. Vkk. III S. 345.

637. Ähnlich polnisch: Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 311; vgl. Waldau, Magazin 72 S. 543.

642 ff. Pomm. Bl. I S. 58 (dat 't so snurrt), Jahn, Volkssagen S. 481 (vör de blerr), Schumann S. 65 Nr. 241 a (vör de flirr). — Mir ward aus Pommern mitgeteilt: Lütt mäten, giff groot mäten bäten bodding af; wenn s' dat nich mach, smiet 't in de luft, dat 't so knirrt.

650. Nur Gilow S. 710 (Wachtel: kutt to lütt — ohne Erzählung), Reusch, Sagen S. 38 (Töh toröck, mött bedacht — fitschel, fitschel). Vielleicht ist zu vergleichen, was die Schwalbe in der „Vogelsprache“ sagt: Des morgens spreke ick wriff in! wriff in! also sta yck in der frouwen syn: Ndd. Jahrb. XIV S. 141 Nr. 18.

De swœlk is früher butenvagel wäst, in 'n hus' hett se nich töw't; un de snartendart is 'n huusvagel wäst. Nu is eens de knecht œwer dat mäten her un de snartendart röppt ümmer: Kutt to lütt. Wrickel du man, wrickel du man, hett de swœlk secht. Dor is dee huusvagel worden un de snartendart is rutjag't.

Aller Arbeiter in Ribnitz.

De wachtel hett früher in 'n schosteen bug't; nahst, as se ropen hett: kutt to lütt, hett de knecht se mit de gaffel rutdräben un de rookswœlk hett dat recht krägen, in 'n hus' to bugen.

Wittenburger Gegend.

De diern hett sik so argert œwer de wachtel, un hett na ehr gräpen un ehr den swanz uträten. Dorvon hett de wachtel hüüt noch keenen swanz. *Kuhhirte in der Röbeler Gegend.*

Flickdebücks hett toihrst in 'n schosteen bug't. As sik nu Adam un Eva bi 'n füürhierd to schaffen maken, hett se ropen: Kutt to lütt. Œwer de swœlk hett ropen: Bäten wrigel noch 'n bäten, na ward 't wol gahn. *Tagelöhner in der Woldegker Gegend.*

Die Überlieferung geht durch das ganze Land; ich gebe noch einige Varianten:

To lütt, to lütt, to lütt. Wricke, wricke man herin: *Tessiner Gegend;* wrickel man 'n bäten, wrickel man 'n bäten, denn geit he rin: *Wittenburger Gegend;* wrickel un wrackel du man, du krichst 'n wol rin: *Ziddorf;* wrickel wrœgel man: *Poel;* wrickel du man to, dat ward wol gahn: *Waren;* wrickel du man, wrickel du man, jetzt wird 's wohl gehn: *Wittenburger Gegend;* wrickel man hen un her, denn ward 't wol gahn, denn ward 't wol gahn: *Waren;* bäten wriwweln, bäten wrawweln, denn ward 't wol warden: *Nienhagen;* driwwel du man, driwwel du man, denn ward dat wol gahn: *Woldegker Gegend;* jickel jackel, jickel jackel rin: *aus Wismar.*

Der Zuruf der Schwalbe wird auch sprichwörtlich gebraucht: Wrickel du man, hadd de swœlk ok secht, hörte ich in Redefin einen Arbeiter zu einem anderen sagen, der damit beschäftigt war, einen Zaunpfahl einzutreiben.

653. Snidermäken, snidermäken, leih mi dien schier, wedderbringe, wedderbringe, nu un nimmermehr.

Frau in Waren aus Westpreussen.

656. Gilow S. 544, Danneil S. 217, Fiedler S. 90 Nr. 148, Schumann S. 65 Nr. 241 c, Masius I S. 408 (aus der Berliner Gegend), Drosihn S. 74 Nr. 137 (aus Leipzig); ähnlich Baumgarten I S. 102, Volkmer IX S. 10, Blaas, German. XX S. 352 Nr. 54. Ähnlich auch wendisch: Schulenburg, Volkssagen S. 263. — Ebenso vom Star: Schumann S. 62 Nr. 228, von der Lerche: Böhme, Kinderlied Nr. 1114.

659 ff. Gilow S. 544, Danneil S. 217.

662. Lehmswœlken, auch dreckswœlken ist bei uns ein Schimpfname der Maurer.

668. Vgl. Nr. 103.

669. Vgl. Nr. 893 und 922.

670. Vgl. Nr. 926 ff. und Nr. 972.

672. Baumgarten I S. 102 (zur Katze: geh weg, geh weg). Vgl. auch Nr. 978.

Aus Mecklenburg habe ich noch nachzutragen:

Wat ik nich weit, dat du doch weitst, morgen früh upsteist, dat füür ansleist, uns' mudder steit uppe eck, eck, eck. *Waren.*

De schwätzigen schwätzigen wiwer, dee hebben keen füür up 'n hierd, up 'n hierd. *Witzin.*

Geschwitzige, geschwätzige weiber, haben sie kein feuer, haben sie kein licht, schreien sie: oh jerum: *Neukloster;* haben den ganzen tag geschwatzt, haben kein feuer an, sprechen meinjerum: *Neukalen.*

Ähnlich Rochholz S. 82 f., E. Meier S. 31 Nr. 99, Stöber S. 69 (Alsatia 1853 S. 169).

Anderes von der Schwalbe: Minnes. II 369a bei Wackernagel Voc. Var. S. 12, Schumann S. 65 Nr. 241 b und d, Wegener I S. 86; Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 310 (du dieb: vgl. Wackernagel l. l.), Volkmer IX S. 10 (zu einem spät Heimkehrenden: ich welde wetta, du kemst ärst hem); Schild III S. 41 (... ha niit g'funge-n- as alti wyber); Schw. Wtb. I S. 790 (fulat, magst nüd ufstan, wottst verfule?), vgl. Jacoby S. 358, Gilow S. 544, Schulenburg, Volkssagen S. 263 f.; Zts. f. öst. Vkk. I S. 242 (aus Mähren), Wenzig S. 213; Volkskunde I S. 178 Nr. 15 (mijn boterpot is uit); Svenska landsm. V, 5 S. 166 f. Nr. 304, Grundtvig, Fuglene S. 103 Nr. 191; Wiedemann S. 295, Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 479.

674–698. Schumann S. 66 Nr. 241 l (Schwalbe allein: in 'n huus gaht se as en peekpus'), ebendort Nr. 241 m (ähnlich wie unsere Nr. 674 a). Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 452 f. aus Ilseburg (wenn se in de köken gat, seit se ut as de düvel in de hölle). Kuhn, W. S. II S. 73 Nr. 219 (dos weibsbild, dos zade bild — wenn ... dann würstu dos nit szagê). Fiedler S. 90 Nr. 147 (Schwalbe ruft dem Freier zu: wenn du sie sehst, wie ich sie seh', des morgens wenn s' innen kuhstall gehn). Diermissen S. 35 f. Nr. 162 und Gilow S. 544 f., Masius I S. 408 f. (Lerche: alle jungfern sünd schöne ... — Schwalbe: wenn se in de kök gaen un bi 'n pott staen, denn sölt se sik wat schamen). Danneil, Wtb. S. 126 s. v. Lêrk (Lerche: dat wiw'rtüg is scharmantes tüg — Schwalbe: wenn ... du müst di bräk'n); ebendort (Lerche: de frûnslüd de draog'n doch gaor to nüdlich tüg — Schwalbe: wenn ... denn geit de slibb de slabb de slirrrr). Andree S. 340 (Fink: dat fruenstüch ... — Schwalbe: ... du härrest dik verfürt). Vgl. auch Schw. Wtb. III S. 674 (Wenn der guckauch ruft: bluttmul, klepft die wachtel widerumben: lützel hübsch).

682. Alle mädchen, die sind schön, wenn sie ins feld gehn, wenn sie ins feld gehn, aber du sollt'st sie sehn, wenn ich sie seh, wenn sie beim herd stehn, sollten sie sich schämen.

Lehrer in Doberan.

691. Kiebitz: Wie witt, wie witt, wie krid'witt! Schwalbe: Ik weet't, ik weet't, muddelkutten sünd 't, muddelkutten sünd 't.

Lübzer Gegend.

704–706. Schumann S. 59 f., Haas, Rügensche Sagen S. 148, Svenska landsm. V, 5 S. 164 Nr. 291 ff.

Über die Krähe als den Wintervogel vgl. Wackernagel, Kl. Schr. III S. 182. De kreih is de winterlerch, hörte ich hier von einem Useriner.

707–709. Pomm. Bl. I S. 71, Frischbier, Volksreime S. 67, Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 315, Danneil S. 171.

711–713. Schumann S. 60, Smidt S. 44, Jever Kal. 1867 S. 72 Nr. 5.

717. Vgl. Nr. 595.

719. Da hest. Ebenso bei uns und anderwärts vom Hobel des Tischlers.

722. Du narr. Ebenso Nr. 736. Vgl. Groth, Quickborn S. 9 ff.

723. Knapp. Vgl. Nr. 256.

738. Vgl. Anmerkung zu Nr. 598.

740 ff. Nur Schumann S. 59 Nr. 220 d: To mark.

743 b. Du lüchst. Vgl. Nr. 362.

745 ff. Schumann S. 59; Pomm. Bl. I S. 71, Brunk, Urquell V S. 54, Jahn, Volkssagen S. 468 f., S. 565; Reusch, Sagen S. 121, Frischbier, Volksreime S. 66 f., Altpr. Mon. XXVIII S. 588; Diermissen S. 34 Nr. 151 f., Strohoot S. 95 Nr. 12, Danneil S. 116, Haase, Urquell I S. 189, Würdig S. 44, Fiedler S. 91; Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 5, Waldbrühl S. 4, Woeste, Wtb. S. 149 s. v. kûlap; Simrock, Kinderbuch Nr. 781, Schles. Mitt. H. II S. 48, Peter I S. 68, Schuster S. 348 Nr. 98, D. M. V S. 132 (aus dem Fichtelgebirge), Leoprechting S. 81 f., Rochholz S. 81 f.; Chambers S. 195, Swainson S. 83, Schulenburg, Volkssagen S. 261, Revue XII S. 55.

Puul af. Pulaf rustici vocant corvum vel cornicem: Mantzel, Bütz. Ruhest. 9 S. 76 Nr. 51.

747. Klaas. Vgl. S. 4, Nr. 16 f., Nr. 730, Nr. 760. Chlaus im Krähengespräch auch bei Schild III S. 41. Klaas als Name der Dohle: allgemein ndd. Klâs in Koburg für den Hasen: vgl. Schiller H. III S. 1.

757. Is dor ok water? Der Glaube, dass die Krähe während der Erntezeit kein Wasser trinke, ist auch bei uns verbreitet.

767. Vgl. Jahn, Volkssagen S. 565 Nr. 706. — Reddt auch von der Ziege: Nr. 407.

774. Aashans. Vgl. Anmerkung zu Nr. 402a.

787. Schumann S. 59 Nr. 220 f.: Spaar, spaar. Spar zum Matrosen: Schneider-Clement, Lappenkorb S. 295 Nr. 14.

789. Bläsnörks ist der Name des Wasserhuhns (fulica atra): vgl. Schiller H. I S. 10. — Auch hörte ich: hest du di œwer innörkst = beschmutzt.

790. Ebenso Archut, Pomm. Bl. I S. 57. Vgl. auch Nr. 1039.

791. Pomm. Bl. VII S. 111 (strubuller — glattkopp), E. Lemke II S. 286 (zodderkopf), Frischbier, Naturkunde S. 283 (ruschelkopp — glattkoppke). Die Eule ruft rukopp: Schwerin S. 4.

792. Bi di kümmt gewiss noch de kreih un klarrt af, sagt man zu solchen Kindern. Oder wenn der Schleim aus der Nase hängt: de kreih sall di de näs' afbiten, oder: de kreih sall kamen und bicken di dat wech.

Vgl. zu dieser Gruppe noch Engelien-Lahn S. 200 (pissaek: zu Kindern, die das Bett nässen), und dazu: pissak, pissake = Krähe (!), bei Rubehn, Oderbruch S. 59 s. v.

794 ff. Schumann S. 60 Nr. 220q (scharp vör), Brunk, Urquell V S. 54 (langs: zu den Zanowern). Vgl. auch Nr. 257.

795 V. Grevismühlen heisst Kreihgendörp im Volksmunde; de Grevismœhlschen duben heissen die Krähen im Klüzer Ort. Ähnlich: Plüggentiner canarienvœgel bei Haas, Rügensche Sagen S. 148, Rossitt'sche hener bei Frischbier, Sprichwörter II Nr. 1248. Die Dohlen heissen in Strelitz Frälanner höhner, in Pommern Gollnower ratsherren und Zanower duben: Pomm. Bl. V S. 12. — An sonstigen Namen der Krähe nenne ich noch: den schinner sien duben, de aaspulers, de swartröck, de swartjackten, de swarten tymmerlüde (so bei Gryse, Leien Bibel I N 1 b). Krabbjack und Mutter Maria heisst die Krähe in zwei im ersten Bande noch nicht veröffentlichten Fassungen des Jööljapp-Rätsels. In der Doberaner Gegend wird die Krähe vielfach Liesch genannt, wie Annstien in Vorpommern (nach einer Mitteilung des Oberlehrers Müsebeck in Herford).

Andere Deutungen des Rufes der Krähe (des Raben) finden sich: Pomm. Bl. I S. 68, Schumann S. 59 f., Waldbrühl S. 4; Kehrein, Volksthümliches S. 243, Schuster S. 348 Nr. 97, Sieb. Korr.-Bl. IX S. 58, Baumgarten I S. 95, S. 98, Schild III S. 41; Schulenburg, Volksthum S. 153 f., Grohmann, Aberglauben S. 66 Nr. 458.

Aus Mecklenburg trage ich nach:

Jemand hat Klösse gestohlen. Die Krähe hat es beobachtet und ruft dem Dieb zu: Kluutdeef, kluutdeef. *Chemnitz.*

Ein abergläubischer Pastor in der Wismarer Gegend hat eine Frau bestellt, ihm am Abdon-Tage die Leichdörner zu schneiden. (Vgl. Bartsch II Nr. 1465). Sie vergisst den Namen des Tages,

wird aber durch den Ruf der Krähe: Abdonn, Abdonn wieder daran erinnert. *Aus Wismar.*

805. Vgl. Anmerkung zu Nr. 426 f.

819 f. Vgl. Schumann S. 61 Nr. 226, Gilow S. 482, Engelien-Lahn S. 200, Schulenburg, Volksthum S. 158, Vloten S. 96.

824 f. Vgl. Nr. 891, Engelien-Lahn S. 200. Von der Drossel: Gilow S. 116.

826. Gilow S. 482.

828. Vgl. Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 311: dreck, quark.

Anderes vom Rohrsperling: Waldbrühl S. 5, Schulenburg, Volkssagen S. 265, Vloten S. 96, Volksleven VII S. 33, Volkskunde I S. 78, S. 159 ('t nestje zit in 't riet).

Namen der Lerche.

In Mecklenburg: lewark, leiwark, lewalk, lerch, lerk, leerk, larch, lark. In manchen Dörfern ist lewark völlig unbekannt, und nur lerch üblich; eine genaue Abgrenzung bestimmter Gegenden hat mir bisher nicht gelingen wollen. Im Südwesten des Landes sind wieder eigenartige Formen im Gebrauch: lierk, leirk, leierk, leik, leij', leink, leing, ierdleing, erleink, irlink. — Andere ndd. Namen bei Schiller H. II S. 13. Ich füge noch hinzu: der lirch: E. Lemke II S. 286, lêrk auch lierk: Parisius S. 62, lireke: Rubehn, Oderbruch S. 57, lauerke: Jever Kal. 1868 S. 94, lurk oder löwick: Hansen S. 24 (de lurken auch in Dörr's Plattd. Kal. 1858 S. 81), liverlängske: Norrenberg III S. 116. Noch andere bei Woeste, Wtb. S. 159 s. v. lewerk, Frischbier, Wtb. II S. 24 f.

834. Schwerin S. 27. Vgl. Jacoby S. 359.

835. Schumann S. 64 Nr. 239 b.

839. Gilow S. 336, Schumann S. 64 Nr. 239 d.

840. Schumann S. 64 Nr. 239 c.

843. Vgl. Nr. 934.

844. De handwarksburss hett sien strümp un schoh wechsmäten un barft gahn wullt, as de lewark sungen hett; œwer nahst is dat wedder kolt worden. Dor hett he meent: Die lerch hat mich betrogen, aber der kukuk ist der echte sommervogel. *Alter Arbeiter in Ribnitz.*

Der lerch hat mich betrogen, aber der kukuk ist der beste sommervogel: *Forstarbeiter in Hallalit;* die lerche ist ein spitzbube, aber der kukuk ist ein braver vogel: *Elbgegend;* die lerche ist ein bedrooglicher vogel: *Alter in Waschow;* de lierk un de leink, dee is 'n bedreeglichen vagel, œwer de kukuk dat is de wohre sommervagel: *Bauer in Laupin aus Vielank;* der vogel juckjuck, das ist der richtige sommervogel: *Gletzow;* die lerche, die lerche hat mich betrogen, doch der vogel juckjuck, der hat nicht gelogen: *Bauer in*

Neu-Vitense; de handwarksburss hett up de lerch schullen, dat wier keen sommervagel, dat wier de kukuk. Œwer de richtig sommervagel dat is de groot bröms': *Alte Frau in Gross-Gievitz.*

Litteratur: Gilow S. 316 (de kukuk is de wore sommevagel); Danneil S. 126 (de lêrk iss 'n lork, je düller he schrît, je ärger 't snît); Diermissen S. 35 Nr. 161 (. . . averst de kukuk un de achternagel, dat sünd de rechten sommervagel). — Vgl. von der Schwalbe: Kirchhof's Wendunmuth 7, 122, Burkhard Waldis' Esopus 3, 71, Uhland III S. 87, Neue Jahrbücher für das klass. Alt. 1898 S. 319. — Vgl. auch Rolland II S. 235, und II S. 86 (neige du coucou), und Schw. Wtb. I S. 796: 's merzenfülli (der Grünspecht) hed schne im födlech.

Als die lerche sang, da mein schimmel sprang, als der kukuk rief, da mein schimmel schlief. De buur hett sinen schimmel to tidig in de koppel bröcht; dor is noch nicks in to fräten wäst, so is he doot hungert: *Tagelöhner in Remlin.* De oll fru hett secht: Lichtmissen, as de lerch sung, donn mien koh noch sprung; as de kukuk rööp, donn mien koh all slööp: *Alte Frau in Woez;* de lerch dee sung, de koh dee sprung, de kukuk reep, de koh dee sleep: *Gletzow.*

Der kukuk ruft, die lerche singt, dass mir das herz im leibe springt. *Tischler in Pasenow.*

Wer 'ne lerch doot maakt, dee kümmt na 't höllenfüür rin.
Arbeiter in Waren aus Federow.

Ein Glaser hat auf einem Hofe gut gefrühstückt und geht mit seinem Glaskasten weiter. Unterwegs sieht er eine Lerche und sagt: Sing, liebe lerche, dass der liebe gott dir auch was beschert. Er sieht ihr nach, den Kopf im Nacken, fällt dabei auf den Rücken, und das Glas zerbricht. Da schilt er: Sing, un wenn du na 'n düwel singst.
Arbeiter in Wismar.

845. Vgl. Frischbier, Sprichwörter II Nr. 370.

846 ff. Brunk, Urquell V S. 55, Jahn, Volkssagen S. 482, Peter I S. 66 Nr. 167 (sieben grosse nasenlöcher), E. Meier S. 30 Nr. 97, darnach Gilow S. 336 ('s ist e könig im Schwarzwald, hat siebe töchter). — Ebenso von der Grasmücke: Frischbier, Volksreime S. 69, Altpr. Mon. XXVIII S. 589.

857. So unbekannt. Verwandt sind: Schw. Wtb. III S. 1380, Simrock, Kinderbuch Nr. 759 (ist so weit), (Gilow S. 336 scheint danach gemacht).

Anderes von der Lerche: Schumann S. 64, Woeste, Volksüberlief. S. 7, Waldbrühl S. 4, Frischbier, Naturkunde S. 280 f.; Fontaine S. 33 Nr. 8, Schuster S. 349 Nr. 108, Schild III S. 128 Nr. 58, Els.-Lothr. Jahrb. VII S. 115; Volkskunde I S. 77 f., S. 159, Volksleven III S. 14; Chambers S. 192 f.; Schulenburg, Volkssagen S. 264 f., Rolland II S. 209 f., Revue XII S. 57, Revue celtique V S. 190 f.

859. Brunk, Urquell V S. 32 (ich bin der unteroffizier), Jahn, Volkssagen S. 482 (mein mann ist gerichtsvollzieher), Engelien-Lahn S. 200 (ik bin vetter Rietsche), Revue XII S. 56 (je suis citoyen).

862. Vgl. Schumann S. 62 Nr. 230 d.

867 b. Ebenso Schumann S. 62 Nr. 230 c.

869. Pomm. Bl. I S. 58: ich bin der bunte karazjeh.

870. Ähnlich Holtmann S. 57 Nr. 17, Frischbier, Volksreime S. 70, Müllenhoff, Natur S. 88, Fontaine S. 33 Nr. 6, Waldbrühl S. 6.

871. Vgl. Woeste, Volksüberlief. S. 6 Nr. 2.

878. Preesterdiern und preestermamsell spielen in den Redensarten unseres Volkes eine grosse Rolle. Vgl. auch Nr. 1853.

881. Spiess, Beiträge S. 216 vom Rothschwänzchen: mädle, weis mir deinen schlitz.

883. Sonst als neckische Anrede an melkende Mädchen gebraucht.

888. Haas, Schnurren S. 100.

890. Vgl. Nr. 959.

891. Norrenberg III S. 116 (Sint Pitter, Sint Pool, ist kööken bald riep). — Vgl. Nr. 824.

893. Vgl. Nr. 669 und Nr. 922.

896. Andree S. 340: schink un speck.

Anderes vom Buchfinken: Schumann l. l., Diermissen S. 31 Nr. 136, Frischbier l. l., Danneil S. 21, Kuhn, W. S. II S. 75, Holtmann l. l., Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 4, Norrenberg IV S. 102; Peter I S. 66, Volkmer IX S. 10, Schuster S. 348, E. Meier S. 30, Stöber S. 69, Rochholz S. 76, Schild III S. 41, Zingerle S. 266; Volkskunde I S. 82, S. 161; Schulenburg, Volksthum S. 157, Revue celtique V S. 192 f., Pineau S. 518, S. 526, Rolland II S. 179. — Über Finkenschläge (reit herzu u. a.) vgl. Birlinger, D. M. VII S. 97 f.

Aus Mecklenburg habe ich nachzutragen:

Jetzt, jetzt, jetzt leb ich wieder nach mein plaisir. *Waren.*

Madamming, madamming, mach den garten zurecht, dass der herr in spazieren kann. *Alter Fuhrmann in Waren.*

900. Schumann S. 61, Diermissen S. 36, Frischbier, Wtb. I S. 82 (junker Bülow u. a.), E. Lemke I S. 97 (jungfrau Bülo), Danneil S. 189 (schult von Tülau, koch von Külau), Engelien-Lahn S. 200 (schulze von Priort), Naumannia 1855 S. 320 (schulz von Prieros), Müllenhoff, Natur S. 49 (Schmidt von Bülow), Jacoby S. 360 (onkel Bülow); Rolland II S. 233: je suis le compère Loriot. — Konrad von Megenberg S. 216:

pruoder Piro; Els.-Lothr. Jahrb. VII S. 113: bruoder Bierolff. Viele andere Namen des Vogels bei Birlinger, D. M. VII S. 99 f., Gesner III S. 684 u. A.

909. Schumann l. l., Gilow S. 688, Frischbier, Naturkunde S. 281, Fiedler S. 94. Vgl. Pomm. Bl. I S. 58, Diermissen l. l., Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 311, Danneil l. l., Wackernagel, Voc. Var. S. 13, Froschmeuseler 2, 3, 7, 77 f.

913 f. Gilow l. l., Danneil l. l. (in 'n büdel haut). — Ähnlich vom Finken: Blaas, German. XXIV S. 68 Nr. 37.

917. Vgl. Nr. 919. Regenkatte heisst der Pfingstvogel bei Schambach S. 169, schauervogel bei Baumgarten I S. 94.

922. Cornelissen, Urquell N. F. II S. 45. — Vgl. Nr. 669 und Nr. 893.

Anderes vom Pfingstvogel bei Holtmann S. 60 Nr. 42 (driew küh ut), Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 4 (vicksbauhnen planten), Norrenberg IV S. 102; Baumgarten I S. 94, Els.-Lothr. Jahrb. VII S. 115; Volkskunde VI S. 153, Volksleven VII S. 58; Schulenburg, Volksthum S. 155 f., Volkssagen S. 262; Wallonia IV S. 116, S. 118, Revue VII S. 166 f., X S. 666.

Namen der Goldammer.

In Mecklenburg: gäälgoos, gäälgööschen, gälegäusch (Nr. 937). Andere Namen bei Schiller H. II S. 11. Ich füge hinzu: gellgaus, gälgass u. a.: Pomm. Bl. V S. 30, gälgüschken: Norrenberg III S. 116, geeljüsch: Müller-Weitz S. 64, gelemätte, gelgâseken: Woeste, Wtb. S. 75, gäle Jackob: W. Schmitz, Die Mischmundart (1893) S. 50, gêle-gêl-kommer: Vilmar S. 122, golmer: Crecelius I S. 430. Anderes bei Swainson S. 69 f. Vgl. auch Anmerkung S. 337 zu S. 4.

926 ff. Schumann S. 63 f., Gilow S. 175, Brunk, Urquell V S. 53, Pomm. Bl. I S. 68, Drosihn S. 75, Frischbier, Volksreime S. 68, Altpr. Mon. XXVIII S. 589 (wi late dem bûre e fîst), Danneil S. 60, Engelien-Lahn S. 200, Schambach S. 67 s. v. goldöæmerken, Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 178, Andree S. 340, Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 4, Schollen S. 24 Nr. 82, Schuster S. 348 Nr. 96 (här fäter); Schulenburg, Volksthum S. 157 f., Volkssagen S. 264. — Ähnlich von der Meise und der Haubenlerche: Pomm. Bl. I S. 68; vom Sperling: Schumann S. 62 Nr. 227 k., Schulenburg, Volkssagen S. 264; vom Zeisig: Frischbier, Volksreime S. 67, Alemannia XVI S. 71. — Vgl. Nr. 670 und Nr. 972.

934. Diermissen S. 32, Theen, Urquell VI S. 216, Alemannia XVI S. 71, Volksleven VIII S. 11. Vgl. Nr. 843.

940. Schumann S. 64 Nr. 238 d. Vgl. Els Wtb. I S. 100, Swainson S. 70.

943. Ik vertid'. Vgl. vertiggen: Woeste S. 296, verthıggen: Vilmar S. 412, vertüggen: Echterling, D. M. VI S. 492.

949. Julius Mosen nach Jacoby S. 359.

Anderes von der Goldammer: Schumann l. l., Pomm. Bl. I S. 56, Frischbier, Volksreime S. 68, Theen, Urquell VI S. 217, Danneil S. 60, Müllenhoff, Natur S. 48, Woeste, Volksüberlief. S. 6, Norrenberg IV S. 102; Urquell III S. 281 (aus dem Isergebirge), Peter I S. 67, Eskuche, Hess. Kinderl. S. 62, Schleicher S. 101 Nr. 41, Fontaine S. 33 Nr. 7, Müller, Mähr. Volkskunde S. 274, Urquell N. F. II S. 188 (aus Österreich), Stöber S. 69, Els.-Lothr. Jahrb. VII S. 115; Volkskunde I S. 83; Waldau, Magazin 72 S. 543.

951. Vgl. Nr. 648 f.

952. Allgemein ndd. und hd.

955. Spinn dicke: allgemein ndd. Vom Fliegenschnäpper: Schumann S. 63 Nr. 235.

956. Vgl. Schumann S. 65 Nr. 240 e.

959. Allgemein. Vgl. auch Nr. 890.

960. Danneil S. 163, Pomm. Bl. I S. 73.

961. Andree S. 340, Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 178.

962. Ebenso von der Haubenlerche: Pomm. Bl. I S. 68.

Anderes von der Meise an 45 Stellen.

Namen des Sperlings.

In Mecklenburg: sparling, spaling, spalling, lüning, dacklünk. Ausserdem hie und da: Jochen, Philipp (Vellahn), Hans driest, Johann driest, dackpeter (im Ratzeburgischen), Korl schilling, de stratenjung, de gris' dachlöhner, de gris', Johann kloppstart, dickkopp (vgl. Nr. 629), de jiper, jierjalk (Göhlen). — Über lüning, lüünk, lünck vgl. Schiller H. II S. 15, Ndd. Korr.-Bl. IV S. 52 f., S. 68 f., V S. 55 f. und Glöde, Zts. f. d. Unt. VIII S. 122, S. 267 f. Dieses lüning mit seinen Nebenformen ist völlig unbekannt im Strelitzer Lande und im östlichen und mittleren Teile Mecklenburg-Schwerins. Seine eigentliche Heimat ist das Fürstentum Ratzeburg (vgl. Nr. 1636) und die Boizenburger Gegend. Auch sonst im Westen des Landes, etwa von Wismar ab, ist es hie und da im Munde älterer Leute üblich. Eine genaue Abgrenzung vermag ich noch nicht zu geben. In der Dialekt-Litteratur kommt es vor bei Brinckman, Uns Herrgott up Reisen S. 71, Höger up S. 19, und bei Gildemeister, Jochen Frank S. 79. — An sonstigen Namen nenne ich: am Niederrhein Käpp (Kaspar): Crecelius, Ndd. Korr.-Bl. IV S. 53; dâkmöss u. a.: Spee, Ndd. Korr.-Bl. IV S. 69, dackratsch: Norrenberg III S. 116 (dackpeter auch bei Schumann, Lüb. Mitt. V S. 15); tschirip: Sieb. Korr.-Bl. IX S. 120, spunsk: Hertel S. 232, spautz, sperk: Zts. f. öst. Vkk. II S. 323, spauling, speiling: Pomm. Bl. V S. 42, gerret: Fischbach-Giese S. 99. Noch andere bei W. Schmitz, Die Mischmundart S. 53, Rolland II S. 156 f. (moineau, pierrot, grosbec u. a.), Swainson S. 60 (Philip u. a.).

964. Pomm. Bl. V S. 42, Schwerin S. 10, Knötel, Schles. Prov.-Bl. N. F. X S. 393. Vgl. Korl schilling oben und Westfäl. Tierl. II S. 343. Vgl. auch Nr. 1803.

965. Allgemein hd. ndd. und ndl.; des Spatzen Diebs- und Zwilchsgeschrey: Eselkönig S. 223. Ebenso von der Meise: Müller, Mähr. Volkskunde S. 274; von den Küchlein: Baumgarten I S. 93.

966. Gilow S. 585: schelm.

967. Holtmann S. 57 Nr. 20.

969. Schumann S. 62 Nr. 227 f., Gilow S. 585, Masius I S. 410. Ebenso von der kleinen Pute: Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 311.

972. Ähnlich Curtze S. 286, Waldbrühl S. 5, Zts. f. öst. Vkk. I S. 242, Schulenburg, Volksthum S. 158, Volkssagen S. 264. Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 926 ff.

974. Dar umb habent si den namen ze latein passer, daz ist ain leider, wan welhez tier diu prunst der unkäusch vil rüert, daz hât vil leidens: Konrad von Megenberg S. 220. — Kennt ich karessiren wie ein spaz, wär ich aller mädchen schaz (auf einer Ofenkachel): Alemannia VIII S. 261 Nr. 109.

975. Fontaine S. 32 Nr. 4: Filipp, Marijenn.

976. Schumann S. 61 Nr. 227 a.

977. Wenn de sparlings school hollen, ward dat rägendig wäder: *aus Bernitt.* Man sagt auch: de sparlings sitten up'n raat. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1241. Mien oll grossmudder säd' ümmer: de sparlings hollen ehr kirch af (wenn se so in hupen in'n boom sitten deden). De ünnelsten fleegen jo denn höger; dee am besten singen kœnen, dee gahn na baben: *Frau in Wittenburg.*

978. Schumann S. 62 Nr. 227 d e. Vgl. Nr. 672. Vgl. noch Anmerkung zu Nr. 1030.

Anderes vom Sperling: Schumann l. l., Brunk, Urquell V S. 55; Kehrein, Volksthümliches S. 243, Köhler, Voigtland S. 227, Peter I S. 69, Schuster S. 347, Fontaine l. l., Baumgarten I S. 103, Zts. f. öst. Vkk. I S. 242, Wallonia II S. 208.

985. Vgl. Woeste, Volksüberlief. S. 6 Nr. 5 (Fillipp, bu büstu? Im siepen), und Holtmann S. 60 Nr. 44.

Anderes von der Drossel an 19 Stellen.

987. Nur Jahn, Volkssagen S. 482. Waldbrühl S. 5: hupp hupp, die kappe up, die feder drupp ... — In Spangenberg's Ganskönig wollen die Vögel den Wiedehopf zum König wählen, weil er die Krone auf dem Kopfe trage. Vgl. unsere Nr. 289.

Ik stink. Im Vogelparlament sagt er: Seet here in myn nest, unrenichhet is aller best: Ndd. Jahrb. XIV S. 110, vgl. S. 135. —

Dee maakt dat as de wäd'hopp, dee kackt sik in't eegen nest, wird bei uns gesagt. Sein vater sey ein widhopff gevest, dann er scheiss in seyn eigen nest: Eyering I S. 542. — Die Vögel wollen nicht, dass der Wiedehopf obenan sitze: Burkhard Waldis' Esopus 2, 76; vgl. Kirchhof's Wendunmuth 7, 60. Die Brautjungfern auf der Vogelhochzeit wollen nicht mit ihm tanzen, weil's um ihn pflegt zu stinken: Haupt-Schmaler I S. 257. — Der wydhopff must das scheisshaus fegen: Burkhard Waldis' Esopus 2, 27 Zeile 42. — Die hup die liess einen p.., dass die braut die nase stup: in einer Vogelhochzeit bei Norrenberg IV S. 102. Vgl. unsere Nr. 1674 ff. Vgl. auch W. Franz, Anim. Hist. S. S. 357 f.

987 e. Pineau S. 518: mon nid est fait de marde de chen et de loup; vgl. Rolland II S. 102. Anders Schulenburg, Volksthum S. 155.

987 h. Ik schiet ehr wat ... Ähnlich vom Klappern der Mühle: dat schitt ehr wat, dat schitt ehr wat, dat hett ehr lang' wat schäten hatt: *Helpt.*

988. Gilow S. 710. Vgl. die Wachtelwacht: Wunderhorn S. 108 f.

989. Behööd di gott: Schumann S. 57 Nr. 209 b.

990. Schumann S. 57 Nr. 209 a, Gilow S. 710, Jahn, Volkssagen S. 482, Frischbier, Altpr. Mon. XXVIII S. 589, Danneil S. 242, Diermissen S. 39, Fricke S. 206, Andree S 340. Flick de bücks gilt bei uns und anderwärts auch als Name des Vogels. — En gos'hirerjung hüürt ok de wachtel ropen: Flick de bücks. Dor besüht he sien un secht: mien bücks is heil, is gistern abend ihrst von mien wääsch flickt: *Jabel.*

994. Hick kurrwick: *aus Kröpelin;* puttgelütt: *Lichtenhagen.* Ähnliches bei Schiller H. II S. 11. Ich füge hinzu: putpurlut bei Frischbier, Wtb. II S. 194, kuttke plick: Brunk, Urquell V S. 55, tütjeblick, kütjeblick: Strackerjan II S. 106.

997 a. Tritt mich nit: Alemannia IV S. 161 (aus dem Jahre 1690), smitt mi nit: Woeste, Wtb. S. 244, schnid mi nich: Gilow S. 710, gang m'r ewäg: Schild III S. 42.

998 a. Allgemein ndd. und hd. Schon im Eselkönig S. 223: der Wachteln Buck den Ruck.

998 b. Esel bück di, wird bei uns sonst dem zugerufen, der in Gefahr ist, sich den Kopf zu stossen.

999. Vgl. vom Wachtelkönig: Gilow S. 711.

Anderes von der Wachtel an 37 Stellen.

1000. Schumann S. 58 Nr. 210 b. — Mi grug't. Vgl. Nr. 1008.

Anderes von der Wildtaube: Woeste, Volküberlief. 7 Nr. 10, Fiedler S. 92, Fontaine S. 34 Nr. 14, Schüttelkopf, Neue

Carinthia 1890 S. 136 Nr. 6, Baumgarten I S. 103, Schild III S. 42, Swainson S. 166 f. Vgl. Anmerkung zu Nr. 299. — Die Holztaube rühmt sich ihrer Jungen gegenüber der Krähe: Wiedemann S. 296.

1003. Schumann S. 58 f., Frischbier, Volksreime S. 70, Diermissen S. 39, Andree S. 340, Masius I S. 390. Vgl. Waldbrühl S. 4, Volkskunde I S. 180 Nr. 21, Revue celtique V S. 191.

1007. Schumann S. 59 Nr. 210 e, Pomm. Bl. VII S. 111. — Rucke die kuh. So auch Nr. 296 a V. Vgl. Rochholz S. 89.

Anderes von der Taube: Brunk, Urquell V S. 55, Peter I S. 69, Fontaine S. 34 Nr. 12, Schulenburg, Volksthum S. 154.

1008. Allgemein. Wenn de uhl ehr kuwitt röppt: Reinhold, De Schatzgräwer un sien Kind S. 110. Ebenso Urquell I S. 124. Kiwiet: Schumann S. 58 Nr. 214 b.

Mi grug't. Vgl. Nr. 1001 c und Nr. 1346.

1008 a V. Dodendamm. Vgl. B. I Nr. 967, 33 f.

1008 b. Wutsch oder stainäul: wenn er schreit, sô schreit er zitterent hu hu hu, als ob in friese oder er zandklaffe vor froscht: Konrad von Megenberg S. 224. — Schuderihu: Schw. Wtb. II S. 1823. To-whoo, cold toe: Chambers S. 191. Vgl. auch Rolland II S. 44: der Kauz muss immer frieren, weil er sich weigerte, den roitelet bekleiden zu helfen.

1009. Schumann S. 58 Nr. 215 a, Woeste S. 130, Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 452, Urquell I S. 74, Grundtvig, Fuglene S. 39. Vgl. Curtze S. 476 (klawitt), Vilmar S. 206 (kridewiszchen), Hertel S. 136 (kleiderweiss).

1010. Kogok: Schulenburg, Volksthum S. 152. Vgl. Anmerkung zu Nr. 562 (gigack).

1011. Klaashahn. Vgl. Schiller H. I S. 10. Dazu Schumann, Lüb. Mitt. V S. 15.

1012. Vgl. Nr. 1024. — De ollen jungfern kamen nich in'n himmel; dee möten as snartendarts in de luft rümfleegen: *Stresendorf*. Holzmayer S. 80: Alte Jungfern gehen in Brachvögel über. Vgl. Tobler, Kl. Schr. S. 140, sowie Nr. 1024 und Nr. 1055. — Die Möven, die beim Sturm hinter dem Schiffe her schreien, sollen alte Seeleute sein: *aus Wismar*.

1014. Vgl. Steiner S. 233 f.

1015. Anders Diermissen S. 36 Nr. 168 (böt füer), Reusch, Sagen S. 124 (ek versup). Vgl. Ndd. Jahrb. XIV S. 141 Nr. 21.

Der Besitzer des jetzigen Hausgutes Woosten war vor langer Zeit ein Herr von Linstow. Dieser hatte einen Dienstmann, der sich dem Trunke ergeben hatte und trotz aller Mahnungen des Geistlichen nicht von dem Laster lassen wollte. Als nun der Pastor am Sonntag

zur Kirche ging, und sah, dass der Säufer wieder beim Trinken war, verfluchte er ihn, ewig als Rohrdommel im Bruch zu leben und seinen letzten Wunsch zu rufen: 'N rum, 'n rum. *Tagelöhner in Woosten.*

Über das Brüllen der Rohrdommel vgl. Sprenger, Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 40, Russwurm, Eibofolke II S. 198, L. Tobler, Kl. Schr. S. 142.

1017. Den ihrsten kroon mööt man mit de letzt speckwäd' smiten, denn kamen keen maden in 't fleesch. *Mehrfach.*

1018. Schumann S. 58 Nr. 214, Jahn, Volkssagen S. 470, Pomm. Bl. I S. 56, Frischbier, Naturkunde S. 283, Schulenburg, Volksthum S. 154. — Der Star ruft bei strenger Kälte im Frühjahr: Pfuii, pfuii: *Belsch.* — Vgl. Schulenburg S. 151 f. (vom Kranich), Revue XII S. 55, Rolland VI S. 188.

1019. Vgl. Schiller H. II S. 17.

1021. Snartendart. Vgl. Schiller H. II S. 18. Ebenso: Pomm. Bl. I S. 67. Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 1012.

1022. Vgl. Schiller H. I S. 8.

1023. De blarrt (meckert) as 'ne hawerzäg', sagt unser Volk von albernem Lachen.

1025. Mariken rohrt so väl, dat gifft rägen, hörte ich hier in Waren.

1026. Schulenburg, Volksthum S. 157: Grab durch.

1028. Dick Trin von der Haubenlerche und Grauammer: Pomm. Bl. I S. 72.

1030. Zwillich, zwillich ruft der Sperling: *aus Wismar.* Ebenso E. Meier S. 31 Nr. 101. Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 965.

1032. Lisebett vom Amselhahn: Pomm. Bl. I S. 59; von der Drossel: Gilow S. 116, Woeste, Volksüberlief. S. 7.

1038. Ebenso von der Bachstelze: Schumann S. 63 Nr. 236.

1039. Vgl. Nr. 790.

1043. Schumann S. 67 Nr. 243, Gilow S. 436, Jahn, Volkssagen S. 487, Drosihn S. 76 f. Nr. 147 f., Frischbier, Naturkunde S. 309, Engelien-Lahn S. 200, Danneil S. 159, Wegener I S. 77, Wegener, Magdeb. Gesch.-Bl. XVIII S. 382, Strackerjan II S. 107, Smidt S. 44. — Vgl. Anmerkung zu Nr. 598.

Wenn de poggen quarren, seggen de kinner: se krigen tähnen. *Aus Perdöhl.*

1045. Bair. Mitt. 1898 Nr. 3 S. 1 (paap-Märtl), Asmus, Pomm. Bl. VII S. 111 (Luther — papst — rabbi). — Polnische und deutsche Frösche: Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 338.

1048. Vgl. Pomm. Bl. I S. 56 (Die Frösche höhnen den Amtsfischer Mürck, indem sie dessen Namen rufen).

1049. Schumann S. 66 f. Nr. 242, Pomm. Bl. I S. 68. Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 481: regen fällt. Vgl. auch Reuter B. IV S. 45. Vagel natt: vgl. Schiller H. I S. 4. — De poggen ropen natt natt, gifft wat uppe jack: *Grevismühlen.*

1051–1054. Schumann S. 67 (mien fru is dood, een wedder hal'n), Haas, Schnurren S. 101, Diermissen S. 41 Nr. 192 (min kind is dod, sall en gräun kleed anhebben). Vgl. Strackerjan II S. 107 (Hinnerk, din vader is dod — Frärk, min moder is dod).

1052. Polunt. Vgl. tulunk: Froschmeuseler 1, 1, 2, 69; utrunk, corunk, klunkerlekunk: ebendort 2, 4, 2, 41. — Auf die Frage: wo hest du stahn (als Soldat), wird bei uns im Scherz geantwortet: ik heff ünner de brüch stahn, wo se seggen: puup, kack ut, oder: ik heff bi de jägers stahn unner de brüch, de ümmer prrbump seggen.

1055. Gilow S. 680, Pomm. Bl. I S. 69, Haas, Schnurren S. 109 (die Unke war einst eine Prinzessin, die alle Freier zurückwies); Holm, Köst un Kinnerbeer S. 101, Dunger S. 81, Fontaine S. 34 Nr. 17. Vgl. Drosihn S. 77 Nr. 149 (nu krieg ik keinen mann – dat is di gaud). Vgl. auch Grohmann, Aberglauben S. 83 Nr. 598. — De ollen jungfern kamen up de groot wisch; dor möten se ropen as de poggen hupark: *Vipperow.* Vgl. Anmerkung zu Nr. 1012.

Anderes vom Frosch und der Unke: Schumann S. 67 Nr. 244 a, Gilow S. 437, Strackerjan II S. 107 (vgl. Kern-Willms S. 2 Nr. 7), Holtmann S. 51, D. M. V S. 55, Haltrich S. 156, Rochholz S. 95; Volkskunde I S. 180, Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 481, Sébillot, H. Br. S. 346, A. Seidel, Geschichten und Lieder der Afrikaner S. 156 f. Vgl. Wackernagel, Voc. Var. S. 13. S. 17. S. 18. S. 29. S. 31, Froschmeuseler 2, 5, 4, 70. — Hest du den rotstrump nich sehn u. ä. (vgl. Anmerkung zu S. 4: herr rotebein): Gilow S. 436, Smidt S. 44, Fontaine S. 34 Nr. 16, Rochholz S. 94 f., Brenner S. 53 Nr. 144, Herzog, Kinderbuch S. 30 f. Vgl. Frischbier, Altpr. Mon. XXVIII S. 590 Nr. 64 (kömmt de rotfot, schleit ons alle dot, woll wi grine ui ui ui). Anders Baumgarten I S. 112 (Jagl, hast ön Stöffl nia göseha).

Der Unkenruf wird der Ringelnatter zugeschrieben: Vilmar S. 424, dem Molch: Schw. Wtb. IV S. 172.

Aus Mecklenburg habe ich nachzutragen:

Die Frösche rufen: Frische fröschle krone jeck jeck jeck.

Alter Holländer in Rostock aus Besitz.

1056. Volksmann, Urquell III S. 141; vgl. Jahn, Volkssagen S. 459 (die Mücke ruft so im Krieg der Tiere). — Vgl. auch Nr. 278. — De müggen frünnigen sik so dull bi eenen an, sagte zu mir einmal ein Alter.



1057. Gilow S. 381, Fiedler S. 92 Nr. 158. Würdig S. 44: Wir kommen alle sieben.

1058. Hest nich mihr an as dirs'. Ebenso wird bei uns und anderwärts das Sausen des Ostwindes gedeutet: dirs', nämlich Röcke, Kleider.

1059. Zwei Drescher sind auf der Scheundiele, Erbsen zu dreschen, der eine auf diesem, der andere auf jenem Ende. Der erste schlägt zu und fragt: Bruder, hast du was vernommen? Nein. Na, Bruder, denn komm. (Das Korn ist noch nicht dreschreif; die Erbsen pahlen nicht aus). *Holzwärter in Damerow.*

1061. Strackerjan II S. 111: lat ut, Fricke S. 15: tüh fut.

1062. Dieselbe Frau erzählte mir: Nijohrsnacht güng mien oll vadder na 'n immenstock hen. Denn schööt he dor dreemal rœwer un säd': So, immen, nu wünsch ik juuch 'n fröhliches nijohr.

Dans la nuit de Noël on entend les ruches d'abeilles célébrer par un cantique merveilleux la naissance du Sauveur: Rolland III S. 268 Nr. 7 (aus Olivier, le canton de Vaud I S. 327). — Bienen bilden um eine fortgeworfene Hostie eine Monstranz von Wachs: Menzel, Symbolik I S. 130. — In der Normandie glaubt man, dass die Bienen alles verstehen, was man sagt, und sich für Beleidigungen rächen: Menzel, Unsterblichkeitslehre II S. 128.

1063 f. Lümmel. Danneil S. 267. Vgl. Nr. 366 ff. — Kuhn, W. S. II S. 82 (aus Rügen: zum Bock: lümmel, lümmel, dickop, giv mi dinen kop, willen beide tûschen).

1064. Gilow S. 88. — Lümmeln. Der Stier lädemlet: Schw. Wtb. III S. 1071.

Unse Jakob (Jackel) frett so väl. Der Bolle heisst Jäx: Els. Wtb. I S. 414, Jodel: Schmeller-Frommann I S. 1201.

1065. Bulle bulle wehr di, ihrst ät abendbroot, nahst stööt s' all doot. *Altkalen.*

Anders Wegener I S. 68: bulle bulle kruskopp, laewet diene fruu noch ...

1078. Ebenso Gilow S. 88.

1081. Ähnlich Pomm. Bl. VII S. 60, Kuhn, W. S. II S. 82 (stött en armen man nich dôt).

1084. Slah de luus up'n töller doot ...: das stammt aus einem weit verbreiteten Abzählreim.

1093 f. Ähnlich Wegener I S. 67 f.

1094. Anders Fiedler S. 96 f. Nr. 171 (drag mek bet nan Blockenbarg).

1098. Wo bullert di de buuk ... Das ist aus einem anderen Volksreim entlehnt: du lütt diern mit 'n roden rock, wo bullert di de buuk ...

1100. Ähnlich Schumann S. 43.

Andere Anrufe an den Bollen: Pomm. Bl. VII S. 60 (bull bull bie, zick zick zie), Wegener I S. 68 f. Nr. 222, Crecelius I S. 208 (brommele beattsacher), Weinhold, Beiträge S. 12 (brummerbeutel, vesperläutel), Schles. Mitt. H. II S. 45 (brommelochse, stîrochse, zëppelmëtze, toback), Schuster S. 344 Nr. 74, Sieb. Korr.-Bl. XVII S. 106, Stöber S. 71, Blaas, German. XX S. 350 Nr. 27; Rolland V S. 14, S. 30.

Aus Mecklenburg trage ich nach:

Bulle bulle bätzen, stööt mi mich de kätzen. *Priepert.*

Bülle bülle basten, de köh dee gahn in 'n gasten, de köh dee gahn in 't winterkuurn, Korl kricht weck an de uhren. *Boiensdorf.*

1104. Wegener I S. 69 f., Tuxen S. 67, Augustiny S. 112. Als Spielreim: Schl.-Holst. Jahrb. III S. 451, Schütze II S. 88, Frischbier, Volksreime S. 25. Strohoot S. 108: an dat eegensinnig Kind.

1106. Meister. Vgl. Nr. 411 ff.

1108. Teh. Vgl. zehe, zeho: Hildebrand bei Dähnhardt, Volkstüml. II S. 135 f.

1109. Sasst 'n breef mitnähmen. Reinke Vos 4484: Lampen, de myne breue plach to dreghen. — Der Hase war ein brieffträger: Burkhard Waldis' Esopus 2, 27, vgl. 3, 21. — Portalettere bei Widter-Wolf S. 280; vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 323. — Man könne ihn gebrauchen an statt eines postilions oder postbotten: Schuppius, Schriften I S. 107.

Namen des Hasen.

Martin. Auch broder Martin hörte ich den Hasen nennen. Vgl. unten Nr. 1860. — Über Lampe vgl. Grimm R. F. S. 169, Lübben, Thiernamen S. 31, Glöde, Zts. f. d. Unt. V S. 585, S. 741 ff., VII S. 115 ff. Vgl. auch Lampreel für das Kaninchen: Martin, Reinaert S. XL. — Koord, Kördken (vgl. Woeste, Ndd. Jahrb. III S. 111); Klaas, Frêrk: bei Schiller H. III S. 1. — Graujack. De gris', musch gris' heisst bei uns der Hase. Vgl. Anmerkung zu S. 6. — In der Schweiz heisst der Hase jud („mit dem tert. comp. vielfacher Verfolgung"): Schw. Wtb. III S. 13. — Andere Namen in der Anmerkung zu Nr. 40.

1111. Vgl. Wegener I S. 70 Nr. 231, Drosihn S. 73 Nr. 131, und den Abzählreim bei Kuhn, v. d. Hagen's German. VIII S. 230.

Noch ein anderer Anruf an den Hasen bei Birlinger, Nimm mich mit S. 108: Has', has', langohr, du gibst einen guten tampor (tambour).

1117. Ähnlich Gittée, Urdsbrunnen B. VI S. 73, Vloten S. 99, Volkskunde I S. 83 Nr. 17, S. 178 f. D' flödaumaus gukt allö hafal aus: Baumgarten I S. 110. — Über den Glauben, dass die Fledermäuse Speck fressen, vgl. Müllenhoff, Die Natur S. 7.

1119. W. Schmitz, Die Misch-Mundart S. 67: dr düfel frett dech de melk ut.

1120. Strackerjan II S. 93, Dirksen S. 27 und D. M. VI S. 423 f. (Firmenich I S. 286) aus dem Münsterlande: bawen up dat rathus. — Gilow S. 162: fleig mi nich in 't radhus. — Woeste, Volksüberlief. S. 6: ba hiäs du din hus – omme bremmen-stene; vgl. Gilow S. 162. Woeste, D. M. V S. 277: wa kömste 'rus, us dem âlden hus 'erus; ähnlich Fontaine S. 28.

1122. Vgl. Fiedler S. 94 Nr. 163, Schuster S. 343 Nr. 72.

Andere Anrufe an die Fledermaus: Der richtige Berliner (1880) S. 103 Nr. 123 (zieh den bäcker de hosen aus), Gelbe, German. XXII S. 298; Schulenburg, Volkssagen S. 259, Volksthum S. 151. Vieles andere (franz. ital. engl.) bei Rolland I S. 5 ff.

Aus Mecklenburg trage ich nach:

Fledermuus, kruup dörch 't huus, wies mi dien kleen ögling: wenn du dat nich dohn wisst, smiet ik di in 'n graben, fräten di de raben. *Retschow.*

1123. In einzelnen Gegenden des Landes, in denen die Weihe selten ist, sind Anrufe an den Raubvogel völlig unbekannt. — Die Litteratur aus anderen Ländern ist gegenüber der heimischen Fülle auffallend spärlich. — Die Anrufe an die Weihe, den Habicht, die Krähe und den Raben gehen vielfach durcheinander.

Im Strelitzer Lande sind mir abergläubische Mittel gegen die Schädigung des jungen Geflügels durch Raubvögel in grosser Zahl begegnet. Ich greife hier nur zwei Proben heraus:

Wenn man die kleinen Gössel auf die Weide bringt, so macht man dort drei Knoten in einen grünen Strauch, und sagt dabei: Hier bring ik mien gössel rut, hier binn ik an dissen struuk kreih un weih un all de anner deuwelei: im namen gottes . . .: *Leussow; ähnlich mehrfach.* Oder: Will direr, hier bring ik juuch tamm direr, dor sœlt ji nich ihrer von äten, ihrer Mudder Maria ehr kind hett vergäten: *Alte Tagelöhnerfrau in Krickow.*

Von einem Schielenden hörte ich hier in Waren sagen: dee is to lang' bi de gös' wäst, hett ümmer na de wih käken.

1124. Wäderhex. Schlagen krähende Hennen während des Krähens mit den Flügeln, so heissen sie weedahexn, und werden

sofort dem Juden verkauft: Urban, Zts. f. öst. Vkk. III S. 115. Wäderhex wird bei uns auch als Scheltname für Frauenzimmer gebraucht, wie auch dunnerhex; vgl. unten füürhex. Stöppelhex wird die Weihe gescholten bei Treichel, Altpr. Mon. XXX S. 316.

1124 V. In vierunviertig (fiefunföfftig) stunn'. Die Zahlen 44, 55, 77, 99 begegnen vielfach in Reimen und Sagen unseres Volkes.

Denn geit de welt to grunn'. Vgl. Nr. 1134. — Kiwit, wur bliew ick, wenn de welt vergeht: Haas, Schnurren S. 101.

1132. Ähnlich Pomm. Bl. II S. 91 Nr. 5.

1133 ff. Waterhex. Wasserhex für die Libelle: Els. Wtb. I S. 397.

1146 ff. Gilow S. 506 (schawi, du olle hur, din mutte sitt up 'n mœlendur); Knoop, Volkssagen S. 174 („an die-Krähe“: wi wi wauer, du ull hauer, wi wi wex, du ull hex).

1147 a V. Gäle taterhuur. Kinder rufen hinter einer Hexe her: Hexen, fexen, Tatersch gel, riden up 'n bessenstehl: Derboeck, Spledder un Spöhn II S. 68. — Dee is gäl as 'n Tater. — Von Tatern erzählen viele Sagen unseres Volkes. Taterglow' = Aberglaube. Taterpack = Pöbel. Vgl. Tatern im Rätsel B. I Nr. 435 a und c. Vgl. auch Nr. 1164 b: dien moder is de gäle dam.

1156. Vgl. Nr. 1214 ff.

1157 b. Der deubel is dien buur, der deubel is dien ackersmann. Vgl. im Anruf an den Habicht: der deibel is dein bruder, der kuckuck ist dein ackersmann: Pomm. Bl. II S. 91.

1163 c. Dien grossmudder is mit füür un bloot begaten. Dat gessel is möt blie on blot begate: Frischbier, Volksreime S. 54; Günther S. 7 Nr. 18 (Gilow S. 738, Firmenich I S. 165): wi wi witte tungen, din kinne sünd veschlungen, sünd in 'n roden kasten schlaten, sünd all heil mit blaud begaten; ähnlich Fiedler S. 95 Nr. 166; Hartung, Zts. d. V. f. Vkk. VI S. 217: bulewih du dicke trummel, deine gänschen sind mit rotem blut begossen.

1166. Ebenso Diermissen S. 39 Nr. 178.

1167. Füürhex ist bei uns auch als Scheltwort für Frauenzimmer üblich, wie brennhex und füürdüwel, füürmäuser, füürbrenner.

1170 ff. Sohnrey, Ndd. Korr.-Bl. VI S. 72: weike stehldeif, din vader is 'n mehldeif, din mutter is 'n pannenflicker, lärt deck alle schelmenstücke; Wegener S. 91 f. Nr. 316 f.: dien voad'r is 'n stehldieb, diene mutt'r iss 'ne huure mit 'ne blanke schnure, oder: sitt op 'ne joldne schnure; Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 453, danach Firmenich III S. 120: raweih, du kükendêf, dîn vader un modder is en dêf, to Neistadt hangen beie ant galgenrad. — Vgl. auch Nr. 1225.

1173. Dien mudder sitt in 'n rosengoorn ...: ist aus dem bekannten Wiegenliede entlehnt. Vgl. auch Nr. 1231 und Nr. 1638.

1175. Wies mi dinen titt. So auch Frischbier, Volksreime S. 57, Treichel, Altpr. Mon. XXIX S. 163; Drosihn S. 69 Nr. 114: hajewich witte ... wo lang? as e strählestrang. — Wo groot? As 'n broot u. s. w. Ähnlich im Anruf an die Schnecke: Sieb. Korr.-Bl. XVII S. 106, und im Spielreim: Kuhn, v. d. Hagen's German. VIII S. 231.

1178. Wecker treckt de klocken? Wecker maakt de kuul? Im Glockenreim: bumm bumm beier ... heisst es: kukuk is de kulengräwer, adeboor de klockenlüdder, kiwitt is de schöler mit sien swester un bröder. Vgl. auch Nr. 1527.

1181. Sehr alter Reim. Ähnlich Pomm. Bl. II S. 112 aus der nahen Demminer Gegend: Schewih schewex, du büst 'ne olle hex. Wo hest din' vadder un mutter laten? In 'n hogen himmel schlaten. Wenn eh' wist du s' wedderhalen? Wenn de kuckuk röppt; mit dem Zusatze des Einsenders: während wir in schier endloser Wiederholung kuckuck kuckuck riefen, hatten wir die Vorstellung, dass die Weihe fortflöge, um Vater und Mutter zu erlösen.

1182. Wenn de rogge riep is ... Vgl. Nr. 1252 ff.

1187. Ähnlich Pomm. Bl. I S. 74 f.

1187 V. De adeboor sall kamen und klappern an dien slott. Vgl. im Anruf an den Storch: heilebart du klippteklapp, sluut dat slötchen vor dat schapp: Wegener I S. 90 Nr. 309.

1191. Wegener S. 93 Nr. 322: loat de gössel 'n sitt'n; and'rt joahr schasst 'n graut'n gant'r hoal'n.

1195. Dor willn wi di den kopp verkilen. I möcht der de chopf verspalte: Rochholz S. 91.

1200. De (dat) huweh. Huwih, huweh, hawih werden in Mecklenburg-Strelitz vielfach als Namen des Vogels gebraucht. Dor flüggt 'ne hawih: (Zander), Bunte Biller ut min' Kinnerjohren S. 127. Vgl. auch Nr. 1175 V und Nr. 1206 f. Ebenso schawi: Gilow S. 506, schawik (= Habicht): Woeste, Wtb. S. 226, haweih: Kehrein S. 189; ähnlich hopp dekrôe für die Krühe: Weinhold, Beiträge S. 46.

1202. Fleech œwer 'n blanken see. So auch Drosihn S. 69 Nr. 114 f. Anders Gilow S. 506: schawi du olle, fleig na bärwolle, fleig œwer 'n breiden stein un terbreck di arm un bein.

1212. Äg' mal. Mach mer nen ringe: Rochholz S. 90; mach mir sieben (dreizehn) ring': Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 481; Herzog, Kinderbuch S. 27, Schw. Wtb. II S. 1272: weih, mach — mer en höchen ring, oder ich schlo — der en fürigen hammer in grind. Ähnlich an den Habicht: Curtze S. 281: hinkelhopch, flieg in runden krees, sollst ŏ das beste hinkeln honn; flayg dreymal um und um, kraygst an alts henna drum: Schönwerth I S. 351, ähnlich Firmenich II S. 561; Birlinger, Nimm mich mit S. 86: hennenvogel, mach den ring, dass der boden nicht verspring;

zum Bussard: fais trois fois le tour de la maison: Rolland II S. 15; ähnlich an den Raben: rapp rapp, mach mer en ring, oder du bist ds teufelskind: Vonbun, Beiträge S. 109, vgl. Rochholz S. 91.

1213. Vgl. Nr. 1233 und 1340 ff.

Andere Anrufe an die Weihe bei Wegener S. 92 f., Frischbier, Volksreime S. 57 f., S. 279, Naturkunde S. 286, Treichel, Altpr. Mon. XXIX S. 164, XXX S. 315 f., Fiedler S. 95 Nr. 166 V (ulewei, deine kinder schreien), Haase, Urquell N. F. I S. 116 (dinn huss brennt, dinne fraue wennt), Stöber S. 78 Nr. 320, Herzog l. l.

Nachträglich ist mir auch ein Anruf an den Habicht zugegangen:
Haawk haawk kükendeef, wat büst du vör 'n bunten sleef.

Von einem Bützower.

Andere Anrufe an den Habicht bei Gilow S. 222, Fricke S. 219, Woeste, Volksüberlief. S. 5, Kuhn, W. S. II S. 77, Frischbier, Volksreime S. 57, Wegener S. 79, Prümer S. 82 Nr. 33, Seitz, Allitteration S. 72, Sohnrey, Ndd. Korr.-Bl. VI S. 72, Curtze S. 281, Schuster S. 343 Nr. 69, Fronius S. 43, Peter I S. 63 f., Fontaine S. 28 Nr. 9, E. Meier S. 23, Kaindl, Zts. d. V. f. Vkk. VIII S. 187 Nr. 303, Wiedemann S. 407.

1214–1243. Die hier mitgeteilten Anrufe an die Krähe sind mir sämtlich in der Litteratur nicht begegnet.

1214 ff. Vgl. Nr. 1156. Wo sall he heeten? Ähnlich an die Fledermaus: Firmenich I S. 286. Vgl. darüber Landau, Zts. d. V. f. Vkk. IX S. 72 ff. Aus Helpt wird mir jüngst ein Abzählreim mitgeteilt: Vater reis't nach brummbär, holt 'n kleinen jungen her. Wie soll er heissen? Prinz von Preussen. Wer soll die windel waschen? Anna mit de klappertaschen.

1214 V. In 'n ellerbrook. Das ist bedeutsam. In den Ellerbruch werden Geister gebannt. Dee is bi 'n leewen gott in 'n ellernbrook, sagt unser Volk von einem Verstorbenen oder einem in tiefem Schlafe Ruhenden. — Vgl. auch Pomm. Bl. III S. 43 und Knoop, Volkssagen S. 174.

1225. Vgl. Nr. 1170 ff.

1231. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1173.

1234 ff. Hans kark, ze kark wird auch als Scheuchruf gebraucht.

1235. De kreihgen hollen mark, seggen wi, wenn se na de aust uppe stoppel tohoop sitten: *Karft;* wenn de kreihgen all up eenen platz sik sammeln deden, säden wi, se trecken to mark: *Arbeiter in Waren;* de kreihgen hollen termin: *aus Nienhagen;* de kreihgen landdagen, dat ward unwäder: *Dobbertin.* — Die Raben halten im Herbste Gemeindeversammlung, um die Höfe des Bezirkes unter sich zu verteilen: Maurer, Isländ. Volkssagen S. 170. — Die Krähen halten Hochzeit im Herbste: Baumgarten I S. 95.

1241. In unserem Garten war eine grosse Silberpappel, darin hielten die Krähen gerne „Schule"; wenn dann die Hauptmasse abzog,

nannten wir die Zurückbleibenden „nasitters“: *aus der Bützower Gegend;* nu is school, säden wi, dat is de kreihgenköster: wenn een so 'ne deepe stimm hadd: *Waren;* so 'n lütten dannenküsel, wo de kreihgen abends infallen, nennen wi de kreihgenschool: *von einem Mariner;* dat was seker ne schow kreihen, de dor nu tau schaul tröcken, as de dörpjungs seggen: *Brinckman, Uns' Herrgott up Reisen S. 139;* wenn die Krähen auf dem Kirchendache sitzen, so sagt man: se hollen kirch; die auf der Turmspitze heisst de preester: *Klocksin;* de kreihgen hollen kirch, säden wi, wenn se hümpelwis' uppe braak sitten deden: *Pinnow;* wi säden as jungens, wenn de kreihgen so tohoop fleegen deden, de vördelst hadd dat gesangbook in 'n snabel: *Arbeiter in Waren.* Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 977.

Vgl. auch Smidt S. 44: Kreiölken, dat door kumt to.

1243. Ähnlich in einem Glockenreim: adeboor sall klocken trecken, kreih flücht na 'n himmel, hahlt 'n korf vull kringel, ik een, du een, uns' oll katt mach ok een: *Nienhagen;* ähnlich in einem Schaukelreim: *Brünkendorf.*

Andere Anrufe an die Krähe bei Nathansen S. 129, Dirksen S. 26, Firmenich III S. 502 (aus der Neumark — danach Gilow S. 306), Schollen, Aach. Zts. X S. 158 Nr. 176, Frischbier, Volksreime S. 54 f. (krah krah gesseldeew — kreeg kreeg schnoddafreter — hutsche ha, du kreegefoot — de hafke bitt di in de hacke), Weinhold, Beiträge S. 46 (Peter I S. 63), Hruschka-Toischer S. 423 Nr. 277, Baumgarten I S. 94; Volk en Taal I S. 8, Gittée, Urdsbrunnen B. VI S. 72, Volkskunde I S. 77, S. 158 f., S. 178; vgl. auch die Stelle aus Gesner in der Zts. f. d. Myth. IV S. 122; Grohmann, Aberglauben S. 66 Nr. 456, Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 333, S. 391, Gubernatis S. 534. — Anrufe an den Raben: Curtze S. 281 f., Firmenich II S. 101 (danach Gilow S. 456), Mülhause, Urreligion S. 275, Eskuche, Siegerl. Kinderl. S. 46 Nr. 79, Fontaine S. 29, Spiess S. 70 Nr. 46, Vonbun, Beiträge S. 109, Baumgarten I S. 98, Böhme, Kinderlied S. 156 Nr. 742, Stöber S. 78, Heilig, Alemannia XXI S. 203, E. Meier S. 22 f., Rochholz S. 82, Zingerle S. 249.

Namen des Storches.

1. Zu den in Nr. 1244 ff. verzeichneten zahlreichen Nebenformen von adeboor vergleiche man noch die Anmerkung zu Nr. 8. Im Übrigen verweise ich auf Schiller H. I S. 3 f. Nachträge aus anderen Mundarten unterlasse ich hier. — Als „ländliches Hochdeutsch“ wird mir aus Neustrelitz folgendes Gespräch mitgeteilt: Papa. Was denn, Thedar? Da fleigt een vagel. Den lass man fleigen, den kannst du doch nich kreigen, das is 'n atabater.

2. Das in Nr. 1244 V aus Bockup angeführte hainotter ist, soweit ich sehe, auf die Gegend Dömitz-Ludwigslust-Eldena beschränkt. Neben hainotter hörte ich hannotter; vgl. hannotte-schurn bei Bartsch II S. 170 Nr. 809. — Hannotter, heinotter: Danneil S. 7, hannotter

auch bei Parisius S. 55, Wegener S. 90, hainotter bei Masius I S. 392 (aus der Altmark), hernotter: Schwerin S. 8, hanneter: Drosihn S. 68.

3. Heilebart ist in Mecklenburg völlig unbekannt. Vgl. darüber K. E. H. Krause, Ndd. Korr.-Bl. V S. 55. Ich finde es bei Fiedler S. 94, Andree S. 338 f.; hailebat, halebott hat Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 452; heileboar: Beck (Braunschweig), Zts. d. V. f. Vkk. VIII S. 302, Danneil S. 7, Wegener S. 87 ff.; oaleboart: Wegener S. 89. — Dazu vergleiche man Froschmeuseler 2, 5, 3, 41 f.: Wie sie mich denn in freundschaft kennen, ihrn storch, heilbot und alvater (otterwehr) nennen; und Eselkönig S. 217: Also das sie den Storcken auch daher an etlichen orten Heylbote nennen, als der ihnen Heyl und Glück verkündige.

4. Das in Nr. 1244 V aus Tornow bei Fürstenberg aufgeführte knäppner ist in Mecklenburg auf die Grenzdörfer zwischen Fürstenberg und Dannenwalde beschränkt. — Knepner hat schon Weise, Erzn. 449 nach Grimm, D. W. IV 1, 1 S. 251; kneppner u. ä. vielfach aus der Mark (Engelien-Lahn S. 182 f., Firmenich I S. 143 u. A.); kneppenträger: Naumannia 1855 S. 320 (aus der Mark), Engelien-Lahn S. 94, Rubehn, Oderbruch S. 56; knappendräger: Firmenich III S. 502 (aus Soldin), Pomm. Bl. I S. 21 (aus Pyritz).

5. Knackober, knackawer u. ä. bei Haas S. 4, Drosihn S. 69, Frischbier, Wtb. I S. 16 s. v. adebar.

6. Aus der Dömitzer Gegend wird mir klapphei als Name des Storches mitgeteilt; klappermann hörte ein Mitarbeiter in Vellahn.

Über die Bedeutung des Storches im Volksglauben vergleiche man:

Haas: Der Storch im Munde des pommerschen Volkes. Stettin 1894.

Rochholz: Der Storch nach schweizerischen Volksglauben: Zts. f. d. Phil. I S. 344–350.

v. Buchwald: Atebar und Uhu im germanischen Elementargedanken: Globus B. 69 (1896) S. 255 ff.

Unser mecklenburgisches Volk hat eine grosse Fülle schöner Storch-Sagen bewahrt, die von der uralten Heiligkeit des Vogels Zeugnis geben. Es sei mir gestattet, aus den von mir selbst gesammelten Stücken hier eine Auswahl zu geben:

De adeboors läben in ehr land as minschen: *allgemein.* — De adeboor sall 'n verwünschten eddelmann sien: *mehrfach.* — De adeboor sall 'n verwünschten prinzen sien. Wenn he so trurig dorsteit, lopen em oft de thranen daal; denn denkt he sik na, wat he früher wäst is: *Tagelöhner in Schönbeck.* — Vgl. Rochholz l. l., R. Köhler, Kl. Schr. I S. 367. Nachträge unterlasse ich hier.

De adeboor treckt œwer dat läwermeer: *allgemein.* — De adeboors trecken in 'n harwst na de maan: *Reppelin.* — En schipp hett fohrt, dat kümmt an 'ne groot klipp; dor sitt 'n adeboor up un

klappert. Dor mööt een rupklattern na de steenklipp; dee klappt in de hänn' un springt rœwer. Den tweeten dohn se 'n ends tau an, dat se em wedder rœwer trecken kœnen; dee hett nich spräken künnt. Dat hebben se so utlecht, as wenn dat de paradiesgoorn wol wier: *Alter Arbeiter in Ribnitz.*

En adeboor hett eens in Holland up 'n lütten swienstall bug't. Den'n hebben de lüd' gräpen un em 'n missingsch schild üm 'n hals bunnen, un dor upschräben, se müchten giern weeten, wo de adeboor in 'n winter wier. Anner johr is he trüchkamen un hett 'n gollen schild üm hatt, dor hett upstahn: Dieser vogel ist uns wohlbekannt, wir wissen nichts von Holland: *Arbeiter in Waren.* — De lüd' hebben eens enen adeboor 'n isern ring üm 'n hals dahn, 'n gollen hett he wedder mitbröcht. Dor hett upstahn, se handelten nich mit isen, se handelten mit sülwer un gold, un wo dat land heeten ded', dat bruukten de düütschen narren nich to weeten: *Frau in Waren aus der Wesenberger Gegend.* — Ähnliche Erzählungen gehen durch das ganze Land. Ich gebe noch einige der Aufschriften, die der Ring oder das Band, der Zettel getragen haben sollen: Dat land heet Storchenland: *Remlin;* Johannisland ist wohlbekannt, aber Mecklenburg ist unbekannt: *Arbeiter in Waren;* Amsterdam in Holland is Nijohannsland nich bekannt: *Alter in Wittenburg;* Sankt Jehannsland is de Swastörper herren wol sihr unbekannt: *Hungerstorf;* Wir wohnen in Schlaraffenland, Deutschland und Holland ist nicht bekannt: *Arbeiter in Waren aus Gresenhorst;* Wir hier in Unterland wissen viel vom Stover amt: *Maurer in Wittenburg;* Schlachtet nicht unsere gänse; sie sind uns sehr teuer: *Tagelöhner in Remlin.* — Ähnlich Jahn, Volkssagen S. 465, S. 564, Rochholz S. 84 f., Dykstra II S. 269.

Auch Sagen von der Art, wie sie Haas S. 25–34 mitteilt, von dem Schiffer, der sein Messer, mit dem er den Storch verwundete, im fremden Lande wiederfindet u. ä., sind mir in Mecklenburg in mannichfachster Gestalt begegnet. — Enen buur hett dat heil nootliedend gahn. Bi den'n is de adeboor den winter œwer bläben. Meist hett he up de lütt döör säten; de lüd' hebben em mit dörchfodert, obschonst ehr dat so armselig gahn hett. Den annern harwst is de adeboor wechtreckt, un as he den nächsten frühjohr wedderkümmt, sett't he sik wedder up sien oll flach hen, un hett so väl demanten hen spi't uppe schüündäl, dat de lüd' nie nich wat mangelt hett: *Alter Bauer in Döbbersen.* — Ähnlich Wolf, Niederl. Sagen S. 53, Engelien-Lahn S. 94 f.; vgl. auch Marx S. 52.

De adeboor rohrt as 'n kind. Dor heff ik oft up räkent, dat den adeboor dat water so an 'n snabel daal driben ded': *Arbeiter in Waren.* De adeboor weent as 'n lütt kind. Hans N. hett eens eenen schaten un em rohren hüürt. In sinen läben, säd' he, wull he dat nich wedder dohn; so gottserbärmlich hadd de vagel schrig't: *Nienhagen.* Hier in de gegend wier 'n rökerkaten afbrennt, dor wier von ollerstiden her 'n adeboorsnest up wäst, un de vagel hadd alle johr sien med' betahlt, denn 'ne fedder, denn 'n ei, un denn 'n jungen. As nu de katen afbrennt wier, würd de adeboor trurig; se maakten em 'n nest uppe schüün, œwer dor wull he

nich bi. Toletzt leet de herr em in 't buurken setten. Dor heff ik em as kind oft rohren sehn, de thranen boosselten em so ut de ogen; wi gören hebben oft nooch mit weent: *Alte Frau in Wittenburg.* — En mann hier bi uns hett 'n vagelgesicht un verkrüppelte hänn'. Den'n sien vadder hett enen adeboor de been afsnäden; nahst is de fru in wochen kamen, un dat kind is so 'n krœpel worden. Uns' herrgott lett nicks ungestraft: *Ein Alter in einer Stadt im Südwesten.* — En mann hett den adeboor nich liden künnt; dee hett ümmer stöcker fallen laten, dat hett em argert. Du doowe aas, hett he secht, un em ut't nest stött un em de tung' afsnäden. Nahst is sien fru in wochen kamen, de beiden kinner sünd stumm worden, de een dochter wahnt hier noch uppe nawerschaft: *Alte Frau in Wittenburg.*

1244. Allgemein ndd.: mit den mannigfachsten Storch-Namen an 51 verschiedenen Stellen. Ausserdem Dähnhardt I S. 20 f., Eskuche, Hess. Kinderl. S. 6, Siegerl. Kinderl. S. 45, Schles. Mitt. II S. 46, Urquell, N. F. I S. 114. Meist mit goder, roder, oder — nester, bester, ester. Aure: auch Haas S. 7; roder — rester: Haas S. 6, lister (bring mi ne syster): Masius I S. 400; luder — bruder: 13mal, uder: E. Lemke I S. 97; mit dem Zusatz: adboar ut, bring mi 'ne brut: Haas S. 7. — Ähnlich an den Habicht (hawuk du luder — läster): Winter, Magdeb. Gesch.-Bl. XII S. 383 (Wegener S. 79); vgl. auch unsere Nr. 1504 (an den Schmetterling). — Ik will ok flitig weegen: ähnlich Smidt S. 43, Wegener S. 87 f., Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 452, H. Meier S. 221, Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 176. — Smiet em in 'n goorn ... Leg es in den garten, ich will es fein warten: schon Praetorius, Zts. d. V. f. Vkk. V S. 355, ebenso Dähnhardt I S. 21.

Der Anruf ist bearbeitet von Brinckman, Vagel Grip S. 30 f.

1245. Du swarte bär. Du langebär: Strackerjan II S. 101, Smidt S. 43, Masius I S. 400.

1247. Frömmel S. 20 Nr. 63: klapperstorch du langbein, bring uns doch 'n kind heim; euver pielepoot, breng een kindje in moeders schoot: Vloten S. 97. — Über langebeen vgl. die Anmerkung S. 338 oben; lange Luks (Lukas): Kosegarten S. 100 (aus der Colberger Gegend).

Der Storch gilt bei uns — bis auf das Fischland — allgemein als der Kinderbringer. Wi vertellen de kinner: De adeboor haalt de kinner ut 'n Plauer see. He smitt se na 'n schosteen rin un de häwamm steit unner un höllt de schört up. De mudder steit ok up 'n füürhierd; dee bitt de adeboor in 'n been, dorvon licht se denn 'n poor dag' in 't bedd: *Tagelöhner in Wahlow, ähnlich überall;* de hadd de adebor in'n faut beten: auch bei Stillfried, Wilh. Köst. (1888) II S. 120. — De kinner ward secht: den adeboor ward 'n büdel mitgäben, dor sall he de kinner in mitbringen: *Tagelöhnerfrau in Helpt.* — Wenn de adeboor œwer 'n huus flücht, seggen wi: dee kœnen de weeg' man prat krigen: *Waren;* de adeboor kickt in 'n schosteen, wenn

dee man nicks los kickt: *Parchim;* dor sitt de adeboor ok all up 't hecken: *Wulkenzin;* dee hebben den adeboor all wedder bescheed secht: *Waren;* wenn de adeboor in de aust so dicht na de binners rankümmt, seggen de manns: wohrt juuch man, süss stickt he juuch: *Redefin;* wenn de dierns up 'n lann' toihrst 'n adeboor sehn, hollen se sik 'ne schört vör de ogen, dat he ehr nicks lütts bringt: *Jabel;* aadboor, aadboors mudder heisst vielfach die Hebamme; aadboors vader hörte ich in Schlagsdorf deren Ehemann nennen. — Was Schambach, Wtb. S. 53 mitteilt, dass der Storch auch den Tieren die Jungen bringe, kenne ich aus Mecklenburg nicht. Bei uns wird den Kindern gesagt: de koh rackt de kalwer ünner de krüff rut. — Im Winter bringt der Fischreiher die Kinder: *vielfach;* die Krähe: *Wismar;* die Eule: *Gägelow, Walkendorf, Brunow.* — Auf dem Fischlande ist an die Stelle des Storches der Schwan getreten: dee is uppe swaanjagd, na 'n swaanslagen, heisst es dort von der Thätigkeit der Hebamme. Vgl. Haas, Rügensche Sagen S. 143 f. — Im Übrigen verweise ich kurz auf die ergebnisreiche Umfrage „Woher kommen die Kinder“ im Urquell B. IV ff.

1252. Ähnlich allgemein ndd.: 34mal; Dykstra-Meulen S. 31, Mechelnburg, Zts. f. d. Alt. VIII S. 374 Nr. 349, Schneider-Clement, Lappenkorb S. 333. Ähnlich bei Dähnhardt II S. 21 als Abzählreim. Anders hd.: Weckerlin II S. 32, Rochholz l. l. S. 350. — Wenn de rogg riep is . . ., auch in anderen Volksreimen, z. B. bei Norrenberg III S. 119, Bartsch II S. 263, Knoop, Volkssagen S. 176 u. a. m. Vgl. auch unsere Nr. 1182.

1252 V. Slackerbeen. Slappsack heisst der Storch im Rätsel B. I Nr. 12 r. — Wenn wisst du na Femen tehn. Na Femern auch bei Müllenhoff S. 477, Schumann S. 45 Nr. 179, S. 52. — Wenn de pogge piep is: vgl. darüber Fouqué, Büsching's Wöch. Nachr. IV S. 53 (Zwei mecklenburgische Volkssprüche). Wenn de aar piep is: Wegener S. 89, Volksmann, Urquell II S. 179; wenn de kreie loiet (träge ist): Smidt S. 43; wenn de wagen quiek secht: Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 5, wenn de wage piepet: Curtze S. 279, wenn de wagen piep is: H. Meier S. 222; wenn de müse pypet, wenn de wagen stille steit, wenn de plauch te felle geit: Hoffmann von Fallersleben, D. M. V S. 147, Wegener S. 89. — Wenn de hawer riep is. De adeboor mööt noch ihrst œwer 't hawerstoppel gahn, ihrer he wechtüht, sagt unser Volk; sonst auch: Bartelmeis geit de adeboor œwer de scheid'. Wenn de hoaber riept, wenn de schoapr piept: Wegener S. 89. — Pingstarn (pingstharten) ist im Westen des Landes eine Bezeichnung für die Mirabelle. — Wenn de gollen wagen up de straten jagen: auch Schumann S. 46, Wegener S. 89; wenn de gollen kutschen up de straten rutschen: auch Haas S. 24. — Wenn de dören gnarren, danzen all de narren: ebenso Frischbier, Volksreime S. 51 (Firmenich III S. 112). — Wenn de spis' ward lütt un klein: so auch Drosihn S. 68, Masius I S. 393, Wegener S. 89.

1258 ff. Vgl. auch Nr. 1181 f. Im buuk verslate (im Anruf an den Habicht): Frischbier, Volksreime S. 57; oen 'er hell verschlate (an die Krähe): ebendort S. 54.

1264. Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 452: wo heste dine kinder? Uppen möllendîk.

1267. Up 'n gollen steen. Vgl. Nr. 1290. So auch im Reim: Schulten sien oll katt is doot ...: wennihr ward s' begraben? Morgen früh klock een, up'n gollen steen: *Quassel.*

1272. Ebenso in Dörr's Pld. Kal. 1859 S. 111. — Strackerjan II S. 102: to Baken up de langen staken; ebendort S. 101, Fricke S. 219 f.: tüsken de glönigen stangen; Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 5: tüsken de plömpen tangen. Vgl. auch den Anruf an die Weihe: Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 453.

1273. Ebenso in Dörr's Pld. Kal. 1859 S. 111. — Kern-Willms S. 77: up dat hoge böhntje; H. Meier S. 221, Dirksen, Zts. d. V. f. Vkk. II S. 83 (mit Melodie): up dat lüttje böntje.

1274. Haas S. 20, Die Heimat 1898 S. 154, Firmenich III S. 56 (aus Holstein). — Ein Anklang an diese Storchreime findet sich in holsteinischen Nachbarreimen (Schl.-Holst. Jahrb. IX S. 124): Peter Heutmann langbeen, Eggert Mehlert hett'n hangen sehn; ähnlich S. 125.

1276. Ähnlich Schumann S. 30 f., Diermissen S. 37 Nr. 173, Müllenhoff S. 478, Tuxen S. 76, Wegener III S. 319 ff.

1285 ff. Ähnlich ndd. 18mal. — Der trat her wie ein Edelman, vnd het zwo Rote hosen an: Burkhard Waldis' Esopus 1, 17, 65 f. Vgl. auch die Rätsel B. I Nr. 171 ff., und: Das liebe Pommerland I S. 228.

1286. Steist up 'n breeden steen. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1306.

1289. Haas S. 20 (als Abzählreim), Wegener S. 88 f., Frischbier, Volksreime S. 51, Weigand, Zts. f. d. Myth. I S. 475 (Alemannia XIV S. 201), Kolbe, Hess. Volks-Sitten S. 160, Mülhause, Urreligion S. 12, Mannhardt, German. Mythen S. 529 Anmerkung 1 und S. 689, Eskuche, Siegerl. Kinderl. S. 46; vgl. auch Bindewald, Alemannia VIII S. 72.

1289 b. Holt drei wecken raus ... Ähnlich (ohne Jungfrau Marie): Curtze S. 280, hd. 27mal. Ebenso auch sonst vielfach in hd. Volksreimen.

1290. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1267.

1292 b. Ähnlich Woeste, v. d. Hagen's German. IX S. 290.

1293. Ähnlich Frischbier, Volksreime S. 50.

1294. Der Reim wird mir nachträglich auch aus Wismar mitgeteilt (erhängt — versengt — erschiesst — gespiesst).

Noch andere Anrufe an den Storch an 34 Stellen: ndd. 10mal, Vloten S. 97 f., Dykstra-Meulen S. 30 f., md. 4mal (Schuster S. 343 Nr. 71: bring e guldich käinjt), oberd. 15mal (besonders wertvoll: Rochholz S. 83 ff., Brenner S. 51 f., E. Meier S. 28 ff.); dänisch: Mannhardt, German. Mythen S. 426 f.; masurisch: Frischbier, Naturkunde S. 303; mährisch: Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 338.

Aus Mecklenburg trage ich noch einige Reime nach, deren Echtheit mir zweifelhaft zu sein scheint:

Adeboor du langespoor, wie lang' wisst du bliben dor in 't frömde land, un äten dien broot, un maken dien lütten kinner groot. *Schneider in Wismar aus Gägelow.*

Storch storch schnibel schnabel, kümmst mit dine lange gabel, nimmst den frosch ut 't water rut, bringst dien jungen den'n in 't huus. *Mädchen in Waren aus Gross-Helle.*

Adeboor alleen mit de roden been, sech, wat maakst du dor an'n diek, söchst du poggen fett und quick? hest du noch keen kinner funnen, hahl se rut ut 'n deepen brunnen. *Frau in Upahl.*

Adeboor fleech œwer mien huus, bring mi morgen goot wäder to huus. *Erbpächter in Neu-Ruest.*

Kukuk.

Über die Bedeutung des Kukuks im Volksglauben haben wir zwei wertvolle Abhandlungen:

Mannhardt: Der Kukuk. Zts. f. d. Myth. III S. 209–298. Nachträge: ebendort IV S. 447.

Hardy: Popular history of the cuckoo. The Folk-lore Record Vol. II (London 1879) S. 47–91.

Über den Kukuk im mecklenburgischen Volksglauben vergleiche man Bartsch II S. 174 f. Ich gebe hier einige Nachträge:

Maidach kricht de kukuk sien spraak: *Jabel;* wenn de kukuk vör maidach nich ropen kann, denn mööt he platzen: *aus Eichhof;* nägen dag' vör Jacobi mööt de kukuk uphüren to ropen, süss bast't he: *Redefin.* Vgl. auch das Rätsel B. I Nr. 929, wozu ich nachtragen kann: Worüm röppt de kukuk nie vörmiddag's, oder: Röppt de kukuk in 'n busch oder buten busch? (he röppt ümmer kukuk): *aus Oertzenhof.* — De kukuk swicht ihrer nich, bet de meiher de seissel strickt; dee kann de seissel nich verdrägen: *Alter in Waschow.* Ähnlich französisch: Bulletins (Niort) IV S. 175, Sébillot, H. Br. S. 344. Vgl. auch die Anmerkung zu Nr. 310. — Über die Rufzeit des Vogels verweise ich im Übrigen auf Mannhardt S. 211 f. — Sehr bedeutsam ist die folgende Überlieferung: Wenn de kukuk in 'n boom sitt un röppt un eener steit dor ünner, denn kann he sik dree deel wünschen, dat sall indrapen: *Alter Arbeiter in Ribnitz.* — De sœbenstiern is den kukuk sien fru mit söss kinner; dee hebben sik vertüürnt: *Quassel.* Vgl. Bartsch II S. 175 und unten Anmerkung zu Nr. 1316, sowie Nr. 1787.

1295. Allgemein ndd.: 15 mal.

1295 V. Scheer di wech von mi. Derber in der Schweiz: guggmer is loch (statt gug mer i's loh: sing mir im walde): Rochholz S. 79.

1297 V. Dree dag' un dree nacht. Ebenso Eschenburg, Die Heimat 1897 S. 143, Mannhardt S. 233 (aus Holstein). Hondert jaar en eenen dag: Volkskunde I S. 79 vgl. Mannhardt l. l. Dor sasst du drei dag' un drei nacht von läben, im Anruf an den Schmetterling: Pomm. Bl. VI S. 92. Über ähnliche Zeitangaben vgl. R. Köhler, Kl. Schr. I S. 6.

1298 a. Ebenso Müllenhoff S. 509.

1299. Curtze S. 282 (süss bist du din lewedage en schelm); hd.: Simrock, Kinderbuch Nr. 659. Kukuksknecht als Anrede vielfach.

1303. Vgl. Swainson S. 117. — Abwasche mich meine sprussen, dass se dich bestehn un mich vergehn: Fiedler S. 94 Nr. 162, danach Gilow S. 316. — Kuckuk op de greene hassel, woveel jahr war öck noch wasse: Frischbier, Volksreime S. 55.

Andere Fragen an den Kukuk nach der Lebensdauer ndd. 6 mal, hd. 19 mal. Zeugnisse aus älterer Zeit (Caesarius von Heisterbach u. A.) bei Grimm, D. Myth.[4] II S. 563 ff., Zingerle, Kinderspiel im Mittelalter S. 34, Wackernagel, Kl. Schr. III S. 183, Österley zu Pauli S. 506. Aus neuerer Zeit führe ich noch einiges an, was bei Mannhardt fehlt: Kukuk, min lêwken, watt steit in din brêwken: Danneil S. 120; ähnlich franz.: Revue III S. 343 ff., Perron S. 21: regarde voir en ton grand livre, combien d'ans j'ai encore à vivre. — Gugger uf dem breite-loh, roth, wie mäng's johr leb i no: Rochholz S. 79. — Kuckuck, alter mo, sog mir, wi lang leb ih noh: Jäckel, Abhandl. der Naturhist. Ges. zu Nürnberg II (1861) S. 232 Nr. 240. — Kuckuk, wie lange steht meine wallfahrt: Hartmann, Bilder aus Westfalen S. 132. — Kuckuck im tannenwald, sag' mer: starb i bald: Böhme, Kinderlied Nr. 711 (aus dem Ober-Elsass). — Kuckuk obern slarmm, vonaier sallek starbm: Wegener I S. 82. — Kukuk überm hüttel, wann krieg' ich meinen sterbekittel: Wander II S. 1700 s. v. Kukuk Nr. 49 (aus Thüringen). — Anderes bei Mannhardt l. l., Svenska landsm. XIII, 1 S. 13, Grundtvig, Fuglene S. 22 f., Hardy S. 87 f., Chambers S. 193, Rolland II S. 93, Perron S. 21, Sébillot H. Br. S. 343 f., Schulenburg, Volkssagen S. 262; masurisch: Frischbier, Altpr. Mon. XXVIII S. 586; slovakisch: Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 333; neugriechisch: Grimm, D. Myth. l. l. — Die Frage nach der Lebensdauer wird auch an den Sonnenkäfer gerichtet: Smidt S. 45, Strackerjan I S. 91, Kern-Willms S. 61.

1306. Up'n breeden steen. Vgl. darüber Koppmann, Ndd. Korr.-Bl. III S. 75, Haas, Pomm. Bl. I S. 6 f., VI S. 125,

Brunk, Volkslieder S. 10, Carstens, Urdsbrunnen B. IV S. 111, Sieb. Korr.-Bl. XVI S. 14. Vgl. auch Nr. 1286, Nr. 1319 und Nr. 1553 a.

Ich habe nachzutragen:

Kukuk an 'n häben, wolang' sall ik noch läben? ik stah up enen breeden stein, wer mich liebt, der hol mich ein.

Alte Frau in Wahlow.

Kukuk auf dem breiten stein, wielang' soll ich noch bei dir sein?

Perniek.

1310. Müllenhoff S. 480, Diermissen S. 34 Nr. 158, Pomm. Bl. VI S. 26 (achter de hecken).

1314. Kukuk in 'n ellerwiem, wolang' sall ik noch jungfer sien?

Laupin.

Litteratur: Colshorn, Weimar. Jahrb. III S. 362 (up den wimen), Andree S. 337 (up'r wien), Wegener I S. 82 (oppte wiehe), Strackerjan I S. 91 in den sunnenschin. — Ähnlich: Kuckuk op de greene ficht, woveel jahr war öck noch bliewe onbefrigt: Frischbier, Volksreime S. 55; kukuk über dem stock, wann krieg' ich meinen brautrock: Wander II S. 1700 Nr. 49 (aus Thüringen), Hetzel S. 183.

Andere Fragen lediger Mädchen an den Kukuk: Buu lange sall ick osse määken nach in de kerke gohn: Curtze S. 283; buviel friggers in düsem jar: Woeste, Wtb. S. 147 s. v.; hoeveel jaar zal ik nog dit kranske dragen: Volksleven VII S. 18, Vloten S. 96 f.; werd ich lange ohne häubchen gehn müssen: Kanteletar S. 57. — Noch anders: Engelien-Lahn S. 279, Stöber S. 79, E. Meier S. 27, Busch, Volksglaube S. 212; Swainson S. 116, Bulletins (Niort) 1881 S. 425, Cibele S. 57 f., Schneller S. 245, Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 479. — Apud superstitiosos veteres habebatur ales Junonis, unde adhuc hodie nostri ex numeratis eius cantibus colligere conantur tempus ducendae uxoris, immo etiam ipsam longaevitatem ridicula ratione: W. Franz, Anim. Hist. S. S. 332. — Vgl. auch die Anrufe an den Sonnenkäfer unten.

Aus Mecklenburg habe ich noch wieder einige Stücke nachzutragen, deren volksmässiger Ursprung mir zweifelhaft erscheint:

Kukuk sech mi tru un wohr, woväl johr heff ik bet to 'n trualtoor?

Flatow.

Kukuk im eichenhain, wie lang soll ich jungfer sein?

Aus Schwerin.

Kukuk an 'n häben, wann sall N. N. sik verleewen?

Schwarzenhof bei Dargun.

Kukuk in 'n laken, wolang' sall ik noch ketüffel kaken?

Neuhof bei Warin.

Aus anderen Ländern liegen auch Anfragen lediger Männer vor: Kuckuck hinter der staud, wie lang soll ich noch warten auf meine braut: Mannhardt, Zts. f. d. Myth. IV S. 447 (aus Hildburg-

hausen); kuckuck äbber dr aue, wann eher krieg ich eine fraue: Urquell, N. F. I S. 114 (aus Niedergebra); wie lang dass ich noch soll junggeselle sein: Kuhn, v. d. Hagen's German. VIII S. 237. — Aber auch nach der Zahl der Kinder wird der Kukuk befragt: Wi ville wer ik kinger krien: Engelien-Lahn S. 279; ähnlich Kohlrusch, Sagen S. 339, Grohmann, Aberglauben S. 69 Nr. 479. — Und noch anders: Kukuk in den epeltern (ahorn), 'wonêr sall eck vadder wern': Sohnrey, Ndd. Korr.-Bl. VI S. 53; kuckuk oppm groinn plaon, wannehr sallek vadder staon: Wegener I S. 82.

1316 a. Viertig dag' un viertig nacht darf de kukuk sik man sehn laten, denn is dat sœbenstiern hier wech; wenn dat wedderkümmt, denn mööt de kukuk wider: *aus Wismar.*

1321. Gilow S. 316: kukuk, ick sei di, heiss'a, wat freug 'k mi.

1322 ff. Kukuk, dickbuuk auch: Frischbier, Sprichwörter I Nr. 2229, Eschenburg, Die Heimat 1897 S. 145 (kukuk, suput, dickbuk).

1323. Speckbuuk auch: Gilow S. 316, Müllenhoff S. 509; kukuk, speckbûk, oll grôtsnût: Danneil S. 120. Das Kukuks-Weibchen ruft dem Männchen zu: Kukuk, speckbûk, langnäs, dicksnût: ebendort. — Kukuk, snid speck up: Schambach, Sprichwörter II (1863) S. 69 Nr. 279, Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 178, Andree S. 337, Curtze S. 285 (Firmenich I S. 325, vgl. III S. 121). Wegener I S 82: kuuk, kricht' et speck rut. — Wenn man den kukuk hüürt, is de speck riep; denn mööt dat ansnäden warden, denn ward 't dat johr nich all: *vielfach.* Ik heff den kukuk all mit 't spitt in 'n nacken smäten, sagt die Hausfrau, wenn im Frühjahr Speck und Würste verzehrt sind; ebenso: dee smitt 'n kukuk mit 't spitt in de ogen. Wi sünd nu in 't kukuksvierteljohr, dat is de knapp tiet: sagt man in Redefin. Vgl. auch Nr. 1017 und die Anmerkung dazu.

Bodderbuuk. Vgl. Mannhardt S. 242. Breebuuk: H. Meier S. 222.

1324. Lütt Fiek, dickbuuk. Vgl. Brunk, Urquell V S. 55 (aus Mecklenburg): der Kukuk neckt die Magd: dickbuk; aber diese bestreitet es: is nich wahr.

1326. Schumann S. 60 Nr. 221 b: suuput, dicksnuut, krüütsnuut.

1328. Schumann S. 60 Nr. 221 c: kukuk, suuput, suup nich all de eier ut; Eschenburg, Die Heimat 1897 S. 145: kukuk, sup de eier ut, legt'r ok een weller rin; Strackerjan II S. 104, Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 5: kukuk, maibuk, legg 'n ei, sup 't ut; kukuk, sup en ai ut, friet de schale met, dann wärstu dick un fett: Woeste, Volksüberlief. S. 5, Kuhn, W. S. II S. 75, Fricke S. 219. — Kern-Willms S. 71, D. M. V S. 274, Wegener I S. 82: eierdeef; ebenso niederl. eierdief: Volkskunde

I S. 79, S. 160 u. A.; Gittée, Urdsbrunnen B. VI S. 72: koekoef, eierdief, vuilbroek; Waldbrühl S. 2, vgl. D. M. IV S. 261: kukuk, eierschluck; Schmitz, die Mischmundart S. 66: eierschluck, mohsbrut. Vgl. suck-egg: Swainson S. 115.

1334 c. Ähnlich an den Storch: treck mi de hasen un hölske ut: Strackerjan II S. 101.

1334e. Vgl. Vloten S. 97, Dykstra-Meulen S. 31: koekut, de broek ut ...

1334 f. Ebenso Schumann S. 60 Nr. 221d.

Noch andere Anrufe an den Kukuk: Dähnhardt II S. 20, Stöber S. 79, Böhme, Kinderlied S. 152 Nr. 721, Menghin S. 151, Zingerle S. 247; Volkskunde I S. 79, S. 160, S. 178, Volk en Taal I S. 70, II S. 45, Vloten S. 97; Grohmann, Aberglauben S. 69 Nr. 485; rothgügger, bist scho lang dem tüfel versproche: Rochholz S. 78; gugger, wo bist de winter gsi? Uf ra hoha tanna domna. Warum bist net aha gfloga? Will mi die alta wiber in ofa ihi gschoppet hätten: Vonbun, Beiträge S. 107.

1335. Ebenso Schambach S. 133 und S. 162; ähnlich Stöber S. 75. Vernaleken-Branky S. 119 Nr. 32: rot und blau steht nicht schön, der truthahn, der muss betteln gehn; Dirksen S. 27: schruuthaan, trek de roje rok aan ... Vgl. auch Nr. 545 f.

1336. Els. Wtb. I S. 213: Gulle gulle rotznas, het e gelbe pfif im arsch; ebendort I S. 341: e schnudelnas wie e wälschhahn. Vgl. auch Nr. 543.

1337. Blaas, German. XX S. 354 Nr. 80: pfui, schneuz da.

Anders bei Hruschka-Toischer S. 423 Nr. 282 (trudla, mach a radl), und Rolland VI S. 146 (jésuite).

1338. Pageluun. Vgl. Schiller H. I S. 9. Dee geit up de been as'n pageluun, wird bei uns oft gehört.

1339. Knoop, Volkssagen S. 174 (de hingerste na vär), Rolland II S. 369 f.

1340. Vgl. Nr. 1213 und 1223.

Andere Anrufe an die Kraniche: Woeste, Ndd. Korr.-Bl. I S. 95, Dirksen S. 27, Revue III S. 344. — Was Wegener I S. 81 als Anruf an die Kraniche giebt: kroon, hast vesp'rbraut stoal'n, kenne ich als Sprichwort: de kronen nähmen dat vesperbroot mit, wie ähnlich bei Wiedemann S. 79.

1343. Woeste, Volksüberlief. S. 5 (latt' rümme gan, latt den ächtsten vüörgan); Schulenburg, Volkssagen S. 260 (die hinterste läuft den ersten nach); Wiedemann S. 453. Anders: Chambers S. 194.

1344. Vgl. Nr. 1011.

1346. Vgl. Nr. 1008.
Ule ule witt, nimm de jungens mit.
Aus der Ludwigsluster Gegend.

1347. Heester bromeester, wat hest in dinen sack? Fidel un fläuten un goden taback. *Karft.*

Andere Anrufe an die Elster: Baumgarten I S. 88, Schw. Wtb. II S. 1827, Kirchhofer S. 273, Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 477.

1349. Wenn der Hornfisch kommt, verschwinden die Heringe.

1352. Ükelei. Vgl. Schiller H. III S. 23; dazu Pomm. Bl. V S. 128.

Schnecke.

1353 ff. Anrufe an die Schnecke sind in ganz Europa üblich. Aus Deutschland notierte ich 121 Stellen: ndd. 61, md. 32, oberd. 28; dazu ndl.-fries. 5 mal. Viele franz. ital. engl. slav. Reime hat Rolland III S. 196–207 zusammengestellt. Ich füge hinzu: Svenska landsm. V, 5 S. 203 ff.; Wiedemann S. 407 f.; Cibele S. 131 f., Schneller S. 250; Revue XII S. 552, XIII S. 393, Bulletins (Niort) 1881 S. 424; Schulenburg, Volksthum S. 161; Wlislocki, Veckenstedt's Zts. I S. 482; Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 390 f.; serbisch: Urquell I S. 18, S. 92, aus der Bukowina: Kaindl, Zts. d. V. f. Vkk. VII S. 146, VIII S. 183.

1353. Smiet ik di in 'n graben, denn fräten di de raben. Vgl. Nr. 1385 V. Ähnlich vielfach in Bastlösereimen und anderen Volksreimen. — Fressen dich die ratten und raben: Köhler, Voigtland S. 184; kommen die grossen fleischerhunde, ziehen dir 's fell vom arsch runder: Weinhold, Btr. S. 77 s. v. recken.

1353 V. Snickehuus. Sniggenhuus auch Schütze IV S. 144, Diermissen S. 40, D. M. V S. 294, Bahlmann, Märchen S. 243, Nathansen S. 129. — Slinge(n)muus: auch Firmenich III S. 480 (aus Lübeck), Schumann S. 48 Nr. 185, Müllenhoff S. 509. Slingenhûs: Andree S. 339.

Hier seien andere Namen der Schnecke aus den Anrufen aufgezählt: Snaierlus: Hansen S. 29, Volksmann, Urquell IV S. 149, Wegener I S. 76; schneikenhouren: Sieb. Korr.-Bl. XVII S. 106; schnickeschnuogel, roek den zuogel: ebendort XII S. 71; snik snik snawel: Pomm. Bl. III S. 43; snigge pupigge: H. Meier S. 222, schnecke pumpecke: Frömmel S. 19 u. Ä.; tœkeltuet: Müllenhoff S. 509, tikeltakel: mehrfach aus Ostfriesland, tingel tangel tuts: Urquell I S. 92 (aus Holstein); ninge nange nutang: Dörr's Pld. Kal. 1858 S. 10; sprût-ût: Danneil S. 207; Anton Anton Gederut: Strackerjan II S. 113, Gedruut: Stürenburg S. 67; Anneken-uit: Volkskunde I S. 139; wouter kabuis, kom uit je huis: Vloten S. 96.

Stäk de fieffatt hüürn ut. Fieffack: Urquell I S. 92 (aus Holstein), Firmenich III S. 480 (aus Lübeck); streck aus das

mittelhorn, ich geb dir einen goldring auf jedes einzige horn: Arnason II S. 22.

1354. Stäk dien zickzack hüürnchen ut. So auch Drosihn S. 71.

1359. Ähnlich an den Sonnenkäfer: tu m'apporteras de l'or et de l'argent: Rolland III S. 355.

1362. Ik will di speck un broot gäben. Ebenso Haas, Rügensche Sagen S. 153. Kriagst guats brât und nussnkearn: Schüttelkopf, Neue Carinthia 1890 S. 136 Nr. 11; ich gaa dr pottr an kernr: Peter I S. 61; gij zult wat zoete boter hên al van de bonte koe: Volkskunde I S. 139.

1363. Süss stäk ik dien huus un hof an. Schlag' ich dir dein goldnes haus ein: Peter I S. 61, Volkmer IX S. 11.

1364. Snidermuus. Snick snick snidermus: Ellen Lucia, Olle Scharteken I (1876) S. 61; sniremuus: Schumann, Lüb. Mitt. V S. 30.

1368. Süss smiet 'k dien huus vull steine. Ähnlich Haas, Rügensche Sagen S. 153.

1369. Smiet ik di an 'n ecksteen. Oder i schlo di uff e grosse, grosse mühlistei: Schild III S. 18; schlah di an en fü'rige stei, dass d' zerschmetterist wie nes ei: Rochholz S. 98; oder i werf die zu-nere firige bruck üssa: Els.-Lothr. Jahrb. XIII S. 81; oder i wirf di üewer siebedausigh hiser 'nüs: Stöber S. 86; oder i wirf di übern galge naus: E. Meier S. 24; i wirf di in 's pfarrerhaus, jagent di die hunt dawaus: Lexer, Zts. f. d. Myth. III S. 33; oder ich stech dir deine schênen goldeigel aus: Schles. Mitt. II S. 48; of ik sla u zoo plat als een luis: Volksleven VIII S. 15.

1371 ff. Die Anrufe snick snick snüür u. ä. sind auf Strelitz und das östliche Schwerin beschränkt. — Schneck schneck schnüür: auch Urquell I S. 92; schnecke schnecke schniere: Fiedler S. 95, Hruschka-Toischer S. 421.

1375. Wo groot? As 'n broot ... Vgl. Nr. 1175 ff.

1376. Ähnlich vielfach. Volksmann, Urquell IV S. 149: dîn hûs dat brennt, dîn kinner de schrîgt, oh oh oh; din huus dat brennt, din fro de liigt in weken: Firmenich III S. 57 (aus Holstein), Müllenhoff S. 509; din huuske brennt, din gröttke rennt äwer, dine kinderkes schriee na botterbrot: Frischbier, Volksreime S. 60 f. Vgl. auch Nr. 1424 ff.

Sonnenkäfer.

1382 ff. Auch Anrufe an den Sonnenkäfer (coccinella septempunctata) sind über ganz Europa verbreitet. Mir liegen an 154 Stellen 258 Reime vor: davon ndd. 66, md. 81, oberd. 51, aus fremden Sprachen 60. Die Zahl der Namen des Käfers ist noch weit grösser. Umfangreichere Sammlungen von Namen und Anrufen findet man bei Grimm, D. Myth.[4] II S. 578 f., III S. 201, Rochholz S. 92 ff., Stöber S. 177 ff., Mélusine I S. 441 ff., Neubauer,

Zts. f. öst. Vkk. II S. 329, und vor allem bei Mannhardt, German. Mythen S. 243 ff. und S. 347 ff., und Rolland, F. p. III S. 349 ff. Viele Namen giebt auch Nemnich I S. 1086 f. Die bei Grimm, D. W. V S. 2550 citierten Zusammenstellungen von Gradl in Kuhn's Zts. XIX S. 57, und Pott, ebendort IV S. 174 habe ich nicht einsehen können. Die neuere Fachlitteratur bietet zahlreiche Ergänzungen. — Die Namen für den Sonnenkäfer (coccinella) und den Goldkäfer (chrysomela), sowie die Anrufe an den Maikäfer und den Sonnenkäfer gehen vielfach durcheinander. Auch Schmetterling und Libelle tragen zum Teil verwandte Namen.

Von den heimischen Benennungen des Sonnenkäfers ist sünnenworm allgemein üblich; sünnenschiner ist dem Strelitzer und dem östlichen Schweriner Lande eigen, sünnenkind dagegen im ganzen Westen verbreitet. Die übrigen Namen sind auf einen kleinen Raum begrenzt. Auch hier zeichnet sich der Südwesten wiederum durch eine erstaunliche Fülle schöner Namen aus. Ich belege nun zunächst, soweit angängig, die heimischen Namen. Ausdrücke aus fremden Sprachen ziehe ich im Allgemeinen nur heran, soweit sie bei Mannhardt fehlen.

Sünnenworm. Ebenso Gilow S. 627, sonnewärmel: Dähnhardt I S. 20. Vgl. auch sünteworm bei Woeste S. 263 s. v. — Sünnenschiner, sünnenschining. Sünnenschining: Gilow S. 627, sunnenschienken: Woeste, Volksüberlief. S. 4; sunnenschînken – riägenschînken: Woeste bei Kuhn, W. S. II S. 79; sunneschîneken – hâwerkîneken: Woeste bei Mannhardt S. 249, Kuhn, W. S. II S. 78. — Leew' sünning (Nr. 1400). Böhmisch: slunicko (sonnchen) bei Mannhardt S. 245, vgl. auch Schulenburg, Volksthum S. 158 f. — Sünnenkind, sünnenkinning. Sünnenkind: Gilow S. 627, Dähnert S. 474, Schütze IV S. 225, Strohoot S. 110, Schumann, Lüb. Mitt. V S. 43, Urdsbrunnen B. VI S. 175 (aus Lüneburg), Wegener I S. 72; sünnskinning: Pomm. Bl. VII S. 85; sünnkinting, sünnskinting: Pauli, Ndd. Korr.-Bl. III S. 30; sunnenkinken: Woeste S. 98; sunnenkuint, manenkuint: Jellinghaus, Westfäl. Gramm. S. 113 Nr. 26. — Sünnenpierd (Nr. 1415) weiss ich nicht zu belegen. — Sünnenkoh (Nr. 1416). Sonnenkuh bei Rochholz S. 93 (aus Lenz, Gemeinnütz. Naturgesch.). — Sünnenkalf (Nr. 1416 V). Sunnenkalf: Schambach S. 219; sonnenkalbel: Grimm, D. Myth.[4] III S. 201 (aus Österreich); sunnenkalf – mahnkalf: Simrock, Kinderbuch Nr. 602. Sunneschäfel: Dunger S. 78 f. — Sünnenvagel. Sunnevûelken: Woeste, Zts. f. d. Myth. II S. 94, sonnenvögele: E. Meier S. 23. Ebenso für den Schmetterling: Woeste, Wtb. S. 263 und Torre S. 134. Sunnvagel: Nr. 1503. — Sünnenküken (Nr. 1417 V). Sünneküken: Stürenburg S. 273, Strackerjan II S. 112, D. M. V S. 274; sunnenküken: Wegener I S. 71; sunnekieken: Smidt S. 45; sünneküken – maneküken: Strackerjan I S. 91. Sunnenhäuneken: Andree S. 339. — Sünnskürnken: Kuhn, W. S. II S. 91 (aus Rügen). — Sünnemriken. (Nr. 1399). Sunnekathrine: Strackerjan II S. 112; Marîchen: Regel S. 298; Maria – Mariola: Cibele S. 8; Katerinli: Schw.

Wtb. III S. 560 f.; Ankethrineli: Rochholz S. 93; Katharinenvögele Els. Wtb. I S. 100.

Himmel(s)worm (Nr. 1414) und himmelhohn (Nr. 1417 V) sind mir nicht begegnet. — Himmelpiern (himmelsbüürken?) (Nr. 1415 V). Himmelpferdchen: Schulenburg, Volksthum S. 159. Himmelspferdchen = Libelle: Frischbier, Wtb. I S. 286. — Ich füge hinzu: Himmelskühchen: Mannhardt S. 347; himmelsküchlichen: ebendort S. 349 (aus Danzig); himmelmiezchen: Hertel S. 119; hiemelsmöschke: W. Schmitz, Die Mischmundart S. 51, S. 66; himmelstierchen: J. H. Schmitz I S. 73, Eskuche, Siegerl. Kinderl. S. 46; himmelskindken: Fricke S. 219; himmelsprinzerl: Landsteiner bei Branky, Zts. f. d. Phil. V S. 156. Himmelsvogg'l = Schmetterling: Danneil S. 82.

Leew' gott (Nr. 1403): sonst unbekannt. Leev'-engelke: Stürenburg S. 273, S. 350; petit ange du bon dieu: Sébillot, H. Br. S. 347. Indisch: Indragôpa bei Rochholz S. 93. — Papejees (Nr. 1404). Kinneken-geist: Hoffmann von Fallersleben, D. M. V S. 150. Papa lèj: Revue celtique V S. 175. Pater: Mannhardt S. 249 (aus Jever). Gês-wallpîka (Jesu hirtenmädchen), gêshêna (Jesu huhn): Russwurm, Eibofolke II S. 122; bête à Jésus: Revue VII S. 107. Herrgottsäönk'n: Danneil S. 81, herrgottssöhnek'n, flieg in't bœmek'n: Wegener I S. 71 f., herrgottssöhneken, fleg int vömken: Fricke S. 219 (von der unteren Elbe). — Herrgottspierd, herrgottspierdken (Nr. 1415). Herrgottspferdchen: Frischbier, Volksreime S. 58 f., hiärguatspiärreken: Woeste, Zts. f. d. Myth. II S. 94, herrchatspfadl: Neubauer, Zts. f. öst. Vkk. I S. 230, II S. 284, vgl. Hruschka-Toischer S. 422 Nr. 268, cheval à Dieu: Mannhardt S. 244; uns herrgott syn best päert: Müllenhoff S. 509; huttjepeerdken: Schütze II S. 165; marriekenpêrdken: Pomm. Bl. VII S. 85. Vgl. die Namen der Libelle Nr. 1459 ff. und Anmerkung. — Hartenparten, hädenmäden, härenmät (Nr. 1418). Härenpärd = Libelle: Stürenburg S. 79. — Mantenpierd (Nr. 1419). Marspäert, markpäert: Müllenhoff S. 509. — Herrgottskoh (Nr. 1416 V). Herrgottskohke: Frischbier, Volksreime S. 58 f.; herrgottskuhchen, dein lammchen schreit bäh: E. Lemke I S. 92; herrgottenkühle, frauenkühle, muttergotteskühle, ladycow u. ä. bei Grimm, D. W. V S. 2550, Vonbun, Beiträge S. 115, und Mannhardt; vache de Dieu: Revue celtique V S. 178; kanneskühle (Johanniskühlein): Firmenich II S. 404, vgl. Schmeller-Frommann I S. 1206. Vgl. auch unten zu Buköken. Hœrgodîszken u. ä. (herrgottöchslein): mehrfach aus Siebenbürgen; herrgottkalberl: Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 326, liebgottchälbeli: Rochholz S. 94; herrgottsschäfel u. ä.: mehrfach; lievenheerslaemken: bei Mannhardt S. 251 (aus Groenlo), godeslemken: Schambach S. 66, vgl. auch unten; herrgottsmäuschen, den lem god sin maisgen: Hertel S. 165. — Leew' gott sien hohn u. ä. (Nr. 1417), leew' herrgottsküken (Nr. 1402). Herrgottshäuneken: Andree S. 308, Woeste, Volksüberlief. S. 4, Fricke S. 219,

Kuhn, W. S. II S. 78 f., Curtze S. 283 f.; leiw-härs-höhnken: Bahlmann, Märchen S. 241; poule du bon Dieu: Revue XIII S. 394; lievenheershantje, vorherreshöne, der liebe froue henje, Marihöne, gallina del Signore u. a.: bei Mannhardt S. 244 f. — Herrgottsvagel (Nr. 1413 V). Ebenso Wegener I S. 71, leewherrgottsvœgel: Strackerjan II S. 112, hergodsvüegelken: Woeste S. 98, herrgottsvogelchen: Frischbier, Wtb. I S. 286, herrgottsvogel: vielfach hd. Marti-vögeli: Schw. Wtb. I S. 695; leve-manns-vögelke: Stürenburg S. 350, H. Meier S. 222; ladybird: Halliwell, Pop. Rhymes S. 4. — Herrgottsworm (Nr. 1413 V). Herrgottswörmeken: Andree S. 339, Danneil S. 81. Herrgottswerwei: Hruschka-Toischer S. 422 Nr. 269. Herrgottsmückel, ladyfly: Mannhardt S. 245. Herrgottstierchen u. ä.: mehrfach. Gehanesdeerchen: Fontaine S. 30 Nr. 14. — Endlich: lieweherrgott-schüehlele: Stöber S. 84.

Buköken (Nr. 1401). Dieses buköken bringt Rochholz S. 93 (und nach ihm Mannhardt, Schiller u. A.) aus Fiedler bei (ohne Seitenzahl). Das beruht aber auf einem Versehen; bei Fiedler kommt buköken nur (S. 17) in dem bekannten Wiegenliede vor. — Mutschekühchen: Hertel S. 170 u. A., muhkühchen: Böhme, Kinderlied Nr. 823, mukaiwechen: Hertel S. 165, muhkewichen, flieg nach Halberstade: Urquell, N. F. I S. 115 (aus Niedergebra); bling kuhchen: E. Lemke II S. 285; mûschäpken: Andree S. 339.

Marienblömer (Nr. 1420) ist mir sonst nicht begegnet.

Ich lasse nun noch einige andere, zumeist bei Mannhardt fehlende Namen folgen:

Sammerflüelgen: Woeste S. 98; summerkalble: Schles. Mitt. II S. 47 u. A., sommerschäfel: Dunger S. 79 u. A., summ'rkaaf'rla: Peter I S. 62 u. A.; sommerwürmel: Hruschka-Toischer S. 422 Nr. 274 f.; summawärmel: Tieze III S. 116; summ'rkerwla: Hruschka-Toischer S. 422 Nr. 271; summerbätzela: Dunger S. 78; summabräundl: Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 326. Sommervagel = Schmetterling, vgl. Anmerkung zu Nr. 1476. — Maikalbla: Schles. Mitt. H. IV S. 21; maikatt, flügg weg, stüff weg: Müllenhoff S. 508, Schl.-Holst. Jahrb. VIII S. 97; mäivüggelche: Fischbach-Giese S. 137. Maivagel = Schmetterling: Brem. Wtb. III S. 111.

Gunueldküüla: Schleicher S. 101; goldschäfel: Dunger S. 78; goldvogel: Mannhardt S. 245; goldhähnchen: Dichtungen aus der Kinderwelt S. 78, gullhêna: Russwurm, Eibofolke II S. 122; goldwörbele: Hruschka-Toischer S. 422 Nr. 270. Goldmätzel = chrysomela: Köhler, Voigtland S. 184. Goldvögeli = gelber Schmetterling: Schw. Wtb. I S. 693.

Gnadenvögele: Els. Wtb. I S. 100; paradiesvogel: ebendort S. 101; hemkenflügel: Strackerjan II S. 112; pûthôn, pûtworm: Danneil S. 81; suwendkäfer (flieg in brunn, bring uns ei schöne sunn): Panzer II S. 547; ankenchäferli: Schw. Wtb. III S. 161;

bottervagel im Anruf an den Sonnenkäfer: Strackerjan II S. 112, sonst = Schmetterling; beikwermke: Knoop, Volkssagen S. 174, beikweitkêrnke: Pomm. Bl. VII S. 85, baukwetwömke: Drosihn S. 69: grüttwörmke: ebendort S. 70; melgerflüetschen (fleig op Maria sin schüetschen): Norrenberg IV S. 104; flimflämke-jodeslämke (fleig op Maria schotsche): D. M. VII S. 89 (aus Krefeld); fligeflämke-goldestämke: Dirksen S. 26; vgl. lure-lure-lämpken: Erk, Neue Sammlung VI Nr. 44; spreanzale-meanzale, oder: stanzerle-wanzerle: Schüttelkopf, Neue Carinthia 1890 S. 136; barbuttke: D. M. III S. 378 (aus Ostpreussen), berbutchen, buterbutchen, berbuschke, borbuschke, busche-busche-bake: Frischbier, Wtb. I S. 121; ruthkathla: Hruschka-Toischer S. 422 Nr. 272b, Knothe, Wtb. S. 453; krüpkedraeger: Pomm. Bl. VII S. 85; Mitzl: Urquell V S. 291 (aus Böhmen). — Fremdsprachliche Namen bringen noch: Svenska landsm. V, 5 S. 201 ff., Revue celtique V S. 178, Sébillot, H. Br. S. 347, Rolland l. l., Cibele S. 8 f., u. A.

1382 ff. Bring mi goot wäder: so vielfach ndd. und ähnlich hd. Ebenso an den Maikäfer Nr. 1446, an den Mistkäfer: Nr. 1450, an den Storch S. 408, an die Fledermaus Nr. 1112 f. — Wenn man den sünnenkäfer up'n rüggen lecht, denn tillfööt't he jo, dat he wedder uppe been kümmt. Wi säden ümmer: so väl mal as he tillföten ded', so väl dag' wier goot wäder: *Alte Frau in Woez.* — Wenn man'n sünnenworm doot maakt, gifft't den annern dach rägen: *aus Wismar.* — Dat bäten rägen lickt een sünnenworm wedder up, hörte ich in Ribnitz. — Ich füge hier bei: Mien mudder säd' oft to uns, maakt keenen sünnenworm doot, denn kaamt ji nich in'n himmel: *Arbeiter in Waren.* — Die Eltern sagen zum Kinde: Den sünnenworm mööst du in de hand nähmen, denn läwst du lang': *aus Nevern.*

1385 V. Smiet ik di in'n graben ... Vgl. Anmerkung zu Nr. 1353.

1387 V. Fleech na'n blagen himmel rin. Fleeg na'n gollnen himmel: Schumann S. 49 Nr. 187 a; fleeg na'n himmel rup, baben sitt Maria, unnen sitt Margreta: ebendort Nr. 187 b; flieg in herrgottsgärtchen: J. H. Schmitz I S. 73; sett dick oppm schimm'l, rie noan himm'l: Wegener I S. 72.

Kumm wedder mit de blanke fedder. So sonst bei uns und anderswo im Anruf an die Sonne. Vgl. auch Nr. 1498.

1391 a V. Die Deminutivform götting wird in unserer Mundart oft gebraucht; bei Reuter B. II S. 328. Auch göttel hörte ich: dunnergöttel, wat hett de kierl vör 'ne gäl wörtel.

1394. Rägen gah na Raden rüm, un wäs den herrn gnädig, wird in der Sternberger Gegend oft gehört.

1395. Dat ik morgen waschen kann. Sunnensgînken flügh op, moaren hangeve tügh op: Woeste, Ndd. Korr.-Bl. I S. 95.

1401. Aus demselben Dorfe wird mir als Anruf an den Sonnenkäfer mitgeteilt: Buköken brumm, wenn ik di roop denn kumm, kumm

mit mi na 'n klewerkamp, dor wasst dat gras 'ne äl lang. Ich kenne den Reim sonst nur als Wiegenlied.

1404. Der Name papejees ist in Laupin allen Kindern bekannt; die mitgeteilten Anrufe sind dort allgemein üblich.

1406 V (1417 V). Fleech œwer 't himmelsstech, an 'n hogen himmelswech. Diese sehr bemerkenswerten Ausdrücke sind mir auswärts nicht begegnet.

1407 ff. Bring mi 'n pott (sack) vull kringel . . . unsern herrgott ok eenen. Vgl. Nr. 1243. Haol mi en korf vull kring'l, mi een, di een, annern maienkind ok een: Wegener I S. 72 (aus Lüneburg); fliag eber dr Rhi, breng dr müatergottes e scheppele wi, un thüa-n-a-ra a zuckerbredli dri: Els.-Lothr. Jahrb. XIII S. 80.

1423. Bring mi schöttel un pött mit. Ich trage nach: Bring mi morgen god' strümp (stäwel) to huus: *Barnstorf.* Sonnenkäfer fliege. Wohin? Nach Posen, bring mir rock und hosen: *aus Sülten.* — Herrchotstierche, breng mer 'n neue chuldne rock: Kuhn, W. S. II S. 78 (aus dem Siegenschen); brenk mi 'ne güllne ki 'e met: Woeste, Volksüberlief. S. 4; breng mr a goldenes messerla mit: Müller, Mähr. Volksk. S. 438; bring a goldis schüssela runder und a goldis wickelkindla drunder: Rochholz, Schweizersagen aus dem Aargau I S. 345 (aus Mittelfranken); bring dr muttrgottes (unserm herrgott) a guldenes klâd, oder: bring unserm herrgott an guldan schimmel: Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 326.

1424 ff. Dien huus brennt. Ebenso an die Schnecke: Nr. 1376 ff., an den Schmetterling: Nr. 1500, an die Weihe: Anmerkung zu Nr. 1213, an den Maikäfer: vielfach.

1426. Dien mudder spinnt so fien as 'n hoor up 'n kopp. D müeter sitzt im gorten, spinnt e langen foden; der vater sitzt im wurtshus, suft alli gläser us: Els. Wtb. I S. 100.

1427. Dat huus dat brennt, de kinner dee weent. Ähnlich vielfach; vgl. Mannhardt S. 349 ff. Dat häusche brennt, de engelche schrein: Kuhn, W. S. II S. 78; din hüske barnt, din kinnekes weine, din gössle schriege, din köjkes brülle, din schapkes blare, din perdkes wrischle: Drosihn S. 69 f., ähnlich Frischbier, Volksreime S. 59 f.; de engelcher schräije on haa kai broet: Eskuche, Siegerl. Kinderl. S. 46; diene mäume räupet, diene kingerken grienen: Curtze S. 283.

1428. Din kinnekes sitte vöre dör un weine so seh: Drosihn S. 70; sei sitten upp'n stein un weinen, denn sei sünd so alleine: Pauli, Ndd. Korr.-Bl. III S. 30.

1429. Vgl. die Anrufe an den Maikäfer Nr. 1439 ff. Ebenso — mit verschiedenen Namen — Engelien-Lahn S. 183, Strackerjan II S. 112 f., Hruschka-Toischer S. 421 Nr. 267 b, Els. Wtb. I S. 100, Feifalik, Zts. f. d. Myth. IV S. 325, Schulenburg, Volksthum S. 159; in Bumerland: Els.-Lothr. Jahrb. X S. 242; Pommerland ist abgebrannt, es steht nur noch die halbe-

wand: bei Mannhardt S. 347; deine mutter ist in Engelland: Frischbier, Naturkunde S. 313, Volkmer IX S. 10 f.; deine mutter ist in Sachsen, wo die goldschäfle wachsen: Dunger S. 78; dei mutter is in Unterland (Vatterland): Schleicher S. 101.

1430. Der Reim stammt vielleicht von einem aus Westpreussen gebürtigen Schnitter.

1431. Vgl. Nr. 1114. — Ich füge hier einige andere Anrufe bei: Flüch vŏr mines nabers hus, locke mi de brut herut: Woeste, Volksüberlief. S. 5; wannaer sall ek brût sîn: Woeste bei Kuhn, W. S. II S. 79; vole, marichô, du côté, où je me marierai: Perron, Proverbes S. 19, vgl. auch Grohmann, Aberglauben S. 83 f. Nr. 599; steig afn fingrspitz, und schau, wo mei ållerliabster sitzt: Schüttelkopf, Neue Carinthia 1890 S. 136; fly, where the man is found, that J love best: bei Mannhardt S. 417; ähnlich schwedisch bei Mannhardt S. 252 f.; du côté, que tu t'envoleras, ma maitresse sera: Revue XII S. 552; herrchotshäunken, wo sall ik hin? innen himmel, in de helle, oder int fiägefiur: Kuhn, W. S. II S. 78; fliigh hin, wu ich waar ofs juur hiin ziin (sagt die Dienstmagd): Peter II S. 256; sünnküken leefe, wat steit dar in de breefe: H. Meier S. 222; wo lange schall ik leven: Smidt S. 45 u. A., vgl. Anmerkung zu Nr. 1303. Sô mer, won de Tirke kun, sô mer, won de Tatt're kun u. ä.: mehrfach aus Siebenbürgen.

1433. Vgl. Nr. 1459 und 1482 ff. Die Übertragung des Anrufes sett di-plätt di auf den Sonnenkäfer beruht wohl auf einem Irrtum Reuters.

1435. Ist aus den Anrufen an den Schmetterling entlehnt.

1437. Vgl. Nr. 1393 und Nr. 1444.

Maikäfer.

Namen des Maikäfers bei Schiller H. I S. 11 f. Dazu: Pomm. Bl. VI S. 61. Anderes übergehe ich. — An Anrufen liegen mir 121 Stück vor.

Über den Gebrauch, Maikäfer an Faden flattern zu lassen, vgl. Mannhardt, German. Mythen S. 369, Zingerle, Kinderspiel S. 31. — Wenn der Maikäfer kurz vor dem Auffliegen die Fühler ausbreitet, sagen die Kinder bei uns: he tellt. Ebenso Danneil S. 222 s. v. tell'n; er recht: Stöber S. 176.

1439. Ebenso ndd. 22, md. 19 mal. Über dieses Pommerland vgl. Mannhardt, German. Mythen S. 347, und vor allem Knoop, Pomm. Bl. II S. 154 ff., S. 167 ff. Pommerland ist abgebrannt: das kommt auch in anderen Volksreimen vor: z. B. Frischbier, Volksreime S. 24, Pomm. Bl. VII S. 108 (in einem Wiegenlied), vgl. auch Tieze III S. 100.

Ich lasse nun die Varianten folgen: Deine mutter ist im Pummerland: Schles. Mitt. II S. 86, Els. Wtb. I S. 426; em Pomper-

land: Joerres S. 35; in Bommeland: Firmenich I S. 431 (aus Düsseldorf); in Bommerland: Dirksen S. 26; d mueter ist zu Pelzpummeren, d kinder losst si verhungeren: Els. Wtb. I S. 426; in Pulverland (wie im Text aus Barnstorf): Wunderhorn S. 159, Erk-Irmer IV Nr. 4, Eskuche, Hess. Kinderl. S. 60; in Polenland: Drosihn S. 71 Nr. 123; in Pole: D. M. VII S. 469 (aus Ulm); in Engelland: Fricke S. 12, Hruschka-Toischer S. 421, Drosihn S. 71 Nr. 122, R. Köhler bei Mannhardt, German. Mythen S. 348; dei mutter is in Engelond, is de gonze stodt verbronnt: Hruschka-Toischer S. 420; die mutter ist in Holland, Holland ist ganz verbrannt: Goetz S. 26; in Hollerland (?): Blind bei Böhme, Kinderlied S. 176; dein vater ist im Hohland: Heilig, Alemannia XX S. 196; deine mutter ist im Hoppenland: Schumann S. 48 Nr. 186; deine mutter sitzt im Hessenland: Kehrein, Volksthümliches S. 83 (so auch: deine mutter ess em Hesseland, im Anruf an den Raben: Mülhause, Urreligion S. 275, vgl. Curtze S. 281 f.); komm zu deiner mueter ins Schwabeland: Herrmann-Pogatschnigg II S. 21 Nr. 66; tin muter es em Owerlant, se prent ter e schenes rosepant: Els.-Lothr. Jahrb. V S. 140; din mutter ist im Ungerland, bringt e säckel vull silwersand: Els.-Lothr. Jahrb. XI S. 67 Nr. 19, vgl. Glock S. 39; dei mueter is in Babylon: Herrmann-Pogatschnigg II S. 21 Nr. 65; säwwäk flêg wit, din mudder iss in'n hunger- un kummerstand: Danneil S. 180. Maikäfer flieg, der Hecker ist im kriag, der Struve ist im Oberland, und macht d republik bekannt: D. M. VII S. 469 (in Ulm 1848 und 49), E. Meier S. 25 Nr. 78 (aus Tübingen). Dein vadder iss in Kowelenz, unn treecht e barick mit siwwe schwenz: Firmenich II S. 64 (aus Frankfurt a. M.). Olle huttut satt'r in'n kriech: Wegener I S. 73. Die mutter ist in aschen, sie will dein hemd noch waschen: Schumann S. 48, Mannhardt, German. Mythen S. 348. Dien vahder is en fuchs, diene mutter hört tau de meerkatzen: Firmenich I S. 164 (so ähnlich sonst in Wiegenliedern).

1441. Aus demselben Tornow wird mir mitgeteilt:

Maikäfer fliege, mein vater ist im kriege, meine mutter ist gestorben, mein bruder ist verdorben, ich bin so ganz alleine und weine; maikäfer fliege.

1443 f. Vgl. Nr. 1393.

1445. Ähnlich Magd. Gesch.-Bl. XII S. 384, D. M. II S. 40 (aus Hildesheim). Vgl. Nr. 1416 ff. — Fluig in deiner ähne haus: Firmenich II S. 419 (aus dem Allgäu); flieg in meiner ahne haus, bring mir aepfel und bire: E. Meier S. 24; flug in deiner lieben frauen häusle, gibt dir aepfel und a knäusle: E. Meier S. 25; fliegh in's alde grossvadders hüs, friss'm alle subbe üs: Stöber S. 83; dau dîne alle vêr fîtchen up: Schambach S. 129; do din all veer fittchen op, willst se nich updoen, will 'k di 'n kopp afhauen: Diermissen S. 40 Nr. 186.

1446. Bring' mi morrn gut wedder mit: Urdsbrunnen B. V S. 128. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1382 ff.

1447. Vgl. Nr. 1480.

1448. Vgl. Nr. 1454 ff.

Ich führe noch einige Anrufe an den Maikäfer an: D' Heide kumme, d' Dirke kumme, si wän d'r di kindele brode: Stöber S. 83; d' judde kumme, d' heide kumme, welle dich un dini liewe kinder alli z'samme ze dodt steche: ebendort S. 82. Firio, dîn hisele brennt: ebendort. Treib die ahlen weiber aus: Urquell V S. 291 (aus Böhmen). Zulla gogl, spinn a gârn: Zingerle, Zts. f. d. Myth. II S. 364. Maiatzel, dreckspatzel, drei ellen, guggugg: Els. Wtb. I S. 86. Sage mir, maikäferlein, wo werd' ich über 'm jahre sein: Grohmann bei Reinsberg-Düringsfeld, Fest-Kalender S. 223. Anderes: Vloten S. 99, Volkskunde I S. 140, Rolland III S. 328 ff., Mélusine I S. 557, Bulletins (Niort) 1881 S. 424, S. 576.

1449. Hans Hevernick hat Mi S. 30. Ludwig Krause in Rostock schreibt mir: Für den elater hörte ich den Namen meister ebeling hupp; ich kenne sonst die Familie unter den Namen knuppser nach dem Geräusch, das diese Käfer, wenn man sie auf den Rücken legt, beim Emporschnellen machen. — Hanseli gumpuf: Schw. Wtb. II S. 1470; hüpfauf: Hertel S. 124; schnappauf: Köhler, Voigtland S. 291.

1450. Vgl. Anmerkung zu Nr. 42 und zu Nr. 1382 ff. Aus Ganzlin wird mir noch mitgeteilt: Lett sik de scharrnbull abendt hüren, denn secht he haw'order an, denn ward't goot wäder; brumms he morgens, denn secht he af.

1451. Kniper kniper knalbar, giv mi beten salbar, wenn du mi ken salbar giwst, sall de kopp rann: *Neubourg, Meckl. Nachr. 1892 Nr. 297 vom 20. December (aus Schwarzenhof).*

1452. Jahn, Volkssagen S. 489, Engelien-Lahn S. 184, Moritz Spiess, Aberglauben des Obererzgebirges (Programm Annaberg 1862) S. 19, Schulenburg, Volksthum S. 161; vgl. auch Mannhardt, Zts. f. d. Myth. IV S. 448, und Rolland III S. 241 f. — Ähnlich an die Elster: Holzmayer S. 44 Nr. 16; an den Sonnenkäfer: ben je van den duivel, dan ga van my, ben je van onzen lieven heer, dann blyf by my: Mannhardt, German. Mythen S. 251 (aus Groenlo).

Namen des Heuspringers.

Schiller H. II S. 18 nennt aus Mecklenburg neben heuspringer: grashüpper und austbuck. Hüppenspringer: Nr. 1456 c; heuhüpper: Nr. 1457 f. Über wrattenbiter unten. — Namen aus anderen Ländern giebt Schiller. Ich füge hinzu: Hedkenspringer: Pomm. Bl. VII S. 88, heedsprenger(l): ebendort VI S. 48

springhansel: Haltrich S. 345 Nr. 11; sprenkhoust: Sieb. Korr.-Bl. XVII S. 118; saltamartin u. a.: Torre S. 108; mattengumper: Els. Wtb. I S. 220, schmelmehepper: Kehrein S. 357.

1455. Wrattenfräter und wrattenbiter werden mir aus Wismar als Namen des Heuspringers mitgeteilt. Schiller l. l. hat wartenbiter. Wrattenbiter auch: Pomm. Bl. VII S. 88, wartbitare: Russwurm, Eibofolke II S. 225; bleinbiter: Stürenburg S. 19; schellbiter: Schumann, Lüb. Mitt. V S. 43.

1456. Ähnlich Frischbier, Volksreime S. 60, Wiedemann S. 407, Grohmann, Aberglauben S. 85 Nr. 612. Vgl. auch Nr. 1448.

1457. Vgl. Wegener I S. 73 Nr. 246.

Andere Anrufe an die Heuschrecke: Svenska landsm. V, 5 S. 203 Nr. 449.

Namen der Libelle.

Zahlreiche Namen der Libelle hat Schiller H. II S. 19 zusammengestellt. Ich füge hinzu aus Mecklenburg: huttpierken: bei Dömitz; gadspirken, gottspirken: Mi S. 24, jöpspirken: Brinckman, Uns' Herrgott up Reisen S. 202. Vgl. dazu oben die Namen des Sonnenkäfers; gottespferdken u. ä. auch für den Heuspringer: vgl. Schiller H. II S. 18 f. — Aus anderen Ländern nenne ich noch: Hospeerd: Schumann, Lüb. Mitt. V S. 42; hatzpferd: Jahn, Volkssagen S. 488; Hans Peters pärd: Strackerjan II S. 5; Görgenpferdlein: Frischbier, Wtb. I S. 286; deezekespeerd: Volksleven I S. 49; ridders van Maltha: ebendort. Weiter: fröschenhüeter: Schw. Wtb. II S. 1797; blinnesnider: Woeste, Wtb. S. 35; neijumfer: Schumann, Lüb. Mitt. V S. 43; farwer: ebendort S. 42; glaser: Els. Wtb. I S. 262; madam: Els. Wtb. I S. 649, Franzmadam: Köhler, Voigtland S. 287; schuurschotte: Stürenburg S. 239; wassermutter: Frischbier, Wtb. II S. 458, wasserhex: Els. Wtb. I S. 397; hexenvogel: ebenda S. 100, hexennodel: ebenda S. 758; tüfels-grossmueter: Schw. Wtb. IV S. 592; todtengräber: Knothe, Wtb. S. 180. Anderes bei Rolland III S. 284.

1459. Der Reim ist bearbeitet von Fröhlich, Lilgen Konfallgen S. 5 (gottespürken) und Gilow S. 240. Frischbier, Volksreime S. 60: fru medder, sett ju nedder; oder: feddernedder, ha hi sett di. — Vgl. auch Nr. 1433 und 1482 ff.

1461. Wegener I S. 74: Goldschmitt, schmädi, mor'n iss buss- un baedi.

Andere Anrufe an die Libelle bei Smidt S. 46: Reereert, ga sitten, de kukkuk de kumt; und bei Engelien-Lahn S. 183: Schullerbuck, sette di, plette di, ik jeäw di bier un brantewien.

Schmetterling.

Mitteilungen über den Namen des Schmetterlings liegen mir aus 207 Ortschaften der Heimat vor.

1. Rupenschiter ist der allgemein übliche Ausdruck in Strelitz und im östlichen Schwerin, ist aber auch in der Mitte des Landes und an der Ostseeküste bekannt. — Lummenschiter, lumpenschiter, luntenschiter sind auf Strelitz und die Gegend Penzlin-Neubrandenburg beschränkt. — Ülkenschiter kenne ich nur aus dem Buche: Plattdütsche Diskurse... Von 'n ollen Meckelbörger. II (Leipzig 1865) S. 53: orer sünd de minschen ülkenschieters, dee von een blom up de anner burren.

2. Kätelböter sowie ülepüle mit ihren Nebenformen sind üblich an der ganzen Ostseeküste und in der Mitte des Landes. Beide Ausdrücke sind völlig unbekannt in Strelitz und im Süden des Schweriner Landes. Ketelbeuters ist der Titel einer Gedichtsammlung von Gildemeister. Kätelböter als Kubnamen nennt Schiller H. II S. 3. Puttuhl ist mir gemeldet aus Vilz, Pölitz und Gross-Roge.

3. Bodderlicker ist im ganzen Südwesten des Landes allgemein verbreitet, und etwa bis Schwerin hin anzutreffen. Im Osten und in Strelitz ist es völlig unbekannt. Bodderflicker wird mir aus Picher mitgeteilt. — Boddervagel, sommervagel, semmelvagel, sunnvagel sind auf den Südwesten beschränkt; boddervagel, soweit ich sehe, auf die Gegend Dömitz-Ludwigslust, die anderen Namen auf die Gegend Parchim-Grabow. — Ulebodder (Nr. 1472) ist mir auch aus Hoort und Gresse mitgeteilt.

Die Belege für diese Namen aus anderen Ländern gebe ich unten zu den einzelnen Anrufen.

Mir liegen nur 55 Anrufe an den Schmetterling vor, davon ndd. 32, hd. nur 16.

1463 ff. Näs' un müle blötte di. Dien oesken blött die: Wegener I S. 74.

1465. Anrufe mit rupenschiter begegnen nur in Pommern: Pomm. Bl. VI S. 92. Rupenschiter als Name des Nachtfalters findet sich auch bei Danneil S. 23, rupenschisser: Pfister S. 229. Rupenkind: Diermissen S. 40 Nr. 190 (Strohoot S. 110). Rupenvogel: Els. Wtb. I S. 101. Krautscheisser: Nordböhm. Excurs. III S. 252. Boterschijte Flandris: Junius, Nomenclator S. 71.

1466. Anrufe mit kätelböter: Schumann S. 49 Nr. 188, Firmenich III S. 480 (aus Lübeck), Müllenhoff S. 509, Haas, Rügensche Sagen S. 152, Kuhn, W. S. II S. 78 (aus Rügen), Pauli, Ndd. Korr.-Bl. III S. 30 (aus Barth), Pomm. Bl. VI S. 91. Der Name auch bei Dähnert S. 225; kaedelbloeder und kaedelbeudke: Pomm. Bl. 1. 1.



1469. Anruf mit ülepüle wieder nur in Pommern: Pomm. Bl. VI S. 92. Uleke, üleke als Name des Nachtfalters: Schambach S. 239; ûl: Frischbier, Wtb. I S. 178.

1473. Botterlicker nur: Schumann S. 49 Nr. 188.

1474. Anrufe mit bottervagel: Müllenhoff S. 509, Wegener I S. 74, Kuhn, v. d. Hagen's German. V S. 251, Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 453, Parisius S. 50, Andree S. 339, Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 176, Günther S. 36 f. Boddervagel-sigelsagel: Diermissen S. 40 Nr. 189 (Strohoot S. 110); bottervoggl-gigelgaogl: Danneil S. 23. — Bottervagel, buttervogel als Name: ndd. 8, md. 4mal. Vgl. oben die Namen des Sonnenkäfers. Bottervagel für anas rutila: Schumann, Ndd. Korr.-Bl. XVI S. 82. — Bott'rslappe: Wegener I S. 74; botterhahn: ebendort; botterhex: Pomm. Bl. VI S. 176, Maass, Ndd. Jahrb. IV S. 34, Stürenburg S. 154 s. v. mulkentöver. Lange lange rëige, botter botterflëige: Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 177; botervlieghe als Name auch bei Junius, Nomenclator S. 71; vgl. engl. butterfly.

1476. Anrufe mit sommervagel: Müllenhoff S. 509, Firmenich III S. 57 (aus Holstein). Sommervegele, loss di setze, der liewe gott hatt's g'sait: Böhme, Kinderlied Nr. 874 (aus dem Elsass). Sommervogel als Name: vielfach; somelár: Schmeller-Frommann II S. 559.

1477. Semmelvagel ist mir sonst nirgends begegnet.

1482. Plätt di. Vgl. auch Nr. 1433 und 1459. Sik plätten vom Schmetterling auch bei Reuter VI S. 365, und Gildemeister, Jochen Frank S. 139.

Ik will di fleesch un broot gäben. Ik will di beer un brod geben: Diermissen S. 40 Nr. 190 (Strohoot S. 110).

1486. Lummenschiter u. s. w.: sonst unbekannt.

1491. Vadder un mudder röppt di. Ebenso Gilow S. 524, Kuhn, v. d. Hagen's German. V S. 251, Kuhn-Schwartz, Ndd. S. S. 453.

1497. Laat den rägen œwergahn ... Sonst als Regenlied üblich in mannigfachen Abweichungen.

1498. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1387 V.

1500. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1424 ff.

1501. De kreih kümmt un frett di. Kömmt e pogg, de frett di: Frischbier, Volksreime S. 60. Sparling kömmt on frett di (an die Libelle): ebendort.

1503. Sunnvagel. Vgl. oben S. 415.

1504. Vgl. Nr. 1244.

Ich lasse nun noch einige andere Anrufe und Namen folgen:

Anrufe mit molketewer: Frischbier, Volksreime S. 60. Über dieses molkentewer u. ä. (molkendieb, milchdieb u. s. w.) vgl. Frommann, D. M. VI S. 77. Smandlecker: Woeste S. 243; schloppermilch: Nordböhm. Excurs. III S. 252. — Anruf mit scheddrümken: Wegener I S. 74; schedderum als Name auch: Pomm. Bl. VI S. 91. — Anrufe mit floerloer und schomaker: Müllenhoff S. 509. — Midschonke sött di, mûl un nese blött di: Kuhn, v. d. Hagen's German. V S. 251. — Anrufe mit miller-maler: vielfach md. und oberd., Wegener I S. 75; vgl. Mannhardt, German. Mythen S. 373 f. — Noch andere Anrufe bei Dunger S. 80, Schleicher S. 100, Wilhelm S. 49, Haltrich S. 238, D M. VI S. 111 (aus Österreich). Anrufe aus fremden Sprachen bei Rolland III S. 313 ff.; vgl. auch Sébillot, H. Br. S. 348.

An Namen nenne ich hier noch: Hippendaif: Woeste, Wtb. S. 103; muetergottes-vogelti (henni): Schw. Wtb. I S. 693; munimälen: Schw. Wtb. IV S. 170; jyt (jude): Heilig, Beiträge S. 9 (vgl. oben S. 397 jud = Hase). Viele andere Namen bei Woeste, D. M. VI S. 76 f., Schmeller-Frommann I S. 1588, Torre S. 134 u. A. Niederländische Namen sind verzeichnet: Volkskunde I S. 139.

Das Verwunderungslied.

Auf den Wert des sogenannten Verwunderungsliedes hatte bereits Mannhardt hingewiesen (Zts. f. d. Myth. III S. 225 f., German. Mythen S. 483 ff.). W. H. Mielck aber gebührt das Verdienst, durch eine eingehende Besprechung und vergleichende Zusammenstellung der erreichbaren Varianten die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf dieses uralte, bedeutsame Lied gelenkt zu haben (Ndd. Korr.-Bl. II S. 7–12, III S. 9–13, VII S. 33–43); er erfand auch den seitdem beibehaltenen Namen „Verwunderungslied". Koppmann (Ndd. Korr.-Bl. III S. 1–3) gab dann eindringende Bemerkungen zur Geschichte der Überlieferung und versuchte einen Wiederaufbau der ältesten Gestalt des Liedes. Die pommerschen Fassungen hat jüngst Brunk (Volkslieder S. 247–256) genauer behandelt.

Den 238 mecklenburgischen Fassungen habe ich 113 aus dem übrigen Europa gegenüberzustellen. Mielck hat 81 Nummern zusammengebracht: an der zuerst genannten Stelle Nr. 1–26, dann Nr. 27–39, zuletzt Nr. 40–81. Davon stammen 5 aus Mecklenburg (Nr. 10. 18. 31. 35. 53), 5 (Nr. 39. 74. 75. 76. 77) sind als fremdartig auszuscheiden; es verbleiben also 71. Dazu kommt die Fassung aus dem niederländischen Friesland, die Winkler (Ndd. Korr.-Bl. III S. 13) mitteilt. Ich zähle nun auf, was Mielck übersehen hat und was seit seiner letzten Zusammenstellung ans Licht gekommen ist. Ich setze dabei die Mielcksche Zählung fort, und werde der Kürze halber im Folgenden stets alle ausländischen Fassungen nach diesen Zahlen citieren.

82–90: 9 Fassungen aus Lübeck und Umgegend, bei Schumann S. 50–53.

91: Nathansen (Hamburg) S. 120 f.

92–102: 11 neue Fassungen aus Pommern, bei Brunk l. l. Von diesen ist Nr. 92 (bei Brunk Nr. 1, nahezu = Mielck Nr. 34) entnommen aus Erk-Böhme I Nr. 165, Nr. 93 (2) = Pomm. Bl. I S. 126, Nr. 95 (7) = Drosihn S. 42 Nr. 7, Nr. 96 (8) = Pomm. Bl. II S. 138, IV S. 107, Nr. 97 (9) = Pomm. Bl. IV S. 107, Nr. 99 und 100 (11 und 12) = Pomm. Bl. V S. 15. Nr. 94 (4), 98 (10), 101 und 102 (13 mit Variante) waren bisher nicht veröffentlicht. Brunk's Nr. 3 = Mielck's Nr. 54; seine Nummern 5 und 6 sind wieder auszuscheiden.

103: Bruchstück bei Engelien-Lahn S. 188 Nr. 24e.

104: Bahlmann, Märchen S. 241 Nr. XII.

105: Bruchstück in den Münst. Gesch. S. 213.

106: Fricke S. 230 (nahe verwandt mit Mielck's Nr. 22).

107: Dirksen S. 35 (ebenso Zts. d. V. f. Vkk. II S. 325).

108: Israels S. 72.

109: Joerres S. 39.

110: Fischbach-Giese S. 56.

111–113: Schuster S. 382 Nr. 182 A. B. C. (vgl. auch Siebenb. Archiv N. F. X S. 107).

114: Siebenb. Korr.-Bl. III S. 123.

115: Ebendort XVII S. 106.

116-117: Volkskunde VIII S. 30 f.

118: Volksleven IV S. 178.

119: Ebendort VIII S. 171 f.

120: Ebendort VIII S. 226 f.

121: Volk en Taal II S. 6 f.

Von diesen 121 (oder vielmehr nach obiger Zählung 112) Fassungen stammen aus Schleswig-Holstein–Lübeck–Hamburg 33, aus Pommern 13, aus Ost- und Westpreussen 5, aus Ostfriesland–Oldenburg 10, aus Westfalen 9, aus dem übrigen Niederdeutschland 7, aus ndd. Gebiet ohne genauere Quellenangabe 8, vom Niederrhein und aus Siebenbürgen 18, aus den Niederlanden 9.

Endlich fand ich in der Revue des trad. popul. I S. 129 in dem Aufsatze von David Fitzgerald: Le Folk-Lore dans les iles Britanniques die Bemerkung: Les formulettes anglaises et germaniques se correspondent exactement ....: the cow she sat by the fire and spun ... In vollständiger Gestalt ist mir die englische Überlieferung nicht begegnet. Mannhardt, German. Mythen S. 487 hat einen weiterabstehenden Reim aus Chambers S. 45 (zweite Auflage S. 27) ver-

glichen. In ganz Oberdeutschland und im md. Sprachgebiet mit Ausnahme des Ripuarischen und des Siebenbürgischen sind keine Spuren nachzuweisen. Die md. und oberd. Reime, welche Martin (Ndd. Korr.-Bl. III S. 13) und Bernheim (Zts. d. V. f. Vkk. VI S. 209, vgl. ebenda S. 345 f.) heranziehen, ebenso wie Mielck's Nr. 39 und 74–77 und Brunk's Nr. 5 und 6, alles Bruchstücke eines sogenannten „Lügenliedes", ruhen, wie mir scheint, auf anderem Grunde. Zu der Gruppe solcher Lügendichtungen, über welche Uhland (Schriften III S. 224 ff.) eingehender gehandelt hat, gehört ja freilich auch unser Lied; 15 Fassungen schliessen mit einer ausdrücklich darauf hinzielenden Bemerkung: sünd dat nich dicke lœgen u. ä. Allein von wesentlichen Bestandteilen unseres Liedes, der Ausreise des freienden Hahns oder der Fahrt ins fremde Wunderland, sowie von dem Brauen des betäubenden Bieres ist in diesen Reimen nichts enthalten; auch die Schilderung der wunderlichen Wirtschaft enthält Züge, die sich im Verwunderungsliede nirgends finden.

In Bezug auf die Geschichte des Liedes beschränke ich mich hier auf kurze Andeutungen. Für eine eingehende Untersuchung fehlt hier der Raum, auch scheint mir die Zeit dazu noch nicht gekommen. Ich hege die gewisse Erwartung, dass nunmehr meine lieben Mitarbeiter, von dem Werte der Überlieferung überzeugt, weitere Massen neuer mecklenburgischer Fassungen ans Licht bringen werden; zugleich steht wohl zu hoffen, dass auch im übrigen Niederdeutschland die Sammelarbeit sich diesem alten Liede mit neuem Eifer zuwenden wird.

Zur ersten Gruppe (Der Hahn auf der Freite) gehören von den ausländischen Fassungen 43, zur zweiten (Die Frankenfahrt) 14, zur dritten 11, zur fünften 3. Die Fahrt nach Fehmarn begegnet nur in zwei Stücken (aus Holstein und Lübeck); die Fahrt nach Pipenhagen nur fünfmal in Pommern. Näheres sage ich unten. Die Beobachtung Mielck's, dass auf fränkischem Gebiete nur die Hahn-Version vorkomme, die Frankenfahrt dagegen auf das östliche und nördliche Deutschland beschränkt sei, wird durch die obigen Nachträge nicht widerlegt. Die Hahn-Version haben auch die Siebenbürger Sachsen aus ihrer alten Heimat herübergenommen. Mielck hat die Vermutung ausgesprochen, dass das Lied als eine Spottrede wider die Franken wegen ihrer Erzählungen von redenden Tieren anzusehen sei. Die Annahme Koppmann's, der, daran anknüpfend, die Verbindung der Reise des freienden Hahns mit der Fahrt ins Frankenland der ursprünglichen Gestalt des Liedes zuwies, findet durch unsere Nr. 1505 glänzende Bestätigung.

Der altertümliche Ton und die gute Erhaltung vieler mecklenburgischer Stücke springt in die Augen. Eigentümlich ist der heimischen Überlieferung die immer wiederkehrende Verbindung des eigentlichen Verwunderungsliedes mit Stücken aus der Vogelhochzeit: de sparling bringt de bruut den truring, schuufut sett't de bruut de huw' up, heister mit den langen swanz maakt de bruut den vördanz,

de adeboor (kiwitt, kukuk) wol up den bœn, dat is de bruut ehr swestersœn u. a. m. Es ist beachtenswert, dass diese Verbindung der Vogelhochzeit mit dem Verwunderungsliede sich mit Sicherheit nur im benachbarten Schleswig-Holstein—Lübeck (Nr. 6. 16. 29. 30. 47. 84. 87), sowie in Pommern (Nr. 34 = 92. 54. 96. 97. 98. 101. 102) und Stade (Nr. 30) nachweisen lässt. Der Schluss der Oldenburger Fassung (Nr. 45, eng verwandt mit unserer Nr. 1597) lässt eine sichere Deutung nicht zu. Die Verbindung beider Lieder muss in hohes Alter zurückgehen, weil in diesen Fassungen des Verwunderungsliedes sich vielfach Züge aus der Vogelhochzeit erhalten haben, die bei uns und anderwärts in dem Liede von der Vogelhochzeit selbst nicht mehr vorkommen. Darunter finden sich einige deutliche Hinweise auf geschlechtliche Dinge. So z. B. in Nr. 1542: de adeboor mit 'n langen knaken, dee woll so giern de bruut beslapen. Ähnlich in Nr. 1543, vgl. 1668c; versteckter in Nr. 1541: dee will de bruut dat bedd upmaken: wie in Pommern in Nr. 34 = 92. Auch in den seltsamen, von Brunk für verderbt angesehenen Versen in einer anderen pommerschen Fassung (Nr. 96): knackorber steht up 'm hoge boene, pusst de brut ehre katersoene — dürfte eine dunkle Anspielung auf obscoene Dinge zu sehen sein. Noch bedeutsamer klingt der Schluss von Nr. 1613: gälgööschen, gälgööschen, kruup du de bruut in 't eierhüüschen; un as de voss in 't dunkel kamm, dor güng de rechte sprung wol an. Ich finde mehrfach den Nachweis, dass in slavischen Ländern noch in der Gegenwart Lieder von Tierhochzeiten auf Hochzeitsfesten vorgetragen werden. Für ältere Zeiten einen solchen Brauch auch für Deutschland anzusetzen, scheint um so mehr erlaubt, als ja auch das Lied vom Kukuk auf dem Zaune als uraltes deutsches Hochzeitslied erkannt ist. Eben durch diesen, die Erinnerung immer wieder auffrischenden Brauch würde sich, so will mir scheinen, die Erhaltung der Überlieferung und die Fülle der Varianten am besten erklären lassen.

Dass das Verwunderungslied selbst mit hochzeitlichen Bräuchen in Verbindung gebracht ist, darauf führen noch andere Spuren. Eine alte Tagelöhnerfrau in Nevern erinnerte sich eines alten Spruches, der früher auf Hochzeiten der Braut vorgesprochen sei: Gott gäw di, wat ik di wünsch, in 't künftig johr enen prinz, un denn nochmal eens ümundüm, so lang bet 't vieruntwintig sünd; vieruntwintig üm den disch, denn weet de bruut, wat huushollen is. Ein ganz ähnlicher Spruch kommt in einem Liede vor, das früher auf der Hochzeit bei dem Tanz um den Tisch gesungen ward, bei N o r r e n b e r g IV S. 90, vgl. auch E r k - B ö h m e II Nr. 413 b und c. Und ebenso schliesst mehrfach das Lied vom Kukuk auf dem Zaune: vgl. Nr. 1753 f. Dieser auf reichen Kindersegen gerichtete Wunsch findet sich nun auch im Verwunderungsliede: Nr. 1552; vgl. auch Nr. 1670. In 13 anderen Fassungen aus den verschiedenen Gruppen (Nr. 1518. 1519. 1520. 1565. 1566. 1567. 1599. 1600. 1602. 1604. 1605. 1609. 1649) ist der auf die Geburt eines Kindes hinzielende Wunsch noch enger mit dem Verwunderungsliede verbunden. Hier schliesst die Schilderung von der Kraft des Bieres: dree stänners ut 'n husen, dree balken

von 'n bœn, dat bedüd't 'n jungen sœn* o. ä. In ausländischen Stücken ist merkwürdiger Weise davon keine Spur erhalten. Andere Anspielungen auf Brautschaft und Hochzeit finden sich in grösserer Zahl. Wenn auch andere Länder planmässig durchforscht sein werden, wird auf alle diese Beziehungen helleres Licht fallen.

Über die Verschmelzung sonstiger Volksreime mit unserem Liede sind unten die nötigen Hinweise gegeben.

Ich gehe nunmehr dazu über, zu den einzelnen Gruppen und Stücken einige Erläuterungen zu geben; dabei überall auf die zahllosen verderbten Stellen aufmerksam zu machen, schien überflüssig.

Von den heimischen Fassungen stammen von der Ostseeküste 99, aus dem Südwesten 43, aus dem Süden und Osten 49, aus Strelitz 34, aus der wenig erforschten Mitte des Landes 13. Die Hahn-Gruppe ist über das ganze Schweriner und Strelitzer Land verbreitet; namentlich die Ostseeküste zeigt grossen Reichtum an schönen Stücken.

1505. Über friden, friten vergleiche man den Index.

De Hund dee hödd de bodder. Hödd: auch Nr. 1599 und Nr. 1666, 2. Wohrt: Nr. 1533. 1557. 1666, 2; bewohrt: Nr. 1600. Auswärts kommen diese Ausdrücke nicht vor.

De fledermuus dee fäg't dat huus. Das ist der festeste Bestandteil der ganzen Überlieferung: es begegnet in den ausländischen Fassungen 64 mal.

De scharrnwäwer drecht 't mull rut. So oder ähnlich vom Mistkäfer in Mecklenburg 33 mal; sonst nur in Pommern (Nr. 34 = 92. 54. 93). Dat svin dat drog dat scharn ut: Nr. 28. 29, de swiens: Nr. 47.

Kapüün. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1507.

Hawerkaff. So bei uns durchgängig; auswärts 19 mal. Gastenkaff u. a.: Nr. 1666, 4; vgl. 1589. 1642.

De kukuk un de korup, dee putzen de bruut de hoor up. De kukuk un de korock: 1537. 1538. 1585. Karak, karok ist die Saatkrähe: S i e m s s e n, Vögel S. 59. Die Verse stammen aus der Vogelhochzeit, vgl. Nr. 1676. Auswärts kommen sie nicht vor.

Se danzen up den dönssenbœn, dat heet de bruut ehr swestersœn. De adeboor wier de bruut ehr swestersœn: Nr. 1582. 1591; de heister up den düüstern bœn, dat wier de bruut ehr swestersœn: Nr. 1606; kiwitt — süstersœn: Nr. 1533; schuufut — süstersœn: Nr. 1534; scharrnwäwer — süstersœn: Nr. 1531; de adeboor was de bruut ehr swiegersœn: Nr. 1532; de kukuk wier de oll fru (de ollsch) ehr swiegersœn: Nr. 1573 (1647); de hahn würd de oll fru ehr swiegersœn: Nr. 1603. — Auswärts nur: Nr. 6 (Holstein): de adebaer — de bruet äer süstersaen; Nr. 11 (Hamburg): kukuk — N. N. sin (er) swestersaen; Nr. 98 (Pommern): kräj — brud ehr

* Wie unser Volk von einem Hause, in welchem eine Geburt erwartet wird, sagt: de balken ward all knacken, oder: de bœn föllt bald daal.



süstersähn; Nr. 99 (Pommern) kukuk — is dat ne votterschwestersöhn. Vgl. Brunk S. 256.

De heister deit 'n vördanz. So und ähnlich in Mecklenburg 36 mal; vgl. Nr. 1666, 7 und 1668 ff., 1679 ff. Sonst nur in Schleswig-Holstein (Nr. 16. 29. 47) und Pommern (Nr. 34 = 92. 96); vgl. auch Nr. 30 (Stade) und Frischbier, Volksreime S. 57 Nr. 218. De voss möök de bruut den vördanz: Nr. 1582. 1591, vgl. Nr. 1668 f., 1679 V, 1689; ebenso Nr. 6 (Holstein), Nr. 84. 87 (Lübeck); de kiwitt mit sinen bunten kranz, dee ded' mit de bruut den stubendanz: Nr. 1543; de wäpstart wier de bruut ehr vördanz: Nr. 1606; vgl. Nr. 1668 a.

1506. Morgen willn wi na Warnmünn' gahn. Warnemünde als Ziel der Reise des Hahns erscheint auch in Nr. 1527. 1536. 1538. Travmünn': 1534. Ukermünd', Ükermünn u. ä.: 1515. 1522. 1533. 1540. 1550. Kakelmünsen: 1525. Gemüns': 1528. Kükemünning: 1531. Küriminten: 1529. Na de Küükwih: 1549, küküeriwih: 1544. Von Kükerü: 1521, vör Kükürükü: 1509. Kappeniren: 1542. Brookshusen: 1524. Bernakel: 1510. Rom: 1507. Bet de Sühe: 1535. — Auswärts kommen in der Hahn-Version vor: Ükermünde Nr. 34 (92). 54 (Pommern). Kurukmünika: 93 (Pommern). England: 58 (Grafschaft Mark). Amsterdam: 13 (Westfalen). Amsterdam-Spanien-Oranien (?): 67 V (Ostfriesland). Land Marigen: 19. 20 (Pommerellen). Lombardijen: 117. 120 (vgl. Nr. 69), Lommerdije: 118 (Niederlande). Lambardiden: 67. 68, Lammerdiden: 36. 64. 65. 66. 108 (Ostfriesland). Labberdiän: 57, Lappedeien: 107, Land van Deien: 59, Lonk der Deier: 60, Hawerdeien: 21. 78. 80, Hohnerdeien: 61. 79, Klamertheiäkes: 81 (Niederrhein). Domenaen: 112 (Siebenbürgen) (vgl. Domnian 114, Blomena 111). Nao Diämstern (Darmstadt): 104 (Münster). Nam dymen: 14 (Westfalen).

De katt haalt de bodder. Haalt (haal): auch Nr. 1518. 1543. 1550. Auswärts nirgends.

Dor brug'ten se schammbairisch von. God hawerbeer: Nr. 1. Leckerbeer—smeckebeer: 5. 15. 16. 50. 91; garstenbeer—leckerbeer—von dat beste beer: 33.

1507. As wi dor wol henne kemen. Inne: 1601, drinne: 1597, herinne: 1619. Unsre hahne: 1533, achter de schüne: 1632, in de mœle: 1636, up'n felde: 1547, in den huse: 1549, von de frige: 1532 a u. a. m.

De müch dee dröööch dat mull herut: so bei uns 8 mal, auswärts ebenso oft.

Dor stünnen dree kapunen vör. In den heimischen Stücken herrscht in der Bezeichnung der Kapaune grösste Mannigfaltigkeit: vgl. Nr. 1666, 4. Ich hebe hier noch heraus (die Nummern wird man im Index finden): kapünings, kabuners, kupuuns, gabusen, kapöten, gebüürken, poppüün, puterään, pampünings. In den ausländischen Fassungen überwiegt durchaus: dree kapüün, dree kapunen, kapuunhahns u. ä. Poar kalkuhnen: Nr. 54, de karpüne: 43, poar gulpun: 93, dree papün: 1, de kamün: 41. Bei uns ist dann vielfach statt des nicht verstandenen Namens der Kapaune ein kapüün u. ä. als Objekt

eingesetzt: dor döschen se kapüün, kolpüün, glubüün, pollüün, kattpüün, koppküün, kümüün, kemüün, kabus' u. a. m.; oder auch: dor döschen se in kemüün, kommüün, kamüün. Vgl. Nr. 1666, 4.

Beir: So bei uns 12mal. Weir: Nr. 1572. 1658.

De hahn up'n wimen füng an to beswimen. So und ähnlich 16mal. Auswärts: Nr. 6. 7. 50.

De hähn. Ebenso Nr. 1591 a. 1658. 1666,6. Auswärts: Nr. 5. 28. 30. 40. 42.

Kuschaal. Kollschaal: Nr. 1570. 1640; warmbeerschaal: 72. Föllt in de suppenschaal u. ä.: 8mal.

1508. As he bi de windmœl keem. Ebenso Nr. 1545. As he an den mœlendoor kamm: Nr. 1543.

1511. As he von dat frigengahn kamm. As wi von dat (den) frigen kemen: Nr. 1539 (1553a); as he vör de frige keem: 1532a; as he wedder raffer kamm: 1517.

1513. De kater hoor de bodder. Hoor(t) auch: Nr. 1513. 1519. 1521. 1538. 1540. 1545. 1590. 1666, 2. Auswärts: Nr. 25. 34 = 92. 93. Über dieses horen der Butter vgl. Mielck VII S. 33 f. — Ich stelle hier die anderen Ausdrücke zusammen: De katt horkt de bodder af: Nr. 1508; de hund üürt de bodder: 1569; de katt ferr de bodder ut: 1626; wascht de bodder: 1585 (wosch: auch Nr. 13); de hahn maakt de bodder rein: 1587 (ebenso Nr. 56); de hund (katt, fru) knäd' de bodder: bei uns 9mal, auswärts: Nr. 6. 50. 55. 59; de katt klei't de bodder ut: Nr. 1. 5; de hund kemmde d' botter: 64 (käm: Ndd. Korr.-Bl. VII S. 34); de katt häkelt de botter: 37; de katt möök de botter up: 84.

1514. De swien up'n kaben flöten all dor baben. Swemmten all dor baben: 1610. De swien in den kaben, de füngen an to draben: 72. De kalwer op'n kaben . ? .: 42.

1515. Papier up sine siden. Papier wol up de siden: 1531. Portpee up sine siden: 34; den degen an de siden: 86. 92. Un gung ok wol up siden hen: 1519.

1515 ff. De kiwitt (kukuk) up de harre braak ... Das kommt in ausländischen Fassungen nicht vor.

1516. De kleemstaken ut de wand. Ebenso Nr. 1648, 1666, 5; dree kleemstaken ut'n husen: 1546; den kleemstock ut'n husen: 1545. Auswärts nicht.

1517 V. Katteiking ... Das Eichhörnchen begegnet im Verwunderungsliede und den verwandten Reimen nur an dieser Stelle.

1518. De kukuk schöw dat mull herut. Nur hier. Die Beseitigung des Mulls wird immer wieder anderen Tieren zugeschrieben: der Katze: 1549. 1561; der Maus: 1587. 1647 (1601). 12. 96. 97, de graute mues de kiärd dat hues, de kleine schrapd' den dreck derut: 71, mousz, kier det housz, wisel, drag ed ousz: 111; der Ratte: 1654. (vgl. 1657). 42. 94; dem Hund (Pepus): 58; der Fledermaus: 1626.

1632. 13; dem Hahn: 43. 99; dem Küken: 1604. 1609. 1650; dem Rebhuhn: 1618 V; der Ente: 67. 68; Krähe: 61; Eule: 80; Elster: 1621; dem Kiebitz: 1524. 1666, 2; den Möven: 1; der padde: 63; der Fliege: 56. Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 1505 (Mistkäfer), 1507 (Mücke), 1538 (Maulwurf), 1547 (Sperling), 1582 (Schwalbe).

1518. Wat döschen se? Derartige, die Schilderung belebende Fragen kehren in unserem Liede vielfach wieder: Wat sall he dor... wat kreech he dor to sehn: 1596 (vgl. 1592 b); wat dösch ji: 1645; wo sünd denn de annern bläben: 1566; wo süll se denn dat müll laten: 1586; wur drööch se dat wol hen: 1587; kluck, wo sünd dien lüd': mehrfach; wo wull he denn hen riden: 1595, u. a. m. Ebenso auswärts: wowit wult du dermit riden: 36; wo drogen se dat hin?... wat döschen se dar: 42; wat säden sine lüde: 34 (92) u. a.

Balken ut bœn ... Vgl. dazu, was oben gesagt ist.

Sparling, du oll rottending, büst de bruut ehr haurkind. Ebenso Nr. 1580. Sparling, dat lütte ding, dat wier de bruut ehr hoorkind: 1666, 7. Vgl. 1668 e. Das ist wieder ein Stück aus der Vogelhochzeit. Sparling, du rottending: auch Nr. 1546. 1668 c. Auswärts nirgends.

1519. De katt dee schüfft dat schotter. De katt dee lickt de schodder: 1555.

1520. Seech sien äben wunner an. Näben wunner: 1524; sien leewen wunner: 1516; sien eegen wunner: 1531.

De koh dee kaakt wat äten. De katt: 1666, 2 und 90.

De ollen buurn an unsern disch ... Vgl. 1532. 1558.

1521. Sehch ik enen elend doran. Da sach he sinen jammer an: 94. Vgl. auch Nr. 1513.

1524. Mennicheen dee mach dat nich ... Das stammt aus dem Rätsel vom Bienenkorb (B. I Nr. 43). Die Übertragung ist wohl durch den Anklang des „kubuuns“ an das „kabus'“ hervorgerufen.

1525. De müs' dee lopen na de schüün: vgl. Nr. 1505. 1537.

De kukuk up den tune satt ... Ebenso 1632. 1653. 1670. Nr. 3. Vgl. Nr. 1750 ff.

1526. De sparling un de bookfink ... Vgl. Nr. 1777, und Anmerkung zu Nr. 1592.

1527. Adeboor is klockenträder ... Vgl. Anmerkung zu Nr. 1178.

1528 ff. Un as de bruut morgens in 'n daug' güng ... Ähnlich 1628. 1668 i. Vgl. Nr. 1791 ff.

1531. De koh dee mörr de fleeg'. Dat kalf jööch ehr (der Kuh) de fleegen af: 1540; dat kalf steken all de fleegen: 1548. Auswärts: De ko kieden de flegen: 62; et höndche jahch de fleege: 109; de katz de feng de flehge: 110; vgl. 80.

1535. Dor kricht he wat to hüren. Ebenso 1537.

Kiwitt, wur blief ik ... Vgl. Nr. 1800.

1538. Sparling, du lüttes ding, schenk de bruut den gollen ring. Ähnlich 1540. 1541. 1618 V. 1619. 1652. 1665. Vgl. Nr. 1667 ff. 1672 ff. Auswärts nur in Pommern: 34 = 92. 54. 97. 98, vgl. 101. 102.

De wädehopp ... Wieder aus der Vogelhochzeit. Vgl. Nr. 1674 ff.

De mullworm dröch dat mull rut. Ebenso bei uns 7 mal; auswärts: Nr. 34 = 92. 98 (Pommern).

Dor slögen sik de blinn'. Ebenso Nr. 1611. Vgl. auch 1580. Auswärts nirgends.

1539. Schuufup (statt schuufut), sett de bruut de huw' up. Ähnlich: 1550. 1618 V. 1622. 1652. 1665. 1668 ff. Vgl. Nr. 1676 und die Anmerkung zu 1668 d. Auswärts nur: Nr. 54 (Pommern). Vgl. auch 1534.

1540. De rode hahn. So bei uns nur hier. Auswärts mehrfach.

1541 ff. De adeboor will de bruut dat bedd upmaken u. s. w. Vgl. oben S. 429.

1545 f. Adeboor, de klipperklapper ... Ebenso 1578. 1608. 1619. 1622. Vgl. Nr. 1667 ff.

1547. De sparling drecht de müll wech. Ebenso 1618 ff. Auswärts: 19. 21. 62. 100. 103. 109.

De gös' dee gahn na 'n ganten, dat sünd de muskanten. Wieder aus der Vogelhochzeit: vgl. Nr. 1672. 1676.

1548. De brüch füng an to knacken ... Ebenso in Nr. 1609; vgl. Nr. 1772 a V.

1549. Donn tred' em ok dat wunner an. Tritt ihm ein grosses wunder an: 1529.

De specht sett 't ehr torecht. Wieder aus der Vogelhochzeit. Vgl. 1668 a.

1550. As se (de bruut) na de kirch hen güng, donn wier se goot geflochten ... Bruchstück eines alten, bei uns weit verbreiteten Volksreimes. Vgl. auch Nr. 1619 ff.

1552. Tweeuntwintig lüd' bi 'n disch ... Vgl. oben S. 429.

Up de straat is 't prächtig ... Ähnlich mehrfach in heimischen Leberreimen.

Peterzill un königskruut, hüüt bün ik 'ne junge bruut. Godet petersiljenkruut, tokum jahr is use dogter bruut: 22 (Ostfriesland).

1553. Se seet up 'n breeden steen ... Vgl. Anmerkung zu Nr. 1306.

Alle mäkens kregen 'n mann. Bruchstück eines weit verbreiteten Volksreimes. Vgl. auch Nr. 1686 und Anmerkung zu Nr. 1785 unter Nr. 5.

Aus Helpt ward mir mitgeteilt: Kukuk sitt up 'n breeden steen, hett sik binah de ogen utweent; all kregen s' 'n mann, he kreech keenen mann; he jooch s' nich, he slooch s' nich, he rookt keen piep toback, un bröcht ok nich 'n stück in 't schapp.

Zweite Gruppe. Die Frankenfahrt ist, nach den bisherigen Funden zu urteilen, im Westen des Schweriner Landes mehr verbreitet als im Osten und im Strelitzer Gebiet.

Koppmann hält die in den ausländischen Fassungen mehrfach begegnende Wendung, dass der nach Franken Fahrende sich auf die „planken" (d. h. auf ein Schiff) setzt, für ursprünglich. Ik wull 'n mal na Franken un set mi op de planken: 42 (Holstein); ik sett mi oppe planken un fohr dahen na Franken: 50 (unbestimmter Herkunft); ik gung mal op na Franken, sett mi op de planken: 5 (Holstein?); ik gung enmal na Franken, do steg ik op de planken: 51 (Holstein); ik se't mal up de planken un jög mal hen na Franken: 3. 4 (Lüneburg). Dann entstellt: ik saetter mi op de schranken un reiser na Franken: 28 (Angeln); dat schriew ick an de planken un reis' darmit na Franken: 40 (Holstein), ähnlich 27 (Bremen), 2 (Holstein); ik gung mal hen na Grambke, da keek ik aver de planke: 8 (Bremen); de böhrde mir över de planke, da keem ik hin nah Gramke: 52 (Hamburg). Aus dieser Fahrt auf „planken" ist bei uns einmal (Nr. 1562) geworden: dor sett't ik mi up lanken. Dann aber 8 mal: ik sett't mi up den blanken (1554. 1559. 1560. 1579. 1583. 1584. 1585. 1630). Aber auch: du sasst dormit riden na Blanken 1575; ich reise nach Blanken 1586; ik süll na Bankow riden 1568. Dieses Blanken kommt auswärts nur einmal vor: don tröck ick mienen Blanken un ree dormit na Franken: 43 (Lüneburg).

Die Einleitung: ik weet 'n leed, wat du nich weest ... ik süll dat pierd den toom updohn ... u. ä. kommt auswärts 8 mal vor. Peter Ott als Lehrmeister tritt ausser bei uns nur noch im nahen Lübeck auf: Nr. 85; Hans Ott in Holstein: Nr. 1. Sonst werden andere Namen genannt: Dat hett mi oll Jan Meyer lehrt: 27 (Bremen), Albert Jansen: 52 (Hamburg); dat hett mi meister Jürgen lehrt, de gode mann, de so god spielen kann: 50 (unbestimmter Herkunft); dat lehr ick vun de ohl Margret: 40 (Holstein), dat weet ik van myn oel Margreet: 2 (Holstein). In Nr. 82 fehlen die beiden ersten Zeilen. In Nr. 2 und 85 heisst es in der ersten Zeile: ik weet 'n land ...

Peter Ott kommt bei uns auch in einer Erzählung vor von der geizigen Haushälterin, die da betet: ach, du mien leewer gott, giff mi minen Peter Ott ...

Hier mögen auch zwei Neubildungen Platz finden:

Ik weet 'n leed, wat niemand weet, dat weet mien broder Ott; ik wull de dierns de strümp upbinnen, donn fööt ik ehr an 'n zopp.

Aus Neukloster.

Ik weet 'n leed, dat niemand weet, dat weet oll Peter Krus'; Hans dee treckt de brüch up, donn keem 'ne düster wulk rup; snider seet (scheet?) in 't bodderfatt, oh herrje, wo bullert dat. *Loosen.*

1554. Donn wier keen minsch to huus ... Ähnlich bei uns 19 mal: dor wier nümms in, dor wier anners keener to huus as de katt ..., dor wier niemand inne as de gluckhenne ... u. ä. m. Es ist beachtenswert, dass diese Bemerkung, die Koppmann für späteren Zusatz hält, bei uns in der Hahn-Version nirgends vorkommt. Auswärts begegnet sie 18 mal, darunter 9 mal in der Frankenfahrt, 2 mal in der Hahn-Version: Nr. 13 (Westfalen), Nr. 58 (Grafschaft Mark).

1555. De kreih up 'n tuun, dat wier de pageluun. Ebenso Nr. 1641.

1556 a. Donn seet de kluck bi de weeg' un weeg' dat kind. Ebenso Nr. 1565. 1569. 1575. 1590. 1613. Auswärts: 5. 47. En oll kluckhohn wohr dat kind: 1558; en oll kluck wohr de kinner: 1581; de kluck wohrt de küken: 1557; en oll olle kluck, dee füttert all de kükelein: 1636. Dor wier nicks in as een oll kluck u. ä.: 1597. 1614; auswärts: 28. 40. 42. 45. 82. 97. 98. 99. Dieser Zug ist der Hahn-Version durchaus fremd, auch in den ausländischen Fassungen.

1556 b. Ik süll dormit na Frankreich riden. Ebenso 1576. 1632. Ik weer enmal in Frankerich: 47 (Schleswig).

Kluck wo sünd dien lüd'. Ebenso 1588. 1589. 1642; auswärts nirgends.

1557. Dor wier anners keen to huus as 'ne oll fru. Vgl. 1559. 1563. 1564. 1567. 1568. 1572. 1573. 1579. 1580. 1584. 1593. 1602. Auch das Auftreten der alten Frau ist bei uns der Hahn-Version nicht eigen.

1558. Dre buurn achter 'n disch sünd munter un frisch. Vgl. Nr. 1520. 1666, 4. De buren würden drunken: Nr. 36. 64. 65. — Eine Fassung des bekannten Tanzliedes goos uppe däl ... schliesst: Dree mal güngen wi üm dat huus, de ollen buurn sünd noch so frisch, meinen, dat morgen hochtiet is.

1558 V. Dor red' ik hen na Ranken. Ebenso 1559. 1570. Ik wul mal na Rangn, dat schrev ik op de tangn: 48 (Holstein).

1563. Fledermuus flööch œwer 't huus. Ebenso 1594. 1666, 3.

1568. Wälig bier. Däglich bier: 1657.

1570. De hahn füng sik an to grinen. Vgl. 1592 a. 1628. 1666, 6.

1571. De vagel uppe stubenklink, dee würd ganz stockenblind. Ähnlich 1584. 1603. 1658. 1666, 6. 1572. Nicht in der Hahn-Version. Auswärts nur in Lübeck (Nr. 90): de vagel up de klink weer tein stunn'n blind.

1572. Die Melodie zu diesem Stücke wird am Schlusse des Bandes Platz finden.

1575. Das Stück stammt aus derselben Quelle wie die Fassung der Hahn-Version Nr. 1508.

1576. Peter Krus'. Vgl. 1571, oben S. 436. 1624. 1630, und Index zu B. I S. 355.

Dor drögen de müs' dat mœlrad raf, dor wullen se bier von brugen. Das kommt nur hier vor. Vgl. auch 1579.

1577. Frinkfrank. Finkfank 1588.

1581. De mullworm dee wull kinnelbeir hollen. So nur hier.

Kumm Krischaan, wi willn ok hengahn ... Das ist aus einem Abzählreim entlehnt.

1582. De swaalken mit de spitze snuut, dee drögen all dat mull herut. Ebenso 1666, 3; auswärts: 6. 50. Ähnlich 1597 f. 1618 V; auswärts 33 mal.

1585. Vadder un mudder bleben doot ... Anfang eines alten Volksreimes.

1586. De katt dee kaakt de fisch. Vgl. Nr. 1615 ff.

Dritte Gruppe. Auch diese Gruppe ist im Westen des Schweriner Landes am stärksten vertreten. Von den ausländischen Fassungen stammen aus Schleswig-Holstein—Lübeck—Hamburg 5 (6. 29. 72. 83. 91), aus Ostfriesland—Oldenburg—Bremen 4 (23. 24. 37. 45), aus Jericho 1 (46). Spanien—Oranien, wie bei uns in 1598 und 1592, werden als Reiseziel auch genannt in Nr. 72. Amsterdam—Spanien—Oranien: Nr. 23. 24. 37. 44. 45. 46 (wie in der Hahn-Version: Nr. 67 V ?). Uranien: 1597. Aranien: 29. Moranien: 83. Amsterdam—Leiden, wie in unserer Nr. 1593: 91. Pannonia begegnet nur in unserer Nr. 1592 b; na süden nur in Nr. 1595 f. Nr. 83 und 91 haben statt Habermann u. s. w.: Herr Kramer. Nr. 44 hat eine andere Einleitung.

1591. Diese Fassung stimmt nahezu wörtlich mit der holsteinischen Müllenhoffs (Nr. 6) überein. Nur in diesen beiden Stücken findet sich innerhalb dieser Gruppe als Ziel der Fahrt Franken genannt. Im letzten Teil nahe verwandt ist auch das Lübecker Bruchstück (Nr. 87) mit dem Schlusse: kikriki, seed de hahn.

De bruut leep ut den husen. Ebenso 1666, 6. Don löp 'n se ut 'n husen: 43.

1592. Der kukuk und der sperling ... Ebenso 1628. Vgl. Nr. 1775 und Nr. 1526.

1593. Spann. Die Zahl der unserer Mundart widerstrebenden Wortformen innerhalb des Verwunderungsliedes ist beträchtlich: spunn, wusch, sung, sehgten, töócht u. a. m. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1507. Von dem Versuch einer Erklärung sehe ich hier ab.

1595 f. Von hier bet süden. Vgl. 1535: he kümmt wol bet de Sühe.

Ist das nicht 'ne schande ... Ähnlich 44. 46. 67. 68. 120. — Aus Faulenrost ward mir als Anruf an die Fledermaus mitgeteilt: Fledermuus, flüchst üm mien huus, is dat nich 'ne schann' in't ganze land. — Kinder rufen beim Absingen der Sommerlieder, wenn sie keine Gaben erhalten: is dos ni ne schande ei dam ganza lande: Volkmer IX S. 31.

1595 a. De oss dee ging bi de winn un wunn. De kat de set un wun: 42 (Holstein). Aus Gresse ward mir ein Reim der Spinnerinnen mitgeteilt: dreimal hab ich umgesponnen, viermal wieder abgewonnen. Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 1770.

De katt dee leech in de weeg' gespannt. Da war de koh fŏr 't für gespannen: 21 (Westfalen).

1595 c. De koh satt bi de weeg' un spunn, dat kalf lach in de weeg' un sung. Ähnlich auswärts 31 mal.

1596. De hund dee güng na'n hasenjagen ... Das ist aus einem Wiegenliede entlehnt.

1597. Das Stück ist nahezu wörtlich gleich der Oldenburger Fassung Nr. 45. Der Schluss lautet dort: adeboor mit 'n langen snawel, dee drog de brut nan karkhawe, se harr wat an, se harr nich an, se harr 'n olen pultrigen rock an.

De goos dee brug't dat bier. Dar bru de krei gut bêr af: 42 (Holstein).

1598. Der ostfriesische Reim Nr. 23, der nahezu wörtlich gleich lautet, hat noch einen Anhang: Hierhen, daarhen, baben wahnt de rike mann ..., der von Mannhardt mythologisch gedeutet ist; vgl. Mielck II S. 9.

De kreihgen smückten (de heister kläw't) de wanden mit rootsiden banden. De heisters bekläwden (kläwden) de wanden ...: 46 (45); de heister kleedt de wand: 37; de hekster kleem de wand, dat weer hum unbekannt: 66. De heisters smeten 't an de wand: 44; swaalfke schmeet 't weer an de wand: 67. 68.

Vierte Gruppe. Die Verbindung des Verwunderungsliedes mit Fastnachtreimen ist nur Mecklenburg eigen. Die Fahrt nach Fehmarn ist in Lübeck (Nr. 90) an den Storchreim adeboor du langebeen ... angeschlossen; die Holsteiner Fassung (Nr. 9) beginnt damit: as ick mal na Femern gung ...

1601. Voss in 'n brook vernamm den smook ... So nur hier.

1602. Fledermuus seet up dat huus mit de krumme küül. Auch das begegnet anderwärts nicht.

Fünfte Gruppe. Verwandt sind nur drei auswärtige Fassungen: Nr. 38 (Westfalen): Fritken Floetbiek es en man, de dat wüŏrksel drajjen kan, gink na muinen frünnen, de woer'n en niks to günnen ...

fünn 'n stücke golt, kaft' sik en wit piart vor ...; Nr. 63 (Kleve): ick will jück watt vertellen von schnipp un schnapp un schnellen, von 'n guud'n mann, der de wockn dreihen kann, de wocken un de lieren, de will 'wen sonndach fieren; ick jink wol in de eikn, dao wollk 'n heering soikn, ... doa will 'k mick vor koep'm 'n paert, dat hat weder hoern noch staert ...; und etwa noch der Schluss der zur Hahn-Version gehörenden Nr. 58 (Grafschaft Mark): nu koft he sik en perdken ... do würr de hahn so argerlik un nehm dat perd un slacht et sik.

1607. Wier dat nich 'n dummen snack? Auswärts meist: sünd dat nich dicke lœgen o. ä.: Nr. 8. 14. 20. 32. 52. 59. 64. 66. 69. 71. 108. 118. 119. 120, Winkler, Ndd. Korr.-Bl. III S. 13; vgl. auch 107.

1612. Klabutter klabutter den barch hendaal ... Vgl. 1618 V. 1625. 1646. Das stammt aus einem Kinderreim.

Sechste Gruppe. Die Gruppe, die bei uns nahezu ganz auf Strelitz und das östliche Schwerin beschränkt ist, ist auswärts nur in Pommern vertreten: Nr. 96 (Piepershage). 97 (Piperhage). 98 (Piepenhägen). 99 (Pieperhagen). 102 (Günteshaga). Brunk S. 253 macht darauf aufmerksam, dass ein Dorf Piepenhagen zwischen Labes und Schivelbein liegt.

1613. Nicks nümms. Doppelte Negation ist unserer Mundart ganz geläufig: nümms nich, nie nich (oben S. 404), narrends nich u. ä. m.

Gälgööschen ... Vgl. oben S. 429.

Un as de voss in 't dunkel kamm ... Un as de voss mit dei fiedel kamm, donn ging dat rechte danzen an: Nr. 54 (Hahn-Version aus Pommern).

1614. Krune krane witte swane ... Anfang eines bekannten Volksreimes.

1615. Ege bimege bemiech mi nich. Der Gewährsmann meinte: dormit is wol dat miecheemken (eine Ameisenart) meent.

1618. Leech 'n klütten klüter in. Über klüter vgl. S c h i l l e r H. III S. 14.

1618 V. Vgl. auch Nr. 1668 und 1679 V.

1619. Vgl. 1626. 1671. 1679 V. 1690 V. — Ähnliche Kettenreime mit anderem Schluss liegen mir aus Mecklenburg in grosser Anzahl vor.

1620. Ingelland mit binnelland, weeg' mit vijonen. Aus einem alten Volksreim. Vgl. auch Nr. 97.

Huchheissa hoppenstaken ... Vgl. Nr. 1628.

1622. Plath ist ein Dorf in der Woldegker Gegend.

Hier trage ich nach: Goden abend, junge bruut, dien füür geit ut, dien sorgen gahn an, du krichst 'n jungen mann. as de bruut to

kirchen güng, dunn güng se blink un blank, un as se wedder ruter kamm, donn hadd se 'n jungen mann. Friedrich, du langhals, giff de bruut 'n gollen kranz, Friedrich, du lütt ding, giff de bruut 'n gollen ring, Friedrich, fäg' de stuw' ut, sparling drecht de müll rut; enten von Canow, wo flunkert de kranz, laat 'n man flunkern, dat gifft 'n goden danz, mit de lütte vigelien, mit de grote brummbass, mit nägel beslagen, mit rosen bedacht: *Frau in Mirowdorf.*

Siebente Gruppe. Alle Reime anzuführen, die in auswärtigen Fassungen als Einleitung unseres Liedes dienen, scheint unnötig. Schon die heimischen Fassungen zeigen, wie sich Bruchstücke des Liedes überall da ansetzen, wo ein verwandter Ton erklingt.

1624. Dor achter unsern hus', dor wahn oll Peter Krus'. Ähnlich beginnen mehrfach heimische Rätsel: vgl. B. I Nr. 47 ff.

1626. Dor trummelt de buck. Vgl. Nr. 1679 ff.

1627. Hier slachten wi 'ne grote koh, dor hüürt gewaltig väl water to. Ähnlich in Nr. 42 (Holstein): se bruen dar, se slachen dar en fetter ko; rad' mal, wa vêl ammer water hören darto?

1629 f. Ik güng up 'n barch sitten ... Anfang eines bei uns weit verbreiteten Volksreimes.

1630. Bull, laat du dien bölken man ... Ähnlich mehrfach in dem eben erwähnten Volksreime.

1631. De wind dee weiht ... Vgl. Nr. 1714 ff. Auch Nr. 43 (Lüneburg) beginnt mit diesem Reim.

1632. Rolle rolle ross ... Bekanntes Reiterlied.

He seet un plück sik plummen af ... Vgl. Nr. 1714 ff. Vgl. auch Nr. 3. 4.

1633 ff. Hodde hodde ho na Pampelow hento ... Hopp hopp hœleken ... u. s. w. Gleichfalls Anfänge bekannter Reiterlieder.

1634. Ähnlich beginnt Nr. 25. Vgl. auch 100 und 101.

De hund dee güng na 'n melken. So nur hier. De flegen dee schullen maelken: Nr. 15. 16. 28.

Uns' Grete wull dat ok mal sehn, un föll mit de näs' in 'n rönnsteen. Vgl. 1635. Ähnlich in Lübeck (Nr. 89): dunn keem ne oll fruu, wull nipp tosehn, un füll mit de nes' in 'n rönnsteen. Nr. 28 (Angeln): da kem en lytje spre un vull dat spill ansen, de full mit de næs in de rönnsten; vgl. dazu Nr. 1780.

1636. De brummer haalt de köh to huus. Ebenso Nr. 15 (Schleswig). 16 (Nordfriesland). 33 (Holstein). De bremsen op de kö: Nr. 28.

Lüning up de klink, ach wo schri 't dat arme ding. So nur hier. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1571.

1637. Eija brummsuse ... Auch die pommerschen Fassungen Nr. 95. 96. 97. 98. 102 sind an Wiegenlieder angeschlossen.

1638. Se is wol bi de fledermuus ... Ähnlich Nr. 103.

Achte Gruppe. Eine dunkle Erinnerung an das Lied hatten fast alle alten Frauen, die ich befragte; sehr viele aber vermochten zusammenhängende Teile nicht mehr herauszubringen.

1645. Die scharren die drei müller raus. Dafür ist offenbar zu setzen: de scharrnwäwer drecht dat müll rut.

Dor löppt dat de straat entlank. Vgl. 1658: dat sus't de ganze stadt henlanken, und 1559: donn bullert dat œwer de ganze stadt. — In Schleswig-Holsteiner Stücken werden mehrfach bestimmte Ortschaften genannt: dat beer fong an to brusen von hier hen na Barmhusen: Nr. 1, na Bargenhusen: 55, na Kellinghusen: 29. 72, na güntsid husen (Husum): 41. Vgl. auch Nr. 38 (Westfalen): dat piart dat schait küödel bet na Bänninkhiusen, und Nr. 42.

1646. Hääster, du langeswanz, hest de bruut von 'n füürhierd danzt. Vgl. Nr. 30 (Stade): de heister mit sin langen steert, danz woll mit de brud üm 'n heerd.

1654. Dor danzen poor zägen ... Vgl. Nr. 1679 V.

Donn söpen se 't ut. Nr. 42 schliesst: do kem de kukuk un sop dat all rein ut, ut, ut, ut, ut.

1664. Katt up 'n dack würd klœternatt. So nur hier.

1666, 6. De hahn sitt up 'n telgen, lacht sik as 'n schelm. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1667 d. Kätzge sohss onderem schahf (Schrank), on hätt sech bahl krommpuckelech gelaach: Nr. 109; vgl. Nr. 73. Vgl. auch B e r n h e i m l. l. und die unten angeführten hd. Reime.

1666, 7. Adeboor süll vadder stahn ... Ich hörte mehrfach erzählen: De adeboor hett bi dat ihrst frugensminsch gevadder stahn un ehr as patengeschenk sien tung' schenkt. Dorvon hett de adeboor noch hütigen dag's keen tung' un de frugenslüd' hebben twee.

Hier am Schlusse gebe ich die Litteratur der oben S. 428 gestreiften hd. Reime, unter Fortlassung der dort bereits genannten Stellen: W e g e n e r I S. 98, II S. 150 f., K e h r e i n, Volkstümliches S. 115, D ä h n h a r d t II S. 12, S. 127, H r u s c h k a - T o i s c h e r S. 432 Nr. 328 b, K n o t h e, Wörterbuch S. 65, L e r o n d I S. 69, P o g a t s c h n i g g - H e r r m a n n II S. 12, A l e m a n n i a XIV S. 203, XXIII S. 17, B ö h m e, Kinderlied S. 550 f., E. M e i e r, Volksmährchen S. 294. — Die Reime gleichen einander sehr; näher darauf einzugehen, scheint unnötig.

1667 ff. Es schien richtiger, diese bei uns selbständig auftretenden Reime von der Vogelhochzeit zu trennen. Auswärts sind sie mir in dieser Gestalt nicht begegnet. Vgl. auch Anmerkung zu Nr. 1545.

1667 d. De kukuk sitt uppe kamerdöör, un trummelt sien oll bruut wat vör; de hahn sitt up 'n wimen, un weet sik mal to grimen, de schelm sitt up 'n bœnen, un weet sik mal to grämen.

Häusler in Teuswoos.

1668. Schuuf herin – schuuf herut, schuufup, schruufup, juuchup = schuufut (Uhu). Vgl. Nr. 1676 und Anmerkung zu Nr. 1539.

1668 b. Johann Weber ward mir auf Rückfrage bestätigt; steht offenbar statt scharrnwäwer.

1668 h. Gollen ring mit kronen, weegen mit vijolen. Aus einem alten Volksreim. Vgl. auch Verwunderungslied Nr. 97.

1672 ff. Die Vogelhochzeit. Litteratur bei Erk-Böhme I Nr. 163, und Böckel S. XCIV. Ich füge hinzu: Fiedler S. 201 f., Norrenberg IV S. 102, Peter I S. 75 f., Schles. Mitt. H. II S. 25. Frischbier, Altpr. Mon. XXVIII S. 584 hat nur ein Bruchstück: De oadeboar de backt de fru de floade goar, de kreeg de bringt de fru de weeg. Beide Züge kommen anderwärts nicht vor. — Alle Einzelheiten zu belegen unterlasse ich. Im Übrigen verweise ich auf meine Bemerkungen zum Verwunderungsliede. — Über die von den Kindern in der Oberlausitz am 25. Januar gefeierte „Hochzeit der Vögel" vergleiche Knauthe, Urquell IV S. 56. — Über Tierhochzeiten im allgemeinen hat eingehender gesprochen Uhland, Schriften III S. 75 ff. Reiche Litteratur giebt Böckel S. XCV. Ich füge hinzu: Slav. bei Wenzig S. 239, S. 241 ff., Haupt-Schmaler I S. 256 ff., S. 362 ff., S. 383 ff., II S. 56, S. 144, Grohmann, Aberglauben S. 123, Pomm. Bl. VII S. 58; galiz.: Kaindl, Zts. d. V. f. Vkk. VII S. 427; lit.: Schleicher S. 224 f.; franz. (les noces du roitelet, de l'alouette, de la mésange, de la bécasse, du pinson, du papillon u. s. w.): Mélusine I S. 193 f., S. 288, S. 552 f., Revue I S. 3 f., S. 331, II S. 110, S. 152 f., V S. 15 ff., Rolland II S. 180, S. 213, III S. 317, Wallonia V S. 138 f.

Der sperling bringt der braut den trauring. Ähnlich 7 mal in den auswärtigen Texten. De sparlink bröcht de brûd den fingerink: als einzelner Reim auch bei Gilow S. 516. Vgl. Anmerkung zu Nr. 1538.

Die gänse und die aanten, das sind die musikanten. Vgl. Nr. 1676 und 1547. So mehrfach in den anderen Texten: Erk-Böhme c. d. f., Peter, Schles. Mitt. Vgl. auch Gilow S. 176. Der Reim weist auf ursprünglich niederdeutsche Gestalt der Vogelhochzeit: vgl. Wackernagel bei Erk-Böhme I S. 513. — In einem Reiterliede aus der Schweriner Gegend heisst es: de Pankelowschen ganten dee spälen as muskanten.

1673. Der sperling (kukuk) und die pimpelmeis' . . . Vgl. Nr. 1778.

1674 ff. Der wiedehopf bringt der braut den pisspott. Vgl. Nr. 1538. Den nachttopf: Erk-Böhme d Vers 10, wassertopf: e Vers 3, küchentopf: c Vers 9. Vgl. Anmerkung zu Nr. 987.

1679 ff. Vgl. Nr. 1654. Litteratur: Schumann S. 36 Nr. 147 (als Tanzlied), Post, Urquell VI S. 118, Magdeb. Gesch.-Bl. XII S. 394 (XVII S. 436). Vgl. auch Diermissen S. 61 Nr. 319, Wegener III S. 285 f., und Engelien-Lahn S. 182 f. (im Anruf an den Sonnenkäfer).

1679 V. Danze danze, poolsche brunt ... Ist der Anfang eines alten Volksreimes.

1684. Kajack ist der Name der Dohle.

1687. Vgl. Nr. 1626.

1692. Mir ward folgender Spottreim auf den „Kinnjees“ mitgeteilt: Achter den aben dor danzen de raben, dor pipen de müs', de kannjees hett lüs'. *Zarfzow.*

1694. Vgl. Nr. 1800 V.

1698. Ein Tanzlied lautet: Achter unsern backhuus dor blarrt 'ne oll zäg', un wenn de knechts fideln, denn danzen de mägd; Hans fidel nich mihr, Hans fidel nich mihr, ik danz mi sünst doot, scheefhacken man to, dat hett noch keen noot. *Pocl.*

1701. Ähnlich Schumann S. 38 Nr. 152, Willibald Walter S. 305 f. Nr. 195.

1706. Ähnlich (in Ollen-Ruppin) Haase, Zts. d. V. f. Vkk. IV S. 75, als Bastlösereim.

1708. Ähnlich Pomm. Bl. VI. S. 13, Drosihn S. 83 (S. 147), Knoop, Progr. Rogasen 1890 S. 8, Frischbier, Volksreime S. 76 f., E. Lemke I S. 123, Fiedler S. 114, Wegener I S. 99, Weinhold, Beiträge S. 75, Peter I S. 74, Schles. Mitt. II S. 25, Haupt, Schles. Prov.-Bl. N. F. X S. 437, Urquell III S. 297 f. (Böhmen), Volkmer IX S. 7, Hruschka-Toischer S. 408 Nr. 162 a, S. 418 Nr. 254 b, Dähnhardt II S. 125, Grote S. 322, Dichtungen aus der Kinderwelt S. 27. — Etwas weiter ab stehen: Frischbier, Volksreime S. 121, Wegener I S. 98 f., Nordböhm. Excurs. XIX S. 36 (als Bastlösereim), Hruschka-Toischer S. 418 f., Tieze III S. 104, Wilhelm S. 54, Köhler, Voigtland S. 321, Dunger S. 98 f., Müller, Erzgebirge S. 216 f. — Verwandt ist endlich auch das Lied von des Bettelmanns Hochzeit: Wunderhorn S. 832, Schleicher S. 98, Spiess S. 67, Zingerle S. 257 Nr. 150, Birlinger, Nimm mich mit S. 77, Haas, Vögisheim S. 4, Els. Wtb. I S. 202 (S. 358), Tobler I S. 206 f., Brenner S. 17.

1712 f. Frischbier, Volksreime S. 71 f., Volksmann, Urquell III S. 281. Vgl. auch Alemannia XX S. 279 f.

1714–1724. Vgl. oben Anmerkung zu Nr. 1631 und 1632. Litteratur: Graf Stolberg, Ndd. Korr.-Bl. III S. 14 f. (Wernigerode), Frischbier, ebendort S. 29 (Volksreime S. 49, Altpr. Mon. XXVIII S. 583), Schumann S. 55 Nr. 200 a, Schütze IV S. 355, Wegener III S. 316 ff., Magdeb. Gesch.-Bl. XII S. 394, Firmenich I S. 165 (Magdeburg), Jellinghaus, Westf. Gramm. S. 114, Bahlmann, Märchen S. 244, Fricke S. 235, Fiedler S. 79, Firmenich III S. 148 (Bückeburg), Smidt S. 10, H. Meier S. 243, Strackerjan II S. 95 f., Günther S. 17 f., Grote S. 249, Plattd.

Husfründ III S. 18. Vgl. auch Woeste, v. d. Hagen's German. IX S. 292 Nr. 39: Christine Christane, bu röppt de hane: kückerückü, 'e sittet op'm tune un plückt sik 'ne plume . . ., und den Bastlösereim bei Woeste, ebendort X S. 68 Nr. 10: . . . da kam de brôer Joakop und hoch 'ne an den dicken kop. Verwandt ist auch das Lied von St. Peter mit dem Sack voll Aposteln bei Bahlmann, Märchen S. 195: . . . dao gaff he mi nich eenen, dao namm ick mienen däörnenstock, un slaog em dermet up sienen kahlen kopp; dao reip he: o weh, o weh, o waopen, laot mi no eemaol loopen, ick will di aposteln genog verkoopen.

Die beiden ersten Verse finden sich schon im Liede von Henneke knecht: vgl. Crecelius, Ndd. Korr.-Bl. III S. 61. Ein Tanzreim mit demselben Anfang steht: Pomm. Bl. VI S. 131. — Mien kuntrakt geit so lang', as de hahn kreiht un de wind weiht, hörte ich einmal von einem alten Müller. Kuhn, W. S. II S. 70: wind wagge, hane kragge, smeit mi äine bêr awe. Über das Formelhafte der Wendung vgl. auch Weinhold, Zts. d. V. f. Vkk. VIII S. 337 f.

1730. Schumann S. 56 Nr. 200b; Diermissen S. 25 Nr. 91: und wenn de brut na kark hengait, so röpt de pöpper in'n hus': leven kinder, blievt hier doch, hier is köst und kindelbeer, lust und lebensfreud'.

1745. Ähnlich Bahlmann, Märchen S. 244.

1746. Ähnlich Schütze I S. 14, Firmenich I S. 56 (Holstein).

1750 ff. Vgl. die Fassungen des Verwunderungsliedes Nr. 1525. 1632. 1653 und Nr. 1670. Litteratur bei Reifferscheid, Westfäl. Volkslieder S. 145 ff., Erk-Böhme II Nr. 880, Wolfram S. 381. Ich füge hinzu: Gilow S. 317, Wegener I S. 83, Strackerjan II S. 104 (alle drei Stücke enthalten nur die ersten zwei Strophen), Andree S. 337 (nur zwei Zeilen), Arndt, Mährchen S. 352 f., Bahlmann, Märchen S. 177, Urquell V S. 19 (aus Westfalen, mit dem Refrain: hoi blaumen-Herthe), Krüger, Westfälische Volks-Sagen 1845 S. 46 f. (mit dem Schluss: kikiriki), Baumgarten I S. 96 f. Vgl. auch E. Meier, Volkslieder S. 307, und Schiller-Lübben II S. 591 s. v. kukuk. — Nach Wertheimer Hexenprocessakten v. J. 1644 sagt eine Angeschuldigte aus, man habe bei den Hexentaufen und -Tänzen neben anderen auch das Gassenlied gesungen: Ein kuckuck auf dem zaune sass . . . fein. der kuckuck hob sein flügel auf, er flog den grünen wald aus, aus, wohl für das haus, wohl für die thür, man trug ihm essen und trinken herfür: Kaufmann in Veckenstedt's Zts. III S. 26. — Ein alter, nunmehr verstorbener Lehrer schrieb mir: Das Lied „de kukuk up den tune satt“ ist früher zum Tanz gesungen worden. Näheres konnte ich nicht erfahren. — Schiller H. II S. 12 bemerkt: Das bekannte Lied „de kukuk up den tune satt u. s. w.“ pflegt von Spöttern hier

Betrunkenen und solchen Mädchen, die schon „schweres Fuesses" gegangen, nachgesungen zu werden. Eine Bestätigung dieser Angabe habe ich nicht erlangen können.

Das zweifellos sehr alte Lied war schon von Böhme (Liederb. S. 260) als Hochzeitslied erkannt worden. Reifferscheid hat dann weiter unter scharfsinniger Begründung die Ansicht verfochten, dass in dem Liede „die Umbildung eines uralten heidnischen Hochzeitsliedes, welches durchaus mythisch war", zu sehen sei. Diese Auffassung ist, wie ich aus Erk-Böhme sehe, von Reinhold Köhler (Anz. f. d. Alt. V S. 269) bekämpft worden. Der mythische Charakter des Liedes dürfte durch mehrere sehr altertümliche Züge, die in den heimischen Fassungen begegnen, in helleres Licht treten. Dass wir aber in dem Liede ein altes Hochzeitslied zu sehen haben, wird, wie mir scheint, zur Gewissheit durch eine von Reifferscheid übersehene Nachricht, welche zeigt, dass das Lied thatsächlich bis in die jüngste Zeit hinein als Hochzeitslied Verwendung gefunden hat. In Schulmann's Stippstörken un Legendchen (Zweite Auflage: Hildesheim 1858) S. 45 heisst es: As de jungen lüde (die jungen Eheleute in der Hochzeitsnacht) in der kamer weren, da stellen seck de junggesellen up 'r straten under dat fenster und sungen lue: De kuckuck up den tune satt ... gott gew' der brut wat eck ehr wünsch, up 't jahr en jungen gladden prinz, up 't andre jahr en mädelein, bet dat et veir un twintig sein. un alle veir un twintig um den disch, den weit de fru' wat hushöllig is. Die Fassung selbst, im Verein mit den heimischen Stücken Nr. 1753. 1754. 1757. 1759, bestätigt Reifferscheid's Ansicht (gegenüber Mannhardt S. 259), dass in den meist verloren gegangenen Versen, in denen der Braut ein reicher Ehesegen gewünscht wird, ein alter Bestandteil des Liedes zu erkennen sei; ich verweise auf meine Bemerkungen zum Verwunderungsliede oben S. 429.

Bei uns wie auch anderwärts wird das Lied auch als Zählreim verwendet:

Auf einem baum ein kukuck sass, es regnete und er ward nass; da kam ein heisser sonnenschein, es müssen zweiunddreissig sein. (Bei jeder Silbe wird ein Strich auf die Tafel geschrieben.) *Laupin.*

De kukuk up den tune satt, donn würd dat rägen un he würd natt; da kam der liebe sonnenschein, es müssen zweiunddreissig sein. *Redefin. Gletzow.*

De kukuk up den tune satt, un dit würd rägen un dat würd natt, wat schad't den ollen kukuk dat; donn keem de leewe sünnenschien, dat müssten dreeundörtig sien. *Passin.*

Ähnlich: Erk-Böhme III Nr. 1740 (1738), Mannhardt S. 224, Frischbier, Altpr. Mon. XXVIII S. 629 f., Zts. d. V. f. Vkk. VI S. 198 Nr. 19 (aus Posen), Rochholz S. 112 (S. 77); Brenner S. 37: es sitzt ein specht auf einem dach.

1757. Als alter Hochzeitsspruch ward mir mitgeteilt der Reim: Ik sett de bruut de kroon up un nähm s' ehr ok wedder af, up ene lustige hochtiet folgt manchen bedröw'ten dach.

1758. Wen sall dee hebben. Wen ist als Subjekt zu fassen. So bei uns im Munde alter Leute vielfach: wen is dor u. ä. m.

1760. Hier seien noch einige zugehörige Regenlieder angeführt:

Dat ward rägen, dat ward natt, de kukuk sitt up'n tuun un jappt. *Klockenhagen.*

Dat ward rägen, dat ward natt, kukuk sitt (krüppt) in't bodderfatt. *Gnoien (Klockenhagen).*

Dat rägent, dat rägent, de kukuk ward natt, wi sitten in'n drögen, wat schad't uns denn dat (un. äten wat). *Redefin.*

Rägen rägen rusch, de könig führt to busch, de kukuk flücht to nest, dat gifft noch 'n lütten rest. *Grammow.*

Vgl. dazu Reifferscheid S. 146.

1762 ff. Litteratur bei Erk-Böhme II Nr. 881, Mannhardt, Zts. f. d. Myth. III S. 251 ff., Mittler Nr. 568 ff. Ich füge hinzu: Pomm. Bl. II S. 89 f. (das Lied wird als Strickgedicht verwendet), ebendort V S. 143, Engelien-Lahn S. 193, Wegener I S. 83, Grote S. 320, Schleicher S. 92 f., Wolfram S. 379 f., Müller, Erzgebirge S. 215 f., Hruschka-Toischer S. 216, Volkmer IX S. 10, Vernaleken-Branky S 119, Mündel S. 274. — Unser Volk hat ähnliche Lieder mit anderem Anfang: Kolumbus was 'n riken mann, he schaffte sik twölf frugens an, de ihrst ... (ebenso Pomm. Bl. I S. 143 f.). Oder: Ein alter mann ist weiberlos, er hat nicht mehr als zwölf zu haus, die erste ... (vgl. auch Latendorf bei Mannhardt S. 403, und Dykstra-Meulen S. 114 f.). Ähnlich vom Jäger: E. Meier, Volkslieder S. 407 f. Dann auch: Es waren einmal zwölf männer im haus, der erste fegt die stube aus ...

1764. Die Melodie zu diesem Texte wird am Schlusse des Bandes Platz finden.

1767. Melodie bei Erk-Böhme III Nr. 1739.

1768 ff. Der Reim ist mir auswärts nicht begegnet. Ähnlich gebildet sind bei uns allerlei Neckreime auf Vornamen, wie z. B.:

Hannemann neiken, kann fideln, kann fläuten, kann haken, kann braken, kann isern klümp kaken. *Qualzow.*

Oder: Hans mit de blanken hasen, kann trummeln, kann blasen, kann haken, kann kaken, hett 'ne bücks mit dree follen, kann 't snurtlock nich hollen. *Wismar. Biendorf.*

1770. Hier seien zwei andere Volksreime beigefügt:

Goden abend junge bruut, dien füür geit ut, dien örgel geit an, du krichst 'n jungen mann; du krichst 'ne lütte diern, kann haspeln un twiern, du krichst 'n lütten jung, kann fläuten un brummen; adschüüs nawersch. — Vgl. Nr. 1738. *Dierhagen.*

Und ein sehr merkwürdiger Reim:

De maan dee schien so hell, de wolken dee löpen so snell, ik seet up Anna Marie ehren schoot, un kreech 'n grotes bodderbroot: ik kreech 'ne lütt diern, künn spinnen un winnen, ik kreech 'n lütten jung, künn fideln un fläuten. *Tagelöhnerfrau in Ravensberg.*

1771. Schumann S. 47 Nr. 183, Die Heimat VII S. 146.

Der Reim findet sich bei uns auch als Anhängsel im Abzählvers:

Äuge räuge (äuke mäuke, ene mene) rupennest, du büst in minen goorn wäst, hest mi alle appel un beeren stahlen, tööf, di sall de kukuk hahlen; de kukuk un de nachtigaal ... brägen. piff puff paff, du büst af: *Siggelkow. Stresendorf. Ziegendorf.*

1772 a V. Bescheten sik de hacken ... Vgl. Nr. 1548 und 1609.

1773. Anders Mannhardt, Zts. f. d. Myth. III S. 236, Frischbier, Volksreime S. 56 Nr. 213 (Firmenich III S. 112): de kukuk on de nachtgal, de beide wulle na de stadt gahn, kukuk stohl wegge, nachtgal wull segge ..., und Frischbier, l. l. Nr. 214: de kukuk on de nachtgal dee ginge beide schap stehle, de kuckuk fund e leggei, de nachtgal wull et segge ...

1775. Schumann S. 47 Nr. 182, Mannhardt, Zts. f. d. Myth. III S. 246 (aus Holstein), Die Heimat VII S. 146. Vgl. Nr. 1592 und 1628.

1777. Vgl. Nr. 1526.

1778. Peter I S. 64: dr guckuuk an d bloomääse schluugha anandr aim waanglääse; dr guckuuk kaam uba, dass d faadan schtuuba; Volkskunde VIII S. 30: de koekoek en de pimpelmees vochten om een pilleken vleesch, dat de pluimen stoven, de koekoek zat er boven. Vgl. Nr. 1673, und Spee I S. 10 (im Kuhhirten-Reim).

Hier möge noch ein anderer Reim von der pimpelmeise Platz finden:

Pimpelmeis' un sengelsteert dee danzen tohoop up unsern heerd, ohne keen un ünner (ohne?) licht, pimpelmeischen stööt di nich.

Häusler in Laupin.

Vgl. dazu Kuhn, v. d. Hagen's German. VIII S. 236 (Simrock, Kinderbuch S. 12).

1780. Schumann S. 46 Nr. 181, Gilow S. 598, Müllenhoff S. 479, Böhme, Kinderlied S. 153 Nr. 726 (aus Schleswig), Wegener I S. 83 f. (Holstein), Diermissen S. 35 Nr. 160, Die Heimat VII S. 146, Augustiny S. 108. Vgl. auch den Schluss des Verwunderungsliedes in Nr. 5 und 28. — Volkskunde VIII S. 30: de koekoek en de lawerk timmerden daar een kerk ... en kwakkel sloeg de kerk in twee.

1781. Ähnlich Tuxen S. 80 f.

1783. Frischbier, Volksreime S. 57 hat einen anderen Reim vom Kiebitz und Kranich: De kiebitz on de kranke, de satte op ene dannke, de kiebitz wär e flinke vagel, on nehm den kranke bi em zagel.

1785 ff. Auch in einer Gruppe anderer Reime tritt die phallische Natur des Kukuks, über die Mannhardt in der früher angeführten Arbeit eingehend gesprochen hat, deutlich hervor:

1. Ik güng wol na den boornbrook, un hüür den boren brummen; dor keem dat olle scheperwief mit ehr ruge fumm'. ruge ruge dubennest, mank de been is 't allerbest, mit den büdel up den buuk, keem 'n jungen kukuk rut. kukuk wier von gode oort, kreech 'n groten snabelboort, snabelboort wull litten, un de diern kreech titten.

Bützower Gegend.

2. Ik güng wol na den bullenbrook, un hüür den bullen dor brummen; dor keem 'n olles scheperwief, dee hadd so 'ne ruge fumm'. ruges ruges dubennest, mank de fööt is 't allerbest, mit de eier up den buuk, keem dor 'n lütten kukuk rut. kukuk wier von moders oort, hadd 'n krummen snabelboort, snabelboort mit lippen, alle lütte dierns hebben titten, ut de titten kümmt söte melk, dat de lütten dierns de muus nich verwelkt. *Poel.*

3. Ik güng wol eens na 'n boornbrook, un hüürt den boren brummen, dor keem dat oll dick scheperwief mit all ehr grisen hunn'. struuk œwer 'n buuk, de kukuk keek dor rut, de kukuk wier von gode oort, hadd ok 'n krummen snabelboort; de snabelboort wier so krickelkrumm, as ik in den winkel stuun. ting tang, vier pier vör 'n wagen, so as ik sitt, so will ik jagen, up de ledder, up de lien, pöstenakel du büst mien. *Neubrandenburger Gegend.*

4. Ik güng mal eens na 't borrmbrook, un leet den borrn brummen; dor keem 'ne arme scheperdiern mit de kahle plumm'. he drog't ehr mit den knüppel up dat lief, dor keem 'n jungen kukuk rut; de kukuk wier so stichelbunt, sög' alle dierns den titt so rund.

Schlagsdorf.

5. Ik güng mal eens na 't borrmbrook hen, un leet den borrmbrook brummen; donn keem de wacker scheperdochter mit all de kahlen plummen. eddelmann up den buuk, keem 'n lütten jungen kukuk rut; kukuk weir so stickelbunt, möök alle lütten dierns den titt so rund. alle lütten dierns dee krigen 'n mann, ik möss stahn un kiken dat an; tokumm johr heff 'k ok noch keenen, denn mööt 'k water un bloot weenen. *Gletzow.*

Ein verbreiteter Tanzreim lautet:

Schepermäken, dickbuuk, wies mi dinen kukuk; minen kukuk wies' ik nich, schepermäken blief ik nich o. ä.

1791 ff. Vgl. Nr. 1528. 1529. 1530. 1628. 1668, i. 1800 V. Litteratur: Gilow S. 316, Müllenhoff S. 479, Diermissen S. 35 Nr. 159, Augustiny S. 110, Wegener I S. 98 (de kreih de drög de läp'ln aff, de hatbaar eet mit). Bei Schumann S. 38

Nr. 152 steht der Reim als Anhängsel hinter: achter den backaben ... (Nr. 1701).

Ein anderer Reim über Kukuk und Kiebitz musste unten (Nr. 1817) seinen Platz finden. — Es sei noch hingewiesen auf den Reim: Kukuk kiwitt, Sünter Marten David ... bei Doornkaat Koolmann II S. 225, Seitz, Allitteration S. 80.

Auch in Kinderreimen tritt der Kukuk mehrfach auf, z. B.:

Hüür, manning, hüür, de kukuk sitt in 't rühr, dee frett uns all de bodder up, smiet em doch ut 't rühr rut. *Neuhof bei Warin.*

Oder: Eija pelleija will ik di vörsingen, appeln un beeren sall de kukuk di bringen. *Ebendort.*

1800. Vgl. Nr. 1535. 1679 V und 307 ff. (dazu Jahn, Volkssagen S. 482), sowie Grimm's Märchen Nr. 171. An das Marleneken-Märchen sei kurz erinnert. — Litteratur: Schumann S. 46 Nr. 180, Gilow S. 287, Pomm. Bl. V S. 74, Kuhn, v. d. Hagen's German. V S. 251, Danneil S. 101, Drosihn S. 75 (aus Hannover: im hollerbeerbusch), Wegener I S. 80, Firmenich I S. 187 (aus Kalenberg), Frischbier, Volksreime S. 69 f., Hoffmann von Fallersleben, D. M. V S. 150, Strackerjan II S. 104, Krause, Zts. f. d. Myth. III S. 179, Andree S. 338, Waldbrühl S. 5. Wenn de Welt vergeht un nix mihr steht: Hartmann, Ndd. Korr.-Bl. X S. 5, Fricke S. 220. Wenn man den Kiebitz anredet: Kiwit, wur bliwwst du, wenn de welt vergeht? so antwortet er: Unner 'n durnbusch: Haas, Schnurren S. 101. — Andree l. l. bemerkt: Das Verschen scheint mir nicht recht volkstümlich; denn entgegen der feinen Naturbeobachtung des Volkes ist fast alles unrichtig. Nie setzt sich ein Kiebitz in einen Busch; das Volk nennt seinen Ruf niemals „Gesang“, und dass dieser Vogel springe, hat auch noch keiner gesehen. — Ein Mädchen in Levenstorf sagte mir, als ich ihr den Reim vorsprach: dat is jo 'n danzlied. Vgl. die Beschreibung des Kinderspieles „Kiwittdans“ bei Danneil S. 101, und ähnlich Magdeb. Gesch.-Bl. XVII S. 437 Nr. 61 (kiewit danz'n datt wullick nich, doa danzick dän hepp'rling), und Würdig S. 22; vgl. auch Pfister S. 76. — Als Spielreim ward mir aus der Boizenburger Gegend mitgeteilt: Kiwitt, kiwitt, söök dien nest hinnern brummelbeernbusch.

1802. Wegener I S. 80 Nr. 276 V: in Holland, da schriew ick.

1803. Ich liess im Text fort den sechsten Vers:

Der sperling ist ein vögelein, er vögelt hin und her, und wenn er bei seinem liebchen kommt, dann vögelt er noch mehr. Wat is dat nich ein schönes ding, dat ümmer secht: scherrlink, scherrlink.

Litteratur: Holm, Köst un Kinnerbeer S. 12, Frömmel S. 20 Nr. 62 (nur schwänzelt), Peter I S. 78. Anders E. Lemke II S. 245, Simrock, Kinderbuch S. 158.

1804 ff. Groth, Quickborn, Zweiter Teil (1871) S. 304, Müllenhoff S. 479, Diermissen S. 30 Nr. 127: do keem de klene könig heruet; Strackerjan II S. 91: do kamm en jung-geselle här, do sä de katt: go'n morgen! morn katt, katt, katt. Vgl. auch Frischbier, Volksreime S. 121: oeck ging ön e garde bäre lese, oeck docht, öck wär verborge, kem det ohle schöpperwiew, on bot mi gode morge ... Verwandt ist in der Einleitung auch das Lied vom Pater Guardian: die klosterfrau im schneckenhaus, die meint, sie wär verborgen, da kommt der Pater Guardian, und wünscht ihr guten morgen. Litteratur geben Weinhold, Zts. d. V. f. Vkk. IV S. 334, und Englert, ebendort S. 437 ff.; vgl. Diels, ebenda S. 332 ff., und Pichler S. 199, Feilberg, ebenda V S. 106 f., VIII S. 96 f. Ich füge hinzu: Süss S. 6, Fontaine S. 31 Nr. 19 (Gilow S. 529 ist wohl aus hochdeutscher Vorlage zurecht gemacht).

1808 ff. Einen ähnlichen von E. M. Arndt gesammelten Reim giebt Crecelius im Festgruss an Erk S. 43 f., und berichtigt im Ndd. Korr.-Bl. VII S. 4 f.: da kemen drei lumpensnider gahn ... de klock de hett all tein slan, du zickelbuck, du rottenkopp, du snider.

1810 V. Twee flöhen un een schütterwoor. Bei Arndt: drei lüs' un eene schullerswar.

1811 V. Hau't den kater den swanz af ... Bekannter Tanzreim.

1812. Hier sei nachgetragen:

Kätzchen sass im nettelbusch verborgen, da kam der kater un bot ihr guten morgen. ach, lieber kater, lass du mich zufrieden, ich sitz in meinem nettelbusch so müde. alsobald ging das kätzchen aus dem hause; da kam der kater und fand sie nicht zu hause. niemand weiss, wo das kätzchen ist gewesen; da kam der kater und fand sie mäuse lesen. komm, ach kätzchen, wir wollen uns umfassen, alles trauern wollen wir fahren lassen; kater dacht in seinem sinn geschwinde, ich werd ja wohl ein anderes kätzchen finden.

Aus Wölschendorf.

Ähnlich im Anfang ist der Reim bei Frischbier, Volksreime S. 63 (Firmenich III S. 112): kater, gah op lat mi doch tofrede, oeck sött ön minem nettelbusch so möde ...

1813. Da keem de snider von Mekelnborg un sä de katt go' marg'n: Firmenich III S. 56 (aus Holstein).

1815. Mir liegen noch zwei ähnliche, sehr schmutzige Fassungen vor: De muus de seet in't hawerstroh, se dacht, se wier verborgen, de füüthahn ...

1816. Hier ist noch nachzutragen:

Un nu is't ut, un nu is't ut, de Poolsch dee licht in't tüffelkruut, ik meen, he wier verborgen; donn keem Friedrich mit'n dägen rut, un steek den Poolschen de ogen ut. *Walkendorf.*

1818 ff. Gilow S. 372 (missemau katting ... na grotvadders hus); Die Heimat 1899 S. 128 (suse musekätschen ... na 't bruhus); Wiegenlieder S. 5 (suse buse kättjen ... na naber's huse to); Wegener I S. 23 f., Magdeb. Gesch.-Bl. XII S. 384 (misemau kätzk'n, suse buse kättjen ... noa grossvader Mausen, na grootvoadr Kruhsen, na Rabens huse); Firmenich I S. 164 (aus Magdeburg: müsemau kättchen ... na grohtvaders huse); Andree S. 319 (suse musekättche ... na groteva'ers huse); Jellinghaus, Ndd. Korr.-Bl. XIII S. 81 (aus dem Ravensbergischen: siuse muin kätken ... na gräutvadder Kriuse); Münst. Gesch. S. 235 (miskättken ... up de hochtied); Woeste, Volksüberlief. S. 6 (ruse musekättken ... na bestevars hüsken); Bahlmann, Lieder S. 48 (suse musekättken ... nao usse frau Susemuse). Dann auch als Einleitung zum Verwunderungsliede Nr. 32 (aus Westfalen: rosenbuskättken, hadde 'n rosenrod kläidken an ... na grossfatters hüsken). Melodie bei Böhme, Kinderlied S. 145. Der Reim ist bearbeitet von Günther S. 14 und S. 29 f.

Dor slachten se swien ... Vgl. auch Nr. 1800 V und Frischbier, Volksreime S. 22 f.

1825 ff. Wir haben ein Wiegenlied: Huse brummsuse, wo weiht de wind hen? Achter in Köln na 't bruuthus hen; dor slachten se swien, dor drinken se wien, dor sall uns lütt N. sien hochtiet wol sien. *Redefin.*

Hier ist noch nachzutragen:

Bruut Mariken, wo wisst du hen? Achter 'n barch na 't schulthuus hen; dor slachten se de swien, dor drinken se wien, dor sal bruut Mariken ehr hochtiet sien. ik sitt hier up 'n breeden steen, dat süht gott un jedereen, all de lütten dierns krigen 'n mann, ik mööt sitten un sehn dat an; den ollen bengel nähm ik nich, ne mudder, dat doh ik nich; de oll bengel fidelt to väl, naher kriech ik von vadern släg'. *Aus Ludwigslust.*

1833. Dor buten weihgt de wind ... Aus einem Wiegenliede.

1836 ff. Das vollständige Märchen steht: Pomm. Bl. II S. 120 f. (Hase, Reh, Fuchs ... we is dat, de an min ring rögt, un mi arme wittfru bedröwt ... dann scha he riden alle wege widen ... Kater ... rüm ut, stüm ut, sett mi minen brutstauhl to grad). In Verbindung mit dem Krötenmärchen fru abendblank: Die Heimat 1899 S. 106 f.

1842. Und als der reis gekocht wurde ... Vgl. den Schluss bei E. Lemke II S. 39 f.

1844. Ähnlich Strohoot S. 86 ff., Pomm. Bl. II S. 150 f.

Nahe verwandt mit unserem Märchen in seinem ersten Teile ist auch das bekannte Märchen von dem Tode des Hühnchens; vgl. Grimm's Märchen III S. 128 f., R. Köhler, Kl. Schr. I S. 184 f.,

Cosquin I S. 281 ff. Nachträge unterlasse ich hier. Vgl. auch pou et puce: Cosquin I S. 201 ff. u. A.

1845 ff. E. Lemke II S. 37 ff. (Kater von verschiedenen Farben), S. 40 f. (Fuchs, Bär, Kater); Pomm. Bl. I S. 164: wieder in Verbindung mit fru abendblank.

Brunk, Pomm. Bl. VII S. 63 weist darauf hin, dass Gellert dieses Tiermärchen seinem Märchen „Die Witwe" zu Grunde gelegt hat.

1851. Die Heimat 1899 S. 106 f.: Fuchs ... och ne, hier lich 'e up 'n bre', hett mi hegt, hett mi plegt, hett mi so menni mus todragen. Kater ... herut mit 'n ol 'n düwel.

1852. Ähnlich Nathansen S. 124 (Katzwitz ... ihre äuglein sein carmosinroth, weil der herre fuchs ist tot); Grimm's Märchen Nr. 38, vgl. B. III S. 66 f.

1853. Thürchen knarrt, Mistchen brennt: auch in Grimm's Märchen Nr. 30. Vgl. über solche Klagen R. Köhler, Kl. Schr. I S. 365.

1854. Ähnlich Schumann S. 43, Diermissen S. 29 (Strohoot S. 107), Pomm. Bl. VII S. 85, Drosihn S. 66 Nr. 103, Grote S. 247. Vgl. auch Würdig S. 21.

1854 V. Weil herr fuchs ist tot. So auch Drosihn S. 67 Nr. 104.

Neueren Ursprungs sind folgende Reime:

1. Mize kätze mau, was macht denn deine frau? Die frau sitzt in der kammer, und weinet ihren jammer. miez ist in die küch' gelaufen, ist gesprungen über 'n haufen, hat zerbrochen tass und teller, ist gesprungen in den keller, ist den napf herauf gekrochen, hat den ganzen napf zerbrochen. und die frau in ihrer kammer weinet um den grossen jammer, keine tass und keinen teller, nichts in küch und nichts in keller, keinen speck und keinen schinken, nichts zu essen, nichts zu trinken. warte, mize kätze mau, so zu kränken deine frau. *Waren.*

Ähnliche Reime liegen mir vor aus Retschow, Klockenhagen und Wismar.

2. Mi ma mau, wo ist denn deine frau? die kämmt sich nicht, die wascht sich nicht, die ist 'ne alte sau. *Frau in Schlagsdorf.*

1857 ff. Vgl. Uhland III S. 70 f. Litteratur bei Erk-Böhme I Nr. 167 ff., Bolte, Ndd. Jahrb. XIV S. 91.

Ich füge hinzu: Münst. Gesch. S. 234, Pröhle, Volkslieder S. 87, Peter I S. 80 ff., Hruschka-Toischer S. 237 f., E. Meier, Volkslieder S. 245 f., Tobler, Volkslieder I S. 176 ff., Vernaleken-Branky S. 118 f.; Volkskunde IX S. 182 f., Zts. d. V. f. Vkk. VII S. 332 (aus Bols).

Muss ich ein gängschen mit ihnen gehen. Een gängsken mit eenander wagen: Brem. Wtb. II S. 482.

1865. Hansdampf und du musst sterben: Tobler, Volkslieder I S. 178; Debald, du musst sterben: Masius I S. 317. — In den Schl.-Holst. Jahrb. III S. 450 unter Nr. 32 teilt C. Kindt mit: An die Regierung auf Gottorf kam einst ein drei Bogen langes, auf Bleistift geschriebenes Gesuch von einer Person in Schafstedt im Ditmarschen, die sich beklagte, sie sei bei einer alten Frau eingemietet, wo sie es vor Ungeziefer nicht aushalten könne. Die Frau habe ihr aber gesagt, sie solle eine Laus auf den Tisch legen und, indem sie dieselbe mit dem Nagel tot knacke, sprechen: Hans Walter, du machst mir beschwerde, Hans Walter, du bringst mich zur erde, Hans Walter, du lässt mir keine ruh, darum drück ich dir die augen zu. Dann würden sie fortgehen.

1867. Rochholz S. 223 Nr. 11: 's giltet ke bruederschaft und brueder; stirb, du schwarzbrûn chaibelueder; Peter S. 120 Nr. 339 (Simrock, Räthselbuch S. 45): schwarzer gärber, du musst sterben . . . ei du schwarzes rabenthier, knix, knax, wie gefällt es dir.

1870. Der floh lebt herrlich in der welt, er ist ein kleiner spring in's feld; er trinket täglich jungfrauenblut, wie hat es doch der floh so gut. Er hüpft am weissen strumpf empor, bis an des paradieses thor, dort wo der schenkel sich erhöht, und wo ein kleines fleckchen steht. In diesem duft'gen myrtenhain, da legt er seine eierlein; die duft'ge wärme brütet sie in dieser kleinen waldpartie. Wär ich ein floh, ich hüpft sogleich in dieses paradieses reich; ich schlüg ihr meinen stachel ein, sie sollte laut vor wonne schrei'n.

Woldegker Gegend; ähnlich in Wismar.

1872. Vgl. Simrock, Volkslieder Nr. 260. Anders Böckel S. 52.

1878. Hier mögen noch einige andere Flohreime Platz finden:

Halloh halloh, ich hab 'n floh, ich weiss auch wo, an dem popo. *Plau.*

Vgl. Els. Wtb. I S. 163.

Hüpfen und springen thut der floh, ohne balancierstange über den popo. *Rostock.*

Hosianna in der höh, œwer nacht biten mi de flöh. *Willershagen.*

Suse burree, wo bitt mi de flöh. Kumm mit mi achter'n kachelaben, dor will ik di de flöh afjagen. *Sülten.*

Vgl. Pomm. Bl. VI S. 99.

Hurre burree, Jochen hett flöh. Wat vör flöh? Trudel de welt. *Beckerwitz.*

Lüs' un flöh, dat is mien veh, wenn ik slaap, denn arbeiten (danzen) se. *Laupin. Lehsen. (Quassel).*

Laus und Floh werden von unserem Volke vielfach einander gegenübergestellt. Der Handwerksbursche sagt: Wart, du schwarzes rabentier, dich soll der teufel krigen; aber du kleiner grauer pluscher, du bleibst sitzen: *Cleve.* Weiss laus, brav laus, schwarz laus, deuwels laus, hüpp hüpp zum fenster hinaus: *Waren.* Weisse floh, gute floh, wenn die sich dick gefressen hat, geht sie zu quartier; schwarze floh, deuwels floh, wenn die sich satt gefressen hat, will sie erst tanzen: *Waren.* Lieschen, das sanfte tierchen, das setz ich wieder ein: aber der verdammte hopphopp: *Schorsow.* Die marschierlangsam sein ganz gut, aber die verfluchtigen hopp hopp: *Waren.* — De franzos' is in de apteek kamen: Geben Sie mich mal was, nich für die hopp hopp, sondern für die dusemangmarschier: *Alte Frau in Waren.* — Namen für die Laus und Scherze über „Lausenester" hat unser Volk in grosser Fülle.

1885. Unter meinem hut sitzt ein stolzer mut; unter meinem unterhemd marschiert ein ganzes regiment. *Aus Neukloster.*

Ähnlich von Flöhen: Stöber S. 85 Nr. 344.

Den Läusen gilt auch folgender Reim:

Baben üp 'n kopp fräten s' sik 'n kropp, in 'n nacken gahn s' na 'n kacken, hinner de uhren gahn s' na 'n luern. *Mirower Gegend.*

Achter de uhren warden s' geburen, in 'n nacken gahn s' hen kacken, midden üp 'n kopp hebben s' ehren johrmark. *Gross-Gievitz.*

1886. Nur Fiedler S. 119.

Als ich mal aus Polen kam: Nepomuck hett de lüs' na de Wallachei karrt, in Düütschland is af un to 'n ding afflagen, in Polen hett he s' utschürrt: *Alter Arbeiter in Waren.*

1888. Kramsvogel wird auch sonst bei uns vielfach als Bezeichnung für die Laus gebraucht.

Der schneider und die laus, die forderten sich heraus; wär nicht der floh dazwischen gesprungen, hätt die laus den schneider bezwungen. *Vielfach.*

De snider un de luus, dee grepen sik üm dat huus; wier de ollsch nich twischen sprungen, hadd de luus den snider drungen. *Goddin.*

Andere Lieder und Reime von Schneider und Laus werden besser für spätere Bände zurückgestellt.

1889. Schon wieder ein lied gesungen, ein schnäppschen folgt darauf; in Polen muss man hungern, und läuse giebt 's dort auch. Einst sass ich unterm tannenbaum und lauste meinen rock, und als ich kam ans ärmelloch, fand ich ein ganzes schock ... *Laupin.*



Alphabetisches Verzeichnis der angeführten Fachlitteratur.

Um das Auffinden der genauen Titel der angeführten Werke zu erleichtern, gebe ich im Folgenden — unter Fortlassung des Unwesentlichen — eine alphabetische Aufzählung der in meinen beiden Verzeichnissen aufgeführten Fachlitteratur. Die Seiten 259—271 beziehen sich auf das Verzeichnis im ersten, die Seiten 313—325 auf das Verzeichnis im zweiten Bande. Im Übrigen verweise ich noch einmal auf meine Bemerkungen im zweiten Bande S. 313 f.



Verzeichnis der Tiere.*

Die in den Anmerkungen vorkommenden, bisher ungedruckten Stücke aus anderen Ländern (S. 327 Nr. 6, 642* und 795* aus Pommern, S. 328 Nr. 9 und 653* aus Westpreussen, 335* aus Sachsen) sind für die Register nicht verwertet worden.

---

* Die mit einem Stern versehenen Nummern beziehen sich auf die Anmerkungen.

I.

K.

Scherz-, Ehren- und Scheltnamen der Tiere.

A.

B.

D.

* Über das Zeichen (—) vergleiche man S. 3.

Imperativische Bildungen.

Bildungen mit Vornamen.

(Die oben bereits erwähnten Bildungen sind hier nicht wieder aufgeführt.)

Ausserdem kommen zahlreiche Vornamen in den Deutungen der Tierstimmen (Gesprächen zwischen Männchen und Weibchen) vor:



Register.

Bevor ich zum alphabetischen Register übergehe, stelle ich einige zusammengehörende Gruppen voran.

Eigennamen.

Vornamen.

Ortsnamen u. ä.

Ackerstücke, Wald und Feld u. s. w.

Zeitangaben.

(Vgl. auch Zahlen.)

Zahlen.

(Vgl. auch Zeitangaben.)

Farben.

Golden.

Kirchliches.

König und Edelmann.

Familie. Mann und Weib. Braut. Jungfer u. ä.

Grammatisches.

Allitteration.

Zu den zahlreichen Beispielen, die an anderen Stellen aufgeführt sind, füge ich hier noch hinzu:

Assonanz.

Ich nenne hier noch:

Deminutiva.

Deminutiva enthält dieser Band in ausserordentlicher Fülle.

Ausser den zahlreichen, an anderen

Stellen genannten Formen gebe ich hier noch eine Auswahl:

I.

dierning 1601.
fingings 1356.
fötings 1804 V.
fründing 1056 V.
hösings 1788 b.
hüring 1372 V.
hörning 1353 V.
hüsing 1355. 1377 a.
hüsing un höffing 1377 b.
hüüsching 1353 V. 1377 a V.
kinning 637 a V.
kleding 1819. 1833.
manning 1791*.
münding 1478.
nesting — gesting 1517 V.
pötings 1353 V.
röcking 1820.
ühring 1353 V. 1372 V.
ögling 1122*.
de öges 1353 V.
ditting — datting 585 a.
äwing 422.
bösing 1092.
bunting 1512.
krümming 1018.
lising 113*. 115 b.
reining 1486 V.
snelling 16.
witting wasching 1039.
fleeching weching 1424.
kümm rüting 1377 b.
üpping 1424.
müling, mule, müle, münne, näsemüle u.ä., müler, münner u. ä. 1463 ff.
smetterling sette di, näs' un müle blötte di, näs' un müler blötter di u. ä. 1463 ff.
wo bütt du 908.
wat wutt 386 a.

II.

bierken 1605.
blättiken 1860.
eekeken 1610.
eiken 465 V.
füürken 182 c.
goldeken 1610.
hüseken 1811 V. 1819 V. 1824.
hüsiken 1824 V.
hüürnken, hüürken 1372 V.
köppken 1448.
kœtelken 716 V.
küürnken 711. 720 V. 726. 1124 V.
schöhkens 1834.
schœlken 1574.
schüünken, schüneken 1666, 4.
tüneken 59.
ührken 1374.
vœgelken 1038.
mœligen 1635.
röckigen 1826.
gängchen 1858.
gestchen 1647.
jäckchen 1832.
nestchen 1647.
schüünchen 1657.
tüünchen S. 4.
ührchen 1375.
endichen 656 a.
röckelchen 1826 V.
en bittschen 933. 1486 V.
gängschen 1857.
hüüschen 1811 V.
müüschen 550 a.
röckschen 1597. 1790 a. 1830 f.

III.

äugelein 1854 b.
mien ögleins 50.
eierlein 1870*.
goldelein 1756.
herr goldschmiedelein 1751.
gräselein 1857.
gräslein 1859.
höslein 1863.
kindelein 1257.
kränzelein 1757.
kränzelien 1750.
löchelein 848 c.
ringelein 1751 ff.
würmelein 1865 b.
kränzel 1849.

Genus.

de dunnerwedder 338. 895.
enen elend 1521.
den wunner 1506 ff.
de schiet 1561. 1644.
up de dack 1428 b.
na de gast 562 d V.
in de grund 286 b. 747 a V. 1302.
uppe nack 1396 b.
na 't braak 562 d V.
in 't busch 1728 V.
up 't kœkendöör 1158.
dat gest 1666, 5.
na 't mark 741.
dat gos'markt 557 c.
dat schottel 1572. 1590.
dat stoppel 560 c V. 585 a. 1252*.
œwer den heck 1209.
uppe heck 1601.
dat heck vielfach.
den stech 1406 V.
dat stech vielfach.
den brook 301 b.
dat brook vielfach.

Pluralbildung.

Ich nenne hier:
dahlers 1252 V.
deuwels 520.
engels 1598.
fingers 1355.
fingings 1356.
gössels 1141.
hahns 531.
mädchens 675.
manns 680. 1247*.
fäker 613 V.
gerichter 1810 V.
stöcker 296 d. 1216. S. 405.
bucken 1679 V.
facken 613 V.
flöhen 1810 V.
hahnen 1558.
nachten 1153.
zahnen 1863.

Casus.

Accusativ.

wen (wer) sall dee hebben 1758.
äben flach verschoon mi nich 105 a V.
Fährmannshuus wier keen to huus 1602.
Vgl. sommerdach, harwsttiet oben unter der Rubrik „Zeitliches".

Genitiv.

Vgl. oben „Zeitliches".

Pronomina.

icke icke ok 1043 d.
he in der Anrede 62 b. 235 b.
as ..., wier dejenig nich to huus 1575.
up jen enn' 559 a.
gott un jedereen 1825*.
na weckern sien? 563.
wecker de hinnelst is, dee ... 1340 V.
wat vör muddeltillschen dat dat sünd 679 V.

Praepositionen und Adverbia.

up 't babenduur 1147 b V.
buten busch S. 408.
butendiek 1780.
butenswœlk 679.
butenvagel 650*.
butenwisch 1780 V.
sik daal gäben 952 g.
dör 401.
mankedörch 668.
in 't lachen krigen 320 b.
von deshalb 111 a.
miens muuls halben 157 V.
entlank 72. 1645.
entlanken 16. 20.
henlanken 1658.
herlang 22.
bi huus lank 699.
œwer harwst 1801 V.
harwstœwers 209. 438 d.
dat œwerstech 1405.
von achtern to 1811.
hento 48. 1634. 1636. 1685 a. 1826 ff.
ik will di toswören 325 f.
üm un düm 329 V.
ut un dut 329.
utdideldut 329 V.
Vgl. up un doppelduun 1728 V.
van 1527.
dorvan 21.
wecketeihn 613 ff.
as ik weckentog't, wechentreckt, wechezog 613 V.
weckehinke 1252 V.
dieweil 1867 a.
wonäw' 740. 1263.
wonäbend 346. 752 d.
wonäw't 750. 759. 766.
raffer 1517.
ranner 1527
rinner 698 V.
ruter 1538.
de bœbelst 542.
de öbberst 314.
de hinnelst 1339 ff.
de vöddelst 558. 1339 a.
de middelst 1342.

Negation.

nümms 1560. 1572. 1634.
nicks nümms 1613.
nicks nich 680.
nie nich 1363 b V. S. 404.
narrends nich 1613*.
keenen eenen danz S. 6.
is keen to huus 1602.
is nicks un null 615 a V.

Verbalformen.

Praeterita.

kamm 58. 614 b. 623 f. 630. 1511 ff.
vernamm 1601.
sach 1505 ff. vielfach.
lach (lag) 1514. 1538. 1540. 1595 c. 1778.
lach (lachte) 1777 a V.
satt 1534. 1595 c. 1653. 1670. 1750 ff. 1788 ff. 1800 V.
fratt 207. 241. 1800 V.
tratt 227.
wass 57. 614–616.
spann 1593.



Alphabetisches Register.*

* Alles, was in einem der früheren Register bereits erwähnt ist, wird hier — mit einigen begründeten Ausnahmen — nicht wieder aufgeführt oder nur in Hinweisungen berührt.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

J.

L.

T.

U.

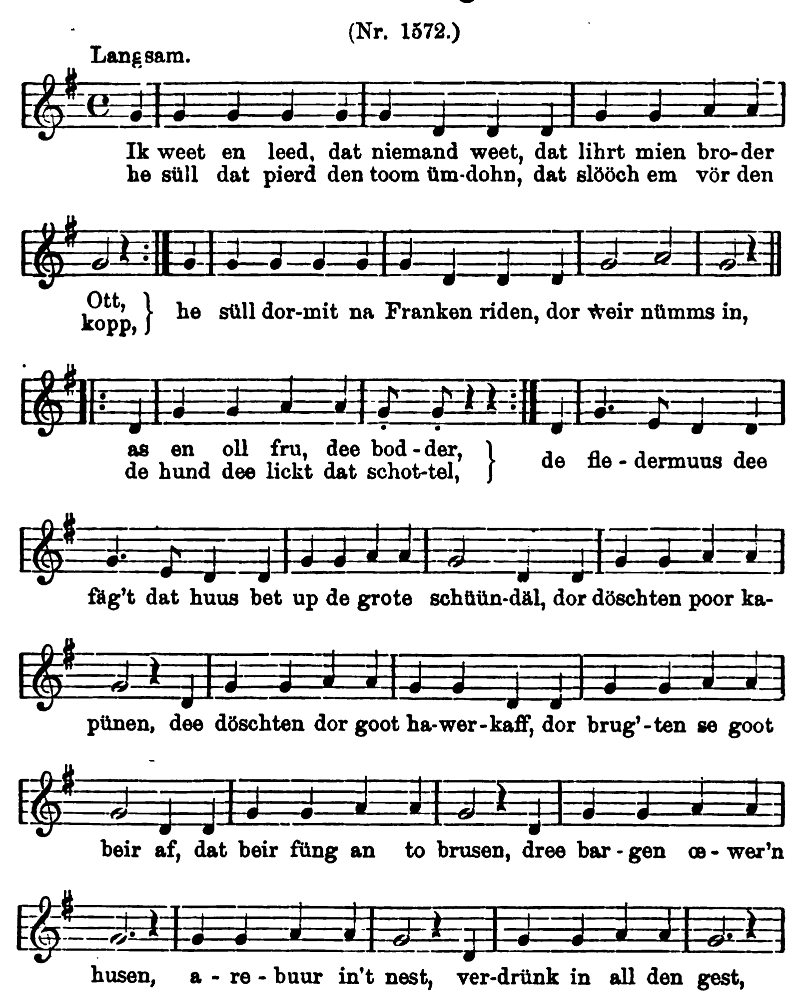
V.

W.



Verwunderungslied.

(Nr. 1572.)





Der Kukuk ist ein braver Mann.

(Nr. 1764).



Eberhardt'sche Hof- und Raths-Buchdruckerei in Wismar.

